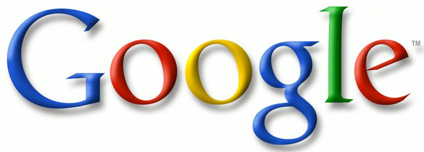
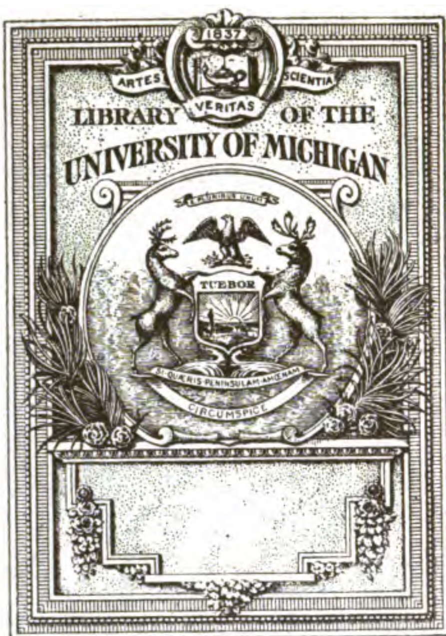
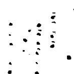



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

238

Aristoteles'

Werke.



Griechisch und Deutsch

und

mit sacherklärenden Anmerkungen.

Erster Band:

Acht Bücher Physik.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Alexander Ziwet

ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ
ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ
ΒΙΒΛΙΑ Θ.

Aristoteles'
Acht Bücher Physik.

Griechisch und Deutsch

und

mit sacherklärenden Anmerkungen

herausgegeben

von

Dr. Carl Prantl,
Professor in München.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Alex. Ziwet
gt.
8-30-1922
Tools.

Dem

innigst verehrten

Lehrer und Freunde

Herrn Professor

Dr. Leonhard Spengel

in

dankbarster Erinnerung

an das Jahr 1839

gewidmet.

Vorwort.

Der Schwierigkeiten, welche einer Uebersetzung des Aristoteles sich entgegenstellen, bin ich mir zu sehr bewußt, um auch nur eine Annäherung daran zu hoffen, daß ich die Aufgabe vollkommen gelöst oder vollends alle Ansprüche, welche erhoben werden mögen, befriedigt hätte. Der Consequenz im Ausdrucke glaube ich genügt zu haben, wenn auch die Schönheit oder Zierlichkeit des deutschen Stiles mannigfach darunter litt. Genauigkeit war mein Ziel; in dieser liegt auch die wahre Verständlichkeit, woferne der Leser die Uebersetzung selbst genau nimmt.

Wo die Uebersetzung nicht ausreichte, um Verständniß zu geben, suchte ich nach Kräften in den Anmerkungen nachzuhelfen; in diesen aber war Maß zu halten, und namentlich in Bezug auf die Systeme der älteren griechischen Philosophen, welche Aristoteles einer Kritik unterwirft, konnte hier nicht wiederholt werden, was in allen guten Compendien der Geschichte der Philosophie zu finden ist; es gab genug an jenem, was zum Verständnisse des Sinnes der vielen einzelnen schwierigen Stellen unerläßlich war. Eine

Ergänzung der Anmerkungen sind in vieler Beziehung die Inhalts-Angaben der einzelnen Bücher, da Manches durch Erwägung des Gesammt-Zusammenhanges sich einfach löst.

Wegen der Wichtigkeit, welche die Citate bei Aristoteles haben, schaltete ich jedesmal, wo auf Früheres oder Späteres verwiesen ist, die betreffende Stelle in der Uebersetzung ein.

Der griechische Text ist natürlich die Bekker'sche Recension; jedoch habe ich, um Text und Uebersetzung in Einklang zu erhalten, die für nothwendig erachteten Aenderungen sogleich in ersteren aufgenommen, jedesmal aber, wie sich von selbst versteht, dies in einer Anmerkung unter dem griechischen Texte bemerklich gemacht. Stillschweigend habe ich nur Aenderungen der Interpunctionen vorgenommen, auch dann, wann dieselben den Sinn völlig änderten. Eine Umstellung eines Satzes hielt ich an Einer Stelle (V, 3) für unerläßlich. Ob und wieweit ich den Text des Originals an verschiedenen Stellen wirklich emendirt habe, fällt dem Urtheile der Kundigen anheim.

München, im Mai 1854.

C. Prantl.

ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ

ΒΙΒΛΙΑ Θ.

Des Aristoteles acht Bücher Physik.

Einleitung.

Die *Φυσικὴ ἀκρόασις* des Aristoteles bildet mit den vier Büchern *περὶ οὐρανοῦ* und den zwei Büchern *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* ein Ganzes und enthält nicht dasjenige, was wir jetzt Physik zu nennen pflegen, sondern sie umfaßt im Ganzen die Grundlagen dessen, was wir als Naturphilosophie zu bezeichnen gewohnt sind; und es tritt hiefür sogleich jener Grundsatz in den Vordergrund, welcher der aristotelischen Philosophie eigenthümlich ist, daß nämlich alles wirkliche Sein an und aus dem Gegensatze zwischen Stoff und Form sich entwickle, wobei in der letzteren zugleich auch sowohl die bewegende Ursache als auch der Endzweck beruht. Wenn dann von diesem Standpunkte aus auch die Begriffe des Zufälligen und des Nothwendigen erörtert werden, und an den Begriff der Bewegung Untersuchungen über das Unbegränzte, über den Ort, über das Leere, und über die Zeit sich anreihen, sowie wenn der Begriff der Veränderung in den des Entstehens und Vergehens einerseits und den der Bewegung, welche entweder qualitativ oder quantitativ oder örtlich sein kann, andrerseits zerlegt wird und hierauf die Begründung der Continuität und Theilbarkeit des Bewegten und der Bewegung und der Zeit folgt, und wenn ferner die Existenz eines ersten Bewegenden und dessen Berührungsverhältniß mit dem Bewegten erörtert, sowie die immerwährende Existenz einer Bewegung und die Art der Vertheilung von gänzlicher oder theilweiser Ruhe und Bewegung in den Naturdingen nachgewiesen und die erste selbstständige Bewegung des ursprünglichen Bewegenden auf die Kreisbewegung zurückgeführt wird (worin der Anschluß an die Bücher

über das Himmelsgebäude liegt) —, so sind dies sämmtlich Fragen welche den tiefsten Erörterungen der Naturphilosophie schon ihrem Inhalte nach angehören und geeignet sind, gar manche Lücke in unseren modernen naturphilosophischen Bestrebungen fühlbar zu machen; aber auch die Form in Behandlung dieser Dinge bei Aristoteles ist in ihrer Bedeutung und ihrem Einflusse nicht zu übersehen, denn jedenfalls unterscheidet sich der bei Aristoteles aufgewendete Scharfsinn in allseitiger Erwägung des Gegenstandes und in absichtlicher Hervorhebung von Schwierigkeiten und deren Lösung sehr zu seinem Vortheile von dem Leichtsinne, mit welchem unsere beliebte moderne apriorische Construction in diesen Dingen sich's bequem macht; wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß auch bei Aristoteles einzelne Partien bereits als ein Product der antiken grammatischen Schulmeisterlichkeit zu bezeichnen sind, was ich an den betreffenden Orten jedesmal absichtlich hervorgehoben habe. — Vom Standpunkte der Philosophie aus muß es als ein wichtiger Grundzug der Anschauung des Aristoteles betrachtet werden, daß ihm das Princip der Bewegung überhaupt nur eine physikalische Geltung hat und insofern von dem Denken geschieden ist, wogegen das menschliche Denken, im Unterschiede gegen unsere idealistischen Systeme, nicht als eine Bewegung, sondern als ein vergleichendes Urtheilen gefaßt wird; in der Durchführung aber jener physikalischen Wirkung der Bewegung innerhalb eines stofflich Natürlichen liegt die Großartigkeit der aristotelischen Naturphilosophie bis zum kleinsten Detail der einzelnen Naturdinge herab.

Eine Bearbeitung oder specielle Erklärung haben die acht Bücher der Physik bisher nur wenig gefunden. Der lateinische Commentar des Fr. Vicomercato (in s. Ausgabe der Physica auscultatio, Paris. 1550 und wiederholt Venet. 1567, Folio) ist sehr reichhaltig, wenn auch viel zu breit und an den einzelnen schwierigen Stellen der nöthigen Schärfe ermangelnd; kaum der Erwähnung werth aber ist die Uebersetzung der Physik von Weiße (Arist. Physik. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von C. H. Weiße. Leipz. 1829), denn die deutsche Uebertragung, welche nach der Interpunktion der Tauchnitzer Text-Ausgabe bis zur gänzlichen Unverständlichkeit durch Punkte zerhackt ist, beruht auf Unkenntniß der griechischen Sprache, sobald dieselbe über das allergewöhnlichste hinausgeht, die Anmerkungen hingegen sind nur Proben von Miß-

verständniß der aristotelischen Philosophie, und namentlich was über angebliche Unächtheit einzelner Stellen oder sogar ganzer Bücher der Physik dort gesagt wird, kann nur als anmaßliches und bodenloses Gerede bezeichnet werden. Von den Vermuthungen, welche ich in Betreff einzelner Textes-Verbesserungen zu der Physik in meinen Symbolae criticae (Berlin 1843) aufgestellt habe, zeigten sich mir manche nun als unhaltbar oder überflüssig, andere bestätigten sich mir auch jetzt noch.

Inhalt des ersten Buches.

Nach der allgemeinen Bemerkung, daß nur durch Erkenntniß der Principien eines Gegenstandes die denselben betreffende Wissenschaft zu Stande komme, bei der Natur aber zu diesem Behufe von dem äußerlich im Allgemeinen Wahrnehmbaren zu dem innerlich Principiellen und den wahren Bestandtheilen fortgeschritten werden müsse (C. 1), wird sogleich auf die möglichen Fälle Betreffs der Anzahl der anzunehmenden Principien übergegangen, und zunächst dann die Ansicht, daß das Seiende dem Principe nach Eines und unbewegt sei, als eine den Naturphilosophen eigentlich gar nicht berührende Negation der Natur selbst bezeichnet, zugleich aber auch an jener Eleatischen Lehre der Mangel philosophischer Durchbildung durch den Nachweis gerügt, daß dabei die wesentlich verschiedenen Bedeutungen der Begriffe Sein und Eins einerseits gar nicht aus einander gehalten seien und andrerseits nach keiner derselben die Behauptung vom Einssein des Seienden sich rechtfertigen lasse (C. 2), sowie ferner daß auch die von den Eleaten selbst für ihre Meinung vorgebrachten Gründe theils auf formellen Fehlschlüssen theils auf unbedachten Annahmen beruhen und namentlich auch bei Parmenides der Unterschied zwischen einem bloß eigenschaftlichen Sein und dem an und für sich Seienden ebenso wenig erwogen sei als die Schwierigkeit, welche in dem Beisammensein mehrerer Eigenschaften in Einem Subjecte beruht, und endlich daß die Frage wegen des Nichtseienden ganz oberflächlich behandelt sei (C. 3). Hingegen nun gelange die eigentlich naturphilosophische Ansicht immer dazu, gewisse Gegensätze unter die Principien aufzunehmen, sei es neben einem Stoffe oder in dem Stoffe selbst; nur

widerstreite hiebei die Annahme unbegränzt vieler Stoffe und unbegränzt vieler Gegensätze, wie sie Anaxagoras aufstelle, sowohl dem Principe eines Wissens, als auch verwickle sie sich wegen der Theilbarkeit und der Möglichkeit einer fortgesetzten Ausscheidung des Einzelnen, sowie wegen der Untrennbarkeit der Eigenschaften und wegen des Mangels eines formbildenden Zweckes in unlösbare Schwierigkeiten (C. 4); wohl begründet aber sei es jedenfalls, irgend erste Gegensätze als Principien anzunehmen, da alles Entstehen und Vergehen durch sie bedingt sei, und ein Unterschied in den Annahmen der Früheren liege hiebei nur entweder in dem Grade der Ursprünglichkeit dieser Gegensätze oder in der mehr sinnlichen oder begrifflicheren Fassung derselben (C. 5). Frage es sich nun aber um die Zahl derselben, so reiche man mit Einem bloßen Gegensatz-Paare nicht aus, da immer noch ein Etwas dazukommen muß, auf welches die beiden Gegensätze wirken, und auch darum weil die Gegensätze nur Prädicate eines Subjectes sind; bei mehreren Gegensatz-Paaren aber müßte zu jedem derselben ein solches Substrat angenommen werden (C. 6); immer hingegen bei allem Entstehen liege irgend ein Etwas zu Grunde, welches durch das Entstehen irgend eine Form erhält, und eben darum müsse in dem zu Grunde liegenden auch der Gegensatz jener Form, welche es später annimmt, vorhanden sein, sei es auch nur das bloße Nicht-Geformtsein; und insofern daher könne man einerseits zwei Principien (Substrat und Form) oder andrerseits in dem nämlichen Sinne drei (Substrat und Form und deren Gegensatz) aufzählen (C. 7). Auf diese Weise aber löse sich auch die scheinbare Schwierigkeit, durch welche die früheren getäuscht wurden, daß nämlich das Seiende nur entweder aus Seiendem oder aus Nichtseiendem entstehen müsse, keines von beiden aber der Fall sein könne; wohingegen nun in der That ein Seiendes aus einem Nichtseienden, aber nur nicht als aus einem Nichtseienden, entstehe, und ebenso aus einem Seienden, aber nur nicht als aus einem Seienden (C. 8); auch gewinne man hiedurch das, daß das Substrat schon näher an das wirklich entstehende Ding gerückt ist, während Plato das Nichtseiende zum Stoffe selbst mache und wegen der Thätigkeit der Gegensätze dann sich in Widersprüche verwickle, weil er das Bestehenbleiben des Stofflichen nicht erklären kann (C. 9).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ. Α.

Bekk. ed. min. | p. 184 a † 184 b Bekk. ed. mai.

1 1. Ἐπειδὴ τὸ εἰδέναι καὶ τὸ ἐπίστασθαι συμβαίνει περὶ πάσας τὰς μεθόδους, ὧν εἰσὶν ἀρχαὶ ἢ αἴτια ἢ στοιχεῖα, ἐκ τοῦ ταῦτα γνωρίζειν (τότε γὰρ οἰόμεθα γινώσκειν ἕκαστον, ὅταν τὰ αἴτια γνωρίσωμεν τὰ πρῶτα καὶ τὰς ἀρχὰς τὰς πρώτας καὶ μέχρι τῶν στοιχείων), δῆλον ὅτι καὶ τῆς περὶ φύσεως ἐπιστήμης πειρατέον διορίσασθαι πρῶτον τὰ περὶ τὰς ἀρχάς. πέφυκε δὲ ἐκ τῶν γνωριμωτέρων ἡμῖν ἡ ὁδὸς καὶ σαφεστέρων ἐπὶ τὰ σαφέστερα τῇ φύσει καὶ γνωριμώτερα· οὐ γὰρ ταὐτὰ ἡμῖν τε γνώριμα καὶ ἁπλῶς. διόπερ ἀνάγκη τὸν τρόπον τοῦτον προάγειν ἐκ τῶν ἀσαφεστέρων μὲν τῇ φύσει ἡμῖν δὲ σαφεστέρων ἐπὶ τὰ σαφέστερα τῇ φύσει καὶ γνωριμώτερα. ἔστι δ' ἡμῖν πρῶτον δῆλα καὶ σαφῆ τὰ συγκεχυμένα μᾶλλον· ὕστερον δ' ἐκ τούτων γίνεται γνώριμα τὰ στοιχεῖα καὶ αἱ ἀρχαὶ διαιροῦσι ταῦτα. διὸ ἐκ τῶν καθόλου ἐπὶ τὰ καθ' ἕκαστα δεῖ προϊέναι. τὸ γὰρ ὅλον κατὰ τὴν αἴσθησιν γνωριμώτερον, τὸ δὲ καθόλου ὅλον τι ἐστίν· πολλὰ γὰρ περιλαμβάνει ὡς μέρη τὸ καθόλου. πέπονθε δὲ † ταὐτὸ τοῦτο τρόπον τινὰ καὶ τὰ ὀνόματα πρὸς τὸν λόγον· ὅλον γάρ τι καὶ ἀδιορίστως σημαίνει, οἷον ὁ κύκλος· ὁ δὲ ὁρισμὸς αὐτοῦ διαιρεῖ εἰς τὰ καθ' ἕκαστα. καὶ τὰ παιδία τὸ μὲν πρῶτον προσαγορεύει

I. Buch.

1. Da das Wissen und das Verstehen bei allen denjenigen Erörterungen, zu welchen es Principien oder Ursachen oder Elemente gibt, aus der Erkenntniß eben dieser sich ergibt (denn dann glauben wir ein Jedes einzusehen, wenn wir Erkenntniß über die ersten Ursachen und über die ersten Principien und bis zu den Elementen hinunter besitzen), so ist klar, daß man auch bei der Wissenschaft über die Natur zuerst das Principielle zu bestimmen versuchen muß; der naturgemäße Weg aber hiebei führt von demjenigen, welches uns kenntlicher und deutlicher ist, zu Jenem, welches von Seite der Natur aus deutlicher und kenntlicher ist[1]); denn nicht das Nämliche ist es, welches zugleich sowohl uns als auch an sich kenntlich wäre. Darum müssen wir diese Behandlungsweise aus demjenigen, was der Natur nach undeutlicher, uns aber deutlicher ist, zu Jenem fortführen, was der Natur nach deutlicher und kenntlicher ist. Uns aber ist dasjenige zunächst klar und deutlich, was mehr schon Produkt eines Zusammenflusses ist, und erst später werden uns aus diesem, indem wir dasselbe zerlegen, die Elemente und die Principien kenntlich; darum muß man von dem Allgemeineren zum Einzelnen fortschreiten, denn das Ganze ist für die Sinneswahrnehmung kenntlicher, das Allgemeinere aber ist ein Ganzes, denn das Allgemeinere umfaßt Vieles als seine Theile. Es ergeht aber gewissermaßen ebenso auch den Worten im Verhältnisse zum Begriffe, denn sie bezeichnen ein Ganzes und in unbestimmter Weise, wie z. B. das Wort Kreis, die Begriffsbestimmung desselben aber zerlegt ihn in das Einzelne; nennen ja auch die Kinder zuerst alle

πάντας τοὺς ἄνδρας πατέρας καὶ μητέρας τὰς γυναῖκα ὕστερον δὲ διορίζει τούτων ἑκάτερον.

2 2. Ἀνάγκη δ' ἤτοι μίαν εἶναι τὴν ἀρχὴν ἢ πλείου καὶ εἰ μίαν, ἤτοι ἀκίνητον, ὥς φησι Παρμενίδης καὶ Μέλισσος, ἢ κινουμένην, ὥσπερ οἱ φυσικοί, οἱ μὲν ἀέρα φάσκοντες εἶναι οἱ δ' ὕδωρ τὴν πρώτην ἀρχήν· εἰ δὲ πλείους, πεπερασμένας ἢ ἀπείρους, καὶ εἰ πεπερασμένας πλείους δ μιᾶς, ἢ δύο ἢ τρεῖς ἢ τέτταρας ἢ ἄλλον τινὰ ἀριθμόν, κα εἰ ἀπείρους, ἢ οὕτως ὥσπερ Δημόκριτος, τὸ γένος ἕν, σχήματι δὲ ἢ εἴδει διαφερούσας, ἢ καὶ ἐναντίας. ὁμοίως δ ζητοῦσι καὶ οἱ τὰ ὄντα ζητοῦντες πόσα· ἐξ ὧν γὰρ τὰ ὄντε ἐστί, πρῶτον ζητοῦσι ταῦτα πότερον ἓν ἢ πολλά, καὶ εἰ πολλά, πεπερασμένα ἢ ἄπειρα, ὥστε τὴν ἀρχὴν καὶ τὸ στοιχεῖον ζητοῦσι πότερον ἓν ἢ πολλά. τὸ μὲν οὖν εἰ ἓν καὶ ἀκίνητον τὸ ὂν σκοπεῖν οὐ περὶ φύσεώς ἐστι † σκοπεῖν· ὥσπερ γὰρ καὶ τῷ γεωμέτρῃ οὐκέτι λόγος ἐστὶ πρὸς τὸν ἀνελόντα τὰς ἀρχάς, ἀλλ' ἤτοι ἑτέρας ἐπιστήμης ἢ πασῶν κοινῆς, οὕτως οὐδὲ τῷ περὶ ἀρχῶν· οὐ γὰρ ἔτι ἀρχή ἐστιν, εἰ ἓν μόνον καὶ οὕτως ἕν ἐστιν. ἡ γὰρ ἀρχὴ τινὸς ἢ τινῶν. ὅμοιον δὴ τὸ σκοπεῖν εἰ οὕτως ἓν καὶ πρὸς ἄλλην θέσιν ὁποιανοῦν διαλέγεσθαι τῶν λόγου ἕνεκα λεγομένων, οἷον τὴν Ἡρακλείτειον, ἢ εἴ τις φαίη ἄνθρωπον ἕνα τὸ ὂν εἶναι, ἢ λύειν λόγον ἐριστικόν. [ὅπερ ἀμφότεροι μὲν ἔχουσιν οἱ λόγοι, καὶ ὁ Μελίσσου καὶ ὁ Παρμενίδου· καὶ γὰρ ψευδῆ λαμβάνουσι καὶ ἀσυλλόγιστοί εἰσιν· μᾶλλον δ' ὁ Μελίσσου φορτικὸς καὶ οὐκ ἔχων ἀπορίαν, ἀλλ' ἑνὸς ἀτόπου δοθέντος τὰ ἄλλα συμβαίνει· τοῦτο δὲ οὐδὲν χαλεπόν.[1])]. ἡμῖν δ' ὑποκείσθω τὰ φύσει ἢ πάντα ἢ ἔνια κινούμενα εἶναι· δῆλον δ' ἐκ τῆς ἐπαγωγῆς. ἅμα δ' οὐδὲ λύειν ἅπαντα προσήκει, ἀλλ' ἢ ὅσα ἐκ τῶν ἀρχῶν τις ἐπιδεικνὺς ψεύδεται, ὅσα δὲ

*) Diese Worte, welche ich in der Uebersetzung weggelassen habe, hat schon Bekker als verdächtig bezeichnet, da sie unten im Anf. d. 3. Cap. wieder, und zwar an passenderer Stelle, vorkommen.

Männer Vater und alle Weiber Mutter, erst später aber unterscheiden sie beide mit Bestimmtheit.

2. Nothwendig aber muß das Princip entweder Eines oder mehrere sein; und wenn Eines, so entweder unbewegt, wie Parmenides und Melissos sagen, oder bewegt, wie die Natur-Philosophen [2]) sagen, indem die Einen die Luft, die Anderen das Wasser als das erste Princip bezeichnen; wenn aber mehrere Principien, so entweder in begränzter oder in unbegränzter Anzahl, und wenn in begränzter Anzahl, aber doch mehr als Eines, so entweder zwei oder drei oder vier oder eine andere Zahl, wenn aber in unbegränzter Anzahl, so entweder in dem Sinne wie Demokritos sagt, daß sie nämlich von Ein und derselben Gattung und nur der Gestalt und Art nach verschieden sind, oder so daß sie von entgegengesetzter Gattung sind. In gleicher Weise aber führen auch diejenigen die Untersuchung, welche die Zahl der existirenden Dinge suchen; denn zuerst suchen sie, ob dasjenige, woraus die Dinge sind, Eines oder Vieles sei, und wenn Vieles, ob von begränzter oder unbegränzter Anzahl, so daß sie eigentlich auch nur das Princip und das Element untersuchen, ob es Eines oder viele seien. — Zu erwägen nun, ob das Seiende Eins und zwar ein Unbewegtes sei, heißt gar nicht über die Natur eine Erwägung anstellen; denn so wenig der Geometer gegen denjenigen, welcher die Principien seiner Wissenschaft negirt, noch Etwas zu sprechen braucht, sondern dies Sache entweder einer anderen oder der alle umfassenden Wissenschaft ist, ebensowenig derjenige, welcher über die Principien des Seienden handelt. Denn es ist gar nicht mehr Princip, wenn es nur Eines allein und zwar in diesem Sinne Eines ist; denn Princip ist eben Princip eines Anderen oder mehrerer Anderen. Zu erwägen demnach, ob das Princip in diesem Sinne Eins sei, ist völlig dasselbe wie wenn man gegen irgend einen beliebigen anderen aufgestellten Satz aus der Klasse desjenigen, was nur um des Redens willen geredet wird, spricht (wie z. B. gegen den Satz des Herakleitos [3]), oder wenn Jemand behauptete, das Seiende sei Ein Mensch), oder wie wenn man überhaupt einen versteckten Streitsatz löst. Uns aber mag als Grundsatz gelten, daß, was von Natur aus ist, entweder Alles oder wenigstens Einiges, in Bewegung sei; dies ist aus der Beobachtung klar. Zu dem aber steht es auch gar nicht zu, Alles zu widerlegen, sondern nur dasjenige, worin Jemand von

μή, οὔ, οἷον τὸν τετραγωνισμὸν τὸν μὲν διὰ τῶν τμημάτα γεωμετρικοῦ διαλῦσαι, τὸν δ' Ἀντιφῶντος οὐ γεωμετρικοι οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ περὶ φύσεως μὲν οὔ, φυσικὰς δὲ ἀπι ρίας συμβαίνει λέγειν αὐτοῖς, ἴσως ἔχει καλῶς ἐπὶ μικρὸ διαλεχθῆναι περὶ αὐτῶν· ἔχει γὰρ φιλοσοφίαν ἡ σκέψι
3 ἀρχὴ δὲ οἰκειοτάτη πασῶν, ἐπειδὴ πολλαχῶς λέγεται τὸ ὄι ἰδεῖν πῶς λέγουσιν οἱ λέγοντες εἶναι ἓν τὰ πάντα, πότερο οὐσίαν τὰ πάντα ἢ ποσὰ ἢ ποιά, καὶ πάλιν πότερον οὐσία μίαν τὰ πάντα, οἷον ἄνθρωπον ἕνα ἢ ἵππον ἕνα ἢ ψυχὴ μίαν, ἢ ποιὸν ἓν δὲ τοῦτο, οἷον λευκὸν ἢ θερμὸν ἢ τῶ ἄλλων τι τῶν τοιούτων. ταῦτα γὰρ πάντα διαφέρει τ πολὺ καὶ ἀδύνατα λέγειν. εἰ μὲν γὰρ ἔσται καὶ οὐσία κα ποσὸν καὶ ποιόν, καὶ ταῦτα εἴτ' ἀπολελυμένα ἀπ' ἀλλήλωι εἴτε μή, πολλὰ τὰ ὄντα. εἰ δὲ πάντα ποιὸν ἢ ποσόν, εἴτ οὔσης οὐσίας εἴτε μὴ οὔσης, ἄτοπον, εἰ δεῖ ἄτοπον λέγειι τὸ ἀδύνατον. οὐθὲν γὰρ τῶν ἄλλων χωριστόν ἐστι παρὰ τὴν οὐσίαν· πάντα γὰρ καθ' ὑποκειμένου τῆς οὐσίας λέγεται. Μέλισσος δὲ τὸ ὂν ἄπειρόν φησιν εἶναι. ποσὸν ἄρα τι τὸ ὄν· τὸ γὰρ ἄπειρον ἐν τῷ ποσῷ, οὐσίαν δὲ ἄπειρον εἶναι ἢ ποιότητα ἢ † πάθος οὐκ ἐνδέχεται εἰ μὴ κατὰ συμβεβηκός, εἰ ἅμα καὶ ποσὰ ἄττα εἶεν· ὁ γὰρ τοῦ ἀπείρου λόγος τῷ ποσῷ προσχρῆται, ἀλλ' οὐκ οὐσίᾳ οὐδὲ τῷ ποιῷ. εἰ μὲν τοίνυν καὶ οὐσία ἐστὶ καὶ ποσόν, δύο καὶ οὐχ ἓν τὸ ὄν· εἰ δ' οὐσία μόνον, οὐκ ἄπειρον, οὐδὲ μέγεθος ἕξει οὐδέν· ποσὸν γάρ τι ἔσται. ἔτι ἐπεὶ καὶ αὐτὸ τὸ ἓν πολλαχῶς λέγεται ὥσπερ καὶ τὸ ὄν, σκεπτέον τίνα τρόπον λέ-

den Principien aus in der Demonstration unwahres spricht, das anderweitige aber nicht, wie z. B. die Cirkel-Quadratur vermittelst der Segmente muß der Geometer widerlegen, die des Antiphon aber nicht[4]). Dennoch aber, da es sich trifft, daß Jene, wenn sie auch eigentlich nicht über die Natur sprechen, doch Schwierigkeiten berühren, welche die Natur betreffen, so ist es vielleicht gut, ein weniges über dieselben zu erörtern, denn die Erwägung der Bedenken enthält schon Philosophie in sich. Der allergeeignetste Anfang hiezu aber ist, da das Wort „das Seiende" in vielen Bedeutungen gesagt wird[5]), zu sehen, in welcher Bedeutung es Jene sagen, welche behaupten, Alles sei Eines, nämlich ob sie das „Alles" als Wesen oder als Quantitatives oder als Qualitatives nehmen, und wiederum ob das „Alles" als Ein Wesen (wie z. B. Einen Menschen oder Ein Pferd oder Eine Seele) oder als Ein Qualitatives (wie z. B. ein Weißes oder ein Warmes oder sonst eines dergleichen); denn Alles dieses macht sowohl einen großen Unterschied als auch ist es unmöglich, solches zu behaupten. Denn soll das „Alles" sowohl Wesen als auch ein Quantitatives und Qualitatives sein, so ist, mag man diese letzteren als losgetrennt von einander verstehen oder nicht, das Seiende ein Vieles; soll aber das „Alles" ein Qualitatives oder Quantitatives sein, so ist dieß, mag ein Wesen dabei als bestehend angenommen werden oder nicht, ungereimt, wenn man nämlich ungereimt das Unmögliche nennen darf; denn keine von den übrigen Kategorien kann abgesondert werden, nur das Wesen allein; denn alle sind Prädikate zu dem Subjekte Wesen[6]). Melissos aber sagt, das Seiende sei unbegränzt; dann aber ist das Seiende ein Quantitatives, denn das Unbegränzte fällt unter das Quantitative; daß aber ein Wesen oder eine Qualität oder ein Zustand unbegränzt sei, ist nicht möglich, außer nur je nach Vorkommniß[7]), falls nämlich dieselben zugleich auch irgend quantitative sind; denn der Begriff des Unbegränzten bedarf des Quantitativen, nicht aber des Wesens, noch auch des Qualitativen. Demnach also, soll das Seiende sowohl Wesen als auch ein Quantitatives sein, so ist es zwei und nicht Eines; soll es aber Wesen allein sein, so ist es nicht unbegränzt und wird überhaupt keine Größe haben, denn sonst wäre es schon wieder ein Quantitatives. — Ferner, da auch das Wort „Eins" selbst, wie auch das Seiende, in vielen Bedeutungen gesagt wird,

γουσιν εἶναι ἓν τὸ πᾶν. λέγεται δ' ἓν ἢ τὸ συνεχὲς ἢ τὸ ἀδιαίρετον ἢ ὧν ὁ λόγος ὁ αὐτὸς καὶ εἷς ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι, ὥσπερ μέθυ καὶ οἶνος. εἰ μὲν τοίνυν συνεχές, πολλὰ τὸ ἕν· εἰς ἄπειρον γὰρ διαιρετὸν τὸ συνεχές. (ἔχει δ' ἀπορίαν περὶ τοῦ μέρους καὶ τοῦ ὅλου, ἴσως δὲ οὐ πρὸς τὸν λόγον ἀλλ' αὐτὴν καθ' αὑτήν, πότερον ἓν ἢ πλείω τὸ μέρος καὶ τὸ ὅλον, καὶ πῶς ἓν ἢ πλείω, καὶ εἰ πλείω, πῶς πλείω, καὶ περὶ τῶν μερῶν τῶν μὴ συνεχῶν· καὶ εἰ τῷ ὅλῳ ἓν ἑκάτερον ὡς ἀδιαίρετον, ὅτι καὶ αὐτὰ αὑτοῖς). ἀλλὰ μὴν εἰ ὡς ἀδιαίρετον, οὐθὲν ἔσται ποσὸν οὐδὲ ποιόν, οὐδὲ δὴ ἄπειρον τὸ ὄν, ὥσπερ Μέλισσός φησιν, οὐδὲ πεπερασμένον, ὥσπερ Παρμενίδης· τὸ γὰρ πέρας ἀδιαίρετον, οὐ τὸ πεπερασμένον.

4 ἀλλὰ μὴν εἰ τῷ λόγῳ ἓν τὰ ὄντα πάντα ὡς λώπιον καὶ ἱμάτιον, τὸν Ἡρακλείτου λόγον συμβαίνει λέγειν αὐτοῖς· ταὐτὸν γὰρ ἔσται ἀγαθῷ καὶ κακῷ εἶναι καὶ μὴ ἀγαθῷ καὶ ἀγαθῷ, ὥστε ταὐτὸν ἔσται ἀγαθὸν καὶ οὐκ ἀγαθὸν καὶ ἄνθρωπος καὶ ἵππος, καὶ οὐ περὶ τοῦ ἓν εἶναι τὰ ὄντα ὁ λόγος ἔσται αὐτοῖς ἀλλὰ περὶ τοῦ μηδέν, καὶ τὸ τοιῳδὶ εἶναι καὶ τοσῳδὶ ταὐτόν. ἐθορυβοῦντο δὲ καὶ οἱ ὕστεροι τῶν ἀρχαίων ὅπως μὴ ἅμα γένηται αὐτοῖς τὸ αὐτὸ ἓν καὶ πολλά. διὸ οἱ μὲν τὸ ἔστιν ἀφεῖλον, ὥσπερ Λυκόφρων, οἱ δὲ τὴν λέξιν μετερρύθμιζον, ὅτι ὁ ἄνθρωπος οὐ λευκός ἐστιν ἀλλὰ λελεύκωται, οὐδὲ βαδίζων ἐστὶν ἀλλὰ βαδίζει, ἵνα μή ποτε τὸ ἔστι προσάπτοντες πολλὰ εἶναι ποιῶσι τὸ ἕν, ὡς μοναχῶς λεγομένου τοῦ ἑνὸς ἢ τοῦ ὄντος. πολλὰ δὲ τὰ ὄντα ἢ λόγῳ (οἷον ἄλλο τὸ λευκῷ εἶναι καὶ μουσικῷ, τῷ δ' αὐτῷ ἄμφω· πολλὰ ἄρα τὸ ἕν) ἢ διαιρέσει, ὥσπερ τὸ ὅλον

so ist zu erwägen, auf welche Weise sie sagen, daß das Gesammte Eins sei. „Eins“ aber nennt man entweder das Continuirliche oder das Untheilbare oder dasjenige, dessen Wesensbegriff[8]) ein und derselbe ist (wie z. B. Wein und Rebensaft). Soll demnach das Eins ein Continuirliches bedeuten, so ist das Eins ein Vieles, denn das Continuirliche ist ins Unbegränzte theilbar; (es hat aber in Betreff des Theiles und des Ganzen[9]) eine Schwierigkeit, welche jedoch vielleicht nicht zu dieser Begründung gehört, sondern eine eigene für sich ist, ob nämlich Theil und Ganzes zusammen eine Einheit oder eine Mehrheit sei, und wie eine Einheit oder Mehrheit, und falls eine Mehrheit, wie eine Mehrheit, und auch in Betreff der nicht continuirlichen Theile, und zwar, ob ein jeder derselben auch für das Ganze darum eine untheilbare Einheit sei, weil sie selbst für sich eine solche sind). Hinwieder soll das Eins als untheilbar genommen werden, so ist es gar nicht quantitativ oder qualitativ, also das Seiende auch nicht unbegränzt, wie Melissos sagt, aber auch nicht begränzt, wie Parmenides, denn die Gränze wohl ist untheilbar, nicht aber das begränzte. Hinwieder aber, soll das gesammte Seiende dem Begriffe nach Eins sein (wie z. B. Kleid und Anzug), so ergibt sich, daß Jene den Spruch des Herakleitos sagen; denn dann würde es ein und das nämliche bedeuten, gut zu sein und schlecht zu sein, oder nicht gut zu sein und gut zu sein, so daß Gut und Nicht-gut und Mensch und Pferd, Alles das nämliche wäre; und der Ausspruch Jener gienge eigentlich nicht mehr darauf, daß das Seiende Eins sei, sondern daß es Nichts sei, und selbst das qualitative Sein wäre das nämliche wie das quantitative. Es waren aber auch die späteren unter den alten Philosophen ängstlich, daß ihnen ja nicht Ein und dasselbe zugleich zum Einen und Vielen werde; darum strichen die Einen das „ist“, wie Lykophron that, Andere formten den Sprachausdruck um, z. B. daß der Mensch nicht „bleich ist“, sondern „bleicht“, und nicht „gehend ist“, sondern „geht“, damit sie nicht etwa durch Hinzufügung des „ist“ das Eins zu einem Vielen machten, gerade als würde Eins und Seiendes nur in Einer Bedeutung gesagt. Hingegen ein Vieles ist das Seiende entweder durch den Begriff (wie z. B. etwas Anderes ist, weiß zu sein, und gebildet zu sein, dem Nämlichen aber kömmt beides zu; also ist das Eine ein Vieles), oder durch die Zerlegung, nämlich das Verhältniß von Ganz und Theil; bei diesem letzteren aber

καὶ τὰ μέρη. ἐνταῦθα † δὲ ἤδη ἠπόρουν, καὶ ὡμολόγουν τὸ ἓν πολλὰ εἶναι, ὥσπερ οὐκ ἐνδεχόμενον ταὐτὸν ἕν τε καὶ πολλὰ εἶναι, μὴ ἀντικείμενα δέ· ἔστι γὰρ τὸ ἓν καὶ δυνάμει καὶ ἐντελεχείᾳ.

3. Τόν τε δὴ τρόπον τοῦτον ἐπιοῦσιν ἀδύνατον φαίνεται τὰ ὄντα ἓν εἶναι, καὶ ἐξ ὧν ἐπιδεικνύουσι, λύειν οὐ χαλεπόν. ἀμφότεροι γὰρ ἐριστικῶς συλλογίζονται, καὶ Μέλισσος καὶ Παρμενίδης· καὶ γὰρ ψευδῆ λαμβάνουσι καὶ ἀσυλλόγιστοί εἰσιν αὐτῶν οἱ λόγοι· μᾶλλον δ' ὁ Μελίσσου φορτικὸς καὶ οὐκ ἔχων ἀπορίαν, ἀλλ' ἑνὸς ἀτόπου δοθέντος τἆλλα συμβαίνει· τοῦτο δ' οὐθὲν χαλεπόν. ὅτι μὲν οὖν παραλογίζεται Μέλισσος, δῆλον· οἴεται γὰρ εἰληφέναι, εἰ τὸ γενόμενον ἔχει ἀρχὴν ἅπαν, ὅτι καὶ τὸ μὴ γενόμενον οὐκ ἔχει. εἶτα καὶ τοῦτο ἄτοπον, τὸ παντὸς οἴεσθαι εἶναι ἀρχὴν τοῦ πράγματος καὶ μὴ τοῦ χρόνου, καὶ γενέσεως μὴ τῆς ἁπλῆς ἀλλὰ καὶ ἀλλοιώσεως, ὥσπερ οὐκ ἀθρόας γινομένης μεταβολῆς. ἔπειτα διὰ τί ἀκίνητον, εἰ ἕν; ὥσπερ γὰρ καὶ τὸ μέρος ἓν ὄν, τοδὶ τὸ ὕδωρ, κινεῖται ἐν ἑαυτῷ, διὰ τί οὐ καὶ πᾶν; ἔπειτα ἀλλοίωσις διὰ τί οὐκ ἂν εἴη; ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τῷ εἴδει οἷόν τε ἓν εἶναι, πλὴν τῷ ἐξ οὗ. οὕτως δὲ ἓν καὶ τῶν φυσικῶν τινὲς λέγουσιν, ἐκείνως δ' οὔ· ἄνθρωπος γὰρ ἵππου ἕτερον τῷ εἴδει καὶ τἀναντία ἀλλήλων. καὶ πρὸς Παρμενίδην δὲ ὁ αὐτὸς τρόπος τῶν λόγων, καὶ εἴ τινες ἄλλοι εἰσὶν ἴδιοι· καὶ ἡ λύσις τῇ μὲν ὅτι ψευδὴς τῇ δὲ ὅτι οὐ συμπεραίνεται, ψευδὴς μὲν ᾗ ἁπλῶς λαμβάνει

befanden sich Jene bereits in Schwierigkeiten und gestanden zu, daß das Eins ein Vieles sei; gerade als wenn es nicht überhaupt möglich wäre, daß das Nämliche sowohl Eins als auch Vieles sei, nur nicht zugleich entgegengesetztes; denn das Eins ist sowohl potenziell als auch actuell.[10])

3. Demnach zeigt es sich also einmal, wenn wir die Sache auf diese Weise angreifen, als unmöglich, daß das Seiende Eins sei; dann aber auch sind die Gründe, aus welchen Jene selbst es beweisen wollen, nicht schwer zu lösen. Denn beide, sowohl Melissos als Parmenides, argumentiren mit versteckten Streitsätzen, denn sie nehmen sowohl falsche Obersätze, als auch enthalten ihre Begründungen Formfehler im Schließen; die des Melissos aber ist noch plumper und enthält eigentlich keine Schwierigkeit, sondern, wenn das Eine Ungereimte gegeben ist, ergibt sich das Uebrige von selbst; solches aber ist nicht schwierig. Daß nun Melissos einen formellen Fehlschluß macht, ist klar; er glaubt nämlich auf der Annahme zu stehen, daß, wenn alles Gewordene einen Anfang hat, darum auch das Ungewordene keinen Anfang habe. Außerdem ist auch das ungereimt, daß er glaubt, es müsse von allem und jedem Dinge einen Anfang des Dinges selbst geben, dabei aber an die Zeit nicht denkt, und ebenso es müsse einen Anfang des Entstehens, und zwar nicht bloß des schlechthinigen Entstehens, sondern auch der qualitativen Aenderung geben, gerade als gäbe es gar keine zumal vor sich gehende Veränderung.[11]) Ferner, warum soll das Seiende darum unbewegt sein, wenn es Eins ist? Denn sowie auch der oder jener Theil Eins ist, z. B. diese bestimmte Masse Wasser, und doch sich in sich selbst bewegt, warum nicht ebenso auch das Ganze? warum ferner sollte es keine qualitative Aenderung geben? Aber es kann ja auch das Seiende nicht einmal der Art nach Eins sein, außer höchstens dem Grundstoffe nach, aus welchem es ist (in diesem letzteren Sinne aber nennen es auch einige der Natur-Philosophen Eins, in jenem aber nicht); denn Mensch und Pferd sind der Art nach verschieden, sowie auch alle Gegensätze von einander. Auch gegen den Parmenides aber gilt die nämliche Art von Begründungen, und allenfalls noch sonst einige besondere, und die Widerlegung beruht wieder einerseits darin, daß seine Annahme falsch ist, andrerseits, daß es an dem Schließen fehlt. Falsch ist seine Annahme, insofern er das Seiende in einfacher Wortbedeutung nimmt, wäh-

τὸ ὂν λέγεσθαι, λεγομένου πολλαχῶς, ἀσυμπέραντος δὲ ὅτι, εἰ μόνα τὰ λευκὰ ληφθείη, σημαίνοντος ἓν τοῦ λευκοῦ, οὐθὲν ἧττον πολλὰ τὰ λευκὰ καὶ οὐχ ἕν· οὔτε γὰρ τῇ συνεχείᾳ ἓν ἔσται τὸ λευκὸν οὔτε τῷ λόγῳ. ἄλλο γὰρ ἔσται τὸ εἶναι λευκῷ καὶ τὸ δεδεγμένῳ, καὶ οὐκ ἔσται παρὰ τὸ λευκὸν οὐθὲν χωριστόν· οὐ γὰρ ᾗ χωριστόν, ἀλλὰ τῷ εἶναι ἕτερον τὸ λευκὸν καὶ ᾧ ὑπάρχει. ἀλλὰ τοῦτο Παρμενίδης οὔπω ἑώρα. ἀνάγκη δὴ λαβεῖν μὴ μόνον ἓν σημαίνειν τὸ ὄν, καθ' οὗ ἂν κατηγορηθῇ, ἀλλὰ καὶ ὅπερ ὂν καὶ ὅπερ ἕν· τὸ γὰρ συμβεβηκὸς καθ' ὑποκειμένου τινὸς λέγεται. ὥστε ᾧ συμβέβηκε τὸ ὄν, οὐκ ἔσται· ἕτερον γὰρ † τοῦ ὄντος· ἔσται τι ἄρα οὐκ ὄν· οὐ δὴ ἔσται ἄλλῳ ὑπάρχον τὸ ὅπερ ὄν. οὐ γὰρ ἔσται ὄν τι αὐτῷ εἶναι, εἰ μὴ πολλὰ τὸ ὂν σημαίνει οὕτως ὥστε εἶναί τι ἕκαστον. ἀλλ' ὑπόκειται τὸ ὂν σημαίνειν ἕν. εἰ οὖν τὸ ὅπερ ὂν μηδενὶ συμβέβηκεν ἀλλ' ἐκείνῳ, τί μᾶλλον τὸ ὅπερ ὂν σημαίνει τὸ ὂν ἢ μὴ ὄν; εἰ γὰρ ἔσται τὸ ὅπερ ὂν ταὐτὸ καὶ λευκόν, τὸ λευκῷ δ' εἶναι μή ἐστιν ὅπερ ὄν· οὐδὲ γὰρ συμβεβηκέναι αὐτῷ οἷόν τε τὸ ὄν· οὐθὲν γὰρ ὂν ὃ οὐχ ὅπερ ὄν. οὐκ ἄρα ὂν τὸ λευκόν· οὐχ οὕτω δὲ ὥσπερ τι μὴ ὄν, ἀλλ' ὅλως μὴ ὄν. τὸ ἄρα ὅπερ ὂν οὐκ ὄν· ἀληθὲς γὰρ εἰπεῖν ὅτι λευκόν, τοῦτο δὲ οὐκ ὂν ἐσήμαινεν· ὥστ' εἰ καὶ τὸ λευκὸν σημαίνει ὅπερ ὄν,

rend es in mehreren gesagt wird; am Schließen aber fehlt es, weil, wenn wir z. B. nur die weißen Dinge nehmen, dieselben, wenn auch das Weiße die Bezeichnung für ein Eines ist, deswegen doch viele und nicht Eines sind; denn weder als ein Continuum noch dem Begriffe nach wird darum alles Weiße Eins sein; denn ein anderes Sein wird es immer sein, weiß zu sein und der Träger einer Eigenschaft zu sein, und dabei wird immerhin außer dem Weißen keine andere trennbare Eigenschaft an dem Dinge sein, denn nicht deswegen, weil das Weiße eine trennbare Eigenschaft ist, sondern seinem Sein nach ist es verschieden von dem Dinge, welchem es als Eigenschaft zukömmt; aber soweit gieng des Parmenides Einsicht noch nicht.[12]) Demnach also muß man annehmen, daß das „ein Seiendes", mag es prädicirt werden wovon es wolle, nicht bloß ein prädikatives „Eins" bezeichne, sondern auch soviel bedeute, als „An sich seiendes" und „An sich Eins;" — denn da das bloß an einem Anderen vorkommende immer von einem Subjecte prädicirt wird, so würde folglich jenes Wesen, für welches das „seiend" bloß ein an ihm vorkommendes wäre, eigentlich nicht sein (denn es wäre ja etwas anderes als das Seiende), und es gäbe folglich ein Nichtseiendes; — demnach also wird das An sich seiende nicht der Art sein, daß es einem Anderen als Eigenschaft zukömmt, es wird nämlich sein Sein nicht das sein, daß es ein bestimmtes einzelnes Seiende ist (es müßte denn etwa das „seiend" wieder in dem Sinne die Bezeichnung von Vielem sein, daß es ein jedes bestimmte Einzelne wäre, wogegen aber ja die Annahme zu Grunde liegt, daß das „seiend" eben Eins bezeichne). Wenn also nun das An sich seiende ein an keinem Anderen vorkommendes ist, sondern umgekehrt an ihm anderes vorkömmt, warum soll da das An sich seiende mehr das Seiende als das Nichtseiende bedeuten? nämlich, wenn das An sich seiende zugleich nur z. B. auch weiß ist, das Weiß-sein aber nicht ein An sich seiendes ist (denn nicht einmal vorkommen kann das „seiend" an dem Weiß-sein, da ja gar Nichts als seiend gelten soll, was nicht An sich seiend ist), also das Weiße gar kein Seiendes ist — und zwar nicht in dem Sinne wie ein nicht-seiendes bestimmtes Ding, sondern als schlechthin nicht seiend —, so ist folglich das An sich seiende ein nicht-seiendes; denn faktisch richtig ist, zu sagen, daß es weiß ist, dies aber bedeutete ja ein nicht-seiendes. Also, wenn „An sich seiend" auch das Weiße bedeuten soll,

πλείω ἄρα σημαίνει τὸ ὄν. οὐ τοίνυν οὐδὲ μέγεθος ἕξει τὸ
ὄν, εἴπερ ὅπερ ὂν τὸ ὄν· ἑκατέρῳ γὰρ ἕτερον τὸ εἶναι τῶν
μορίων. ὅτι δὲ διαιρεῖται τὸ ὅπερ ὂν εἰς ὅπερ ὄν τι ἄλλο,
καὶ τῷ λόγῳ φανερόν, οἷον ὁ ἄνθρωπος εἰ ἔστιν ὅπερ ὄν
6 τι, ἀνάγκη καὶ τὸ ζῷον ὅπερ ὄν τι εἶναι καὶ τὸ δίπουν. εἰ
γὰρ μὴ ὅπερ ὄν τι, συμβεβηκότα ἔσται ἢ οὖν τῷ ἀνθρώ-
πῳ ἢ ἄλλῳ τινὶ ὑποκειμένῳ. ἀλλ' ἀδύνατον· συμβεβηκός
τε γὰρ λέγεται τοῦτο, ἢ ὃ ἐνδέχεται ὑπάρχειν καὶ μὴ ὑπάρ-
χειν, ἢ οὗ ἐν τῷ λόγῳ ὑπάρχει τὸ ᾧ συμβέβηκεν, ἢ ἐν ᾧ
ὁ λόγος ὑπάρχει ᾧ συμβέβηκεν, οἷον τὸ μὲν καθῆσθαι ὡς
χωριζόμενον, ἐν δὲ τῷ σιμῷ ὑπάρχει ὁ λόγος ὁ τῆς ῥινὸς
ᾗ φαμὲν συμβεβηκέναι τὸ σιμόν. ἔτι ὅσα ἐν τῷ ὁριστικῷ
λόγῳ ἔνεστιν ἢ ἐξ ὧν ἐστίν, ἐν τῷ λόγῳ τῷ τούτων οὐκ
ἐνυπάρχει ὁ λόγος ὁ τοῦ ὅλου, οἷον ἐν τῷ δίποδι ὁ τοῦ
ἀνθρώπου ἢ ἐν τῷ λευκῷ ὁ τοῦ λευκοῦ ἀνθρώπου. εἰ τοί-
νυν ταῦτα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον καὶ τῷ ἀνθρώπῳ συμ-
βέβηκε τὸ δίπουν, ἀνάγκη χωριστὸν εἶναι αὐτό, ὥστε ἐνδέ-
χοιτο ἂν μὴ δίπουν εἶναι τὸν ἄνθρωπον. ἢ ἐν τῷ λόγῳ τῷ
τοῦ δίποδος ἐνέσται ὁ τοῦ ἀνθρώπου λόγος. ἀλλ' ἀδύνα-
τον· ἐκεῖνο γὰρ ἐν τῷ ἐκείνου λόγῳ ἔνεστιν. εἰ δ' ἄλλῳ
συμβέβηκε τὸ δίπουν καὶ τὸ ζῷον, καὶ μή ἐστιν ἑκάτερον
ὅπερ ὄν τι, καὶ ὁ ἄνθρωπος ἂν εἴη τῶν συμβεβηκότων ἑτέ-
ρῳ. ἀλλὰ τὸ ὅπερ ὄν τι ἔστω μηδενὶ συμβεβηκός, καὶ καθ'

so bedeutet das „seiend“ schon wieder Mehreres. Und folglich dürfte das Seiende, wofern es ein An sich seiendes sein soll, ebenso auch keine Größe haben, denn jeder der Größen-Theile hat ja schon wieder ein anderes Sein für sich.[13]) Daß aber das An sich seiende wieder in andere bestimmte An sich seiende getheilt werden müßte, ist auch aus dem Begriffe augenfällig: nämlich z. B. wenn „Mensch“ ein bestimmtes An sich seiende ist, so muß auch sowohl „Thier“ als auch „Zweifüßig“ ein bestimmtes An sich seiende sein, denn wenn diese nicht An sich seiende sind, so werden sie zu dem an Anderen vorkommenden gehören (entweder nur an dem Menschen oder an irgend einem anderen Subjecte); das aber ist unmöglich. Denn einmal heißt „an einem Anderen vorkommend“: entweder, was als Eigenschaft zukommen und auch nicht zukommen kann, — oder dasjenige, in dessen Begriff das enthalten ist, an welchem es vorkommend ist, oder dasjenige, in welchem der Begriff dessen enthalten ist, an welchem es vorkommend ist (z. B. das Sitzen als trennbare Eigenschaft, und z. B. in „schielend“*) ist der Begriff des Auges enthalten, von welchem wir sagen, daß an ihm das schielende vorkomme), — ferner von dem, was in einem definitorischen Begriffe enthalten ist oder woraus er besteht, alles dasjenige, in dessen Begriff der Begriff des Ganzen nicht enthalten ist (wie z. B. in der Definition des „Zweifüßig“ der Begriff Mensch, oder in der des Weißen der Begriff „weißer Mensch“ nicht enthalten ist); wenn daher dies sich so verhält und für den Menschen das „Zweifüßig“ nur ein an ihm vorkommendes wäre, so müßte es von ihm trennbar sein, so daß es möglich wäre, daß der Mensch auch nicht zweifüßig wäre (denn außerdem würde in dem Begriffe Zweifüßig der Begriff Mensch enthalten sein, was aber unmöglich ist, denn umgekehrt ist der erstere in dem letztern enthalten). Dann aber auch, wenn Zweifüßig und Thier an einem Anderen vorkommend sind und also jedes dieser beiden kein bestimmtes An sich seiende ist, so würde auch „Mensch“ zu dem an einem Anderen vorkommenden gehören; aber es soll ja das bestimmte An sich seiende gerade an keinem Anderen vorkommen,

*) Wegen des Sprach-Idioms mußte ich mit dem Beispiele des Ar. eine passende Vertauschung vornehmen, weil die wörtliche Uebersetzung des σιμός (stumpfnasig) schon den Stamm „Nase“ in sich enthielte, was eben bei dem griechischen Worte nicht der Fall ist.

οὖ ἄμφω, καὶ ἑκάτερον καὶ τὸ ἐκ τούτων λεγέσθω· ἐξ ἀδιαιρέτων ἄρα τὸ πᾶν. † ἔνιοι δ' ἐνέδοσαν τοῖς λόγοις ἀμφοτέροις, τῷ μὲν ὅτι πάντα ἕν, εἰ τὸ ὂν ἓν σημαίνει, ὅτι ἔστι τὸ μὴ ὄν, τῷ δὲ ἐκ τῆς διχοτομίας, ἄτομα ποιήσαντες μεγέθη. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι οὐκ ἀληθές, ὡς εἰ ἓν σημαίνει τὸ ὂν καὶ μὴ οἷόν τε ἅμα τὴν ἀντίφασιν, οὐκ ἔσται οὐθὲν μὴ ὄν· οὐθὲν γὰρ κωλύει μὴ ἁπλῶς εἶναι ἀλλὰ μὴ ὄν τι εἶναι τὸ μὴ ὄν. τὸ δὲ δὴ φάναι παρ' αὐτὸ τὸ ὄν, ὡς εἰ μή τι ἔσται ἄλλο, ἓν πάντα ἔσεσθαι, ἄτοπον. τίς γὰρ μανθάνει αὐτὸ τὸ ὂν εἰ μὴ τὸ ὅπερ ὄν τι εἶναι; εἰ δὲ τοῦτο, οὐδὲν ὅμως κωλύει πολλὰ εἶναι τὰ ὄντα, ὥσπερ εἴρηται. ὅτι μὲν οὖν οὕτως ἓν εἶναι τὸ ὂν ἀδύνατον, δῆλον.

4. Ὡς δ' οἱ φυσικοὶ λέγουσι, δύο τρόποι εἰσίν. οἱ μὲν γὰρ ἓν ποιήσαντες τὸ ὂν σῶμα τὸ ὑποκείμενον, ἢ τῶν τριῶν
7 τι ἢ ἄλλο, ὅ ἐστι πυρὸς μὲν πυκνότερον ἀέρος δὲ λεπτότερον, τἆλλα γεννῶσι πυκνότητι καὶ μανότητι πολλὰ ποιοῦντες. ταῦτα δ' ἐστὶν ἐναντία, καθόλου δ' ὑπεροχὴ καὶ ἔλλειψις, ὥσπερ τὸ μέγα φησὶ Πλάτων καὶ τὸ μικρόν, πλὴν ὅτι ὁ μὲν ταῦτα ποιεῖ ὕλην τὸ δὲ ἓν τὸ εἶδος, οἱ δὲ τὸ μὲν ἓν τὸ ὑποκείμενον ὕλην, τὰ δ' ἐναντία διαφορὰς καὶ εἴδη. οἱ δ' ἐκ τοῦ ἑνὸς ἐνούσας τὰς ἐναντιότητας ἐκκρίνεσθαι, ὥσπερ Ἀναξίμανδρός φησι καὶ ὅσοι δ' ἓν καὶ πολλά φασιν εἶναι, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς καὶ Ἀναξαγόρας· ἐκ τοῦ μίγματος γὰρ καὶ οὗτοι ἐκκρίνουσι τἆλλα. διαφέρουσι δ' ἀλλήλων τῷ τὸν μὲν περίοδον ποιεῖν τούτων, τὸν δ' ἅπαξ,

und von dem Subjecte, von welchem beide Merkmale prädicirt werden, soll ja sowohl jedes einzelne derselben, als auch das aus beiden zugleich bestehende prädicirt werden. So bleibt also nur übrig, daß das Ganze aus untheilbarem bestehe.[14]) Einige aber machten diesen beiden letzteren Begründungen Zugeständnisse, sowohl der von dem Eins-sein des Gesammten, falls das „seiend" Eins bedeutet, daß nämlich dann das Nichtseiende ist,[15]) als auch der Begründung aus der Theilung, indem sie wirklich untheilbare Größen aufstellten. Augenfällig aber ist es auch unrichtig, daß, falls das „seiend" Eins bedeutet und nicht zugleich Nicht-Eins bedeuten kann, deswegen es kein Nicht-seiendes gebe; denn unbehindert kann das Nicht-seiende sehr wohl, wenn auch nicht schlechthin sein, doch aber ein bestimmtes Nicht-seiende sein. Es aber von dem „Seienden selbst" zu sagen, daß, wofern es Nichts anderes außer ihm gibt, das Gesammte Eins sein werde, ist ungereimt; denn wer versteht denn jenes „Seiende selbst", wenn es nicht das Sein eines bestimmten An sich seienden ist? wofern aber das letztere, so kann unbehindert das Seiende sehr wohl, wie gesagt [c. 2 am Schlusse], ein Vieles sein. — Daß also nun das Seiende unmöglich in diesem Sinne Eins sein kann, ist klar.

4. Von den Behauptungen der Natur-Philosophen aber sind zwei Arten zu unterscheiden. Die Einen nämlich machen den existirenden, zu Grunde liegenden, Körper zu Einem (entweder einem von den dreien [16]), oder einen anderen, welcher dichter als das Feuer und feiner als die Luft ist), und erzeugen dann das Uebrige durch Verdichtung und Verdünnung, indem sie so das Eine zu einem Vielen machen; das genannte aber sind Gegensätze, im Allgemeinen eben das Zu viel und das Zu wenig, wie auch Platon das Groß und Klein meint, nur daß Platon eben diese als Stoff und das Eins als Form bezeichnet, hingegen Jene das Eine als zu Grunde liegenden Stoff und die Gegensätze als Unterschiede und Formen. Die Anderen hingegen behaupten, daß aus dem Einen die in demselben bereits vorhandenen Gegensätzlichkeiten sich ausscheiden, wie Anaximander und alle Diejenigen sagen, welche von einem „Einen und Vielen" sprechen, wie Empedokles und Anaxagoras; nämlich auch diese beiden lassen aus der vorhandenen Mischung erst das Uebrige ausscheiden, nur weichen sie darin von einander ab, daß der erstere eine regelmäßige Wiederkehr dieses Vorganges annimmt,

καὶ τὸν μὲν ἄπειρα τά τε ὁμοιομερῆ καὶ τἀναντία, τὸν δὲ τὰ καλούμενα στοιχεῖα μόνον. ἔοικε δὲ Ἀναξαγόρας ἄπειρα οὕτως οἰηθῆναι διὰ τὸ ὑπολαμβάνειν τὴν κοινὴν δόξαν τῶν φυσικῶν εἶναι ἀληθῆ ὡς οὐ γινομένου οὐδενὸς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος· διὰ τοῦτο γὰρ οὕτω λέγουσιν, ἦν ὁμοῦ τὰ πάντα, καὶ τὸ γίνεσθαι τοιόνδε καθέστηκεν ἀλλοιοῦσθαι. οἱ δὲ σύγκρισιν καὶ διάκρισιν. ἔτι δ' ἐκ τοῦ γίνεσθαι ἐξ ἀλλήλων τἀναντία· ἐνυπῆρχεν ἄρα· εἰ γὰρ πᾶν μὲν τὸ γινόμενον ἀνάγκη γίνεσθαι ἢ ἐξ ὄντων ἢ ἐκ μὴ ὄντων, τούτων δὲ τὸ μὲν ἐκ μὴ ὄντων γίνεσθαι ἀδύνατον (περὶ γὰρ ταύτης ὁμογνωμονοῦσι τῆς δόξης ἅπαντες οἱ περὶ φύσεως), τὸ λοιπὸν ἤδη συμβαίνειν ἐξ ἀνάγκης ἐνόμισαν ἐξ ὄντων μὲν καὶ ἐνυπαρχόντων γίνεσθαι, διὰ μικρότητα δὲ τῶν ὄγκων † ἐξ ἀναισθήτων ἡμῖν. διό φασι πᾶν ἐν παντὶ μεμῖχθαι, διότι πᾶν ἐκ παντὸς ἑώρων γινόμενον· φαίνεσθαι δὲ διαφέροντα καὶ προσαγορεύεσθαι ἕτερα ἀλλήλων ἐκ τοῦ μάλισθ' ὑπερέχοντος διὰ πλῆθος ἐν τῇ μίξει τῶν ἀπείρων· εἰλικρινῶς μὲν γὰρ ὅλον λευκὸν ἢ μέλαν ἢ γλυκὺ ἢ σάρκα ἢ ὀστοῦν οὐκ εἶναι, ὅτου δὲ πλεῖστον ἕκαστον ἔχει, τοῦτο δοκεῖν εἶναι τὴν φύσιν τοῦ πράγματος. εἰ δὴ τὸ μὲν ἄπειρον ᾗ ἄπειρον ἄγνωστον, τὸ μὲν κατὰ πλῆθος ἢ κατὰ μέγεθος ἄπειρον ἄγνωστον πόσον τι, τὸ δὲ κατ' εἶδος ἄπειρον ἄγνω-
8 *στον ποῖόν τι. τῶν δ' ἀρχῶν ἀπείρων οὐσῶν καὶ κατὰ πλῆθος καὶ κατ' εἶδος, ἀδύνατον εἰδέναι τὰ ἐκ τούτων· οὕτω γὰρ εἰδέναι τὸ σύνθετον ὑπολαμβάνομεν, ὅταν εἰδῶμεν ἐκ τίνων καὶ πόσων ἐστίν. ἔτι δ' εἰ ἀνάγκη, οὗ τὸ μόριον ἐνδέχεται ὁπηλικονοῦν εἶναι κατὰ μέγεθος καὶ μικρότητα, καὶ αὐτὸ ἐνδέχεσθαι (λέγω δὲ τῶν τοιούτων τι*

der letztere ihn aber nur einmal geschehen läßt, sowie auch darin, daß der letztere in unbegränzter Zahl sowohl die gleichtheiligen Stofftheilchen[17]) als auch die Gegensätze annimmt, der erstere hingegen nur die sogenannten vier Elemente. Es scheint aber Anaxagoras darum die Elemente in diesem Sinne für unbegränzt gehalten zu haben, weil er annahm, daß die gemeinsame Meinung der Natur-Philosophen, daß aus dem Nicht-seienden Nichts werde, richtig sei (denn deswegen sprechen sie so: „es war Alles beisammen", und das Entstehen eines qualitativ bestimmten Dinges ist dann nur eine qualitative Aenderung, wohingegen Andere von einer „Zusammensichtung und Auseinandersichtung" sprechen); dann auch aus dem Grunde, weil die Gegensätze wechselseitig auseinander entstehen, folglich in dem Urstoffe schon enthalten gewesen seien. Wenn nämlich alles Entstehende nothwendig entweder aus Seiendem oder aus Nicht-seiendem entstehen müsse, hievon aber das Entstehen aus Nicht-seiendem unmöglich sei (denn in dieser Meinung stimmen alle Natur-Philosophen überein), so glaubten sie denn nun, es ergebe sich als übrig bleibend nothwendig, daß das Entstehende aus Seiendem und bereits Vorhandenem entstehe, welches aber wegen der Kleinheit seiner Massen uns unwahrnehmbar sei; darum sagen sie, es sei Alles in Allem gemischt, weil sie Alles aus Allem entstehen sahen, und es zeige sich ein gegenseitiger Unterschied unter den Dingen und werde dann durch verschiedene Benennungen ausgedrückt nur je nachdem ein Bestandtheil in der Mischung des unbegränzt Vielen an Menge das meiste Uebergewicht habe, denn völlig rein und ganz weiß oder schwarz oder süß oder Fleisch oder Knochen sei Nichts, sondern wovon ein Jedes das meiste enthalte, das scheine die Natur des Dinges zu sein. — Aber nun, wenn das unbegränzte als unbegränztes unerkennbar ist, so ist das der Menge oder der Größe nach unbegränzte unerkennbar in seiner Quantität, und das der Art nach unbegränzte unerkennbar in seiner Qualität; sind aber die Principien sowohl der Menge als der Art nach unbegränzt, so ist ein Wissen in Bezug auf das aus ihnen bestehende unmöglich; denn wir nehmen an, daß wir das Zusammengesetzte auf die Weise wissen, daß wir wissen, aus was und aus wie vielem es bestehe. Ferner, wenn es nothwendig ist, daß dasjenige, dessen Theil beliebig groß oder klein sein kann, selbst ebenfalls beliebig groß oder klein sein könne (ich meine aber dabei einen der derartigen Theile,

μορίων, εἰς ὃ ἐνυπάρχον διαιρεῖται τὸ ὅλον). εἰ δὲ ἀδύνατον ζῷον ἢ φυτὸν ὁπηλικονοῦν εἶναι κατὰ μέγεθος καὶ μικρότητα, φανερὸν ὅτι οὐδὲ τῶν μορίων ὁτιοῦν· ἔσται γὰρ καὶ τὸ ὅλον ὁμοίως. σὰρξ δὲ καὶ ὀστοῦν καὶ τὰ τοιαῦτα μόρια ζῴου, καὶ οἱ καρποὶ τῶν φυτῶν. δῆλον τοίνυν ὅτι ἀδύνατον σάρκα ἢ ὀστοῦν ἢ ἄλλο τι ὁπηλικονοῦν εἶναι τὸ μέγεθος, ἐπὶ τὰ μεῖζον ἢ ἐπὶ τὸ ἔλαττον. ἔτι εἰ πάντα μὲν ἐνυπάρχει τὰ τοιαῦτα ἐν ἀλλήλοις, καὶ μὴ γίνεται ἀλλ' ἐκκρίνεται ἐνόντα, λέγεται δὲ ἀπὸ τοῦ πλείονος, γίνεται δὲ ἐξ ὁτουοῦν ὁτιοῦν, οἷον ἐκ σαρκὸς ὕδωρ ἐκκρινόμενον καὶ σὰρξ ἐξ ὕδατος, ἅπαν δὲ σῶμα πεπερασμένον ἀναιρεῖται ὑπὸ σώματος πεπερασμένου, φανερὸν ὅτι οὐκ ἐνδέχεται ἐν ἑκάστῳ ἕκαστον ὑπάρχειν. ἀφαιρεθείσης γὰρ ἐκ τοῦ ὕδατος σαρκός, καὶ πάλιν ἄλλης γινομένης ἐκ τοῦ λοιποῦ ἀποκρίσει, εἰ καὶ ἀεὶ ἐλάττων ἔσται ἡ ἐκκρινομένη, ἀλλ' ὅμως οὐχ ὑπερβαλεῖ μέγεθός τι τῇ σμικρότητι. ὥστ' εἰ μὲν στήσεται ἡ ἔκκρισις, οὐχ ἅπαν ἐν παντὶ ἐνέσται (ἐν γὰρ τῷ λοιπῷ ὕδατι οὐκ ἐνυπάρξει σάρξ), εἰ δὲ μὴ στήσεται ἀλλ' ἀεὶ ἕξει ἀφαίρεσιν, ἐν πεπερασμένῳ μεγέθει ἴσα πεπερασμένα ἐνέσται ἄπειρα τὸ πλῆθος· τοῦτο δ' ἀδύνατον. πρὸς δὲ τούτοις, εἰ ἅπαν μὲν σῶμα ἀφαιρεθέντος τινὸς ἔλαττον ἀνάγκη γίνεσθαι, τῆς δὲ σαρκὸς ὥρισται τὸ ποσὸν καὶ μεγέθει καὶ μικρότητι, φανερὸν ὅτι ἐκ τῆς ἐλαχίστης † σαρκὸς οὐθὲν ἐκκριθήσεται σῶμα· ἔσται γὰρ ἔλαττον τῆς ἐλαχίστης. ἔτι δ' ἐν τοῖς ἀπείροις σώμασιν ἐνυπάρχοι ἂν ἤδη σὰρξ ἄπειρος καὶ αἷμα καὶ ἐγκέφαλος, κεχωρισμένα μέντοι ἀπ' ἀλλήλων, οὐθὲν δ' ἧττον ὄντα, καὶ ἄπειρον ἕκαστον· τοῦτο δ' ἄλογον. τὸ δὲ μηδέποτε διακριθήσεσθαι οὐκ εἰδότως μὲν λέγεται, ὀρθῶς δὲ λέγεται· τὰ γὰρ πάθη ἀχώριστα. εἰ οὖν

in welche als in ihm enthaltene das Ganze[18]) getheilt wird), und wenn andrerseits es unmöglich ist, daß ein Thier oder eine Pflanze beliebig groß oder klein sei, so ist augenfällig, daß auch nicht bei irgend einem Theile derselben dies der Fall sein kann, denn sonst gälte das Gleiche auch vom Ganzen; Fleisch aber und Knochen und dergleichen sind Theile der Thiere und die Früchte Theile der Pflanzen; klar jedoch nun ist, daß unmöglich Fleisch oder Knochen oder sonst etwas der Art ein beliebiges Größen-Maß haben könne, weder aufwärts zum stets größeren noch abwärts zum stets kleineren. Ferner, wenn alles derartige wechselseitig in einander schon enthalten ist und also nicht erst entsteht, sondern als darinseiendes nur ausgeschieden wird und nur von dem der Menge nach überwiegenden den Namen hat, dabei aber so jedwedes aus jedwedem wird; z. B. aus Fleisch Wasser ausgeschieden wird und Fleisch aus Wasser, und wenn andrerseits jeder begränzte Körper durch einen anderen begränzten Körper ohne Rest gänzlich aufgemessen wird, so ist augenfällig, daß nicht Jedes in Jedem vorhanden sein kann; denn ist z. B. aus dem Wasser das Fleisch weggenommen, und entsteht aus dem Reste durch Abscheidung wieder neues Fleisch, so wird dasselbe, wenn auch das ausgeschiedene immer kleiner sein wird, doch ein gewisses Größen-Maß durch seine Kleinheit nicht übersteigen, und folglich wird, falls die Ausscheidung irgendwo stille steht, nicht Alles in Allem darinsein, denn in dem letzten Reste Wasser wird kein Fleisch vorhanden sein, — falls aber die Ausscheidung nicht stille steht, sondern immer noch ein Wegnehmen verstattet, so werden in einer begränzten Größe gleiche begränzte Theile in unbegränzter Anzahl sein, was unmöglich ist. Außerdem, wenn jeder Körper, sobald etwas weggenommen wird, nothwendig kleiner werden muß, das quantitative Maß aber des Fleisches nach der möglichen Größe und Kleinheit fest bestimmt ist, so wird augenfällig aus dem kleinsten Fleische kein (Fleisch-)Körper mehr ausgeschieden werden, denn er wäre sonst kleiner als das kleinste. Ferner würde in den unbegränzt vielen Körpern unbegränzt vieles Fleisch und Blut und Gehirn bereits enthalten sein, jedoch getrennt von einander, nichts desto weniger aber doch als das, was sie sind, und zwar jedes als unbegränzt vieles; dies aber ist unvernünftig; die Ausflucht aber, daß sie doch nie völlig auseinandergesichtet werden, ist zwar ohne Wissen geredet; allerdings aber ist es richtig gesprochen, denn alles

ἐμέμικτο τὰ χρώματα καὶ αἱ ἕξεις, ἐὰν διακριθῶσιν, ἔσται τι λευκὸν ἢ ὑγιεινὸν οὐχ ἕτερόν τι ὂν οὐδὲ καθ' ὑποκειμένου. ὥστε ἄτοπος τὰ ἀδύνατα ζητῶν ὁ νοῦς, εἴπερ βούλεται μὲν διακρῖναι, τοῦτο δὲ ποιῆσαι ἀδύνατον καὶ κατὰ τὸ ποσὸν καὶ κατὰ τὸ ποιόν, κατὰ μὲν τὸ ποσὸν ὅτι οὐκ ἔστιν ἐλάχιστον μέγεθος, κατὰ δὲ τὸ ποιὸν ὅτι ἀχώριστα τὰ πάθη. οὐκ ὀρθῶς δὲ οὐδὲ τὴν γένεσιν λαμβάνει τῶν ὁμοιοειδῶν. ἔστι μὲν γὰρ ὡς ὁ πηλὸς εἰς πηλοὺς διαιρεῖται, ἔστι δ' ὡς οὔ. καὶ οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος, ὡς πλίνθοι ἐξ οἰκίας καὶ οἰκία ἐκ πλίνθων, οὕτω δὲ καὶ ὕδωρ καὶ ἀὴρ ἐξ ἀλλήλων καὶ εἰσὶ καὶ γίνονται. βέλτιον δ' ἐλάττω καὶ πεπερασμένα λαβεῖν, ὅπερ ποιεῖ Ἐμπεδοκλῆς.

5. Πάντες δὴ τἀναντία ἀρχὰς ποιοῦσιν, οἵ τε λέγοντες ὅτι ἓν τὸ πᾶν καὶ μὴ κινούμενον (καὶ γὰρ Παρμενίδης θερμὸν καὶ ψυχρὸν ἀρχὰς ποιεῖ, ταῦτα δὲ προσαγορεύει πῦρ καὶ γῆν) καὶ οἱ μανὸν καὶ πυκνόν, καὶ Δημόκριτος τὸ στερεὸν καὶ κενόν, ὧν τὸ μὲν ὡς ὂν τὸ δ' ὡς οὐκ ὂν εἶναί φησιν· ἔτι θέσει, σχήματι, τάξει. ταῦτα δὲ γένη ἐναντίων· θέσεως ἄνω κάτω, πρόσθεν ὄπισθεν, σχήματος γωνία εὐθὺ περιφερές. ὅτι μὲν οὖν τἀναντία πως πάντες ποιοῦσι τὰς ἀρχάς, δῆλον. καὶ τοῦτο εὐλόγως· δεῖ γὰρ τὰς ἀρχὰς μήτε ἐξ ἀλλήλων εἶναι μήτε ἐξ ἄλλων, καὶ ἐκ τούτων πάντα· τοῖς δ' ἐναντίοις τοῖς πρώτοις ὑπάρχει ταῦτα, διὰ μὲν τὸ πρῶτα εἶναι μὴ ἐξ ἄλλων, διὰ δὲ τὸ ἐναντία μὴ ἐξ ἀλλήλων. ἀλλὰ δεῖ τοῦτο καὶ ἐπὶ τοῦ λόγου σκέψασθαι πῶς συμβαίνει. ληπτέον δὴ πρῶτον ὅτι πάντων τῶν ὄντων οὐθὲν οὔτε ποιεῖν πέφυκεν οὔτε πάσχειν τὸ τυχὸν ὑπὸ τοῦ τυχόντος,

was Zustand ist, ist wirklich untrennbar; wenn demnach die Farben und das verschiedene Sichverhalten auch gemischt wären, so würde im Falle der Ausscheidung es etwas Weißes oder Gesundes geben, welches außer eben diesem Nichts anderes wäre und gar nicht von einem Subjecte prädicirt würde[19]); folglich wäre der „weltordnende Verstand" des Anaxagoras ungereimt, da er wohl den Willen hätte, auseinanderzusichten, dies zu vollbringen aber unmöglich wäre sowohl in quantitativer als in qualitativer Beziehung, in quantitativer nämlich, weil es keine kleinste Größe gibt, in qualitativer aber, weil die Zustände untrennbar sind. Unrichtig aber faßt Anaxagoras auch die Entstehung des Gleichartigen[20]); denn z. B. Lehm wird in gewissem Sinne wohl in mehrere Stücke Lehm getheilt, in gewissem Sinne aber auch nicht, und nicht ist es ein und dieselbe Art, wie Ziegelsteine aus einem Hause und wie ein Haus aus Ziegelsteinen wird; gerade so aber sind und werden auch Wasser und Luft wechselseitig auseinander. — Besser aber ist es, wenigere Elemente und in begränzter Anzahl anzunehmen, wie Empedokles thut.

5. Alle demnach machen die Gegensätze zu Principien, sowohl Jene, welche behaupten, das Gesammte sei Eins und unbewegt (denn selbst Parmenides[21]) macht das Warme und Kalte zu Principien, nennt dieselben aber Feuer und Erde), als auch Jene, welche von dem Dünnen und Dichten sprechen, und ebenso auch Demokritos mit seinem Körperhaften und Leeren, von deren ersterem er sagt, es sei als seiendes, und von dem letzteren es sei als nichtseiendes; ferner unterscheidet er das Seiende je nach Lage, Gestalt und Reihenfolge; dies sind aber auch Gattungen von Gegensätzen, nämlich zur Lage gehören die Gegensätze des nach Oben und nach Unten, zur Reihenfolge die des Vornen und Hinten, zur Gestalt die des Winkels, Geradlinig, Kreislinig. — Daß also nun Alle ungefähr die Gegensätze zu Principien machen, ist klar; und es ist dies auch wohlbegründet, denn es müssen die Principien weder wechselseitig auseinander noch aus Anderem sein, und aus ihnen Alles; dies aber kömmt auch nur den ersten Gegensätzen zu, nämlich weil sie erste sind, sind sie nicht aus Anderem, und weil Gegensätze, sind sie nicht wechselseitig auseinander. Aber dies müssen wir auch der innern Begründung nach erwägen, wie es sich ergebe. Vor Allem demnach müssen wir annehmen, daß von allem Seienden Nichts weder das nächste Beste bewirkt noch vom nächsten Besten

οὐδὲ γίνεται ὁτιοῦν ἐξ ὁτουοῦν, ἂν μή τις λαμβάνῃ κατὰ συμβεβηκός· πῶς γὰρ ἂν γένοιτο τὸ λευκὸν ἐκ μουσικοῦ, πλὴν εἰ μὴ συμβεβηκὸς εἴη τῷ λευκῷ ἢ τῷ μέλανι τὸ μουσικόν; ἀλλὰ λευκὸν μὲν γίνεται ἐξ οὐ λευκοῦ, καὶ τούτου οὐκ ἐκ παντὸς † ἀλλ' ἐκ μέλανος ἢ τῶν μεταξύ, καὶ μουσικὸν οὐκ ἐκ μουσικοῦ, πλὴν οὐκ ἐκ παντὸς ἀλλ' ἐξ ἀμούσου ἢ εἴ τι αὐτῶν ἐστὶ μεταξύ. οὐδὲ δὴ φθείρεται εἰς τὸ τυχὸν πρῶτον, οἷον τὸ λευκὸν οὐκ εἰς τὸ μουσικόν, πλὴν εἰ μή ποτε κατὰ συμβεβηκός, ἀλλ' εἰς τὸ μὴ λευκόν, καὶ οὐκ εἰς τὸ τυχὸν ἀλλ' εἰς τὸ μέλαν ἢ τὸ μεταξύ· ὡς δ' αὕτως καὶ τὸ μουσικὸν εἰς τὸ μὴ μουσικόν, καὶ τοῦτο οὐκ εἰς τὸ τυχὸν ἀλλ' εἰς τὸ ἄμουσον ἢ εἴ τι αὐτῶν ἐστὶ μεταξύ. ὁμοίως δὲ τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων, ἐπεὶ καὶ τὰ μὴ ἁπλᾶ τῶν ὄντων ἀλλὰ σύνθετα κατὰ τὸν αὐτὸν ἔχει λόγον· ἀλλὰ διὰ τὸ μὴ τὰς ἀντικειμένας διαθέσεις ὠνομάσθαι λανθάνειν τοῦτο συμβαίνει. ἀνάγκη γὰρ πᾶν τὸ ἡρμοσμένον ἐξ ἀναρμόστου γίνεσθαι καὶ τὸ ἀνάρμοστον ἐξ ἡρμοσμένου, καὶ φθείρεσθαι τὸ ἡρμοσμένον εἰς ἀναρμοστίαν, καὶ ταύτην οὐ τὴν τυχοῦσαν ἀλλὰ τὴν ἀντικειμένην. διαφέρει οὐθὲν ἐπὶ ἁρμονίας εἰπεῖν ἢ τάξεως ἢ συνθέσεως· φανερὸν γὰρ ὅτι ὁ αὐτὸς λόγος. ἀλλὰ μὴν καὶ οἰκία καὶ ἀνδριὰς καὶ ὁτιοῦν ἄλλο γίγνεται ὁμοίως· ἥ τε γὰρ οἰκία γίγνεται ἐκ τοῦ μὴ συγκεῖσθαι ἀλλὰ διῃρῆσθαι ταδὶ ὡδί, καὶ ὁ ἀνδριὰς καὶ τῶν ἐσχηματισμένων τι ἐξ ἀσχημοσύνης· καὶ ἕκαστον τούτων τὰ μὲν τάξις τὰ δὲ σύνθεσίς τις ἐστίν. εἰ τοίνυν τοῦτ' ἐστὶν ἀληθές, ἅπαν ἂν γίγνοιτο τὸ γιγνόμενον καὶ φθείροιτο τὸ φθειρόμενον ἢ ἐξ ἐναντίων ἢ εἰς ἐναντία καὶ τὰ τούτων μεταξύ. τὰ δὲ μεταξὺ ἐκ τῶν ἐναντίων ἐστίν, οἷον χρώματα ἐκ λευκοῦ καὶ μέλανος· ὥστε πάντ' ἂν εἴη τὰ φύσει γινόμενα ἢ ἐναντία ἢ ἐξ ἐναντίων. μέχρι μὲν οὖν τούτου σχεδὸν συνηκολουθήκασι καὶ τῶν ἄλλων οἱ πλεῖστοι, καθάπερ εἴπο-

eine Einwirkung erfährt, und daß nicht Jedwedes aus Jedwedem entsteht, außer man nimmt dies nur je nach Vorkommniß; denn wie sollte das Weiße aus dem Gebildeten werden, außer wenn nicht das „Gebildet“ ein an dem Weißen oder Schwarzen eben bloß vorkommendes wäre? sondern Weiß wird aus Nicht-Weiß, und zwar auch nicht aus jedem, sondern aus Schwarz oder aus einem der Mittel-Dinge zwischen Weiß und Schwarz, und ebenso Gebildet aus Nicht-Gebildet, nur auch wieder nicht aus jedem, sondern aus Ungebildet, oder wenn es zwischen Gebildet und Ungebildet ein Mittelding gibt; und es vergeht demnach ein Ding auch nicht in das nächste Beste, z. B. das Weiße vergeht nicht in das Gebildete (außer wenn je nach Vorkommniß), sondern in das Nicht-Weiße, und zwar auch nicht in das nächste Beste, sondern in das Schwarze oder in das Mittelding, ebenso aber auch das Gebildete in das Nicht-Gebildete, und zwar nicht in das nächste Beste, sondern in das Ungebildete, oder wenn es ein Mittelding gibt, in dieses. Ebenso ist dies aber auch bei dem Uebrigen der Fall, da auch die nicht einfachen, sondern zusammengesetzten Dinge in demselben Verhältnisse stehen (nur ergibt sich, daß man da es nicht bemerkt, wenn die gegenüberliegenden Beschaffenheiten keine eigene Wortbezeichnung haben); denn alles in Einklang Stehende muß aus einem nicht in Einklang Stehenden werden und das nicht in Einklang Stehende aus einem in Einklang Stehenden, und vergehen muß das in Einklang Stehende in ein Nicht-in-Einklang-sein, und zwar nicht in das nächste Beste, sondern in das entsprechend Gegenüberliegende, und es macht keinen Unterschied, ob ich von musikalischem Einklange spreche oder von Reihenfolge oder von Zusammensetzung, denn augenfällig ist das gleiche Verhältniß; wird ja doch auch ein Haus und eine Bildsäule und jedwedes Andere in gleicher Weise, denn sowohl das Haus wird daraus, daß dies und das so und so zuerst nicht zusammengesetzt, sondern auseinandergelegt ist, als auch die Bildsäule und irgend Etwas von dem, was gestaltet worden ist, wird aus der Ungestaltetheit; und ein Jedes von diesen ist theils Reihenfolge theils Zusammensetzung. Wenn demnach dies wahr ist, so dürfte aus den Gegensätzen oder in die Gegensätze und ihre Mitteldinge alles Entstehende entstehen und alles Vergehende vergehen; die Mitteldinge aber bestehen selbst aus den Gegensätzen, wie z. B. die Farben aus Weiß und Schwarz; folglich dürfte alles von Natur aus Entstehende entweder ein Gegensatz oder aus Gegensätzen sein. Bis hieher nun sind die meisten der Uebrigen so ziemlich mitgefolgt, wie wir

μεν πρότερον· πάντες γὰρ τὰ στοιχεῖα καὶ τὰς ὑπ' αὐτῶν καλουμένας ἀρχάς, καί περ ἄνευ λόγου τιθέντες, ὅμως τἀναντία λέγουσιν, ὥσπερ ὑπ' αὐτῆς τῆς ἀληθείας ἀναγκασθέντες. διαφέρουσι δ' ἀλλήλων τῷ τοὺς μὲν πρότερα τοὺς δ' ὕστερα λαμβάνειν, καὶ τοὺς μὲν γνωριμώτερα κατὰ τὸν λόγον τοὺς δὲ κατὰ τὴν αἴσθησιν· οἱ μὲν γὰρ θερμὸν
11 καὶ ψυχρόν, οἱ δ' ὑγρὸν καὶ ξηρόν, ἕτεροι δὲ περιττὸν καὶ ἄρτιον, οἱ δὲ νεῖκος καὶ φιλίαν αἰτίας τίθενται τῆς γενέσεως· ταῦτα δ' ἀλλήλων διαφέρει κατὰ τὸν εἰρημένον τρόπον. ὥστε ταὐτὰ λέγειν πως καὶ ἕτερα ἀλλήλων, ἕτερα μὲν ὥσπερ καὶ δοκεῖ τοῖς πλείστοις, ταὐτὰ † δὲ ᾗ ἀνάλογον· λαμβάνουσι γὰρ ἐκ τῆς αὐτῆς συστοιχίας· τὰ μὲν γὰρ περιέχει, τὰ δὲ περιέχεται τῶν ἐναντίων. ταύτῃ δὲ δὴ ὡσαύτως λέγουσι καὶ ἑτέρως, καὶ χεῖρον καὶ βέλτιον, καὶ οἱ μὲν γνωριμώτερα κατὰ τὸν λόγον, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, οἱ δὲ κατὰ τὴν αἴσθησιν· τὸ μὲν γὰρ καθόλου κατὰ τὸν λόγον γνώριμον, τὸ δὲ καθ' ἕκαστον κατὰ τὴν αἴσθησιν· ὁ μὲν γὰρ λόγος τοῦ καθόλου, ἡ δ' αἴσθησις τοῦ κατὰ μέρος, οἷον τὸ μὲν μέγα καὶ τὸ μικρὸν κατὰ τὸν λόγον, τὸ δὲ πυκνὸν καὶ μανὸν κατὰ τὴν αἴσθησιν. ὅτι μὲν οὖν ἐναντίας δεῖ τὰς ἀρχὰς εἶναι, φανερόν.

6. Ἐχόμενον δ' ἂν εἴη λέγειν πότερον δύο ἢ τρεῖς ἢ πλείους εἰσίν. μίαν μὲν γὰρ οὐχ οἷόν τε, ὅτι οὐχ ἓν τὸ ἐναντίον, ἀπείρους δ', ὅτι οὐκ ἐπιστητὸν τὸ ὂν ἔσται. μία τε ἐναντίωσις ἐν παντὶ γένει ἑνί, ἡ δ' οὐσία ἕν τι γένος. καὶ ὅτι ἐνδέχεται ἐκ πεπερασμένων. βέλτιον δ' ἐκ πεπερασμένων, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς, ἢ ἐξ ἀπείρων· πάντα γὰρ ἀποδιδόναι

oben sagten [a. Anf. d. Kap.]; denn Alle bezeichnen die Elemente und die von ihnen so genannten Principien, wenn sie dieselben auch ohne innere Begründung aufstellen, doch als Gegensätze, wie wenn sie von der Wahrheit selbst dazu genöthigt wären. Sie unterscheiden sich aber von einander dadurch, daß die Einen ursprünglichere, die Anderen abgeleitetere Gegensätze annahmen, und die Einen solche, welche begrifflich kenntlicher sind, die Anderen solche, welche der Sinnes-Wahrnehmung nach kenntlicher; die Einen nämlich stellen Warm und Kalt, die Anderen Naß und Trocken, wieder Andere Ungerad und Gerad, Andere Streit und Liebe [22]) als Ursachen des Entstehens auf; diese Arten von Gegensätzen aber unterscheiden sich von einander in der eben angegebenen Weise. So daß Jene in gewissem Sinne das Nämliche und doch wieder voneinander Verschiedenes sagen, Verschiedenes wohl nach der Ansicht der Meisten, das Nämliche aber insoferne, als sich ihre Annahmen einander völlig entsprechen, denn sie nehmen Alle die Gegensätze aus der nämlichen Gruppe, denn nur sind die einen jener Gegensätze umfassende Oberarten, die anderen aber die von ihnen umfaßten Unterarten. In dieser Beziehung aber demnach sprechen Jene in gleicher und zugleich in verschiedener Weise, und in dieser Beziehung die Einen schlechter und die Anderen besser, indem die Einen, wie wir vorhin sagten, begrifflich kenntlichere, die Andern sinnlich kenntlichere Gegensätze annahmen; denn das Allgemeine ist dem Begriffe nach kenntlich, das Einzelne aber der Sinneswahrnehmung nach, denn der Begriff ist Sache des Allgemeinen, die Sinneswahrnehmung aber Sache des Theilweisen, wie z. B. das „Groß und Klein" ist begrifflich, das „Dicht und Dünn" aber ist sinnlich. — Daß also nun die Principien Gegensätze sein müssen, ist augenfällig.

6. Hieran aber dürfte sich anreihen, anzugeben, ob der Principien zwei oder drei oder mehrere seien; denn daß bloß Eines sei, ist nicht möglich, weil es keinen Einen Gegensatz gibt, und daß unbegränzt viele, ist nicht möglich, weil dann das Seiende nicht gewußt werden könnte, und weil ja in jeder einheitlichen Gattung Ein Paar von Gegensätzen besteht, Wesen aber eine bestimmte einheitliche Gattung ist; dann auch weil es nicht unmöglich ist, daß das Seiende aus einer begränzten Anzahl von Principien entstehe (besser aber ist es jedenfalls aus einer begränzten Anzahl, wie Empedokles meint, als aus einer unbegränzten, denn auch Jener glaubt

οἴεται, ὅσα περ Ἀναξαγόρας ἐκ τῶν ἀπείρων. ἔτι δὲ ἔστιν ἄλλα ἄλλων πρότερα ἐναντία, καὶ γίνεται ἕτερα ἐξ ἄλλων, οἷον γλυκὺ καὶ πικρὸν καὶ λευκὸν καὶ μέλαν, τὰς δ' ἀρχὰς ἀεὶ δεῖ μένειν. ὅτι μὲν οὖν οὔτε μία οὔτε ἄπειροι, δῆλον ἐκ τούτων· ἐπεὶ δὲ πεπερασμέναι, τὸ μὴ ποιεῖν δύο μόνον ἔχει τινὰ λόγον· ἀπορήσειε γὰρ ἄν τις πῶς ἢ ἡ πυκνότης τὴν μανότητα ποιεῖν τι πέφυκεν ἢ αὕτη τὴν πυκνότητα. ὁμοίως δὲ καὶ ἄλλη ὁποιαοῦν ἐναντιότης· οὐ γὰρ ἡ φιλία τὸ νεῖκος συνάγει καὶ ποιεῖ τι ἐξ αὐτοῦ, οὐδὲ τὸ νεῖκος ἐξ ἐκείνης, ἀλλ' ἄμφω ἕτερόν τι τρίτον. ἔνιοι δὲ καὶ πλείω λαμβάνουσιν ἐξ ὧν κατασκευάζουσι τὴν τῶν ὄντων φύσιν. πρὸς δὲ τούτοις ἔτι κἂν τόδε τις ἀπορήσειεν, εἰ μή τις ἑτέραν ὑποτίθησι τοῖς ἐναντίοις φύσιν· οὐθενὸς γὰρ ὁρῶ-
12 μεν τῶν ὄντων οὐσίαν τἀναντία. τὴν δ' ἀρχὴν οὐ καθ' ὑποκειμένου δεῖ λέγεσθαί τινος. ἔσται γὰρ ἀρχὴ τῆς ἀρχῆς· τὸ γὰρ ὑποκείμενον ἀρχή, καὶ πρότερον δοκεῖ τοῦ κατηγορουμένου εἶναι. ἔτι οὐκ εἶναί φαμεν οὐσίαν ἐναντίαν οὐσίᾳ· πῶς οὖν ἐκ μὴ οὐσιῶν οὐσία ἂν εἴη; ἢ πῶς ἂν πρότερον μὴ οὐσία οὐσίας εἴη; διόπερ εἴ τις τόν τε πρότερον ἀληθῆ νομίσειεν εἶναι λόγον καὶ τοῦτον, ἀναγκαῖον, † εἰ μέλλει διασώσειν ἀμφοτέρους αὐτούς, ὑποτιθέναι τι τρίτον, ὥσπερ φασὶν οἱ μίαν τινὰ φύσιν εἶναι λέγοντες τὸ πᾶν, οἷον ὕδωρ ἢ πῦρ ἢ τὸ μεταξὺ τούτων. δοκεῖ δὲ τὸ μεταξὺ μᾶλλον· πῦρ γὰρ δὴ καὶ γῆ καὶ ἀὴρ καὶ ὕδωρ μετ' ἐναντιοτήτων συμπεπλεγμένα ἐστίν. διὸ καὶ οὐκ ἀλόγως ποιοῦσιν οἱ τὸ ὑποκείμενον ἕτερον τούτων ποιοῦντες, τῶν δ' ἄλλων οἱ ἀέρα· καὶ γὰρ ὁ ἀὴρ ἥκιστα ἔχει τῶν ἄλλων διαφορὰς αἰσθητάς· ἐχόμενον δὲ τὸ ὕδωρ. ἀλλὰ πάντες γε τὸ

so Alles das erklären zu können, was Anaxagoras aus seiner unbegränzten Anzahl); ferner sind von den Gegensätzen die einen ursprünglicher, als andere, und es werden selbst die einen erst aus anderen, wie z. B. Süß und Bitter oder Weiß und Schwarz, was aber Princip sein soll, muß immer bleiben. Daß also nun weder Ein Princip noch unbegränzt viele Principien sind, ist aus diesem klar. Nachdem aber nun eine begränzte Anzahl sein soll, hat es einen Grund für sich, nicht zwei allein anzunehmen; man würde nämlich in eine Schwierigkeit darüber gerathen, wie denn das Dichtsein auf das Dünnsein von Natur aus irgend eine Einwirkung äußern könne, oder umgekehrt dieses auf jenes, und ebenso bei jeder beliebigen anderen Gegensätzlichkeit, denn die Liebe vereinigt ja nicht den Streit und macht auch nicht Etwas aus ihm, noch umgekehrt der Streit aus jener, sondern beide zusammen wirken auf ein anderes Drittes, (ja Einige nehmen sogar noch mehrere Bestandtheile an, aus welchen sie die Natur des Seienden construiren); außerdem ferner geriethe man, falls man den Gegensätzen nicht noch ein anderweitiges Substanzielles unterlegt, auch in folgende Schwierigkeit: wir sehen nämlich bei keinem von dem Seienden, daß die Gegensätze selbst sein Wesen seien, das Princip aber darf nicht bloß Prädikat eines zu Grunde liegenden Subjectes sein, da es sonst noch ein Princip des Principes geben müßte, denn das als Subject zu Grunde liegende ist Princip, und es scheint dies jedenfalls ursprünglicher als das Prädikat zu sein; ferner sagen wir ja auch, daß Wesen gegen Wesen nie ein Gegensatz sei[23]), und wie soll nun aus Etwas, was Nicht-Wesen ist, ein Wesen sein, oder wie soll Nicht-Wesen ursprünglicher als Wesen sein? Hält man daher diese letzteren zwei Gründe für wahr, so muß man deswegen, falls beide aufrecht erhalten werden sollen, ein Drittes den Gegensätzen zu Grunde legen, etwa wie Diejenigen, welche sagen, die Natur des Gesammten sei Eine, wie z. B. Wasser oder Feuer oder das Mittelding zwischen diesen; eher aber scheint es noch das Mittelding, denn Feuer und Erde und Luft und Wasser sind ja schon mit Gegensätzlichkeiten verflochten; darum thuen Jene nicht unbegründet, welche das Substrat zu einem von diesen vier Elementen verschiedenen machen, von den Uebrigen aber Jene, welche die Luft annehmen, denn die Luft hat unter den übrigen Elementen am wenigsten sinnlich wahrnehmbare Unterschiede[24]), zunächst dann das Wasser. Aber Alle ja gestalten dieses

ἓν τοῦτο τοῖς ἐναντίοις σχηματίζουσιν, οἷον πυκνότητι καὶ μανότητι καὶ τῷ μᾶλλον καὶ ἧττον. ταῦτα δ' ἐστὶν ὅλως ὑπεροχὴ δηλονότι καὶ ἔλλειψις, ὥσπερ εἴρηται πρότερον. καὶ ἔοικε παλαιὰ εἶναι καὶ αὕτη ἡ δόξα, ὅτι τὸ ἓν καὶ ὑπεροχὴ καὶ ἔλλειψις ἀρχαὶ τῶν ὄντων εἰσί, πλὴν οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλ' οἱ μὲν ἀρχαῖοι τὰ δύο μὲν ποιεῖν τὸ δὲ ἓν πάσχειν, τῶν δ' ὕστερόν τινες τοὐναντίον τὸ μὲν ἓν ποιεῖν τὰ δὲ δύο πάσχειν φασὶ μᾶλλον. τὸ μὲν οὖν τρία φάναι τὰ στοιχεῖα εἶναι ἔκ τε τούτων καὶ ἐκ τοιούτων ἄλλων ἐπισκοποῦσι δόξειεν ἂν ἔχειν τινὰ λόγον, ὥσπερ εἴπομεν, τὸ δὲ πλείω τριῶν οὐκέτι· πρὸς μὲν γαρ τὸ πάσχειν ἱκανὸν τὸ ἕν, εἰ δὲ τεττάρων ὄντων δύο ἔσονται ἐναντιώσεις, δεήσει χωρὶς ἑκατέρας ὑπάρχειν ἑτέραν τινὰ μεταξὺ φύσιν· εἰ δ' ἐξ ἀλλήλων δύνανται γεννᾶν δύο οὖσαι, περίεργος ἂν ἡ ἑτέρα τῶν ἐναντιώσεων εἴη. ἅμα δὲ καὶ ἀδύνατον πλείους εἶναι ἐναντιώσεις τὰς πρώτας. ἡ γὰρ οὐσία ἕν τι γένος ἐστὶ τοῦ ὄντος, ὥστε τῷ πρότερον καὶ ὕστερον διοίσουσιν ἀλλήλων αἱ ἀρχαὶ μόνον, ἀλλ' οὐ τῷ γένει· ἀεὶ
13 γὰρ ἐν ἑνὶ γένει μία ἐναντίωσίς ἐστιν, πᾶσαί τε αἱ ἐναντιώσεις ἀνάγεσθαι δοκοῦσιν εἰς μίαν. ὅτι μὲν οὖν οὔτε ἓν τὸ στοιχεῖον οὔτε πλείω δυοῖν ἢ τριῶν, φανερόν· τούτων δὲ πότερον, καθάπερ εἴπομεν, ἀπορίαν ἔχει πολλήν.

7. Ὧδ' οὖν ἡμεῖς λέγομεν πρῶτον περὶ πάσης γενέσεως ἐπελθόντες· ἔστι γὰρ κατὰ φύσιν τὰ κοινὰ πρῶτον εἰπόντας οὕτω τὰ περὶ ἕκαστον ἴδια θεωρεῖν. φαμὲν γὰρ γίγνεσθαι ἐξ ἄλλου ἄλλο καὶ ἐξ ἑτέρου ἕτερον ἢ τὰ ἁπλᾶ λέγοντες ἢ τὰ συγκείμενα. λέγω δὲ τοῦτο ὡδί. ἔστι γὰρ γίγνεσθαι ἄνθρωπον μουσικόν, ἔστι δὲ τὸ μὴ μουσικόν τι γίγνεσθαι μουσικὸν ἢ τὸν † μὴ μουσικὸν ἄνθρωπον ἄνθρωπον μουσικόν. ἁπλοῦν μὲν οὖν λέγω τὸ γιγνό-

Eine erst durch die Gegensätze, wie z. B. den des Dichten und Dünnen und den des Mehr und Minder, dies ist aber offenbar im Ganzen nur der Gegensatz des Zuviel und Zuwenig, wie oben gesagt wurde [c. 4, i. Anf.], und es scheint auch diese Meinung uralt zu sein, daß das Eine und das Zuviel und Zuwenig Principien des Seienden seien, nur nehmen es nicht Alle in derselben Weise, sondern die Aelteren nahmen das Paar des Gegensatzes als thätig und das Eine dazu als leidend, die Späteren aber sagen im Gegentheile mehr, daß das Eine thätig sei, das Gegensatz-Paar aber leidend. Also drei Grundwesen anzunehmen dürfte bei dieser und anderer derartigen Erwägung einen Grund für sich zu haben scheinen (wie wir vorhin sagten), mehr als drei aber anzunehmen, schon nicht mehr, denn um Einwirkungen zu erfahren, ist das Eine ausreichend; hingegen wenn bei der Annahme von vier Grundwesen dies zwei Paare von Gegensätzen sein sollen, so wird neben einem jeden dieser beiden noch ein anderweitiges mittleres Substanzielles bestehen müssen, oder aber falls ein Paar von Gegensätzen durch Wechselwirkung Erzeugungen hervorbringen könnte, es aber doch zwei solche Paare wären, so wäre ja das eine derselben überflüssig. Zugleich aber ist es auch unmöglich, daß es mehrere erste Paare von Gegensätzen gebe; denn Wesen ist eine einheitliche Gattung des Seienden, so daß die Principien desselben sich nur nach dem Grade der Ursprünglichkeit, nicht aber der Gattung nach unterscheiden können; denn immer ist in einer einheitlichen Gattung Ein Paar von Gegensätzen, und sämmtliche Paare scheinen auf Eines zurückgeführt zu werden. — Daß also weder bloß Ein Grundwesen ist, noch mehr als zwei oder drei, ist augenfällig; eben aber, ob zwei oder drei, bietet, wie wir sagten, viele Schwierigkeit dar.

7. Wir nun sprechen hierüber Folgendes aus, indem wir dabei über jedes Entstehen überhaupt handeln (denn es ist naturgemäß, zuerst das Gemeinsame anzugeben, und so dann erst das dem Einzelnen eigenthümliche zu betrachten): wir sagen nämlich, daß aus einem Anderen ein Anderes und aus Verschiedenem Verschiedenes entstehe, indem wir dabei entweder das einfache oder das verbundene meinen; hiemit aber will ich Folgendes sagen: es ist der Fall, daß ein Mensch ein Gebildeter wird, es ist aber auch der Fall, daß dasjenige, welches ein nicht gebildetes ist, ein gebildetes wird, oder daß der nicht gebildete Mensch ein gebildeter Mensch wird. Dabei

μενον τὸν ἄνθρωπον καὶ τὸ μὴ μουσικὸν καὶ ὃ γίγνεται ἁπλοῦν, τὸ μουσικόν· συγκείμενον δὲ καὶ ὃ γίγνεται καὶ τὸ γιγνόμενον, ὅταν τὸν μὴ μουσικὸν ἄνθρωπον φῶμεν γίγνεσθαι μουσικὸν ἄνθρωπον. τούτων δὲ τὸ μὲν οὐ μόνον λέγεται τόδε τι γίγνεσθαι ἀλλὰ καὶ ἐκ τοῦδε, οἷον ἐκ μὴ μουσικοῦ μουσικός, τὸ δ' οὐ λέγεται ἐπὶ πάντων· οὐ γὰρ ἐξ ἀνθρώπου ἐγένετο μουσικός, ἀλλ' ὁ ἄνθρωπος ἐγένετο μουσικός. τῶν δὲ γιγνομένων ὡς τὰ ἁπλᾶ λέγομεν γίγνεσθαι, τὸ μὲν ὑπομένον γίγνεται τὸ δ' οὐχ ὑπομένον· ὁ μὲν γὰρ ἄνθρωπος ὑπομένει μουσικὸς γιγνόμενος ἄνθρωπος καὶ ἔστι, τὸ δὲ μὴ μουσικὸν καὶ τὸ ἄμουσον οὔτε ἁπλῶς οὔτε συντιθέμενον ὑπομένει. διωρισμένων δὲ τούτων, ἐξ ἁπάντων τῶν γιγνομένων τοῦτο ἔστι λαβεῖν, ἐάν τις ἐπιβλέψῃ, ὥσπερ λέγομεν, ὅτι δεῖ τι ἀεὶ ὑποκεῖσθαι τὸ γιγνόμενον, καὶ τοῦτο εἰ καὶ ἀριθμῷ ἐστὶν ἕν, ἀλλ' εἴδει γε οὐχ ἕν· τὸ γὰρ εἴδει λέγω καὶ λόγῳ ταὐτόν· οὐ γὰρ ταὐτὸν τὸ ἀνθρώπῳ καὶ τὸ ἀμούσῳ εἶναι. καὶ τὸ μὲν ὑπομένει, τὸ δ' οὐχ ὑπομένει· τὸ μὲν μὴ ἀντικείμενον ὑπομένει (ὁ γὰρ ἄνθρωπος ὑπομένει), τὸ μουσικὸν δὲ καὶ τὸ ἄμουσον οὐχ ὑπομένει, οὐδὲ τὸ ἐξ ἀμφοῖν συγκείμενον, οἷον ὁ ἄμουσος ἄνθρωπος. τὸ δ' ἔκ τινος γίγνεσθαί τι καὶ μὴ τόδε γίγνεσθαί τι μᾶλλον μὲν λέγεται ἐπὶ τῶν μὴ ὑπομενόντων, οἷον
14 *ἐξ ἀμούσου μουσικὸν γίνεσθαι, ἐξ ἀνθρώπου δὲ οὔ· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῶν ὑπομενόντων ἐνίοτε λέγεται ὡσαύτως· ἐκ γὰρ χαλκοῦ ἀνδριάντα γίγνεσθαί φαμεν, οὐ τὸν χαλκὸν ἀνδριάντα. τὸ μέντοι ἐκ τοῦ ἀντικειμένου καὶ μὴ ὑπομένον-*

nun nenne ich „einfach“ dasjenige, welches wird, nämlich den Menschen und das nicht Gebildete, und auch dasjenige, was es wird, ist einfach, nämlich das Gebildete; „verbunden“ aber ist die Verknüpfung von sowohl demjenigen, was es wird, als auch jenem, welches wird, nämlich, wenn wir sagen, daß der nicht gebildete Mensch ein gebildeter Mensch wird. Bei dem einen von diesen beiden aber sagt man nicht bloß, daß es ein bestimmtes Etwas werde, sondern auch, daß es aus einem bestimmten werde, z. B. aus einem nicht Gebildeten ein Gebildeter, bei dem anderen hingegen sagt man nicht in allen Fällen so, denn z. B. man sagt nicht „aus einem Menschen wurde er ein Gebildeter“, sondern „der Mensch wurde ein Gebildeter.“ Von demjenigen aber, welches wird (in dem Sinne, wie ich sage, daß das einfache wird), wird das Eine, während es bestehen bleibt, das Andere aber, während es nicht bestehen bleibt; nämlich der Mensch bleibt, während er ein Gebildeter wird, als Mensch bestehen und ist ein Mensch, das nicht Gebildete aber und das Ungebildete bleibt dabei weder einfach noch in der Verbindung bestehen. Nachdem wir aber dieses mit Bestimmtheit so unterschieden haben, kann man, wenn man darauf achtet, wie wir sagen, aus allem Werdenden das abnehmen, daß immer Etwas zu Grunde liegen muß, nämlich dasjenige, welches wird, und daß dieses, wenn es auch der Zahl nach Eines ist, doch wenigstens der Form nach nicht Eines ist (nämlich „der Form nach“ und „dem Begriffe nach“ nenne ich das nämliche, denn nicht das nämliche ist es, Mensch zu sein, und, ungebildet zu sein), ferner, daß das Eine bestehen bleibt, das Andere aber nicht bestehen bleibt; dasjenige nämlich, bei welchem Nichts gegenüberliegt, bleibt bestehen (denn der Mensch bleibt bestehen), das Gebildet und das Ungebildet hingegen bleibt nicht bestehen, noch auch das aus dem ersteren und diesem verbundene, wie z. B. der ungebildete Mensch. Der Ausdruck aber „aus Etwas Etwas werden“ (und nicht „ein bestimmtes Etwas werden“) wird mehr bei demjenigen, welches nicht bestehen bleibt, gebraucht, z. B. aus einem Ungebildeten ein Gebildeter werden, nicht aber: aus einem Menschen ein Gebildeter werden; doch sagt man auch bei demjenigen, welches bestehen bleibt, bisweilen so, denn wir sagen, daß aus dem Erze eine Statue werde, nicht, daß das Erz eine Statue werde; bei demjenigen aber, was aus dem Gegenüberliegenden und nicht bestehen bleibenden wird, gebraucht man

τος ἀμφοτέρως λέγεται, καὶ ἐκ τοῦδε τόδε καὶ τόδε τόδε· καὶ γὰρ ἐξ ἀμούσου καὶ ὁ ἄμουσος γίγνεται μουσικός. διὸ καὶ ἐπὶ τοῦ συγκειμένου ὡσαύτως· καὶ γὰρ ἐξ ἀμούσου ἀνθρώπου καὶ ὁ ἄμουσος ἄνθρωπος γίγνεσθαι λέγεται μουσικός. πολλαχῶς δὲ λεγομένου τοῦ γίγνεσθαι, καὶ τῶν μὲν οὐ γίγνεσθαι ἀλλὰ τόδε τι γίγνεσθαι, ἁπλῶς δὲ γίγνεσθαι τῶν οὐσιῶν μόνον, κατὰ μὲν τἆλλα φανερὸν ὅτι ἀνάγκη ὑποκεῖσθαί τι τὸ γιγνόμενον· καὶ γὰρ ποσὸν καὶ ποιὸν καὶ πρὸς ἕτερον καὶ ποτὲ καὶ ποῦ γίνεται ὑποκειμένου τινὸς διὰ τὸ μόνην τὴν οὐσίαν μηθενὸς κατ' ἄλλου λέγεσθαι ὑποκειμένου, † τὰ δ' ἄλλα πάντα κατὰ τῆς οὐσίας· ὅτι δὲ καὶ αἱ οὐσίαι καὶ ὅσα ἄλλα ἁπλῶς ὄντα ἐξ ὑποκειμένου τινὸς γίγνεται, ἐπισκοποῦντι γένοιτ' ἂν φανερόν. ἀεὶ γὰρ ἔστι τι ὃ ὑπόκειται, ἐξ οὗ γίγνεται τὸ γιγνόμενον, οἷον τὰ φυτὰ καὶ τὰ ζῷα ἐκ σπέρματος. γίγνεται δὲ τὰ γιγνόμενα ἁπλῶς τὰ μὲν μετασχηματίσει, οἷον ἀνδριὰς ἐκ χαλκοῦ, τὰ δὲ προσθέσει, οἷον τὰ αὐξανόμενα, τὰ δ' ἀφαιρέσει, οἷον ἐκ τοῦ λίθου ὁ Ἑρμῆς, τὰ δὲ συνθέσει, οἷον οἰκία, τὰ δ' ἀλλοιώσει, οἷον τὰ τρεπόμενα κατὰ τὴν ὕλην. πάντα δὲ τὰ οὕτω γινόμενα φανερὸν ὅτι ἐξ ὑποκειμένων γίνεται. ὥστε δῆλον ἐκ τῶν εἰρημένων ὅτι τὸ γινόμενον ἅπαν ἀεὶ σύνθετόν ἐστι, καὶ ἔστι μέν τι γινόμενον, ἔστι δέ τι ὃ τοῦτο γίνεται, καὶ τοῦτο διττόν· ἢ γὰρ τὸ ὑποκείμενον ἢ τὸ ἀντικείμενον. λέγω δὲ ἀντικεῖσθαι μὲν τὸ ἄμουσον, ὑποκεῖσθαι δὲ τὸν ἄνθρωπον, καὶ τὴν μὲν ἀσχημοσύνην καὶ τὴν ἀμορφίαν ἢ τὴν ἀταξίαν τὸ ἀντικείμενον, τὸν δὲ χαλκὸν ἢ τὸν λίθον ἢ τὸν χρυσὸν τὸ ὑποκείμενον. φανερὸν οὖν ὡς, εἴπερ εἰσὶν αἰτίαι καὶ ἀρχαὶ τῶν φύσει ὄντων, ἐξ ὧν πρώτων εἰσί, καὶ γεγόνασι μὴ κατὰ συμβεβηκὸς ἀλλ' ἕκαστον ὃ λέγεται κατὰ τὴν οὐσίαν, ὅτι γίγνεται πᾶν ἔκ τε τοῦ ὑπο-

beide Ausdrucksweisen, nämlich sowohl „aus einem Ungebildeten“ als auch „der Ungebildete“ „wird ein Gebildeter“; ebenso daher auch bei dem Verbundenen, nämlich sowohl „aus einem ungebildeten Menschen“ als auch „der ungebildete Mensch“ „wird ein Gebildeter“. Da aber das Werden in mehreren Bedeutungen gesagt wird, und man bei dem Einen nicht sagt, daß es wird, sondern nur daß es ein bestimmtes Etwas wird, hingegen nur bei den Wesen allein, daß sie eben schlechthin werden[25]), so ist es bei allem Uebrigen augenfällig, daß Etwas, nämlich dasjenige, welches wird, zu Grunde liegen muß (denn sowohl ein quantitatives als auch ein qualitatives und ein relatives und ein zeitliches und ein örtliches wird nur, indem ein Etwas zu Grunde liegt, weil das Wesen allein zu keinem anderen Subjecte Prädikat ist, hingegen alles Andere Prädikat ist zu dem Subjecte Wesen); daß aber auch die Wesen und was es sonst noch schlechthin Seiendes gibt, aus einem zu Grunde liegenden Etwas werden, möchte bei näherer Erwägung augenfällig werden. Immer nämlich ist Etwas da, welches zu Grunde liegt, woraus das Werdende wird, wie z. B. die Pflanzen und Thiere aus dem Samen werden[26]). Es wird aber dasjenige, was schlechthin wird, theils durch Umformung, wie z. B. die Statue aus Erz, theils durch Zusatz, wie z. B. das Wachsende, theils durch Wegnahme, wie z. B. aus dem Steine die Hermensäule, theils durch Zusammensetzung, wie z. B. ein Haus, theils durch qualitative Aenderung, wie z. B. dasjenige, was im Stoffe eine Wendung erfährt; daß aber Alles, was so wird, aus zu Grunde Liegendem wird, ist augenfällig. Folglich ist aus dem Gesagten klar, daß alles Werdende immer ein zusammengesetztes ist, und dabei ein Etwas ist, welches wird, und ein Etwas, welches es wird, und zwar doppelt, denn entweder ist es das zu Grunde Liegende oder es ist das Gegenüberliegende; gegenüberliegt aber, sage ich, das Ungebildete, zu Grunde aber liegt der Mensch, und die Ungeformtheit und die Ungestaltetheit und die Ungeordnetheit nenne ich das Gegenüberliegende, das Erz aber oder den Stein oder das Gold das zu Grunde Liegende. Wenn es demnach Ursachen und Principien der von Natur aus seienden Dinge gibt, aus welchen als ersten sie sind, und dieselben nicht bloß je nach Vorkommniß geworden sind, sondern ein jedes eben das geworden ist, als was es seinem Wesen nach bezeichnet wird, so ist offenbar, daß Alles aus dem zu Grunde Lie-

κειμένου καὶ τῆς μορφῆς· σύγκειται γὰρ ὁ μουσικὸς ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπου καὶ μουσικοῦ τρόπον τινά· διαλύσεις γὰρ τοὺς λόγους εἰς τοὺς λόγους τοὺς ἐκείνων. δῆλον οὖν ὡς γίγνοιτ' ἂν τὰ γιγνόμενα ἐκ τούτων. ἔστι δὲ τὸ ὑποκείμενον ἀριθμῷ μὲν ἕν, εἴδει δὲ δύο. ὁ μὲν γὰρ ἄνθρωπος καὶ ὁ χρυσὸς καὶ ὅλως ἡ ὕλη ἀριθμητή· (τόδε γάρ τι μᾶλλον, καὶ οὐ κατὰ συμβεβηκὸς ἐξ αὐτοῦ γίγνεται τὸ γιγνόμενον, ἡ δὲ στέρησις καὶ ἡ ἐναντίωσις συμβεβηκός·) ἓν δὲ τὸ εἶδος, οἷον ἡ τάξις ἢ ἡ μουσικὴ ἢ τῶν ἄλλων τι τῶν οὕτω κατηγορουμένων. διὸ ἔστι μὲν ὡς δύο λεκτέον εἶναι τὰς ἀρχάς, ἔστι δ' ὡς τρεῖς· καὶ ἔστι μὲν ὡς τἀναντία, οἷον εἴ τις λέγοι τὸ μουσικὸν καὶ τὸ ἄμουσον ἢ τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν ἢ τὸ ἡρμοσμένον καὶ τὸ ἀνάρμοστον, ἔστι δ' ὡς οὔ· ὑπ' ἀλλήλων γὰρ πάσχειν τἀναντία ἀδύνατον. λύεται δὲ καὶ τοῦτο διὰ τὸ ἄλλο εἶναι τὸ ὑποκείμενον· τοῦτο γὰρ οὐκ ἐναντίον. ὥστε οὔτε πλείους τῶν ἐναντίων αἱ ἀρχαὶ τρόπον τινά, ἀλλὰ δύο ὡς εἰπεῖν τῷ ἀριθμῷ, οὔτ' αὖ παντελῶς δύο διὰ † τὸ ἕτερον ὑπάρχειν τὸ εἶναι αὐτοῖς, ἀλλὰ τρεῖς· ἕτερον γὰρ τῷ ἀνθρώπῳ καὶ τῷ ἀμούσῳ τὸ εἶναι, καὶ τῷ ἀσχηματίστῳ καὶ χαλκῷ. πόσαι μὲν οὖν αἱ ἀρχαὶ τῶν περὶ γένεσιν φυσικῶν, καὶ πῶς πόσαι, εἴρηται· καὶ δῆλόν ἐστιν ὅτι δεῖ ὑποκεῖσθαί τι τοῖς ἐναντίοις καὶ τἀναντία δύο εἶναι. τρόπον δέ τινα ἄλλον οὐκ ἀναγκαῖον· ἱκανὸν γὰρ ἔσται τὸ ἕτερον τῶν ἐναντίων ποιεῖν τῇ ἀπουσίᾳ καὶ παρουσίᾳ τὴν μεταβολήν. ἡ δ' ὑποκειμένη φύσις ἐπιστητὴ κατ' ἀναλογίαν. ὡς γὰρ πρὸς ἀνδριάντα χαλκὸς ἢ πρὸς κλίνην ξύλον ἢ πρὸς τῶν ἄλλων τι τῶν ἐχόντων μορφὴν ἡ ὕλη καὶ τὸ ἄμορφον ἔχει πρὶν λαβεῖν τὴν μορφήν, οὕτως

genden und aus der Gestaltung wird; denn der gebildete Mensch ist gewissermaßen[27]) aus Mensch und Gebildet zusammengesetzt, denn du wirst auch die Begriffe der seienden Dinge in die Begriffe jener Bestandtheile auflösen. Klar also ist nun, daß das Werdende aus diesen Bestandtheilen wird. Es ist aber das zu Grunde liegende, der Zahl nach Eines, der Art nach aber ist es zwei, denn Mensch und Gold und überhaupt der Stoff sind zählbare Individuen (denn es ist dies schon in höherem Grade ein bestimmtes Etwas, und nicht bloß je nach Vorkommniß geschieht es, daß aus diesem das Werdende wird, das Entblößtsein aber und das Gegensatz-Paar sind ein nur je vorkommendes); Eines aber auch ist die Form, wie z. B. das Geordnetsein oder das Gebildetsein oder sonst eines der derartigen Prädikate. Darum muß man in gewissem Sinne sagen, daß die Principien zwei sind, in gewissem Sinne aber auch, daß es drei sind[28]); und in gewissem Sinne muß man sagen, daß es die Gegensätze sind, wie z. B. wenn man das Gebildete und das Ungebildete oder das Warme und das Kalte oder das in Einklang Stehende und das nicht in Einklang Stehende annähme, und in gewissem Sinne wieder nicht, weil die Gegensätze wechselseitig von einander keine Einwirkung erfahren können; aber auch diese Schwierigkeit löst sich deswegen weil das zu Grunde Liegende ein Anderes ist, denn dies ist kein gegensätzliches. Folglich sind die Principien gewissermaßen weder mehrere als die Gegensätze, sondern so zu sagen der Zahl nach zwei, noch hinwiederum ganz und gar nur zwei, da ihnen ja ein verschiedenes Sein zukömmt, sondern drei, denn etwas verschiedenes ist es, Mensch zu sein und Ungebildet zu sein, und ebenso, Ungeformt zu sein und Erz zu sein. Wie viele nun die Principien des dem Werden unterworfenen Natürlichen seien, und in welchem Sinne, haben wir hiemit angegeben, und es ist klar, daß Etwas den Gegensätzen zu Grunde liegen müsse, und daß die Gegensätze zwei sein müssen; in gewisser anderer Weise aber ist dies auch wieder nicht nothwendig, denn es wird hinreichend sein, daß der eine von den zwei Gegensätzen nur durch seine Abwesenheit und Anwesenheit die Veränderung bewirke. — Das zu Grunde liegende Substanzielle aber ist durch einen Analogie-Schluß verständlich, denn wie sich zur Statue das Erz oder zum Stuhle das Holz oder wie sich zu irgend einem Anderen von dem, was Gestaltung hat, der Stoff und das Ungeformte vor der Annahme

αὕτη πρὸς οὐσίαν ἔχει καὶ τὸ τόδε τι καὶ τὸ ὄν. μία μὲν οὖν ἀρχὴ αὕτη, οὐχ οὕτω μία οὖσα οὐδὲ οὕτως ἓν ὡς τὸ τόδε τι, μία δὲ ᾗ ὁ λόγος, ἔτι δὲ τὸ ἐναντίον τούτῳ ἡ στέρησις. ταῦτα δὲ πῶς δύο καὶ πῶς πλείω, εἴρηται ἐν
16 τοῖς ἄνω. πρῶτον μὲν οὖν ἐλέχθη ὅτι ἀρχαὶ τἀναντία μόνον, ὕστερον δ' ὅτι ἀνάγκη καὶ ἄλλο τι ὑποκεῖσθαι καὶ εἶναι τρία· ἐκ δὲ τῶν νῦν φανερὸν τίς ἡ διαφορὰ τῶν ἐναντίων, καὶ πῶς ἔχουσιν αἱ ἀρχαὶ πρὸς ἀλλήλας, καὶ τί τὸ ὑποκείμενον. πότερον δὲ οὐσία τὸ εἶδος ἢ τὸ ὑποκείμενον, οὔπω δῆλον. ἀλλ' ὅτι αἱ ἀρχαὶ τρεῖς καὶ πῶς τρεῖς, καὶ τίς ὁ τρόπος αὐτῶν, δῆλον. πόσαι μὲν οὖν καὶ τίνες εἰσὶν αἱ ἀρχαί, ἐκ τούτων θεωρείσθωσαν.

8. Ὅτι δὲ μοναχῶς οὕτω λύεται καὶ ἡ τῶν ἀρχαίων ἀπορία, λέγομεν μετὰ ταῦτα. ζητοῦντες γὰρ οἱ κατὰ φιλοσοφίαν πρῶτοι τὴν ἀλήθειαν καὶ τὴν φύσιν τὴν τῶν ὄντων ἐξετράπησαν οἷον ὁδόν τινα ἄλλην ἀπωσθέντες ὑπὸ ἀπειρίας, καί φασιν οὔτε γίνεσθαι τῶν ὄντων οὐδὲν οὔτε φθείρεσθαι διὰ τὸ ἀναγκαῖον μὲν εἶναι γίγνεσθαι τὸ γιγνόμενον ἢ ἐξ ὄντος ἢ ἐκ μὴ ὄντος, ἐκ δὲ τούτων ἀμφοτέρων ἀδύνατον εἶναι· οὔτε γὰρ τὸ ὂν γίνεσθαι (εἶναι γὰρ ἤδη) ἔκ τε μὴ ὄντος οὐδὲν ἂν γενέσθαι· ὑποκεῖσθαι γάρ τι δεῖ. καὶ οὕτω δὴ τὸ ἐφεξῆς συμβαῖνον αὔξοντες οὐδ' εἶναι πολλά φασιν ἀλλὰ μόνον αὐτὸ τὸ ὄν. ἐκεῖνοι μὲν οὖν ταύτην ἔλαβον τὴν δόξαν διὰ τὰ εἰρημένα· ἡμεῖς δὲ λέγομεν ὅτι τὸ ἐξ ὄντος ἢ ἐκ μὴ ὄντος γίνεσθαι, ἢ τὸ μὴ ὂν ἢ τὸ ὂν ποιεῖν τι ἢ πάσχειν ἢ ὁτιοῦν τόδε γίνεσθαι, ἕνα μὲν τρόπον οὐδὲν † διαφέρει ἢ τὸ τὸν ἰατρὸν ποιεῖν τι ἢ πάσχειν ἢ τὸ ἐξ ἰατροῦ εἶναί τι ἢ γίγνεσθαι, ὥστ' ἐπειδὴ τοῦτο

einer Gestaltung verhält, so verhält sich dieses zu Grunde liegende Substanzielle zu dem Wesen und zu dem bestimmten Etwas und zu dem Seienden; Ein Princip demnach ist dieses (allerdings nicht in dem Sinne Eines, wie das bestimmte Individuum), ein zweites aber ist dasjenige, durch welches die begriffliche Form entsteht, und endlich kömmt noch das diesem Gegensätzliche, nämlich das Entblößt-sein, hinzu; in welchem Sinne aber dieses zusammen zwei seien, und in welchem Sinne mehrere, haben wir in dem Obigen gesagt. Erstens nun wurde gesagt, daß Principien nur die Gegensätze sind, hierauf aber, daß nothwendig ein anderes Etwas zu Grunde liegen und es daher drei sein müssen; aus dem Jetzigen aber ist augenfällig, was der Unterschied der Gegensätze sei, und wie sich die Principien wechselseitig zu einander verhalten, und was das zu Grunde Liegende sei (ob aber die Form oder das zu Grunde Liegende ein Wesen sei, ist noch nicht klar); daß aber die Principien drei seien, und in welchem Sinne drei, und was die Art und Weise derselben sei, ist klar. — Wie viele also nun, und welche die Principien seien, möge hiemit betrachtet sein.

8. Daß aber allein auf diese Weise auch die von den Alten erhobene Schwierigkeit gelöst wird, zeigen wir nun nach dem Bisherigen. Es suchten nämlich die ersten Philosophen die Wahrheit und die Natur der seienden Dinge, irrten aber, fortgetrieben durch Mangel an Erfahrung, gleichsam auf einen Nebenweg hin ab, und sie behaupten, daß keines der seienden Dinge entstehe oder vergehe, weil das Entstehende nothwendig entweder aus Seiendem oder aus Nicht-seiendem entstehen müsse, beides aber unmöglich sei, denn einerseits entstehe das Seiende nicht (da es ja bereits sei), und andrerseits entstehe aus Nicht-seiendem Nichts (denn Etwas muß zu Grunde liegen); und so demnach übertreiben sie das, was sich in Folge hievon ergibt, und behaupten, es gebe gar nicht Vieles, sondern eben nur das Seiende selbst. Jene also nun faßten aus den angegebenen Gründen diese Meinung; wir aber sagen, daß das, daß aus Seiendem oder Nicht-seiendem das Entstehen sei, oder daß das Nicht-seiende oder das Seiende irgend eine Einwirkung ausübe oder erfahre oder sonst irgend etwas werde, zunächst nach Einer Auffassungsweise sich gar nicht davon unterscheide, daß z. B. der Arzt irgend eine Einwirkung ausübe oder erfahre, oder daß aus einem Arzte irgend etwas sei oder werde; so daß, da dieses letztere in

διχῶς λέγεται, δῆλον ὅτι καὶ τὸ ἐξ ὄντος καὶ τὸ ὂν ᾗ ποιεῖν ἢ πάσχειν. οἰκοδομεῖ μὲν οὖν ὁ ἰατρὸς οὐχ ᾗ ἰατρὸς ἀλλ' ᾗ οἰκοδόμος, καὶ λευκὸς γίνεται οὐχ ᾗ ἰατρὸς ἀλλ' ᾗ μέλας· ἰατρεύει δὲ καὶ ἀνίατρος γίνεται ᾗ ἰατρός. ἐπεὶ δὲ μάλιστα λέγομεν κυρίως τὸν ἰατρὸν ποιεῖν τι ἢ πάσχειν ἢ γίγνεσθαι ἐξ ἰατροῦ, ἐὰν ᾗ ἰατρὸς ταῦτα πάσχῃ ἢ ποιῇ ἢ γίγνηται, δῆλον ὅτι καὶ τὸ μὴ ἐξ ὄντος γίγνεσθαι τοῦτο σημαίνει τὸ ᾗ μὴ ὄν. ὅπερ ἐκεῖνοι μὲν οὐ διελόντες ἀπέστησαν, καὶ διὰ ταύτην τὴν ἄγνοιαν τοσοῦτον προσηγνόησαν, ὥστε μηθὲν οἴεσθαι γίγνεσθαι μηδὲ εἶναι τῶν ἄλλων, ἀλλ' ἀνελεῖν
17 πᾶσαν τὴν γένεσιν. ἡμεῖς δὲ καὶ αὐτοί φαμεν γίγνεσθαι μὲν οὐδὲν ἁπλῶς ἐκ μὴ ὄντος, ὅμως μέντοι γίγνεσθαι ἐκ μὴ ὄντος, οἷον κατὰ συμβεβηκός· ἐκ γὰρ τῆς στερήσεως, ὅ ἐστι καθ' αὑτὸ μὴ ὄν, οὐκ ἐνυπάρχοντος γίγνεταί τι. (θαυμάζεται δὲ τοῦτο καὶ ἀδύνατον οὕτω δοκεῖ, γίγνεσθαί τι ἐκ μὴ ὄντος.) ὡσαύτως δὲ οὐδ' ἐξ ὄντος οὐδὲ τὸ ὂν γίγνεσθαι, πλὴν κατὰ συμβεβηκός· οὕτω δὲ καὶ τοῦτο γίγνεσθαι τὸν αὐτὸν τρόπον, οἷον εἰ ἐκ ζῴου ζῷον γίγνοιτο καὶ ἐκ τινὸς ζῴου τι ζῷον, οἷον εἰ κύων ἐξ ἵππου γίγνοιτο. γίγνοιτο μὲν γὰρ ἂν οὐ μόνον ἐκ τινὸς ζῴου ὁ κύων, ἀλλὰ καὶ ἐκ ζῴου, ἀλλ' οὐχ ᾗ ζῷον· ὑπάρχει γὰρ ἤδη τοῦτο· εἰ δέ τι μέλλει γίγνεσθαι ζῷον μὴ κατὰ συμβεβηκός, οὐκ ἐκ ζῴου ἔσται, καὶ εἴ τι ὄν, οὐκ ἐξ ὄντος, οὐδ' ἐκ μὴ ὄντος· τὸ γὰρ ἐκ μὴ ὄντος εἴρηται ἡμῖν τί σημαίνει, ὅτι ᾗ μὴ ὄν. ἔτι δὲ καὶ τὸ εἶναι ἅπαν ἢ τὸ μὴ εἶναι οὐκ ἀναιροῦμεν. εἷς μὲν δὴ τρόπος οὗτος, ἄλλος δ' ὅτι ἐνδέχεται ταὐτὰ λέγειν κατὰ τὴν δύναμιν καὶ τὴν ἐνέργειαν· τοῦτο δ' ἐν ἄλλοις διώρισται δι' ἀκριβείας μᾶλλον. ὥσθ' (ὅπερ ἐλέγομεν)

doppelter Bedeutung gesagt wird, das Nämliche offenbar auch von den Ausdrücken „aus Seiendem“ und „daß das Seiende eine Einwirkung entweder ausübe oder erfahre“ gilt. Der Arzt nun z. B. baut ein Haus, nicht insoferne er Arzt ist, sondern insoferne er ein Häuserbauer ist, und er wird weiß, nicht insoferne er Arzt ist, sondern insoferne er schwarz ist, ärztlich thätig aber ist er und unärztlich wird er, insoferne er Arzt ist. Da wir aber von dem Arzte dann am gültigsten sagen, er übe eine Einwirkung aus oder erfahre eine Einwirkung oder es werde etwas aus ihm, wann er, insoferne er Arzt ist, jene erfährt oder ausübt oder etwas wird, so ist klar, daß auch das „nicht aus Seiendem werden“ die Bedeutung des „insoferne es ein Nicht-seiendes ist“ hat. Ohne nun nach dieser Distinction zu zerlegen haben Jene die Sache beruhen lassen, und aus dieser Unkenntniß haben sie noch so viele weitere Unkenntniß hinzugefügt, daß sie meinten, Nichts von dem Uebrigen werde oder sei, und daß sie hiemit das gesammte Entstehen überhaupt aufhoben. Wir aber sagen ebenfalls, es werde Nichts schlechthin aus Nicht-seiendem, aber doch werde etwas aus Nicht-seiendem, gleichsam je nach Vorkommniß; nämlich aus dem Entblößtsein wird jenes was an und für sich ein Nicht-seiendes ist, ein Etwas, ohne daß es zuerst in ihm enthalten war (darüber nun wundert man sich und hält es für unmöglich, daß etwas so aus Nicht-seiendem werde); ebenso aber auch sagen wir, daß nicht aus schon Seiendem das Seiende wird, außer je nach Vorkommniß; dies aber werde so auf die nämliche Weise, wie wenn Thier aus Thier und irgend ein Thier aus irgend einem Thiere, z. B. ein Hund aus einem Pferde würde, denn allerdings mag der Hund nicht bloß aus irgend einem Thiere, sondern auch aus Thier überhaupt werden, aber nur nicht, insoferne es Thier ist, denn das ist ja schon vorhanden; soll aber irgend ein Thier nicht bloß je nach Vorkommniß werden, so wird es eben nicht aus einem Thiere sein[29]), und soll ein Seiendes werden, so wird es nicht aus Seiendem, aber auch nicht aus Nicht-seiendem sein (denn daß das „aus Nicht-seiendem“ die Bedeutung des „insoferne es ein Nicht-seiendes ist“ hat, haben wir schon gesagt); ferner auch heben wir das gesammte Sein oder Nicht-sein nicht auf. Dies also ist die eine Auffassungsweise, eine andere aber ist, daß sich das Nämliche in Betreff der Unterscheidung von Potenz und Actus sagen läßt; doch dies haben wir an einem anderen Orte [Metaph. Θ.]

αἱ ἀπορίαι λύονται δι' ἃς ἀναγκαζόμενοι ἀναιροῦσι τῶν εἰρημένων ἔνια· διὰ γὰρ τοῦτο τοσοῦτον καὶ οἱ πρότερον ἐξετράπησαν τῆς ὁδοῦ τῆς ἐπὶ τὴν γένεσιν καὶ φθορὰν καὶ ὅλως μεταβολήν· αὕτη γὰρ ἂν ὀφθεῖσα ἡ φύσις ἔλυσεν αὐτῶν πᾶσαν τὴν ἄγνοιαν.

9. Ἡμμένοι μὲν οὖν καὶ ἕτεροί τινές εἰσιν αὐτῆς, ἀλλ' οὐχ ἱκανῶς. πρῶτον μὲν γὰρ ὁμολογοῦσιν ἁπλῶς γίνεσθαι ἐκ μὴ † ὄντος, ᾗ Παρμενίδην ὀρθῶς λέγειν· εἶτα φαίνεται αὐτοῖς, εἴπερ ἐστὶν ἀριθμῷ μία, καὶ δυνάμει μία μόνον εἶναι. τοῦτο δὲ διαφέρει πλεῖστον. ἡμεῖς μὲν γὰρ ὕλην καὶ στέρησιν ἕτερόν φαμεν εἶναι, καὶ τούτων τὸ μὲν οὐκ ὂν εἶναι κατὰ συμβεβηκός, τὴν ὕλην, τὴν δὲ στέρησιν καθ' αὑτήν, καὶ τὴν μὲν ἐγγὺς καὶ οὐσίαν πως, τὴν ὕλην, τὴν δὲ στέρησιν οὐδαμῶς. οἱ δὲ τὸ μὴ ὂν τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν ὁμοίως, ἢ τὸ συναμφότερον ἢ τὸ χωρὶς ἑκάτερον. ὥστε παντελῶς ἕτερος ὁ τρόπος οὗτος τῆς τριάδος κἀκεῖνος. μέ-
18 χρι μὲν γὰρ δεῦρο προῆλθον, ὅτι δεῖ τινὰ ὑποκεῖσθαι φύσιν, ταύτην μέντοι μίαν ποιοῦσιν· καὶ γὰρ εἴ τις δυάδα ποιεῖ, λέγων μέγα καὶ μικρὸν αὐτήν, οὐθὲν ἧττον ταὐτὸ ποιεῖ· τὴν γὰρ ἑτέραν παρεῖδεν. ἡ μὲν γὰρ ὑπομένουσα συναιτία τῇ μορφῇ τῶν γινομένων ἐστίν, ὥσπερ μήτηρ· ἡ δ' ἑτέρα μοῖρα τῆς ἐναντιώσεως πολλάκις ἂν φαντασθείη τῷ πρὸς τὸ κακοποιὸν αὐτῆς ἀτενίζοντι τὴν διάνοιαν οὐδ' εἶναι τὸ παράπαν· ὄντος γάρ τινος θείου καὶ ἀγαθοῦ καὶ ἐφετοῦ, τὸ μὲν ἐναντίον αὐτῷ φαμὲν εἶναι, τὸ δὲ ὃ πέφυκεν ἐφίεσθαι καὶ ὀρέγεσθαι αὐτοῦ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν. τοῖς δὲ συμβαίνει τὸ ἐναντίον ὀρέγεσθαι τῆς ἑαυτοῦ φθορᾶς. καίτοι

genauer festgestellt. Demnach also lösen sich, wie wir sagten, die Schwierigkeiten, durch welche Jene genöthigt wurden, Einiges von dem Gesagten aufzuheben; denn deswegen irrten auch die Früheren soweit von dem Wege ab, welcher zum Entstehen und Vergehen und überhaupt zur Veränderung leitet, denn wäre von ihnen dieses Substanzielle bemerkt worden, so hätte dasselbe ihre ganze Unkenntniß gelöst.

9. Berührt nun haben dasselbe wohl auch einige Andere[30]), aber nicht hinreichend; denn erstens geben sie zu, daß es ein Entstehen schlechthin aus Nicht-seiendem gebe, in welcher Beziehung dann Parmenides Recht habe; ferner glauben sie, daß, weil jenes Substanzielle der Zahl nach Eines ist, es auch der Potenz nach Eines sei; darin aber liegt ein großer Unterschied. Denn wir sagen, Stoff und Entblößtsein sei verschieden, und das eine von diesen, nämlich der Stoff, sei nur je nach Vorkommniß ein Nicht-seiendes, das Entblößtsein hingegen sei an und für sich ein Nicht-seiendes, und ferner das eine, nämlich der Stoff, sei beinahe und gewissermaßen schon Wesen, das Entblößtsein hingegen in keinerlei Weise; Jene hingegen nehmen als Stoff, das Nicht-seiende, nämlich ihr „Groß und Klein", sei es beides zusammen oder auch jedes besonders, ganz in der gleichen undistinguirten Weise, so daß diese Art der Dreiheit ganz und gar verschieden von jener unsrigen ist. So weit nämlich giengen jene auch, daß irgend ein Substanzielles zu Grunde liegen müsse, aber sie machen dasselbe zu Einem; denn wenn man auch eine Zweiheit aufstellt und unter dem Groß und Klein dieselbe versteht, so ändert man dadurch Nichts an der Sache, denn die andere Seite des Substanziellen hat man dabei doch übersehen. Nämlich jenes Substanzielle, welches bestehen bleibt, ist allerdings Miturſache für die Gestaltung des Entstehenden, gleichsam wie eine Mutter, aber die andere Seite des Gegensatz-Paares möchte demjenigen, welcher auf die böse Wirkung derselben scharf das Augenmerk richtet, oft eher gar nicht zu existiren scheinen; denn, wenn es etwas Göttliches und Gutes und Begehrenswerthes gibt, so sagen allerdings auch wir, es gebe Etwas, welches ihm entgegengesetzt sei, und es gebe Etwas, welches seiner eigenen Natur nach dazu gemacht ist, dasselbe zu begehren und darnach zu streben; bei Jenen aber ergibt sich am Ende, daß der Gegensatz nach seiner eigenen Vernichtung strebe, und doch kann weder die „Idee" sich selbst be-

οὔτε αὐτὸ ἑαυτοῦ οἷόν τε ἐφίεσθαι τὸ εἶδος διὰ τὸ μὴ εἶναι ἐνδεές, οὔτε τὸ ἐναντίον· φθαρτικὰ γὰρ ἀλλήλων τὰ ἐναντία. ἀλλὰ τοῦτ᾽ ἔστιν ἡ ὕλη, ὥσπερ ἂν εἰ θῆλυ ἄρρενος καὶ αἰσχρὸν καλοῦ· πλὴν οὐ καθ᾽ αὑτὸ αἰσχρόν, ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκός, οὐδὲ θῆλυ, ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκός. φθείρεται δὲ καὶ γίνεται ἔστι μὲν ὥς, ἔστι δ᾽ ὡς οὔ. ὡς μὲν γὰρ τὸ ἐν ᾧ, καθ᾽ αὑτὸ φθείρεται· τὸ γὰρ φθειρόμενον ἐν τούτῳ ἐστὶν ἡ στέρησις· ὡς δὲ κατὰ δύναμιν, οὐ καθ᾽ αὑτό, ἀλλ᾽ ἄφθαρτον καὶ ἀγένητον ἀνάγκη αὐτὴν εἶναι. εἴτε γὰρ ἐγίγνετο, ὑποκεῖσθαί τι δεῖ πρῶτον, τὸ ἐξ οὗ ἐνυπάρχοντος· τοῦτο δ᾽ ἐστὶν αὐτὴ ἡ φύσις, ὥστ᾽ ἔσται πρὶν γενέσθαι. λέγω γὰρ ὕλην τὸ πρῶτον ὑποκείμενον ἑκάστῳ, ἐξ οὗ γίνεταί τι ἐνυπάρχοντος μὴ κατὰ συμβεβηκός. εἴτε φθείρεται, εἰς τοῦτο ἀφίξεται ἔσχατον, ὥστε ἐφθαρμένη ἔσται πρὶν φθαρῆναι. περὶ δὲ τῆς κατὰ τὸ εἶδος ἀρχῆς, πότερον μία ἢ πολλαὶ καὶ τίς ἢ τίνες εἰσί, δι᾽ ἀκριβείας τῆς πρώτης φιλοσοφίας ἔργον ἐστὶ διορίσαι, ὥστε εἰς ἐκεῖνον τὸν καιρὸν † ἀποκείσθω. περὶ δὲ τῶν φυσικῶν καὶ τῶν φθαρτῶν εἰδῶν ἐν τοῖς ὕστερον δεικνυμένοις ἐροῦμεν.

Ὅτι μὲν οὖν εἰσὶν ἀρχαί, καὶ τίνες, καὶ πόσαι τὸν ἀριθμόν, διωρίσθω ἡμῖν οὕτως· πάλιν δὲ ἄλλην ἀρχὴν ἀρξάμενοι λέγωμεν.

gehren, weil sie ja überhaupt nicht bedürftig ist, noch auch kann ihr Gegensatz sie begehren, weil Gegensätze einander wechselseitig vernichten[31]). Aber eben dies ist ja gerade das Wesen des Stoffes, etwa wie wenn das Weibliche Stoff des Männlichen und das Häßliche Stoff des Schönen wäre, nur eben nicht so, daß er an und für sich häßlich wäre, sondern bloß je nach Vorkommniß, und ebenso nicht an und für sich weiblich, sondern nur je nach Vorkommniß; auch aber was das Vergehen und Entstehen des Stoffes betrifft, so gibt es in gewissem Sinne ein solches, und in gewissem Sinne wieder nicht; nämlich als dasjenige, in welchem die möglichen Gegensätze enthalten sind[32]), vergeht er an und für sich, denn was in diesem vergeht, das ist eben das Entblößtsein, aber seiner Potenz nach vergeht er nicht an und für sich, sondern muß nothwendig die Möglichkeit des Entstehens und Vergehens ausschließen; denn entstünde er, so müßte irgend etwas Erstes zu Grunde liegen, nämlich dasjenige, aus welchem als in ihm enthaltenen er entstünde, das aber ist eben die substanzielle Natur selbst, — demnach also müßte der Stoff sein, ehe er entstanden wäre (ich nenne nämlich Stoff das einem Jeden zu Grunde liegende Erste, aus welchem als in ihm enthaltenen Etwas, nicht bloß je nach Vorkommniß, entsteht); und vergienge er, so würde er auf das als äußerstes kommen, daß er vergangen sein müßte, ehe er vergienge. Ueber das auf die „Idee" bezügliche Princip aber, ob es Eines oder viele sei und welches es sei oder welche es seien, Genaueres festzustellen, ist Sache der obersten Philosophie und demnach mag dies jener Gelegenheit vorbehalten bleiben [Metaph. *M*, c. 9. f. *N*.], über die natürlichen und vergänglichen Formen aber werden wir in der späteren Darlegung [d. gen. et corr. II] sprechen. — Daß es also Principien gibt, und welche und wie viele der Zahl nach, möge nun so von uns festgestellt sein; einen anderen Anfang aber hinwiederum nehmend wollen wir Folgendes sagen.

Inhalt des zweiten Buches.

Unter das Gebiet der Natur fällt alles dasjenige, was einen Anfang der Bewegung in sich selbst hat; Solches aber gibt es augenfälliger Weise. Man kann aber hiebei die Natur sowohl einerseits als den zu Grunde liegenden ersten Stoff nehmen, als auch andrerseits als die Form, und zwar letzteres mit mehr Recht, weil durch dieselbe die Naturdinge erst ihre Verwirklichung erhalten (C. 1); insofern aber hiebei der Naturphilosoph auch Momente zu betrachten hat, welche der Mathematik anheimfallen, ist festzuhalten, daß der Mathematiker von der physikalischen Seite und den Qualitäten der Dinge abstrahirt und mit Recht abstrahiren darf, der Naturphilosoph hingegen immer das aus Stoff und Form Bestehende betrachten muß, ebenso wie dieß bei dem Wissen um die künstlerische Thätigkeit der Fall ist, zumal da Mittel und Zweck eines Dinges für die Wissenschaft Betreffs desselben nicht getrennt werden können, und auch der Stoff immer ein bloßes Relatives ist, daher auch die Form eben nur als eine am Stoffe vorhandene den Naturphilosophen berührt (C. 2). — Sollen hiemit nun zum Behufe des Wissens (s. I, 1) die Ursachen des von Natur aus Seienden untersucht werden, so ergeben sich folgende vier: Stoff, Form, Anfang der Bewegung, Zweck, welche sämmtlich vereint oder auch wechselseitig oder selbst durch Abwesenheit wirken und überhaupt sehr verschieden (je nach dem Grade ihrer Ursprünglichkeit oder der Wesentlichkeit oder nach ihrem potenziellen Sein oder actuellen Auftreten) aufgefaßt oder combinirt werden können (C. 3); insofern aber in Betreff des Zufalles und eines grundlosen von selbst erfolgenden Eintretens gefragt werden kann, ob es ebenfalls eine Ursache sei, — in welcher Beziehung die Einen die Existenz desselben leugnen, Andere aber sie zugestehen ohne sie zu

erklären, Andere gerade in den höchsten kosmischen Principien es erblicken, wieder Andere es für eine übernatürliche Macht halten (C. 4) —, so ist zuzugestehen, daß Vieles auf solche Weise geschieht, und zwar dann, wenn Etwas, was um eines Zweckes willen zu geschehen pflegt, im Widerspruche mit den sonst nothwendigen und meistens vorhandenen Veranlassungen eintritt woraus — dann auch jene verschiedenen Auffassungen desselben sich erklären (C. 5); — und zwar fällt der Zufall unter das Gebiet der mit freier Vornahme geschehenden Handlungen, das grundlos von selbst Eintretende hingegen unter das Gebiet des übrigen nach Zwecken Geschehenden, also unter die Natur (womit auch der Begriff des Vergeblichen verwandt ist); als Ursachen aber fallen beide unter die dritte Classe, nämlich unter jene Ursache, welche als Anfang der Bewegung wirkt, und zwar in dem Sinne einer nicht ursprünglichen Ursache (C. 6). Auf jene vier Ursachen nun bezieht sich auch die wissenschaftliche Frage des Warum in der Weise, daß die letzteren drei (begriffliche Form, bewegende Ursache, Endzweck) oft vereinigt der vierten, dem Stoffe, gegenüberstehen, dabei aber doch, wenn sie auch in ihrer höchsten Geltung über das stets Bewegte hinausreichen und hiemit nicht mehr selbst physikalisch sind, von dem Naturphilosophen darum erwogen werden müssen, weil in ihnen eben der Endzweck liegt (C. 7); eben dieß aber hat die frühere Naturphilosophie übersehen, wohingegen gerade darin der Unterschied vom Zufälligen, sowie die wahre Werkstätte der Natur (wie in der Kunst) liegt, und nur so der thierische Instinct sich erklärt und auch die monströsen Gebilde nicht als das Ursprüngliche, sondern als Fehlgriffe sich erweisen, während das Regelmäßige eben die Erreichung des Zweckes ist, zu welchem die Natur auch ohne ein uns sichtbares Berathschlagen gelangt (C. 8); und darum liegt die von den Früheren so hervorgehobene Nothwendigkeit nur in dem Stoffe als der nothwendigen Voraussetzung desjenigen, ohne welches der Zweck nicht verwirklicht werden kann, und in Folge dieses in der Natur gegebenen Stofflichen besteht sogar eine mathematische Nothwendigkeit der Abfolge im Processe des Werdens; im höchsten Sinne aber genommen ist der Zweckbegriff selbst Ursache des Stoffes, und der Naturphilosoph hat daher beides, den Stoff und den Zweckbegriff, in höherem Grade aber den letzteren anzugeben (C. 9).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ Β.

Bekk. ed. min. — Bekk. ed. mai.

19 1. Τῶν ὄντων τὰ μέν ἐστι φύσει, τὰ δὲ δι' ἄλλας αἰτίας, φύσει μὲν τά τε ζῷα καὶ τὰ μέρη αὐτῶν καὶ τὰ φυτὰ καὶ τὰ ἁπλᾶ τῶν σωμάτων, οἷον γῆ καὶ πῦρ καὶ ἀὴρ καὶ ὕδωρ· ταῦτα γὰρ εἶναι καὶ τὰ τοιαῦτα φύσει φαμέν. πάντα δὲ τὰ ῥηθέντα φαίνεται διαφέροντα πρὸς τὰ μὴ φύσει συνεστῶτα. τὰ μὲν γὰρ φύσει ὄντα πάντα φαίνεται ἔχοντα ἐν ἑαυτοῖς ἀρχὴν κινήσεως καὶ στάσεως, τὰ μὲν κατὰ τόπον, τὰ δὲ κατ' αὔξησιν καὶ φθίσιν, τὰ δὲ κατ' ἀλλοίωσιν· κλίνη δὲ καὶ ἱμάτιον, καὶ εἴ τι τοιοῦτον ἄλλο γένος ἐστίν, ᾗ μὲν τετύχηκε τῆς κατηγορίας ἑκάστης καὶ καθ' ὅσον ἐστὶν ἀπὸ τέχνης, οὐδεμίαν ὁρμὴν ἔχει μεταβολῆς ἔμφυτον, ᾗ δὲ συμβέβηκεν αὐτοῖς εἶναι λιθίνοις ἢ γηίνοις ἢ μικτοῖς ἐκ τούτων, ἔχει, καὶ κατὰ τοσοῦτον, ὡς οὔσης τῆς φύσεως ἀρχῆς τινὸς καὶ αἰτίας τοῦ κινεῖσθαι καὶ ἠρεμεῖν ἐν ᾧ ὑπάρχει πρώτως καθ' αὐτὸ καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκός. λέγω δὲ τὸ μὴ κατὰ συμβεβηκός, ὅτι γένοιτ' ἂν αὐτὸς αὐτῷ τις αἴτιος ὑγιείας ὢν ἰατρός· ἀλλ' ὅμως οὐ καθὸ ὑγιάζεται τὴν ἰατρικὴν ἔχει, ἀλλὰ συμβέβηκε τὸν αὐτὸν ἰατρὸν εἶναι καὶ ὑγιαζόμενον· διὸ

II. Buch.

---

1. Von dem Seienden ist einiges von Natur aus, anderes aus anderen Ursachen, nämlich von Natur aus die Thiere und ihre Theile und die Pflanzen und die einfachen Körper, wie z. B. Erde und Feuer und Luft und Wasser, denn von diesen und dem derartigen sagen wir, daß es von Natur aus sei; es zeigt sich aber, daß all das eben genannte sich in einem Unterschiede gegen das nicht von Natur aus Bestehende befinde, nämlich von allem von Natur aus Seienden zeigt sich, daß es in sich selbst einen Anfang von Bewegung und Stillstand hat, theils in der räumlichen Bewegung, theils in der des Wachsens und Abnehmens, theils in der qualitativen Aenderung[1]); ein Stuhl hingegen und ein Kleid, und was sonst eine derartige Gattung ist, hat, insoferne es je unter ein solches allgemeines Prädikat fällt und in wieweit es von einer Kunst herrührt, keinen eingepflanzten Trieb einer Veränderung; insoferne aber es an ihnen vorkömmt, daß sie aus Stein oder aus Erde oder gemischt aus beiden sind, haben sie einen solchen Trieb, und zwar gerade in so weit, als jenes der Fall ist, — wie wenn eben die Natur ein gewisses Princip und Ursache des Sichbewegens und Ruhens für dasjenige wäre, in welchem dies an und für sich und nicht bloß je nach Vorkommniß, vorhanden ist (ich meine aber unter dem „nicht bloß je nach Vorkommniß“ z. B., daß Jemand, welcher ein Arzt ist, selbst für seine eigene Person ein Urheber der Gesundheit werden könnte; und doch ist er wieder nicht, insoferne er geneset, im Besitze der Arzneikunst, sondern es ist nur ein je vorkommendes, daß ein und derselbe zugleich Arzt und genesend ist;

καὶ χωρίζεταί ποτ' ἀπ' ἀλλήλων. ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον τῶν ποιουμένων· οὐδὲν γὰρ αὐτῶν ἔχει τὴν ἀρχὴν ἐν ἑαυτῷ τῆς ποιήσεως, ἀλλὰ τὰ μὲν ἐν ἄλλοις καὶ ἔξωθεν, οἷον οἰκία καὶ τῶν ἄλλων τῶν χειροκμήτων ἕκαστον, τὰ δ' ἐν αὑτοῖς μὲν ἀλλ' οὐ καθ' αὑτά, ὅσα κατὰ συμβεβηκὸς αἴτια γένοιτ' ἂν αὑτοῖς. φύσις μὲν οὖν ἐστὶ τὸ ῥηθέν· φύσιν δὲ ἔχει ὅσα τοιαύτην ἔχει ἀρχήν. καὶ ἔστι πάντα ταῦτα οὐσία· ὑποκείμενον γάρ τι καὶ ἐν ὑποκειμένῳ ἐστὶν ἡ φύσις ἀεί. κατὰ φύσιν δὲ ταῦτά τε καὶ ὅσα τούτοις ὑπάρχει καθ' αὑτά, οἷον τῷ πυρὶ φέρεσθαι ἄνω· τοῦτο γὰρ φύσις μὲν οὐκ † ἔστιν, οὐδ' ἔχει φύσιν, φύσει δὲ καὶ κατὰ φύσιν ἐστίν. τί μὲν οὖν ἐστὶν ἡ φύσις, εἴρηται, καὶ τί τὸ φύσει καὶ κατὰ φύσιν. ὡς δ' ἔστιν ἡ φύσις, πειρᾶσθαι δεικνύναι γελοῖον· φανερὸν γὰρ ὅτι τοιαῦτα τῶν ὄντων ἐστὶ πολλά. τὸ δὲ δεικνύναι τὰ φανερὰ διὰ τῶν ἀφανῶν οὐ δυναμένου κρίνειν ἐστὶ τὸ δι' αὑτὸ καὶ μὴ δι' αὑτὸ γνώριμον. ὅτι δ' ἐνδέχεται τοῦτο πάσχειν, οὐκ ἄδηλον· συλλογίσαιτο γὰρ ἄν τις ἐκ γενετῆς ὢν τυφλὸς περὶ χρωμάτων, ὥστε ἀνάγκη τοῖς τοιούτοις περὶ τῶν ὀνομάτων εἶναι τὸν λόγον, νοεῖν δὲ μηδέν. δοκεῖ δ' ἡ φύσις καὶ ἡ οὐσία τῶν φύσει ὄντων ἐνίοις εἶναι τὸ πρῶτον ἐνυπάρχον ἑκάστῳ ἀρρύθμιστον καθ' ἑαυτό, οἷον κλίνης φύσις τὸ ξύλον, ἀνδριάντος δ' ὁ χαλκός. σημεῖον δέ φησιν Ἀντιφῶν ὅτι, εἴ τις κατορύξειε κλίνην καὶ λάβοι δύναμιν ἡ σηπεδὼν ὥστε ἀνεῖναι βλαστόν, οὐκ ἂν γενέσθαι κλίνην ἀλλὰ ξύλον, ὡς τὸ μὲν κατὰ συμβεβηκὸς ὑπάρχον, τὴν κατὰ νόμον διάθεσιν καὶ τὴν τέχνην, τὴν δ' οὐσίαν οὖσαν ἐκείνην ἣ καὶ διαμένει ταῦτα πάσχουσα συνεχῶς. εἰ δὲ καὶ τούτων ἕκαστον πρὸς

darum wird dies auch zuweilen wechselseitig von einander getrennt) — und ebenso auch bei jedem anderen, was verfertigt wird, denn keines derselben hat den Anfang der Verfertigung in sich selbst, sondern einiges hat ihn in einem Anderen und von außen her, wie z. B. ein Haus und jede andere Handarbeit, anderes hingegen hat ihn wohl in sich selbst, aber nicht an und für sich, dasjenige nämlich, was bloß je nach Vorkommniß Ursache für seine eigene Bewegung werden kann. Natur also ist das oben gesagte, Alles aber was ein derartiges Princip in sich hat, hat Natur in sich, und alles dieses ist ein Wesen, denn die Natur ist immer ein zu Grunde Liegendes und in einem zu Grunde Liegenden[2]); „naturgemäß" aber ist sowohl alles jene selbst als auch alles, was an ihm an und für sich vorhanden ist, wie z. B. an dem Feuer die Bewegung nach oben, denn dies letztere ist nicht Natur und hat nicht Natur in sich, wohl aber ist es von Natur aus und naturgemäß. Was also nun Natur sei und was das „von Natur aus" und das Naturgemäße sei, haben wir angegeben. Daß aber die Natur sei, beweisen zu wollen, ist lächerlich, denn es ist augenfällig, daß derartiges Seiendes in Menge existirt, das Augenfällige aber durch Nicht-augenfälliges zu beweisen, ist Sache nur desjenigen, der das durch sich selbst Kenntliche und das nicht durch sich selbst Kenntliche nicht zu unterscheiden vermag; daß es aber möglich ist, sich in einem solchen Zustande zu befinden, ist unschwer einzusehen; es könnte nämlich auch ein von Geburt aus Blinder allerdings formelle Schlüsse über die Farben machen; so daß eben derartige Leute nothwendigerweise nur über die Worte sprechen, sich aber Nichts dabei denken. — Es scheint aber die Natur und das Wesen des von Natur aus Seienden Einigen nur dasjenige zu sein, was in einem jeden Dinge als erstes, an sich noch unformirtes, enthalten ist, wie z. B. eines Stuhles Natur sei das Holz und einer Statue Natur das Erz[3]); ein Anzeichen hievon aber, sagt Antiphon, sei der Umstand, daß, falls man einen Stuhl vergrübe und die Feuchtigkeit so viel Kraft bekäme, um einen Blätter-Sprößling hervorzutreiben, dann ja nicht ein Stuhl, sondern Holz entstünde, wie wenn eben das eine, nämlich die Einrichtung nach angenommener Geltung[4]) und die Kunstthätigkeit, nur ein je vorkommendes wäre, das andere aber, nämlich das Wesen, jenes, welches fortwährend bestehen bleibt, während es auch solche Einwirkungen erfährt; und wenn dann jedes von diesen Wesen wiederum

ἕτερόν τι ταὐτὸ τοῦτο πέπονθεν, οἷον ο μὲν χαλκὸς καὶ ὁ χρυσὸς πρὸς ὕδωρ, τὰ δ' ὀστᾶ καὶ ξύλα πρὸς γῆν, ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων ὁτιοῦν, ἐκεῖνα τὴν φύσιν εἶναι καὶ τὴν οὐσίαν αὐτῶν. διόπερ οἱ μὲν γῆν, οἱ δὲ πῦρ, οἱ δ' ἀέρα φασίν, οἱ δὲ ὕδωρ, οἱ δ' ἔνια τούτων, οἱ δὲ πάντα ταῦτα τὴν φύσιν εἶναι τὴν τῶν ὄντων. ὃ γάρ τις αὐτῶν ὑπέλαβε τοιοῦτον, εἴτε ἓν εἴτε πλείω, τοῦτο καὶ τοσαῦτά φησιν εἶναι τὴν ἅπασαν οὐσίαν, τὰ δὲ ἄλλα πάντα πάθη τούτων καὶ ἕξεις καὶ διαθέσεις. καὶ τούτων μὲν ὁτιοῦν εἶναι ἀίδιον (οὐ γὰρ εἶναι μεταβολὴν αὐτοῖς ἐξ αὐτῶν), τὰ δ' ἄλλα γίγνεσθαι καὶ φθείρεσθαι ἀπειράκις. ἕνα μὲν οὖν τρόπον οὕτως ἡ φύσις λέγεται. ἡ πρώτη ἑκάστῳ ὑποκειμένη ὕλη τῶν ἐχόντων ἐν αὑτοῖς ἀρχὴν κινήσεως καὶ μεταβολῆς, ἄλλον δὲ τρόπον ἡ μορφὴ καὶ τὸ εἶδος τὸ κατὰ τὸν λόγον. ὥσπερ γὰρ τέχνη λέγεται τὸ κατὰ τέχνην καὶ τὸ τεχνικόν, οὕτω καὶ φύσις τὸ κατὰ φύσιν λέγεται καὶ τὸ φυσικόν. οὔτε δὲ ἐκεῖ πω φαῖμεν ἂν ἔχειν κατὰ τὴν τέχνην οὐδέν, εἰ δυνάμει μόνον ἐστὶ κλίνη, μή πω δ' ἔχει τὸ εἶδος τῆς κλίνης, οὐδ'
21 *εἶναι τέχνην, οὔτ' ἐν τοῖς φύσει συνισταμένοις· τὸ γὰρ δυνάμει σὰρξ ἢ ὀστοῦν οὔτ' † ἔχει πω τὴν ἑαυτοῦ φύσιν, πρὶν ἂν λάβῃ τὸ εἶδος τὸ κατὰ τὸν λόγον, ὃ ὁριζόμενοι λέγομεν τί ἐστι σὰρξ ἢ ὀστοῦν, οὔτε φύσει ἐστίν. ὥστε ἄλλον τρόπον ἡ φύσις ἂν εἴη τῶν ἐχόντων ἐν αὑτοῖς κινήσεως ἀρχὴν ἡ μορφὴ καὶ τὸ εἶδος, οὐ χωριστὸν ὂν ἀλλ' ἢ κατὰ τὸν λόγον. τὸ δ' ἐκ τούτων φύσις μὲν οὐκ ἔστι, φύσει δέ, οἷον ἄνθρωπος. καὶ μᾶλλον αὕτη φύσις τῆς ὕλης· ἕκαστον γὰρ τότε λέγεται ὅταν ἐντελεχείᾳ ᾖ, μᾶλλον ἢ ὅταν δυνάμει. ἔτι γίνεται ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπου, ἀλλ' οὐ κλίνη ἐκ κλίνης· διὸ καί φασιν οὐ τὸ σχῆμα εἶναι τὴν φύσιν*

zu einem anderen sich ebenso verhalte, wie z. B. Erz und Gold zum Wasser[5]), Knochen und Holz aber zur Erde, und auf gleiche Weise auch jedwedes der übrigen, so sei eben dieses andere die Natur und das Wesen jener. Darum sagten die Einen, Erde sei die Natur des Seienden, Andere, sie sei Feuer, Andere, sie sei Luft, Andere, sie sei Wasser, wieder Andere, sie sei einiges von diesem, noch Andere, sie sei alles dieses; nämlich, was Einer von ihnen derartiges annahm, sei es Eines oder mehrere, eben dies und eben so vieles bezeichnete er auch als das gesammte Wesen, wohingegen alles Uebrige nur ein Zustand und ein Sichverhalten und eine Einrichtung jener Grundwesen sei, und jedwedes von diesen sei ewig (denn ein wechselseitiges Uebergehen derselben ineinander gebe es nicht), alles Uebrige aber werde und vergehe unzähligemal. Dies also ist die eine Auffassungsweise, nach welcher die Natur in diesem Sinne der erste Stoff genannt wird, welcher jedem von demjenigen, was einen Anfang von Bewegung und Veränderung in sich selbst hat, zu Grunde liegt. Nach einer anderen Auffassungsweise aber wird sie die Gestaltung und die begriffliche Form genannt; sowie nämlich Kunst auch das Kunstgemäße und das Künstlerische genannt wird, so wird auch Natur das Naturgemäße und das Natürliche genannt; dabei aber würden wir nicht leicht weder dort von irgend Etwas sagen, daß es sich schon kunstgemäß verhalte oder Kunst sei, wenn es bloß der Potenz nach z. B. ein Stuhl ist und noch nicht die Form des Stuhles hat, noch auch bei demjenigen, was von Natur aus entsteht; denn was bloß der Potenz nach Fleisch oder Knochen ist, hat weder schon seine eigene Natur, ehe es die begriffliche Form erhalten hat, nach deren Begriffsbestimmung wir sagen, was Fleisch oder was Knochen sei, noch auch existirt es von Natur aus. Demnach wäre nach einer anderen Auffassungsweise die Natur die Gestaltung und die, allerdings bloß dem Begriffe nach trennbare, Form desjenigen, was einen Anfang von Bewegung in sich selbst hat (was aber aus jenem entsteht, das ist nicht selbst Natur, wohl aber ist es von Natur aus, wie z. B. ein Mensch); und zwar mehr ist die Natur in diesem Sinne Natur, als in dem Sinne von Stoff, denn jedes Ding wird mehr darnach, wann es in seiner Verwirklichung existirt, benannt, als wann es bloß der Potenz nach ist; ferner auch wird ein Mensch aus einem Menschen[6]), nicht aber ein Stuhl aus einem Stuhle (darum sagen

ἀλλὰ τὸ ξύλον, ὅτι γένοιτ' ἄν, εἰ βλαστάνοι, οὐ κλίνη ἀλλὰ ξύλον. εἰ δ' ἄρα τοῦτο τέχνη, καὶ ἡ μορφὴ φύσις· γίνεται γὰρ ἐξ ἀνθρώπου ἄνθρωπος. ἔτι δ' ἡ φύσις ἡ λεγομένη ὡς γένεσις ὁδός ἐστιν εἰς φύσιν. οὐ γὰρ ὥσπερ ἡ ἰάτρευσις λέγεται οὐκ εἰς ἰατρικὴν ὁδὸς ἀλλ' εἰς ὑγίειαν· ἀνάγκη μὲν γὰρ ἀπὸ ἰατρικῆς οὐκ εἰς ἰατρικὴν εἶναι τὴν ἰάτρευσιν, οὐχ οὕτω δ' ἡ φύσις ἔχει πρὸς τὴν φύσιν, ἀλλὰ τὸ φυόμενον ἐκ τινὸς εἰς τὶ ἔρχεται ᾗ φύεται. εἰς τί οὖν φύεται; οὐχὶ ἐξ οὗ, ἀλλ' εἰς ὅ. ἡ ἄρα μορφὴ φύσις. ἡ δέ γε μορφὴ καὶ ἡ φύσις διχῶς λέγεται· καὶ γὰρ ἡ στέρησις εἶδός πώς ἐστιν. εἰ δ' ἐστὶν ἡ στέρησις καὶ ἐναντίον τι περὶ τὴν ἁπλῆν γένεσιν ἢ μή ἐστιν, ὕστερον ἐπισκεπτέον.

2. *Ἐπεὶ δὲ διώρισται ποσαχῶς ἡ φύσις λέγεται, μετὰ τοῦτο θεωρητέον τίνι διαφέρει ὁ μαθηματικὸς τοῦ φυσικοῦ. καὶ γὰρ ἐπίπεδα καὶ στερεὰ ἔχει τὰ φυσικὰ σώματα καὶ μήκη καὶ στιγμάς, περὶ ὧν σκοπεῖ ὁ μαθηματικός. ἔτι ἡ ἀστρολογία ἑτέρα ἢ μέρος τῆς φυσικῆς· εἰ γὰρ τοῦ φυσικοῦ τὸ τί ἐστιν ἥλιος ἢ σελήνη εἰδέναι, τῶν δὲ συμβεβηκότων καθ' αὑτὰ μηδέν, ἄτοπον, ἄλλως τε καὶ ὅτι φαίνονται λέγοντες οἱ περὶ φύσεως καὶ περὶ σχήματος σελήνης καὶ ἡλίου, καὶ πότερον σφαιροειδὴς ἡ γῆ καὶ ὁ κόσμος ἢ οὔ. περὶ*
22 *τούτων μὲν οὖν πραγματεύεται καὶ ὁ μαθηματικός, ἀλλ' οὐχ ᾗ φυσικοῦ σώματος πέρας ἕκαστον· οὐδὲ τὰ συμβεβηκότα θεωρεῖ ᾗ τοιούτοις οὖσι συμβέβηκεν. διὸ καὶ χωρίζει· χωριστὰ γὰρ τῇ νοήσει κινήσεώς ἐστι, καὶ οὐδὲν διαφέρει, οὐδὲ γίνεται ψεῦδος χωριζόντων. λανθάνουσι δὲ τοῦτο ποιοῦντες καὶ οἱ τὰς ἰδέας λέγοντες· τὰ γὰρ φυσικὰ χωρίζουσιν † ἧττον ὄντα χωριστὰ τῶν μαθηματικῶν. γίγνοιτο δ' ἂν τοῦτο δῆλον, εἴ τις ἑκατέρων πειρῷτο λέγειν τοὺς ὅρους, καὶ αὐτῶν καὶ τῶν συμβεβηκότων. τὸ μὲν γὰρ πε-*

Jene auch, nicht die Figur sei die Natur, sondern das Holz, weil, wenn es sprossen würde, nicht ein Stuhl, sondern Holz entstünde; ist aber die Figur Kunst, so ist auch die Gestaltung Natur, denn es wird aus einem Menschen ein Mensch); ferner ist die Natur, wenn man sie als ein Entstehen nimmt, ein Weg zur Natur, denn nicht ebenso, wie von der Heilung keineswegs gesagt wird, daß sie ein Weg zur Heilkunst, sondern, daß sie ein Weg zur Gesundheit sei, da nothwendigerweise die Heilung nicht von der Heilkunst zur Heilkunst geht, — nicht ebenso also verhält sich die Natur zu der Natur, sondern was sich natürlich entwickelt, geht oder entwickelt sich natürlich aus einem Etwas zu einem Etwas, und zu Was also entwickelt es sich? offenbar nicht zu dem, woraus es geworden ist, sondern zu dem, wozu es werden soll[7]); demnach also ist die Gestaltung Natur. Gestaltung aber sowohl als auch Natur wird hiebei in doppelter Bedeutung gesagt, denn auch das Entblößtsein ist gewissermaßen eine Form; ob aber das Entblößtsein bei dem schlechthinigen Entstehen auch ein Gegensatz sei oder nicht, ist später zu erwägen [d. gen. et corr. I, 3].

2. Nachdem wir aber festgestellt haben, in wie vielen Bedeutungen „Natur" gesagt werde, so müssen wir hierauf betrachten, worin sich der Mathematiker von dem Physiker unterscheide; denn die physischen Körper haben sowohl Flächen- als auch Körper-Inhalt und Längen-Ausdehnung und Punkte, über welche Gegenstände der Mathematiker Erwägungen anstellt; auch ist ferner die Astronomie entweder verschieden von der Physik oder ein Theil derselben, denn wenn es Sache des Physikers wäre, wohl nur zu wissen, was die Sonne oder der Mond sei, nicht aber irgend Etwas von jenem, was an und für sich an ihnen vorkömmt, so wäre dies ungereimt, zumal da es sich zeigt, daß Jene, welche über die Natur sprechen, auch über die Figur des Mondes und der Sonne, sowie darüber sprechen, ob die Erde und die ganze Welt kugelförmig sei oder nicht; mit diesen Figuren nun beschäftigt sich auch der Mathematiker, aber mit keiner derselben insoferne, als es ein physischer Körper ist, dessen Gränze[8]) sie sind; und auch das an jenen vorkommende betrachtet er nicht insoferne, als es an so oder so Beschaffenem vorkömmt; darum auch trennt er das Mathematische, denn es ist dem Gedanken nach von der Bewegung trennbar, und es macht keinen Unterschied, wenn man es trennt, noch entsteht hiedurch etwas

ριττὸν ἔσται καὶ τὸ ἄρτιον καὶ τὸ εὐθὺ καὶ τὸ καμπύλον, ἔτι δὲ ἀριθμὸς καὶ γραμμὴ καὶ σχῆμα ἄνευ κινήσεως, σὰρξ δὲ καὶ ὀστοῦν καὶ ἄνθρωπος οὐκέτι, ἀλλὰ ταῦτα ὥσπερ ῥὶς σιμὴ ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ καμπύλον λέγεται. δηλοῖ δὲ καὶ τὰ φυσικώτερα τῶν μαθημάτων, οἷον ὀπτικὴ καὶ ἁρμονικὴ καὶ ἀστρολογία· ἀνάπαλιν γὰρ τρόπον τιν' ἔχουσι τῇ γεωμετρίᾳ. ἀλλ' ἡ μὲν γεωμετρία περὶ γραμμῆς φυσικῆς σκοπεῖ, ἀλλ' οὐχ ᾗ φυσική, ἡ δ' ὀπτικὴ μαθηματικὴν μὲν γραμμήν, ἀλλ' οὐχ ᾗ μαθηματικὴ ἀλλ' ᾗ φυσική. ἐπεὶ δ' ἡ φύσις διχῶς, τό τε εἶδος καὶ ἡ ὕλη, ὡς ἂν εἰ περὶ σιμότητος σκοποῖμεν τί ἐστιν, οὕτω θεωρητέον. ὥστ' οὔτ' ἄνευ ὕλης τὰ τοιαῦτα οὔτε κατὰ τὴν ὕλην. καὶ γὰρ δὴ καὶ περὶ τούτου διχῶς ἀπορήσειεν ἄν τις, ἐπεὶ δύο αἱ φύσεις, περὶ ποτέρας τοῦ φυσικοῦ, ἢ περὶ τοῦ ἐξ ἀμφοῖν. ἀλλ' εἰ περὶ τοῦ ἐξ ἀμφοῖν, καὶ περὶ ἑκατέρας. πότερον οὖν τῆς αὐτῆς ἢ ἄλλης ἑκατέραν γνωρίζειν; εἰς μὲν γὰρ τοὺς ἀρχαίους ἀποβλέψαντι δόξειεν ἂν εἶναι τῆς ὕλης· ἐπὶ μικρὸν γάρ τι μέρος Ἐμπεδοκλῆς καὶ Δημόκριτος τοῦ εἴδους καὶ τοῦ τί ἦν εἶναι ἥψαντο. εἰ δὲ ἡ τέχνη μιμεῖται τὴν φύσιν, τῆς δὲ αὐτῆς ἐπιστήμης εἰδέναι τὸ εἶδος καὶ τὴν ὕλην μέχρι του (οἷον ἰατροῦ ὑγίειαν καὶ χολὴν καὶ φλέγμα, ἐν οἷς ἡ ὑγίεια, ὁμοίως δὲ καὶ οἰκοδόμου τό τε εἶδος τῆς οἰκίας καὶ τὴν ὕλην, ὅτι

Unwahres; (ohne es zu merken aber thuen dies auch Jene, welche von den „Ideen“ sprechen [9]), diese nämlich trennen auch das Physische, welches doch weit weniger trennbar ist, als das Mathematische). Es dürfte aber dieses Verhältniß klar werden, wenn man versuchte, die Gränzgebiete beider, sowohl der Dinge selbst als auch des an ihnen Vorkommenden anzugeben: nämlich das Ungerade und das Gerade bei den Zahlen und das Geradlinige und Krummlinige, ferner Zahl und Linie und Figur sind ohne Bewegung, Fleisch aber und Knochen und Mensch sind schon nicht mehr ohne Bewegung, sondern diese werden als Benennungen gebraucht in dem Sinne wie „schielendes Auge“ [10]), nicht aber in dem Sinne wie „krummlinig“. Es zeigen dies aber auch die physikalischeren unter den mathematischen Wissenschaften, wie z. B. die Optik und die Harmonik und die Astronomie; denn sie sind in gewisser Art ein Gegenstück der Geometrie, aber einerseits erwägt die Geometrie eine physische Linie, nur nicht insoferne sie physisch ist, und andrerseits erwägt die Optik eine mathematische Linie, nur nicht insoferne sie mathematisch, sondern insoferne sie physisch ist. Da aber die Natur von doppelter Bedeutung ist, nämlich sowohl Form als Stoff, so müssen wir die Betrachtung ohngefähr so anstellen, wie wenn wir z. B. von dem Schielen erwägen, was es sei, so daß nämlich das derartige weder ohne Stoff noch bloß dem Stoffe nach ist. Denn auch darüber könnte man eine doppelte Schwierigkeit erheben, nämlich, da der Naturen zwei sind, über welche von beiden zu sprechen es Sache des Physikers sei, oder ob vielmehr über das aus beiden bestehende (wenn aber über das aus beiden bestehende, so jedenfalls auch über jede von beiden; es ist also nur die Frage, ob beide zu erkennen, Sache ein und derselben oder verschiedener Wissenschaften sei); blickt man hiebei auf die Alten, so könnte es Sache des Physikers scheinen, nur über den Stoff zu sprechen, denn nur bis zu einem kleinen Theile haben Empedokles und Demokritos die Form und den Wesensbegriff berührt. Hingegen wenn die Kunst eine Nachahmung der Natur ist, es aber dort Sache der nämlichen Wissenschaft ist, die Form und den Stoff bis zu einem gewissen Grade zugleich zu wissen (z. B. Sache des Arztes, die Gesundheit und auch Galle und Schleim, in welchen die Gesundheit ist, zu wissen, und in gleicher Weise Sache des Häuserbauers sowohl die Form des Hauses als auch seinen Stoff, nämlich Ziegel-

πλίνθοι καὶ ξύλα· ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων), καὶ τῆς φυσικῆς ἂν εἴη τὸ γνωρίζειν ἀμφοτέρας τὰς φύσεις. ἔτι τὸ
23 οὗ ἕνεκα καὶ τὸ τέλος τῆς αὐτῆς, καὶ ὅσα τούτων ἕνεκα. ἡ δὲ φύσις τέλος καὶ οὗ ἕνεκα· ὧν γὰρ συνεχοῦς τῆς κινήσεως οὔσης ἔστι τι τέλος τῆς κινήσεως, τοῦτο ἔσχατον καὶ τὸ ου ἕνεκα. διὸ καὶ ὁ ποιητὴς γελοίως προήχθη εἰπεῖν

ἔχει τελευτήν, ἧσπερ οὕνεκ' ἐγένετο.

βούλεται γὰρ οὐ πᾶν εἶναι τὸ ἔσχατον τέλος, ἀλλὰ τὸ βέλτιστον, ἐπεὶ καὶ ποιοῦσιν αἱ τέχναι τὴν ὕλην αἱ μὲν ἁπλῶς αἱ δὲ εὐεργόν, καὶ χρώμεθα ὡς ἡμῶν ἕνεκα πάντων ὑπαρχόντων. ἐσμὲν γάρ πως καὶ ἡμεῖς τέλος· διχῶς γὰρ τὸ οὗ ἕνεκα· εἴρηται δ' ἐν τοῖς περὶ φιλοσοφίας. δύο † δὴ αἱ ἄρχουσαι τῆς ὕλης καὶ αἱ γνωρίζουσαι τέχναι, ἥ τε χρωμένη καὶ τῆς ποιητικῆς ἡ ἀρχιτεκτονική. διὸ καὶ ἡ χρωμένη ἀρχιτεκτονική πως, διαφέρει δὲ ᾗ η μὲν τοῦ εἴδους γνωριστική [ἡ ἀρχιτεκτονική*)], ἡ δὲ ὡς ποιητικὴ τῆς ὕλης· ὁ μὲν γὰρ κυβερνήτης ποιόν τι τὸ εἶδος τοῦ πηδαλίου γνωρίζει καὶ ἐπιτάττει, ὁ δ' ἐκ ποίου ξύλου καὶ ποίων κινήσεων ἔσται. ἐν μὲν οὖν τοῖς κατὰ τέχνην ἡμεῖς ποιοῦμεν τὴν ὕλην τοῦ ἔργου ἕνεκα, ἐν δὲ τοῖς φυσικοῖς ὑπάρχει οὖσα. ἔτι τῶν πρός τι ἡ ὕλη· ἄλλῳ γὰρ εἴδει ἄλλη ὕλη. μέχρι δὴ πόσου τὸν φυσικὸν δεῖ εἰδέναι τὸ εἶδος καὶ τὸ τί ἐστιν; ἢ ὥσπερ ἰατρὸν νεῦρον ἢ χαλκέα χαλκόν, μέχρι του (τινὸς γὰρ ἕνεκα

*) **Diese zwei Worte sind entweder als ein an die unrichtige Stelle gerathenes Glossem auszuwerfen, oder es muss versetzt werden:** ἡ δέ, ἡ ἀρχιτεκτονικὴ ὡς **oder** ἡ δὲ ἀρχιτεκτονικὴ ὡς.

steine und Holz, zu erkennen, — ebenso aber auch bei den übrigen), so dürfte es auch Sache der Physik sein, beide Naturen zu erkennen. Ferner ist dasjenige, um dessen willen Etwas ist, und der Endzweck Sache ein und der nämlichen Wissenschaft wie dasjenige, was um dieser willen existirt: die Natur aber ist ein Endzweck und ein solches, um dessen willen Etwas ist; denn von demjenigen, bei dessen continuirlicher Bewegung es einen Endzweck der Bewegung gibt, ist dieser das letzte und dasjenige, um dessen willen sie ist. Darum ist es auch lächerlich, daß der Dichter sich hinreißen ließ zu sagen: „er hat das Ende, um dessen willen er geboren wurde“ [Eurip. fragm. inc. 93]; denn es will nicht jedes Letzte Endzweck sein, sondern nur das Beste, da einerseits auch von den Künsten die einen den Stoff bloß überhaupt bearbeiten, die anderen hingegen ihn zu einem zweckdienlichen machen, und andrerseits auch wir von den Dingen einen Gebrauch machen, als wäre Alles um unser willen vorhanden, weil gewissermaßen auch wir ein Endzweck sind (denn dasjenige, um dessen willen Etwas ist, ist dieß in doppelter Bedeutung; wir haben aber hierüber in der Schrift „über Philosophie“ [11]) gesprochen); zwei Künste sind es demnach auch, welche den Stoff beherrschen und ihn erkennen, nämlich die das Product gebrauchende und von den den Stoff bearbeitenden die des obersten Werkmeisters, und es ist daher auch die gebrauchende Kunst gewissermaßen zugleich die des obersten Werkmeisters und unterscheidet sich von ihr nur insofern als sie die Kenntniß der Form, jene aber als eine bearbeitende Kunst die Kenntniß des Stoffes hat; denn der Steuermann hat die Kenntniß, wie beschaffen die Form des Steuerruders sei, und schreibt dieselbe vor, der Werkmeister hingegen, aus welchem Holze und durch welche Vorgänge es werde; kurz bei demjenigen, was durch die Kunst entsteht, sind wir es, welche den Stoff um des Werkes willen erst bearbeiten, bei dem Natürlichen hingegen ist derselbe schon vorhanden [12]). Ferner auch noch gehört der Stoff ja zu dem Relativen, denn zu einer Form gehört dieser Stoff und zu einer anderen jener. — Bis wieweit also muß der Physiker die Form der Dinge und was sie seien, wissen? vielleicht wohl ebensoweit als der Arzt dieß von den Nerven und der Schmied von dem Erze wissen muß, nämlich nur bis zu einem gewissen Grade (denn jedes ist um irgend eines anderen willen da) und nur bei demjenigen, was zwar eben der

ἕκαστον) καὶ περὶ ταῦτα ἅ ἐστι χωριστὰ μὲν εἴδει, ἐν ὕλῃ δέ· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ καὶ ἥλιος. πῶς δ' ἔχει τὸ χωριστὸν καὶ τί ἐστι, φιλοσοφίας τῆς πρώτης διορίσαι ἔργον.

3. Διωρισμένων δὲ τούτων ἐπισκεπτέον περὶ τῶν αἰτίων, ποῖά τε καὶ πόσα τὸν ἀριθμόν ἐστιν. ἐπεὶ γὰρ τοῦ εἰδέναι χάριν ἡ πραγματεία, εἰδέναι δ' οὐ πρότερον οἰόμεθα ἕκαστον πρὶν ἂν λάβωμεν τὸ διὰ τί περὶ ἕκαστον (τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ λαβεῖν τὴν πρώτην αἰτίαν), δῆλον ὅτι καὶ ἡμῖν τοῦτο ποιητέον καὶ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς καὶ πάσης τῆς φυσικῆς μεταβολῆς, ὅπως εἰδότες αὐτῶν τὰς ἀρχὰς
24 ἀνάγειν εἰς αὐτὰς πειρώμεθα τῶν ζητουμένων ἕκαστον. ἕνα μὲν οὖν τρόπον αἴτιον λέγεται τὸ ἐξ οὗ γίνεταί τι ἐνυπάρχοντος, οἷον ὁ χαλκὸς τοῦ ἀνδριάντος καὶ ὁ ἄργυρος τῆς φιάλης καὶ τὰ τούτων γένη, ἄλλον δὲ τὸ εἶδος καὶ τὸ παράδειγμα· τοῦτο δ' ἐστὶν ὁ λόγος ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι καὶ τὰ τούτου γένη, οἷον τοῦ διὰ πασῶν τὰ δύο πρὸς ἕν καὶ ὅλως ὁ ἀριθμός, καὶ τὰ μέρη τὰ ἐν τῷ λόγῳ. ἔτι ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς ἡ πρώτη ἢ τῆς ἠρεμήσεως, οἷον ὁ βουλεύσας αἴτιος, καὶ ὁ πατὴρ τοῦ τέκνου, καὶ ὅλως τὸ ποιοῦν τοῦ ποιουμένου καὶ τὸ μεταβάλλον τοῦ μεταβαλλομένου. ἔτι ὡς τὸ τέλος· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ οὗ ἕνεκα, οἷον τοῦ περιπατεῖν ἡ ὑγίεια· διὰ τί γὰρ περιπατεῖ; φαμὲν ἵνα ὑγιαίνῃ, καὶ εἰπόντες οὕτως οἰόμεθα ἀποδεδωκέναι τὸ αἴτιον. καὶ ὅσα δὴ κινήσαντος ἄλλου μεταξὺ γίγνεται τοῦ τέλους, οἷον τῆς ὑγιείας ἡ ἰσχνασία ἢ ἡ κάθαρσις † ἢ τὰ φάρμακα ἢ τὰ ὄργανα· πάντα γὰρ ταῦτα τοῦ τέλους ἕνεκά ἐστι, διαφέρει δ' ἀλλήλων ὡς ὄντα τὰ μὲν ἔργα τὰ δ' ὄργανα, τὰ μὲν

Form nach trennbar, aber doch nur am Stoffe vorhanden ist, denn ein Mensch sowohl bewirkt die Erzeugung eines Menschen als auch der Sonnenlauf[13]). Wie sich aber das Trennbare verhalte und was es sei, dieß festzustellen ist Sache der obersten Philosophie [Metaph. M u. N].

3. Nachdem wir aber nun das Bisherige festgestellt haben, müssen wir die Erwägung über die Ursachen anstellen, wie beschaffen und wie viele der Zahl nach sie seien; denn da die Untersuchung um des Wissens willen ist, wir aber ein Jedes nicht eher zu wissen glauben, als bis wir das Warum bei einem Jeden erfaßt haben (dieß heißt aber eben, die erste Ursache erfassen), so ist klar, daß auch wir dieses in Betreff sowohl des Entstehens und Vergehens als auch der gesammten natürlichen Veränderung thun müssen, damit wir die Principien wissen, und dann auf dieselben ein Jedes von dem, was wir suchen, zurückzuführen versuchen. Nach Einer Auffassungsweise nun heißt Ursache dasjenige, aus welchem als in ihm enthaltenen Etwas wird, wie z. B. das Erz (Ursache der Statue) und das Silber (Ursache der Trinkschale), und die höheren Gattungen dieser, nach einer anderen Auffassungsweise aber die Form und das Muster, dieß aber ist der Wesensbegriff und die höheren Gattungen desselben (wie z. B. von der Octave ist die Ursache das Verhältniß von Zwei zu Eins, und allgemeiner die Zahl) und die Bestandtheile des Begriffes; ferner heißt Ursache dasjenige, woher der erste Anfang der Veränderung oder der Ruhe ausgeht, wie z. B. der Rathgeber ist Ursache, und der Vater Ursache des Kindes, und überhaupt das Bewirkende Ursache des Bewirkten und das Verändernde des Veränderten; ferner in dem Sinne von Endzweck, dieser aber ist dasjenige, um dessen willen Etwas ist, wie z. B. die Ursache des Spazirengehens ist die Gesundheit, denn auf die Frage: warum geht er spaziren? antworten wir: damit er gesund bleibe, und indem wir dieß sagen, glauben wir die Ursache angegeben zu haben; und so denn auch bei Allem, was, nachdem ein Anderes die Bewegung veranlaßt hat, noch inzwischen vor dem Endzwecke geschieht, wie z. B. noch inzwischen vor der Gesundheit ist die Schwächung der zu üppigen Säfte oder die Ausreinigung oder die Arzneien oder die Werkzeuge, denn alles dieß ist um des Endzweckes willen und unterscheidet sich nur, insoweit das eine Wirkungen das andere Werkzeuge sind. Ohngefähr also nun in so

οὖν αἴτια σχεδὸν τοσαυταχῶς λέγεται, συμβαίνει δὲ πολλαχῶς λεγομένων τῶν αἰτίων καὶ πολλὰ τοῦ αὐτοῦ αἴτια εἶναι, οὐ κατὰ συμβεβηκός, οἷον τοῦ ἀνδριάντος καὶ ἡ ἀνδριαντοποιικὴ καὶ ὁ χαλκὸς οὐ καθ' ἕτερόν τι ἀλλ' ᾗ ἀνδριάς, ἀλλ' οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλὰ τὸ μὲν ὡς ὕλη τὸ δ' ὡς ὅθεν ἡ κίνησις. ἔστι δέ τινα καὶ ἀλλήλων αἴτια, οἷον τὸ πονεῖν τῆς εὐεξίας καὶ αὕτη τοῦ πονεῖν· ἀλλ' οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλὰ τὸ μὲν ὡς τέλος τὸ δ' ὡς ἀρχὴ κινήσεως. ἔτι δὲ τὸ αὐτὸ τῶν ἐναντίων ἐστὶν αἴτιον· ὃ γὰρ παρὸν αἴτιον τοῦδε, τοῦτο καὶ ἀπὸν αἰτιώμεθα ἐνίοτε τοῦ ἐναντίου, οἷον τὴν ἀπουσίαν τοῦ κυβερνήτου τῆς τοῦ πλοίου ἀνατροπῆς, οὗ ἦν ἡ παρουσία αἰτία τῆς σωτηρίας. ἅπαντα δὲ τὰ νῦν εἰρημένα αἴτια εἰς τέτταρας πίπτει τόπους τοὺς φανερωτάτους. τὰ μὲν γὰρ στοιχεῖα τῶν συλλαβῶν καὶ ἡ ὕλη τῶν σκευαστῶν καὶ τὸ πῦρ καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν σωμάτων καὶ τὰ μέρη τοῦ ὅλου καὶ αἱ ὑποθέσεις τοῦ συμπεράσματος ὡς τὸ ἐξ οὗ αἴτιά ἐστιν· τούτων δὲ τὰ μὲν ὡς τὸ ὑποκείμενον, οἷον τὰ μέρη, τὰ δὲ ὡς τὸ τί ἦν εἶναι, τό τε ὅλον καὶ ἡ σύνθεσις καὶ τὸ εἶδος. τὸ δὲ σπέρμα καὶ ὁ ἰατρὸς καὶ ὁ βουλεύσας καὶ ὅλως τὸ ποιοῦν, πάντα ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς ἢ στάσεως ἢ κινήσεως. τὰ δ' ὡς τὸ τέλος καὶ τἀγαθὸν τῶν ἄλλων· τὸ γὰρ οὗ ἕνεκα βέλτιστον καὶ τέλος τῶν ἄλλων ἐθέλει εἶναι· διαφερέτω δὲ μηδὲν εἰπεῖν αὐτὸ ἀγαθὸν ἢ φαινόμενον ἀγαθόν. τὰ μὲν οὖν αἴτια ταῦτα καὶ τοσαῦτά ἐστι τῷ εἴδει· τρόποι δὲ τῶν αἰτίων ἀριθμῷ μέν εἰσι πολλοί, κεφαλαιούμενοι δὲ καὶ οὗτοι ἐλάτ-

vielen Bedeutungen wird „Ursache" gesagt. Es ergibt sich aber, da die Ursachen in mehreren Bedeutungen genommen werden, daß auch Mehreres zugleich die Ursache Einunddesselben ist, und zwar nicht bloß je nach Vorkommniß; wie z. B. von der Statue ist sowohl die statuenbildende Kunst als auch das Erz Ursache, und zwar nicht in irgend einer anderen Beziehung, sondern gerade insofern es eine Statue ist, aber nur nicht beides in gleicher Weise, sondern das eine als Stoff, das andere aber als dasjenige, wovon die Bewegung ausgeht. Einiges auch ist wechselseitig von einander die Ursache, wie z. B. das Arbeiten Ursache des Wohlverhaltens und dieses Ursache des Arbeitens, aber nur nicht beides in gleicher Weise, sondern das eine als Endzweck, das andere als Ursache der Bewegung. Ferner ist Einunddasselbe Ursache des Entgegengesetzten, denn was durch seine Anwesenheit Ursache dieses bestimmten Dinges ist, das geben wir zuweilen bei seiner Abwesenheit als Ursache des Entgegengesetzten an, wie z. B. die Abwesenheit des Steuermannes als Ursache des Umschlagens des Fahrzeuges, während die Anwesenheit desselben Ursache der Unversehrtheit des Fahrzeuges war. — Die gesammten so eben angegebenen Ursachen aber fallen unter vier Klassen als die augenfälligsten: nämlich wenn die Buchstaben Ursache der Sylben sind und der Stoff Ursache des aus ihm zubereiteten, und das Feuer und dergleichen Ursache der Körper, und die Theile Ursache des Ganzen, und die Prämissen Ursache des Schlußsatzes, so ist da überall Ursache als dasjenige, woraus etwas wird, zu nehmen; hiebei aber eben ist Eines Ursache als das zu Grunde liegende, wie z. B. die Theile, und Eines ist Ursache als das wesentliche Sein, nämlich das Ganze und die Zusammenfügung und die Form; — hingegen der Samen und der Arzt und der Rathgeber und überhaupt das Bewirkende, dieß sämmtlich ist Ursache als dasjenige, woher der Anfang der Veränderung oder des Stillstandes oder der Bewegung ausgeht; — endlich wieder Anderes ist Ursache als der Endzweck des übrigen und dessen Gutes, denn dasjenige, um dessen willen etwas wird, will das Beste und der Endzweck des übrigen sein (dabei aber möge es keinen Unterschied machen, ob wir von einer „Idee" des Guten oder von dem erscheinenden Guten sprechen). Diese also und der Art nach so viele sind die Ursachen[14]). — Die Auffassungsweisen aber der Ursachen sind der Zahl nach zwar viele, bringt man sie aber unter

τους. λέγεται γὰρ αἴτια πολλαχῶς, καὶ αὐτῶν τῶν ὁμοειδῶν προτέρως καὶ ὑστέρως ἄλλο ἄλλου, οἷον ὑγιείας ἰατρὸς καὶ τεχνίτης, καὶ τοῦ διὰ πασῶν τὸ διπλάσιον καὶ ὁ ἀριθμός, καὶ ἀεὶ τὰ περιέχοντα πρὸς τὸ καθ' ἕκαστα. ἔτι δ' ὡς τὸ συμβεβηκὸς καὶ τὰ τούτων γένη, οἷον ἀνδριάντος ἄλλως Πολύκλειτος καὶ ἄλλως ἀνδριαντοποιός, ὅτι συμβέβηκε τῷ ἀνδριαντοποιῷ τὸ Πολυκλείτῳ εἶναι. καὶ τὰ περιέχοντα δὲ τὸ συμβεβηκός, οἷον εἰ ὁ ἄνθρωπος αἴτιος εἴη ἀνδριάντος ἢ † ὅλως ζῷον. ἔστι δὲ καὶ τῶν συμβεβηκότων ἄλλα ἄλλων πορρώτερον καὶ ἐγγύτερον, οἷον εἰ ὁ λευκὸς καὶ ὁ μουσικὸς αἴτιος λέγοιτο τοῦ ἀνδριάντος. πάντα δὲ καὶ τὰ οἰκείως λεγόμενα καὶ τὰ κατὰ συμβεβηκὸς τὰ μὲν ὡς δυνάμενα λέγεται τὰ δ' ὡς ἐνεργοῦντα, οἷον τοῦ οἰκοδομεῖσθαι οἰκίαν οἰκοδόμος ἢ οἰκοδομῶν οἰκοδόμος. ὁμοίως δὲ λεχθήσεται καὶ ἐφ' ὧν αἴτια τὰ αἴτια τοῖς εἰρημένοις, οἷον τουδὶ τοῦ ἀνδριάντος ἢ ἀνδριάντος ἢ καὶ ὅλως εἰκόνος, καὶ χαλκοῦ τοῦδε ἢ χαλκοῦ ἢ ὅλως ὕλης· καὶ ἐπὶ τῶν συμβεβηκότων ὡσαύτως. ἔτι δὲ συμπλεκόμενα καὶ ταῦτα κἀκεῖνα λεχθήσεται, οἷον οὐ Πολύκλειτος οὐδὲ ἀνδριαντοποιός, ἀλλὰ Πολύκλειτος ἀνδριαντοποιός. ἀλλ' ὅμως ἅπαντα ταῦτά ἐστι τὸ μὲν πλῆθος ἕξ, λεγόμενα δὲ διχῶς· ἢ γὰρ ὡς τὸ καθ' ἕκαστον, ἢ ὡς τὸ γένος, ἢ ὡς τὸ συμβεβηκός, ἢ ὡς τὸ γένος τοῦ συμβεβηκότος, ἢ ὡς συμπλεκόμενα ταῦτα, ἢ ὡς

die hauptsächlicheren, so sind auch sie wenigere. Es wird nämlich „Ursache" in vielen Bedeutungen gesagt, und zwar selbst von den Ursachen gleicher Art die eine in ursprünglicherem oder abgeleiteterem Sinne, als die andere, wie z. B. als Ursache der Gesundheit der Arzt und der Künstler[15]), und als Ursache der Octave das Doppelte und die Zahl, und so immer die umfassenderen Oberarten in Vergleich mit dem einzelneren; ferner auch wird Ursache in dem Sinne des bloß je Vorkommenden oder seiner höheren Gattungen genommen, wie z. B. Ursache der Statue ist in anderem Sinne Polykleitos und in anderem der Statuenverfertiger, weil es für den Statuenverfertiger nur ein je Vorkommendes ist, daß er eben Polykleitos ist, und so wieder die umfassenderen Oberarten des je Vorkommenden, wie z. B. wenn man sagte, der Mensch, oder gleich allgemein ein lebendes Wesen, sei Ursache der Statue; aber auch von dem bloß je Vorkommenden liegt das eine entfernter oder näher, als das andere, wie z. B. wenn der Weiße, und wenn der Gebildete Ursache der Statue genannt würde. Alle Ursache aber, sowohl die in eigentlichem Sinne genommene als auch die in dem Sinne des bloß je Vorkommenden, wird wieder theils als potenziell theils als actuell genommen, wie z. B. Ursache der Erbauung eines Hauses ist entweder der Häuser-Bauer überhaupt oder der eben ein Haus bauende Häuser-Bauer[16]). Auf gleiche Weise aber mit dem eben Gesagten kann es auch bei den Dingen, deren Ursachen die Ursachen sind, genommen werden, wie z. B. die Ursache entweder dieser bestimmten Statue oder einer Statue überhaupt oder gleich allgemein einer bildlichen Darstellung, und Ursache dieses bestimmten Erzes oder des Erzes überhaupt oder gleich allgemein des Stoffes; und ebenso bei dem bloß je Vorkommenden. Ferner kann auch jedes von diesen beiden, nämlich sowohl dieß so eben Bemerkte als auch jenes vorhin gesagte, in einer Verbindung mehrerer genommen werden, wie z. B. wenn man bei dem obigen nicht „Polykleitos" allein und nicht „Statuenverfertiger" allein sagt, sondern „Polykleitos der Statuenverfertiger". Aber doch ist alles dieses der Zahl nach nur sechserlei, jedes aber dabei in doppelter Bedeutung: nämlich entweder ist es das einzelnere, oder es ist die höhere Gattung, oder es ist als das bloß je Vorkommende genommen, oder als die höhere Gattung des je Vorkommenden, oder in einer Verbindung mehrerer, oder jedes einfach für sich genommen, und dann

26 ἁπλῶς λεγόμενα· πάντα δὲ ἢ ἐνεργοῦντα ἢ κατὰ δύναμιν. διαφέρει δὲ τοσοῦτον, ὅτι τὰ μὲν ἐνεργοῦντα καὶ τὰ καθ' ἕκαστον ἅμα ἔστι καὶ οὐκ ἔστι καὶ ὧν αἴτια, οἷον ὅδ' ὁ ἰατρεύων τῷδε τῷ ὑγιαζομένῳ καὶ ὅδε ὁ οἰκοδομῶν τῷδε τῷ οἰκοδομουμένῳ, τὰ δὲ κατὰ δύναμιν οὐκ ἀεί· φθείρεται γὰρ οὐχ ἅμα ἡ οἰκία καὶ ὁ οἰκοδόμος. δεῖ δ' ἀεὶ τὸ αἴτιον ἑκάστου τὸ ἀκρότατον ζητεῖν, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων, οἷον ἄνθρωπος οἰκοδομεῖ ὅτι οἰκοδόμος, ὁ δ' οἰκοδόμος κατὰ τὴν οἰκοδομικήν· τοῦτο τοίνυν πρότερον τὸ αἴτιον. καὶ οὕτως ἐπὶ πάντων. ἔτι τὰ μὲν γένη τῶν γενῶν, τὰ δὲ καθ' ἕκαστον τῶν καθ' ἕκαστον, οἷον ἀνδριαντοποιὸς μὲν ἀνδριάντος, ὁδὶ δὲ τουδί. καὶ τὰς μὲν δυνάμεις τῶν δυνατῶν, τὰ δ' ἐνεργοῦντα πρὸς τὰ ἐνεργούμενα. ὅσα μὲν οὖν τὰ αἴτια καὶ ὃν τρόπον αἴτια, ἔστω ἡμῖν διωρισμένα ἱκανῶς.

4. Λέγεται δὲ καὶ ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον τῶν αἰτίων, καὶ πολλὰ καὶ εἶναι καὶ γίνεσθαι διὰ τύχην καὶ διὰ τὸ αὐτόματον· τίνα οὖν τρόπον ἐν τούτοις ἐστὶ τοῖς αἰτίοις ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον, καὶ πότερον τὸ αὐτὸ ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον ἢ ἕτερον, καὶ ὅλως τί ἐστιν ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον, ἐπισκεπτέον. ἔνιοι γὰρ καὶ εἰ ἔστιν ἢ μὴ ἀπορουσιν· † οὐδὲν γὰρ γίνεσθαι ἀπὸ τύχης φασίν, ἀλλὰ πάντων εἶναί τι αἴτιον ὡρισμένον, ὅσα λέγομεν ἀπ' αὐτομάτου γίγνεσθαι ἢ τύχης, οἷον τοῦ ἐλθεῖν ἀπὸ τύχης εἰς τὴν ἀγοράν, καὶ καταλαβεῖν ὃν ἐβούλετο μὲν οὐκ ᾤετο δέ, αἴτιον τὸ βούλεσθαι ἀγοράσαι ἐλθόντα· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν ἀπὸ τύχης λεγομένων ἀεί τι εἶναι λαβεῖν τὸ αἴτιον, ἀλλ' οὐ τύχην, ἐπεὶ εἴ γέ τι ἦν ἡ

alles dieses wieder entweder in actuellem oder in potenziellem Sinne genommen. Dabei aber ist der Unterschied, daß das actuelle und einzelnere immer zugleich mit demjenigen, dessen Ursache es ist, existirt und nicht existirt, wie z. B. dieser bestimmte so eben heilende Arzt ist zugleich mit diesem bestimmten Genesenden, und dieser bestimmte eben ein Haus bauende ist zugleich mit diesem bestimmten im Baue begriffenen Hause; bei dem potenziellen hingegen ist dieß nicht immer der Fall, denn das Haus und der Erbauer vergehen nicht zugleich; (aber man muß von einem jeden, wie auch bei allem Uebrigen, die äußerste Ursache suchen, wie z. B. der Mensch erbaut ein Haus, weil er Häuser-Bauer ist, der Häuser-Bauer aber ist es in Folge der Haus-Baukunst; dieß also ist die ursprünglichere Ursache; und so bei Allem); ferner sind die höheren Gattungen Ursachen der höheren Gattungen, hingegen das einzelnere Ursache des einzelneren, wie z. B. Statuenverfertiger überhaupt ist Ursache der Statue überhaupt, hingegen dieser bestimmte ist Ursache dieser bestimmten; und das potenzielle ist Ursache des Möglichen, hingegen das actuelle ist Ursache in Bezug auf das wirklich ins Werk Gesetzte. — Wie viele Ursachen also und nach welcher Auffassungsweise Ursachen seien, das möge nun von uns hinreichend festgestellt sein.

4. Man sagt aber, auch der Zufall und das grundlos von selbst Eintretende gehöre zu den Ursachen, und Vieles sei und werde durch Zufall und durch das grundlos von selbst Eintretende; nach welcher Auffassungsweise nun der Zufall und das grundlos von selbst Eintretende unter die obigen Ursachen gehöre, und ob dieselben das nämliche oder von einander verschieden seien, und überhaupt was jedes von beiden sei, ist zu erwägen. Einige nämlich erheben die Schwierigkeit, ob solches überhaupt existire oder nicht, denn sie sagen, Nichts werde durch Zufall, sondern eine bestimmte Ursache gebe es von allem demjenigen, von welchem wir sagen, daß es grundlos von selbst eintretend oder durch Zufall entstehe, wie z. B. daß Jemand zufällig auf den Markt geht und dort Jemanden trifft, welchen er zwar treffen wollte, dort aber zu treffen nicht vermeinte, davon sei die Ursache sein Wille auszugehen um auf dem Markte sich aufzuhalten; und ebenso auch bei dem übrigen, was man zufällig nennt, könne immer Etwas als die Ursache erfaßt werden, nicht aber der Zufall, da ja, wenn es den Zufall gäbe,

ὄνομα, ὅταν αὐτὸ μάτην γένηται· κατέπεσε γὰρ οὐ τοῦ πατάξαι ἕνεκα ὁ λίθος· ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἄρα κατέπεσεν ὁ λίθος, ὅτι πέσοι ἂν ὑπό τινος καὶ τοῦ πατάξαι ἕνεκα.
31 μάλιστα δ' ἐστὶ χωριζόμενον τὸ ἀπὸ τύχης ἐν τοῖς φύσει γινομένοις· ὅταν γὰρ γένηταί τι παρὰ φύσιν, τότε οὐκ ἀπὸ τύχης ἀλλὰ μᾶλλον ἀπὸ ταὐτομάτου γεγονέναι φαμέν. ἔστι δὲ καὶ τοῦτο ἕτερον· τοῦ μὲν γὰρ ἔξω τὸ αἴτιον, τοῦ δ' ἐντός. † τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ αὐτόματον καὶ τί ἡ τύχη, εἴρηται, καὶ τί διαφέρουσιν ἀλλήλων. τὸν δὲ τρόπον τῆς αἰτίας ἐν τοῖς ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως ἑκάτερον αὐτῶν· ἢ γὰρ τῶν φύσει τι ἢ τῶν ἀπὸ διανοίας αἴτιον ἀεί ἐστιν· ἀλλὰ τούτων τὸ πλῆθος ἀόριστον. ἐπεὶ δ' ἐστὶ τὸ αὐτόματον καὶ ἡ τύχη αἴτια ὧν ἂν ἢ νοῦς γένοιτο αἴτιος ἢ φύσις, ὅταν κατὰ συμβεβηκὸς αἴτιόν τι γένηται τούτων αὐτῶν, οὐδὲν δὲ κατὰ συμβεβηκός ἐστι πρότερον τῶν καθ' αὐτό, δῆλον ὅτι οὐδὲ τὸ κατὰ συμβεβηκὸς αἴτιον πρότερον τοῦ καθ' αὐτό. ὕστερον ἄρα τὸ αὐτόματον καὶ ἡ τύχη καὶ νοῦ καὶ φύσεως· ὥστ' εἰ ὅτι μάλιστα τοῦ οὐρανοῦ αἴτιον τὸ αὐτόματον, ἀνάγκη πρότερον νοῦν καὶ φύσιν αἰτίαν εἶναι καὶ ἄλλων πολλῶν καὶ τοῦδε παντός.

7. Ὅτι δ' ἔστιν αἴτια, καὶ ὅτι τοσαῦτα τὸν ἀριθμὸν ὅσα φαμέν, δῆλον· τοσαῦτα γὰρ τὸν ἀριθμὸν τὸ διὰ τί περιείληφεν· ἢ γὰρ εἰς τὸ τί ἐστιν ἀνάγεται τὸ διὰ τί ἔσχατον ἐν τοῖς ἀκινήτοις, οἷον ἐν τοῖς μαθήμασιν (εἰς ὁρισμὸν

grundlos von selbst Eintretende auch dem Sprachausdrucke nach darin, daß etwas in seinem eigenen Selbst grundlos oder vergeblich geschieht[20]); denn z. B. der Stein fiel nicht um des Tödtens willen herab, also fiel er grundlos von selbst herab, da er ja auch von Jemandem um des Tödtens willen zum Herabfallen gebracht werden könnte. Am wenigsten aber hat das Zufällige mit dem von Natur aus Geschehenden zu schaffen, denn wann etwas im Widerspruche mit der Natur geschieht, dann sagen wir nicht, es sei zufällig, sondern, es sei grundlos von selbst geschehen; es ist aber dies auch etwas Verschiedenes, denn von jenem ist die Ursache außerhalb seiner selbst, von dem von Natur aus Geschehenden aber innerhalb seiner selbst. — Was also nun das grundlos von selbst Eintretende sei und was der Zufall, haben wir hiemit angegeben, sowie auch, worin sich beide von einander unterscheiden. Nach der Auffassungsweise der Ursache aber gehört jedes von beiden zu demjenigen, woher der Anfang der Bewegung ausgeht; denn immer ist entweder etwas von dem von Natur aus Seienden oder etwas von dem durch Denkthätigkeit Geschehenden dabei die Ursache; die Anzahl von diesem aber ist unbestimmbar. Da aber das grundlos von selbst Eintretende und der Zufall Ursachen von solchem sind, von welchem auch entweder ein Gedanke oder die Natur Ursache sein könnte, nämlich jene ersteren es dann sind, wann etwas bloß je nach Vorkommniß Ursache von eben solchem wird, und da ferner Nichts bloß je Vorkommendes ursprünglicher ist, als das an und für sich Seiende, so ist klar, daß auch die bloß je nach Vorkommniß seiende Ursache nicht ursprünglicher ist, als die an und für sich seiende; also ist das grundlos von selbst Eintretende und der Zufall abgeleiteter, als der Gedanke und die Natur, so daß nothwendig, wenn das grundlos von selbst Eintretende auch noch so sehr Ursache des Himmels wäre, doch noch ursprünglicher ein Gedanke und die Natur Ursache sein müßte, sowohl von vielem anderen als auch insbesondere von dem Universum.

7. Daß es aber Ursachen gibt und daß dieselben der Zahl nach so viele sind, als wir angaben, ist klar, denn der Zahl nach ebenso vieles umfaßt das Warum[21]); entweder nämlich wird das letzte Warum auf das Was zurückgeführt — und zwar dies bei dem Unbewegten, wie z. B. in der Mathematik, denn auf die Definition

† περὶ αὐτοῦ. πρὸς γὰρ τῷ καὶ ἄλλως ἄτοπον εἶναι τὸ λεγόμενον, ἔτι ἀτοπώτερον τὸ λέγειν ταῦτα ὁρῶντας ἐν μὲν τῷ οὐρανῷ οὐδὲν ἀπὸ ταὐτομάτου γιγνόμενον, ἐν δὲ τοῖς οὐκ ἀπὸ τύχης πολλὰ συμβαίνοντα ἀπὸ τύχης· καίτοι εἰκός γε ἦν τοὐναντίον γίγνεσθαι. εἰσὶ δέ τινες οἷς δοκεῖ εἶναι αἰτία μὲν ἡ τύχη, ἄδηλος δὲ ἀνθρωπίνῃ διανοίᾳ ὡς θεῖόν τι οὖσα καὶ δαιμονιώτερον. ὥστε σκεπτέον καὶ τί ἑκάτερον, καὶ εἰ ταὐτὸν ἢ ἕτερον τό τε αὐτόματον καὶ ἡ τύχη, καὶ πῶς εἰς τὰ διωρισμένα αἴτια ἐμπίπτουσιν.

28 5. Πρῶτον μὲν οὖν, ἐπειδὴ ὁρῶμεν τὰ μὲν ἀεὶ ὡσαύτως γιγνόμενα τὰ δὲ ὡς ἐπὶ πολύ, φανερὸν ὅτι οὐδετέρου τούτων αἰτία ἡ τύχη λέγεται οὐδὲ τὸ ἀπὸ τύχης, οὔτε τοῦ ἐξ ἀνάγκης καὶ ἀεὶ οὔτε τοῦ ὡς ἐπὶ πολύ. ἀλλ' ἐπειδὴ ἔστιν ἃ γίγνεται καὶ παρὰ ταῦτα, καὶ ταῦτα πάντες φασὶν εἶναι ἀπὸ τύχης, φανερὸν ὅτι ἔστι τι ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον· τά τε γὰρ τοιαῦτα ἀπὸ τύχης καὶ τὰ ἀπὸ τύχης τοιαῦτα ὄντα ἴσμεν. τῶν δὲ γιγνομένων τὰ μὲν ἕνεκά του γίγνεται, τὰ δ' οὔ· τούτων δὲ τὰ μὲν κατὰ προαίρεσιν, τὰ δ' οὐ κατὰ προαίρεσιν, ἄμφω δ' ἐν τοῖς ἕνεκά του, ὥστε δῆλον ὅτι καὶ ἐν τοῖς παρὰ τὸ ἀναγκαῖον καὶ τὸ ὡς ἐπὶ πολὺ ἔστιν ἔνια περὶ ἃ ἐνδέχεται ὑπάρχειν τὸ ἕνεκά του. ἔστι δ' ἕνεκά του ὅσα τε ἀπὸ διανοίας ἂν πραχθείη καὶ ὅσα ἀπὸ φύσεως. τὰ δὴ τοιαῦτα ὅταν κατὰ συμβεβηκὸς γένηται, ἀπὸ τύχης φαμὲν εἶναι· ὥσπερ γὰρ καὶ ὂν ἔστι τὸ μὲν καθ' αὑτὸ τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκός, οὕτω καὶ αἴτιον ἐνδέχεται εἶναι, οἷον οἰκίας καθ' αὑτὸ μὲν αἴτιον τὸ οἰκοδομικόν, κατὰ συμβεβηκὸς δὲ τὸ λευκὸν ἢ τὸ μουσικόν. τὸ μὲν οὖν

wenigste[illegible] beinahe das nämliche, zu sein scheint wie die [illegible]keit; die Glückseligkeit aber ist ein Handeln, denn sie ist [illegible]mmene Handeln[18]). Demnach findet bei allem demjenigen, [illegible] handel[illegible] kann, auch die Möglichkeit nicht Statt, etwas [illegible] thue[illegible], und es thut daher weder ein lebloses Wesen noch [illegible] noch ein Kind etwas zufällig, weil bei diesen die Vor[illegible] [illegible]und auch Glück und Unglück kömmt diesen nicht zu, [illegible] bloß gleichnißweise, wie Protarchos[19]) sagte, die Steine, [illegible] die Altäre bestehen, seien glücklich, weil sie geehrt wer[illegible] [illegible] ihre Kameraden zertreten würden. Zufällig eine Ein[illegible] [illegible]leiden aber, dies wird in gewissem Sinne auch diesen [illegible]nn nämlich derjenige, welcher in Bezug auf sie etwas [illegible]llig thut; in anderem Sinne aber nicht. Hingegen [illegible] von selbst Eintretende kömmt auch den übrigen leben[illegible] [illegible] vielem Leblosen zu, wie z. B. sagen wir „das Pferd [illegible] von selbst gekommen", weil es zwar dadurch, daß es [illegible]wurde, aber es kam nicht um des Gerettetwerdens [illegible] [illegible]benso „der Dreifuß ist grundlos von selbst zusammen[illegible] [illegible]nn er stand wohl um des Daraufsitzens willen, aber [illegible]t um des Daraufsitzens willen zusammen. Demnach [illegible]s, daß wir von demjenigen, was an und für sich um [illegible] willen geschieht, etwas dann ein grundlos von selbst nennen, wann nicht um des Erfolges willen etwas, [illegible]e außerhalb seiner liegt, geschieht; ein Zufälliges hin[illegible] [illegible] wir[illegible] [illegible]en jenem dasjenige, was aus dem Gebiete [illegible] mba[illegible] [illegible] mit Vornahme begabten Wesen grund[illegible] [illegible]lbst [illegible] [illegible]in Anzeichen hievon aber ist, daß der [illegible] verg[illegible] [illegible]ucht wird, wann dem um eines anderen [illegible] ender[illegible] [illegible]rfolgt, um dessen willen es ist, wie z. [illegible] spazi[illegible] [illegible]um der Leibesöffnung willen; wenn [illegible] Zem[illegible] [illegible]r spazieren gieng, nicht erfolgt, so [illegible] er [illegible] [illegible]pazieren gegangen, und der Spazier[illegible] [illegible] ein [illegible] das Vergeblich eben darin besteht, [illegible] einer [illegible] eines anderen willen Bestehende jenes [illegible]icht u[illegible] [illegible]es seiner Natur nach bestand; denn [illegible]and [illegible]habe vergeblich gebadet, weil ja doch [illegible]mensch[illegible] [illegible]n sei, so wäre dies lächerlich, denn [illegible]en w[illegible] [illegible]essen willen. So also besteht das

καθ' αὑτὸ αἴτιον ὡρισμένον, τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκὸς ἀόρι-
στον· ἄπειρα γὰρ ἂν τῷ ἑνὶ συμβαίη. καθάπερ οὖν ἐλέχθη,
ὅταν ἐν τοῖς ἕνεκά του γιγνομένοις τοῦτο γένηται, τότε λέ-
γεται ἀπὸ ταὐτομάτου καὶ ἀπὸ τύχης. αὐτῶν δὲ πρὸς ἄλ-
ληλα τὴν διαφορὰν τούτων ὕστερον διοριστέον. νῦν δὲ
τοῦτο ἔστω φανερόν, ὅτι ἄμφω ἐν τοῖς ἕνεκά τού ἐστιν,
οἷον ἕνεκα τοῦ ἀπολαβεῖν τὸ ἀργύριον ἦλθεν ἄν, κομισόμε-
νος τὸν ἔρανον, εἰ ᾔδει· ἦλθε δ' οὐ τούτου ἕνεκα, ἀλλὰ
συνέβη αὐτῷ ἐλθεῖν καὶ ποιῆσαι τοῦτο τοῦ κομίσασθαι ἕνεκα·
τοῦτο δὲ οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ φοιτῶν εἰς τὸ † χωρίον οὔτ'
ἐξ ἀνάγκης· ἔστι δὲ τὸ τέλος, ἡ κομιδή, οὐ τῶν ἐν αὑτῷ
αἰτίων, ἀλλὰ τῶν προαιρετῶν καὶ ἀπὸ διανοίας· καὶ λέγεταί
γε τότε ἀπὸ τύχης ἐλθεῖν. εἰ δὲ προελόμενος καὶ τούτου
ἕνεκα, ἢ ἀεὶ φοιτῶν ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ κομιζόμενος, οὐκ
ἀπὸ τύχης. δῆλον ἄρα ὅτι ἡ τύχη αἰτία κατὰ συμβεβηκὸς
29 ἐν τοῖς κατὰ προαίρεσιν τῶν ἕνεκά του. διὸ περὶ τὸ αὐτὸ
διάνοια καὶ τύχη· ἡ γὰρ προαίρεσις οὐκ ἄνευ διανοίας.
ἀόριστα μὲν οὖν τὰ αἴτια ἀνάγκη εἶναι, ἀφ' ὧν ἂν γένοιτο
τὸ ἀπὸ τύχης. ὅθεν καὶ ἡ τύχη τοῦ ἀορίστου εἶναι δοκεῖ
καὶ ἄδηλος ἀνθρώπῳ, καὶ ἔστιν ὡς οὐδὲν ἀπὸ τύχης δόξειεν
ἂν γίγνεσθαι. πάντα γὰρ ταῦτα ὀρθῶς λέγεται, ὅτι εὐλό-
γως. ἔστι μὲν γὰρ ὡς γίνεται ἀπὸ τύχης· κατὰ συμβεβηκὸς
γὰρ γίνεται, καὶ ἔστιν αἴτιον ὡς συμβεβηκὸς ἡ τύχη, ὡς δ'
ἁπλῶς οὐδενός, οἷον οἰκίας οἰκοδόμος μὲν αἴτιος, κατὰ συμ-
βεβηκὸς δὲ αὐλητής, καὶ τοῦ ἐλθόντα κομίσασθαι τὸ ἀργύριον,

jenige nun, was an und für sich Ursache ist, ist fest bestimmt, was aber bloß je nach Vorkommniß, das ist unbestimmbar, denn unbegränzt Vieles könnte an dem Einen vorkommen. Also, wie gesagt, wann bei dem um eines Zweckes willen Geschehenden dieß der Fall ist, so nennt man dieß ein grundlos von selbst Eintretendes und ein Zufälliges; der gegenseitige Unterschied dieser beiden aber ist hernach [C. 6] festzustellen; für jetzt mag so viel augenfällig sein, daß beide zu dem um eines Zweckes willen Geschehenden gehören, wie z. B.: er wäre um des Einkassirens des Geldes willen gekommen, in der Absicht, den Beitrag beizutreiben, wenn er es gewußt hätte; nun aber kam er wohl, aber nicht um dieses Zweckes willen, sondern das, daß er kam und dieß um des Beitreibens willen that, war für ihn nur eben ein Vorkommniß; und zwar auch der Art, daß er weder meistentheils noch nothwendig jenen Ort frequentirte; der Endzweck aber, nämlich das Beitreiben, ist nicht eine von den Ursachen, welche in dem eigenen Sein dessen, der kömmt, liegen, sondern er gehört zu demjenigen, was Sache einer Vornahme ist und durch Denkthätigkeit geschieht; — und da dann sagt man, er sei zufällig gekommen; falls er aber es sich vornahm und um dieses Zweckes willen kam, oder um beizutreiben immer oder meistentheils den Ort frequentirte, so ist er nicht zufällig gekommen. Also ist klar, daß der Zufall folgendes ist: eine bloß je nach Vorkommniß seiende Ursache bei demjenigen, was unter dem um eines Zweckes willen Geschehenden in Bezug auf eine Vornahme geschieht; — darum sind auch Denkthätigkeit und Zufall immer bei dem nämlichen Ereignisse beisammen, denn Vornahme ist nicht ohne Denkthätigkeit. — Daß nun die Ursachen, durch welche das Zufällige geschieht, unbestimmbar sind, ist ganz nothwendig, und daher scheint auch der Zufall ein unbestimmbares Ding und dem Menschen unklar zu sein, und andrerseits könnte es scheinen, daß Nichts zufällig geschehe; denn alle diese Aussprüche sind richtig, weil sie ihren guten Grund haben. Nämlich einerseits ist es der Fall, daß etwas zufällig geschieht, denn es geschieht ja je nach Vorkommniß, und der Zufall ist Ursache je nach Vorkommniß, andrerseits hingegen schlechthin an und für sich ist er von Nichts die Ursache, wie z. B. von einem Hause ist ein Haus-Bauer Ursache, je nach Vorkommniß aber ein Flötenspieler, und davon, daß Jemand kömmt und Geld beitreibt, während er nicht um dieses Zweckes willen ge-

μὴ τούτου ἕνεκα ἐλθόντα, ἄπειρα τὸ πλῆθος· καὶ γὰρ ἰδεῖν τινὰ βουλόμενος καὶ διώκων καὶ φεύγων. καὶ τὸ φάναι εἶναί τι παράλογον τὴν τύχην ὀρθῶς· ὁ γὰρ λόγος ἢ τῶν ἀεὶ ὄντων ἢ τῶν ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, ἡ δὲ τύχη ἐν τοῖς γιγνομένοις παρὰ ταῦτα. ὥστ' ἐπειδὴ ἀόριστα τὰ οὕτως αἴτια, καὶ ἡ τίχη ἀόριστον. ὅμως δ' ἐπ' ἐνίων ἀπορήσειεν ἄν τις, ἆρ' οὖν τὰ τυχόντα αἴτι' ἂν γένοιτο τῆς τύχης, οἷον ὑγιείας ἢ πνεῦμα ἢ εἵλησις, ἀλλ' οὐ τὸ ἀποκεκάρθαι· ἔστι γὰρ ἄλλα ἄλλων ἐγγύτερα τῶν κατὰ συμβεβηκὸς αἰτίων. τύχη δὲ ἀγαθὴ μὲν λέγεται, ὅταν ἀγαθόν τι ἀποβῇ, φαύλη δέ, ὅταν φαῦλόν τι, εὐτυχία δὲ καὶ δυστυχία, ὅταν μέγεθος ἔχοντα ταῦτα· διὸ καὶ τὸ παρὰ μικρὸν κακὸν ἢ ἀγαθὸν μέγα λαβεῖν ἢ δυστυχεῖν ἢ εὐτυχεῖν ἐστίν, ὅτι ὡς ὑπάρχον λέγει ἡ διάνοια· τὸ γὰρ παρὰ μικρὸν ὥσπερ οὐδὲν ἀπέχειν δοκεῖ. ἔτι ἀβέβαιον ἡ εὐτυχία εὐλόγως· ἡ γὰρ τύχη ἀβέβαιος· οὔτε γὰρ ἀεὶ οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ οἷόν τ' εἶναι τῶν ἀπὸ τύχης οὐθέν. ἔστι μὲν οὖν ἄμφω αἴτια, καθάπερ εἴρηται, κατὰ συμβεβηκός, καὶ ἡ τύχη καὶ τὸ αὐτόματον, ἐν τοῖς ἐνδεχομένοις γίγνεσθαι μὴ ἁπλῶς μηδ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, καὶ τούτων ὅσ' ἂν γένοιτο ἕνεκά του.

6. Διαφέρει δ' ὅτι τὸ αὐτόματον ἐπὶ πλεῖόν ἐστι· τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ τύχης πᾶν ἀπὸ ταὐτομάτου, τοῦτο δ' οὐ πᾶν † ἀπὸ τύχης. ἡ μὲν γὰρ τύχη καὶ τὸ ἀπὸ τύχης ἐστὶν ὅσοις καὶ τὸ εὐτυχῆσαι ἂν ὑπάρξειεν καὶ ὅλως πρᾶξις. διὸ καὶ ἀνάγκη περὶ τὰ πρακτὰ εἶναι τὴν τύχην· σημεῖον δ' ὅτι δοκεῖ ἤτοι ταὐτὸν

kommen ist, kann unendlich vieles die Ursache sein, denn er konnte Jemanden besuchen wollen oder Jemanden gerichtlich verfolgen oder selbst gerichtlich verfolgt sein. Und auch das ist richtig, wenn man sagt, der Zufall sei etwas Widervernünftiges, denn die vernünftige Begründung betrifft das immer oder meistentheils Seiende, der Zufall aber gehört zu demjenigen, was im Widerspruche mit diesem geschieht; demnach ist, da die auf solche Weise wirkenden Ursachen unbestimmbar sind, der Zufall ebenfalls ein unbestimmbares; (dennoch aber könnte man bei Einigem die Schwierigkeit erheben, ob denn wirklich das zufällig nächste Beste Ursache des Zufalles werden könne, wie z. B. ob Ursache der Gesundheit entweder eine Luftströmung oder ein Sonnenschein sei, und nicht das vorhergegangene Abschneiden der Haare; nämlich von den bloß je nach Vorkommniß seienden Ursachen liegen auch wieder die einen näher, als die anderen). Den Ausdruck „guter Zufall" aber gebraucht man, wann etwas Gutes sich ergeben hat, und „schlimmer Zufall", wann etwas Schlimmes, hingegen „Glücksfall" und „Unglücksfall", wann solches eine bedeutende Größe hat; darum ist es auch schon ein Unglücklichsein oder ein Glücklichsein, wenn Jemanden beinahe ein großes Uebel oder beinahe ein großes Gut widerfahren wäre, weil die Denkthätigkeit solches als bereits vorhanden ausspricht, denn das „beinahe" scheint gleichsam gar nicht mehr entfernt zu sein. Ferner ist das Glück aus gutem Grunde etwas Unzuverlässiges, denn der Zufall ist unzuverlässig, weil Nichts von dem Zufälligen weder immer noch meistentheils existiren kann. — Also beides, sowohl der Zufall als auch das grundlos von selbst Eintretende, sind — wie gesagt — je nach Vorkommniß seiende Ursachen bei demjenigen, was die Möglichkeit des Geschehens nicht schlechthin an und für sich, und nicht meistentheils hat, und zwar unter diesem bei dem, was um eines Zweckes willen geschieht.

6. Die beiden unterscheiden sich aber von einander dadurch, daß das grundlos von selbst Eintretende der weitere Begriff ist, denn alles Zufällige ist ein grundlos von selbst Eintretendes, aber nicht alles grundlos von selbst Eintretende ist ein Zufälliges. Nämlich Zufall und Zufälliges ist nur bei demjenigen, an welchem auch das Glücklichsein und überhaupt ein Handeln sich findet; darum muß auch nothwendig der Zufall sich auf das Gebiet der Handlungen beziehen, wovon es ein Anzeichen ist, daß das Glück das näm-

εἶναι τῇ εὐδαιμονίᾳ ἡ εὐτυχία ἢ ἐγγύς, ἡ δ' εὐδαιμονία πρᾶξίς τις· εὐπραξία γάρ. ὥσθ' ὁπόσοις μὴ ἐνδέχεται πρᾶξαι, οὐδὲ τὸ ἀπὸ τύχης τι ποιῆσαι. καὶ διὰ τοῦτο οὔτε ἄψυχον οὐδὲν οὔτε θηρίον οὔτε παιδίον οὐδὲν ποιεῖ ἀπὸ τύχης, ὅτι οὐκ ἔχει προαίρεσιν· οὐδ' εὐτυχία οὐδ' ἀτυχία ὑπάρχει τούτοις, εἰ μὴ καθ' ὁμοιότητα, ὥσπερ ἔφη Πρώταρχος εὐτυχεῖς εἶναι τοὺς λίθους ἐξ ὧν οἱ βωμοί, ὅτι τιμῶνται, οἱ δὲ ὁμόζυγες αὐτῶν καταπατοῦνται. τὸ δὲ πάσχειν ἀπὸ τύχης ὑπάρξει πως καὶ τούτοις, ὅταν ὁ πράττων τι περὶ αὐτὰ πράξῃ ἀπὸ τύχης· ἄλλως δὲ οὐκ ἔστιν. τὸ δ' αὐτόματον καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις καὶ πολλοῖς τῶν ἀψύχων, οἷον ὁ ἵππος αὐτόματος, φαμέν, ἦλθεν, ὅτι ἐσώθη μὲν ἐλθών, οὐ τοῦ σωθῆναι δὲ ἕνεκα ἦλθεν. καὶ ὁ τρίπους αὐτόματος κατέπεσεν· ἔστη μὲν γὰρ τοῦ καθῆσθαι ἕνεκα, ἀλλ' οὐ τοῦ καθῆσθαι ἕνεκα κατέπεσεν. ὥστε φανερὸν ὅτι ἐν τοῖς ἁπλῶς ἕνεκά του γινομένοις, ὅταν μὴ τοῦ συμβάντος ἕνεκα γένηται οὗ ἔξω τὸ αἴτιον, τότε ἀπὸ ταὐτομάτου λέγομεν· ἀπὸ τύχης δέ, τούτων ὅσα ἀπὸ ταὐτομάτου γίνεται τῶν προαιρετῶν τοῖς ἔχουσι προαίρεσιν. σημεῖον δὲ τὸ μάτην, ὅτι λέγεται ὅταν μὴ γένηται τῷ ἕνεκα ἄλλου ἐκεῖνο οὗ ἕνεκα*), οἷον τὸ βαδίσαι λαπάξεως ἕνεκά ἐστιν· εἰ δὲ μὴ ἐγένετο βαδίσαντι, μάτην φαμὲν βαδίσαι καὶ ἡ βάδισις ματαία, ὡς τοῦτο ὂν τὸ μάτην, τὸ πεφυκὸς ἄλλου ἕνεκα, ὅταν μὴ περαίνῃ ἐκεῖνο οὗ ἕνεκα ἐπεφύκει, ἐπεὶ εἴ τις λούσασθαι φαίη μάτην ὅτι οὐκ ἐξέλιπεν ὁ ἥλιος, γελοῖος ἂν εἴη· οὐ γὰρ ἦν τοῦτο ἐκείνου ἕνεκα. οὕτω δὴ τὸ αὐτόματον καὶ κατὰ τὸ

*) Für τῷ ἕνεκα ἄλλου ἐκεῖνο οὗ, was durch den Sinn der ganzen Stelle gefordert ist, haben die Handschrr. einstimmig τ' ἕνεκα ἄλλου ἐκείνου, nur Simplicius erwähnt eine andere, aber eben so unhaltbare Variante: τὸ οὗ ἕνεκα ἀλλ' ὃ ἐκείνου.

liche, oder wenigstens beinahe das nämliche, zu sein scheint wie die Glückseligkeit; die Glückseligkeit aber ist ein Handeln, denn sie ist das vollkommene Handeln[18]). Demnach findet bei allem demjenigen, was nicht handeln kann, auch die Möglichkeit nicht Statt, etwas zufällig zu thuen, und es thut daher weder ein lebloses Wesen noch ein Thier noch ein Kind etwas zufällig, weil bei diesen die Vornahme fehlt; und auch Glück und Unglück kömmt diesen nicht zu, außer etwa bloß gleichnißweise, wie Protarchos[19]) sagte, die Steine, aus welchen die Altäre bestehen, seien glücklich, weil sie geehrt werden, während ihre Kameraden zertreten würden. Zufällig eine Einwirkung zu erleiden aber, dies wird in gewissem Sinne auch diesen zukommen, wann nämlich derjenige, welcher in Bezug auf sie etwas thut, dies zufällig thut; in anderem Sinne aber nicht. Hingegen das grundlos von selbst Eintretende kömmt auch den übrigen lebenden Wesen und vielem Leblosen zu, wie z. B. sagen wir „das Pferd ist grundlos von selbst gekommen", weil es zwar dadurch, daß es kam, gerettet wurde, aber es kam nicht um des Gerettetwerdens willen; und ebenso „der Dreifuß ist grundlos von selbst zusammengestürzt", denn er stand wohl um des Daraufsitzens willen, aber er stürzte nicht um des Daraufsitzens willen zusammen. Demnach ist augenfällig, daß wir von demjenigen, was an und für sich um eines Zweckes willen geschieht, etwas dann ein grundlos von selbst Eintretendes nennen, wann nicht um des Erfolges willen etwas, dessen Ursache außerhalb seiner liegt, geschieht; ein Zufälliges hingegen nennen wir von eben jenem dasjenige, was aus dem Gebiete des Vornehmbaren für die mit Vornahme begabten Wesen grundlos von selbst eintritt. Ein Anzeichen hievon aber ist, daß der Ausdruck „vergeblich" gebraucht wird, wann dem um eines anderen willen Seienden jenes nicht erfolgt, um dessen willen es ist, wie z. B. das Spazierengehen ist um der Leibesöffnung willen; wenn aber diese Jemandem, welcher spazieren gieng, nicht erfolgt, so sagen wir, er sei vergeblich spazieren gegangen, und der Spaziergang war ein vergeblicher, da das Vergeblich eben darin besteht, daß das seiner Natur nach um eines anderen willen Bestehende jenes nicht erreicht um dessen willen es seiner Natur nach bestand; denn wenn Jemand sagen würde, er habe vergeblich gebadet, weil ja doch keine Sonnenfinsterniß eingetreten sei, so wäre dies lächerlich, denn das Baden war ja nicht um dessen willen. So also besteht das

ὄνομα, ὅταν αὐτὸ μάτην γένηται· κατέπεσε γὰρ οὐ τοῦ πατάξαι ἕνεκα ὁ λίθος· ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἄρα κατέπεσεν ὁ λίθος, ὅτι πέσοι ἂν ὑπὸ τινὸς καὶ τοῦ πατάξαι ἕνεκα.
31 *μάλιστα δ' ἐστὶ χωριζόμενον τὸ ἀπὸ τύχης ἐν τοῖς φύσει γινομένοις· ὅταν γὰρ γένηταί τι παρὰ φύσιν, τότε οὐκ ἀπὸ τύχης ἀλλὰ μᾶλλον ἀπὸ ταὐτομάτου γεγονέναι φαμέν. ἔστι δὲ καὶ τοῦτο ἕτερον· τοῦ μὲν γὰρ ἔξω τὸ αἴτιον, τοῦ δ' ἐντός. † τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ αὐτόματον καὶ τί ἡ τύχη, εἴρηται, καὶ τί διαφέρουσιν ἀλλήλων. τὸν δὲ τρόπον τῆς αἰτίας ἐν τοῖς ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως ἑκάτερον αὐτῶν· ἢ γὰρ τῶν φύσει τι ἢ τῶν ἀπὸ διανοίας αἴτιον ἀεί ἐστιν· ἀλλὰ τούτων τὸ πλῆθος ἀόριστον. ἐπεὶ δ' ἐστὶ τὸ αὐτόματον καὶ ἡ τύχη αἴτια ὧν ἂν ἢ νοῦς γένοιτο αἴτιος ἢ φύσις, ὅταν κατὰ συμβεβηκὸς αἴτιόν τι γένηται τούτων αὐτῶν, οὐδὲν δὲ κατὰ συμβεβηκός ἐστι πρότερον τῶν καθ' αὐτό, δῆλον ὅτι οὐδὲ τὸ κατὰ συμβεβηκὸς αἴτιον πρότερον τοῦ καθ' αὐτό. ὕστερον ἄρα τὸ αὐτόματον καὶ ἡ τύχη καὶ νοῦ καὶ φύσεως· ὥστ' εἰ ὅτι μάλιστα τοῦ οὐρανοῦ αἴτιον τὸ αὐτόματον, ἀνάγκη πρότερον νοῦν καὶ φύσιν αἰτίαν εἶναι καὶ ἄλλων πολλῶν καὶ τοῦδε παντός.*

7. *Ὅτι δ' ἔστιν αἴτια, καὶ ὅτι τοσαῦτα τὸν ἀριθμὸν ὅσα φαμέν, δῆλον· τοσαῦτα γὰρ τὸν ἀριθμὸν τὸ διὰ τί περιείληφεν· ἢ γὰρ εἰς τὸ τί ἐστιν ἀνάγεται τὸ διὰ τί ἔσχατον ἐν τοῖς ἀκινήτοις, οἷον ἐν τοῖς μαθήμασιν (εἰς ὁρισμὸν*

grundlos von selbst Eintretende auch dem Sprachausdrucke nach darin, daß etwas in seinem eigenen Selbst grundlos oder vergeblich geschieht[20]); denn z. B. der Stein fiel nicht um des Tödtens willen herab, also fiel er grundlos von selbst herab, da er ja auch von Jemandem um des Tödtens willen zum Herabfallen gebracht werden könnte. Am wenigsten aber hat das Zufällige mit dem von Natur aus Geschehenden zu schaffen, denn wann etwas im Widerspruche mit der Natur geschieht, dann sagen wir nicht, es sei zufällig, sondern, es sei grundlos von selbst geschehen; es ist aber dies auch etwas Verschiedenes, denn von jenem ist die Ursache außerhalb seiner selbst, von dem von Natur aus Geschehenden aber innerhalb seiner selbst. — Was also nun das grundlos von selbst Eintretende sei und was der Zufall, haben wir hiemit angegeben, sowie auch, worin sich beide von einander unterscheiden. Nach der Auffassungsweise der Ursache aber gehört jedes von beiden zu demjenigen, woher der Anfang der Bewegung ausgeht; denn immer ist entweder etwas von dem von Natur aus Seienden oder etwas von dem durch Denkthätigkeit Geschehenden dabei die Ursache; die Anzahl von diesem aber ist unbestimmbar. Da aber das grundlos von selbst Eintretende und der Zufall Ursachen von solchem sind, von welchem auch entweder ein Gedanke oder die Natur Ursache sein könnte, nämlich jene ersteren es dann sind, wann etwas bloß je nach Vorkommniß Ursache von eben solchem wird, und da ferner Nichts bloß je Vorkommendes ursprünglicher ist, als das an und für sich Seiende, so ist klar, daß auch die bloß je nach Vorkommniß seiende Ursache nicht ursprünglicher ist, als die an und für sich seiende; also ist das grundlos von selbst Eintretende und der Zufall abgeleiteter, als der Gedanke und die Natur, so daß nothwendig, wenn das grundlos von selbst Eintretende auch noch so sehr Ursache des Himmels wäre, doch noch ursprünglicher ein Gedanke und die Natur Ursache sein müßte, sowohl von vielem anderen als auch insbesondere von dem Universum.

7. Daß es aber Ursachen gibt und daß dieselben der Zahl nach so viele sind, als wir angaben, ist klar, denn der Zahl nach ebenso vieles umfaßt das Warum[21]); entweder nämlich wird das letzte Warum auf das Was zurückgeführt — und zwar dies bei dem Unbewegten, wie z. B. in der Mathematik, denn auf die Definition

γὰρ τοῦ εὐθέος ἢ συμμέτρου ἢ ἄλλου τινὸς ἀνάγεται ἔσχατον), ἢ εἰς τὸ κινῆσαν πρῶτον, οἷον διὰ τί ἐπολέμησαν; ὅτι ἐσύλησαν· ἢ τίνος ἕνεκα; ἵν' ἄρξωσιν· ἢ ἐν τοῖς γινομένοις ἡ ὕλη. ὅτι μὲν οὖν τὰ αἴτια ταῦτα καὶ τοσαῦτα, φανερόν· ἐπεὶ δ' αἱ αἰτίαι τέτταρες, περὶ πασῶν τοῦ φυσικοῦ εἰδέναι, καὶ εἰς πάσας ἀνάγων τὸ διὰ τί ἀποδώσει φυσικῶς, τὴν ὕλην, τὸ εἶδος, τὸ κινῆσαν, τὸ οὗ ἕνεκα. ἔρχεται δὲ τὰ τρία εἰς τὸ ἓν πολλάκις· τὸ μὲν γὰρ τί ἐστι καὶ τὸ οὗ ἕνεκα ἕν ἐστι, τὸ δ' ὅθεν ἡ κίνησις πρῶτον τῷ εἴδει ταὐτὸ τούτοις· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ. καὶ ὅλως ὅσα κινούμενα κινεῖ· ὅσα δὲ μή, οὐκέτι φυσικῆς· οὐ
32 γὰρ ἐν αὑτοῖς ἔχοντα κίνησιν οὐδ' ἀρχὴν κινήσεως κινεῖ, ἀλλ' ἀκίνητα ὄντα. διὸ τρεῖς αἱ πραγματεῖαι, ἡ μὲν περὶ ἀκίνητον, ἡ δὲ περὶ κινούμενον μὲν ἄφθαρτον δέ, ἡ δὲ περὶ τὰ φθαρτά. ὥστε τὸ διὰ τί καὶ εἰς τὴν ὕλην ἀνάγοντι ἀποδίδοται, καὶ εἰς τὸ τί ἐστι, καὶ εἰς τὸ πρῶτον κινῆσαν. περὶ γενέσεως γὰρ μάλιστα τοῦτον τὸν τρόπον τὰς αἰτίας σκοποῦσι, τί μετὰ τί γίνεται, καὶ τί πρῶτον ἐποίησεν ἢ τί ἔπαθε, καὶ οὕτως ἀεὶ τὸ ἐφεξῆς. διτταὶ δὲ αἱ ἀρχαὶ αἱ κινοῦσαι φυσικῶς, ὧν ἡ ἑτέρα οὐ φυσική· οὐ † γὰρ ἔχει κινήσεως ἀρχὴν ἐν αὑτῇ. τοιοῦτον δ' ἐστὶν εἴ τι κινεῖ μὴ κινούμενον, ὥσπερ τό τε παντελῶς ἀκίνητον καὶ τὸ πάντων πρῶτον καὶ τὸ τί ἐστι καὶ ἡ μορφή· τέλος γὰρ καὶ οὗ ἕνεκα· ὥστε ἐπεὶ ἡ φύσις ἕνεκά του, καὶ ταύτην εἰδέναι δεῖ, καὶ πάντως ἀποδοτέον τὸ διὰ τί, οἷον ὅτι ἐκ τοῦδε ἀνάγκη

z. B. des Geradlinigen oder des Commensurablen oder dergleichen wird da zurückgegangen —, oder auf das erste Bewegende (wie z. B. aus welcher Veranlassung führten sie Krieg? weil sie geplündert hatten), oder auf das, um Wessen willen (wie z. B. damit sie herrschen), oder endlich bei dem Werdenden ist es der Stoff. Daß also nun die Ursachen diese und soviele sind, ist augenfällig; da aber der Ursachen vier sind, so ist es in Betreff aller die Sache des Physikers, sie zu wissen, und insoferne er das Warum auf sie alle nämlich auf Stoff, Form, Bewegendes, Endzweck, zurückführt, wird er seinen Gegenstand in der für ihn allein passenden Weise entwickeln; es gehen aber die letzteren drei der genannten oft in Eins zusammen, denn das Was und dasjenige, um dessen willen, sind Eins, und dasjenige, woher als erstem die Bewegung ausgeht, ist der Form nach wieder das nämliche mit diesen beiden, denn ein Mensch erzeugt einen Menschen, und so überhaupt bei allem, was dadurch daß es bewegt wird, selbst bewegend ist; bei welchem aber dies nicht der Fall ist, das ist nicht mehr Sache der Physik[22]), denn solches ist nicht dadurch bewegend, daß es in sich selbst Bewegung oder einen Anfang von Bewegung hat, sondern es ist bewegend, während es selbst nicht mehr bewegt ist; darum auch sind der Untersuchungen dreie, die eine über das selbst nicht mehr Bewegte, eine zweite über dasjenige, was zwar bewegt, aber unvergänglich ist, und eine dritte über das Vergängliche[23]). Demnach also wird die Entwickelung geführt, indem man das Warum sowohl auf den Stoff als auch auf das Was als auch auf das erste Bewegende zurückführt; denn in Betreff des Entstehens stellt man die Erwägung zumeist in der Weise an, daß man frägt, Was auf Was folgend entstehe, und Was als erstes eine Einwirkung ausgeübt oder erfahren habe, und so fort immer das Nächstfolgende. Die Principien aber, welche in physikalischer Weise als bewegend wirken, sind doppelt[24]), und das eine derselben ist nicht selbst ein physikalisches, denn es hat nicht in sich selbst einen Anfang von Bewegung; ein derartiges Princip nämlich ist es, wenn es etwas gibt, was ohne selbst bewegt zu werden, bewegend ist, wie etwa dasjenige, welches durchaus unbewegt ist und jenes, welches das allererste ist, und das Was und die Gestaltung (denn diese ist Endzweck und dasjenige, um dessen willen), so daß, da die Natur in ihrer Thätigkeit um eines Zweckes willen ist, man auch diese ebengenannte Art des Principes

τόδε· τὸ δὲ ἐκ τοῦδε ἢ ἁπλῶς ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. καὶ εἰ μέλλει τοδὶ ἔσεσθαι, ὥσπερ ἐκ τῶν προτάσεων τὸ συμπέρασμα· καὶ ὅτι τοῦτ' ἦν τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ διότι βέλτιον οὕτως, οὐχ ἁπλῶς, ἀλλὰ τὸ πρὸς τὴν ἑκάστου οὐσίαν.

8. Λεκτέον δὴ πρῶτον μὲν διότι ἡ φύσις τῶν ἕνεκά του αἰτίων; ἔπειτα περὶ τοῦ ἀναγκαίου, πῶς ἔχει ἐν τοῖς φυσικοῖς· εἰς γὰρ ταύτην τὴν αἰτίαν ἀνάγουσι πάντες, ὅτι ἐπειδὴ τὸ θερμὸν τοιονδὶ πέφυκε καὶ τὸ ψυχρὸν καὶ ἕκαστον δὴ τῶν τοιούτων, ταδὶ ἐξ ἀνάγκης ἐστὶ καὶ γίνεται· καὶ γὰρ ἐὰν ἄλλην αἰτίαν εἴπωσιν, ὅσον ἁψάμενοι χαίρειν ἐῶσιν, ὁ μὲν τὴν φιλίαν καὶ τὸ νεῖκος, ὁ δὲ τὸν νοῦν. ἔχει δ' ἀπορίαν τί κωλύει τὴν φύσιν μὴ ἕνεκά του ποιεῖν μηδ' ὅτι βέλτιον, ἀλλ' ὥσπερ ὕει ὁ Ζεὺς οὐχ ὅπως τὸν σῖτον αὐξήσῃ, ἀλλ' ἐξ ἀνάγκης· τὸ γὰρ ἀναχθὲν ψυχθῆναι δεῖ, καὶ τὸ ψυχθὲν ὕδωρ γενόμενον κατελθεῖν· τὸ δ' αὐξάνεσθαι τούτου γενομένου τὸν σῖτον συμβαίνει. ὁμοίως δὲ καὶ εἴ τῳ ἀπόλλυται ὁ σῖτος ἐν τῇ ἅλῳ, οὐ τούτου ἕνεκα ὕει ὅπως ἀπόληται, ἀλλὰ τοῦτο συμβέβηκεν. ὥστε τί κωλύει οὕτω καὶ τὰ μέρη ἔχειν ἐν τῇ φύσει, οἷον τοὺς ὀδόντας ἐξ
33 ἀνάγκης ἀνατεῖλαι τοὺς μὲν ἐμπροσθίους ὀξεῖς, ἐπιτηδείους πρὸς τὸ διαιρεῖν, τοὺς δὲ γομφίους πλατεῖς καὶ χρησίμους πρὸς τὸ λεαίνειν τὴν τροφήν, ἐπεὶ οὐ τούτου ἕνεκα γενέσθαι, ἀλλὰ συμπεσεῖν. ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τῶν ἄλλων μερῶν, ἐν ὅσοις δοκεῖ ὑπάρχειν τὸ ἕνεκά του. ὅπου μὲν οὖν ἅπαντα

wissen und nach allen Seiten das Warum entwickeln muß, wie z. B. daß aus diesem Bestimmten nothwendig dieses Bestimmte entstehen muß (das „aus diesem Bestimmten“ aber muß dabei entweder schlechthin an und für sich oder wenigstens meistentheils gelten), und ferner ob etwa dieses Bestimmte als ein eintreten Werdendes erst bevorstehe (wie z. B. der Schlußsatz aus den Prämissen), und ferner, daß dieses oder jenes eben das wesentliche Sein eines Dinges war, und auch, warum es so besser sei, und zwar dies nicht schlechthin, sondern gerade relativ für das Wesen eines jeden einzelnen Dinges.

8. Demnach also ist zuerst anzugeben, warum die Natur zu den um eines Zweckes willen wirkenden Ursachen gehöre, und dann ist über das Nothwendige zu sprechen, wie sich dieses bei den Naturdingen verhalte, denn auf dieses als Ursache führen Alle die Dinge zurück in dem Sinne, daß, da das Warme und das Kalte und jedes dergleichen von Natur aus diese bestimmte Beschaffenheit habe, dann dieses oder jene bestimmte Ding durch Nothwendigkeit existire und entstehe; denn wenn auch wirklich Einige von einer anderen Ursache sprechen, z. B. der Eine von Liebe und Streit, ein Anderer von dem weltbildenden Verstande, so berühren sie dieselbe gerade nur und lassen sie dann gleich wieder bei Seite. Es hat aber auch seine Schwierigkeit, was denn dem im Wege stehe, daß die Natur ohne einen Zweck, um dessen willen, und ohne eine Rücksicht auf das Bessere thätig sei, sondern daß es sich ebenso verhalte wie ja auch Zeus nicht regnet, damit er das Getraide wachsen mache, sondern durch Nothwendigkeit; denn die aufgestiegene Ausdünstung muß erkalten, und das Erkaltete muß, zu Wasser geworden, wieder herabkommen; daß aber, wenn dies geschehen ist, das Getraide wächst, ergibt sich von selbst; ebenso aber auch, wenn Jemandem das Getraide in der Scheune verdirbt, regnet es nicht um dessen willen, damit es verderbe, sondern dies ergibt sich von selbst. Was demnach steht dem im Wege, daß auch die Theile in der Natur sich ebenso verhalten, daß z. B. die Zähne durch Nothwendigkeit hervorkommen, nämlich die vorderen schneidig und tauglich zum Zertheilen, hingegen die Backenzähne breit und brauchbar zum Zermalmen der Nahrung, da sie ja nicht um dessen willen so würden, sondern dies eben nebenbei erfolge; und ebenso auch bei den übrigen Theilen, bei welchen das um eines Zweckes willen Wirkende vorhanden zu

συνέβη ὥσπερ κἂν εἰ ἕνεκά του ἐγίνετο, ταῦτα μὲν ἐσώθη ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου συστάντα ἐπιτηδείως· ὅσα δὲ μὴ οὕτως, ἀπώλετο καὶ ἀπόλλυται, καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα. ὁ μὲν οὖν λόγος, ᾧ ἄν τις ἀπορήσειεν, οὗτος, καὶ εἴ τις ἄλλος τοιοῦτός ἐστιν· ἀδύνατον δὲ τοῦτον ἔχειν τὸν τρόπον. ταῦτα μὲν γὰρ καὶ πάντα τὰ φύσει ἢ ἀεὶ οὕτω γίνεται ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τῶν δ' ἀπὸ τύχης καὶ τοῦ αὐτομάτου οὐδέν. οὐ † γὰρ ἀπὸ τύχης οὐδ' ἀπὸ συμπτώματος δοκεῖ ὕειν πολλάκις τοῦ χειμῶνος, ἀλλ' ἐὰν ὑπὸ κύνα· οὐδὲ καύματα ὑπὸ κύνα, ἀλλ' ἂν χειμῶνος. εἰ οὖν ἢ ὡς ἀπὸ συμπτώματος δοκεῖ ἢ ἕνεκά του εἶναι, εἰ μὴ οἷόν τε ταῦτ' εἶναι μήτε ἀπὸ συμπτώματος μήτ' ἀπὸ ταὐτομάτου, ἕνεκά του ἂν εἴη. ἀλλὰ μὴν φύσει γ' ἐστὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὡς κἂν αὐτοὶ φαῖεν οἱ ταῦτα λέγοντες. ἔστιν ἄρα τὸ ἕνεκά του ἐν τοῖς φύσει γινομένοις καὶ οὖσιν. ἔτι ἐν ὅσοις τέλος ἐστί τι, τούτου ἕνεκα πράττεται τὸ πρότερον καὶ τὸ ἐφεξῆς. οὐκοῦν ὡς πράττεται, οὕτω πέφυκεν, καὶ ὡς πέφυκεν, οὕτω πράττεται ἕκαστον, ἂν μή τι ἐμποδίζῃ. πράττεται δ' ἕνεκά του· καὶ πέφυκεν ἄρα τούτου ἕνεκα. οἷον εἰ οἰκία τῶν φύσει γινομένων ἦν, οὕτως ἂν ἐγίνετο ὡς νῦν ὑπὸ τῆς τέχνης· εἰ δὲ τὰ φύσει μὴ μόνον φύσει ἀλλὰ καὶ τέχνῃ γίγνοιτο, ὡσαύτως ἂν γίγνοιτο ᾗ πέφυκεν. ἕνεκα ἄρα θατέρου θάτερον. ὅλως τε ἡ τέχνη τὰ μὲν ἐπιτελεῖ ἃ ἡ φύ-

sein scheint; und die Dinge dann nun, bei welchen alles einzelne gerade so sich ergab, als wenn es um eines Zweckes willen entstünde, diese hätten sich, nachdem sie grundlos von selbst in tauglicher Weise sich gebildet hätten, auch erhalten; bei welchen aber dies nicht der Fall war, diese seien schon zu Grunde gegangen und giengen noch zu Grunde, wie Empedokles von dem „Rinder-entsprossenen Männer-gesichtigen“ sagt[25]). Die Begründung nun, nach welcher man eine Schwierigkeit erheben könnte, wäre diese, oder welche andere dergleichen es sonst noch gibt. Aber es ist unmöglich, daß die Sache sich so verhalte; denn solches und alles von Natur aus Entstehende entsteht entweder immer oder wenigstens meistentheils so, wie es entsteht, hingegen bei keinem zufälligen und grundlos von selbst Eintretenden ist dies der Fall; denn nicht zufällig und nicht als ein bloß nebenbei Erfolgendes scheint es zu geschehen, wenn es im Winter häufig regnet, wohl aber, falls dies zur Zeit des Hundssternes eintritt, und ebenso auch nicht, wenn Stickhitze zur Zeit des Hundssternes eintritt, wohl aber, falls zur Winterszeit; daher, wenn solches entweder als ein nebenbei Erfolgendes oder um eines Zweckes willen zu existiren scheint, so muß es doch wohl, woferne es nicht möglich ist, daß es durch ein nebenbei Erfolgendes oder durch das grundlos von selbst Eintretende existire, um eines Zweckes willen existiren; aber das derartige ist ja doch eben sämmtlich ein von Natur aus Seiendes, wie dies die Vertreter jener Ansicht wohl auch selbst sagen müßten; — also gibt es das um eines Zweckes willen Bestehen in dem von Natur aus Entstehenden und Seienden. Ferner auch wird bei allem, wo es einen Endzweck gibt, um dieses willen das Frühere und das Nächstfolgende bewerkstelligt, und jedes ist demnach seiner Natur nach so, wie es bewerkstelligt wird, und wird so bewerkstelligt, wie es seiner Natur nach ist, wofern nicht ein Hinderniß entgegentritt[26]); bewerkstelligt aber wird es um eines Zweckes willen, also ist es auch seiner Natur nach um dieses Zweckes willen, wie z. B. wenn ein Haus zu dem von Natur aus Entstehenden gehörte, so entstünde es dadurch gerade so wie es jetzt durch die Kunst entsteht, und wenn das von Natur aus Seiende nicht bloß von Natur aus, sondern auch durch Kunst entstünde, so entstünde es gerade ebenso wie es seiner Natur nach ist; — also ist das eine (das Entstehen) um des anderen (des Seins) willen. Und überhaupt ist es die Kunst, welche theils dasjenige noch gänz-

σις ἀδυνατεῖ ἀπεργάσασθαι, τὰ δὲ μιμεῖται. εἰ οὖν τὰ κατὰ τὴν τέχνην ἕνεκά του, δῆλον ὅτι καὶ τὰ κατὰ τὴν φύσιν· ὁμοίως γὰρ ἔχει πρὸς ἄλληλα ἐν τοῖς κατὰ τέχνην καὶ ἐν τοῖς κατὰ φύσιν τὰ ὕστερα πρὸς τὰ πρότερα. μάλιστα δὲ φανερὸν ἐπὶ τῶν ζῴων τῶν ἄλλων, ἃ οὔτε τέχνῃ οὔτε ζη-
34 τήσαντα οὔτε βουλευσάμενα ποιεῖ· ὅθεν διαποροῦσί τινες πότερον νῷ ἤ τινι ἄλλῳ ἐργάζονται οἵ τ' ἀράχναι καὶ οἱ μύρμηκες καὶ τὰ τοιαῦτα. κατὰ μικρὸν δ' οὕτω προϊόντι καὶ ἐν τοῖς φυτοῖς φαίνεται τὰ συμφέροντα γινόμενα πρὸς τὸ τέλος, οἷον τὰ φύλλα τῆς τοῦ καρποῦ ἕνεκα σκέπης. ὥστ' εἰ φύσει τε ποιεῖ καὶ ἕνεκά του ἡ χελιδὼν τὴν νεοττιὰν καὶ ὁ ἀράχνης τὸ ἀράχνιον, καὶ τὰ φυτὰ τὰ φύλλα ἕνεκα τῶν καρπῶν καὶ τὰς ῥίζας οὐκ ἄνω ἀλλὰ κάτω ἕνεκα τῆς τροφῆς, φανερὸν ὅτι ἔστιν ἡ αἰτία ἡ τοιαύτη ἐν τοῖς φύσει γινομένοις καὶ οὖσιν. καὶ ἐπεὶ ἡ φύσις διττή, ἡ μὲν ὡς ὕλη ἡ δ' ὡς μορφή, τέλος δ' αὕτη, τοῦ τέλους δ' ἕνεκα τἆλλα, αὕτη ἂν εἴη ἡ αἰτία ἡ οὗ ἕνεκα. ἁμαρτία δὲ γίγνεται καὶ ἐν τοῖς κατὰ τέχνην· ἔγραψε γὰρ οὐκ ὀρθῶς ὁ γραμματικός, καὶ ἐπότισεν οὐκ ὀρθῶς ὁ ἰατρὸς τὸ φάρμακον· ὥστε δῆλον ὅτι ἐνδέχεται καὶ ἐν τοῖς κατὰ † φύσιν. εἰ δὴ ἔστιν ἔνια κατὰ τέχνην ἐν οἷς τὸ ὀρθῶς ἕνεκά του, ἐν δὲ τοῖς ἁμαρτανομένοις ἕνεκα μέν τινος ἐπιχειρεῖται ἀλλ' ἀποτυγχάνεται, ὁμοίως ἂν ἔχοι καὶ ἐν τοῖς φυσικοῖς, καὶ τὰ τέρατα ἁμαρτήματα ἐκείνου τοῦ ἕνεκά του. καὶ ἐν ταῖς ἐξ ἀρχῆς ἄρα συστάσεσι τὰ βουγενῆ, εἰ μὴ πρός τινα ὅρον καὶ τέλος δυνατὰ ἦν ἐλθεῖν, διαφθειρομένης ἂν ἀρχῆς τινὸς ἐγίνετο, ὥσπερ νῦν τοῦ σπέρματος. ἔτι ἀνάγκη σπέρμα γενέσθαι πρῶτον, ἀλλὰ μὴ εὐθὺς τὰ ζῷα· καὶ τὸ

οὐλοφυὲς μὲν πρῶτα

lich vollendet, was die Natur ins Werk zu setzen unvermögend ist, theils die Natur nachahmt; also, wenn das Kunstgemäße um eines Zweckes willen ist, so ist es auch das Naturgemäße, denn in dem Kunstgemäßen und Naturgemäßen verhalten sich das Frühere und das Spätere ganz in gleicher Weise zu einander; am augenfälligsten aber ist dieses bei den übrigen lebenden Wesen, welche weder durch Kunst noch in Folge einer Untersuchung noch in Folge einer Berathung thätig sind, daher auch Einige die Schwierigkeit besprechen, ob die Spinnen und die Ameisen und dergleichen vermittelst eines Verstandes oder vermittelst etwas anderen arbeiten; geht man aber schrittweise in diesem Sinne fort, so zeigt sich, daß auch bei den Pflanzen das Zuträgliche in Bezug auf den Endzweck entsteht, wie z. B. die Blätter um der Bedeckung der Frucht willen. Demnach wenn von Natur aus und zugleich um eines Zweckes willen die Schwalbe ihr Nest und die Spinne ihr Gewebe macht, und die Pflanzen ihre Blätter um der Früchte willen und die Wurzeln nicht nach oben sondern nach unten um der Nahrung willen haben, so ist augenfällig, daß die derartige Ursache in dem von Natur aus Entstehenden und Seienden existirt. Und auch, da die Natur doppelt ist, nämlich einerseits als Stoff und andrerseits als Gestaltung, die letztere aber Endzweck und um des Endzweckes willen das Uebrige ist, so ist doch wohl diese Ursache die im Endzweck beruhende. Fehlgriffe aber entstehen auch bei dem Kunstgemäßen, denn schon gar oft hat der Schreibkundige nicht richtig geschrieben und der Arzt den Trank nicht richtig verabreicht; so daß klärlich dies auch bei dem Naturgemäßen möglich ist; nämlich, wenn es bei dem Kunstgemäßen einiges gibt, bei welchem der richtig erfüllte Zweck ist, bei dem Fehlgegriffenen hingegen um eines Zweckes willen zwar Hand angelegt, derselbe aber nicht erreicht wird, so wird es sich wohl in gleicher Weise auch bei den Natur-Dingen verhalten, und die monströsen Gebilde sind eben Fehlgriffe in Bezug auf jenen Zweck, um dessen willen etwas ist; und also auch bei den uranfänglichen Bildungen wird wohl jenes „Rinder-entsprossene“, wofern es nicht fähig war, zu irgend einer Abgränzung und einem Endzwecke zu gelangen, mit einem Verderbnisse irgend eines Principes entstanden sein, wie jetzt mit einem Verderbnisse des Samens. Ferner auch mußte ja nothwendig zuerst ein Samen entstehen, und nicht sogleich die Thiere selbst, und das „ganz im Naturzustande vorerst befind-

σπέρμα ἦν. ἔτι καὶ ἐν τοῖς φυτοῖς ἔνεστι τὸ ἕνεκά του, ἧττον δὲ διήρθρωται· πότερον οὖν καὶ ἐν τοῖς φυτοῖς ἐγίνετο, ὥσπερ τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα, οὕτω καὶ ἀμπελογενῆ ἐλαιόπρωρα, ἢ οὔ; ἄτοπον γάρ· ἀλλὰ μὴν ἔδει γε, εἴπερ καὶ ἐν τοῖς ζῴοις. ἔτι ἔδει ἐν τοῖς σπέρμασι γίνεσθαι ὅπως ἔτυχεν· ὅλως δ' ἀναιρεῖ ὁ οὕτω λέγων τὰ φύσει τε καὶ φύσιν· φύσει γάρ, ὅσα ἀπό τινος ἐν αὑτοῖς ἀρχῆς συνεχῶς κινούμενα ἀφικνεῖται εἴς τι τέλος· ἀφ' ἑκάστης δὲ οὐ τὸ αὐτὸ ἑκάσταις οὐδὲ τὸ τυχόν, ἀεὶ μέντοι ἐπὶ τὸ αὐτό, ἂν μή τι ἐμποδίσῃ. τὸ δὲ οὗ ἕνεκα, καὶ ὃ τούτου ἕνεκα, γένοιτο ἂν καὶ ἀπὸ τύχης, οἷον λέγομεν ὅτι ἀπὸ τύχης ἦλθεν ὁ ξένος καὶ λουσάμενος ἀπῆλθεν, ὅταν ὥσπερ ἕνεκα τούτου ἐλθὼν πράξῃ, μὴ ἕνεκα δὲ τούτου ἔλθῃ. καὶ τοῦτο κατὰ συμβεβηκός· ἡ γὰρ τύχη τῶν κατὰ συμβεβηκὸς αἰτίων, καθάπερ καὶ πρότερον εἴπομεν· ἀλλ' ὅταν τοῦτο ἀεὶ ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ γίγνηται, οὐ συμβεβηκὸς οὐδ' ἀπὸ τύχης· ἐν δὲ τοῖς φυσικοῖς ἀεὶ οὕτως, ἂν μή τι ἐμποδίσῃ. ἄτοπον δὲ τὸ μὴ οἴεσθαι ἕνεκά του γίνεσθαι, ἐὰν μὴ ἴδωσι τὸ κινοῦν βουλευσάμενον. καίτοι καὶ ἡ τέχνη οὐ βουλεύεται· καὶ γὰρ εἰ ἐνῆν ἐν τῷ ξύλῳ ἡ ναυπηγική, ὁμοίως ἂν φύσει ἐποίει· ὥστ' εἰ ἐν τῇ τέχνῃ ἔνεστι τὸ ἕνεκά του, καὶ ἐν φύσει. μάλιστα δὲ δῆλον, ὅταν τις ἰατρεύῃ αὐτὸς ἑαυτόν· τούτῳ γὰρ ἔοικεν ἡ φύσις. ὅτι μὲν οὖν αἰτία ἡ φύσις, καὶ οὕτως ὡς ἕνεκά του, φανερόν.

liche"[27]) war eben Samen. Ferner wohnt auch den Pflanzen das um eines Zweckes willen Bestehen ein, nur ist es weniger deutlich gegliedert; und entstand nun etwa auch in den Pflanzen, wie dort das „Rinder-entsprossene Männergesichtige", hier ebenso ein Weinstock-entsprossenes Oelbaum-gesichtiges, oder nicht? ungereimt nämlich wäre es wohl, aber doch müßte es auch hier so sein, wenn anders es auch bei den Thieren der Fall ist. Ferner müßte dann bei dem Samen das Entstehen so, wie es eben zufällig sich ergibt, stattfinden; aber, wer so spricht, hebt überhaupt gänzlich das von Natur aus Seiende und die Natur selbst auf; denn von Natur aus seiend ist dasjenige, was von einem in ihm selbst liegenden Anfange an continuirlich in Bewegung gesetzt zu einem gewissen Endzwecke gelangt; aber nicht entsteht von einem jeden Anfange an bei jedem das nämliche und auch nicht das zufällig nächste beste, hingegen allerdings ist die Bewegung immer in der Richtung auf das nämliche, wofern nicht ein Hinderniß entgegentritt. Dasjenige aber, um dessen willen etwas wird, und dasjenige, was um dieses Zweckes willen wird, kann auch durch Zufall werden, wie wir z. B. sagen, der Fremde sei durch Zufall gekommen und, nachdem er gebadet hatte, wieder fortgegangen, — wenn er nämlich gerade so handelte, als wäre er um dieses Zweckes willen gekommen, in Wirklichkeit aber nicht um dieses Zweckes willen kam; und solches ist dann je nach Vorkommniß, denn der Zufall gehört zu den je nach Vorkommniß wirkenden Ursachen, wie wir auch oben [C. 5] schon sagten; hingegen wann solches immer oder meistentheils geschieht, so ist es nicht ein bloß je vorkommendes und nicht zufällig; aber bei den Natur-Dingen geschieht etwas eben immer in dieser gleichen Weise, wofern nicht ein Hinderniß entgegentritt. Ungereimt aber ist es, nicht zu glauben, daß etwas um eines Zweckes willen werde, wann man das Bewegende nicht gerade über den Zweck berathschlagen sieht; berathschlagt ja doch auch die Kunst nicht, denn wenn die Schiffsbaukunst schon dem Holze einwohnen würde, so würde sie in gleicher Weise auch schon von Natur aus Schiffe machen. Demnach also, wenn das um eines Zweckes willen Bestehen der Kunst einwohnt, so wohnt es auch der Natur ein; am klarsten aber ist dieß, wenn Jemand sich selbst ärztlich behandelt, denn einem Solchen gleicht die Natur. — Daß also nun die Natur eine Ursache ist, und zwar in dem Sinne der um eines Zweckes willen wirkenden Ursache, ist augenfällig.

9. Τὸ δ' ἐξ ἀνάγκης πότερον ἐξ ὑποθέσεως ὑπάρχει ἢ καὶ ἁπλῶς; νῦν μὲν γὰρ οἴονται τὸ ἐξ ἀνάγκης εἶναι † ἐν τῇ γενέσει, ὥσπερ ἂν εἴ τις τὸν τοῖχον ἐξ ἀνάγκης γεγενῆσθαι νομίζοι, ὅτι τὰ μὲν βαρέα κάτω πέφυκε φέρεσθαι τὰ δὲ κοῦφα ἐπιπολῆς, διὸ οἱ λίθοι μὲν κάτω καὶ τὰ θεμέλια, ἡ δὲ γῆ ἄνω διὰ κουφότητα, ἐπιπολῆς δὲ μάλιστα τὰ ξύλα· κουφότατα γάρ. ἀλλ' ὅμως οὐκ ἄνευ μὲν τούτων γέγονεν, οὐ μέντοι διὰ ταῦτα πλὴν ὡς δι' ὕλην, ἀλλ' ἕνεκα τοῦ κρύπτειν ἄττα καὶ σώζειν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσιν, ἐν ὅσοις τὸ ἕνεκά του ἐστίν, οὐκ ἄνευ μὲν τῶν ἀναγκαίαν ἐχόντων τὴν φύσιν, οὐ μέντοι γε διὰ ταῦτα ἀλλ' ἢ ὡς ὕλην, ἀλλ' ἕνεκά του, οἷον διὰ τί ὁ πρίων τοιοσδί; ὅπως τοδί, καὶ ἕνεκα τουδί. τοῦτο μέντοι τὸ οὗ ἕνεκα ἀδύνατον γενέσθαι, ἂν μὴ σιδηροῦς ᾖ· ἀνάγκη ἄρα σιδηροῦν εἶναι, εἰ πρίων ἔσται καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ. ἐξ ὑποθέσεως δὴ τὸ ἀναγκαῖον, ἀλλ' οὐχ ὡς τέλος· ἐν γὰρ τῇ ὕλῃ τὸ ἀναγκαῖον, τὸ δ' οὗ ἕνεκα ἐν τῷ λόγῳ. ἔστι δὲ τὸ ἀναγκαῖον ἔν τε
36 τοῖς μαθήμασι καὶ ἐν τοῖς κατὰ φύσιν γινομένοις τρόπον τινὰ παραπλησίως· ἐπεὶ γὰρ τὸ εὐθὺ τοδί ἐστιν, ἀνάγκη τὸ τρίγωνον δύο ὀρθαῖς ἴσας ἔχειν· ἀλλ' οὐκ ἐπεὶ τοῦτο, ἐκεῖνο· ἀλλ' εἴγε τοῦτο μή ἐστιν, οὐδὲ τὸ εὐθύ ἐστιν. ἐν δὲ τοῖς γινομένοις ἕνεκά του ἀνάπαλιν, εἰ τὸ τέλος ἔσται ἢ ἔστι, καὶ τὸ ἔμπροσθεν ἔσται ἢ ἔστιν· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ἐκεῖ μὴ ὄντος τοῦ συμπεράσματος ἡ ἀρχὴ οὐκ ἔσται, καὶ

9. Um das Nothwendige aber frägt sich's nun, ob es bloß voraussetzungsweise vorhanden sei, oder auch schlechthin an und für sich; denn bisher meint man, daß das Nothwendige dem Entstehen selbst einwohne, wie wenn Jemand dafür hielte, daß die Mauer durch Nothwendigkeit entstanden sei, da, weil das Schwere seiner Natur nach abwärts bewegt wird, das Leichte aber obenauf, deßwegen die Steine und das Fundament nach unten lägen, die Erde aber wegen der Leichtigkeit nach oben, und dann ganz obenauf die Hölzer, denn diese sind das leichteste; aber dennoch ist die Mauer zwar nicht ohne dieses alles entstanden, aber gewiß nicht wegen dieses allen, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, sondern sie ist um dessen willen entstanden, damit sie irgend ein Etwas berge und bewahre. Und in gleicher Weise ist auch bei allem Uebrigen, wo das um eines Zweckes willen Bestehen stattfindet, das Entstehen zwar nicht ohne dasjenige, in welchem die Natur als nothwendige liegt, aber gewiß nicht wegen dessen, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, sondern eben um eines Zweckes willen, wie z. B. weßwegen ist die Säge so und so beschaffen? Damit dieses bestimmte sich ergebe und um dieses bestimmten willen; dieses aber eben, um dessen willen sie ist, kann unmöglich geschehen, wenn sie nicht von Eisen ist; also ist es eine Nothwendigkeit, daß sie von Eisen sei, vorausgesetzt eben daß sie eine Säge sein und ihre Thätigkeit bestehen soll; — voraussetzungsweise demnach ist das Nothwendige, und nicht als Endzweck; denn in dem Stoffe ist das Nothwendige, dasjenige aber, um dessen willen etwas entsteht, ist in dem Begriffe. Es verhält sich aber das Nothwendige in gewissem Sinne in ähnlicher Weise bei der Mathematik und bei dem naturgemäß Entstehenden, nämlich z. B. da das Geradlinige dieses bestimmte ist, was es ist, so ist es eine Nothwendigkeit, daß die Winkel-Summe im Dreiecke gleich zwei Rechten ist; nicht aber umgekehrt, daß, da das letztere der Fall ist, das erstere der Fall sei; wohl aber, woferne etwa das letztere nicht der Fall ist, so ist auch das Geradlinige nicht; — hingegen bei dem um eines Zweckes willen entstehenden[28]) verhält das Nothwendige sich umgekehrt gegen die Mathematik: wenn nämlich der Endzweck bestehen wird oder besteht, so muß auch das Vorausgehende dereinst bestehen werden oder schon bestehen; besteht aber das Vorausgehende nicht, so wird, wie umgekehrt dort, in der Mathematik, bei dem Nichtbestande des

ἐνταῦθα τὸ τέλος καὶ τὸ οὗ ἕνεκα· ἀρχὴ γὰρ καὶ αὕτη, οὐ τῆς πράξεως ἀλλὰ τοῦ λογισμοῦ· ἐκεῖ δὲ τοῦ λογισμοῦ· πράξεις γὰρ οὐκ εἰσίν. ὥστ' εἰ ἔσται οἰκία, ἀνάγκη ταῦτα γενέσθαι ἢ ὑπάρχειν ἢ εἶναι, ἢ ὅλως τὴν ὕλην τὴν ἕνεκά του, οἷον πλίνθους καὶ λίθους, εἰ οἰκία· οὐ μέντοι διὰ ταῦτά ἐστι τὸ τέλος ἀλλ' ἢ ὡς ὕλην, οὐδ' ἔσται διὰ ταῦτα. ὅλως μέντοι μὴ ὄντων οὐκ ἔσται οὐδ' ἡ οἰκία οὐδ' ὁ πρίων, ἡ μὲν εἰ μὴ οἱ λίθοι, ὁ δ' εἰ μὴ ὁ σίδηρος· οὐδὲ γὰρ ἐκεῖ αἱ ἀρχαί, εἰ μὴ τὸ τρίγωνον δύο ὀρθαῖς. φανερὸν δὴ ὅτι τὸ ἀναγκαῖον ἐν τοῖς φυσικοῖς τὸ ὡς ὕλη λεγόμενον καὶ αἱ κινήσεις αἱ ταύτης. καὶ ἄμφω μὲν τῷ φυσικῷ λεκτέαι αἱ αἰτίαι, μᾶλλον δὲ ἡ τίνος*) ἕνεκα. αἴτιον γὰρ τοῦτο τῆς ὕλης, ἀλλ' οὐχ αὕτη τοῦ τέλους· καὶ τὸ τέλος τὸ οὗ ἕνεκα, καὶ ἡ ἀρχὴ ἀπὸ τοῦ ὁρισμοῦ καὶ τοῦ λόγου, ὥσπερ ἐν τοῖς κατὰ † τέχνην, ἐπεὶ ἡ οἰκία τοιόνδε, τάδε δεῖ γίγνεσθαι καὶ ὑπάρχειν ἐξ ἀνάγκης, καὶ ἐπεὶ ἡ ὑγίεια τοδί, τάδε δεῖ γίγνεσθαι ἐξ ἀνάγκης καὶ ὑπάρχειν. οὕτως καὶ εἰ ἄνθρωπος τοδί, ταδί· εἰ δὲ ταδί, ταδί. ἴσως δὲ καὶ ἐν τῷ λόγῳ ἐστὶ τὸ ἀναγκαῖον. ὁρισαμένῳ γὰρ τὸ ἔργον τοῦ πρίειν ὅτι διαίρεσις τοιαδί· αὕτη δ' οὐκ ἔσται, εἰ μὴ ἕξει ὀδόντας τοιουσδί· οὗτοι δ' οὔ, εἰ μὴ σιδηροῦς. ἔστι γὰρ καὶ ἐν τῷ λόγῳ ἔνια μόρια ὡς ὕλη τοῦ λόγου.

*) Bekker gibt τινὸς.

Schlußsatzes auch der erste Ausgangspunkt nicht besteht, so auch hier der Endzweck und dasjenige, um dessen willen es wird, nicht bestehen (denn ein erster Ausgangspunkt ist doch auch dieser, d. h. der Endzweck, nur nicht für die handelnde Verwirklichung, sondern für den Begriff[29]); dort aber, in der Mathematik, eben besteht der Endzweck als erster Ausgangspunkt für den Begriff, denn dort sind keine handelnden Verwirklichungen); demnach also, wenn z. B. ein Haus sein soll, so ist es eine Nothwendigkeit, daß dieses oder jenes vorher geschehen sei oder vorhanden sei oder bestehe, oder allgemein, daß der um eines Zweckes willen seiende Stoff bestehe, also z. B. Ziegelsteine und Bruchsteine, wenn es ein Haus sein soll; aber gewiß nicht wegen dieser besteht der Endzweck, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, und er wird auch nicht wegen dieser bestehen; aber, wenn dieselben ganz und gar nicht da sind, so wird auch das Haus oder die Säge nicht sein, das erstere nicht, wenn nicht die Steine sind, die letztere nicht, wenn nicht das Eisen ist; denn ja auch dort, in der Mathematik, bestehen die ersten Ausgangspunkte nicht, wofern etwa die Winkelsumme im Dreiecke nicht gleich zwei Rechten ist. Augenfällig demnach ist, daß das Nothwendige bei den Naturdingen in demjenigen, was man als Stoff bezeichnet, und in den Bewegungen des Stoffes liegt. — Und beide Ursachen nun[30]) muß der Physiker angeben, in höherem Grade aber die Ursache, um Wessen willen, denn diese ist Ursache des Stoffes, nicht aber umgekehrt der Stoff Ursache des Endzweckes; und der Endzweck, um dessen willen, und der erste Ausgangspunkt kömmt von der Definition und dem Begriffe; sowie bei dem kunstgemäßen, da das Haus so oder so beschaffen ist, nothwendig dieses Bestimmte vorerst geschehen und vorhanden sein muß, und, da die Gesundheit dieses Bestimmte ist, nothwendig dieses Bestimmte vorerst geschehen und vorhanden sein muß, ebenso auch muß, wenn der Mensch dieses Bestimmte ist, dieses Bestimmte, und bei einem anderen Bestimmten ein anderes Bestimmtes vorhanden sein. Ja vielleicht liegt sogar in dem Begriffe das Nothwendige, denn definirt man die Thätigkeit des Sägens, daß es ein bestimmt beschaffenes Zertheilen ist, so wird dieses nicht sein, wenn die Säge nicht bestimmt beschaffene Zähne hat, und diese werden nicht sein, wenn die Säge nicht von Eisen ist; es gibt nämlich auch in dem Begriffe einige Theile als Stoff des Begriffes[31]).

Inhalt des dritten Buches.

Nachdem im vorhergehenden Buche das natürliche Sein bereits an die Bewegung geknüpft worden war und hieran die Unterscheidung eines Stoffes und einer endzwecklich wirkenden Form sich angeschlossen hatte, wird in diesem und dem nächstfolgenden Buche der Begriff der Bewegung und jener Momente, welche mit derselben in Zusammenhang stehen, nämlich des Unbegränzten, des Ortes, des Leeren, der Zeit, erörtert. — Insofern an den Naturdingen überall der Unterschied zwischen einem potenziellen und einem actuellen Sein besteht, ist die Bewegung die actuelle Verwirklichung des Potenziellen als solchen (C. 1), was sich auch gerade dadurch bestätigt, daß die unrichtigen Annahmen Früherer auf der scheinbaren Unbestimmtheit der Bewegung beruhen, welche ihren Grund eben in der Zwischenstellung der Bewegung zwischen Potenz und Actus hat (C. 2); und zwar erklärt sich so auch das Verhältniß zwischen Activität und Passivität bei dem Bewegenden und dem Bewegtwerdenden, welches Verhältniß bei einseitiger Trennung zu unlösbaren Schwierigkeiten führt, wohingegen unbehindert ein Actus eben in einem Passiven wirkend auftritt, und so Eine Bewegung zugleich potenziell und actuell vor sich geht, nur der gegenseitigen Richtung nach sich unterscheidend (C. 3). Das Unbegränzte aber nun, welches sowohl die idealistischeren Ansichten der Pythagoreer und des Plato, als auch die realistischen Auffassungen der eigentlichen Naturphilosophen als ein Seiendes anerkennen, scheint, da es nicht wieder ein Princip desselben geben kann, selbst ein Princip zu sein und durch die Unbegränztheit der Zeit, der Theilbarkeit der Größen, des steten Wechsels von Entstehen und Vergehen, des gegenseitigen Berührens, und durch die Unbegränztheit des Denkens bewiesen werden zu müssen; es hat aber dieß viele

Schwierigkeiten, bei welchen es auch auf die Bedeutung des Begriffes Unbegränzt ankömmt (C. 4); selbstständig neben den Dingen nun kann das Unbegränzte keinenfalls existiren, weder als Wesen noch als Eigenschaft, weder als theilbar noch als untheilbar; aber auch ein unbegränztes Ding kann es nicht geben, schon gemäß dem Begriffe eines körperlichen Dinges, und dann auch könnte es weder ein zusammengesetztes sein, mag dabei Ein Theil desselben oder alle Theile unbegränzt sein, noch ein einfaches, mag es außer den Elementen oder selbst als Element angenommen werden; und überhaupt würde, da alle Dinge in irgend einem Orte sein müssen, entweder bei angenommener Gleichartigkeit des unbegränzten Körpers die Bewegung desselben aufgehoben, oder bei angenommener Ungleichartigkeit die Einheit desselben, wobei er zudem weder eine begränzte noch eine unbegränzte Anzahl Theile haben könnte (grundlos auch ist die Annahme des Anaxagoras, daß nur das Unbegränzte sich selbst stützen und hiemit ruhen könne), sowie überhaupt die Annahme eines unbegränzten Körpers mit der Existenz des Raumes sich nicht verträgt (C. 5). Es schlichtet sich aber die Schwierigkeit dadurch, daß das Unbegränzte nur potenziell in der fortgesetzten Theilung existirt und actuell nur in dem Entstehen stets eines Anderen und wieder Anderen, welches selbst aber durch die erneuerte gleiche Möglichkeit wieder nur potenziell ist, da es kein concretes Unbegränztes gibt; daher in Bezug auf stetes Hinzusetzen der Begriff des Ganzen einen Gegensatz gegen den des Unbegränzten bildet, in Bezug auf Theilbarkeit aber das Ganze unbegränzt ist (C. 6), also die Unbegränztheit wie ein Stoff in der Form des Einen Ganzen zusammengehalten wird, und aus dem gleichen Grunde die Zahl nur eine Gränze der Kleinheit (Eins), aber keine Gränze ihrer Größe hat, die Größe hingegen keine Gränze ihrer Kleinheit, wohl aber eine Gränze ihrer Größe hat; und während hiemit der Mathematiker zufrieden gestellt ist, ist für den Physiker das Unbegränzte insoferne ein Stoffliches, als es erst begränzt werden muß (C. 7); die übrigen Gründe aber für Existenz des Unbegränzten sind nicht bindend, da der stete Wechsel auch innerhalb eines Begränzten sein kann, das gegenseitige Berühren aber ganz andere eigene Verhältnisse voraussetzt, und endlich das Denken nicht die Richtschnur des factischen Bestandes ist, sondern umgekehrt (C. 8).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ. Γ.

Bekk. ed. min. — Bekk. ed. mai.

1. Ἐπεὶ δ' ἡ φύσις μέν ἐστιν ἀρχὴ κινήσεως καὶ μεταβολῆς, ἡ δὲ μέθοδος ἡμῖν περὶ φύσεώς ἐστι, δεῖ μὴ λανθάνειν τί ἐστι κίνησις· ἀναγκαῖον γὰρ ἀγνοουμένης αὐτῆς ἀγνοεῖσθαι καὶ τὴν φύσιν. διορισαμένοις δὲ περὶ κινήσεως
37 πειρατέον τὸν αὐτὸν ἐπελθεῖν τρόπον περὶ τῶν ἐφεξῆς. δοκεῖ δ' ἡ κίνησις εἶναι τῶν συνεχῶν, τὸ δὲ ἄπειρον ἐμφαίνεται πρῶτον ἐν τῷ συνεχεῖ· διὸ καὶ τοῖς ὁριζομένοις τὸ συνεχὲς συμβαίνει προσχρήσασθαι πολλάκις τῷ λόγῳ τῷ τοῦ ἀπείρου, ὡς τὸ εἰς ἄπειρον διαιρετὸν συνεχὲς ὄν. πρὸς δὲ τούτοις ἄνευ τόπου καὶ κενοῦ καὶ χρόνου κίνησιν ἀδύνατον εἶναι. δῆλον οὖν ὡς διά τε ταῦτα, καὶ διὰ τὸ πάντων εἶναι κοινὰ καὶ καθόλου ταῦτα πᾶσι, σκεπτέον προχειρισαμένοις περὶ ἑκάστου τούτων· ὑστέρα γὰρ ἡ περὶ τῶν ἰδίων θεωρία τῆς περὶ τῶν κοινῶν ἐστίν. καὶ πρῶτον, καθάπερ εἴπαμεν, περὶ κινήσεως. ἔστι δή τι τὸ μὲν ἐντελεχείᾳ μόνον, τὸ δὲ δυνάμει, τὸ δὲ δυνάμει*) καὶ ἐντελεχείᾳ, τὸ μὲν τόδε τι, τὸ δὲ τοσόνδε, τὸ δὲ τοιόνδε, καὶ ἐπὶ τῶν

*) Das eine von beiden *τὸ δὲ δυνάμει* fehlt in den Hdschrr. und Ausgg. S. Metaph. *K*, 9 u. Spengel, Abhdl. d. Münchn.-Akad. I. Cl. Bd. III, Abth. 2, pag. 311.

III. Buch.

---

1. Da aber die Natur Princip der Bewegung und Veränderung ist, unsere Erörterung aber die Natur betrifft, so darf uns nicht verborgen bleiben, was die Bewegung sei, denn aus der Unkenntniß dieser würde nothwendig auch die Unkenntniß der Natur folgen; wann wir aber das die Bewegung betreffende werden festgestellt haben, so werden wir versuchen müssen, nach der nämlichen Auffassungsweise an das Nächstfolgende zu gehen; es scheint nämlich die Bewegung zu dem Continuirlichen zu gehören, und das Unbegränzte ferner ist es, was als das Erste an dem Continuirlichen in's Auge fällt (daher kömmt es auch vor, daß Jene, welche das Continuirliche definiren, oft dazu den Begriff des Unbegränzten gebrauchen, daß nämlich das ins unbegränzte Theilbare continuirlich sei), und außerdem kann ohne den Ort und das Leere und ohne die Zeit unmöglich eine Bewegung sein; also ist klar, daß wegen dieser und deßwegen, weil diese Allem gemeinschaftlich und für Alles allgemein geltend sind, wir ein jedes derselben zurecht legen und erwägen müssen, denn die Betrachtung des jedem einzelnen Eigenthümlichen ist später als die des Gemeinschaftlichen [1]). Zuerst also nun, wie gesagt, über die Bewegung: es gibt nämlich etwas bloß der Verwirklichung nach Seiendes, und etwas bloß der Potenz nach Seiendes, und etwas sowohl der Potenz nach als auch der Verwirklichung nach Seiendes, und zwar alles dies einerseits bei dem bestimmten Etwas, andrerseits bei dem quantitativ Bestimmten, andrerseits ferner bei dem qualitativ Bestimmten, und wieder andrer-

ἄλλων τῶν τοῦ ὄντος κατηγοριῶν ὁμοίως. τοῦ δὲ πρός τι τὸ μὲν καθ' ὑπεροχὴν λέγεται καὶ κατ' ἔλλειψιν, τὸ δὲ κατὰ τὸ ποιητικὸν καὶ παθητικόν, καὶ ὅλως κινητικόν τε καὶ κινητόν· τὸ γὰρ κινητικὸν κινητικὸν τοῦ κινητοῦ καὶ τὸ κινητὸν κινητὸν ὑπὸ τοῦ κινητικοῦ. οὐκ ἔστι δὲ κίνησις παρὰ τὰ πράγματα· μεταβάλλει γὰρ τὸ μεταβάλλον ἀεὶ ἢ κατ' οὐσίαν ἢ κατὰ ποσὸν ἢ κατὰ ποιὸν ἢ κατὰ τόπον. κοινὸν δ' ἐπὶ τούτων οὐδὲν ἔστι λαβεῖν, ὡς φαμέν, ὃ οὔτε τόδε οὔτε † ποσὸν οὔτε ποιὸν οὔτε τῶν ἄλλων κατηγορημάτων οὐθέν. ὥστ' οὐδὲ κίνησις οὐδὲ μεταβολὴ οὐθενὸς ἔσται παρὰ τὰ εἰρημένα, μηδενός γε ὄντος παρὰ τὰ εἰρημένα. ἕκαστον δὲ διχῶς ὑπάρχει πᾶσιν, οἷον τὸ τόδε· τὸ μὲν γὰρ μορφὴ αὐτοῦ, τὸ δὲ στέρησις· καὶ κατὰ τὸ ποιόν· τὸ μὲν γὰρ λευκὸν τὸ δὲ μέλαν· καὶ κατὰ τὸ ποσὸν τὸ μὲν τέλειον τὸ δ' ἀτελές. ὁμοίως δὲ καὶ κατὰ τὴν φορὰν το μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω, ἢ τὸ μὲν κοῦφον τὸ δὲ βαρύ. ὥστε κινήσεως καὶ μεταβολῆς ἐστὶν εἴδη τοσαῦτα ὅσα τοῦ ὄντος. διῃρημένου δὲ καθ' ἕκαστον γένος τοῦ μὲν ἐντελεχείᾳ τοῦ δὲ δυνάμει, ἡ τοῦ δυνάμει ὄντος ἐντελέχεια, ᾗ τοιοῦτον, κίνησίς ἐστιν, οἷον τοῦ μὲν ἀλλοιωτοῦ, ᾗ ἀλλοιωτόν, ἀλ-
38 λοίωσις, τοῦ δὲ αὐξητοῦ καὶ τοῦ ἀντικειμένου φθιτοῦ (οὐδὲν γὰρ ὄνομα κοινὸν ἐπ' ἀμφοῖν) αὔξησις καὶ φθίσις, τοῦ δὲ γενητοῦ καὶ φθαρτοῦ γένεσις καὶ φθορά, τοῦ δὲ φορητοῦ φορά. ὅτι δὲ τοῦτό ἐστιν ἡ κίνησις, ἐντεῦθεν δῆλον. ὅταν γὰρ τὸ οἰκοδομητόν, ᾗ τοιοῦτον αὐτὸ λέγομεν εἶναι, ἐντελεχείᾳ ᾖ, οἰκοδομεῖται, καὶ ἔστι τοῦτο οἰκοδόμησις· ὁμοίως δὲ καὶ μάθησις καὶ ἰάτρευσις καὶ κύλισις καὶ ἅλσις

seits auch ebenso bei den übrigen Kategorien des Seienden; die Kategorie der Relation aber wird theils nach dem Zuviel und Zuwenig genommen, theils nach dem Aktiven und Passiven, und im Allgemeinen überhaupt nach dem bewegen Könnenden und dem Bewegbaren, denn das bewegen Könnende ist eben ein das Bewegbare bewegen Könnendes, und das Bewegbare ist nur durch das bewegen Könnende bewegbar*). Die Bewegung aber existirt nicht außerhalb der faktischen Dinge, denn dasjenige, was sich verändert, verändert sich immer entweder an seinem Wesen oder an dem Quantitativen oder an dem Qualitativen oder an dem Raume; ein gemeinsames aber, nämlich was weder ein bestimmtes Etwas noch ein quantitativ Bestimmtes noch ein qualitativ Bestimmtes noch irgend eine derartige Kategorie wäre, läßt sich bei diesem, wie wir sagen, nicht erfassen; so daß es auch von Nichts anderem außer dem eben angegebenen eine Bewegung oder Veränderung gibt, da ja überhaupt außer dem eben angegebenen es Nichts gibt; ein jedes der genannten aber ist bei Allem in doppelter Geltung vorhanden; z. B. nämlich das bestimmte Etwas ist einerseits Gestaltung, andrerseits Entblößtsein, und in Bezug auf das Qualitative z. B. einerseits weiß andrerseits schwarz, und in Bezug auf das Quantitative einerseits vollzählig andrerseits unvollzählig, und ebenso auch in Bezug auf die Raumbewegung einerseits nach oben andrerseits nach unten, oder einerseits leicht andrerseits schwer. Demnach also gibt es eben so viele Arten der Bewegung und Veränderung, als es Arten des Seienden gibt, — aber da bei jeder Gattung geschieden ist das der Verwirklichung nach Seiende und das der Potenz nach Seiende, so ist eben die Verwirklichung des der Potenz nach Seienden, insoferne es ein solches ist, die Bewegung, wie z. B. von dem der qualitativen Aenderung fähigen, insoferne es derselben fähig ist, eben die qualitative Aenderung, und von dem einer Zunahme und der gegenüberliegenden Abnahme (denn ein gemeinsames Wort für beides gibt es nicht) fähigen eben die Zu- und Abnahme, und von dem des Entstehens und Vergehens fähigen das Entstehen und Vergehen, und von dem räumlich Bewegbaren die Raumbewegung. Daß aber dies die Bewegung ist, ist aus Folgendem klar: wann z. B. das Erbaubare, insoferne wir es ein solches nennen, der Verwirklichung nach ist, dann eben wird es erbaut, und dies ist die Erbauung; ebenso aber auch die Erlernung und die Heilung und die Umwälzung und

9. Τὸ δ' ἐξ ἀνάγκης πότερον ἐξ ὑποθέσεως ὑπάρχει ἢ καὶ ἁπλῶς; νῦν μὲν γὰρ οἴονται τὸ ἐξ ἀνάγκης εἶναι † ἐν τῇ γενέσει, ὥσπερ ἂν εἴ τις τὸν τοῖχον ἐξ ἀνάγκης γεγενῆσθαι νομίζοι, ὅτι τὰ μὲν βαρέα κάτω πέφυκε φέρεσθαι τὰ δὲ κοῦφα ἐπιπολῆς, διὸ οἱ λίθοι μὲν κάτω καὶ τὰ θεμέλια, ἡ δὲ γῆ ἄνω διὰ κουφότητα, ἐπιπολῆς δὲ μάλιστα τὰ ξύλα· κουφότατα γάρ. ἀλλ' ὅμως οὐκ ἄνευ μὲν τούτων γέγονεν, οὐ μέντοι διὰ ταῦτα πλὴν ὡς δι' ὕλην, ἀλλ' ἕνεκα τοῦ κρύπτειν ἄττα καὶ σώζειν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσιν, ἐν ὅσοις τὸ ἕνεκά του ἐστίν, οὐκ ἄνευ μὲν τῶν ἀναγκαίαν ἐχόντων τὴν φύσιν, οὐ μέντοι γε διὰ ταῦτα ἀλλ' ἢ ὡς ὕλην, ἀλλ' ἕνεκά του, οἷον διὰ τί ὁ πρίων τοιοσδί; ὅπως τοδί, καὶ ἕνεκα τουδί. τοῦτο μέντοι τὸ οὗ ἕνεκα ἀδύνατον γενέσθαι, ἂν μὴ σιδηροῦς ᾖ· ἀνάγκη ἄρα σιδηροῦν εἶναι, εἰ πρίων ἔσται καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ. ἐξ ὑποθέσεως δὴ τὸ ἀναγκαῖον, ἀλλ' οὐχ ὡς τέλος· ἐν γὰρ τῇ ὕλῃ τὸ ἀναγκαῖον, τὸ δ' οὗ ἕνεκα ἐν τῷ λόγῳ. ἔστι δὲ τὸ ἀναγκαῖον ἔν τε τοῖς μαθήμασι καὶ ἐν τοῖς κατὰ φύσιν γινομένοις τρόπον τινὰ παραπλησίως· ἐπεὶ γὰρ τὸ εὐθὺ τοδί ἐστιν, ἀνάγκη τὸ τρίγωνον δύο ὀρθαῖς ἴσας ἔχειν· ἀλλ' οὐκ ἐπεὶ τοῦτο, ἐκεῖνο· ἀλλ' εἴγε τοῦτο μή ἐστιν, οὐδὲ τὸ εὐθύ ἐστιν. ἐν δὲ τοῖς γινομένοις ἕνεκά του ἀνάπαλιν, εἰ τὸ τέλος ἔσται ἢ ἔστι, καὶ τὸ ἔμπροσθεν ἔσται ἢ ἔστιν· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ἐκεῖ μὴ ὄντος τοῦ συμπεράσματος ἡ ἀρχὴ οὐκ ἔσται, καὶ

9. Um das Nothwendige aber frägt sich's nun, ob es bloß voraussetzungsweise vorhanden sei, oder auch schlechthin an und für sich; denn bisher meint man, daß das Nothwendige dem Entstehen selbst einwohne, wie wenn Jemand dafür hielte, daß die Mauer durch Nothwendigkeit entstanden sei, da, weil das Schwere seiner Natur nach abwärts bewegt wird, das Leichte aber obenauf, deßwegen die Steine und das Fundament nach unten lägen, die Erde aber wegen der Leichtigkeit nach oben, und dann ganz obenauf die Hölzer, denn diese sind das leichteste; aber dennoch ist die Mauer zwar nicht ohne dieses alles entstanden, aber gewiß nicht wegen dieses allen, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, sondern sie ist um dessen willen entstanden, damit sie irgend ein Etwas berge und bewahre. Und in gleicher Weise ist auch bei allem Uebrigen, wo das um eines Zweckes willen Bestehen stattfindet, das Entstehen zwar nicht ohne dasjenige, in welchem die Natur als nothwendige liegt, aber gewiß nicht wegen dessen, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, sondern eben um eines Zweckes willen, wie z. B. weßwegen ist die Säge so und so beschaffen? Damit dieses bestimmte sich ergebe und um dieses bestimmten willen; dieses aber eben, um dessen willen sie ist, kann unmöglich geschehen, wenn sie nicht von Eisen ist; also ist es eine Nothwendigkeit, daß sie von Eisen sei, vorausgesetzt eben daß sie eine Säge sein und ihre Thätigkeit bestehen soll; — voraussetzungsweise demnach ist das Nothwendige, und nicht als Endzweck; denn in dem Stoffe ist das Nothwendige, dasjenige aber, um dessen willen etwas entsteht, ist in dem Begriffe. Es verhält sich aber das Nothwendige in gewissem Sinne in ähnlicher Weise bei der Mathematik und bei dem naturgemäß Entstehenden, nämlich z. B. da das Geradlinige dieses bestimmte ist, was es ist, so ist es eine Nothwendigkeit, daß die Winkel-Summe im Dreiecke gleich zwei Rechten ist; nicht aber umgekehrt, daß, da das letztere der Fall ist, das erstere der Fall sei; wohl aber, woferne etwa das letztere nicht der Fall ist, so ist auch das Geradlinige nicht; — hingegen bei dem um eines Zweckes willen entstehenden [28]) verhält das Nothwendige sich umgekehrt gegen die Mathematik: wenn nämlich der Endzweck bestehen wirdoder besteht, so muß auch das Vorausgehende dereinst bestehen werden oder schon bestehen; besteht aber das Vorausgehende nicht, so wird, wie umgekehrt dort, in der Mathematik, bei dem Nichtbestande des

ἐνταῦθα τὸ τέλος καὶ τὸ οὗ ἕνεκα· ἀρχὴ γὰρ καὶ αὕτη, οὐ τῆς πράξεως ἀλλὰ τοῦ λογισμοῦ· ἐκεῖ δὲ τοῦ λογισμοῦ· πράξεις γὰρ οὐκ εἰσίν. ὥστ' εἰ ἔσται οἰκία, ἀνάγκη ταῦτα γενέσθαι ἢ ὑπάρχειν ἢ εἶναι, ἢ ὅλως τὴν ὕλην τὴν ἕνεκά του, οἷον πλίνθους καὶ λίθους, εἰ οἰκία· οὐ μέντοι διὰ ταῦτά ἐστι τὸ τέλος ἀλλ' ἢ ὡς ὕλην, οὐδ' ἔσται διὰ ταῦτα. ὅλως μέντοι μὴ ὄντων οὐκ ἔσται οὐδ' ἡ οἰκία οὐδ' ὁ πρίων, ἡ μὲν εἰ μὴ οἱ λίθοι, ὁ δ' εἰ μὴ ὁ σίδηρος· οὐδὲ γὰρ ἐκεῖ αἱ ἀρχαί, εἰ μὴ τὸ τρίγωνον δύο ὀρθαῖς. φανερὸν δὴ ὅτι τὸ ἀναγκαῖον ἐν τοῖς φυσικοῖς τὸ ὡς ὕλη λεγόμενον καὶ αἱ κινήσεις αἱ ταύτης. καὶ ἄμφω μὲν τῷ φυσικῷ λεκτέαι αἱ αἰτίαι, μᾶλλον δὲ ἡ τίνος) ἕνεκα. αἴτιον γὰρ τοῦτο τῆς ὕλης, ἀλλ' οὐχ αὕτη τοῦ τέλους· καὶ τὸ τέλος τὸ οὗ ἕνεκα, καὶ ἡ ἀρχὴ ἀπὸ τοῦ ὁρισμοῦ καὶ τοῦ λόγου, ὥσπερ ἐν τοῖς κατὰ † τέχνην, ἐπεὶ ἡ οἰκία τοιόνδε, τάδε δεῖ γίγνεσθαι καὶ ὑπάρχειν ἐξ ἀνάγκης, καὶ ἐπεὶ ἡ ὑγίεια τοδί, τάδε δεῖ γίγνεσθαι ἐξ ἀνάγκης καὶ ὑπάρχειν. οὕτως καὶ εἰ ἄνθρωπος τοδί, ταδί· εἰ δὲ ταδί, ταδί. ἴσως δὲ καὶ ἐν τῷ λόγῳ ἐστὶ τὸ ἀναγκαῖον. ὁρισαμένῳ γὰρ τὸ ἔργον τοῦ πρίειν ὅτι διαίρεσις τοιαδί· αὕτη δ' οὐκ ἔσται, εἰ μὴ ἕξει ὀδόντας τοιουσδί· οὗτοι δ' οὔ, εἰ μὴ σιδηροῦς. ἔστι γὰρ καὶ ἐν τῷ λόγῳ ἔνια μόρια ὡς ὕλη τοῦ λόγου.*

*) Bekker gibt *τινὸς*.

Schlußsatzes auch der erste Ausgangspunkt nicht besteht, so auch hier der Endzweck und dasjenige, um dessen willen es wird, nicht bestehen (denn ein erster Ausgangspunkt ist doch auch dieser, d. h. der Endzweck, nur nicht für die handelnde Verwirklichung, sondern für den Begriff[29]); dort aber, in der Mathematik, eben besteht der Endzweck als erster Ausgangspunkt für den Begriff, denn dort sind keine handelnden Verwirklichungen); demnach also, wenn z. B. ein Haus sein soll, so ist es eine Nothwendigkeit, daß dieses oder jenes vorher geschehen sei oder vorhanden sei oder bestehe, oder allgemein, daß der um eines Zweckes willen seiende Stoff bestehe, also z. B. Ziegelsteine und Bruchsteine, wenn es ein Haus sein soll; aber gewiß nicht wegen dieser besteht der Endzweck, außer inwieferne wegen des Stoffes überhaupt, und er wird auch nicht wegen dieser bestehen; aber, wenn dieselben ganz und gar nicht da sind, so wird auch das Haus oder die Säge nicht sein, das erstere nicht, wenn nicht die Steine sind, die letztere nicht, wenn nicht das Eisen ist; denn ja auch dort, in der Mathematik, bestehen die ersten Ausgangspunkte nicht, wofern etwa die Winkelsumme im Dreiecke nicht gleich zwei Rechten ist. Augenfällig demnach ist, daß das Nothwendige bei den Naturdingen in demjenigen, was man als Stoff bezeichnet, und in den Bewegungen des Stoffes liegt. — Und beide Ursachen nun[30]) muß der Physiker angeben, in höherem Grade aber die Ursache, um Wessen willen, denn diese ist Ursache des Stoffes, nicht aber umgekehrt der Stoff Ursache des Endzweckes; und der Endzweck, um dessen willen, und der erste Ausgangspunkt kömmt von der Definition und dem Begriffe; sowie bei dem kunstgemäßen, da das Haus so oder so beschaffen ist, nothwendig dieses Bestimmte vorerst geschehen und vorhanden sein muß, und, da die Gesundheit dieses Bestimmte ist, nothwendig dieses Bestimmte vorerst geschehen und vorhanden sein muß, ebenso auch muß, wenn der Mensch dieses Bestimmte ist, dieses Bestimmte, und bei einem anderen Bestimmten ein anderes Bestimmtes vorhanden sein. Ja vielleicht liegt sogar in dem Begriffe das Nothwendige, denn definirt man die Thätigkeit des Sägens, daß es ein bestimmt beschaffenes Zertheilen ist, so wird dieses nicht sein, wenn die Säge nicht bestimmt beschaffene Zähne hat, und diese werden nicht sein, wenn die Säge nicht von Eisen ist; es gibt nämlich auch in dem Begriffe einige Theile als Stoff des Begriffes[31]).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ. Γ.

Bekk. ed. min. | Bekk. ed. mai.

1. Ἐπεὶ δ' ἡ φύσις μέν ἐστιν ἀρχὴ κινήσεως καὶ μεταβολῆς, ἡ δὲ μέθοδος ἡμῖν περὶ φύσεώς ἐστι, δεῖ μὴ λανθάνειν τί ἐστι κίνησις· ἀναγκαῖον γὰρ ἀγνοουμένης αὐτῆς ἀγνοεῖσθαι καὶ τὴν φύσιν. διορισαμένοις δὲ περὶ κινήσεως
37 πειρατέον τὸν αὐτὸν ἐπελθεῖν τρόπον περὶ τῶν ἐφεξῆς. δοκεῖ δ' ἡ κίνησις εἶναι τῶν συνεχῶν, τὸ δὲ ἄπειρον ἐμφαίνεται πρῶτον ἐν τῷ συνεχεῖ· διὸ καὶ τοῖς ὁριζομένοις τὸ συνεχὲς συμβαίνει προσχρήσασθαι πολλάκις τῷ λόγῳ τῷ τοῦ ἀπείρου, ὡς τὸ εἰς ἄπειρον διαιρετὸν συνεχὲς ὄν. πρὸς δὲ τούτοις ἄνευ τόπου καὶ κενοῦ καὶ χρόνου κίνησιν ἀδύνατον εἶναι. δῆλον οὖν ὡς διά τε ταῦτα, καὶ διὰ τὸ πάντων εἶναι κοινὰ καὶ καθόλου ταῦτα πᾶσι, σκεπτέον προχειρισαμένοις περὶ ἑκάστου τούτων· ὑστέρα γὰρ ἡ περὶ τῶν ἰδίων θεωρία τῆς περὶ τῶν κοινῶν ἐστίν. καὶ πρῶτον, καθάπερ εἴπαμεν, περὶ κινήσεως. ἔστι δή τι τὸ μὲν ἐντελεχείᾳ μόνον, τὸ δὲ δυνάμει, τὸ δὲ δυνάμει*) καὶ ἐντελεχείᾳ, τὸ μὲν τόδε τι, τὸ δὲ τοσόνδε, τὸ δὲ τοιόνδε, καὶ ἐπὶ τῶν

*) Das eine von beiden τὸ δὲ δυνάμει fehlt in den Hdschrr. und Ausgg. S. Metaph. *K*, 9 u. Spengel, Abhdl. d. Münchn.-Akad. I. Cl. Bd. III, Abth. 2, pag. 311.

III. Buch.

---

1. Da aber die Natur Princip der Bewegung und Veränderung ist, unsere Erörterung aber die Natur betrifft, so darf uns nicht verborgen bleiben, was die Bewegung sei, denn aus der Unkenntniß dieser würde nothwendig auch die Unkenntniß der Natur folgen; wann wir aber das die Bewegung betreffende werden festgestellt haben, so werden wir versuchen müssen, nach der nämlichen Auffassungsweise an das Nächstfolgende zu gehen; es scheint nämlich die Bewegung zu dem Continuirlichen zu gehören, und das Unbegränzte ferner ist es, was als das Erste an dem Continuirlichen in's Auge fällt (daher kömmt es auch vor, daß Jene, welche das Continuirliche definiren, oft dazu den Begriff des Unbegränzten gebrauchen, daß nämlich das ins unbegränzte Theilbare continuirlich sei), und außerdem kann ohne den Ort und das Leere und ohne die Zeit unmöglich eine Bewegung sein; also ist klar, daß wegen dieser und deßwegen, weil diese Allem gemeinschaftlich und für Alles allgemein geltend sind, wir ein jedes derselben zurecht legen und erwägen müssen, denn die Betrachtung des jedem einzelnen Eigenthümlichen ist später als die des Gemeinschaftlichen[1]). Zuerst also nun, wie gesagt, über die Bewegung: es gibt nämlich etwas bloß der Verwirklichung nach Seiendes, und etwas bloß der Potenz nach Seiendes, und etwas sowohl der Potenz nach als auch der Verwirklichung nach Seiendes, und zwar alles dies einerseits bei dem bestimmten Etwas, andrerseits bei dem quantitativ Bestimmten, andrerseits ferner bei dem qualitativ Bestimmten, und wieder andrer-

ἄλλων τῶν τοῦ ὄντος κατηγοριῶν ὁμοίως. τοῦ δὲ πρός τι τὸ μὲν καθ' ὑπεροχὴν λέγεται καὶ κατ' ἔλλειψιν, τὸ δὲ κατὰ τὸ ποιητικὸν καὶ παθητικόν, καὶ ὅλως κινητικόν τε καὶ κινητόν· τὸ γὰρ κινητικὸν κινητικὸν τοῦ κινητοῦ καὶ τὸ κινητὸν κινητὸν ὑπὸ τοῦ κινητικοῦ. οὐκ ἔστι δὲ κίνησις παρὰ τὰ πράγματα· μεταβάλλει γὰρ τὸ μεταβάλλον ἀεὶ ἢ κατ' οὐσίαν ἢ, κατὰ ποσὸν ἢ κατὰ ποιὸν ἢ κατὰ τόπον. κοινὸν δ' ἐπὶ τούτων οὐδὲν ἔστι λαβεῖν, ὡς φαμέν, ὃ οὔτε τόδε οὔτε † ποσὸν οὔτε ποιὸν οὔτε τῶν ἄλλων κατηγορημάτων οὐθέν. ὥστ' οὐδὲ κίνησις οὐδὲ μεταβολὴ οὐθενὸς ἔσται παρὰ τὰ εἰρημένα, μηδενός γε ὄντος παρὰ τὰ εἰρημένα. ἕκαστον δὲ διχῶς ὑπάρχει πᾶσιν, οἷον τὸ τόδε· τὸ μὲν γὰρ μορφὴ αὐτοῦ, τὸ δὲ στέρησις· καὶ κατὰ τὸ ποιόν· τὸ μὲν γὰρ λευκὸν τὸ δὲ μέλαν· καὶ κατὰ τὸ ποσὸν τὸ μὲν τέλειον τὸ δ' ἀτελές. ὁμοίως δὲ καὶ κατὰ τὴν φορὰν τὸ μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω, ἢ τὸ μὲν κοῦφον τὸ δὲ βαρύ. ὥστε κινήσεως καὶ μεταβολῆς ἐστὶν εἴδη τοσαῦτα ὅσα τοῦ ὄντος. διῃρημένου δὲ καθ' ἕκαστον γένος τοῦ μὲν ἐντελεχείᾳ τοῦ δὲ δυνάμει, ἡ τοῦ δυνάμει ὄντος ἐντελέχεια, ᾗ τοιοῦτον, κίνησίς ἐστιν, οἷον τοῦ μὲν ἀλλοιωτοῦ, ᾗ ἀλλοιωτόν, ἀλ-
38 *λοίωσις, τοῦ δὲ αὐξητοῦ καὶ τοῦ ἀντικειμένου φθιτοῦ (οὐδὲν γὰρ ὄνομα κοινὸν ἐπ' ἀμφοῖν) αὔξησις καὶ φθίσις, τοῦ δὲ γενητοῦ καὶ φθαρτοῦ γένεσις καὶ φθορά, τοῦ δὲ φορητοῦ φορά. ὅτι δὲ τοῦτό ἐστιν ἡ κίνησις, ἐντεῦθεν δῆλον. ὅταν γὰρ τὸ οἰκοδομητόν, ᾗ τοιοῦτον αὐτὸ λέγομεν εἶναι, ἐντελεχείᾳ ᾖ, οἰκοδομεῖται, καὶ ἔστι τοῦτο οἰκοδόμησις· ὁμοίως δὲ καὶ μάθησις καὶ ἰάτρευσις καὶ κύλισις καὶ ἅλσις*

seits auch ebenso bei den übrigen Kategorien des Seienden; die Kategorie der Relation aber wird theils nach dem Zuviel und Zuwenig genommen, theils nach dem Aktiven und Passiven, und im Allgemeinen überhaupt nach dem bewegen Könnenden und dem Bewegbaren, denn das bewegen Könnende ist eben ein das Bewegbare bewegen Könnendes, und das Bewegbare ist nur durch das bewegen Könnende bewegbar [2]). Die Bewegung aber existirt nicht außerhalb der faktischen Dinge, denn dasjenige, was sich verändert, verändert sich immer entweder an seinem Wesen oder an dem Quantitativen oder an dem Qualitativen oder an dem Raume; ein gemeinsames aber, nämlich was weder ein bestimmtes Etwas noch ein quantitativ Bestimmtes noch ein qualitativ Bestimmtes noch irgend eine derartige Kategorie wäre, läßt sich bei diesem, wie wir sagen, nicht erfassen; so daß es auch von Nichts anderem außer dem eben angegebenen eine Bewegung oder Veränderung gibt, da ja überhaupt außer dem eben angegebenen es Nichts gibt; ein jedes der genannten aber ist bei Allem in doppelter Geltung vorhanden; z. B. nämlich das bestimmte Etwas ist einerseits Gestaltung, andrerseits Entblößtsein, und in Bezug auf das Qualitative z. B. einerseits weiß andrerseits schwarz, und in Bezug auf das Quantitative einerseits vollzählig andrerseits unvollzählig, und ebenso auch in Bezug auf die Raumbewegung einerseits nach oben andrerseits nach unten, oder einerseits leicht andrerseits schwer. Demnach also gibt es eben so viele Arten der Bewegung und Veränderung, als es Arten des Seienden gibt, — aber da bei jeder Gattung geschieden ist das der Verwirklichung nach Seiende und das der Potenz nach Seiende, so ist eben die Verwirklichung des der Potenz nach Seienden, insoferne es ein solches ist, die Bewegung, wie z. B. von dem der qualitativen Aenderung fähigen, insoferne es derselben fähig ist, eben die qualitative Aenderung, und von dem einer Zunahme und der gegenüberliegenden Abnahme (denn ein gemeinsames Wort für beides gibt es nicht) fähigen eben die Zu- und Abnahme, und von dem des Entstehens und Vergehens fähigen das Entstehen und Vergehen, und von dem räumlich Bewegbaren die Raumbewegung. Daß aber dies die Bewegung ist, ist aus Folgendem klar: wann z. B. das Erbaubare, insoferne wir es ein solches nennen, der Verwirklichung nach ist, dann eben wird es erbaut, und dies ist die Erbauung; ebenso aber auch die Erlernung und die Heilung und die Umwälzung und

καὶ ἄδρυνσις καὶ γήρανσις. ἐπεὶ δ' ἔνια ταὐτὰ καὶ δυνάμει καὶ ἐντελεχείᾳ ἐστίν, οὐχ ἅμα δὲ ἢ οὐ κατὰ τὸ αὐτό, ἀλλ' οἷον θερμὸν μὲν δυνάμει ψυχρὸν δὲ ἐντελεχείᾳ, πολλὰ ἤδη ποιήσει καὶ πείσεται ὑπ' ἀλλήλων· ἅπαν γὰρ ἔσται ἅμα ποιητικὸν καὶ παθητικόν. ὥστε καὶ τὸ κινοῦν φυσικῶς κινητόν· πᾶν γὰρ τὸ τοιοῦτον κινεῖ κινούμενον καὶ αὐτό. δοκεῖ μὲν οὖν τισὶν ἅπαν κινεῖσθαι τὸ κινοῦν, οὐ μὴν ἀλλὰ περὶ τούτου μὲν ἐξ ἄλλων ἔσται δῆλον ὅπως ἔχει (ἔστι γάρ τι κινοῦν καὶ ἀκίνητον), ἡ δὲ τοῦ δυνάμει ὄντος, ὅταν ἐντελεχείᾳ ὂν ἐνεργῇ ἢ αὐτὸ ἢ ἄλλο, ᾗ κινητόν, κίνησίς ἐστιν. λέγω δὲ τὸ ᾗ ὡδί. ἔστι γὰρ ὁ χαλκὸς δυνάμει ἀνδριάς, ἀλλ' ὅμως οὐχ ἡ τοῦ χαλκοῦ ἐντελέχεια, ᾗ χαλκός, κίνησίς ἐστιν· οὐ γὰρ τὸ αὐτὸ τὸ χαλκῷ εἶναι καὶ δυνάμει τινὶ κινητῷ, ἐπεὶ εἰ ταὐτὸν ἦν ἁπλῶς καὶ κατὰ τὸν λόγον, ἦν ἂν ἡ τοῦ χαλκοῦ, ᾗ χαλκός, ἐντελέχεια κίνησις· οὐκ ἔστι δὲ ταὐτόν, ὡς εἴρηται. δῆλον δ' ἐπὶ τῶν ἐναντίων· τὸ μὲν γὰρ δύνασθαι ὑγιαίνειν καὶ δύνασθαι † κάμνειν ἕτερον· καὶ γὰρ ἂν τὸ κάμνειν καὶ τὸ ὑγιαίνειν ταὐτὸν ἦν· τὸ δὲ ὑποκείμενον καὶ τὸ ὑγιαῖνον καὶ τὸ νοσοῦν, εἴθ' ὑγρότης εἴθ' αἷμα, ταὐτὸν καὶ ἕν. ἐπεὶ δ' οὐ ταὐτόν, ὥσπερ οὐδὲ χρῶμα ταὐτὸν καὶ ὁρατόν, ἡ τοῦ δυνατοῦ, ᾗ δυνατόν, ἐντελέχεια φανερὸν ὅτι κίνησίς ἐστιν. ὅτι μὲν οὖν ἐστὶν αὕτη, καὶ ὅτι συμβαίνει τότε κινεῖσθαι ὅταν ἡ ἐντελέχεια ᾖ αὕτη, καὶ οὔτε πρότερον οὔτε ὕστερον, δῆλον· ἐνδέχεται γὰρ ἕκαστον ὁτὲ μὲν ἐνεργεῖν ὁτὲ δὲ μή, οἷον τὸ οἰκοδομητὸν
39 καὶ ἡ τοῦ οἰκοδομητοῦ ἐνέργεια, ᾗ οἰκοδομητόν, οἰκοδόμησίς ἐστιν· ἢ γὰρ οἰκοδόμησις ἡ ἐνέργεια τοῦ οἰκοδομητοῦ

die Springung und die Zeitigung und die Alterung. Da aber Einiges auch sowohl der Potenz nach als auch der Verwirklichung nach ist, nur nicht zeitlich zugleich und nicht in Bezug auf ein und dasselbe, sondern wie z. B. etwas der Potenz nach warm, der Verwirklichung nach aber kalt ist, so wird es viele Einwirkungen gegenseitig aufeinander ausüben und von einander erfahren, denn Alles dieses wird zugleich aktiv und passiv sein, und so demnach ist auch das in physikalischem Sinne Bewegende ein Bewegbares, denn alles derartige ist ein Bewegendes während es selbst bewegt wird. Es scheint nun Einigen gar Alles Bewegende bewegt zu werden, jedoch in diesem Betreffe wird es uns aus anderen Untersuchungen [VIII, 5] klar werden, wie es sich verhalte (denn es gibt ein Bewegendes selbst nicht mehr Bewegtes), jedenfalls aber ist der Actus des der Potenz nach Seienden, wann es der Verwirklichung nach seiend entweder selbst oder ein anderes im Actus begriffen ist, eben insoferne es bewegbar ist, die Bewegung[3]); ich meine aber dabei das „insoferne" in folgender Weise: es ist nämlich das Erz der Potenz nach eine Statue, nicht jedoch ist die Verwirklichung des Erzes, insoferne es Erz ist, dabei die Bewegung, denn Erz sein und der Potenz nach ein Bewegbares sein ist nicht das nämliche, da nur dann, wenn dies das nämliche wäre, die Verwirklichung des Erzes, insoferne es Erz ist, die Bewegung sein könnte; es ist aber, wie gesagt, nicht das nämliche (klar aber ist dies aus den Gegensätzen, — denn die Potenz zur Gesundheit und die Potenz zur Krankheit sind etwas Verschiedenes, da außerdem auch Gesundheit und Krankheit das nämliche sein müßten —; dasjenige aber, was zu Grunde liegt, sowohl das gesund Seiende als auch das krank Seiende, — mag es eine Feuchtigkeit oder das Blut[4]) sein —, das ist das nämliche und ein und dasselbe); da jenes aber nicht das nämliche ist, wie z. B. auch Farbe und Sichtbares nicht das nämliche ist[5]), so ist nun augenfällig, daß eben die Verwirklichung des Potenziellen, insoferne es potenziell ist, die Bewegung sei. Daß also nun die Bewegung diese Verwirklichung ist, und daß gerade dann ein Bewegtwerden vorkömmt, wann die Verwirklichung diese ist, und nicht früher und nicht später, ist klar; denn ein Jedes hat die Möglichkeit, bald im Actus zu sein, bald nicht, wie z. B. das Erbaubare und der Actus des Erbaubaren, insoferne es ein Erbaubares ist, ist die Erbauung; entweder nämlich ist die Erbauung oder es ist

ᾖ ἡ οἰκία· ἀλλ' ὅταν οἰκία ᾖ, οὐκέτ' οἰκοδομητὸν ἔστιν· οἰκοδομεῖται δὲ τὸ οἰκοδομητόν· ἀνάγκη ἄρα τὴν οἰκοδόμησιν τὴν ἐνέργειαν εἶναι· ἡ δ' οἰκοδόμησις κίνησίς τίς ἐστιν. ἀλλὰ μὴν ὁ αὐτὸς ἐφαρμόσει λόγος καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων κινήσεων.

2. Ὅτι δὲ καλῶς εἴρηται, δῆλον καὶ ἐξ ὧν οἱ ἄλλοι περὶ αὐτῆς λέγουσι, καὶ ἐκ τοῦ μὴ ῥᾴδιον εἶναι διορίσαι ἄλλως αὐτήν. οὔτε γὰρ τὴν κίνησιν καὶ τὴν μεταβολὴν ἐν ἄλλῳ γένει θεῖναι δύναιτ' ἄν τις. δῆλον δὲ σκοποῦσιν ὡς τιθέασιν αὐτὴν ἔνιοι, ἑτερότητα καὶ ἀνισότητα καὶ τὸ μὴ ὂν φάσκοντες εἶναι τὴν κίνησιν· ὧν οὐδὲν ἀναγκαῖον κινεῖσθαι, οὔτ' ἂν ἕτερα ᾖ οὔτ' ἂν ἄνισα οὔτ' ἂν οὐκ ὄντα· ἀλλ' οὐδ' ἡ μεταβολὴ οὔτ' εἰς ταῦτα οὔτ' ἐκ τούτων μᾶλλόν ἐστιν ἢ ἐκ τῶν ἀντικειμένων. αἴτιον δὲ τοῦ εἰς ταῦτα τιθέναι ὅτι ἀόριστόν τι δοκεῖ εἶναι ἡ κίνησις, τῆς δὲ ἑτέρας συστοιχίας αἱ ἀρχαὶ διὰ τὸ στερητικαὶ εἶναι ἀόριστοι· οὔτε γὰρ τόδε οὔτε τοιόνδε οὐδεμία αὐτῶν ἐστίν, ὅτι οὐδὲ τῶν ἄλλων κατηγοριῶν. τοῦ δὲ δοκεῖν ἀόριστον εἶναι τὴν κίνησιν αἴτιον ὅτι οὔτε εἰς δύναμιν τῶν ὄντων οὔτε εἰς ἐνέργειαν ἔστι θεῖναι αὐτὴν ἁπλῶς· οὔτε γὰρ τὸ δυνατὸν ποσὸν εἶναι κινεῖται ἐξ ἀνάγκης οὔτε τὸ ἐνεργείᾳ ποσόν. ἥ τε κίνησις ἐνέργεια μέν τις εἶναι δοκεῖ, ἀτελὴς δέ. αἴτιον δ' ὅτι ἀτελὲς τὸ δυνατόν, οὗ ἐστὶν ἡ ἐνέργεια. καὶ διὰ τοῦτο δὴ χαλεπὸν αὐτὴν λαβεῖν τί ἐστιν· ἢ γὰρ εἰς στέρησιν ἀναγκαῖον θεῖναι ἢ εἰς δύναμιν ἢ εἰς ἐνέργειαν ἁπλῆν, τούτων δ' οὐδὲν φαίνεται ἐνδεχόμενον. λείπεται † τοίνυν ὁ εἰρημένος τρόπος, ἐνέργειαν μέν τινα εἶναι, τοιαύτην δ' ἐνέργειαν οἵαν εἴπαμεν, χαλεπὴν μὲν ἰδεῖν, ἐνδεχομένην δ'

das erbaute Haus der Actus des Erbaubaren, — aber wenn das erbaute Haus es wäre, so wäre es ja schon nicht mehr erbaubar, erbaut aber ja wird das Erbaubare, also muß nothwendig die Erbauung der Actus sein, die Erbauung aber ist eine Bewegung; die nämliche Begründung aber wird wohl auch bei den übrigen Bewegungen passen.

2. Daß dies aber richtig gesagt ist, ist sowohl aus dem klar, was die Uebrigen über die Bewegung sagen, als auch daraus, daß es nicht leicht ist, in anderer Weise ihren Begriff festzustellen. Einerseits nämlich kann man die Bewegung und die Veränderung schwerlich in eine andere allgemeine Gattung stellen, was klar ist, wenn man erwägt, wie Einige sie stellen, wenn sie sagen, die Bewegung sei eine Verschiedenerleiheit und Ungleichheit und das Nichtseiende; jedoch keines von diesen muß darum nothwendig bewegt werden, weder wenn etwas verschiedenerlei, noch wenn etwas ungleich, noch wenn es ein Nichtseiendes ist; und aber auch die Veränderung ist nicht in höherem Grade eine Veränderung zu solchem oder aus solchem, sondern ebenso gut auch eine Veränderung aus dem Gegentheile von solchem; — daß man sie aber unter solches stellte, davon ist die Ursache die, daß die Bewegung etwas Unbestimmbares zu sein scheint, und die Principien jener ganzen anderen Gruppe deswegen weil sie auf das Entblößtsein sich beziehen, ebenfalls unbestimmbar [6]) sind (denn keines derselben ist ein bestimmtes Etwas oder ein qualitativ Bestimmtes, da sie auch unter keine der übrigen Kategorien gehören); daß aber die Bewegung etwas Unbestimmbares zu sein scheint, davon wieder ist die Ursache die, daß man sie weder schlechthin unter die Potenz des Seienden, noch schlechthin unter den Actus stellen kann, denn z. B. weder dasjenige, was die Potenz hat, quantitativ zu sein, noch das actuell Quantitative muß darum nothwendig sich bewegen. Andrerseits aber scheint die Bewegung zwar ein Actus zu sein, aber ein unvollständiger; die Ursache hievon aber ist, daß das Potenzielle, dessen Actus sie ist, unvollständig ist. Also auch darum ist es schwierig, zu erfassen, was die Bewegung sei; denn entweder müßte man sie unter das Entblößtsein oder unter die Potenz oder unter den Actus schlechthin stellen, aber es zeigt sich, daß keines von diesen angeht. Also bleibt nur die oben angegebene Auffassungsweise übrig, daß sie nämlich wohl ein Actus sei, aber ein derartiger Actus, wie wir angaben, schwierig zwar zu sehen,

εἶναι. κινεῖται δὲ καὶ τὸ κινοῦν, ὥσπερ εἴρηται, εἰ*) πᾶν τὸ δυνάμει ὂν κινητόν, καὶ οὗ ἡ ἀκινησία ἠρεμία ἐστίν· ᾧ γὰρ ἡ κίνησις ὑπάρχει, τούτῳ ἡ ἀκινησία ἠρεμία· τὸ γὰρ πρὸς τοῦτο ἐνεργεῖν, ᾗ τοιοῦτον, αὐτὸ τὸ κινεῖν ἐστί· τοῦτο δὲ ποιεῖ θίξει, ὥστε ἅμα καὶ πάσχει· διὸ ἡ κίνησις ἐντελέχεια τοῦ κινητοῦ, ᾗ κινητόν. [συμβαίνει δὲ τοῦτο θίξει τοῦ κινητικοῦ, ὥσθ' ἅμα καὶ πάσχει**).] εἶδος δὲ ἀεὶ οἴσεταί τι τὸ κινοῦν, ἤτοι τόδε ἢ τοιόνδε ἢ τοσόνδε, ὃ ἔσται ἀρχὴ καὶ αἴτιον τῆς κινήσεως, ὅταν κινῇ, οἷον ὁ ἐντελεχείᾳ ἄνθρωπος ποιεῖ ἐκ τοῦ δυνάμει ὄντος ἀνθρώπου ἄνθρωπον.

3. Καὶ τὸ ἀπορούμενον δὲ φανερόν, ὅτι ἔστιν ἡ κίνησις ἐν τῷ κινητῷ· ἐντελέχεια γάρ ἐστι τούτου, καὶ ὑπὸ τοῦ κινητικοῦ. καὶ ἡ τοῦ κινητικοῦ δὲ ἐνέργεια οὐκ ἄλλη ἐστίν· δεῖ μὲν γὰρ εἶναι ἐντελέχειαν ἀμφοῖν· κινητικὸν μὲν γάρ ἐστι τῷ δύνασθαι, κινοῦν δὲ τῷ ἐνεργεῖν· ἀλλ' ἔστιν ἐνεργητικὸν τοῦ κινητοῦ, ὥστε ὁμοίως μία ἡ ἀμφοῖν ἐνέργεια ὥσπερ τὸ αὐτὸ διάστημα ἓν πρὸς δύο καὶ δύο πρὸς ἕν, καὶ τὸ ἄναντες καὶ τὸ κάταντες· ταῦτα γὰρ ἓν μέν ἐστιν, ὁ μέντοι λόγος οὐχ εἷς. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ κινοῦντος καὶ κινουμένου. ἔχει δ' ἀπορίαν λογικήν· ἀναγκαῖον γὰρ ἴσως εἶναί τινα ἐνέργειαν ἄλλην τοῦ ποιητικοῦ καὶ τοῦ παθητικοῦ· τὸ μὲν δὴ ποίησις τὸ δὲ πάθησις, ἔργον δὲ καὶ τέλος τοῦ μὲν ποίημα τοῦ δὲ πάθος. ἐπεὶ οὖν ἄμφω κινήσεις, εἰ μὲν ἕτεραι, ἐν τίνι; ἢ γὰρ ἄμφω ἐν τῷ πάσχοντι καὶ κινουμένῳ, ἢ ἡ μὲν ποίησις ἐν τῷ ποιοῦντι, ἡ δὲ πάθησις ἐν τῷ πάσχοντι· εἰ δὲ δεῖ καὶ ταύτην ποίησιν καλεῖν,

*) Durch Einsetzung des εἰ suchte ich die Stelle zu emendiren; eine Variante bei den Commentatoren bietet κινητικόν für κινητόν.

**) Diese in der Uebersetzung weggelassenen Worte sind wohl nur eine verdächtige Wiederholung des eben Vorhergegangenen.

aber doch mit der Möglichkeit, daß er so existire. Bewegt aber wird auch das Bewegende, wie wir gesagt haben [C. 1], wofern Alles der Potenz nach Seiende, sowie dasjenige, dessen Unbewegtheit Ruhe ist, bewegbar ist, denn für dasjenige, an welchem Bewegung vorhanden ist, ist die Unbewegtheit Ruhe; denn das daraufhin im Actus Begriffen-sein, insoferne es ein solches ist, ist eben das Bewegen selbst; dies aber thut dasjenige, was eine Bewegung bewirken kann, durch Berührung[7]), so daß es zugleich auch passiv sich verhält; darum ist die Bewegung die Verwirklichung des Bewegbaren, insoferne es bewegbar ist. Eine Form aber wird das Bewegende immer herbeiführen (entweder ein bestimmtes Etwas oder ein qualitativ Bestimmtes oder ein quantitativ Bestimmtes), welche Princip und Ursache der Bewegung, wann sie bewegend wirkt, sein wird, wie z. B. der der Verwirklichung nach seiende Mensch macht aus dem der Potenz nach seienden Menschen einen Menschen.

3. Aber auch das nun, was eine Schwierigkeit veranlaßt, ist jetzt augenfällig, nämlich, daß die Bewegung in dem Bewegbaren ist, denn sie ist eine Verwirklichung desselben, und zwar durch das bewegen Könnende, und auch der Actus des bewegen Könnenden ist kein anderer, denn beiden muß eine Verwirklichung einwohnen, denn ein bewegen Könnendes ist Etwas bloß durch die Potenz dazu, ein wirklich Bewegendes aber ist es durch den Actus; aber hinwieder ist es ein den Actus bei dem Bewegbaren hervorrufendes, so daß der Actus für beide gleichmäßig Einer ist, ebenso wie zwischen Eins und Zwei der nämliche Abstand wie zwischen Zwei und Eins ist, und wie eine Strecke bergauf und dieselbe Strecke bergab dasselbe ist, denn solches ist zwar Eines, aber der Begriff derselben ist gewiß nicht Einer; ebenso aber ist es auch bei dem Bewegenden und dem Bewegtwerdenden. Es enthält aber dies eine Schwierigkeit eben in Bezug auf den Begriff: nämlich[8]) es könnte vielleicht nothwendig sein, daß ein verschiedentlicher Actus der des Activen und der des Passiven sei, der erstere nämlich sei die Activität, der letztere die Passivität, Thätigkeit aber und Endzweck des ersteren sei ein Product, des letzteren aber ein Zustand; und da also nun beides Bewegungen sind, so frägt sich, falls sie verschiedentliche sein sollen, wo sie liegen; denn entweder liegen beide zusammen in dem die Einwirkung Erfahrenden und Bewegtwerdenden, oder es liegt die

ὁμώνυμος ἂν εἴη. ἀλλὰ μὴν εἰ τοῦτο, ἡ κίνησις ἐν τῷ κινοῦντι ἔσται· ὁ γὰρ αὐτὸς λόγος ἐπὶ κινοῦντος καὶ κινουμένου. ὥστ' ἢ πᾶν τὸ κινοῦν κινήσεται, ἢ ἔχον κίνησιν οὐ κινήσεται. εἰ δ' ἄμφω ἐν τῷ κινουμένῳ καὶ πάσχοντι, καὶ ἡ ποίησις καὶ ἡ πάθησις, καὶ ἡ δίδαξις καὶ ἡ μάθησις δύο οὖσαι ἐν τῷ μανθάνοντι, πρῶτον μὲν ἡ ἐνέργεια ἡ ἑκάστου οὐκ ἐν ἑκάστῳ ὑπάρξει, εἶτα ἄτοπον δύο κινήσεις ἅμα κινεῖσθαι· τίνες γὰρ ἔσονται ἀλλοιώσεις δύο τοῦ ἑνὸς καὶ εἰς ἓν εἶδος; ἀλλ' ἀδύνατον. ἀλλὰ μία ἔσται ἡ ἐνέργεια. ἀλλ' † ἄλογον δύο ἑτέρων τῷ εἴδει τὴν αὐτὴν καὶ μίαν εἶναι ἐνέργειαν· καὶ ἔσται, εἴπερ ἡ δίδαξις καὶ ἡ μάθησις ταὐτὸ καὶ
41 ἡ ποίησις καὶ ἡ πάθησις, καὶ τὸ διδάσκειν τῷ μανθάνειν ταὐτὸ καὶ τὸ ποιεῖν τῷ πάσχειν, ὥστε τὸν διδάσκοντα ἀνάγκη ἔσται πάντα μανθάνειν καὶ τὸν ποιοῦντα πάσχειν. ἢ οὔτε τὸ τὴν ἄλλου ἐνέργειαν ἐν ἑτέρῳ εἶναι ἄτοπον (ἔστι γὰρ ἡ δίδαξις ἐνέργεια τοῦ διδασκαλικοῦ, ἔν τινι μέντοι, καὶ οὐκ ἀποτετμημένη, ἀλλὰ τοῦδε ἐν τῷδε) οὔτε μίαν δυοῖν τὴν αὐτὴν εἶναι κωλύει, μὴ ὡς τὸ εἶναι τὸ αὐτό, ἀλλ' ὡς ὑπάρχει τὸ δυνάμει ὂν πρὸς τὸ ἐνεργοῦν. οὔτ' ἀνάγκη τὸν διδάσκοντα μανθάνειν, οὐδ' εἰ τὸ ποιεῖν καὶ πάσχειν τὸ αὐτό ἐστι, μὴ μέντοι ὡς τὸν λόγον εἶναι ἕνα τὸν τί ἦν εἶναι λέγοντα, ὡς λώπιον καὶ ἱμάτιον, ἀλλ' ὡς ἡ ὁδὸς ἡ Θήβηθεν Ἀθήναζε καὶ ἡ Ἀθήνηθεν εἰς Θήβας, ὥσπερ εἴρηται

Activität in dem die Einwirkung Ausübenden und die Passivität in dem die Einwirkung Erfahrenden, — oder aber, sollte gar auch die Passivität Activität heißen müssen, so wäre es eben eine bloße Gleichheit der Namenbezeichnung[9]), dann aber allerdings läge die ganze Bewegung in dem Bewegenden (denn dann gilt dasselbe Verhältniß bei Bewegendem und Bewegtwerdendem), in Folge hievon aber wird entweder gänzlich alles Bewegende bewegt werden, oder es wird, während es doch Bewegung an sich hat, nicht bewegt werden[10]). Liegen hingegen beide in dem Bewegtwerdenden und die Einwirkung Erfahrenden, nämlich sowohl die Activität als auch die Passivität, und z. B. sowohl die Unterrichtung als auch die Erlernung, welche doch zwei sind, in dem Lernenden, so wird erstens der Actus eines jeden eben nicht an einem jeden vorhanden sein, und ferner ist es ungereimt, daß das Lernende in den zwei Bewegungen zugleich bewegt werde, denn welches sollen die zwei qualitativen Aenderungen des Einen und zu der Einen Form hin sein? Das kann nicht sein; aber, soll es nur Ein Actus sein, so ist es hinwiederum unvernünftig, daß von zwei der Art nach Verschiedenen es der nämliche und Eine Actus sei, und es würde, wenn die Unterrichtung und die Erlernung sowie die Activität und die Passivität das nämliche sind, dann auch das Unterrichten das nämliche sein wie das Erlernen und das Einwirkungen-Ausüben das nämliche wie das Einwirkungen-Erfahren, so daß nothwendig der Unterrichtende Alles erlernen und der Einwirkungen-Ausübende sie alle erfahren müßte. Oder vielleicht ist es doch weder ungereimt, daß der Actus eines Anderen eben in einem Verschiedenen liege (denn die Unterrichtung ist der Actus des zum Unterrichten Befähigten, aber er liegt in einem zweiten, und ist eben nicht für sich abgeschnitten, sondern es ist der Actus dieses Bestimmten in diesem Bestimmten); noch steht dem etwas im Wege, daß Ein und der nämliche Actus von Zweien sei, nur nicht so, daß ihr Sein das nämliche wäre, sondern so wie das potenziell Seiende im Verhältnisse zum actuell Wirkenden besteht; noch auch ist es nothwendig, daß der Unterrichtende erlerne, selbst dann nicht, wenn das Einwirkungen-Ausüben das nämliche ist wie das Einwirkungen-Erfahren, nur wieder nicht so, daß der Begriff, der das wesentliche Sein ausspricht, Einer wäre (wie z. B. Kleid und Anzug), sondern so wie der Weg von Theben nach Athen und von Athen nach

καὶ πρότερον· οὐ γὰρ ταὐτὰ πάντα ὑπάρχει τοῖς ὁπωσοῦν τοῖς αὐτοῖς, ἀλλὰ μόνον οἷς τὸ εἶναι τὸ αὐτό. οὐ μὴν ἀλλ' οὐδ' εἰ ἡ δίδαξις τῇ μαθήσει τὸ αὐτό, καὶ τὸ μανθάνειν τῷ διδάσκειν, ὥσπερ οὐδ' εἰ ἡ διάστασις μία τῶν διεστηκότων, καὶ τὸ διίστασθαι ἐνθένδε ἐκεῖσε κἀκεῖθεν δεῦρο ἓν καὶ τὸ αὐτό. ὅλως δ' εἰπεῖν οὐδ' ἡ δίδαξις τῇ μαθήσει οὐδ' ἡ ποίησις τῇ παθήσει τὸ αὐτὸ κυρίως, ἀλλ' ᾧ ὑπάρχει ταῦτα, ἡ κίνησις· τὸ γὰρ τοῦδε ἐν τῷδε καὶ τὸ τοῦδε ὑπὸ τοῦδε ἐνέργειαν εἶναι ἕτερον τῷ λόγῳ.

Τί μὲν οὖν ἐστὶ κίνησις εἴρηται καὶ καθόλου καὶ κατὰ μέρος· οὐ γὰρ ἄδηλον ὡς ὁρισθήσεται τῶν εἰδῶν ἕκαστον αὐτῆς· ἀλλοίωσις μὲν γὰρ ἡ τοῦ ἀλλοιωτοῦ, ᾗ ἀλλοιωτόν, ἐντελέχεια. ἔτι δὲ γνωριμώτερον, ἡ τοῦ δυνάμει ποιητικοῦ καὶ παθητικοῦ, ᾗ τοιοῦτον, ἁπλῶς τε καὶ πάλιν καθ' ἕκαστον, ἢ οἰκοδόμησις ἢ ἰάτρευσις. τὸν αὐτὸν δὲ λεχθήσεται τρόπον καὶ περὶ τῶν ἄλλων κινήσεων ἑκάστης.

4. Ἐπεὶ δ' ἔστιν ἡ περὶ φύσεως ἐπιστήμη περὶ μεγέθη καὶ κίνησιν καὶ χρόνον, ὧν ἕκαστον ἀναγκαῖον ἢ ἄπειρον ἢ πεπερασμένον εἶναι, εἰ καὶ μὴ πᾶν ἐστιν ἄπειρον ἢ πεπερασμένον, οἷον πάθος ἢ στιγμή (τῶν γὰρ τοιούτων ἴσως οὐδὲν ἀναγκαῖον ἐν θατέρῳ τούτων εἶναι), προσῆκον ἂν εἴη τὸν περὶ φύσεως πραγματευόμενον θεωρῆσαι περὶ ἀπείρου,
42 εἰ ἔστιν ἢ μή, καὶ εἰ ἔστι, τί ἐστιν. σημεῖον δ' ὅτι τῆς ἐπιστήμης † οἰκεία ἡ θεωρία ταύτης· πάντες γὰρ οἱ δοκοῦντες ἀξιολόγως ἧφθαι τῆς τοιαύτης φιλοσοφίας πεποίην-

Theben Einer ist (wie wir oben schon sagten); denn nicht kömmt demjenigen, was in jedem beliebigen Sinne das nämliche ist, auch alles das nämliche zu, sondern nur demjenigen, dessen Sein das nämliche ist; aber es ist ja auch selbst dann, wenn die Unterrichtung das nämliche wie die Erlernung ist, darum noch nicht das Erlernen das nämliche wie das Unterrichten, sowie auch, wenn die Entfernung zweier entfernten Punkte Eine ist, darum noch nicht das Entferntsein von hier nach dort das nämliche ist wie das Entferntsein von dort nach hier; um aber gleich allgemein zu sprechen, — es ist auch die Unterrichtung nicht in eigentlichem Sinne das nämliche wie die Erlernung, und ebenso auch nicht die Activität wie die Passivität, sondern dasjenige, an welchem dies vorhanden ist, ist in eigentlichem Sinne das nämliche, dies aber ist die Bewegung; denn daß ein Actus dieses Bestimmten in diesem Bestimmten, und daß ein Actus dieses Bestimmten durch dieses Bestimmte existire, das ist dem Begriffe nach ein Verschiedenes.

Was also nun die Bewegung sei sowohl im Allgemeinen als auch im Einzelnen, haben wir angegeben; denn nicht unklar ist, wie eine jede der Arten derselben definirt werden wird, nämlich z. B. qualitative Aenderung ist die Verwirklichung des qualitativ Aenderbaren, insoferne es qualitativ änderbar ist; noch kenntlicher aber ist die Verwirklichung des der Potenz nach Activen und Passiven, z. B. die Erbauung oder die Heilung; auf dieselbe Weise aber wird es auch in Betreff einer jeden der übrigen Bewegungen angegeben werden.

4. Da aber die Natur-Wissenschaft über die Größen und über die Bewegung und über die Zeit handelt, deren ein jedes nothwendig entweder unbegränzt oder begränzt sein muß — wenn auch allerdings nicht Jedwedes entweder unbegränzt oder begränzt ist, wie z. B. Zustand oder Punkt, denn vielleicht bei keinem derartigen ist es nothwendig, daß es unter eines von diesen beiden Prädikaten falle[11]) —, so möchte es demjenigen, welcher über die Natur Untersuchungen führt, zustehen, eine Betrachtung über das Unbegränzte anzustellen, ob es existire oder nicht, und wenn es existirt, was es sei. Ein Anzeichen aber davon, daß diese Betrachtung dieser Wissenschaft angehöre, ist, daß Alle, welche nur irgend so, daß es der Rede werth ist, die derartige Philosophie berührt zu haben scheinen, eine Rücksicht auf das Unbegränzte genommen

ται λόγον περὶ τοῦ ἀπείρου καὶ πάντες ὡς ἀρχήν τινα τιθέασι τῶν ὄντων, οἱ μέν, ὥσπερ οἱ Πυθαγόρειοι καὶ Πλάτων, καθ' αὑτό, οὐχ ὡς συμβεβηκός τινι ἑτέρῳ ἀλλ' οὐσίαν αὐτὸ ὂν τὸ ἄπειρον. πλὴν οἱ μὲν Πυθαγόρειοι ἐν τοῖς αἰσθητοῖς (οὐ γὰρ χωριστὸν ποιοῦσι τὸν ἀριθμόν), καὶ εἶναι τὸ ἔξω τοῦ οὐρανοῦ ἄπειρον· Πλάτων δὲ ἔξω μὲν οὐδὲν εἶναι σῶμα, οὐδὲ τὰς ἰδέας, διὰ τὸ μηδέ που εἶναι αὐτάς, τὸ μέντοι ἄπειρον καὶ ἐν τοῖς αἰσθητοῖς καὶ ἐν ἐκείναις εἶναι. καὶ οἱ μὲν τὸ ἄπειρον εἶναι τὸ ἄρτιον· τοῦτο γὰρ ἐναπολαμβανόμενον καὶ ὑπὸ τοῦ περιττοῦ περαινόμενον παρέχειν τοῖς οὖσι τὴν ἀπειρίαν· σημεῖον δ' εἶναι τούτου τὸ συμβαῖνον ἐπὶ τῶν ἀριθμῶν· περιτιθεμένων γὰρ τῶν γνωμόνων περὶ τὸ ἓν καὶ χωρὶς ὁτὲ μὲν ἄλλο ἀεὶ γίγνεσθαι τὸ εἶδος, ὁτὲ δὲ ἕν· Πλάτων δὲ δύο τὰ ἄπειρα, τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν. οἱ δὲ περὶ φύσεως ἅπαντες ἀεὶ ὑποτιθέασιν ἑτέραν τινὰ φύσιν τῷ ἀπείρῳ τῶν λεγομένων στοιχείων, οἷον ὕδωρ ἢ ἀέρα ἢ τὸ μεταξὺ τούτων. τῶν δὲ πεπερασμένα ποιούντων στοιχεῖα οὐθεὶς ἄπειρα ποιεῖ· ὅσοι δ' ἄπειρα ποιοῦσι τὰ στοιχεῖα, καθάπερ Ἀναξαγόρας καὶ Δημόκριτος, ὁ μὲν ἐκ τῶν ὁμοιομερῶν, ὁ δ' ἐκ τῆς πανσπερμίας τῶν σχημάτων, τῇ ἁφῇ συνεχὲς τὸ ἄπειρον εἶναι φασίν· καὶ ὁ μὲν ὁτιοῦν τῶν μορίων εἶναι μῖγμα ὁμοίως τῷ παντὶ διὰ τὸ ὁρᾶν ὁτιοῦν ἐξ ὁτουοῦν γιγνόμενον· ἐντεῦθεν γὰρ ἔοικε καὶ ὁμοῦ ποτὲ πάντα χρήματα φάναι εἶναι, οἷον ἥδε ἡ σὰρξ καὶ τόδε τὸ ὀστοῦν, καὶ οὕτως ὁτιοῦν· καὶ πάντα ἄρα· καὶ ἅμα τοίνυν· ἀρχὴ γὰρ οὐ μόνον ἐν ἑκάστῳ ἐστὶ τῆς διακρίσεως, ἀλλὰ καὶ πάντων. ἐπεὶ γὰρ

haben; und zwar fassen es Alle als ein Princip der seienden Dinge, die Einen, wie die Pythagoreer und Platon, an und für sich, nämlich so, daß sie das Unbegränzte nicht als ein bloß an einem anderen Vorkommendes, sondern selbst als Wesen nehmen; nur mit dem Unterschiede, daß die Pythagoreer es innerhalb des sinnlich Wahrnehmbaren annehmen (denn sie machen die Zahl nicht zu einer von den Dingen trennbaren), sowie auch daß dasjenige, was außerhalb des Himmelsgebäudes ist, unbegränzt sei, — Plato hingegen annimmt, daß außerhalb kein Körper und auch nicht die Ideen seien (denn diese seien überhaupt nicht an einem Orte), das Unbegränzte jedoch sowohl in dem sinnlich Wahrnehmbaren als auch in den Ideen sei; und ferner sagen die Pythagoreer, das Unbegränzte sei die gerade Zahl, denn diese verleihe, während sie in der Mitte festgehalten und durch die ungerade Zahl begränzt werde, den seienden Dingen die Unbegränztheit; ein Anzeichen hievon aber sei folgendes an den Zahlen Vorkommende: nämlich je nachdem die gnomonischen (d. h. ungeraden) Zahlen um das Eins herumgelegt und weggelassen werden, werde dasselbe bald ein der Form nach immer Anderes, bald eben Eins [12]); Plato hingegen nimmt zwei Unbegränzte an, nämlich das Groß und das Klein. Die eigentlichen Natur-Philosophen aber [13]) legen sämmtlich dem Unbegränzten immer ein anderweitiges Substanzielles aus der Zahl der sogenannten Elemente unter, wie z. B. Wasser oder Luft oder das Mittelding zwischen denselben; von denjenigen aber, welche eine begränzte Anzahl von Elementen aufstellen, nimmt keiner ein Unbegränztes an; Jene aber, welche die Elemente selbst zu unbegränzt vielen machen, wie Anaxagoras und Demokritos, (der erstere von seinem „Gleichtheiligen", der letztere von seiner „ursprünglichen Allvereinigung der Figuren" ausgehend), sagen, das Unbegränzte sei ein durch Berührung Continuirliches. Und zwar sagt der erstere, jedwedes Theilchen sei eine Mischung in gleicher Weise wie das Ganze, nur weil er jedwedes aus jedwedem werden sah, denn von diesem Standpunkte aus scheint er auch gesagt zu haben, daß alle Dinge irgend einmal beisammen waren, wie z. B. dieses bestimmte Fleisch und dieser bestimmte Knochen, und so jedwedes, und also auch Alles, und eben darum auch zugleich, denn nicht bloß ist in jedem einzelnen ein Anfang der Auseinandersichtung, sondern auch einer Auseinandersichtung von sämmtlichen; denn da dasjenige, was wird,

τὸ γιγνόμενον ἐκ τοῦ τοιούτου γίγνεται σώματος, πάντων δ' ἐστὶ γένεσις πλὴν οὐχ ἅμα, καί τινα ἀρχὴν δεῖ εἶναι τῆς γενέσεως, αὕτη δ' ἐστὶ μία, ὃν ἐκεῖνος καλεῖ νοῦν, ὁ δὲ
43 νοῦς ἀπ' ἀρχῆς τινὸς ἐργάζεται νοήσας· ὥστε ἀνάγκη ὁμοῦ ποτὲ πάντα εἶναι καὶ ἄρξασθαί ποτε κινούμενα. Δημόκριτος δ' οὐδὲν ἕτερον ἐξ ἑτέρου γίγνεσθαι τῶν πρώτων φησίν· ἀλλ' ὅμως γε αὐτὸ τὸ κοινὸν † σῶμα πάντων ἐστὶν ἀρχή, μεγέθει κατὰ μόρια καὶ σχήματι διαφέρον.

Ὅτι μὲν οὖν προσήκουσα τοῖς φυσικοῖς ἡ θεωρία, δῆλον ἐκ τούτων. εὐλόγως δὲ καὶ ἀρχὴν αὐτὸ τιθέασι πάντες· οὔτε γὰρ μάτην αὐτὸ οἷόν τε εἶναι, οὔτε ἄλλην ὑπάρχειν αὐτῷ δύναμιν πλὴν ὡς ἀρχήν· ἅπαντα γὰρ ἢ ἀρχὴ ἢ ἐξ ἀρχῆς, τοῦ δὲ ἀπείρου οὐκ ἔστιν ἀρχή· εἴη γὰρ ἂν αὐτοῦ πέρας. ἔτι δὲ καὶ ἀγένητον καὶ ἄφθαρτον ὡς ἀρχή τις οὖσα· τό τε γὰρ γενόμενον ἀνάγκη τέλος λαβεῖν, καὶ τελευτὴ πάσης ἐστὶ φθορᾶς. διὸ καθάπερ λέγομεν, οὐ ταύτης ἀρχή, ἀλλ' αὕτη τῶν ἄλλων εἶναι δοκεῖ καὶ περιέχειν ἅπαντα καὶ πάντα κυβερνᾶν, ὡς φασὶν ὅσοι μὴ ποιοῦσι παρὰ τὸ ἄπειρον ἄλλας αἰτίας, οἷον νοῦν ἢ φιλίαν· καὶ τοῦτ' εἶναι τὸ θεῖον· ἀθάνατον γὰρ καὶ ἀνώλεθρον, ὥς φησιν ὁ Ἀναξίμανδρος καὶ οἱ πλεῖστοι τῶν φυσιολόγων. τοῦ δ' εἶναί τι ἄπειρον ἡ πίστις ἐκ πέντε μάλιστ' ἂν συμβαίνοι σκοποῦσιν, ἔκ τε τοῦ χρόνου (οὗτος γὰρ ἄπειρος) καὶ ἐκ τῆς ἐν τοῖς μεγέθεσι διαιρέσεως (χρῶνται γὰρ καὶ οἱ μαθηματικοὶ τῷ ἀπείρῳ), ἔτι τῷ οὕτως ἂν μόνως μὴ ὑπολείπειν γένεσιν καὶ φθοράν, εἰ ἄπειρον εἴη ὅθεν ἀφαιρεῖται τὸ γιγνόμενον. ἔτι τῷ τὸ πεπερασμένον ἀεὶ πρός τι περαίνειν, ὥστε ἀνάγκη μηδὲν εἶναι πέρας, εἰ ἀεὶ περαίνειν ἀνάγκη ἕτερον πρὸς ἕτερον. μάλιστα δὲ καὶ κυριώτατον, ὃ

aus dem derartigen Urkörper wird, von Allem aber es ein Werden gibt (nur nicht eben zugleich), so muß es auch einen Anfang des Werdens geben, dieser aber ist Einer, nämlich das, was Jener den weltbildenden Verstand nennt, dieser Verstand aber arbeitet von irgend einem Anfange aus durch sein Denken, so daß nothwendiger Weise irgend einmal Alles beisammen war und irgend einmal anfieng, bewegt zu werden. Demokritos hingegen sagt, daß keines der ersten Elemente aus anderem ein anderes werde, aber dennoch ja ist eben die gemeinsame Körperlichkeit der Anfang von Allem, nur der Größe und Figur nach in ihren Theilen sich unterscheidend.

Daß also nun diese Betrachtung den Physikern zusteht, ist aus dem Bisherigen klar; es hat aber auch seinen guten Grund, daß Alle das Unbegränzte unter die Principien stellen; denn weder ist es möglich, daß dasselbe ganz vergeblich existire, noch auch, daß ihm eine andere Geltung außer der eines Principes zukomme; denn Alles ist entweder selbst Princip oder aus einem Principe, von dem Unbegränzten aber gibt es kein Princip, denn außerdem gäbe es auch eine Gränze desselben; ferner auch ist es ungeworden und unvergänglich, eben wie ein Princip, denn sowohl das Entstandene muß nothwendig ein Ende nehmen als auch gibt es einen Abschluß eines jeden Vergehens; darum, wie wir eben sagen, gibt es nicht ein Princip von dem Unbegränzten, sondern dieses scheint Princip von dem Uebrigen zu sein und das Gesammte zu umfassen und Alles zu lenken (wie Alle diejenigen sagen, welche außer dem Unbegränzten keine anderen Ursachen, wie z. B. weltbildenden Verstand oder Liebe, annehmen), und dies scheint das Göttliche zu sein, denn unsterblich und unzerstörbar ist es, wie Anaximander und die meisten der eigentlichen Natur-Philosophen sagen. — Daß es aber ein Unbegränztes gebe, davon möchte der Beleg bei der Erwägung aus höchstens fünf Punkten sich ergeben; nämlich erstens aus der Zeit, denn diese ist unbegränzt; zweitens aus der Theilung in den Größen, denn es gebrauchen ja auch die Mathematiker das Unbegränzte; drittens daraus, daß auf diese Weise allein im Entstehen und Vergehen keine Lücke ist, wenn nämlich es ein Unbegränztes gibt, von welchem immer das Entstehende weggenommen wird; viertens daraus, daß das Begränzte immer in Bezug auf Etwas eine Gränze hat, so daß nothwendig eigentlich keine Gränze ist, wenn nothwendig immer das eine in Bezug auf ein anderes eine Gränze haben muß;

τὴν κοινὴν ποιεῖ ἀπορίαν πᾶσιν· διὰ γὰρ τὸ ἐν τῇ νοήσει μὴ ὑπολείπειν καὶ ὁ ἀριθμὸς δοκεῖ ἄπειρος εἶναι καὶ τὰ μαθηματικὰ μεγέθη καὶ τὸ ἔξω τοῦ οὐρανοῦ. ἀπείρου δ' ὄντος τοῦ ἔξω, καὶ σῶμα ἄπειρον εἶναι δοκεῖ καὶ κόσμοι· τί γὰρ μᾶλλον τοῦ κενοῦ ἐνταῦθα ἢ ἐνταῦθα; ὥστ' εἴπερ μοναχοῦ, καὶ πανταχοῦ εἶναι τὸν ὄγκον. ἅμα δ' εἰ καὶ ἔστι κενὸν καὶ τόπος ἄπειρος, καὶ σῶμα ἄπειρον εἶναι
44 *ἀναγκαῖον· ἐνδέχεσθαι γὰρ ἢ εἶναι οὐδὲν διαφέρει ἐν τοῖς ἀιδίοις. ἔχει δ' ἀπορίαν ἡ περὶ τοῦ ἀπείρου θεωρία· καὶ γὰρ μὴ εἶναι τιθεμένοις πόλλ' ἀδύνατα συμβαίνει καὶ εἶναι. ἔτι δὲ ποτέρως ἐστί, πότερον ὡς οὐσία ἢ συμβεβηκὸς καθ' αὑτὸ φύσει τινί; ἢ οὐδετέρως, ἀλλ' οὐδὲν ἧττον ἐστὶν ἄπειρον ἢ ἄπειρα † τῷ πλήθει. μάλιστα δὲ φυσικοῦ ἐστὶ σκέψασθαι εἰ ἔστι μέγεθος αἰσθητὸν ἄπειρον. πρῶτον οὖν διοριστέον ποσαχῶς λέγεται τὸ ἄπειρον. ἕνα μὲν δὴ τρόπον τὸ ἀδύνατον διελθεῖν τῷ μὴ πεφυκέναι διιέναι, ὥσπερ ἡ φωνὴ ἀόρατος· ἄλλως δὲ τὸ διέξοδον ἔχον ἀτελεύτητον, ἢ ὃ μόλις, ἢ ὃ πεφυκὸς ἔχειν μὴ ἔχει διέξοδον ἢ πέρας. ἔτι ἄπειρον ἅπαν ἢ κατὰ πρόσθεσιν ἢ κατὰ διαίρεσιν ἢ ἀμφοτέρως.*

5. *Χωριστὸν μὲν οὖν εἶναι τὸ ἄπειρον τῶν αἰσθητῶν, αὐτό τι ὂν ἄπειρον, οὐχ οἷόν τε. εἰ γὰρ μήτε μέγεθός ἐστι μήτε πλῆθος, ἀλλ' οὐσία αὐτό ἐστι τὸ ἄπειρον καὶ μὴ συμβεβηκός, ἀδιαίρετον ἔσται· τὸ γὰρ διαιρετὸν ἢ μέγεθος*

fünftens aber im größten Maße und im eigentlichsten Sinne aus demjenigen, welches die Allen gemeinsame Schwierigkeit veranlaßt; nämlich deswegen weil in dem Denken keine Lücke ist, scheinen auch die Zahl und die mathematischen Größen und dasjenige, was außerhalb des Himmelsgebäudes ist, unbegränzt zu sein; ist aber dieses letztere unbegränzt, so scheint auch ein unbegränzter Körper sowie eine Mehrzahl von Welten zu existiren, denn warum soll z. B. hier mehr als dort das Leere existiren? ist demnach an Einem Orte Masse, so scheint überall Masse zu sein; zugleich aber muß, auch wenn es ein Leeres und einen unbegränzten Ort gibt, nothwendig auch ein unbegränzter Körper existiren, denn bei dem Ewigen macht das Möglichsein und das Existiren keinen Unterschied aus.[14]) — Es hat aber die Betrachtung über das Unbegränzte eine Schwierigkeit, denn es ergibt sich viel Unmögliches, mag man aufstellen, daß es nicht existire, oder daß es existire; ferner auch frägt sich, in welcher Weise es existire, nämlich ob als Wesen oder als ein an irgend einem Substanziellem an und für sich Vorkommendes, oder ob vielleicht in keiner dieser beiden Weisen, sondern es eben nur gerade so wohl ein Unbegränztes gebe, als es der Menge nach unbegränzt Vieles gibt; zumeist aber ist gerade das Sache des Physikers, zu erwägen, ob es eine sinnlich wahrnehmbare unbegränzte Größe gebe. — Zuerst also nun ist festzustellen, in wie vielen Bedeutungen das Unbegränzte gesagt werde: nämlich nach Einer Auffassung ist es dasjenige, was unmöglich zu Ende gebracht werden kann, weil es seiner Natur nach nicht dazu gemacht ist, zu Ende gebracht zu werden, wie z. B. die Stimme unmöglich gesehen werden kann; nach einer anderen Auffassung ist es dasjenige, was ein nicht zum Abschluß gelangendes Ende hat, oder was kaum und zur Noth ein solches hat, oder was, während es seiner Natur nach dazu gemacht ist, zu Ende gebracht zu werden, eben ein Ende oder eine Gränze nicht findet[15]); ferner ist Jedes unbegränzt entweder in Folge eines Hinzusetzens oder in Folge einer Theilung oder in Folge von beidem.

5. Daß nun das Unbegränzte getrennt von dem sinnlich Wahrnehmbaren existire, selbst ein eigenes Unbegränztes seiend, das ist nicht möglich; denn wenn das Unbegränzte weder eine Größe noch eine Menge, sondern selbst ein eigenes Wesen, und nicht ein bloß je vorkommendes ist, so wird es untheilbar sein, da das Theil-

ἔσται ἢ πλῆθος. εἰ δὲ ἀδιαίρετον, οὐκ ἄπειρον, εἰ μὴ ὡς ἡ φωνὴ ἀόρατος. ἀλλ' οὐχ οὕτως οὔτε φασὶν εἶναι οἱ φάσκοντες εἶναι τὸ ἄπειρον οὔτε ἡμεῖς ζητοῦμεν, ἀλλ' ὡς ἀδιέξοδον. εἰ δὲ κατὰ συμβεβηκός ἐστι τὸ ἄπειρον, οὐκ ἂν εἴη στοιχεῖον τῶν ὄντων, ᾗ ἄπειρον, ὥσπερ οὐδὲ τὸ ἀόρατον τῆς διαλέκτου, καίτοι ἡ φωνή ἐστιν ἀόρατος. ἔτι πῶς ἐνδέχεται εἶναί τι αὐτὸ ἄπειρον, εἴπερ μὴ καὶ ἀριθμὸν καὶ μέγεθος[1], ὧν ἐστὶ καθ' αὑτὸ πάθος τι τὸ ἄπειρον; ἔτι γὰρ ἧττον ἀνάγκη ἢ τὸν ἀριθμὸν ἢ τὸ μέγεθος. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι οὐκ ἐνδέχεται εἶναι τὸ ἄπειρον ὡς ἐνεργείᾳ ὂν καὶ ὡς οὐσίαν καὶ ἀρχήν· ἔσται γὰρ ὁτιοῦν αὐτοῦ ἄπειρον τὸ λαμβανόμενον, εἰ μεριστόν. τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον τὸ αὐτό, εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένου, ὥστ' ἢ ἀδιαίρετον ἢ εἰς ἄπειρα διαιρετόν· πολλὰ δ' ἄπειρα τὸ αὐτὸ εἶναι ἀδύνατον. ἀλλὰ μὴν ὥσπερ ἀέρος ἀὴρ μέρος, οὕτω καὶ ἄπειρον ἀπείρου, εἴ γε οὐσία ἐστὶ καὶ ἀρχή. ἀμέριστον ἄρα καὶ ἀδιαίρετον. ἀλλ' ἀδύνατον τὸ ἐντελεχείᾳ ὂν ἄπειρον· ποσὸν γάρ τι εἶναι ἀναγκαῖον. κατὰ συμβεβηκὸς ἄρα ὑπάρχει τὸ ἄπειρον. ἀλλ' εἰ οὕτως, εἴρηται ὅτι οὐκ ἐνδέχεται αὐτὸ λέγειν ἀρχήν, ἀλλ' ἐκεῖνο ᾧ συμβέβηκεν, τὸν ἀέρα ἢ τὸ ἄρτιον. ὥστε ἀτόπως ἂν ἀποφαίνοιντο οἱ λέγοντες οὕτως ὥσπερ οἱ Πυθαγόρειοί φασιν· ἅμα γὰρ οὐσίαν ποιοῦσι τὸ ἄπειρον καὶ μερίζουσιν. ἀλλ' ἴσως αὕτη μέν ἐστι καθόλου ἡ ζήτησις μᾶλλον, εἰ ἐνδέχεται τὸ ἄπειρον καὶ ἐν τοῖς μαθηματικοῖς † εἶναι καὶ ἐν τοῖς

bare entweder Größe oder Menge ist; ist es aber untheilbar, so ist es nicht unbegränzt, außer nur in dem obigen Sinne, wie z. B. die Stimme unmöglich gesehen werden kann, aber in diesem Sinne nehmen es weder Jene, welche behaupten, das Unbegränzte existire, noch auch suchen wir es, sondern in dem Sinne desjenigen, dessen Ende nicht zum Abschluß gelangt. Falls aber das Unbegränzte ein bloß je nach Vorkommniß Seiendes ist, so kann es nicht, insoferne es ein Unbegränztes ist, ein Element der seienden Dinge sein (sowie auch das Unsichtbare nicht Element der Sprache ist, wenn auch die Stimme unsichtbar ist); und ferner, wie ist es möglich, daß etwas selbst ein eigenes Unbegränztes sei, falls es nicht auch Zahl und Größe ist, von welch beiden ja das Unbegränzte an und für sich ein Zustand ist? denn nothwendig muß es noch weit weniger ein eigenes Wesen sein, als Zahl und Größe. Augenfällig aber ist es auch, daß es nicht möglich ist, daß das Unbegränzte als ein dem Actus nach Seiendes und als Wesen und Princip existire; es würde nämlich, falls es zerlegbar ist, jedweder Theil desselben, welchen man nähme, wieder unbegränzt sein; denn das Unbegränzt-sein und das Unbegränzte ist das nämliche, wofern das Unbegränzte ein Wesen und nicht bloß Prädicat eines Subjectes ist[16]); demnach ist es entweder untheilbar oder wieder in unbegränztes theilbar; daß aber Ein und das Nämliche vieles Unbegränzte sei, kann nicht sein (und doch müßte wirklich, sowie ein Theil der Luft Luft ist, so auch ein Unbegränztes ein Theil eines Unbegränzten sein, wenn je es ein Wesen und Princip sein sollte), — also ist es unzerlegbar und untheilbar; aber dieß kann wieder nicht sein bei demjenigen, was actuell der Verwirklichung nach ein Unbegränztes sein soll, denn ein solches muß nothwendig irgend quantitativ sein; — also ist das Unbegränzte als ein bloß je nach Vorkommniß Seiendes vorhanden; aber, wenn es in diesem Sinne vorhanden ist, so haben wir oben schon gesagt, daß man dann unmöglich es selbst ein Princip nennen kann, sondern nur Jenes, an welchem es vorkommt, wie z. B. die Luft oder die gerade Zahl. Demnach geben diejenigen eine ungereimte Darlegung, welche so sprechen wie die Pythagoreer; denn sie machen das Unbegränzte zu einem Wesen und zerlegen es doch in Theile. Aber vielleicht ist diese Untersuchung, ob das Unbegränzte auch in der Mathematik und in dem Denkbaren und in demjenigen, was keine Größe hat,

νοητοῖς καὶ μηδὲν ἔχουσι μέγεθος· ἡμεῖς δ' ἐπισκοποῦμεν περὶ τῶν αἰσθητῶν καὶ περὶ ὧν ποιούμεθα τὴν μέθοδον, ἆρ' ἔστιν ἐν αὐτοῖς ἢ οὐκ ἔστι σῶμα ἄπειρον περὶ τὴν αὔξησιν. λογικῶς μὲν οὖν σκοπουμένοις ἐκ τῶν τοιῶνδε δόξειεν ἂν οὐκ εἶναι. εἰ γάρ ἐστι σώματος λόγος τὸ ἐπιπέδῳ ὡρισμένον, οὐκ ἂν εἴη σῶμα ἄπειρον, οὔτε νοητὸν οὔτε αἰσθητόν. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἀριθμὸς οὕτως ὡς κεχωρισμένος καὶ ἄπειρος· ἀριθμητὸν γὰρ ἀριθμὸς ἢ τὸ ἔχον ἀριθμόν· εἰ οὖν τὸ ἀριθμητὸν ἐνδέχεται ἀριθμῆσαι, καὶ διεξελθεῖν ἂν εἴη δυνατὸν τὸ ἄπειρον. φυσικῶς δὲ μᾶλλον θεωροῦσιν ἐκ τῶνδε. οὔτε γὰρ σύνθετον οἷόν τε εἶναι οὔτε ἁπλοῦν. σύνθετον μὲν οὖν οὐκ ἔσται τὸ ἄπειρον σῶμα, εἰ πεπερασμένα τῷ πλήθει τὰ στοιχεῖα. ἀνάγκη γὰρ πλείω εἶναι, καὶ ἰσάζειν ἀεὶ τἀναντία, καὶ μὴ εἶναι ἓν αὐτῶν ἄπειρον· εἰ γὰρ ὁποσῳοῦν λείπεται ἡ ἐν ἑνὶ σώματι δύναμις θατέρου, οἷον εἰ τὸ πῦρ πεπέρανται, ὁ δ' ἀὴρ ἄπειρος, ἔστι δὲ τὸ ἴσον πῦρ τοῦ ἴσου ἀέρος τῇ δυνάμει ὁποσαπλασιονοῦν, μόνον δὲ ἀριθμόν τινα ἔχον, ὅμως φανερὸν ὅτι τὸ ἄπειρον ὑπερβαλεῖ καὶ φθερεῖ τὸ πεπερασμένον. ἕκαστον δ' ἄπειρον εἶναι ἀδύνατον· σῶμα μὲν γάρ ἐστι τὸ πάντῃ ἔχον διάστασιν, ἄπειρον δὲ τὸ ἀπεράντως διεστηκός, ὥστε τὸ ἄπειρον σῶμα πανταχῇ ἔσται διεστηκὸς εἰς ἄπειρον. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἓν καὶ ἁπλοῦν εἶναι ἐνδέχεται τὸ ἄπειρον σῶμα, οὔτε ὡς λέγουσί τινες τὸ παρὰ τὰ στοιχεῖα, ἐξ οὗ ταῦτα γεννῶσιν, οὔθ' ἁπλῶς. εἰσὶ γάρ τινες οἳ τοῦτο ποιοῦσι τὸ ἄπειρον, ἀλλ' οὐκ ἀέρα ἢ ὕδωρ, ὡς μὴ τἆλλα φθείρηται ὑπὸ
46 τοῦ ἀπείρου αὐτῶν· ἔχουσι γὰρ πρὸς ἄλληλα ἐναντίωσιν,

existire, eine weit allgemeinere; wir hingegen haben das sinnlich Wahrnehmbare und dasjenige zu erwägen, worüber wir unsere ganze Erörterung anstellen, also ist die Frage, ob in dem sinnlich Wahrnehmbaren ein in Betreff der Zunahme unbegränzter Körper existire oder nicht. Bei der Erwägung aus dem Begriffe möchte aus folgenden Gründen es nicht der Fall zu sein scheinen: wenn nämlich der Begriff des Körpers das durch eine Fläche Abgegränzte ist, so möchte es wohl keinen unbegränzten Körper, weder einen denkbaren noch einen sinnlich wahrnehmbaren, geben; aber auch die Zahl ist nicht so wie sie abstract getrennt ist, so auch unbegränzt, denn etwas Zählbares ist die Zahl oder dasjenige, was Zahl hat, und wenn es nun möglich ist, das Zählbare zu zählen, so könnte es ja sein, daß das Unbegränzte auch zu Ende gebracht würde. Bei mehr physikalischer Betrachtung aber möchte es aus folgenden Gründen nicht der Fall zu sein scheinen: nämlich der unbegränzte Körper kann weder zusammengesetzt noch einfach sein; und zwar erstens zusammengesetzt wird er nicht sein, wenn auch die Elemente der Menge nach unbegränzt sind[17]), denn mehrere müssen es nothwendig sein, und die Gegensätze sich ausgleichen, und nicht darf Eines derselben unbegränzt sein; denn wenn nur um irgend ein Quantitatives die Kraft in Einem Körper hinter einem anderen zurückbleibt, wie z. B. wenn das Feuer in begränzter Quantität, die Luft aber in unbegränzter vorhanden ist, dabei aber die gleiche Quantität Feuer an Kraft auch noch so vielmal — aber nur noch zählbar vielmal — über die gleiche Quantität Luft überwiegt, so ist augenfällig, daß dennoch der unbegränzte Körper den Sieg davontragen und den begränzten vernichten wird; daß aber ein jeder einzelne der Bestandtheile unbegränzt wäre, kann auch nicht sein, denn Körper ist dasjenige, was nach allen Seiten Ausdehnung hat, das Unbegränzte aber ist das gränzenlos Ausgedehnte, so daß der unbegränzte Körper ein nach allen Seiten ins Unbegränzte Ausgedehntes wäre. Aber zweitens kann der unbegränzte Körper auch nicht Einer und einfach sein, weder in dem Sinne, wie Einige ihn als das neben den Elementen Bestehende, aus welchen sie erst jene entstehen lassen, bezeichnen, noch auch überhaupt; Einige nämlich bezeichnen das Unbegränzte als ein Derartiges, und nicht als Luft oder Wasser, damit eben die übrigen nicht durch die Unbegränztheit dieser vernichtet werden, denn die Elemente

οἷον ὁ μὲν ἀὴρ ψυχρός, τὸ δ' ὕδωρ ὑγρόν, τὸ δὲ πῦρ θερμόν· ὧν εἰ ἦν ἓν ἄπειρον, ἔφθαρτο ἂν ἤδη τἆλλα· νῦν δ' ἕτερον εἶναί φασιν ἐξ οὗ ταῦτα. ἀδύνατον δ' εἶναι τοιοῦτον, οὐχ ὅτι ἄπειρον (περὶ τούτου μὲν γὰρ κοινόν τι λεκτέον ἐπὶ παντὸς ὁμοίως, καὶ ἀέρος καὶ ὕδατος καὶ ὁτουοῦν), ἀλλ' ὅτι οὐκ ἔστι τοιοῦτον σῶμα αἰσθητὸν παρὰ τὰ στοιχεῖα καλούμενα· ἅπαντα γὰρ ἐξ οὗ ἐστί, καὶ διαλύεται εἰς τοῦτο, ὥστε ἦν ἂν ἐνταῦθα παρὰ ἀέρα καὶ πῦρ καὶ γῆν καὶ ὕδωρ· φαίνεται δ' οὐδέν. οὐδὲ δὴ πῦρ οὐδ' ἄλλο τι † τῶν στοιχείων οὐδὲν ἄπειρον ἐνδέχεται εἶναι. ὅλως γὰρ καὶ χωρὶς τοῦ ἄπειρον εἶναί τι αὐτῶν, ἀδύνατον τὸ πᾶν, κἂν ᾖ πεπερασμένον, ἢ εἶναι ἢ γίγνεσθαι ἕν τι αὐτῶν, ὥσπερ Ἡράκλειτός φησιν ἅπαντα γίγνεσθαί ποτε πῦρ. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τοῦ ἑνός, οἷον ποιοῦσι παρὰ τὰ στοιχεῖα οἱ φυσικοί· πάντα γὰρ μεταβάλλει ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον, οἷον ἐκ θερμοῦ εἰς ψυχρόν. δεῖ δὲ κατὰ παντὸς ἐκ τῶνδε σκοπεῖν, εἰ ἐνδέχεται ἢ οὐκ ἐνδέχεται εἶναι σῶμα ἄπειρον αἰσθητόν. ὅτι δ' ὅλως ἀδύνατον εἶναι σῶμα ἄπειρον αἰσθητόν, ἐκ τῶνδε δῆλον. πέφυκε γὰρ πᾶν τὸ αἰσθητόν που εἶναι, καὶ ἔστι τόπος τις ἑκάστου, καὶ ὁ αὐτὸς τοῦ μορίου καὶ παντός, οἷον ὅλης τε τῆς γῆς καὶ βώλου μιᾶς καὶ πυρὸς καὶ σπινθῆρος. ὥστε εἰ μὲν ὁμοειδές, ἀκίνητον ἔσται ἢ ἀεὶ οἰσθήσεται. καίτοι ἀδύνατον· τί γὰρ μᾶλλον κάτω ἢ ἄνω ἢ ποῦ; λέγω δ', οἷον εἰ βῶλος εἴη, ποῦ αὕτη κινηθήσεται ἢ ποῦ μενεῖ; ὁ γὰρ τόπος ἄπειρος τοῦ συγγενοῦς αὐτῇ σώματος. πότερον οὖν καθέξει τὸν ὅλον τό-

haben eine wechselseitige Gegensätzlichkeit, wie z. B. die Luft ist kalt, das Wasser naß, das Feuer warm, und wenn Eines derselben unbegränzt wäre, so wären die übrigen von vorn herein vernichtet; nun aber sagen sie, es sei das Unbegränzte ein von diesen Verschiedenes, aus welchem erst diese entstünden; — aber es kann nicht sein, daß es ein Derartiges gebe, nicht deswegen, weil es unbegränzt sein soll (denn hierüber ist etwas Gemeinsames, welches bei jedem — bei Luft und bei Wasser und bei jedwedem — in gleicher Weise gilt, zu sagen), sondern eben weil es einen solchen sinnlich wahrnehmbaren Körper neben den sogenannten Elementen nicht gibt, denn Alles löst sich auch in dasjenige, aus welchem es ist, wieder auf, so daß in diesem Falle es ein Solches neben Luft und Feuer und Erde und Wasser geben müßte, nun aber zeigt sich eben Nichts solches. Aber nun überhaupt kann auch nicht das Feuer und auch kein anderes der Elemente unbegränzt sein; denn ganz allgemein und abgesehen von dem Unbegränztsein des einen unter ihnen, kann es nicht sein, daß das All, auch wenn es begränzt ist, bloß Eines derselben sei oder werde, wie z. B. Herakleitos sagt, daß Alles einmal Feuer werde, — und das ist der Grund, welcher zugleich auch gemeinsam von jenem Einen gilt, wie es die Physiker neben den Elementen aufstellen —, denn Alles verändert sich nur aus einem Gegensatze zu einem Gegensatze, wie z. B. aus dem Warmen in das Kalte. Man muß aber auch aus folgenden Punkten in allgemeiner Geltung erwägen, ob es möglich sei oder nicht, daß es einen unbegränzten sinnlich wahrnehmbaren Körper gebe; daß dieß aber überhaupt nicht sein kann, daß es einen unbegränzten sinnlich wahrnehmbaren Körper gebe, ist eben aus Folgendem klar: es ist nämlich alles sinnlich Wahrnehmbare seiner Natur nach irgendwo und es gibt einen Ort eines jeden einzelnen, und zwar ist der Ort des Theiles und des Ganzen der nämliche, wie z. B. der Ort der gesammten Erde und irgend Einer Scholle, und ebenso der des Feuers und eines Funken. Demnach also nun wird, erstens falls jener Körper in sich gleichartig wäre, derselbe entweder unbewegbar sein oder immer bewegt werden[18]), — was doch nicht sein kann —, denn aus welchem Grunde sollte er mehr oben oder mehr unten oder sonst irgendwo sein? ich meine aber wie wenn z. B. es eine Scholle wäre, — wo soll diese sich bewegen oder wo soll sie bleiben? denn unbegränzt ja wäre der Ort des ihr verwandten Körpers;

πον; καὶ πῶς; τίς οὖν ἢ ποῦ ἡ μονὴ καὶ ἡ κίνησις αὐτῆς; ἢ πανταχοῦ μενεῖ; οὐ κινηθήσεται ἄρα. ἢ πανταχοῦ κινηθήσεται; οὐκ ἄρα στήσεται. εἰ δ' ἀνόμοιον τὸ πᾶν, ἀνόμοιοι καὶ οἱ τόποι· καὶ πρῶτον μὲν οὐχ ἓν τὸ σῶμα τοῦ παντὸς ἀλλ' ἢ τῷ ἅπτεσθαι· ἔπειτα ἤτοι πεπερασμένα ταῦτ' ἔσται ἢ ἄπειρα τῷ εἴδει. πεπερασμένα μὲν οὖν οὐχ
47 οἷόν τε· ἔσται γὰρ τὰ μὲν ἄπειρα τὰ δ' οὔ, εἰ τὸ πᾶν ἄπειρον, οἷον τὸ πῦρ ἢ τὸ ὕδωρ· φθορὰ δὲ τὸ τοιοῦτον τοῖς ἐναντίοις, καθάπερ εἴρηται πρότερον. καὶ διὰ τοῦτ' οὐθεὶς τὸ ἓν καὶ ἄπειρον πῦρ ἐποίησεν οὐδὲ γῆν τῶν φυσιολόγων, ἀλλ' ἢ ὕδωρ ἢ ἀέρα ἢ τὸ μέσον αὐτῶν, ὅτι τόπος ἑκατέρου δῆλος ἦν διωρισμένος, ταῦτα δ' ἐπαμφοτερίζει τῷ ἄνω καὶ κάτω. εἰ δ' ἄπειρα καὶ ἁπλᾶ, καὶ οἱ τόποι ἄπειροι, καὶ ἔσται ἄπειρα τὰ στοιχεῖα. εἰ δὲ τοῦτ' ἀδύνατον καὶ πεπερασμένοι οἱ τόποι, καὶ τὸ ὅλον πεπεράνθαι ἀναγκαῖον· ἀδύνατον γὰρ μὴ ἀπαρτίζειν τὸν τόπον καὶ τὸ σῶμα· οὔτε γὰρ ὁ τόπος ὁ πᾶς μείζων ἢ ὅσον ἐνδέχεται τὸ σῶμα ἅμα εἶναι· ἅμα δ' οὐδ' ἄπειρον ἔσται τὸ σῶμα· οὔτε τὸ σῶμα μεῖζον ἢ ὁ τόπος· ἢ γὰρ κενὸν † ἔσται τι ἢ σῶμα οὐδαμοῦ πεφυκὸς εἶναι. Ἀναξαγόρας δ' ἀτόπως λέγει περὶ τῆς τοῦ ἀπείρου μονῆς· στηρίζειν γὰρ αὐτὸ αὑτό φησι τὸ ἄπειρον· τοῦτο δέ, ὅτι ἐν αὑτῷ· ἄλλο γὰρ οὐδὲν περιέχει, ὡς ὅπου ἄν τι ᾖ, πεφυκὸς ἐνταῦθα εἶναι. τοῦτο δ' οὐκ ἀληθές· εἴη γὰρ ἄν τί που βίᾳ καὶ οὐχ οὗ πέφυκεν. εἰ οὖν ὅτι μάλιστα μὴ κινεῖται τὸ ὅλον (τὸ γὰρ

soll sie also den ganzen Raum einnehmen? und wie das? welches also und wo soll ihr Bleiben oder ihre Bewegung sein? oder soll sie überall bleiben? dann wird sie sich also nie bewegen, — oder soll sie überall bewegt werden? dann wird sie also nie stillstehen. Zweitens aber falls das Ganze in sich ungleichartig wäre, so sind auch die Orte ungleichartig; und dann wieder ist erstens der Körper des Ganzen schon nicht mehr ein Einer, außer dadurch daß die Theile sich berühren; und zweitens ferner werden die Theile der Art nach entweder in begränzter Anzahl oder in unbegränzter Anzahl sein müssen, das erstere aber, daß sie in begränzter Anzahl sind, ist nicht möglich, denn dann müssen, falls das Ganze unbegränzt sein soll, doch die einen derselben in sich unbegränzt stark sein (wie z. B. das Feuer oder das Wasser), die anderen aber nicht; ein derartiger Bestand aber ist, wie oben gesagt wurde, Vernichtung für die entgegengesetzten, und es hat darum keiner der Natur-Philosophen das Eine und Unbegränzte als Feuer und keiner als Erde bezeichnet, sondern wohl als Wasser oder als Luft oder als das Mittelding zwischen denselben, weil nämlich der Ort jener beiden ganz klar festgestellt war, diese beiden aber schwankend an der Richtung nach oben und nach unten Theil haben; — sind aber hingegen jene Theile in unbegränzter Anzahl und in sich einfach, so würden sowohl die Orte in unbegränzter Anzahl sein als auch würde es unbegränzt viele Elemente geben; kann aber dieß nicht sein, und sind die Orte in begränzter Anzahl, so muß nothwendig auch das Ganze begränzt sein, denn das kann nicht sein, daß Ort und Körper nicht auf einander passen, denn weder ist der gesammte Ort größer, als der Körper zugleich beisammen groß sein kann (als zugleich beisammen seiend wird aber der Körper auch nicht unbegränzt sein), noch ist der Körper größer als der Ort, denn außerdem müßte es entweder einen leeren Raum geben oder einen Körper, welcher seiner Natur nach nirgends wäre. Anaxagoras aber spricht ungereimt über das Beharren des Unbegränzten; er sagt nämlich, das Unbegränzte stütze selbst sich selbst, dieß aber thue es, weil es in sich selbst sei, denn von keinem anderen werde es umfaßt, — weil nämlich etwas seiner Natur nach dazu bestimmt sei, dort zu sein, wo es eben ist; dieß aber ist nicht wahr, denn es kann sehr wohl etwas durch Gewalt irgendwo, und nicht an dem Orte sein, wo es seiner Natur nach ist. Und wenn also nun auch noch so sehr das Ganze nicht be-

αὐτῷ στηριζόμενον καὶ ἐν αὑτῷ ὂν ἀκίνητον εἶναι ἀνάγκη), ἀλλὰ διὰ τί οὐ πέφυκε κινεῖσθαι, λεκτέον. οὐ γὰρ ἱκανὸν τὸ οὕτως εἰπόντα ἀπηλλάχθαι· εἴη γὰρ ἂν καὶ ὁτιοῦν ἄλλο οὐ κινούμενον, ἀλλὰ πεφυκέναι οὐδὲν κωλύει, ἐπεὶ καὶ ἡ γῆ οὐ φέρεται, οὐδ' εἰ ἄπειρος ἦν, εἰργμένη μέντοι ἀπὸ τοῦ μέσου· ἀλλ' οὐχ ὅτι οὐκ ἔστιν ἄλλο οὗ ἐνεχθήσεται, μείνειεν ἂν ἐπὶ τοῦ μέσου, ἀλλ' ὅτι πέφυκεν) οὕτως. καίτοι ἐξείη ἂν λέγειν ὅτι στηρίζει αὑτήν. εἰ οὖν μηδ' ἐπὶ τῆς γῆς τοῦτο αἴτιον ἀπείρου οὔσης, ἀλλ' ὅτι βάρος ἔχει, τὸ δὲ βαρὺ μένει ἐπὶ τοῦ μέσου, ἡ δὲ γῆ ἐπὶ τοῦ μέσου, ὁμοίως ἂν καὶ τὸ ἄπειρον μένοι ἐν αὑτῷ διά τιν' ἄλλην αἰτίαν, καὶ οὐχ ὅτι ἄπειρον καὶ στηρίζει αὐτὸ αὑτό. ἅμα δὲ δῆλον ὅτι κἂν ὁτιοῦν μέρος δέοι μένειν· ὡς γὰρ τὸ ἄπειρον ἐν ἑαυτῷ μένει στηρίζον, οὕτω κἂν ὁτιοῦν ληφθῇ μέρος ἐν ἑαυτῷ μενεῖ· τοῦ γὰρ ὅλου καὶ τοῦ μέρους ὁμοειδεῖς οἱ τόποι, οἷον ὅλης γῆς καὶ βώλου κάτω καὶ παντὸς πυρὸς καὶ σπινθῆρος ἄνω. ὥστε εἰ τοῦ ἀπείρου τόπος τὸ ἐν αὑτῷ, καὶ τοῦ μέρους ὁ αὐτός· μενεῖ ἄρα ἐν ἑαυτῷ.*
48 *ὅλως δὲ φανερὸν ὅτι ἀδύνατον ἅμα ἄπειρον λέγειν σῶμα καὶ τόπον τινὰ εἶναι τοῖς σώμασιν, εἰ πᾶν σῶμα αἰσθητὸν ἢ βάρος ἔχει ἢ κουφότητα, καὶ εἰ μὲν βαρύ, ἐπὶ τὸ μέσον ἔχει τὴν φορὰν φύσει, εἰ δὲ κοῦφον, ἄνω· ἀνάγκη γὰρ καὶ τὸ ἄπειρον, ἀδύνατον δὲ ἢ ἅπαν ὁποτερονοῦν ἢ τὸ ἥμισυ ἑκάτερον πεπονθέναι· πῶς γὰρ διελεῖς; ἢ πῶς τοῦ ἀπείρου*

*) So die beste Handschrift; mit den übrigen gibt Bekker *ὅτι οὐ πέφυκεν.*

wegt wird (denn das durch sich selbst Gestützte und in sich selbst Seiende muß nothwendig ein selbst nicht mehr Bewegtes sein), so hätte ja gerade das angegeben werden müssen, warum es seiner Natur nach nicht dazu bestimmt sei, bewegt zu werden; denn das reicht nicht hin, es bloß so zu sagen und hiemit dann fertig zu sein, denn ja auch jedwedes andere kann eben nicht in Bewegung sein, aber daß es seiner Natur nach dazu bestimmt sei, dagegen steht Nichts im Wege, da ja auch die Erde sich nicht bewegt, und auch nicht, wenn sie unbegränzt wäre, sich bewegen würde, wohl aber, wenn sie ausgeschlossen wäre aus dem Mittelpunkte; aber nicht deswegen, weil es kein anderes gäbe, in welchem sie sich bewegen könnte, bleibt sie wohl im Mittelpunkte, sondern weil sie ihrer Natur nach dazu bestimmt ist; doch den Ausdruck, daß sie sich selbst stütze, könnte man wohl gebrauchen; da also nun auch bei der Erde, selbst wenn sie unbegränzt wäre, nicht dieß die Ursache ist, sondern das, daß sie eine Schwere hat, alles Schwere aber am Mittelpunkte bleibt und die Erde im Mittelpunkte ist, so dürfte in gleicher Weise wohl auch das Unbegränzte aus einer anderen Ursache in sich selbst beharren, und nicht deswegen, weil es unbegränzt ist und selbst sich selbst stützt; zugleich aber ist klar, daß dann auch jedweder Theil desselben beharren müßte, denn sowie das Unbegränzte in sich selbst sich stützend beharrt, so wird auch, welchen Theil desselben immer man nehme, er in sich beharren, denn die Orte des Ganzen und des Theiles sind gleichartig, wie z. B. der Ort der ganzen Erde und der einer Scholle unten, und der Ort des ganzen Feuers und der eines Funken oben, — so daß, wenn der Ort des Unbegränzten das In-sich-selbst-sein ist, der nämliche auch der Ort des Theiles ist, er also in sich selbst beharren wird. Ueberhaupt aber ist augenfällig, daß man unmöglich zugleich von einem unbegränzten Körper und von der Existenz eines Ortes für die Körper sprechen kann, wenn anders jeder sinnlich wahrnehmbare Körper entweder Schwere oder Leichtigkeit hat, und, wenn er schwer ist, gegen den Mittelpunkt zu die Raumbewegung von Natur aus hat, wenn aber leicht, so nach oben zu; denn nothwendig müßte auch das Unbegränzte sich so verhalten, es kann aber nicht sein, daß das ganze Unbegränzte in einer dieser beiden Lagen sei oder daß die Hälften desselben in je einer seien; denn wie willst du es *abtheilen*? oder wie soll von dem Unbegränzten das eine oben das

ἔσται τὸ μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω, ἢ ἔσχατον ἢ μέσον; ἔτι πᾶν σῶμα αἰσθητὸν ἐν τόπῳ, τόπου δὲ εἴδη καὶ διαφοραὶ τἄνω καὶ κάτω καὶ ἔμπροσθεν καὶ ὄπισθεν καὶ δεξιὸν καὶ ἀριστερόν· καὶ ταῦτα οὐ μόνον πρὸς ἡμᾶς καὶ θέσει, ἀλλὰ καὶ ἐν αὐτῷ τῷ ὅλῳ διώρισται. ἀδύνατον δ' ἐν τῷ ἀπείρῳ εἶναι ταῦτα. ἁπλῶς δ' εἰ ἀδύνατον † τόπον ἄπειρον εἶναι, ἐν τόπῳ δὲ πᾶν σῶμα, ἀδύνατον ἄπειρόν τι εἶναι σῶμα. ἀλλὰ μὴν τό γε ποῦ ἐν τόπῳ, καὶ τὸ ἐν τόπῳ ποῦ. εἰ οὖν μηδὲ ποσὸν οἷόν τ' εἶναι τὸ ἄπειρον· ποσὸν γάρ τι ἔσται, οἷον δίπηχυ ἢ τρίπηχυ· ταῦτα γὰρ σημαίνει τὸ ποσόν· οὕτω καὶ τὸ ἐν τόπῳ ὅτι ποῦ· τοῦτο δὲ ἢ ἄνω ἢ κάτω ἢ ἐν ἄλλῃ τινὶ διαστάσει τῶν ἕξ· τούτων δ' ἕκαστον πέρας τί ἐστιν. ὅτι μὲν οὖν ἐνεργείᾳ οὐκ ἔστι σῶμα ἄπειρον φανερὸν ἐκ τούτων.

6. *Ὅτι δ' εἰ μή ἐστιν ἄπειρον ἁπλῶς, πολλὰ ἀδύνατα συμβαίνει, δῆλον. τοῦ τε γὰρ χρόνου ἔσται τις ἀρχὴ καὶ τελευτή, καὶ τὰ μεγέθη οὐ διαιρετὰ εἰς μεγέθη, καὶ ἀριθμὸς οὐκ ἔσται ἄπειρος.*

Ὅταν δὲ διωρισμένων οὕτως μηδετέρως φαίνηται ἐνδέχεσθαι, διαιτητοῦ δεῖ, καὶ δῆλον ὅτι πῶς μὲν ἔστι πῶς δ' οὔ. λέγεται δὴ τὸ εἶναι τὸ μὲν δυνάμει τὸ δὲ ἐντελεχείᾳ, καὶ τὸ ἄπειρον ἔστι μὲν προσθέσει ἔστι δὲ καὶ ἀφαιρέσει. τὸ δὲ μέγεθος ὅτι μὲν κατ' ἐνέργειαν οὐκ ἔστιν ἄπειρον, εἴρηται, διαιρέσει δ' ἐστίν· οὐ γὰρ χαλεπὸν ἀνελεῖν τὰς ἀτόμους γραμμάς· λείπεται οὖν δυνάμει εἶναι τὸ
49 *ἄπειρον. οὐ δεῖ δὲ τὸ δυνάμει ὂν λαμβάνειν, ὥσπερ εἰ δυνατὸν τοῦτ' ἀνδριάντα εἶναι, ὡς καὶ ἔσται τοῦτ' ἀν-*

andere unten oder eines das äußerste oder eines die Mitte sein? ferner auch ist jeder sinnlich wahrnehmbare Körper in einem Orte, Arten und Unterschiede des Ortes aber sind das Oben und Unten und das Vornen und Hinten und das Rechts und Links, — und zwar sind diese nicht bloß relativ für uns und der Stellung nach, sondern sie sind auch in dem Ganzen selbst festgestellt; unmöglich aber können diese in dem Unbegränzten sein. Schlechthin im Allgemeinen aber ist es unmöglich, daß ein unbegränzter Körper existire, wofern es unmöglich ist, daß ein unbegränzter Ort existire, jeder Körper aber in einem Orte ist; aber es ist ja doch wahrlich das Wo in einem Orte, und das in einem Orte Sein ist das Wo; also wenn unmöglich das Unbegränzte irgend ein bestimmtes quantitatives sein kann (denn sonst wäre es ein quantitatives wie z. B. das Zwei-ellig oder das Drei-ellig es ist, — denn solches bezeichnet das Quantitative —), so verhält es sich ebenso auch mit dem in einem Orte sein, weil dieß das Wo ist, dieß aber entweder nach oben oder nach unten oder in irgend einer anderen von den sechs Dimensionen besteht, eine jede von diesen aber eine Gränze ist. — Daß also nun dem Actus nach es keinen unbegränzten Körper gibt, ist aus dem Bisherigen augenfällig.

6. Daß aber auch, wenn es ein Unbegränztes schlechthin gar nicht gibt, viel Unmögliches daraus folgt, ist klar; denn dann würde sowohl es von der Zeit einen Anfang und einen Abschluß geben, als auch die Größen würden nicht wieder in Größen theilbar sein, und auch die Zahl würde nicht unbegränzt sein.

Wann aber, nachdem die Sache so festgestellt ist, nach keiner der beiden Seiten sich eine Möglichkeit zeigt, so bedarf es eines Schiedsrichters [19]), und es ist klar, daß das Unbegränzte gewissermaßen wohl existirt, gewissermaßen aber auch nicht. Nämlich das Existiren wird theils in dem Sinne von „der Potenz nach“, theils in dem Sinne von „der Verwirklichung nach“ gesagt, das Unbegränzte aber ist theils durch ein Hinzusetzen theils durch ein Wegnehmen. Daß aber die Größe actuell nicht unbegränzt ist, haben wir schon angegeben [C. 5 z. Anf.], der Theilung nach aber ist sie es, denn die Lehre von den „untheilbaren Linien“ [20]) aufzuheben, ist nicht schwer. Also bleibt nur übrig, daß das Unbegränzte der Potenz nach sei; man darf aber dabei das der Potenz nach

δριάς, οὕτω καὶ ἄπειρόν τι, ὃ ἔσται ἐνεργείᾳ· ἀλλ' ἐπεὶ πολλαχῶς τὸ εἶναι, ὥσπερ ἡ ἡμέρα ἐστὶ καὶ ὁ ἀγὼν τῷ ἀεὶ ἄλλο καὶ ἄλλο γίνεσθαι, οὕτω καὶ τὸ ἄπειρον. καὶ γὰρ ἐπὶ τούτων ἐστὶ καὶ δυνάμει καὶ ἐνεργείᾳ· Ὀλύμπια γάρ ἐστι καὶ τῷ δύνασθαι τὸν ἀγῶνα γίνεσθαι καὶ τῷ γίνεσθαι. ἄλλως δ' ἔν τε τῷ χρόνῳ δῆλον τὸ ἄπειρον καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐπὶ τῆς διαιρέσεως τῶν μεγεθῶν. ὅλως μὲν γὰρ οὕτως ἐστὶ τὸ ἄπειρον, τῷ ἀεὶ ἄλλο καὶ ἄλλο λαμβάνεσθαι, καὶ τὸ λαμβανόμενον μὲν ἀεὶ εἶναι πεπερασμένον, ἀλλ' ἀεί γε ἕτερον καὶ ἕτερον. ὥστε τὸ ἄπειρον οὐ δεῖ λαμβάνειν ὡς τόδε τι, οἷον ἄνθρωπον ἢ οἰκίαν, ἀλλ' ὡς ἡ ἡμέρα λέγεται καὶ ὁ ἀγών, οἷς τὸ εἶναι οὐχ ὡς οὐσία τις γέγονεν, ἀλλ' ἀεὶ ἐν γενέσει ἢ φθορᾷ, εἰ καὶ πεπερασμένον, ἀλλ' ἀεί γε ἕτερον καὶ ἕτερον. ἀλλ' ἐν † μὲν τοῖς μεγέθεσιν ὑπομένοντος τοῦ ληφθέντος τοῦτο συμβαίνει, ἐπὶ δὲ τοῦ χρόνου καὶ τῶν ἀνθρώπων φθειρομένων οὕτως ὥστε μὴ ἐπιλείπειν. τὸ δὲ κατὰ πρόσθεσιν τὸ αὐτό ἐστί πως καὶ τὸ κατὰ διαίρεσιν· ἐν γὰρ τῷ πεπερασμένῳ κατὰ πρόσθεσιν γίνεται ἀντεστραμμένως· ᾗ γὰρ διαιρούμενον ὁρᾶται εἰς ἄπειρον, ταύτῃ προστιθέμενον φανεῖται πρὸς τὸ ὡρισμένον. ἐν γὰρ τῷ πεπερασμένῳ μεγέθει ἂν λαβών τις ὡρισμένον προσλαμβάνῃ τῷ αὐτῷ λόγῳ, μὴ τὸ αὐτό τι μέγεθος τῷ ὅλῳ περιλαμβάνων, οὐ διέξεισι τὸ πεπερασμένον· ἐὰν δ' οὕτως αὔξῃ τὸν λόγον ὥστε ἀεί τι τὸ αὐτὸ περιλαμβάνειν μέγεθος, διέξεισι, διὰ τὸ πᾶν τὸ πεπερασμένον ἀναιρεῖσθαι ὁτῳοῦν ὡρισμένῳ. ἄλλως μὲν οὖν οὐκ ἔστιν, οὕτως δ' ἔστι

Seiende nicht so nehmen, wie z. B. bei dem Vorhandensein der Potenz einer bestimmten Statue diese Statue auch einmal sein wird, daß ebenso auch ein bestimmtes Unbegränztes, welches dem Actus nach es wäre, sein werde, sondern, da das Sein in vielen Bedeutungen genommen wird, so existirt das Unbegränzte in der Weise, wie z. B. auch der Tag und das Festspiel dadurch existirt, daß es immer ein Anderes und wieder ein Anderes wird; denn auch bei diesen ist sowohl etwas der Potenz nach als auch etwas dem Actus nach, denn die Olympiade ist sowohl dadurch, daß das Festspiel eintreten kann, als auch dadurch, daß es eben eintritt. Zumal aber ist das Unbegränzte sowohl an der Zeit als auch bei den Menschen und bei der Theilung der Größen klar, denn überhaupt existirt das Unbegränzte in dem Sinne, daß immer ein Anderes und wieder ein Anderes genommen wird, das eben Genommene aber immer ein Begränztes, jedoch immer ein Verschiedenes und wieder ein Verschiedenes ist. Demnach darf man das Unbegränzte nicht als ein bestimmtes Individuelles, wie z. B. einen Menschen oder ein Haus nehmen, sondern so, wie man von Tag und von Festspiel spricht, für welche das Sein nicht in dem Sinne eines Wesens da ist, sondern immer in einem Entstehen oder Vergehen, und wenn auch jedesmal begränzt, so doch immer ein Verschiedenes und wieder ein Verschiedenes; nur aber erfolgt dieses bei den Größen der Art, daß das jedesmal Genommene bestehen bleibt, hingegen bei der Zeit und den Menschen der Art, daß es vergeht, jedoch ohne daß eine Lücke ist. Das Verhalten aber in Folge eines Hinzusetzens ist gewissermaßen das nämliche wie das in Folge eines Theilens[21]); nämlich bei dem Begränzten entsteht in Folge eines Hinzusetzens das nämliche in umgekehrter Ordnung, denn gerade so wie man es in's Unbegränzte getheilt werden sieht, gerade so wird es durch Hinzusetzen wieder bis zum fest Bestimmten zurück zum Vorschein kommen (nämlich wenn man bei der begränzten Größe ein bestimmtes nimmt und dann in der nämlichen Proportion immer hinzunimmt, d. h. eben nicht die nämliche Größe wie das erste Ganze herzunimmt, dann allerdings bringt man das Begränzte nicht wieder zu Ende; hingegen wann man die Proportion so verstärkt, daß man immer die nämliche bestimmte Größe herzunimmt, dann bringt man es zu Ende[22]), weil jedes Begränzte durch jedwedes Bestimmte als Maßeinheit aufgemessen wird). Also nicht in anderer Weise, sondern

τὸ ἄπειρον δυνάμει τε καὶ ἐπὶ καθαιρέσει καὶ ἐντελεχείᾳ· ἐντελεχείᾳ*) δέ ἐστιν, ὡς τὴν ἡμέραν εἶναι λέγομεν καὶ τὸν ἀγῶνα, καὶ δυνάμει οὕτως ὡς ἡ ὕλη, καὶ οὐ καθ' αὑτό, ὡς τὸ πεπερασμένον. καὶ κατὰ πρόσθεσιν δὴ οὕτως ἄπειρον δυνάμει ἐστίν, ὃ ταὐτὸ λέγομεν τρόπον τινὰ εἶναι τῷ κατὰ διαίρεσιν· ἀεὶ μὲν γάρ τι αὐτοῦ ἔξω ἔσται λαμβάνειν, οὐ μέντοι ὑπερβαλεῖ παντὸς ὡρισμένου μεγέθους, ὥσπερ ἐπὶ τὴν διαίρεσιν ὑπερβάλλει παντὸς ὡρισμένου, καὶ ἔσται ἔλαττον. ὥστε δὲ παντὸς ὑπερβάλλειν κατὰ τὴν πρόσθεσιν, οὐδὲ δυνάμει οἷόν τε εἶναι, εἴπερ μή ἐστι κατὰ συμβεβηκὸς ἐντελεχείᾳ ἄπειρον, ὥσπερ φασὶν οἱ φυσιολόγοι τὸ ἔξω σῶμα τοῦ κόσμου, οὗ ἡ οὐσία ἢ ἀὴρ ἢ ἄλλο τι τοιοῦτον, ἄπειρον εἶναι. ἀλλ' εἰ μὴ οἷόν τε εἶναι ἄπειρον ἐντελεχείᾳ σῶμα αἰσθητὸν οὕτω, φανερὸν ὅτι οὐδὲ δυνάμει ἂν εἴη κατὰ πρόσθεσιν, ἀλλ' ἢ ὥσπερ εἴρηται ἀντεστραμμένως τῇ διαιρέσει, ἐπεὶ καὶ Πλάτων διὰ τοῦτο δύο τὰ ἄπειρα ἐποίησεν, ὅτι καὶ ἐπὶ τὴν αὔξην δοκεῖ ὑπερβάλλειν καὶ εἰς ἄπειρον ἰέναι καὶ ἐπὶ τὴν καθαίρεσιν. ποιήσας μέντοι δύο οὐ χρῆται· οὔτε γὰρ ἐν τοῖς ἀριθμοῖς τὸ ἐπὶ τὴν καθαίρεσιν ἄπειρον ὑπάρχει, ἡ γὰρ μονὰς ἐλάχιστον, οὔτε ἐπὶ τὴν αὔξην· μέχρι γὰρ δεκάδος ποιεῖ τὸν ἀριθμόν. συμβαίνει δὲ τοὐναντίον εἶναι ἄπειρον ἢ ὡς λέγουσιν· † οὐ γὰρ οὗ μηδὲν ἔξω, ἀλλ' οὗ ἀεί τι ἔξω ἐστί, τοῦτο ἄπειρόν ἐστιν. σημεῖον δέ· καὶ γὰρ τοὺς δακτυλίους ἀπείρους λέγουσι τοὺς μὴ ἔχοντας σφενδόνην, ὅτι ἀεί τι ἔξω ἔστι λαμβάνειν, καθ' ὁμοιότητα μέν τινα λέγοντες, οὐ μέντοι κυρίως· δεῖ γὰρ τοῦτό τε ὑπάρχειν καὶ μηδέ

*) **Das eine von beiden ἐντελεχείᾳ fehlt in den Handschrr. u. Ausgg., welche sämmtlich auch durch falsche Interpunktion die Stelle unverständlich machen.**

nur in dieser ist das Unbegränzte sowohl der Potenz nach und bei dem Hinwegnehmen, als auch der Verwirklichung nach; der Verwirklichung nach aber ist es in dem Sinne, wie wir von Tag und von Festspiel sprechen, und der Potenz nach ist es in dem Sinne, wie der Stoff, und nicht an und für sich wie das Begränzte. Und also auch in Folge eines Hinzusetzens (von welchem wir ja sagen, daß es in gewisser Art dasselbe sei, wie das in Folge eines Theilens) ist das Unbegränzte in dieser Weise der Potenz nach; denn es läßt sich immer wieder noch etwas außerhalb seiner nehmen, nicht jedoch wird es da so über alle bestimmte Größe hinausgehen, wie es bei dem Theilen über alles Bestimmte hinausgeht und zuletzt kleiner als alles Bestimmte sein wird; daß es aber bei dem Hinzusetzen über Alles hinausgehe, das ist nicht einmal der Potenz nach möglich, es müßte denn nur ein der Verwirklichung nach Unbegränztes geben, welches bloß je nach Vorkommniß dies wäre, wie die Naturphilosophen von dem Körper außerhalb der Welt, dessen Wesen die Luft oder sonst dergleichen sei, sagen, daß er unbegränzt sei; aber wenn es unmöglich einen der Verwirklichung nach unbegränzten sinnlich wahrnehmbaren Körper in dieser Weise geben kann, so ist augenfällig, daß in Folge eines Hinzusetzens es auch nicht der Potenz nach ein Unbegränztes gibt, außer eben wie wir sagten in umgekehrter Ordnung mit der Theilung; denn es hat ja deswegen auch Plato zwei Unbegränzte aufgestellt, weil es so dann sowohl für die Zunahme als auch für das Hinwegnehmen über das Maß hinaus und in's Unbegränzte zu gehen scheint; jedoch nachdem er zwei aufgestellt, benützt er sie nicht, denn weder ist bei den Zahlen das Unbegränzte nach der Richtung des Hinwegnehmens vorhanden, da die Einheit doch das kleinste ist, noch nach der Richtung der Zunahme, da er die Zahl nur bis zur Zehnzahl aufstellt[23]). — Es ergibt sich aber, daß gerade das Gegentheil von dem, was Jene meinen, unbegränzt ist; nämlich nicht dasjenige, außerhalb dessen Nichts ist, sondern gerade dasjenige, außerhalb dessen immer noch Etwas ist, ist unbegränzt; ein Anzeichen hievon aber ist, daß man auch die Ringe, welche keinen Stein haben, unbegränzt oder endlos[24]) nennt, weil sich immerfort wieder ein Punkt über den vorhergehenden hinaus nehmen läßt, wobei man allerdings nur nach einer Aehnlichkeit, nicht jedoch in eigentlichem Sinne die Bezeichnung gebraucht, denn es muß sowohl einerseits das eben Er-

ποτε τὸ αὐτὸ λαμβάνεσθαι· ἐν δὲ τῷ κύκλῳ οὐ γίνεται οὕτως, ἀλλ' αἰεὶ τὸ ἐφεξῆς μόνον ἕτερον. ἄπειρον μὲν οὖν ἐστὶν οὗ κατὰ ποσὸν λαμβάνουσιν αἰεί τι λαβεῖν ἔστιν ἔξω. οὗ δὲ μηδὲν ἔξω, τοῦτ' ἐστὶ τέλειον καὶ ὅλον· οὕτω γὰρ ὁριζόμεθα τὸ ὅλον, οὗ μηθὲν ἄπεστιν, οἷον ἄνθρωπον ὅλον ἢ κιβωτόν. ὥσπερ δὲ τὸ καθ' ἕκαστον, οὕτω καὶ τὸ κυρίως, οἷον τὸ ὅλον οὗ μηδέν ἐστιν ἔξω· οὗ δ' ἐστὶν ἀπουσία ἔξω, οὐ πᾶν, ὅ τι ἂν ἀπῇ. ὅλον δὲ καὶ τέλειον ἢ τὸ αὐτὸ πάμπαν ἢ σύνεγγυς τὴν φύσιν ἐστίν. τέλειον δ' οὐδὲν μὴ ἔχον τέλος· τὸ δὲ τέλος πέρας. διὸ βέλτιον οἰητέον Παρμενίδην Μελίσσου εἰρηκέναι· ὁ μὲν γὰρ τὸ ἄπειρον ὅλον φησίν, ὁ δὲ τὸ ὅλον πεπεράνθαι μεσσόθεν ἰσοπαλές. οὐ γὰρ λίνον λίνῳ συνάπτειν ἔστι τῷ ἅπαντι
51 *καὶ ὅλῳ τὸ ἄπειρον, ἐπεὶ ἐντεῦθέν γε λαμβάνουσι τὴν σεμνότητα κατὰ τοῦ ἀπείρου, τὸ πάντα περιέχον καὶ τὸ πᾶν ἐν ἑαυτῷ ἔχον, διὰ τὸ ἔχειν τινὰ ὁμοιότητα τῷ ὅλῳ. ἔστι γὰρ τὸ ἄπειρον τῆς τοῦ μεγέθους τελειότητος ὕλη καὶ τὸ δυνάμει ὅλον, ἐντελεχείᾳ δ' οὔ, διαιρετὸν δ' ἐπί τε τὴν καθαίρεσιν καὶ τὴν ἀντεστραμμένην πρόσθεσιν, ὅλον δὲ καὶ πεπερασμένον οὐ καθ' αὑτὸ ἀλλὰ κατ' ἄλλο· καὶ οὐ περιέχει ἀλλὰ περιέχεται, ᾗ ἄπειρον. διὸ καὶ ἄγνωστον ᾗ ἄπειρον· εἶδος γὰρ οὐκ ἔχει ἡ ὕλη. ὥστε φανερὸν ὅτι μᾶλλον ἐν μορίου λόγῳ τὸ ἄπειρον ἢ ἐν ὅλου· μόριον γὰρ ἡ ὕλη τοῦ ὅλου ὥσπερ ὁ χαλκὸς τοῦ χαλκοῦ ἀνδριάντος, ἐπεὶ εἴ γε περιέχει ἐν τοῖς αἰσθητοῖς καὶ ἐν τοῖς νοητοῖς τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν, ἔδει περιέχειν τὰ νοητά. ἄτοπον*

wähnte stattfinden, als auch andrerseits darf nie das Nämliche wieder genommen werden, bei dem Kreise aber findet es nicht so Statt, sondern da ist immer nur das Nächstfolgende ein Verschiedenes. Also unbegränzt ist dasjenige, bei welchem, wenn man es quantitativ nimmt, immer wieder etwas außerhalb genommen werden kann; dasjenige aber, außerhalb dessen Nichts ist, ist vollständig und ganz, denn so definiren wir das Ganze, nämlich als dasjenige, von welchem Nichts fehlt, wie z. B. ein ganzer Mensch oder ein ganzer Kasten; wie aber die Bedeutung bei dem Einzelnen ist, so ist auch die eigentliche Bedeutung, wie z. B. das Ganze ist dasjenige außerhalb dessen Nichts ist; dasjenige aber, dessen Abwesenheit außerhalb des Dinges ist, ist natürlich nicht jedes beliebige, das eben abwesend wäre[25]). „Ganz" aber und „Vollständig" ist entweder völlig dasselbe oder wenigstens nahe verwandt, vollständig aber ist Nichts, was nicht ein Ende hat, das Ende aber ist Gränze; darum muß man glauben, daß Parmenides richtiger, als Melissos gesprochen habe, denn der letztere bezeichnet das Unbegränzte als ganz, der erstere aber sagt, „das Ganze sei begränzt vom Mittelpunkte aus in gleichem Schwunge"; denn nicht kann man, wie Faden an Faden, so auch an das Gesammte und Ganze das Unbegränzte anknüpfen; von da aus nämlich nehmen sie jene Erhabenheit für das Unbegränzte in Anspruch, daß es „das Alles Umfassende" und „das ein Jedes in sich selbst Fassende" sei, weil es eben einige Aehnlichkeit mit dem Ganzen hat, denn es ist das Unbegränzte wohl der Stoff der Vollständigkeit der Größe und es ist das der Potenz nach Ganze, der Verwirklichung nach aber nicht, und theilbar ist es sowohl nach der Richtung des Hinwegnehmens als auch nach der Richtung des in umgekehrter Ordnung erfolgenden Hinzusetzens, ein Ganzes aber und ein Begränztes ist es nicht an und für sich, sondern eben in Bezug auf ein Anderes, und es umfaßt nicht, sondern wird umfaßt, insoferne es eben ein Unbegränztes ist; darum ist es auch unerkennbar, insoferne es unbegränzt ist, denn eine begriffliche Form hat der Stoff nicht an sich. Demnach ist augenfällig, daß das Unbegränzte mehr in dem Verhältnisse eines Theiles, als in dem eines Ganzen steht, denn ein Theil des Ganzen ist der Stoff, wie das Erz ein Theil der ehernen Statue; da ja auch, wenn in dem sinnlich Wahrnehmbaren und in dem Denkbaren das Groß und Klein das Umfassende wäre, es eben ein das Denkbare Umfassendes

δὲ καὶ ἀδύνατον τὸ ἄγνωστον καὶ τὸ ἀόριστον περιέχειν καὶ ὁρίζειν.

7. *Κατὰ λόγον δὲ συμβαίνει καὶ τὸ κατὰ πρόσθεσιν μὲν μὴ εἶναι δοκεῖν ἄπειρον οὕτως ὥστε παντὸς ὑπερβάλλειν μεγέθους, ἐπὶ τὴν διαίρεσιν δὲ εἶναι· περιέχεται γὰρ ὡς ἡ ὕλη † ἐντὸς καὶ τὸ ἄπειρον, περιέχει δὲ τὸ εἶδος. εὐλόγως δὲ καὶ τὸ ἐν μὲν τῷ ἀριθμῷ εἶναι ἐπὶ τὸ ἐλάχιστον πέρας, ἐπὶ δὲ τὸ πλεῖον ἀεὶ παντὸς ὑπερβάλλειν πλήθους. ἐπὶ δὲ τῶν μεγεθῶν τοὐναντίον ἐπὶ μὲν τὸ ἔλαττον παντὸς ὑπερβάλλειν μεγέθους, ἐπὶ δὲ τὸ μεῖζον μὴ εἶναι μέγεθος ἄπειρον. αἴτιον δ' ὅτι τὸ ἓν ἐστιν ἀδιαίρετον, ὅ τι περ ἂν ἓν ᾖ, οἷον ἄνθρωπος εἷς ἄνθρωπος καὶ οὐ πολλοί· ὁ δ' ἀριθμός ἐστιν ἕνα πλείω καὶ πόσ' ἄττα· ὥστ' ἀνάγκη στῆναι ἐπὶ τὸ ἀδιαίρετον· τὰ γὰρ δύο καὶ τρία παρώνυμα ὀνόματά ἐστιν, ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἀριθμῶν ἕκαστος· ἐπὶ δὲ τὸ πλεῖον ἀεὶ ἔστι νοῆσαι· ἄπειροι γὰρ αἱ διχοτομίαι τοῦ μεγέθους. ὥστε δυνάμει μέν ἐστιν, ἐνεργείᾳ δ' οὔ· ἀλλ' ἀεὶ ὑπερβάλλει τὸ λαμβανόμενον παντὸς ὡρισμένου πλήθους. ἀλλ' οὐ χωριστὸς ὁ ἀριθμὸς οὗτος τῆς διχοτομίας, οὐδὲ μένει ἡ ἀπειρία ἀλλὰ γίνεται, ὥσπερ καὶ ὁ χρόνος καὶ ὁ ἀριθμὸς τοῦ χρόνου. ἐπὶ δὲ τῶν με-*
51 *γεθῶν τοὐναντίον ἐστίν· διαιρεῖται μὲν γὰρ εἰς ἄπειρα τὸ συνεχές, ἐπὶ δὲ τὸ μεῖζον οὐκ ἔστιν ἄπειρον. ὅσον γὰρ ἐνδέχεται δυνάμει εἶναι, καὶ ἐνεργείᾳ ἐνδέχεται τοσοῦτον εἶναι. ὥστε ἐπεὶ ἄπειρον οὐδέν ἐστι μέγεθος αἰσθητόν, οὐκ ἐνδέχεται παντὸς ὑπερβολὴν εἶναι ὡρισμένου μεγέθους· εἴη γὰρ ἄν τι τοῦ οὐρανοῦ μεῖζον. τὸ δ' ἄπειρον οὐ ταὐτὸν ἐν μεγέθει καὶ κινήσει καὶ χρόνῳ, ὡς μία τις φύσις,*

sein müsste; ungereimt aber und unmöglich ist es, daß das Unerkennbare und das Unbestimmbare das Umfassende und Bestimmende sei.

7. Wohlbegründet hingegen ergibt sich auch, daß in Folge eines Hinzusetzens das Unbegränzte nicht der Art zu sein scheint, daß es über alle Größe hinausgeht, wohl aber dies in der Richtung nach der Theilung der Fall ist; denn als Stoff eben wird das Unbegränzte in einer Schranke umfaßt, das Umfassende dabei aber ist die Form[26]). Einen guten Grund aber hat es auch, daß bei der Zahl in der Richtung zum Kleinsten hin eine Gränze ist, in der Richtung zum Größeren hin aber es immer über alle Menge noch hinausgeht, hingegen im Gegentheile bei der Größe es in der Richtung zum Kleineren hin über alle Größe noch hinausgeht, in der Richtung zum Größeren hin es aber keine unbegränzte Größe gibt. Die Ursache hievon aber ist, daß das Eins ein Untheilbares ist bei Allem, was immer nur ein Eines ist, wie z. B. ein Mensch ist Ein Mensch und nicht viele Menschen, die Zahl aber ist mehrere und irgend quantitativ viele Einse; demnach muß hier es in der Richtung zum untheilbaren Stillestehen, denn das Zwei und das Drei, und ebenso auch jede der übrigen Zahlen, sind nur abgeleitete Namen[27]); in der Richtung zu dem Mehreren hin aber läßt sich immer noch das Denken fortsetzen, denn unbegränzt ist die fortgesetzte Zweitheilung der Größe, so daß also das Unbegränzte der Potenz nach wohl ist, dem Actus nach aber nie erreicht wird, sondern immerfort wird die eben genommene Zahl über jede bestimmte Menge noch hinausgehen, aber nicht trennbar ist diese Zahl von eben jener fortgesetzten Zweitheilung, und es bleibt auch dabei die Unbegränztheit nicht beharren, sondern ist immer im Entstehen begriffen, wie auch die Zeit und die Zählung der Zeit[28]). Bei der Größe aber ist das Gegentheil; denn das Continuirliche wird in unbegränzt Vieles getheilt, aber in der Richtung zum Größeren gibt es kein Unbegränztes, denn von wie vielem es möglich ist, daß es der Potenz nach sei, von eben so vielem ist es möglich, daß es dem Actus nach sei, — so daß, da es keine unbegränzte sinnlich wahrnehmbare Größe gibt, es auch nicht möglich ist, daß es ein Hinausgehen über alle bestimmte Größe gebe, denn außerdem gäbe es etwas, was größer wäre, als das Himmelsgebäude. — Das Unbegränzte aber ist nicht das nämliche bei der Größe und bei der Bewegung und bei

ἀλλὰ τὸ ὕστερον λέγεται κατὰ τὸ πρότερον, οἷον κίνησις μὲν ὅτι τὸ μέγεθος ἐφ' οὗ κινεῖται ἢ ἀλλοιοῦται ἢ αὐξάνεται, ὁ χρόνος δὲ διὰ τὴν κίνησιν. νῦν μὲν οὖν χρώμεθα τούτοις, ὕστερον δὲ πειρασόμεθα λέγειν καὶ τί ἐστιν ἕκαστον, καὶ διότι πᾶν μέγεθος εἰς μεγέθη διαιρετόν. οὐκ ἀφαιρεῖται δ' ὁ λόγος οὐδὲ τοὺς μαθηματικοὺς τὴν θεωρίαν, ἀναιρῶν οὕτως εἶναι τὸ ἄπειρον ὥστε ἐνεργείᾳ εἶναι ἐπὶ τὴν αὔξην ὡς ἀδιεξίτητον· οὐδὲ γὰρ νῦν δέονται τοῦ ἀπείρου οὐδὲ χρῶνται, ἀλλὰ μόνον εἶναι ὅσην ἂν βούλωνται τὴν περερασμένην· τῷ δὲ μεγίστῳ μεγέθει τὸν αὐτὸν ἔστι τετμῆσθαι λόγον ὁπηλικονοῦν μέγεθος ἕτερον. ὥστε πρὸς μὲν τὸ δεῖξαι ἐκείνοις οὐδὲν διοίσει, τὸ δ' εἶναι ἐν τοῖς οὖσιν ἔσται μεγέθεσιν. ἐπεὶ δὲ τὰ αἴτια διῄρηται τετραχῶς, φανερὸν ὅτι ὡς ὕλη τὸ ἄπειρόν ἐστιν αἴτιον, καὶ ὅτι † τὸ μὲν εἶναι αὐτῷ στέρησις, τὸ δὲ καθ' αὑτὸ ὑποκείμενον τὸ συνεχὲς καὶ αἰσθητόν. φαίνονται δὲ πάντες καὶ οἱ ἄλλοι ὡς ὕλῃ χρώμενοι τῷ ἀπείρῳ· διὸ καὶ ἄτοπον τὸ περιέχον ποιεῖν αὐτὸ ἀλλὰ μὴ τὸ περιεχόμενον.

8. *Λοιπὸν δ' ἐπελθεῖν καθ' οὓς λόγους τὸ ἄπειρον εἶναι δοκεῖ οὐ μόνον δυνάμει ἀλλ' ὡς ἀφωρισμένον· τὰ μὲν γάρ ἐστιν αὐτῶν οὐκ ἀναγκαῖα, τὰ δ' ἔχει τινὰς ἑτέρας ἀληθεῖς ἀπαντήσεις. οὔτε γὰρ ἵνα ἡ γένεσις μὴ ἐπιλείπῃ, ἀναγκαῖον ἐνεργείᾳ ἄπειρον εἶναι σῶμα αἰσθητόν· ἐνδέχεται γὰρ τὴν θατέρου φθορὰν θατέρου εἶναι γένεσιν, πεπερασμένου ὄντος τοῦ παντός. ἔτι τὸ ἅπτεσθαι καὶ τὸ πεπεράνθαι ἕτερον. τὸ μὲν γὰρ πρός τι καὶ τινός (ἅπτεται γὰρ*
53 *πᾶν τινός) καὶ τῶν πεπερασμένων τινὶ συμβέβηκεν· τὸ δὲ*

der Zeit, wie wenn es bloß Eine Natur wäre, sondern das Abgeleitetere wird nach dem Ursprünglicheren benannt, wie z. B. Bewegung ist unbegränzt, weil die Größe, an welcher die Bewegung oder die qualitative Aenderung oder die quantitative Zunahme vor sich geht, es ist, die Zeit aber ist es wegen der Bewegung[29]; für jetzt nämlich gebrauchen wir diese Begriffe, später aber [IV, 10 ff.; V; VI, 4] werden wir versuchen anzugeben, sowohl was ein jedes derselben sei, als auch daß jede Größe in Größen getheilt werden kann. — Es benimmt aber diese Begründung auch den Mathematikern ihre Betrachtung dadurch nicht, daß sie verneint, daß das Unbegränzte dem Actus nach in der Richtung zur Zunahme hin sei, weil es eben nicht zu Ende gebracht werden könne; denn ohnedies bedürfen und gebrauchen Jene das Unbegränzte nicht so, sondern nur, daß es eben jede Quantität bedeute, in welcher sie die begränzte Linie haben wollen; nach der nämlichen Proportion aber wie die größte Größe kann jede beliebige andere Größe zertheilt sein; demnach wird es Jenen für die Demonstration Nichts verschlagen, die Existenz aber liegt doch nur in den existirenden Größen. — Da wir aber die Ursachen in vier Klassen getheilt haben, so ist augenfällig, daß das Unbegränzte als Stoff Ursache ist, und daß sein Wesen in einem Entblößtsein[30]), das ihm an und für sich zu Grunde liegende aber in dem Continuirlichen und sinnlich Wahrnehmbaren liegt. Es zeigt sich aber, daß auch alle Uebrigen das Unbegränzte als Stoff gebrauchen, daher es auch ungereimt ist, es zum Umfassenden, und nicht zum Umfaßten, zu machen.

8. Uebrig aber ist noch[31]), die Gründe durchzugehen, nach welchen das Unbegränzte nicht bloß der Potenz nach, sondern als ein selbstständig Bestimmtes zu existiren scheint; denn Einiges an denselben ist nicht zwingend, Anderes findet anderweitige triftige Entgegnungen. Nämlich einerseits, damit in dem Entstehen keine Lücke sei, ist es nicht nothwendig, daß es einen actuell unbegränzten sinnlich wahrnehmbaren Körper gebe, denn auch wenn das Ganze begränzt ist, ist es möglich, daß das Vergehen des einen das Entstehen des anderen sei; andrerseits ferner ist das Sich-Berühren verschieden von dem Begränztsein, denn das erstere ist ein Relatives und bezieht sich auf ein Etwas (denn Alles berührt ein Etwas) und kömmt an irgend Etwas unter dem Begränzten vor, das Begränzte

πεπερασμένον οὐ πρός τι, οὐδ' ἅψασθαι τῷ τυχόντι τοῦ τυχόντος ἔστιν. τὸ δὲ τῇ νοήσει πιστεύειν ἄτοπον· οὐ γὰρ ἐπὶ τοῦ πράγματος ἡ ὑπεροχὴ καὶ ἡ ἔλλειψις, ἀλλ' ἐπὶ τῆς νοήσεως. ἕκαστον γὰρ ἡμῶν νοήσειεν ἂν τις πολλαπλάσιον ἑαυτοῦ αὔξων εἰς ἄπειρον· ἀλλ' οὐ διὰ τοῦτο ἔξω τοῦ ἄστεός τίς ἐστιν ἢ τοῦ τηλικοῦδε μεγέθους ὃ ἔχομεν, ὅτι νοεῖ τις, ἀλλ' ὅτι ἔστιν· τοῦτο δὲ συμβέβηκεν. ὁ δὲ χρόνος καὶ ἡ κίνησις ἄπειρά ἐστι καὶ ἡ νόησις οὐχ ὑπομένοντος τοῦ λαμβανομένου. μέγεθος δὲ οὔτε τῇ καθαιρέσει οὔτε τῇ νοητικῇ αὐξήσει ἐστὶν ἄπειρον. ἀλλὰ περὶ μὲν τοῦ ἀπείρου, πῶς ἔστι καὶ πῶς οὐκ ἔστι καὶ τί ἐστιν, εἴρηται.

---

aber ist nicht relativ, und es kann auch nicht das nächste Beste für das nächste Beste ein Berührendes sein; was aber das Vertrauen auf das Denken betrifft, so ist dies ungereimt, denn nicht an dem faktischen Dinge ist das Darüberhinausgehen und das Dahinterzurückbleiben, sondern an dem Denken, denn einen Jeden von uns könnte Jemand als einen so und so viel mal Größeren, als er ist, denken, wenn er ihn in's Unbegränzte übertreibt; aber nicht deswegen ist Jemand außerhalb der Stadt, oder über die bestimmte Größe, welche wir haben, hinaus, weil es Jemand denkt, sondern eben, weil er es ist; dies aber ist eben ein Vorkommniß [32]). Die Zeit aber und die Bewegung und das Denken sind unbegränzt, indem das jedesmal Genommene nicht bestehen bleibt [33]); die Größe hingegen ist weder durch Hinwegnahme noch durch Vermehrung im Gedanken eine Unbegränzte. — Aber über das Unbegränzte haben wir hiemit angegeben, in welchem Sinne es sei und nicht sei, und was es sei.

Inhalt des vierten Buches.

Was nun den Ort betrifft, so könnte man auf seine Existenz aus dem Platz-Tausche der Dinge, aus der von Natur aus bestimmten Richtung der Bewegung der Elemente, und aus der Annahme eines Leeren schließen, und er würde hiedurch fast zum Ursprünglichsten gemacht; nun aber kann er trotz seiner drei Dimensionen doch kein Körper sein, auch wirkt er nicht als Ursache, und es kann doch keinen Ort des Ortes geben oder der Ort mit dem Wachsenden wachsen (C. 1); zudem scheint er als Gränze eine Form und als Ausdehnung ein Stoff zu sein, ist aber doch trennbar, während Stoff und Form dies nicht sind; daher auch Plato, welcher ihn zum Stoffe macht, in unlösbare Schwierigkeiten geräth (C. 2). Erwägt man die verschiedenen Bedeutungen des „In" und des „in Etwas sein", so ergibt sich zunächst, daß in keiner Weise Etwas in sich selbst sein kann, sowie daß Zeno's Bedenken, es müsse einen Ort eines Ortes geben, sich eben durch die verschiedene Bedeutung des ersten ursprünglichen und des zweiten Ortes löst (C. 3); und geht man bei gehöriger Betrachtung von der Bewegung und von dem, was ursprünglich zunächst Ort eines Dinges heißt, aus, wobei ein bloßes Berühren einer nicht mit dem Dinge continuirlichen Gränze stattfindet, so zeigt sich, daß Ort weder die Form des Dinges ist (da diese wohl die Gränze des Dinges, nicht aber die Gränze des Umgebenden ist), noch die Ausdehnung desselben (da er ja trennbar ist, und auch die Theile

des Dinges Schwierigkeiten bereiten würden), noch auch der Stoff (da dieser untrennbar ist), sondern daß der Ort eben die Gränze des Umgebenden ist, wenn auch andere Momente hereinschillern, und daß er an sich mehr ein Unbewegtes ist (C. 4); daher bei solcher Annahme die Bewegung der Theile in einem Ganzen und auch der Unterschied zwischen einer wesentlichen und einer bloß beziehungsweise zukommenden Bewegung, z. B. beim Himmelsgebäude, sich erklärt, sowie die erhobenen Schwierigkeiten sich nun lösen, indem der Uebergang vom Potenziellen zum Actuellen bei dem sich gegenseitig Berührenden erkannt wird (C. 5). — Aehnliche Schwierigkeiten bestehen in Betreff des Leeren, welches man sich gewöhnlich wie einen Ort oder ein Gefäß vorstellt, in welchem eben kein Körper sei, wogegen die Experimente des Anaxagoras Nichts beweisen, da sie nur zeigen, daß die Luft ein Körper ist, was ohnedies zugestanden wird; hingegen die Existenz des Leeren schließt man aus dem Stattfinden der Bewegung, aus der Möglichkeit des Zusammenpressens, und aus dem Wachsthum durch Assimilation, ja die Pythagoreer nehmen es sogar als Agens zur Scheidung der Dinge (C. 6). Ein Ort ohne Körper aber kann das Leere nicht sein wegen des Punktes und möglicher Qualitäten einer Ausdehnung; noch weniger kann es Stoff sein, da dieser untrennbar ist; überhaupt in Betreff des Ortes gilt das Obige, Bewegung aber und Zusammenpressen und Wachsthum lassen sich auch anders erklären, abgesehen von Selbstwidersprüchen bei Annahme des Leeren (C. 7); gegen die Existenz des Leeren als eines gesonderten Wesens spricht aber auch die Naturbestimmtheit der Bewegung der Elemente, sowie die gänzliche Unterschiedslosigkeit und Theillosigkeit des Leeren, daher im Leeren vielmehr gar keine Bewegung stattfinden kann, weil alle Bewegung auf Unterschieden oder, wie das Schleudern, auf Stofflichem beruht, und ebenso auch der Stillstand, und außerdem weil alle Vergleichbarkeit der Schnelligkeit wegfiele, denn insoweit dieselbe von dem Durchgangsmedium abhängt, ist ja das Leere, wie das Null, incommensurabel gegen jede Dichtigkeit, und insoweit jene von der Kraft des Bewegten abhängt, müßte im Leeren ja Alles gleichschnell sich bewegen; ebenso fällt die Möglichkeit eines Ausweichens weg, und der bloß übrig bleibende stereometrische Inhalt ist eine mißliche oder eine unnöthige Verdopplung (C. 8); will man aber die Existenz des

Leeren aus dem Vorhandensein des Dichten und Lockeren und ihren wechselseitigen Uebergängen erweisen, da außerdem die äußerste Weltsphäre in wogender Bewegung sein müßte, so ist letzteres wohl richtig, aber auch im Lockeren darf das Leere nicht als ein Gesondertes genommen werden, denn sonst kehren die vorigen Schwierigkeiten wieder, sondern jene Uebergänge beruhen auf dem Wechsel des Potenziellen und Actuellen, nicht auf quantitativem Zuwachse, und in diesem Sinne ist der Stoff des Dichten und Lockern Einer und derselbe, der aber allerdings nach diesen zwei Eigenschaften hin als Veranlassung der Bewegung nach Unten und der nach Oben auftritt (C. 9). — Auch bei der Zeit läßt es sich bezweifeln, ob sie existire, da ihre Theile nie sind, sondern nur waren oder sein werden, und auch bei den einzelnen Jetzt sich Schwierigkeiten erheben, mag man sie als stets wieder verschiedene oder stets als das nämliche Jetzt nehmen; unrichtig oder einfältig sind aber auch die Annahmen der Früheren, welche die Zeit entweder als den Umlauf oder als die Kugel des All erklärten. Eine Schwierigkeit liegt auch darin, daß die Zeit weder selbst Bewegung ist (C. 10), noch auch ohne Bewegung, da sie von der Wahrnehmung einer Veränderung und zweier verschiedener Jetzt abhängt. Die Bewegung aber hängt von der Größe ab, wie die Zeit von der Bewegung, und sowie wir daher das Früher und Später, welches ursprünglich an der bewegten Größe ist, unterscheidend wahrnehmen, erfassen wir die Zeit, welche hiemit Zahl der Bewegung ist, und zwar als ein Gezähltes; das Jetzt aber, welches dem Bewegten entspricht und einerseits stets das Nämliche, andrerseits stets verschieden ist, ist das Maß der Zeit und bewirkt die Continuität derselben ohne ein Theil derselben zu sein (C. 11), daher es auch keine kleinste Zeit gibt, und die Zeit selbst stets die nämliche und doch verschieden ist. Zeit und Bewegung messen sich gegenseitig, und von der Zeit gemessen werden, d. h. in ihr als einer Zahl sein, heißt für die Dinge das „in einer Zeit sein", und so gibt es für Alles eine noch umfassendere Zeit, durch welche es abgegränzt und als vorhanden verdrängt wird, wohingegen das immer Seiende gar nicht in der Zeit ist; aber auch die Ruhe wird von der Zeit gemessen, und hiemit fällt Alles, was die Fähigkeit hat, bewegt zu werden oder zu ruhen, unter die Zeit, das Uebrige nicht (C. 12). Hiernach erklären sich nun die Begriffe des Jetzt, des Einst, des

Bereits, des Soeben, des Längst, des Plötzlich, sowie die Art und Weise einer Wirkung der Zeit (S. 13) und eines Enthaltenseins der Veränderung, als einer schnellen oder langsamen, in der Zeit. In allem Bewegbaren erscheint die Zeit, ist aber als gezählte Zeit von der Existenz der zählenden Seele abhängig; aber sie ist Eine und die nämliche auch für mehrere gleichzeitige Bewegungen, sowie die Zahl für verschiedene Dinge die nämliche ist; die ursprünglichste Maßeinheit aber hiebei ist die Zahl der gleichmäßigen Kreisbewegung, daher der gewöhnliche Ausdruck vom „Kreislaufe" der Dinge richtig ist; und bei dem Zählen oder Messen der Dinge durch die Zeit kömmt es auf die Verschiedenheit des Gezählten nicht an, sondern die Zahl bleibt die nämliche, so lange sie als Zahl nicht eine verschiedene ist (S. 14).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ Δ.

Bekk. ed. min. — † Bekk. ed. mai. p. 208 b.

1. Ὁμοίως δ' ἀνάγκη καὶ περὶ τόπου τὸν φυσικὸν ὥσπερ καὶ περὶ ἀπείρου γνωρίζειν, εἰ ἔστιν ἢ μή, καὶ πῶς ἐστί, καὶ τί ἐστιν. τά τε γὰρ ὄντα πάντες ὑπολαμβάνουσιν εἶναί που (τὸ γὰρ μὴ ὂν οὐδαμοῦ εἶναι· ποῦ γάρ ἐστι τραγέλαφος ἢ σφίγξ;) καὶ τῆς κινήσεως ἡ κοινὴ μάλιστα καὶ κυριωτάτη κατὰ τόπον ἐστίν, ἣν καλοῦμεν φοράν. ἔχει δὲ πολλὰς ἀπορίας τί ποτ' ἔστιν ὁ τόπος· οὐ γὰρ ταὐτὸν φαίνεται θεωροῦσιν ἐξ ἁπάντων τῶν ὑπαρχόντων. ἔτι δ' οὐδ' ἔχομεν οὐδὲν παρὰ τῶν ἄλλων οὔτε προηπορημένον οὔτε προευπορημένον περὶ † αὐτοῦ. ὅτι μὲν οὖν ἔστιν ὁ τόπος, δοκεῖ δῆλον εἶναι ἐκ τῆς ἀντιμεταστάσεως· ὅπου γάρ ἐστι νῦν ὕδωρ, ἐνταῦθα ἐξελθόντος ὥσπερ ἐξ ἀγγείου πάλιν ἀὴρ ἔνεστιν, ὅτε δὲ τὸν αὐτὸν τόπον τοῦτον ἄλλο τι τῶν σωμάτων κατέχει. τοῦτο δὴ τῶν ἐγγινομένων καὶ μεταβαλλόντων ἕτερον πάντων εἶναι δοκεῖ· ἐν ᾧ γὰρ ἀὴρ ἐστι νῦν, ὕδωρ ἐν τούτῳ πρότερον ἦν, ὥστε δῆλον ὡς ἦν ὁ τόπος τι καὶ ἡ χώρα ἕτερον ἀμφοῖν, εἰς ἣν καὶ ἐξ ἧς μετέβαλον. ἔτι δὲ αἱ φοραὶ τῶν φυσικῶν σωμάτων καὶ ἁπλῶν,

IV. Buch.

1. Es muß aber der Physiker in gleicher Weise wie über das Unbegränzte, so auch in Betreff des Ortes erkennen, ob er sei oder nicht, und in welchem Sinne er sei, und was er sei; denn sowohl von den seienden Dingen nehmen Alle an, daß sie irgendwo seien (nämlich das Nicht-seiende sei nirgends, denn wo soll z. B. der Bockhirsch oder die Sphinx [1]) sein?), als auch von der Bewegung ist die gemeinsamste und eigentlichste die Oertliche, welche wir Raumbewegung nennen. Es enthält aber die Frage, was wohl der Ort sei, viele Schwierigkeiten, denn es zeigt sich, wenn man ihn aus allem, was ihm zukömmt, betrachtet, nicht überall das nämliche; ferner besitzen wir auch über ihn von den übrigen Philosophen keine Vorarbeit in Erhebung oder Lösung von Schwierigkeiten. — Daß also nun der Ort existire, scheint aus dem gegenseitigen Platz-Tausche klar zu sein; nämlich wo jetzt Wasser, dort ist, wann dasselbe wie aus einem Gefäße sich entfernt hat, wieder Luft, ein andermal aber nimmt diesen nämlichen Ort ein anderer von den Körpern ein; dies demnach scheint etwas von allem demjenigen, was hineinkömmt und seine Stelle wieder ändert, Verschiedenes zu sein, nämlich in demjenigen, in welchem jetzt Luft ist, war früher Wasser, so daß klar ist, daß der Ort etwas eigenes, und der Raum, in welchen hinein und aus welchem heraus sie die Stelle änderten, ein von beiden Verschiedenes war. Ferner die Raumbewegungen der einfachen physikalischen Körper, wie z. B.

οἷον πυρὸς καὶ γῆς καὶ τῶν τοιούτων, οὐ μόνον δηλοῦσιν ὅτι ἔστι τι ὁ τόπος, ἀλλ' ὅτι καὶ ἔχει τινὰ δύναμιν. φέρεται γὰρ ἕκαστον εἰς τὸν αὑτοῦ τόπον μὴ κωλυόμενον, τὸ μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω· ταῦτα δ' ἐστὶ τόπου μέρη καὶ εἴδη,
54 τό τε ἄνω καὶ τὸ κάτω καὶ αἱ λοιπαὶ τῶν ἓξ διαστάσεων. ἔστι δὲ τὰ τοιαῦτα οὐ μόνον πρὸς ἡμᾶς, τὸ ἄνω καὶ κάτω καὶ δεξιὸν καὶ ἀριστερόν· ἡμῖν μὲν γὰρ οὐκ ἀεὶ τὸ αὐτό, ἀλλὰ κατὰ τὴν θέσιν, ὅπως ἂν στραφῶμεν, γίνεται, διὸ καὶ ταὐτὸ πολλάκις δεξιὸν καὶ ἀριστερόν ἐστι καὶ ἄνω καὶ κάτω καὶ πρόσθεν καὶ ὄπισθεν. ἐν δὲ τῇ φύσει διώρισται χωρὶς ἕκαστον. οὐ γὰρ ὅ τι ἔτυχέν ἐστι τὸ ἄνω, ἀλλ' ὅπου φέρεται τὸ πῦρ καὶ τὸ κοῦφον· ὁμοίως δὲ καὶ τὸ κάτω οὐχ ὅ τι ἔτυχεν, ἀλλ' ὅπου τὰ ἔχοντα βάρος καὶ τὰ γεηρά, ὡς οὐ τῇ θέσει διαφέροντα μόνον ἀλλὰ καὶ τῇ δυνάμει. δηλοῖ δὲ καὶ τὰ μαθηματικά· οὐκ ὄντα γὰρ ἐν τόπῳ ὅμως κατὰ τὴν θέσιν τὴν πρὸς ἡμᾶς ἔχει δεξιὰ καὶ ἀριστερά, ὥστε μόνον αὐτῶν νοεῖσθαι τὴν θέσιν, ἀλλὰ μὴ ἔχειν φύσιν τούτων ἕκαστον. ἔτι οἱ τὸ κενὸν φάσκοντες εἶναι τόπον λέγουσιν· τὸ γὰρ κενὸν τόπος ἂν εἴη ἐστερημένος σώματος. ὅτι μὲν οὖν ἔστι τι ὁ τόπος παρὰ τὰ σώματα, καὶ πᾶν σῶμα αἰσθητὸν ἐν τόπῳ, διὰ τούτων ἄν τις ὑπολάβοι· δόξειε δ' ἂν καὶ Ἡσίοδος ὀρθῶς λέγειν ποιήσας πρῶτον τὸ χάος. λέγει γοῦν

πάντων μὲν πρώτιστα χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα
γαῖ' εὐρύστερνος,

ὡς δέον πρῶτον ὑπάρξαι χώραν τοῖς οὖσι, διὰ τὸ νομίζειν, ὥσπερ οἱ πολλοί, πάντα εἶναί που καὶ ἐν τόπῳ. εἰ δ' ἐστὶ τοιοῦτο, θαυμαστή τις ἂν εἴη ἡ τοῦ τόπου δύναμις καὶ προτέρα πάντων· οὗ γὰρ ἄνευ τῶν ἄλλων οὐδέν ἐστιν, ἐκεῖνο δ' † ἄνευ τῶν ἄλλων, ἀνάγκη πρῶτον εἶναι· οὐ γὰρ ἀπόλλυται ὁ τόπος τῶν ἐν αὐτῷ φθειρομένων. οὐ μὴν ἀλλ' ἔχει γ' ἀπορίαν, εἰ ἔστι, τί ἐστι, πότερον ὄγκος τις σώμα-

des Feuers und der Erde und dergleichen, zeigen nicht bloß, daß der Ort etwas ist, sondern auch, daß er eine eigene Geltung hat; denn es bewegt sich Jedes, wenn es nicht gehindert wird, in seinen eigenen Ort, das eine nach oben das andere nach unten; dies aber sind Theile und Arten des Ortes, nämlich das Oben und Unten und die übrigen von den sechs Ausdehnungen; das Derartige aber, nämlich das Oben und Unten und Rechts und Links, ist nicht bloß relativ für uns (denn für uns ist es nicht immer das Nämliche, sondern je nach der Lage, wie wir uns wenden, wird es erst; darum ist auch oft das nämliche zugleich rechts und links und oben und unten und vornen und hinten), sondern in der Natur ist jedes besonders festgestellt; denn nicht das nächste Beste ist das Oben, sondern dasjenige, wohin das Feuer und das Leichte sich bewegt; ebenso aber auch ist das Unten nicht das nächste Beste, sondern dasjenige, wohin das Schwere und Erdige sich bewegt; da diese eben sich nicht bloß der Lage nach, sondern auch ihrer Geltung nach unterscheiden (es zeigt sich dies aber auch an den mathematischen Größen, denn während sie nicht an einem Orte existiren, haben sie doch je nach der Lage relativ für uns ein Rechtes und ein Linkes, so daß an diesen also nur die Lage Gegenstand des Denkens ist, sie selbst aber einen jeden von jenen Unterschieden nicht als ihre eigene Natur besitzen). Ferner Diejenigen, welche behaupten, es gebe ein Leeres, sprechen von einem Orte, denn das Leere wäre eben ein von Körper entblößter Ort. — Daß also nun der Ort etwas eigenes neben den Körpern, und jeder sinnlich wahrnehmbare Körper in einem Orte sei, möchte man wegen des bisher Gesagten annehmen, und es könnte dann auch Hesiod richtig gesprochen haben, indem er das Chaos zum Ersten machte; derselbe sagt nämlich: „von Allem zuerst entstand das Chaos, hierauf aber dann die Erde mit weitem Busen“ [Theog. V. 116], als müßte nämlich zuerst ein Raum für die seienden Dinge vorhanden sein, weil er ja, wie die Meisten, daran festhielt, daß Alles irgendwo und in einem Orte sei. Ist der Ort aber ein derartiges, dann wäre seine Geltung eine wunderbare und ursprünglicher als Alles; denn dasjenige, ohne welches Nichts von dem Uebrigen ist, welches aber selbst ohne das Uebrige ist, muß nothwendig das Ursprünglichste sein, da ja der Ort dadurch nicht vernichtet wird, daß das in ihm Befindliche vergeht. Nichts desto weniger aber hat es, auch wenn der Ort existirt, seine Schwierig-

τος ἤ τις ἑτέρα φύσις· ζητητέον γὰρ τὸ γένος αὐτοῦ πρῶτον. διαστήματα μὲν οὖν ἔχει τρία, μῆκος καὶ πλάτος καὶ βάθος, οἷς ὁρίζεται σῶμα πᾶν· ἀδύνατον δὲ σῶμα εἶναι τὸν τόπον· ἐν ταὐτῷ γὰρ ἂν εἴη δύο σώματα. ἔτι εἴπερ ἐστὶ σώματος τόπος καὶ χώρα, δῆλον ὅτι καὶ ἐπιφανείας καὶ τῶν λοιπῶν περάτων· ὁ γὰρ αὐτὸς ἁρμόσει λόγος· ὅπου γὰρ ἦν πρότερον τὰ τοῦ ὕδατος ἐπίπεδα, ἔσται πάλιν τὰ τοῦ ἀέρος. ἀλλὰ μὴν οὐδεμίαν διαφορὰν ἔχομεν στιγμῆς καὶ τόπου στιγμῆς, ὥστ' εἰ μηδὲ ταύτης ἕτερόν ἐστιν ὁ τόπος, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδενός, οὐδ' ἔστι τι παρ' ἕκαστον τούτων ὁ τόπος. τί γὰρ ἄν ποτε καὶ θείημεν εἶναι τὸν τόπον; οὔτε γὰρ στοιχεῖον οὔτ' ἐκ στοιχείων οἷόν τ' εἶναι τοιαύτην ἔχοντα φύσιν, οὔτε τῶν σωματικῶν οὔτε τῶν ἀσωμάτων· μέγεθος μὲν γὰρ ἔχει, σῶμα δ' οὐδέν· ἔστι δὲ τὰ μὲν τῶν αἰσθητῶν σωμάτων στοιχεῖα σώματα, ἐκ δὲ τῶν νοητῶν οὐδὲν γίνεται μέγεθος. ἔτι δὲ καὶ τίνος ἄν τις θείη τοῖς οὖσιν αἴτιον εἶναι τὸν τόπον; οὐδεμία γὰρ αὐτῷ ὑπάρχει αἰτία τῶν τεττάρων· οὔτε γὰρ ὡς ὕλη τῶν ὄντων (οὐδὲν γὰρ ἐξ αὐτοῦ συνέστηκεν) οὔτε ὡς εἶδος καὶ λόγος τῶν πραγμάτων οὔθ' ὡς τέλος, οὔτε κινεῖ τὰ ὄντα. ἔτι δὲ καὶ αὐτὸς εἰ ἔστι τι τῶν ὄντων, ποῦ ἔσται; ἡ γὰρ Ζήνωνος ἀπορία ζητεῖ τινὰ λόγον· εἰ γὰρ πᾶν τὸ ὂν ἐν τόπῳ, δῆλον ὅτι καὶ τοῦ τόπου τόπος ἔσται, καὶ τοῦτο εἰς ἄπειρον πρόεισιν. ἔτι ὥσπερ ἅπαν σῶμα ἐν τόπῳ, οὕτω καὶ ἐν τόπῳ ἅπαντι σῶμα· πῶς οὖν ἐροῦμεν περὶ τῶν αὐξανομένων; ἀνάγκη γὰρ ἐκ τούτων συναύξεσθαι τὸν τόπον αὐτοῖς, εἰ μήτ' ἐλάττων μήτε μείζων ὁ τόπος ἑκάστου. διὰ μὲν οὖν τούτων οὐ μόνον τί ἐστιν, ἀλλὰ καὶ εἰ ἔστιν ἀπορεῖν ἀναγκαῖον.

keit, was er sei, ob nämlich eine körperliche Masse oder ein anderweitiges Substanzielles; denn zuerst müssen wir die höhere Gattung desselben suchen. Ausdehnungen nun hat er drei, die Länge und die Breite und die Tiefe, durch welche ein jeder Körper bestimmt wird. Daß aber der Ort ein Körper sei, kann nicht sein, denn sonst wären in Ein und demselben zwei Körper; ferner wenn anders es von dem Körper einen Ort und Raum gibt, so ist klar, daß es ihn auch von der Oberfläche und den übrigen Gränzen desselben geben muß, denn es wird für diese dasselbe Verhältniß passen, nämlich wo vorher die Flächen des Wassers waren, da werden hinwiederum die der Luft sein; jedoch aber bei dem Punkte können wir ja keinen Unterschied zwischen ihm und seinem Orte angeben, so daß, wenn nicht einmal bei diesem der Ort etwas Verschiedenes ist, er es auch bei keinem der Anderen ist, und also der Ort nicht etwas Eigenes neben einem jeden dieser ist. Was denn also sollen wir aufstellen, daß der Ort wohl sei? denn da er eine derartige Natur hat, so kann er weder ein Element noch aus Elementen bestehend sein, und weder zu dem Körperlichen noch zu dem Unkörperlichen gehören; denn Größe hat er, aber Körper ist er keiner; hingegen die Elemente der sinnlich-wahrnehmbaren Körper sind Körper, aus dem Denkbaren aber wird keine Größe[2]). Ferner wessen Ursache sollen wir aufstellen, daß der Ort für die seienden Dinge sei? Denn keine von den vier Ursachen kömmt ihm zu; weder nämlich wirkt er als Stoff der seienden Dinge (denn es besteht Nichts aus ihm), noch als Form und Begriff des Factischen, noch als Endzweck, noch setzt er das Seiende in Bewegung. Ferner wenn er ebenfalls eines der seienden Dinge ist, wo wird er selbst sein? denn die von Zeno erhobene Schwierigkeit verlangt nach einer Begründung[3]); wenn nämlich alles Seiende in einem Orte ist, so ist klar, daß es auch einen Ort des Ortes geben wird, und dies so fort ins Unbegränzte geht. Ferner, sowie jeder Körper in einem Orte ist, so ist auch in jedem Orte ein Körper; und wie demnach werden wir in Betreff des Wachsenden es erklären? denn nach dem Bisherigen muß der Ort mit demselben mitwachsen, wenn der Ort eines jeden weder kleiner noch größer, als es selbst, ist. — Deswegen also nun muß man in Schwierigkeiten gerathen, nicht bloß was der Ort sei, sondern auch ob er sei.

2. Ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν καθ' αὑτὸ τὸ δὲ κατ' ἄλλο λέγε-
ται, καὶ τόπος ὁ μὲν κοινός, ἐν ᾧ ἅπαντα τὰ σώματά
ἐστιν, ὁ δ' ἴδιος, ἐν ᾧ πρώτῳ· λέγω δ' οἷον σὺ νῦν ἐν τῷ
οὐρανῷ ὅτι ἐν τῷ ἀέρι, οὗτος δ' ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ ἐν τῷ
ἀέρι δὲ ὅτι ἐν τῇ γῇ, ὁμοίως δὲ καὶ ἐν ταύτῃ ὅτι ἐν τῷδε
τῷ τόπῳ, † ὃς περιέχει οὐδὲν πλέον ἢ σέ. εἰ δή ἐστιν ὁ
τόπος τὸ πρῶτον περιέχον τῶν σωμάτων ἕκαστον, πέρας
τι ἂν εἴη, ὥστε δόξειεν ἂν τὸ εἶδος καὶ ἡ μορφὴ ἑκάστου
ὁ τόπος εἶναι, ᾧ ὁρίζεται τὸ μέγεθος καὶ ἡ ὕλη ἡ τοῦ με-
56 γέθους· τοῦτο γὰρ ἑκάστου πέρας. οὕτω μὲν οὖν σκοποῦ-
σιν ὁ τόπος τὸ ἑκάστου εἶδός ἐστιν· ᾗ δὲ δοκεῖ ὁ τόπος
εἶναι τὸ διάστημα τοῦ μεγέθους, ἡ ὕλη· τοῦτο γὰρ ἕτερον
τοῦ μεγέθους· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ περιεχόμενον ὑπὸ τοῦ εἴ-
δους καὶ ὡρισμένον, οἷον ὑπὸ ἐπιπέδου καὶ πέρατος. ἔστι
δὲ τοιοῦτον ἡ ὕλη καὶ τὸ ἀόριστον· ὅταν γὰρ ἀφαιρεθῇ τὸ
πέρας καὶ τὰ πάθη τῆς σφαίρας, λείπεται οὐδὲν παρὰ τὴν
ὕλην. διὸ καὶ Πλάτων τὴν ὕλην καὶ τὴν χώραν ταὐτό φη-
σιν εἶναι ἐν τῷ Τιμαίῳ· τὸ γὰρ μεταληπτικὸν καὶ τὴν χώ-
ραν ἓν καὶ ταὐτόν. ἄλλον δὲ τρόπον ἐκεῖ τε λέγων τὸ με-
ταληπτικὸν καὶ ἐν τοῖς λεγομένοις ἀγράφοις δόγμασιν, ὅμως
τὸν τόπον καὶ τὴν χώραν τὸ αὐτὸ ἀπεφήνατο. λέγουσι μὲν
γὰρ πάντες εἶναί τι τὸν τόπον, τί δ' ἐστίν, οὗτος μόνος
ἐπεχείρησεν εἰπεῖν. εἰκότως δ' ἐκ τούτων σκοπουμένοις
δόξειεν ἂν εἶναι χαλεπὸν γνωρίσαι τί ἐστιν ὁ τόπος, εἴπερ
τούτων ὁποτερονοῦν ἐστίν, εἴτε ἡ ὕλη εἴτε τὸ εἶδος· ἄλλως
τε γὰρ τὴν ἀκροτάτην ἔχει θέαν, καὶ χωρὶς ἀλλήλων οὐ ῥᾴ-
διον γνωρίζειν. ἀλλὰ μὴν ὅτι γε ἀδύνατον ὁποτερονοῦν
τούτων εἶναι τὸν τόπον, οὐ χαλεπὸν ἰδεῖν. τὸ μὲν γὰρ
εἶδος καὶ ἡ ὕλη οὐ χωρίζεται τοῦ πράγματος, τὸν δὲ τόπον
ἐνδέχεται· ἐν ᾧ γὰρ ἀὴρ ἦν, ἐν τούτῳ πάλιν ὕδωρ, ὡς ἔφα-
μεν, γίνεται, ἀντιμεθισταμένων ἀλλήλοις τοῦ τε ὕδατος καὶ

2. Da aber Alles theils an und für sich, theils in Bezug auf ein anderes benannt wird, und so auch der Ort theils ein gemeinsamer, in welchem sämmtliche Körper sind, ist, theils ein einzeln eigenthümlicher, in welchem sie zunächst ursprünglich sind (ich meine aber z. B.: Du bist jetzt in dem Himmelsgebäude, weil du in der Luft bist, diese aber in dem Himmelsgebäude ist, und in der Luft bist du, weil du auf der Erde bist, und ebenso auf dieser bist du, weil du in diesem bestimmten Orte bist, welcher Nichts weiter als bloß dich umfaßt), so wäre demnach der Ort, wenn er das einen jeden der Körper zunächst Umfassende ist, eine Gränze, so daß die Form und die Gestaltung eines jeden der Ort zu sein schiene, durch welchen die Größe und der Stoff der Größe bestimmt wird; denn das ist die Gränze eines Jeden. Erwägt man also die Sache so, so ist der Ort die Form eines jeden Einzelnen; inwieferne aber der Ort die Ausdehnung der Größe zu sein scheint, ist er der Stoff; denn die Ausdehnung ist von der Größe verschieden, sie ist aber das von der Form Umfaßte und Bestimmte, wie z. B. von einer Fläche und einer Gränze; ein derartiges aber ist der Stoff und das Unbestimmbare, denn wann z. B. von der Kugel die Gränze und alle Zustände weggenommen sind, bleibt außer dem Stoffe Nichts; darum sagt auch Plato im Timäus [p. 52 A], der Stoff und der Raum seien dasselbe, nämlich das an der Gestaltung Theil Nehmende und der Raum seien Ein und dasselbe; und wenn er auch das an der Gestaltung Theil Nehmende dort im Timäus und in den sogenannten ungeschriebenen Lehren in verschiedener Weise faßt, so bezeichnete er doch Ort und Raum als ein mit demselben Identisches*); Alle nämlich sagen, daß der Ort etwas sei; was er aber sei, hat Plato zuerst gewagt anzugeben. Wahrscheinlich aber dürfte es, wenn man von diesen Gründen aus die Erwägung anstellt, schwierig scheinen, zu erkennen, was der Ort sei, wenn er nämlich irgend eines dieser beiden, sei es der Stoff oder sei es die Form, ist; denn sowohl im Uebrigen fordert dies die schärfste Anschauung, als auch ist es nicht leicht, diese beiden von einander getrennt zu erkennen. Aber daß unmöglich der Ort irgend eines dieser beiden sein kann, ist nicht schwer zu sehen; denn Form und Stoff wird von dem Dinge nicht getrennt, der Ort aber kann getrennt werden, nämlich in demjenigen, in welchem Luft war, findet sich hinwiederum, wie wir sagten, Wasser ein, indem Luft und Wasser,

τοῦ ἀέρος, καὶ τῶν ἄλλων σωμάτων ὁμοίως, ὥστε οὔτε μόριον οὔθ' ἕξις ἀλλὰ χωριστὸς ὁ τόπος ἑκάστου ἐστίν. καὶ γὰρ δοκεῖ τοιοῦτό τι εἶναι ὁ τόπος οἷον τὸ ἀγγεῖον· ἔστι γὰρ τὸ ἀγγεῖον τόπος μεταφορητός· τὸ δ' ἀγγεῖον οὐδὲν τοῦ πράγματός ἐστιν. ᾗ μὲν οὖν χωριστός ἐστι τοῦ πράγματος, ταύτῃ μὲν οὐκ ἔστι τὸ εἶδος· ᾗ δὲ περιέχει, ταύτῃ δ' ἕτερος τῆς ὕλης. δοκεῖ δὲ ἀεὶ τὸ ὄν που αὐτό τε εἶναί τι καὶ ἕτερόν τι ἐκτὸς αὐτοῦ. Πλάτωνι μέντοι λεκτέον, εἰ δεῖ παρεκβάντας εἰπεῖν, διὰ τί οὐκ ἐν τόπῳ τὰ εἴδη καὶ οἱ ἀριθμοί, εἴπερ τὸ μεθεκτικὸν ὁ τόπος, εἴτε τοῦ μεγάλου † καὶ τοῦ μικροῦ ὄντος τοῦ μεθεκτικοῦ εἴτε τῆς ὕλης, ὥσπερ
57 ἐν τῷ Τιμαίῳ γέγραφεν. ἔτι πῶς ἂν φέροιτο εἰς τὸν αὑτοῦ τόπον, εἰ ὁ τόπος ἦν ἡ ὕλη ἢ τὸ εἶδος; ἀδύνατον γὰρ οὗ μὴ κίνησις μηδὲ τὸ ἄνω ἢ κάτω ἐστί, τόπον εἶναι. ὥστε ζητητέος ἐν τοῖς τοιούτοις ὁ τόπος. εἰ δ' ἐν αὐτῷ ὁ τόπος (δεῖ γάρ, εἴπερ ἢ μορφὴ ἢ ὕλη), ἔσται ὁ τόπος ἐν τόπῳ· μεταβάλλει γὰρ ἅμα τῷ πράγματι καὶ κινεῖται καὶ τὸ εἶδος καὶ τὸ ἀόριστον, οὐκ ἀεὶ ἐν τῷ αὐτῷ ἀλλ' οὗπερ καὶ τὸ πρᾶγμα· ὥστε τοῦ τόπου ἔσται τόπος. ἔτι ὅταν ἐξ ἀέρος ὕδωρ γένηται, ἀπόλωλεν ὁ τόπος· οὐ γὰρ ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ τὸ γενόμενον σῶμα· τίς οὖν ἡ φθορά; ἐξ ὧν μὲν τοίνυν ἀναγκαῖον εἶναί τι τὸν τόπον, καὶ πάλιν ἐξ ὧν ἀπορήσειεν ἄν τις αὐτοῦ περὶ τῆς οὐσίας, εἴρηται.

3. Μετὰ δὲ ταῦτα ληπτέον ποσαχῶς ἄλλο ἐν ἄλλῳ λέγεται. ἕνα μὲν δὴ τρόπον ὡς ὁ δάκτυλος ἐν τῇ χειρὶ καὶ ὅλως τὸ μέρος ἐν τῷ ὅλῳ. ἄλλον δὲ ὡς τὸ ὅλον ἐν τοῖς μέρεσιν· οὐ γάρ ἐστι παρὰ τὰ μέρη τὸ ὅλον. ἄλλον δὲ

und in gleicher Weise die übrigen Körper, gegenseitig Platz tauschen, so daß der Ort weder ein Theil noch ein Sichverhalten eines jeden Einzelnen, sondern eben von ihm trennbar ist; es scheint nämlich auch wirklich der Ort etwas dergleichen wie ein Gefäß zu sein, denn das Gefäß ist ein übertragbarer Ort, das Gefäß aber ist Nichts von dem Dinge. Inwieferne also nun der Ort von dem Dinge trennbar ist, insoferne ist er nicht die Form; inwieferne er aber das Ding umfaßt, insoferne ist er etwas Anderes als der Stoff; es scheint aber immer das irgendwo Seiende einerseits selbst ein Eigenes zu sein, und andrerseits etwas von ihm Verschiedenes außerhalb seiner. Dem Plato aber müssen wir, wenn wir mit einem Abstecher vom Wege es sagen sollen, bemerken, warum denn die Ideen und die Zahlen nicht in einem Orte sind, wenn nämlich jenes Theilhaftige der Ort ist, sei es, daß es das Groß und Klein ist, oder sei es, daß es der Stoff ist, wie er im Timäus geschrieben hat. Ferner wie sollte etwas an seinen ihm eigenen Ort hin bewegt werden, wenn der Ort selbst der Stoff oder die Form wäre? Denn unmöglich kann doch dasjenige, von welchem es keine Bewegung und kein Oben oder Unten gibt, Ort sein (demnach ist eben in solch letzterem der Ort zu suchen); wenn aber der Ort in sich selbst ist — denn das müßte er, falls er entweder Gestaltung oder Stoff wäre —, so wird der Ort in einem Orte sein, denn es verändert sich und bewegt sich zugleich mit dem Dinge sowohl die Form als auch das Unbestimmbare (d. h. der Stoff), aber nicht immer an der nämlichen Stelle, sondern eben da, wo das Ding ist, so daß es einen Ort des Ortes gäbe. Ferner, wann aus Luft Wasser wird, müßte dann der Ort untergegangen sein, denn der neu entstehende Körper ist nicht in demselben Orte, — und welcherlei soll nun das Vergehen des Ortes sein? — Demnach also haben wir die Gründe angegeben, aus welchen der Ort nothwendig Etwas sein muß, und hinwiederum jene, aus welchen man in Betreff seines Wesens in Schwierigkeiten geriethe.

3. Hierauf aber müssen wir festhalten, in wie vielen Bedeutungen gesagt werde, daß etwas in einem Anderen sei: nach der einen Auffassungsweise demnach in dem Sinne, wie der Finger in der Hand und überhaupt der Theil im Ganzen ist, — nach einer anderen aber in dem Sinne, wie das Ganze in den Theilen ist,

*τρόπον ὡς ὁ ἄνθρωπος ἐν ζῴῳ καὶ ὅλως εἶδος ἐν γένει.
ἄλλον δὲ ὡς τὸ γένος ἐν τῷ εἴδει καὶ ὅλως τὸ μέρος τοῦ
εἴδους ἐν τῷ τοῦ εἴδους λόγῳ. ἔτι ὡς ἡ ὑγίεια ἐν θερμοῖς
καὶ ψυχροῖς καὶ ὅλως τὸ εἶδος ἐν τῇ ὕλῃ. ἔτι ὡς ἐν βασι-
λεῖ τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ ὅλως ἐν τῷ πρώτῳ κινητικῷ. ἔτι
ὡς ἐν τῷ ἀγαθῷ καὶ ὅλως ἐν τῷ τέλει· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ
οὗ ἕνεκα. πάντων δὲ κυριώτατον τὸ ὡς ἐν ἀγγείῳ καὶ
ὅλως ἐν τόπῳ. ἀπορήσειε δ' ἄν τις, ἆρα καὶ αὐτό τι ἐν
ἑαυτῷ ἐνδέχεται εἶναι, ἢ οὐθέν, ἀλλὰ πᾶν ἢ οὐδαμοῦ ἢ ἐν
ἄλλῳ. διχῶς δὲ τοῦτ' ἐστίν, ἤτοι καθ' αὑτὸ ἢ καθ' ἕτερον.
ὅταν μὲν γὰρ ᾖ μόρια τοῦ ὅλου τὸ ἐν ᾧ καὶ τὸ ἐν τούτῳ,
λεχθήσεται τὸ ὅλον ἐν ἑαυτῷ· λέγεται γὰρ καὶ κατὰ μέρη,
οἷον λευκὸς ὅτι ἡ ἐπιφάνεια λευκή, καὶ ἐπιστήμων ὅτι τὸ
λογιστικόν. ὁ μὲν οὖν ἀμφορεὺς οὐκ ἔσται ἐν ἑαυτῷ, οὐδ'
ὁ οἶνος· ὁ δὲ τοῦ οἴνου ἀμφορεὺς ἔσται· ὅ τε γὰρ καὶ ἐν
ᾧ, ἀμφότερα τοῦ αὐτοῦ μόρια. οὕτω μὲν οὖν ἐνδέχεται
αὐτό τι ἐν ἑαυτῷ εἶναι, πρώτως δ' οὐκ ἐνδέχεται, οἷον τὸ*
58 *λευκὸν ἐν σώματι. ἡ ἐπιφάνεια † γὰρ ἐν σώματι, ἡ δ' ἐπι-
στήμη ἐν ψυχῇ. κατὰ ταῦτα δ' αἱ προσηγορίαι μέρη ὄντα,
ὥς γε ἐν ἀνθρώπῳ. ὁ δ' ἀμφορεὺς καὶ ὁ οἶνος χωρὶς μὲν
ὄντα οὐ μέρη, ἅμα δέ. διὸ ὅταν ᾖ μέρη, ἔσται αὐτὸ ἐν
ἑαυτῷ, οἷον τὸ λευκὸν ἐν ἀνθρώπῳ ὅτι ἐν σώματι, καὶ ἐν
τούτῳ ὅτι ἐν ἐπιφανείᾳ· ἐν δὲ ταύτῃ οὐκέτι κατ' ἄλλο. καὶ
ἕτερά γε τῷ εἴδει ταῦτα, καὶ ἄλλην φύσιν ἔχει ἑκάτερον καὶ
δύναμιν, ἥ τ' ἐπιφάνεια καὶ τὸ λευκόν. οὔτε δὴ ἐπακτικῶς*

denn das Ganze ist nicht neben den Theilen, — nach einer anderen in dem Sinne, wie der Mensch in dem Thiere und überhaupt die Art in der Gattung ist, — nach einer anderen, wie die Gattung in der Art und überhaupt der Theil der Art in dem Begriffe der Art ist[5]), — ferner in dem Sinne, wie die Gesundheit in dem Warmen und Kalten und überhaupt die Form in dem Stoffe ist, — ferner in dem Sinne, wie „in einem Könige beruhen die hellenischen Verhältnisse“[6]) und überhaupt in dem ersten Bewegenden, — ferner in dem Sinne, wie in dem Guten und überhaupt in dem Endzwecke, dies aber ist dasjenige, um dessen willen etwas ist, — von allen aber das Eigentlichste ist in dem Sinne, wie in einem Gefäße und überhaupt in einem Orte[7]). — Eine Schwierigkeit aber könnte man erheben, ob nämlich Etwas auch selbst in sich selbst sein könne, oder ob Nichts in sich selbst, sondern Alles entweder nirgends oder in einem Anderen sei. Es ist aber dies in doppelter Weise, entweder nämlich an und für sich oder in Bezug auf ein Anderes. Nämlich wann dasjenige, in welchem Etwas ist, und das in demselben Seiende Theile des nämlichen Ganzen sind, dann wird man wohl von dem Ganzen sagen, daß es in sich selbst sei; denn es wird auch das Ganze in Bezug auf seine Theile benannt, wie z. B. es heißt Jemand weiß, weil seine Oberfläche weiß ist, und kenntnißreich, weil sein Denkvermögen es ist; so nun ist z. B. das Faß nicht in sich selbst, und auch nicht der Wein, aber das Faß Wein wird in sich selbst sein, denn sowohl dasjenige, was darin ist, als auch dasjenige, in welchem es ist, sind da Beides Theile des Nämlichen. In diesem Sinne also kann Etwas selbst in sich selbst sein, in dem Sinne des zunächst Ursprünglichen aber nicht; denn z. B. das Weiße ist eigentlich in dem Körper, weil die Oberfläche in dem Körper ist, und die Kenntniß ist eigentlich in der Seele; aber in Bezug auf diese dann, welche ja Theile sind, gelten die Benennungen, wie nämlich wenn jenes in dem Menschen wäre; das Faß aber und der Wein sind, wenn jedes besonders ist, nicht Theile, wohl aber, wenn sie beisammen sind; daher wird, wann wirklich Theile da sind, es ein selbst in sich Seiendes geben, wie z. B. bei dem Weißen in dem Menschen, weil es eben in dem Körper ist, in diesem aber weil in der Oberfläche, in dieser aber schon nicht mehr in Bezug auf wieder ein Anderes, und es sind ja diese zwei, nämlich die Oberfläche und das Weiße, schon der Art nach ver-

σκοποῦσιν οὐδὲν ὁρῶμεν ἐν ἑαυτῷ κατ' οὐδένα τῶν διορισμῶν, τῷ τε λόγῳ δῆλον ὅτι ἀδύνατον· δεήσει γὰρ ἀμφότερα ἑκάτερον ὑπάρχειν, οἷον τὸν ἀμφορέα ἀγγεῖόν τε καὶ οἶνον εἶναι καὶ τὸν οἶνον οἶνόν τε καὶ ἀμφορέα, εἴπερ ἐνδέχεται αὐτό τι ἐν ἑαυτῷ εἶναι. ὥστε εἰ ὅτι μάλιστα ἐν ἀλλήλοις εἶεν, ὁ μὲν ἀμφορεὺς δέξεται τὸν οἶνον οὐχ ᾗ αὐτὸς οἶνος ἀλλ' ᾗ ἐκεῖνος, ὁ δ' οἶνος ἐνέσται ἐν τῷ ἀμφορεῖ οὐχ ᾗ αὐτὸς ἀμφορεὺς ἀλλ' ᾗ ἐκεῖνος. κατὰ μὲν οὖν τὸ εἶναι ὅτι ἕτερον, δῆλον· ἄλλος γὰρ ὁ λόγος τοῦ ἐν ᾧ καὶ τοῦ ἐν τούτῳ. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ κατὰ συμβεβηκὸς ἐνδέχεται· ἅμα γὰρ δύο ἐν ταὐτῷ ἔσται· αὐτός τε γὰρ ἐν αὑτῷ ὁ ἀμφορεὺς ἔσται, εἰ οὗ ἡ φύσις δεκτική, τοῦτ' ἐνδέχεται ἐν ἑαυτῷ εἶναι καὶ ἔτι ἐκεῖνο οὗ δεκτικόν, οἷον, εἰ οἴνου, ὁ οἶνος. ὅτι μὲν οὖν ἀδύνατον ἐν ἑαυτῷ τι εἶναι πρώτως, δῆλον. ὃ δὲ Ζήνων ἠπόρει, ὅτι εἰ ἔστι τι ὁ τόπος, ἐν τίνι ἔσται, λύειν οὐ χαλεπόν· οὐδὲν γὰρ κωλύει ἐν ἄλλῳ μὲν εἶναι τὸν πρῶτον τόπον, μὴ μέντοι ὡς ἐν τόπῳ ἐκείνῳ, ἀλλ' ὥσπερ ἡ μὲν ὑγίεια ἐν τοῖς θερμοῖς ὡς ἕξις, τὸ δὲ θερμὸν ἐν σώματι ὡς πάθος. ὥστ' οὐκ ἀνάγκη εἰς ἄπειρον ἰέναι. ἐκεῖνο δὲ φανερόν, ὅτι ἐπεὶ οὐδὲν τὸ ἀγγεῖον τοῦ ἐν αὐτῷ (ἕτερον γὰρ τὸ πρώτως ὅ τε καὶ ἐν ᾧ), οὐκ ἂν εἴη οὔτε ἡ ὕλη οὔτε τὸ εἶδος ὁ τόπος, ἀλλ' ἕτερον· ἐκείνου γάρ τι ταῦτα τοῦ ἐνόντος, καὶ ἡ ὕλη καὶ ἡ μορφή. ταῦτα μὲν οὖν ἔστω διηπορημένα.

schieden und ein jedes von beiden hat eine andere Natur und Geltung. Also einerseits sehen wir nicht bei erfahrungsgemäßer Erwägung, daß irgend Etwas eigens für sich[8]) selbst in sich selbst sei nach irgend einer Bestimmtheit, und andrerseits ist es durch den Begriff klar, daß dies nicht sein kann; denn wäre es der Fall, so müßte jedes von beiden zugleich Beides sein, nämlich z. B. das Faß müßte sowohl Gefäß als auch Wein, und der Wein müßte sowohl Wein als auch Faß sein, wofern ja etwas selbst eigens in sich selbst sein könnte; demnach also wird, wenn diese beiden auch noch so sehr gegenseitig in einander wären, doch das Faß den Wein aufnehmen, nicht insoferne es selbst Wein wäre, sondern insoferne eben jener der Wein ist, und der Wein wird in dem Fasse sein, nicht insoferne er selbst Faß wäre, sondern insoferne eben jenes das Faß ist; daß also das Sein Beider verschieden ist, ist klar, denn der Begriff desjenigen, in welchem es ist, ist ein anderer als der desjenigen, was in diesem ist. Aber auch nicht einmal bloß je nach Vorkommniß ist es möglich, denn sonst wären zugleich zwei Dinge in dem Nämlichen, nämlich sowohl das Faß selbst wäre in sich selbst, wenn dasjenige, dessen Natur fähig ist, etwas aufzunehmen, in sich selbst sein kann, als auch noch jenes, welches aufzunehmen sie fähig ist, wie z. B. der Wein, wenn sie nämlich Wein aufnehmen kann. Daß es also nicht sein kann, daß Etwas in dem Sinne des zunächst Ursprünglichen selbst in sich selbst sei, ist klar. — Die Schwierigkeit aber, welche Zeno erhob, daß, falls der Ort etwas Eigenes ist, er in einem Orte sein wird, ist nicht schwer zu lösen; denn es steht dem Nichts im Wege, daß der nächste ursprüngliche Ort in einem Anderen sei, nur nicht in demselben wieder als einem Orte, sondern etwa wie die Gesundheit in dem Warmen als ein Sichverhalten ist, das Warme aber in dem Körper als ein Zustand; so daß es nicht nothwendig in's Unbegränzte gehen muß. — Das aber ist augenfällig, daß, da das Gefäß Nichts von dem in ihm Befindlichen ist (denn verschieden ist zunächst ursprünglich dasjenige, was darin ist, und dasjenige, in welchem es ist), der Ort weder Stoff noch Form, sondern etwas von diesen Verschiedenes ist; denn dieses, nämlich sowohl der Stoff als die Form, ist etwas von dem im Orte Befindlichen. — Diese Schwierigkeiten also nun mögen hiemit gelöst sein.

4. *Τί δέ ποτ' ἐστὶν ὁ τόπος, ὧδ' ἂν γένοιτο φανερόν.*
59 *λάβωμεν δὲ περὶ αὐτοῦ ὅσα δοκεῖ ἀληθῶς καθ' αὑτὸ ὑπάρχειν αὐτῷ. ἀξιοῦμεν δὴ τὸν τόπον εἶναι πρῶτον μὲν περιέχον † ἐκεῖνο οὗ τόπος ἐστί, καὶ μηδὲν τοῦ πράγματος εἶναι, ἔτι τὸν πρῶτον τόπον μήτ' ἐλάττω μήτε μείζω, ἔτι ἀπολείπεσθαι ἑκάστου καὶ χωριστὸν εἶναι, πρὸς δὲ τούτοις πάντα τόπον ἔχειν τὸ ἄνω καὶ κάτω, καὶ φέρεσθαι φύσει καὶ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις τόποις ἕκαστον τῶν σωμάτων, τοῦτο δὲ ποιεῖν ἢ ἄνω ἢ κάτω. ὑποκειμένων δὲ τούτων τὰ λοιπὰ θεωρητέον. δεῖ δὲ πειρᾶσθαι τὴν σκέψιν οὕτω ποιεῖσθαι, ὅπως τὸ τί ἐστιν ἀποδοθήσεται, ὥστε τά τε ἀπορούμενα λύεσθαι, καὶ τὰ δοκοῦντα ὑπάρχειν τῷ τόπῳ ὑπάρχοντα ἔσται, καὶ ἔτι τὸ τῆς δυσκολίας αἴτιον καὶ τῶν περὶ αὐτὸν ἀπορημάτων ἔσται φανερόν· οὕτω γὰρ ἂν κάλλιστα δεικνύοιτο ἕκαστον. πρῶτον μὲν οὖν δεῖ κατανοῆσαι ὅτι οὐκ ἂν ἐζητεῖτο ὁ τόπος, εἰ μὴ κίνησίς τις ἦν ἡ κατὰ τόπον· διὰ γὰρ τοῦτο καὶ τὸν οὐρανὸν μάλιστ' οἰόμεθα ἐν τόπῳ, ὅτι ἀεὶ ἐν κινήσει. ταύτης δὲ τὸ μὲν φορά, τὸ δ' αὔξησις καὶ φθίσις· καὶ γὰρ ἐν τῇ αὐξήσει καὶ φθίσει μεταβάλλει, καὶ ὃ πρότερον ἦν ἐνταῦθα, πάλιν μεθέστηκεν εἰς ἔλαττον ἢ μεῖζον. ἔστι δὲ κινούμενον τὸ μὲν καθ' αὑτὸ ἐνεργείᾳ, τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκός· τοῦ δὲ κατὰ συμβεβηκὸς τὸ μὲν ἐνδεχόμενον κινεῖσθαι καθ' αὑτό, οἷον τὰ μόρια τοῦ σώματος καὶ ὁ ἐν τῷ πλοίῳ ἧλος, τὰ δ' οὐκ ἐνδεχόμενα ἀλλ' ἀεὶ κατὰ συμβεβηκός, οἷον ἡ λευκότης καὶ ἡ ἐπιστήμη· ταῦτα γὰρ οὕτω μεταβέβληκε τὸν τόπον, ὅτι ἐν ᾧ ὑπάρχουσι μεταβάλλει. ἐπεὶ δὲ λέγομεν εἶναι ὡς ἐν τόπῳ τῷ οὐρανῷ, διότι ἐν τῷ ἀέρι, οὗτος δ' ἐν τῷ οὐρανῷ· καὶ ἐν τῷ ἀέρι δὲ οὐκ ἐν παντὶ ἀλλὰ διὰ τὸ ἔσχατον αὐτοῦ καὶ περιέχον ἐν τῷ ἀέρι φαμὲν*

4. Was aber wohl der Ort sei, möchte in folgender Weise augenfällig werden; wir wollen aber in Betreff seiner festhalten, was ihm in Wahrheit an und für sich zuzukommen scheine. Wir stellen nämlich wenigstens die Zumuthung auf, daß der Ort erstens jenes umfasse, dessen Ort er ist, und daß er Nichts von dem Dinge selbst sei; ferner, daß der zunächst ursprüngliche Ort weder kleiner noch größer, als das das Ding, sei; ferner, daß er von einem jeden Dinge ablasse und trennbar sei; und außerdem noch, daß jeder Ort das Oben und Unten habe, und daß jeder Körper von Natur aus an seinen ihm eigenthümlichen Ort bewegt werde und dort bleibe, dies aber entweder nach Oben oder nach Unten thue. Auf dieser Grundlage nun müssen wir das Uebrige betrachten; man muß aber versuchen, die Erwägung, damit entwickelt werde, was der Ort sei, so anzustellen, daß sowohl die erhobenen Schwierigkeiten sich lösen, als auch das dem Orte zuzukommen Scheinende ihm wirklich zukomme, und ferner auch die Ursache der Mißlichkeit und der schwierigen Punkte in Betreff seiner augenfällig werde; auf diese Weise nämlich wird wohl ein Jedes am Besten demonstrirt. Erstens also nun muß man bedenken, daß gar keine Untersuchung über den Ort angestellt würde, wenn es nicht die örtliche Bewegung gäbe (denn deswegen zumeist meinen wir, daß auch das Himmelsgebäude in einem Orte sei, weil es immer in Bewegung ist); von der Bewegung aber ist es theils die Raumbewegung, theils das Zu- und Abnehmen, denn auch in dem Zu- und Abnehmen ändert etwas den Ort, und was früher hier war, ist später wieder anderswohin getreten, und zwar in's Kleinere oder in's Größere. Bewegt aber wird etwas theils an und für sich dem Actus nach, theils bloß je nach Vorkommniß; von dem bloß je nach Vorkommniß Bewegten aber ist wieder das eine so, daß es auch an und für sich bewegt werden kann, wie z. B. die Theile des Körpers und der Nagel im Schiffe, das andere aber so, daß es nie an und für sich, sondern immer nur je nach Vorkommniß bewegt werden kann, wie z. B. das Weiße und die Kenntniß, denn diese ändern nur in der Weise den Ort, daß dasjenige, an welchem sie vorhanden sind, ihn ändert. Da wir aber sagen, es sei etwas in dem Himmelsgebäude als einem Orte, weil es in der Luft, diese aber in dem Himmelsgebäude ist, und auch da wir wieder nicht sagen, daß es in der ganzen Luft sei, sondern wir nur wegen der äußersten und das Ding umfassenden

εἶναι· εἰ γὰρ πᾶς ὁ ἀὴρ τόπος, οὐκ ἂν ἴσος εἴη ἑκάστου ὁ τόπος καὶ ἕκαστον, δοκεῖ δέ γε ἴσος εἶναι. τοιοῦτος δ᾽ ὁ πρῶτος ἐν ᾧ ἐστίν. ὅταν μὲν οὖν μὴ διῃρημένον ᾖ τὸ περιέχον ἀλλὰ συνεχές, οὐχ ὡς ἐν τόπῳ λέγεται εἶναι ἐν ἐκείνῳ, ἀλλ᾽ ὡς μέρος ἐν ὅλῳ· ὅταν δὲ διῃρημένον ᾖ καὶ ἁπτόμενον, ἐν πρώτῳ ἐστὶ τῷ ἐσχάτῳ τοῦ περιέχοντος, ὃ οὔτ᾽ ἐστὶ μέρος τοῦ ἐν αὐτῷ ὄντος οὔτε μεῖζον τοῦ διαστήματος ἀλλ᾽ ἴσον· ἐν γὰρ τῷ αὐτῷ τὰ ἔσχατα τῶν ἁπτομένων. καὶ συνεχὲς μὲν ὂν οὐκ ἐν ἐκείνῳ κινεῖται ἀλλὰ μετ᾽ ἐκείνου, διῃρημένον δὲ ἐν ἐκείνῳ. καὶ ἐάν τε κινῆται τὸ περιέχον ἐάν τε μή, † οὐδὲν ἧττον. ἔτι ὅταν μὴ διῃρημένον ᾖ, ὡς μέρος ἐν ὅλῳ λέγεται, οἷον ἐν τῷ ὀφθαλμῷ ἡ ὄψις ἢ ἐν τῷ σώματι ἡ χείρ, ὅταν δὲ διῃρημένον, οἷον ἐν τῷ κάδῳ τὸ ὕδωρ ἢ ἐν τῷ κεραμίῳ ὁ οἶνος· ἡ μὲν γὰρ χεὶρ κατὰ τοῦ σώματος κινεῖται, τὸ δὲ ὕδωρ ἐν τῷ κάδῳ. ἤδη τοίνυν φανερὸν ἐκ τούτων τί ἐστιν ὁ τόπος. σχεδὸν γὰρ τέτταρά ἐστιν ὧν ἀνάγκη τὸν τόπον ἕν τι εἶναι· ἢ γὰρ μορφὴ ἢ ὕλη ἢ διάστημά τι τὸ μεταξὺ τῶν ἐσχάτων, ἢ τὰ ἔσχατα, εἰ μή ἐστι μηδὲν διάστημα παρὰ τὸ τοῦ ἐγγινομένου σώματος μέγεθος. τούτων δ᾽ ὅτι οὐκ ἐνδέχεται τὰ τρία εἶναι, φανερόν· ἀλλὰ διὰ μὲν τὸ περιέχειν δοκεῖ ἡ μορφὴ εἶναι· ἐν ταὐτῷ γὰρ τὰ ἔσχατα τοῦ περιέχοντος καὶ τοῦ περιεχομένου. ἔστι μὲν οὖν ἄμφω πέρατα, ἀλλ᾽ οὐ τοῦ αὐτοῦ, ἀλλὰ τὸ μὲν εἶδος τοῦ πράγματος, ὁ δὲ τόπος τοῦ περιέχοντος σώματος. διὰ δὲ τὸ μεταβάλλειν πολλάκις μένοντος τοῦ περιέχοντος τὸ περιεχόμενον καὶ διῃρημένον, οἷον ἐξ ἀγγείου ὕδωρ, τὸ μεταξὺ εἶναί τι δοκεῖ διάστημα, ὡς ὄν τι παρὰ τὸ σῶμα τὸ μεθιστάμενον. τὸ δ᾽ οὐκ ἔστιν,

Gränze der Luft sagen, das Ding sei in der Luft (denn wenn die ganze Luft Ort wäre, so wäre ja der Ort eines jeden Dinges und das Ding selbst nicht einander gleich; nun aber scheint es doch, daß sie einander gleich sind, und der derartige Ort ist eben der zunächst ursprüngliche, in welchem das Ding ist), — so wird man dann, wann der umfassende Körper nicht abgetrennt, sondern mit dem Dinge continuirlich ist, nicht sagen, das Ding sei in ihm als einem Orte, sondern eben als Theil im Ganzen; hingegen wann jener abgetrennt ist und das Ding nur berührt[9]), so ist das Ding in der nächsten äußersten Gränze des umfassenden, welche dann weder ein Theil des darin befindlichen Dinges, noch auch größer als die Ausdehnung desselben, sondern ihr gleich ist, denn es treffen ja die äußersten Gränzen der sich berührenden Körper in dem nämlichen zusammen; und ist es continuirlich, so wird das Ding nicht in jenem, sondern mit jenem bewegt; ist es aber abgetrennt, dann wird es in jenem bewegt, und zwar um Nichts weniger, mag das Umfassende bewegt werden oder nicht; ferner wird es, wann es nicht abgetrennt ist, als ein Theil im Ganzen bezeichnet, wie z. B. in dem Auge das Sehen oder in dem Körper die Hand; wann es hingegen abgetrennt ist, dann ist es wie z. B. in dem Eimer das Wasser oder in dem Fasse der Wein; denn die Hand wird vom Körper aus bewegt, das Wasser aber in dem Eimer. — Jetzt demnach ist uns aus diesem augenfällig, was der Ort sei; denn vier Dinge sind es so ziemlich, von welchen der Ort Eines sein muß: nämlich entweder die Gestaltung oder der Stoff oder eine Ausdehnung zwischen den zwei äußersten Gränzen, oder, falls außer der Größe des darin befindlichen Körpers keine Ausdehnung da ist, die äußerste Gränze selbst. Daß aber drei von diesen vieren nicht möglich sind, ist augenfällig; sondern der Ort scheint nur wegen des Umfassens die Gestaltung zu sein, denn die äußersten Gränzen des Umfassenden und des Umfaßten treffen in dem nämlichen zusammen; nun sind allerdings beides Gränzen, aber nicht Ein und des nämlichen, sondern die Form ist Gränze des Dinges, der Ort aber Gränze des umfassenden Körpers. Hingegen deswegen, weil das umfaßte und abgetrennte Ding oft die Stelle ändert, während das Umfassende bleibt (wie z. B. aus dem Gefäße das Wasser), scheint der Ort die dazwischen liegende Ausdehnung zu sein, als wäre er neben dem anderswohin tretenden Körper etwas eigenes;

ἀλλὰ τὸ τυχὸν ἐμπίπτει σῶμα τῶν μεθισταμένων καὶ ἅπτεσθαι πεφυκότων. εἰ δ' ἦν τι τὸ διάστημα τὸ πεφυκὸς καὶ μένον ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ, ἄπειροι ἂν ἦσαν τόποι· μεθισταμένου γὰρ τοῦ ὕδατος καὶ τοῦ ἀέρος ταὐτὸ ποιήσει τὰ μόρια πάντα ἐν τῷ ὅλῳ ὅπερ ἅπαν τὸ ὕδωρ ἐν τῷ ἀγγείῳ· ἅμα δὲ καὶ ὁ τόπος ἔσται μεταβάλλων. ὥστ' ἔσται τοῦ τόπου τ' ἄλλος τόπος, καὶ πολλοὶ τόποι ἅμα ἔσονται. οὐκ ἔστι δὲ ἄλλος τόπος ὁ τοῦ μορίου, ἐν ᾧ κινεῖται, ὅταν ὅλον τὸ ἀγγεῖον μεθίστηται. ἀλλ' ὁ αὐτός· ἐν ᾧ γάρ ἐστιν, ἀντιμεθίσταται ὁ ἀὴρ καὶ τὸ ὕδωρ ἢ τὰ μόρια τοῦ ὕδατος,
61 ἀλλ' οὐκ ἐν ᾧ γίνονται τόπῳ, ὅς μέρος ἐστὶ τοῦ τόπου ὅς ἐστι τόπος ὅλου τοῦ οὐρανοῦ. καὶ ἡ ὕλη δὲ δόξειεν ἂν εἶναι τόπος, εἴ γε ἐν ἠρεμοῦντί τις σκοποίη καὶ μὴ κεχωρισμένῳ ἀλλὰ συνεχεῖ. ὥσπερ γὰρ εἰ ἀλλοιοῦται, ἔστι τι ὃ νῦν μὲν λευκὸν πάλαι δὲ μέλαν, καὶ νῦν μὲν σκληρὸν πάλαι δὲ μαλακόν (διό φαμεν εἶναί τι τὴν ὕλην), οὕτω καὶ ὁ τόπος διὰ τοιαύτης τινὸς εἶναι δοκεῖ φαντασίας, πλὴν ἐκεῖνο μὲν διότι ὃ ἦν ἀήρ, τοῦτο νῦν ὕδωρ, ὁ δὲ τόπος ὅτι οὗ ἦν ἀήρ, ἐνταῦθ' ἐστὶ νῦν ὕδωρ. ἀλλ' ἡ μὲν ὕλη, † ὥσπερ ἐλέχθη ἐν τοῖς πρότερον, οὔτε χωριστὴ τοῦ πράγματος οὔτε περιέχει, ὁ δὲ τόπος ἄμφω. εἰ τοίνυν μηδὲν τῶν τριῶν ὁ τόπος ἐστί, μήτε τὸ εἶδος μήτε ἡ ὕλη μήτε διάστημά τι ἀεὶ ὑπάρχον ἕτερον παρὰ τὸ τοῦ πράγματος τοῦ μεθισταμένου, ἀνάγκη τὸν τόπον εἶναι τὸ λοιπὸν τῶν τεσσάρων, τὸ πέρας τοῦ περιέχοντος σώματος. λέγω δὲ τὸ περιεχόμενον σῶμα τὸ κινητὸν κατὰ φοράν. δοκεῖ δὲ μέγα τι εἶναι καὶ χαλεπὸν ληφθῆναι ὁ τόπος διά τε τὸ παρεμφαίνεσθαι τὴν ὕλην καὶ τὴν μορφήν, καὶ διὰ τὸ ἐν ἠρεμοῦντι τῷ περιέχοντι

dem ist aber nicht so, sondern es fällt ja der nächste beste Körper unter demjenigen, was die Stelle ändert und seiner Natur nach mit etwas in Berührung treten kann, in das Gefäß hinein[10]); wäre aber die Ausdehnung etwas eigenes, welches seiner Natur nach an dem nämlichen Orte wäre und auch bliebe, so gäbe es unbegränzt viele Orte; denn wenn das Wasser und die Luft die Stelle ändern, so würden die sämmtlichen Theile derselben in dem Ganzen das nämliche thun, was das ganze Wasser in dem Gefäße thut, und zugleich auch würde der Ort selbst die Stelle ändern, so daß es sowohl von dem Orte wieder einen Ort gäbe als auch viele Orte zugleich wären; es ist aber der Ort des Theiles, in welchem er bei einer Platz-Aenderung des ganzen Gefäßes bewegt wird, kein anderer, sondern der nämliche; denn die Luft uud das Wasser oder die Theile des Wassers tauschen ja gegenseitig Platz an dem Orte, in welchem sie sind, und nicht an jenem, in welchem sie entstehen, welch' letzterer ein Theil jenes Ortes ist, welcher der Ort des ganzen Himmelsgebäudes ist[11]). Endlich auch kann es scheinen, als wäre der Ort ein Stoff, wenn man nämlich an einem ruhenden und nicht getrennten, sondern continuirlichen die Erwägung anstellt; denn sowie bei der qualitativen Aenderung ein Etwas da ist, welches jetzt weiß ist, vorher aber schwarz war, oder jetzt hart und vorher weich (darum nämlich sagen wir, daß der Stoff ein Etwas ist), so scheint auch der Ort vermittelst einer derartigen Vorstellung etwas zu sein, nur mit dem Unterschiede, daß jenes Etwas darin liegt daß, was Luft war, dieß jetzt Wasser ist, der Ort hingegen darin daß, wo Luft war, da jetzt Wasser ist; aber der Stoff ist, wie wir in dem obigen gesagt haben [Cap. 2], weder trennbar von dem Dinge noch umfaßt er es, bei dem Orte aber ist dieß beides der Fall. Wenn demnach der Ort keines von den dreien ist, nämlich weder die Form noch der Stoff noch eine Ausdehnung, welche neben der Ausdehnung des den Platz ändernden Dinges und von ihr verschieden immer vorhanden wäre, — so muß der Ort nothwendig das von den vieren noch übrige sein, nämlich die Gränze des umfassenden Körpers, wobei ich unter dem von ihm umfaßten Körper das in der Raumbewegung Bewegbare verstehe. Es scheint aber der Ort etwas Bedeutendes und schwer zu Erfassendes sowohl darum zu sein, weil der Stoff und die Gestaltung hereinschillern, als auch weil die Platzveränderung des Bewegten in

γίνεσθαι τὴν μετάστασιν τοῦ φερομένου· ἐνδέχεσθαι γὰρ φαίνεται εἶναι διάστημα μεταξὺ ἄλλο τι τῶν κινουμένων μεγεθῶν. συμβάλλεται δέ τι καὶ ὁ ἀὴρ δοκῶν ἀσώματος εἶναι· φαίνεται γὰρ οὐ μόνον τὰ πέρατα τοῦ ἀγγείου εἶναι ὁ τόπος, ἀλλὰ καὶ τὸ μεταξὺ ὡς κενόν. ἔστι δ' ὥσπερ τὸ ἀγγεῖον τόπος μεταφορητός, οὕτω καὶ ὁ τόπος ἀγγεῖον ἀμετακίνητον. διὸ ὅταν μὲν ἐν κινουμένῳ τι κινῆται καὶ μεταβάλλῃ τὸ ἐντός, οἷον ἐν ποταμῷ πλοῖον, ὡς ἀγγείῳ χρῆται μᾶλλον ἢ τόπῳ τῷ περιέχοντι. βούλεται δ' ἀκίνητος εἶναι ὁ τόπος· διὸ ὁ πᾶς μᾶλλον ποταμὸς τόπος, ὅτι ἀκίνητος ὁ πᾶς. ὥστε τὸ τοῦ περιέχοντος πέρας ἀκίνητον πρῶτον, τοῦτ' ἔστιν ὁ τόπος. καὶ διὰ τοῦτο τὸ μέσον τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸ ἔσχατον τὸ πρὸς ἡμᾶς τῆς κύκλῳ φορᾶς δοκεῖ εἶναι τὸ μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω μάλιστα πᾶσι κυρίως, ὅτι τὸ μὲν ἀεὶ μένει, τοῦ δὲ κύκλου τὸ ἔσχατον ὡσαύτως
62 *ἔχον μένει. ὥστ' ἐπεὶ τὸ μὲν κοῦφον τὸ ἄνω φερόμενόν ἐστι φύσει, τὸ δὲ βαρὺ τὸ κάτω, τὸ μὲν πρὸς τὸ μέσον περιέχον πέρας κάτω ἐστί, καὶ αὐτὸ τὸ μέσον, τὸ δὲ πρὸς τὸ ἔσχατον ἄνω; καὶ αὐτὸ τὸ ἔσχατον· καὶ διὰ τοῦτο δοκεῖ ἐπίπεδόν τι εἶναι καὶ οἷον ἀγγεῖον ὁ τόπος καὶ περιέχον. ἔτι ἅμα τῷ πράγματι ὁ τόπος· ἅμα γὰρ τῷ πεπερασμένῳ τὰ πέρατα.*

5. *Ὧι μὲν οὖν σώματι ἔστι τι ἐκτὸς σῶμα περιέχον αὐτό, τοῦτό ἐστιν ἐν τόπῳ, ᾧ δὲ μή, οὔ. διὸ κἂν ὕδωρ γένηται τοιοῦτο, τὰ μὲν μόρια κινήσεται αὐτοῦ (περιέχεται γὰρ ὑπ' ἀλλήλων), τὸ δὲ πᾶν ἔστι μὲν ὡς κινήσεται ἔστι δ' ὡς οὔ. ὡς μὲν γὰρ ὅλον, ἅμα τὸν τόπον οὐ μεταβάλλει, κύκλῳ † δὲ κινήσεται· τῶν μορίων γὰρ οὗτος ὁ τόπος· καὶ ἄνω μὲν καὶ κάτω οὔ, κύκλῳ δ' ἔνια. τὰ δὲ καὶ ἄνω καὶ*

dem umfassenden Körper als einem ruhenden vor sich geht, denn da erscheint es als möglich, daß eine von den bewegten Größen verschiedene Ausdehnung inzwischen sei, und es trägt hiezu noch etwas die Luft bei, welche unkörperlich zu sein scheint[12]), denn da erscheinen nicht blos die Gränzen des Gefäßes als Ort, sondern auch das inzwischen Liegende als Leeres. Sowie aber das Gefäß ein übertragbarer Ort ist, so ist auch der Ort ein unübertragbares Gefäß; daher, wann Etwas in einem Bewegten bewegt wird und innerhalb desselben den Ort verändert, wie z. B. ein Fahrzeug in einem Flusse, es den umfassenden Körper mehr als Gefäß, denn als Ort gebraucht; es soll aber der Ort unbewegbar sein, und darum ist weit eher der ganze Fluß ein Ort, weil er als ganzer unbewegbar ist. Darnach ist der Ort die zunächst ursprüngliche unbewegbare Gränze des umfassenden Körpers; und deswegen scheinen der Mittelpunkt des Himmelsgebäudes und die äußerste uns zugängliche Gränze der räumlichen Kreisbewegung Allen im eigentlichsten Sinne das letztere das Oben und das erstere das Unten zu sein, weil dieses immer beharrt, jenes aber, nämlich die äußerste Gränze des Kreises, als ein sich stets gleich Verhaltendes beharrt, so daß, da von Natur aus das Leichte das nach Oben Bewegtwerdende, das Schwere aber das nach Unten Bewegtwerdende ist, demnach die in der Richtung zum Mittelpunkte umfassende Gränze das Unten und der Mittelpunkt selbst ist, hingegen die in der Richtung zum Aeußersten umfassende Gränze das Oben und das Aeußerste selbst. Und deswegen nun scheint der Ort eine Fläche und gleichsam ein Gefäß und ein Umfassendes zu sein, und es ist ferner der Ort zugleich mit dem Dinge, denn zugleich auch mit dem Begränzten sind die Gränzen.

5. Derjenige Körper also nun, welcher außerhalb seiner einen ihn umfassenden Körper hat, ist in einem Orte, und derjenige, welcher dies nicht hat, ist nicht in einem Orte. Daher werden auch, wann etwas Derartiges in Wasser übergeht[13]), die Theile desselben in Bewegung sein (denn sie werden gegenseitig von einander umfaßt), das Ganze aber wird einerseits in Bewegung sein, andrerseits nicht, nämlich als Ganzes ändert es seinen Ort nicht und zugleich doch wird es im Kreise bewegt, denn dies ist der Ort der Theile, und Einiges derselben wird zwar nicht nach oben und unten bewegt, wohl aber im Kreise, anderes aber, was mit Verdichtung

κάτω, ὅσα ἔχει πύκνωσιν καὶ μάνωσιν. ὥσπερ δ' ἐλέχθη,
τὰ μέν ἐστιν ἐν τόπῳ κατὰ δύναμιν, τὰ δὲ κατ' ἐνέργειαν.
διὸ ὅταν μὲν συνεχὲς ᾖ τὸ ὁμοιομερές, κατὰ δύναμιν ἐν
τόπῳ τὰ μέρη, ὅταν δὲ χωρισθῇ μὲν ἅπτηται δ' ὥσπερ
σωρός, κατ' ἐνέργειαν. καὶ τὰ μὲν καθ' αὑτά, οἷον πᾶν
σῶμα ἢ κατὰ φορὰν ἢ κατ' αὔξησιν κινητὸν καθ' αὑτό που,
ὁ δ' οὐρανός, ὥσπερ εἴρηται, οὔ που ὅλος οὐδ' ἔν τινι
τόπῳ ἐστίν, εἴ γε μηδὲν αὐτὸν περιέχει σῶμα. ἐφ' ᾧ δὲ
κινεῖται, ταύτῃ καὶ τόπος ἐστὶ τοῖς μορίοις· ἕτερον γὰρ
ἑτέρου ἐχόμενον τῶν μορίων ἐστίν. τὰ δὲ κατὰ συμβεβηκός,
οἷον ἡ ψυχὴ καὶ ὁ οὐρανός· τὰ γὰρ μόρια ἐν τόπῳ πως
πάντα· ἐπὶ τῷ κύκλῳ γὰρ περιέχει ἄλλο ἄλλο. διὸ κινεῖται
μὲν κύκλῳ τὸ ἄνω, τὸ δὲ πᾶν οὔ που. τὸ γάρ που αὐτό
τ' ἐστί τι, καὶ ἔτι ἄλλο τι δεῖ εἶναι παρὰ τοῦτο ἐν ᾧ ὁ
περιέχει· παρὰ δὲ τὸ πᾶν καὶ ὅλον οὐδέν ἐστιν ἔξω τοῦ
παντός, καὶ διὰ τοῦτο ἐν τῷ οὐρανῷ πάντα· ὁ γὰρ οὐ-
ρανὸς τὸ πᾶν ἴσως. ἔστι δ' ὁ τόπος οὐχ ὁ οὐρανός, ἀλλὰ
τοῦ οὐρανοῦ τι τὸ ἔσχατον καὶ ἁπτόμενον τοῦ κινητοῦ
σώματος πέρας ἠρεμοῦν· καὶ διὰ τοῦτο ἡ μὲν γῆ ἐν τῷ
63 ὕδατι, τοῦτο δ' ἐν τῷ ἀέρι, οὗτος δ' ἐν τῷ αἰθέρι, ὁ δ'
αἰθὴρ ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ δ' οὐρανὸς οὐκέτι ἐν ἄλλῳ. φανε-
ρὸν δ' ἐκ τούτων ὅτι καὶ αἱ ἀπορίαι πᾶσαι λύοιντ' ἂν οὕ-
τω λεγομένου τοῦ τόπου. οὔτε γὰρ συναύξεσθαι ἀνάγκη
τὸν τόπον, οὔτε στιγμῆς εἶναι τόπον, οὔτε δύο σώματα ἐν
τῷ αὐτῷ τόπῳ, οὔτε διάστημά τι εἶναι σωματικόν. σῶμα
γὰρ τὸ μεταξὺ τοῦ τόπου τὸ τυχόν, ἀλλ' οὐ διάστημα σώ-
ματος· καὶ ἔστιν ὁ τόπος καί που, οὐχ ὡς ἐν τόπῳ δέ,

und Verdünnung behaftet ist, wird sowohl nach oben als auch nach unten bewegt. Wie wir aber schon gesagt haben [Cap. 4], ist das Eine der Potenz nach in einem Orte, das Andere dem Actus nach; darum sind, wann das Gleichtheilige[14]) ein Continuirliches ist, die Theile nur der Potenz nach in einem Orte, wann es aber getrennt ist und sich einander nur berührt, wie z. B. bei einem Sandhaufen, so sind sie es dem Actus nach. Ferner auch ist das Eine an und für sich in einem Orte, wie z. B. jeder Körper, welcher entweder in Bezug auf die Raumbewegung oder in Bezug auf die Zunahme bewegbar ist, an und für sich irgendwo ist (das Himmelsgebäude hingegen ist, wie wir sagten [III, 5 gegen Ende u. 6], als Ganzes nicht irgendwo und nicht in einem Orte[15]), da ja kein Körper es umfaßt; in Beziehung aber auf dasjenige, an welchem es bewegt wird, haben seine Theile auch einen Ort, denn der eine der Theile reiht sich an den anderen an); anderes hingegen ist nur je nach Vorkommniß in einem Orte, wie z. B. die Seele und das Himmelsgebäude, denn seine Theile sind alle gewissermaßen in einem Orte, da an dem Kreise das Eine das Andere umfaßt; darum wird wohl das Obere im Kreise bewegt, das Ganze aber ist doch nicht irgendwo; denn sowohl das irgendwo seiende Selbst ist Etwas, als auch muß neben diesem noch Etwas Anderes sein, in welchem dasjenige ist, was als das Umfassende besteht; neben dem All und Ganzen aber gibt es außerhalb des Alles Nichts, und es ist deswegen Alles in dem Himmelsgebäude, denn das Himmelsgebäude ist doch wohl das All; der Ort aber ist nicht das Himmelsgebäude selbst, sondern irgend die äußerste und den bewegbaren Körper berührende ruhende Gränze des Himmelsgebäudes; und deswegen ist die Erde in dem Wasser, dies aber in der Luft, diese aber in dem Aether, der Aether aber in dem Himmelsgebäude, das Himmelsgebäude aber nicht mehr in einem Anderen[16]). — Augenfällig aber ist aus dem Bisherigen, daß auch die Schwierigkeiten sämmtlich sich lösen, wenn man den Ort in diesem Sinne nimmt. Denn weder ist es nothwendig, daß der Ort zugleich mit dem Dinge zunehme, noch auch, daß es einen Ort eines Punktes gebe, noch daß zwei Körper in ein und demselben Orte seien, noch daß der Ort irgend eine körperhafte Ausdehnung sei, denn ein Körper ist jenes nächste Beste zwischen dem Orte Befindliche, nicht aber eine Ausdehnung eines Körpers; und es ist der Ort allerdings auch irgendwo, aber nicht in dem Sinne,

ἀλλ᾽ ὡς τὸ πέρας ἐν τῷ πεπερασμένῳ. οὐ γὰρ πᾶν τὸ ὂν ἐν τόπῳ, ἀλλὰ τὸ κινητὸν σῶμα. καὶ φέρεται δὴ εἰς τὸν αὑτοῦ τόπον ἕκαστον εὐλόγως· ὃ γὰρ ἐφεξῆς καὶ ἁπτόμενον μὴ βίᾳ, συγγενές· καὶ συμπεφυκότα μὲν ἀπαθῆ, ἁπτόμενα δὲ παθητικὰ καὶ ποιητικὰ ἀλλήλων. καὶ μένει δὴ φύσει πᾶν ἐν τῷ οἰκείῳ τόπῳ ἕκαστον οὐκ ἀλόγως· καὶ γὰρ τὸ μέρος τόδε ἐν ὅλῳ τῷ τόπῳ ὡς διαιρετὸν μέρος πρὸς ὅλον ἐστίν, οἷον ὅταν ὕδατος κινήσῃ τις † μόριον ἢ ἀέρος. οὕτω δὲ καὶ ἀὴρ ἔχει πρὸς ὕδωρ· οἷον ὕλη γάρ, τὸ δὲ εἶδος, τὸ μὲν ὕδωρ ὕλη ἀέρος, ὁ δ᾽ ἀὴρ οἷον ἐνέργειά τις ἐκείνου· τὸ γὰρ ὕδωρ δυνάμει ἀήρ ἐστιν, ὁ δ᾽ ἀὴρ δυνάμει ὕδωρ ἄλλον τρόπον. διοριστέον δὲ περὶ τούτων ὕστερον· ἀλλὰ διὰ τὸν καιρὸν ἀνάγκη μὲν εἰπεῖν, ἀσαφῶς δὲ νῦν ῥηθὲν τότ᾽ ἔσται σαφέστερον. εἰ οὖν τὸ αὐτὸ ἡ ὕλη καὶ ἡ ἐντελέχεια (ὕδωρ γὰρ ἄμφω, ἀλλὰ τὸ μὲν δυνάμει τὸ δ᾽ ἐντελεχείᾳ), ἔχοι ἂν ὡς μόριόν πως πρὸς ὅλον. διὸ καὶ τούτοις ἁφή ἐστιν· σύμφυσις δέ, ὅταν ἄμφω ἐνεργείᾳ ἓν γένωνται. καὶ περὶ μὲν τόπου, καὶ ὅτι ἔστι καὶ τί ἐστιν, εἴρηται.

6. Τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ὑποληπτέον εἶναι τοῦ φυσικοῦ θεωρῆσαι καὶ περὶ κενοῦ, εἰ ἔστιν ἢ μή, καὶ πῶς ἐστὶν ἢ τί ἐστιν, ὥσπερ καὶ περὶ τόπου· καὶ γὰρ παραπλησίαν ἔχει τήν τε ἀπιστίαν καὶ τὴν πίστιν διὰ τῶν ὑπολαμβανομένων· οἷον γὰρ τόπον τινὰ καὶ ἀγγεῖον τὸ κενὸν τιθέασιν οἱ λέγοντες, δοκεῖ δὲ πλῆρες μὲν εἶναι, ὅταν ἔχῃ τὸ ὄγκον

als wäre er wieder in einem Orte, sondern so wie die Gränze in dem Begränzten ist, denn nicht das gesammte Seiende ist in einem Orte, sondern nur der bewegbare Körper; es hat demnach auch seinen guten Grund, daß Jedes zu seinem eigenen Orte hinbewegt wird, denn was ohne Vergewaltigung einander das Nächstfolgende ist und einander berührt, ist verwandt, und, ist es von Natur aus miteinander verwachsen, so ist es ohne gegenseitige Einwirkung, berührt es aber einander nur, so wird es gegenseitig Einwirkungen ausüben und erfahren; und es beharrt demnach auch jedes Einzelne an dem ihm eigenthümlichen Orte, denn auch dieser bestimmte Theil ist in dem gesammten Orte eben als ein Theilbares in dem Verhältnisse eines Theiles zum Ganzen, wie z. B. auch, wenn man ein Theilchen des Wassers oder der Luft in Bewegung setzt, so verhält sich ebenso auch die Luft zum Wasser, denn das eine ist gleichsam Stoff, das andere aber Form, nämlich das Wasser ist Stoff für die Luft, die Luft aber ist gleichsam ein Actus jenes anderen, da das Wasser der Potenz nach Luft ist, die Luft aber der Potenz nach Wasser ist, nur dies in anderer Weise (feststellen aber müssen wir die Sache hierüber erst später [d. coel. III, 6 u. d. gen. et corr. II, 4], hingegen wegen der gebotenen Gelegenheit müssen wir wohl davon sprechen; insoferne es aber für jetzt undeutlich gesprochen ist, wird es dort dann deutlicher werden); und wenn also nun ein und dasselbe der Stoff und die Verwirklichung zugleich ist — denn Wasser ist beides, nur das eine der Potenz nach, das andere aber der Verwirklichung nach —, so möchte es wohl wie ein Theil zum Ganzen sich verhalten, und darum haben diese auch eine gegenseitige Berührung; ein Verwachsensein von Natur aus aber findet Statt, wann Beide dem Actus nach Eines werden. — Und in Betreff des Ortes nun haben wir, sowohl daß er ist, als auch was er ist, angegeben.

6. In der nämlichen Weise aber muß man annehmen, daß es Sache des Physikers sei, auch über das Leere eine Betrachtung anzustellen, ob dasselbe sei oder nicht sei, und in welchem Sinne es sei oder was es sei, ebenso wie bei dem Orte; denn ähnlich muß man auch hier in Folge der Annahmen über das Leere sowohl glauben als auch nicht glauben, daß es sei. Jene nämlich, welche sagen, es sei das Leere, nehmen es als irgend einen Ort und ein Gefäß, und es scheint ihnen dieses voll zu sein, wann es die Masse,

οὔ δεκτικόν ἐστιν, ὅταν δὲ στερηθῇ, κενόν, ὡς τὸ αὐτὸ
64 μὲν ὂν κενὸν καὶ πλῆρες καὶ τόπον, τὸ δ' εἶναι αὐτοῖς οὐ ταὐτὸ ὄν. ἄρξασθαι δὲ δεῖ τῆς σκέψεως λαβοῦσιν ἅ τε λέγουσιν οἱ φάσκοντες εἶναι καὶ πάλιν ἃ λέγουσιν οἱ μὴ φάσκοντες, καὶ τρίτον τὰς κοινὰς περὶ αὐτῶν δόξας. οἱ μὲν οὖν δεικνύναι πειρώμενοι ὅτι οὐκ ἔστιν, οὐχ ὃ βούλονται λέγειν οἱ ἄνθρωποι κενόν, τοῦτ' ἐξελέγχουσιν, ἀλλ' ἁμαρτάνοντες λέγουσιν, ὥσπερ Ἀναξαγόρας καὶ οἱ τοῦτον τὸν τρόπον ἐλέγχοντες. ἐπιδεικνύουσι γὰρ ὅτι ἔστι τι ὁ ἀήρ, στρεβλοῦντες τοὺς ἀσκοὺς καὶ δεικνύντες ὡς ἰσχυρὸς ὁ ἀήρ, καὶ ἐναπολαμβάνοντες ἐν ταῖς κλεψύδραις. οἱ δ' ἄνθρωποι βούλονται κενὸν εἶναι διάστημα ἐν ᾧ μηδέν ἐστι σῶμα αἰσθητόν· οἰόμενοι δὲ τὸ ὂν ἅπαν εἶναι σῶμα φασίν, ἐν ᾧ ὅλως μηδέν ἐστι, τοῦτ' εἶναι κενόν, οὐ δὴ*) τὸ πλῆρες ἀέρος κενὸν εἶναι. οὔκουν τοῦτο δεῖ δεικνύναι, ὅτι ἔστι τι ὁ ἀήρ, ἀλλ' ὅτι οὐκ ἔστι διάστημα ἕτερον τῶν σωμάτων, οὔτε χωριστὸν οὔτε ἐνεργείᾳ ὄν, ὃ διαλαμβάνει τὸ πᾶν σῶμα ὥστ' εἶναι μὴ συνεχές, καθάπερ λέγουσι Δημόκριτος καὶ Λεύκιππος καὶ † ἕτεροι πολλοὶ τῶν φυσιολόγων, ἢ καὶ εἴ τι ἔξω τοῦ παντὸς σώματός ἐστιν ὄντος συνεχοῦς. οὗτοι μὲν οὖν οὐ κατὰ θύρας πρὸς τὸ πρόβλημα ἀπαντῶσιν, ἀλλ' οἱ φάσκοντες εἶναι μᾶλλον. λέγουσι δ' ἓν μὲν ὅτι κίνησις ἡ κατὰ τόπον οὐκ ἂν εἴη (αὕτη δ' ἐστὶ φορὰ καὶ αὔξησις)· οὐ γὰρ ἂν δοκεῖν εἶναι κίνησιν, εἰ μὴ εἴη κενόν· τὸ γὰρ πλῆρες ἀδύνατον εἶναι δέξασθαί τι. εἰ δὲ δέξεται καὶ ἔσται δύο ἐν ταὐτῷ, ἐνδέχοιτ' ἂν καὶ ὁποσαοῦν εἶναι ἅμα σώματα· τὴν γὰρ διαφοράν, δι' ἣν οὐκ ἂν εἴη τὸ λεχθέν, οὐκ ἔστιν εἰπεῖν. εἰ δὲ τοῦτο ἐνδέχεται, καὶ τὸ μικρότατον δέξεται τὸ μέγιστον· πολλὰ γὰρ μικρά ἐστι τὸ μέγα· ὥστ'

*) Statt οὐ δὴ haben die Hdschrr. u. Ausgg. διό.

zu deren Aufnahme es fähig ist, in sich hat, hingegen wann es von derselben entblößt ist, leer; da nämlich ein und dasselbe Ding leer und voll und Ort sei, das Wesen aber des Leer- und des Voll- und des Ort-seins verschieden sei. Wir müssen aber die Erwägung damit beginnen, daß wir sowohl dasjenige auffassen, was Jene sagen, welche behaupten, das Leere sei, als auch dasjenige, was Jene, welche behaupten, es sei nicht, und drittens auch die gewöhnlichen Meinungen über jene Begriffe. Diejenigen nun, welche zu zeigen versuchen, daß das Leere nicht sei, widerlegen nicht dasjenige, was die Leute als ein Leeres bezeichnen wollen, sondern greifen in dem, was sie sagen, fehl, wie nämlich Anaxagoras und alle Jene, welche nach dieser seiner Weise argumentiren; diese nämlich demonstriren nur, daß die Luft etwas ist, indem sie die leeren Schläuche recken und strecken und dabei zeigen, wie stark die Luft sei, oder indem sie die Luft in den Wasseruhren [17]) festhalten; die Leute aber wollen unter dem Leeren eine Ausdehnung verstehen, in welcher kein sinnlich wahrnehmbarer Körper ist, und indem sie meinen, jedes Seiende sei ein Körper, sagen sie, daß dasjenige leer sei, in welchem überhaupt gar Nichts ist, nicht demnach, daß das mit Luft Gefüllte leer sei. Also nicht das muß man zeigen, daß die Luft etwas ist, sondern daß es keine von den Körpern verschiedene Ausdehnung gibt, weder trennbar von ihnen, noch dem Actus nach seiend, welche den gesammten Körper auseinander hielte, so daß er nicht mehr continuirlich wäre, wie Demokritos und Leukippos und viele Andere der Natur-Philosophen dies behaupten, oder dann auch ob etwa außerhalb des gesammten continuirlich seienden Körpers etwas solches sei. Diese also nun treten in Bezug auf dieses Problem nicht einmal bis zur Vorhalle, mehr aber Jene, welche behaupten, das Leere sei. Diese aber sagen erstens, daß eine Bewegung im Orte (diese aber ist die Raumbewegung und das Zunehmen) außerdem nicht stattfände, denn es scheine keine Bewegung zu sein, wenn kein Leeres sei, denn daß das Volle etwas in sich aufnehme, könne nicht sein; wenn es aber etwas in sich aufnehme und demnach zwei Dinge in ein und demselben seien, so wäre es auch möglich, daß beliebig noch so viele Körper zugleich beisammen seien, denn eine unterscheidende Gränze, von welcher an das eben Gesagte nicht mehr stattfinde, läßt sich nicht angeben; ist aber dieß möglich, so wird auch das Kleinste das Größte in sich aufnehmen, denn viel Kleines

εἰ πολλὰ ἴσα ἐνδέχεται ἐν ταὐτῷ εἶναι, καὶ πολλὰ ἄνισα. Μέλισσος μὲν οὖν καὶ δείκνυσιν ὅτι τὸ πᾶν ἀκίνητον ἐκ τούτων· εἰ γὰρ κινήσεται, ἀνάγκη εἶναι (φησί) κενόν, τὸ δὲ κενὸν οὐ τῶν ὄντων. ἕνα μὲν οὖν τρόπον ἐκ τούτων δεικνύουσιν ὅτι ἔστι τι κενόν, ἄλλον δ' ὅτι φαίνεται ἔνια συνιόντα καὶ πιλούμενα, οἷον καὶ τὸν οἶνόν φασι δέχεσθαι μετὰ τῶν ἀσκῶν τοὺς πίθους, ὡς εἰς τὰ ἐνόντα κενὰ συνιόντος τοῦ πυκνουμένου σώματος. ἔτι δὲ καὶ ἡ αὔξησις δοκεῖ πᾶσι γίγνεσθαι διὰ κενοῦ· τὴν μὲν γὰρ τροφὴν σῶμα εἶναι, δύο δὲ σώματα ἀδύνατον ἅμα εἶναι. μαρτύριον δὲ καὶ τὸ περὶ τῆς τέφρας ποιοῦνται, ἣ δέχεται ἴσον ὕδωρ ὅσον τὸ ἀγγεῖον τὸ κενόν. εἶναι δ' ἔφασαν καὶ οἱ Πυθαγόρειοι κενόν, καὶ ἐπεισιέναι αὐτῷ) τῷ οὐρανῷ ἐκ τοῦ ἀπείρου πνεύματος ὡς ἀναπνέοντι καὶ τὸ κενόν, ὃ διορίζει τὰς φύσεις, ὡς ὄντος τοῦ κενοῦ χωρισμοῦ τινὸς τῶν ἐφεξῆς καὶ τῆς διορίσεως· καὶ τοῦτ' εἶναι πρῶτον ἐν τοῖς ἀριθμοῖς· τὸ γὰρ κενὸν διορίζειν τὴν φύσιν αὐτῶν. ἐξ ὧν μὲν οὖν οἱ μέν φασιν εἶναι οἱ δ' οὔ φασι, σχεδὸν τοιαῦτα καὶ τοσαῦτά ἐστιν.*

7. *Πρὸς δὲ τὸ ποτέρως ἔχει δεῖ λαβεῖν τί σημαίνει τοὔνομα. δοκεῖ δὴ τὸ κενὸν τόπος εἶναι ἐν ᾧ μηδέν ἐστιν. τούτου δ' αἴτιον ὅτι τὸ ὂν σῶμα οἴονται εἶναι, πᾶν δὲ σῶμα ἐν τόπῳ, κενὸν δ' ἐν ᾧ τόπῳ μηδέν ἐστι σῶμα, ὥστ' εἴ που μή ἐστι σῶμα, κενὸν εἶναι ἐνταῦθα. σῶμα δὲ πάλιν ἅπαν † οἴονται εἶναι ἁπτόν· τοιοῦτο δὲ ὃ ἂν ἔχῃ βάρος ἢ κουφότητα. συμβαίνει οὖν ἐκ συλλογισμοῦ τοῦτο εἶναι κενόν, ἐν ᾧ μηδέν ἐστι βαρὺ ἢ κοῦφον. ταῦτα μὲν οὖν ὥσπερ εἴπομεν καὶ πρότερον, ἐκ συλλογισμοῦ συμβαίνει.*

*) So Eine Hdschr., Bekker mit den übrigen *αὐτό*.

ist das Große, so daß wenn vieles der Größe nach Gleiche in Ein und demselben sein kann, ebenso auch vieles der Größe nach Ungleiche; Melissos nun zeigt aus solchen Gründen auch, daß das All unbewegbar sei, denn, sagt er, soll es sich bewegen, so müsse es ein Leeres geben, das Leere aber gehöre nicht zu dem Seienden. Nach der einen Auffassungsweise also zeigen sie aus diesen Gründen, daß das Leere etwas sei; nach einer anderen aber daraus, daß augenfällig Einiges in sich zusammengeht und sich pressen läßt, wie sie z. B. sagen, daß auch den Wein mitsammt den Schläuchen die Fässer in sich aufnehmen, als gienge der verdichtete Körper in die in ihm befindlichen leeren Stellen in sich zusammen. Ferner aber scheint auch das Zunehmen Allen vermittelst des Leeren zu geschehen, denn die Nahrung sei ein Körper, daß aber zwei Körper zugleich beisammen seien, könne nicht sein; als Zeugniß hiefür aber nehmen sie auch das bei der Asche sich zeigende, welche noch die gleiche Quantität Wasser in sich aufnimmt, wie sie das leere Gefäß aufnimmt. Aber auch die Pythagoreer sagten, das Leere sei und in den Himmel selbst trete, insoferne er gleichsam aufathme, aus dem unbegränzten Hauche das Leere ein, welches die Naturen bestimmt unterscheide, als wäre das Leere eine Art Trennung des einander Nächstfolgenden, und als wäre es die bestimmte Unterscheidung; und dieß sei auch in den Zahlen das erste, denn das Leere sei es, welches die Natur derselben bestimmt unterscheide[18]). — Die Gründe also nun, aus welchen die Einen behaupten, daß das Leere sei, die Anderen aber, daß es nicht sei, sind ungefähr so beschaffen und so viele.

7. In Bezug aber darauf, in welcher von beiden Weisen es sich verhalte, müssen wir erfassen, was das Wort bezeichne: es scheint denn nun das Leere ein Ort zu sein, in welchem Nichts ist; hievon aber ist die Ursache, daß die Leute meinen, das Seiende sei Körper, jeder Körper aber sei in einem Orte, ein Leeres aber sei der Ort, in welchem kein Körper sei, so daß, wenn irgendwo ein Körper nicht ist, dort selbst ein Leeres sei; ein jeder Körper aber hinwiederum meinen sie, sei tastbar, derartig aber sei alles Jene, was Schwere oder Leichtigkeit habe; es ergibt sich also nun durch Schlußfolgerung, daß Dasjenige ein Leeres sei, in welchem nichts Schweres oder Leichtes ist. Dieß also nun ergibt sich, wie wir auch vorhin schon sagten [im vorigen Cap.], durch Schlußfolgerung;

*ἄτοπον δὲ εἰ ἡ στιγμὴ κενόν· δεῖ γὰρ τόπον εἶναι, ἐν ᾧ
σώματός ἐστι διάστημα ἁπτοῦ. ἀλλ' οὖν φαίνεται λέγεσθαι
τὸ κενὸν ἕνα μὲν τρόπον τὸ μὴ πλῆρες αἰσθητοῦ σώματος
κατὰ τὴν ἁφήν· αἰσθητὸν δ' ἐστὶ κατὰ τὴν ἁφὴν τὸ βάρος
ἔχον καὶ κουφότητα. διὸ κἂν ἀπορήσειέ τις, τί ἂν φαῖεν,
εἰ ἔχοι τὸ διάστημα χρῶμα ἢ ψόφον, πότερον κενὸν ἢ οὔ;
ἢ δῆλον ὅτι εἰ μὲν δέχοιτο σῶμα ἁπτόν, κενόν εἶναι, εἰ δὲ
μή, οὔ. ἄλλον δὲ τρόπον, ἐν ᾧ μὴ τόδε τι μηδ' οὐσία τις
σωματική. διό φασί τινες εἶναι τὸ κενὸν τὴν τοῦ σώματος
ὕλην, οἵπερ καὶ τὸν τόπον, τὸ αὐτὸ τοῦτο λέγοντες οὐ κα-
λῶς· ἡ μὲν γὰρ ὕλη οὐ χωριστὴ τῶν πραγμάτων, τὸ δὲ*
66 *κενὸν ζητοῦσιν ὡς χωριστόν. ἐπεὶ δὲ περὶ τόπου διώρι-
σται, καὶ τὸ κενὸν ἀνάγκη τόπον εἶναι εἰ ἔστιν ἐστερημένον
σώματος, τόπος δὲ καὶ πῶς ἔστι καὶ πῶς οὐκ ἔστιν εἴρη-
ται, φανερὸν ὅτι οὕτω μὲν κενὸν οὐκ ἔστιν, οὔτε ἀχώριστον
οὔτε κεχωρισμένον· τὸ γὰρ κενὸν οὐ σῶμα ἀλλὰ σώματος
διάστημα βούλεται εἶναι. διὸ καὶ τὸ κενὸν δοκεῖ τι εἶναι,
ὅτι καὶ ὁ τόπος, καὶ διὰ ταὐτά. ἥκει γὰρ δὴ ἡ κίνησις ἡ
κατὰ τόπον καὶ τοῖς τὸν τόπον φάσκουσιν εἶναί τι παρὰ
τὰ σώματα τὰ ἐμπίπτοντα καὶ τοῖς τὸ κενόν. αἴτιον δὲ
κινήσεως οἴονται εἶναι τὸ κενὸν οὕτως ὡς ἐν ᾧ κινεῖται·
τοῦτο δ' ἂν εἴη οἷον τὸν τόπον φασί τινες εἶναι. οὐδεμία
δ' ἀνάγκη, εἰ κίνησις ἔστι, εἶναι κενόν. ὅλως μὲν οὖν πά-
σης κινήσεως οὐδαμῶς, διὸ καὶ Μέλισσον ἔλαθεν· ἀλλοιοῦ-
σθαι γὰρ τὸ πλῆρες ἐνδέχεται. ἀλλὰ δὴ οὐδὲ τὴν κατὰ τό-*

ungereimt aber dabei ist es, wenn dann der Punkt ein Leeres ist; denn dasselbe soll ja doch ein Ort sein, im Orte aber ist Ausdehnung eines tastbaren Körpers. Kurz also es zeigt sich, daß das Leere nach der einen Auffassungsweise als dasjenige bezeichnet wird, welches nicht voll ist von einem durch das Tasten sinnlich-wahrnehmbaren Körper; durch das Tasten sinnlich-wahrnehmbar aber ist dasjenige, was Schwere und Leichtigkeit hat; darum könnte man auch die Schwierigkeit erheben, was denn Jene sagen würden, falls die Ausdehnung Farbe oder Ton hätte, ob sie nämlich dann ein Leeres sei oder nicht; oder ob etwa klärlicher Weise sie dann, wenn sie einen tastbaren Körper noch in sich aufnehmen könne, ein Leeres sei, wenn aber nicht, dann nicht ein Leeres sei. Nach einem anderen Gesichtspunkte aber ist das Leere dasjenige, in welchem nicht schon ein bestimmtes Etwas und nicht irgend ein körperliches Wesen ist; darum sagen Einige, das Leere sei der Stoff des Körpers, nämlich Jene, welche dieß auch vom Orte sagen, wobei sie eben auch jenes durchaus nicht richtig sagen; denn der Stoff ist von den Dingen nicht trennbar, das Leere aber suchen sie ja in dem Sinne eines Trennbaren. Nachdem aber in Betreff des Ortes von uns festgestellt worden ist, und das Leere nothwendig ein Ort sein muß, wenn es ein vom Körper Entblößtes ist, vom Orte aber bereits gesagt ist, in welchem Sinne er sei und in welchem Sinne er nicht sei, so ist augenfällig, daß in diesem Sinne das Leere nicht existirt, weder als ein Untrennbares noch als ein Getrenntes; denn das Leere will ja nicht Körper, sondern nur Ausdehnung eines Körpers sein. Darum scheint auch das Leere deshalb Etwas zu sein, weil auch der Ort Etwas zu sein scheint, und aus den nämlichen Gründen; es erwächst nämlich freilich die Raumbewegung sowohl Jenen, welche vom Orte behaupten, daß er ein Etwas neben den in ihn hineinfallenden Körpern sei, als auch Jenen, welche behaupten, daß das Leere sei; für eine Ursache der Bewegung aber halten sie das Leere in dem Sinne, als sei es dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht; dieß aber wäre ungefähr ebenso wie Einige von dem Orte behaupten, daß er existire. Aber es ist gar keine Nothwendigkeit, daß, wenn Bewegung ist, ein Leeres sei; für schlechthin alle Bewegung nun einmal keinenfalls (daher auch Melissos ein Uebersehen begieng[19]), denn qualitativ verändert kann auch das Volle werden), aber ja auch nicht für die Raumbewe-

πον κίνησιν· ἅμα γὰρ ἐνδέχεται ὑπεξιέναι ἀλλήλοις, οὐδενὸς ὄντος διαστήματος χωριστοῦ παρὰ τὰ σώματα τὰ κινούμενα. καὶ τοῦτο δῆλον καὶ ἐν ταῖς τῶν συνεχῶν δίναις, ὥσπερ καὶ ἐν ταῖς τῶν ὑγρῶν. ἐνδέχεται δὲ καὶ πυκνοῦσθαι μὴ εἰς τὸ κενὸν ἀλλὰ διὰ τὸ τὰ ἐνόντα † ἐκπυρηνίζειν, οἷον ὕδατος συνθλιβομένου τὸν ἐνόντα ἀέρα, καὶ αὐξάνεσθαι οὐ μόνον εἰσιόντος τινὸς ἀλλὰ καὶ ἀλλοιώσει, οἷον εἰ ἐξ ὕδατος γίνοιτο ἀήρ. ὅλως δὲ ὅ τε περὶ τῆς αὐξήσεως λόγος καὶ τοῦ εἰς τὴν τέφραν ἐγχεομένου ὕδατος αὐτὸς αὐτὸν ἐμποδίζει. ἢ γὰρ οὐκ αὐξάνεται ὁτιοῦν, ἢ οὐ σώματι, ἢ ἐνδέχεται δύο σώματα ἐν ταὐτῷ εἶναι. ἀπορίαν οὖν κοινὴν ἀξιοῦσι λύειν, ἀλλ᾿ οὐ κενὸν δεικνύουσιν ὡς ἔστιν. ἢ πᾶν εἶναι ἀναγκαῖον τὸ σῶμα κενόν, εἰ πάντῃ αὐξάνεται καὶ αὐξάνεται διὰ κενοῦ. ὁ δ᾿ αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῆς τέφρας. ὅτι μὲν οὖν ἐξ ὧν δεικνύουσιν εἶναι τὸ κενὸν λύειν ῥᾴδιον, φανερόν.

8. *Ὅτι δ᾿ οὐκ ἔστι κενὸν οὕτω κεχωρισμένον, ὡς ἔνιοί φασι, λέγωμεν πάλιν. εἰ γάρ ἐστιν ἑκάστου φορά τις τῶν ἁπλῶν σωμάτων φύσει, οἷον τῷ πυρὶ μὲν ἄνω τῇ δὲ γῇ*
67 *κάτω καὶ πρὸς τὸ μέσον, δῆλον ὅτι οὐκ ἂν τὸ κενὸν αἴτιον εἴη τῆς φορᾶς. τίνος οὖν αἴτιον ἔσται τὸ κενόν; δοκεῖ γὰρ αἴτιον εἶναι κινήσεως τῆς κατὰ τόπον, ταύτης δ᾿ οὐκ ἔστιν. ἔτι εἰ ἔστι τι οἷον τόπος ἐστερημένος σώματος, ὅταν ᾖ κενόν, ποῦ οἰσθήσεται τὸ εἰστεθὲν εἰς αὐτὸ σῶμα; οὐ γὰρ δὴ εἰς ἅπαν. ὁ δ᾿ αὐτὸς λόγος καὶ πρὸς τοὺς τὸν τόπον οἰομένους εἶναί τι κεχωρισμένον, εἰς ὃν φέρεται· πῶς γὰρ οἰσθήσεται τὸ ἐντεθὲν ἢ μενεῖ; καὶ περὶ τοῦ ἄνω καὶ κάτω*

gung, denn die Körper können zugleich wechselseitig einander aus dem Wege gehen, ohne daß irgend eine trennbare Ausdehnung außer den bewegten Körpern da ist, und dieß ist auch bei den Wirbelbewegungen der continuirlichen Körper klar, wie z. B. auch bei denen des Flüssigen; es kann aber auch Verdichtung stattfinden, nicht in das Leere hinein, sondern deswegen weil das Darinseiende herausgedrückt wird, wie z. B. wenn Wasser zusammengepreßt wird, die in demselben befindliche Luft; und auch Zunahme kann stattfinden nicht bloß dadurch daß Etwas hineinkömmt, sondern auch durch qualitative Aenderung, wie z. B. wenn aus Wasser Luft wird. Ueberhaupt aber steht sowohl der Grund in Betreff der Zunahme als auch der in Betreff des Wassers, welches in die Asche gegossen wird, selbst sich selbst im Wege; denn entweder nimmt überhaupt gar Nichts zu, oder wenigstens nicht um einen Körper, oder es können zwei Körper in Ein und demselben sein (hiemit also ist es nur eine allgemeine Schwierigkeit, deren Lösung Jene fordern, nicht aber zeigen sie, daß das Leere existire), oder es muß nothwendig der ganze Körper ein Leeres sein, wofern er nach allen Seiten zunimmt und zwar vermittelst des Leeren zunimmt; der nämliche Grund aber gilt auch bei der Asche. — Daß es also nun leicht ist, die Gründe, aus welchen sie die Existenz des Leeren zeigen wollen, aufzulösen, ist augenfällig.

8. Daß es aber kein so getrenntes Leere, wie Einige behaupten, gibt, wollen wir nun abermals erörtern. Nämlich wenn es von jedem der einfachen Körper eine bestimmte Raumbewegung von Natur aus gibt, wie z. B. für das Feuer die nach Oben, für die Erde aber die nach Unten und gegen den Mittelpunkt zu, so ist klar, daß das Leere wohl nicht die Ursache der Raumbewegung sei; wovon also nun soll das Leere die Ursache sein? denn es scheint Ursache der örtlichen Bewegung zu sein, ist aber hievon nicht die Ursache. Ferner wenn, wann ein Leeres ist, dies ohngefähr etwas wie ein von Körper entblößter Ort ist, wohin soll dann der in dasselbe hineingelegte Körper örtlich bewegt werden? doch wohl ja nicht in das ganze Leere hinein [20]). Der nämliche Grund aber gilt sowohl gegen Jene, welche den Ort, in welchen hinein Etwas bewegt wird, für etwas Getrenntes halten (denn in welcher Weise soll das Hineingelegte örtlich bewegt werden oder ruhig bleiben?), als

καὶ περὶ τοῦ κενοῦ ὁ αὐτὸς ἁρμόσει λόγος εἰκότως· τὸ γὰρ κενὸν τόπον ποιοῦσιν οἱ εἶναι φάσκοντες· καὶ πῶς δὴ ἐνέσται ἢ ἐν τῷ τόπῳ ἢ ἐν τῷ κενῷ; οὐ γὰρ συμβαίνει, ὅταν ὅλον τεθῇ ὡς ἐν κεχωρισμένῳ τόπῳ καὶ ὑπομένοντι σώματι· τὸ γὰρ μέρος ἂν μὴ χωρὶς τιθῆται, οὐκ ἔσται ἐν τόπῳ ἀλλ᾽ ἐν τῷ ὅλῳ. ἔτι εἰ μὴ τόπος, οὐδὲ κενὸν ἔσται. συμβαίνει δὲ τοῖς λέγουσιν εἶναι κενὸν ὡς ἀναγκαῖον, εἴπερ ἔσται κίνησις, τοὐναντίον μᾶλλον, ἄν τις ἐπισκοπῇ, μὴ ἐνδέχεσθαι μηδὲ ἓν κινεῖσθαι, ἐὰν ᾖ κενόν· ὥσπερ γὰρ οἱ διὰ τὸ ὅμοιον φάμενοι τὴν γῆν ἠρεμεῖν, οὕτως καὶ ἐν τῷ κενῷ ἀνάγκη ἠρεμεῖν· οὐ γάρ ἐστιν οὗ μᾶλλον ἢ ἧττον κινηθήσεται· ᾗ γὰρ κενόν, οὐκ † ἔχει διαφοράν. πρῶτον μὲν οὖν, ὅτι πᾶσα κίνησις ἢ βίᾳ ἢ κατὰ φύσιν. ἀνάγκη δ᾽ ἄν περ ᾖ βίαιος, εἶναι καὶ τὴν κατὰ φύσιν· ἡ μὲν γὰρ βίαιος παρὰ φύσιν ἐστίν, ἡ δὲ παρὰ φύσιν ὑστέρα τῆς κατὰ φύσιν. ὥστ᾽ εἰ μὴ κατὰ φύσιν ἐστὶν ἑκάστῳ τῶν φυσικῶν σωμάτων κίνησις, οὐδὲ τῶν ἄλλων ἔσται κινήσεων οὐδεμία. ἀλλα μὴν φύσει γε πῶς ἔσται μηδεμιᾶς οὔσης διαφορᾶς κατὰ τὸ κενὸν καὶ τὸ ἄπειρον; ᾗ μὲν γὰρ ἄπειρον, οὐδὲν ἔσται ἄνω οὐδὲ κάτω οὐδὲ μέσον, ᾗ δὲ κενόν, οὐδὲν διαφέρει τὸ ἄνω τοῦ κάτω· ὥσπερ γὰρ τοῦ μηδενὸς οὐδεμία ἐστὶ διαφορά, οὕτως καὶ τοῦ μὴ ὄντος. τὸ δὲ κενὸν μὴ ὄν τι καὶ στέρησις δοκεῖ εἶναι, ἡ δὲ φύσει φορὰ διάφορος. ὥστ᾽ ἔσται τὰ φύσει διάφορα. ἢ οὖν οὐκ ἔστι φύσει οὐδαμοῦ οὐδενὶ φορά, ἢ εἰ τοῦτ᾽ ἔστιν, οὐκ ἔστι κενόν. ἔτι νῦν μὲν κινεῖται
68 *τὰ ῥιπτούμενα τοῦ ὤσαντος οὐχ ἁπτομένου, ἢ δι᾽ ἀντιπε-*

auch in Betreff des Oben und Unten und in Betreff des Leeren wird füglich der nämliche Grund passen, denn zu einem Orte machen das Leere diejenigen, welche behaupten, es existire. Und in welcher Weise also soll Etwas darin sein, entweder in dem Orte oder in dem Leeren? es reimt sich ja gar nicht zusammen, wenn ein Ganzes in einen Ort als getrennten und ruhenbleibenden Körper hineingelegt wird, denn sein Theil würde dann, wofern er nicht besonders gelegt würde, gar nicht in einem Orte, sondern eben nur in dem Ganzen sein; und ferner, wenn der Ort nicht existirt, so wird auch das Leere nicht existiren [21]). Es ergibt sich aber denjenigen, welche sagen, das Leere müsse nothwendig sein, woferne Bewegung sein solle, vielmehr gerade das Gegentheil, wenn man die Sache genau erwägt, nämlich, daß auch nicht Ein Ding bewegt werden kann, wenn es ein Leeres gibt. Denn wie diejenigen sagen, welche behaupten, die Erde ruhe in Folge des Gleichmäßigen [22]), ebenso muß Etwas auch in dem Leeren ruhen, denn es gibt da Nichts, wohin es in höherem oder geringerem Grade bewegt werden sollte; inwieferne nämlich jenes leer ist, hat es keinen Unterschied in sich. Erstens nämlich weil alle Bewegung entweder durch Vergewaltigung oder naturgemäß vor sich geht, es aber nothwendig, wann es eine gewaltmäßige gibt, auch die entsprechende naturgemäße geben muß (denn die gewaltmäßige ist widernatürlich, die widernatürliche aber ist abgeleiteter als die naturgemäße), so wird demnach, falls es für einen jeden der Naturkörper eine naturgemäße Bewegung nicht gibt, es auch keine der übrigen Bewegungen geben. Aber in der That nun, wie soll es je von Natur aus eine Bewegung geben, da in dem Leeren und dem Unbegränzten kein Unterschied ist? denn inwieferne es unbegränzt ist, wird es gar kein Oben und kein Unten und keine Mitte geben, inwieferne aber leer, wird das Oben von dem Unten sich nicht unterscheiden; denn sowie es bei dem Nichts keinen Unterschied gibt, so auch bei dem Nichtseienden, das Leere aber scheint ein Nichtseiendes und ein Entblößtsein zu sein; die naturgemäße Raumbewegung hingegen ist unterschiedlich, so daß auch die naturgemäßen Dinge unterschiedlich sind. Also gibt es entweder von Natur aus nirgends für irgend ein Ding eine Raumbewegung, oder, wenn letzteres der Fall ist, so gibt es kein Leeres. Ferner, so wie es jetzt ist, werden die geschleuderten Körper, ohne daß der sie Fortstoßende weiter berührt, entweder durch Gegendruck, wie

ρίστασιν, ὥσπερ ἔνιοί φασιν, ἢ διὰ τὸ ὠθεῖν τὸν ὠσθέντα ἀέρα θάττω κίνησιν τῆς τοῦ ὠσθέντος φορᾶς, ἣν φέρεται εἰς τὸν οἰκεῖον τόπον. ἐν δὲ τῷ κενῷ οὐδὲν τούτων ἐνδέχεται ὑπάρχειν, οὐδ' ἔσται φέρεσθαι ἀλλ' ἢ ὡς τὸ ὀχούμενον. ἔτι οὐδεὶς ἂν ἔχοι εἰπεῖν διὰ τί κινηθὲν στήσεταί που· τί γὰρ μᾶλλον ἐνταῦθα ἢ ἐνταῦθα; ὥστ' ἢ ἠρεμήσει ἢ εἰς ἄπειρον ἀνάγκη φέρεσθαι, ἐὰν μή τι ἐμποδίσῃ κρεῖττον. ἔτι νῦν μὲν εἰς τὸ μανὸν*) διὰ τὸ ὑπείκειν φέρεσθαι δοκεῖ· ἐν δὲ τῷ κενῷ πάντῃ ὁμοίως τὸ τοιοῦτον, ὥστε πάντῃ οἰσθήσεται. ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶνδε φανερὸν τὸ λεγόμενον. ὁρῶμεν γὰρ τὸ αὐτὸ βάρος καὶ σῶμα θᾶττον φερόμενον διὰ δύο αἰτίας, ἢ τῷ διαφέρειν τὸ δι' οὗ, οἷον δι' ὕδατος ἢ γῆς ἢ ἀέρος, ἢ τῷ διαφέρειν τὸ φερόμενον, ἐὰν τἄλλα ταὐτὰ ὑπάρχῃ, διὰ τὴν ὑπεροχὴν τοῦ βάρους ἢ τῆς κουφότητος. τὸ μὲν οὖν δι' οὗ φέρεται αἴτιον, ὅτι ἐμποδίζει μάλιστα μὲν ἀντιφερόμενον, ἔπειτα καὶ μένον· μᾶλλον δὲ τὸ μὴ εὐδιαίρετον· τοιοῦτο δὲ τὸ παχύτερον. τὸ δὴ ἐφ' οὗ † Α οἰσθήσεται διὰ τοῦ Β τὸν ἐφ' ᾧ Γ χρόνον, διὰ δὲ τοῦ Δ λεπτομεροῦς ὄντος τὸν ἐφ' ᾧ Ε, εἰ ἴσον τὸ μῆκος τὸ τοῦ Β τῷ Δ, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τοῦ ἐμποδίζοντος σώματος. ἔστω γὰρ τὸ μὲν Β ὕδωρ, τὸ δὲ Δ ἀήρ· ὅσῳ δὴ λεπτότερον ἀὴρ ὕδατος καὶ ἀσωματώτερον, τοσούτῳ θᾶττον τὸ Α διὰ τοῦ Δ οἰσθήσεται ἢ διὰ τοῦ Β. ἐχέτω δὴ τὸν αὐτὸν λόγον ὅνπερ διέστηκεν ἀὴρ πρὸς ὕδωρ, τὸ τάχος πρὸς τὸ τάχος. ὥστ' εἰ διπλασίως λεπτόν, ἐν διπλασίῳ χρόνῳ τὴν τὸ Β δίεισιν ἢ τὴν τὸ Δ, καὶ ἔσται ὁ ἐφ' ᾧ Γ

*) Statt *μανὸν* haben die Hdschrr. und Ausgg. *κενόν*.

Einige sagen, bewegt, oder deswegen weil die fortgestoßene Luft wieder in einer Bewegung fortstößt, welche schneller ist als die Raumbewegung des fortgestoßenen Körpers, in welcher er an den ihm eigenthümlichen Ort hin bewegt wird[23]); bei dem Leeren hingegen kann Nichts von diesem stattfinden, und es wird gar nicht möglich sein, daß Etwas räumlich bewegt werde, außer nur in dem Sinne, wie wenn Etwas auf einem Fahrzeuge gefahren wird. Ferner könnte wohl Niemand angeben, warum Etwas, einmal in Bewegung gesetzt, irgendwo stille stehen sollte; denn warum mehr hier als dort? demnach muß es entweder ruhen oder in's Unbegränzte fort räumlich bewegt werden, falls nicht ein Stärkeres es hindert. Ferner, so wie es jetzt ist, scheint Etwas in das Lockere hinein bewegt zu werden, weil dasselbe nachgibt; in dem Leeren aber findet das Derartige nach allen Seiten gleichmäßig Statt, so daß jenes nach allen Seiten bewegt werden müßte. Ferner aber ist, was wir sagen, auch aus Folgendem augenfällig: wir sehen nämlich, daß Ein und dieselbe Schwere oder Ein und derselbe Körper aus zwei Ursachen schneller räumlich bewegt wird, entweder nämlich weil dasjenige, durch welches hindurch er bewegt wird, einen Unterschied macht, wie z. B. durch Wasser oder durch Erde oder durch Luft, oder weil, während alles Uebrige das Nämliche bleibt, das Bewegtwerdende selbst einen Unterschied macht wegen eines Uebermaßes von Schwere oder Leichtigkeit. Dasjenige nun, durch welches hindurch er bewegt wird, ist darum eine Ursache hievon, weil es hinderlich ist, zumeist wenn es entgegenbewegt wird, dann aber auch, wenn es stille steht; in höherem Grade aber ist dieß der Fall bei demjenigen, was sich nicht leicht zertheilen läßt; derartig aber ist, was dicker ist. Der Körper A demnach soll durch B hindurch in der Zeit C bewegt werden, hingegen durch D hindurch, welches feintheilig sei, in der Zeit E, nämlich, wofern die Länge von B und D gleich ist, in Proportion mit dem hindernden Körper; es sei nämlich B das Wasser, D aber die Luft; um wie viel feiner demnach und unkörperlicher die Luft ist, als das Wasser, um so viel schneller wird das A durch D hindurch bewegt werden, als durch B; es soll demnach in dem gleichen Verhältnisse, in welchem der Abstand der Luft gegen das Wasser ist, sich Schnelligkeit zu Schnelligkeit verhalten, so daß, wenn sie doppelt so fein ist, in doppelter Zeit das A die Linie B als die Linie D durchläuft, und die Zeit C wird doppelt so groß

χρόνος διπλάσιος τοῦ ἐφ' ᾧ Ε. καὶ ἀεὶ δὴ ὅσῳ ἂν ᾖ ἀσωματώτερον καὶ ἧττον ἐμποδιστικὸν καὶ εὐδιαιρετώτερον δι' οὗ φέρεται, θᾶττον οἰσθήσεται. τὸ δὲ κενὸν οὐδένα ἔχει λόγον ᾧ ὑπερέχεται ὑπὸ τοῦ σώματος, ὥσπερ οὐδὲ τὸ μηδὲν πρὸς ἀριθμόν. εἰ γὰρ τὰ τέτταρα τῶν τριῶν ὑπερέχει ἑνί, πλείονι δὲ τοῖν δυοῖν, καὶ ἔτι πλείονι τοῦ ἑνὸς ἢ τοῖν
69 δυοῖν, τοῦ δὲ μηδενὸς οὐκέτι ἔχει λόγον ᾧ ὑπερέχει· ἀνάγκη γὰρ τὸ ὑπερέχον διαιρεῖσθαι εἴς τε τὴν ὑπεροχὴν καὶ τὸ ὑπερεχόμενον, ὥστε ἔσται τὰ τέτταρα ὅσῳ τε ὑπερέχει καὶ οὐδέν. διὸ οὐδὲ γραμμὴ στιγμῆς ὑπερέχει, εἰ μὴ σύγκειται ἐκ στιγμῶν. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ κενὸν πρὸς τὸ πλῆρες οὐδένα οἷόν τε ἔχειν λόγον, ὥστ' οὐδὲ τὴν κίνησιν, ἀλλ' εἰ διὰ τοῦ λεπτοτάτου ἐν τοσῳδὶ τὴν τοσήνδε φέρεται, διὰ τοῦ κενοῦ παντὸς ὑπερβάλλει λόγου. ἔστω γὰρ τὸ Ζ κενόν, ἴσον δὲ τῷ μεγέθει τοῖς Β καὶ Δ. τὸ δὴ Α εἰ δίεισι καὶ κινηθήσεται ἐν τινὶ μὲν χρόνῳ, τῷ ἐφ' οὗ Η, ἐν ἐλάττονι δὲ ἢ τῷ ἐφ' οὗ Ε, τοῦτον ἕξει τὸν λόγον τὸ κενὸν πρὸς τὸ πλῆρες. ἀλλ' ἐν τοσούτῳ χρόνῳ ὅσος ἐφ' οὗ τὸ Η, τοῦ Δ τὸ Α δίεισι τὴν τὸ Θ. δίεισι δέ γε, κἂν ᾖ τι λεπτότητι διαφέρον τοῦ ἀέρος ἐφ' ᾧ τὸ Ζ, ταύτην τὴν ἀναλογίαν ἣν ἔχει ὁ χρόνος ἐφ' ᾧ Ε πρὸς τὸν ἐφ' ᾧ Η. ἂν γὰρ ᾖ τοσούτῳ λεπτότερον τὸ ἐφ' ᾧ Ζ σῶμα τοῦ Δ, ὅσῳ ὑπερέχει τὸ Ε τοῦ Η, ἀντεστραμμένως δίεισι τῷ † τάχει ἐν τῳ τοσούτῳ, ὅσον τὸ Η, τὴν τὸ Ζ τὸ ἐφ' οὗ Δ, ἐὰν φέρηται. ἐὰν τοίνυν μηδὲν ᾖ σῶμα ἐν τῷ Ζ, ἔτι θᾶττον. ἀλλ' ἦν ἐν τῷ Η. ὥστ' ἐν ἴσῳ χρόνῳ δίεισι πλῆρές τε ὂν καὶ κενόν. ἀλλ' ἀδύνατον. φανερὸν τοίνυν ὅτι, εἰ ἔστι τις χρόνος ἐν ᾧ τοῦ κενοῦ ὁτιοῦν οἰσθήσεται, συμβήσεται τοῦτο τὸ ἀδύνατον· ἐν ἴσῳ γὰρ ληφθήσεται πλῆρές τε ὂν διεξιέναι τι καὶ κενόν· ἔσται γάρ τι ἀνάλογον σῶμα ἕτερον πρὸς ἕτερον ὡς χρόνος πρὸς χρόνον. ὡς δ' ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν, δῆλον

sein als die Zeit E; und immer demnach, um wie viel unkörperlicher und weniger hinderlich und leichter theilbar dasjenige ist, durch welches hindurch es bewegt wird, um so viel schneller wird es bewegt werden. Das Leere aber nun hat gar keine Verhältnißzahl, um welche es von dem Körperhaften überragt würde, sowie auch das Null im Vergleiche mit einer Zahl keine solche hat; denn wenn Vier über Drei um Eins überragt, um mehreres aber über Zwei und um noch mehreres über Eins als über Zwei, so hat es hingegen keine Verhältnißzahl mehr, um welche es über das Null überrage, denn das Ueberragende muß in den Ueberschuß und das Ueberragte getheilt werden, so daß Vier dann die Summe aus dem, um was es überragt, und aus Null wäre[24]); darum überragt auch eine Linie nicht über einen Punkt, wofern sie nicht aus Punkten besteht. Ebenso aber kann auch das Leere im Vergleiche mit dem Vollen keine Verhältnißzahl haben, und hiemit auch die Bewegung nicht, sondern wenn der Körper durch das Feinste hindurch in dieser oder jener bestimmten Zeit diese oder jene bestimmte Linie durchläuft, so übersteigt es durch das Leere hindurch jede Verhältnißzahl. Es sei nämlich F ein Leeres, gleich aber an Größe dem B und D; wenn demnach das A in einer gewissen Zeit G, welche aber kleiner ist als die Zeit E, es durchschreitet und bewegt wird, so wird in eben diesem Verhältnisse das Leere zum Vollen stehen; aber in so vieler Zeit, als G ist, durchschreitet das A auch ein Stück des D, nämlich H; es durchschreitet ja aber ein Stück desselben, auch wenn F irgend an Feinheit sich von der Luft unterscheidet, in der nämlichen Proportion, in welcher die Zeit E zur Zeit G steht; denn wenn der Körper F gerade um das feiner als D ist, um was E über G überragt, so wird umgekehrt das A, wann es sich räumlich bewegt, vermöge der Schnelligkeit gerade in so vieler Zeit als G ist, die Linie F durchschreiten, und demnach wann gar kein Körper in F ist, noch schneller; aber es fand ja dies in der Zeit G statt; also wird es in gleicher Zeit dasselbe, sowohl wenn es voll als auch wenn es leer ist, durchschreiten; — aber dies ist eine Unmöglichkeit. Augenfällig ist demnach, daß wenn es eine Zeit gibt, in welcher es durch irgend ein Stück des Leeren hindurch bewegt wird, diese Unmöglichkeit sich ergebe; denn es wird dann ein Körper zu einem anderen proportionirt sich verhalten wie Zeit zu Zeit. Um es aber dem Hauptgrunde nach zu sagen, ist die Ursache

τὸ τοῦ συμβαίνοντος αἴτιον, ὅτι κινήσεως μὲν πρὸς κίνησιν πάσης ἐστὶ λόγος (ἐν χρόνῳ γάρ ἐστι, χρόνου δὲ παντός ἐστι πρὸς χρόνον, πεπερασμένων ἀμφοῖν), κενοῦ δὲ πρὸς πλῆρες οὐκ ἔστιν. ᾗ μὲν οὖν διαφέρουσι δι᾿ ὧν φέρονται, ταῦτα συμβαίνει, κατὰ δὲ τὴν τῶν φερομένων ὑπεροχὴν τάδε· ὁρῶμεν γὰρ τὰ μείζω ῥοπὴν ἔχοντα ἢ βάρους ἢ κουφότητος, ἐὰν τἆλλα ὁμοίως ἔχῃ τοῖς σχήμασι, θᾶττον φερόμενα τὸ ἴσον χωρίον, καὶ κατὰ λόγον ὃν ἔχουσι τὰ μεγέθη πρὸς ἄλληλα. ὥστε καὶ διὰ τοῦ κενοῦ. ἀλλ᾿ ἀδύνατον· διὰ τίνα γὰρ αἰτίαν οἰσθήσεται θᾶττον; ἐν μὲν γὰρ τοῖς πλήρεσιν ἐξ ἀνάγκης· θᾶττον γὰρ διαιρεῖ τῇ ἰσχύϊ τὸ μεῖζον· ἢ γὰρ σχήματι διαιρεῖ, ἢ ῥοπῇ ἣν ἔχει τὸ φερόμενον ἢ τὸ ἀφεθέν. ἰσοταχῆ ἄρα πάντ᾿ ἔσται. ἀλλ᾿ ἀδύνατον. ὅτι μὲν οὖν εἰ ἔστι κενόν, συμβαίνει τοὐναντίον ἢ δι᾿ ὃ κατασκευάζουσιν οἱ φάσκοντες εἶναι κενόν, φανερὸν ἐκ τῶν εἰρημένων. οἱ μὲν οὖν οἴονται τὸ κενὸν εἶναι, εἴπερ ἔσται ἡ κατὰ τόπον κίνησις, ἀποκρινόμενον καθ᾿ αὑτό· τοῦτο δὲ ταὐτόν ἐστι τῷ τὸν τόπον φάναι εἶναί τι κεχωρισμένον· τοῦτο δ᾿ ὅτι ἀδύνατον, εἴρηται πρότερον. καὶ καθ᾿ αὑτὸ δὲ σκοποῦσι φανείη ἂν τὸ λεγόμενον κενὸν ὡς ἀληθῶς κενόν. ὥσπερ γὰρ ἐὰν ἐν ὕδατι τιθῇ τις κύβον, ἐκστήσεται τοσοῦτον ὕδωρ ὅσος ὁ κύβος, οὕτω καὶ ἐν ἀέρι· ἀλλὰ τῇ αἰσθήσει ἄδηλον. καὶ ἀεὶ δὴ ἐν παντὶ σώματι ἔχοντι μετάστασιν, ἐφ᾿ ὃ πέφυκε μεθίστασθαι, ἀνάγκη, ἂν μὴ συμπιλῆται, μεθίστασθαι ἢ κάτω ἀεί, εἰ κάτω ἡ φορὰ ὥσπερ γῆς, ἢ ἄνω, εἰ πῦρ, ἢ ἐπ᾿ ἄμφω, ὁποῖον*) ἂν τι ᾖ τὸ ἐν-

*) Die Handschrr. und Ausgg. haben ἢ ὁποῖον.

dessen, was sich ergibt, klar; nämlich sie liegt darin, daß jede Bewegung mit jeder in Verhältniß steht (denn sie ist in einer Zeit, jede Zeit aber steht mit jeder in Verhältniß, da beide begränzte Größen sind), das Leere aber mit dem Vollen in keinem Verhältnisse steht. Inwieferne also nun dasjenige, durch welches hindurch Etwas bewegt wird, einen Unterschied macht, ergibt sich dieses; je nach dem Uebermaße aber desjenigen, was bewegt wird, ergibt sich Folgendes: Wir sehen nämlich, daß dasjenige, was eine größere Schwungkraft entweder der Schwere oder der Leichtigkeit hat, während alles Uebrige den Formen nach sich gleichmäßig verhält, schneller durch den gleichen Raum hindurch bewegt wird, und zwar nach dem Verhältnisse, in welchem die Größe der Dinge zu einander steht; so daß auch durch das Leere hindurch es so stattfinden müßte; aber dies ist eine Unmöglichkeit; denn aus welcher Ursache sollte es schneller bewegt werden? in dem Vollen muß dies wohl nothwendig der Fall sein, denn schneller wird das Größere durch seine Gewalt es zertheilen; entweder nämlich zertheilt es dasselbe vermittelst seiner Form oder vermittelst der Schwungkraft, welche das in Bewegung Befindliche oder das Losgelassene hat. Also wird in dem Leeren Alles gleich schnell sein; aber dies ist eine Unmöglichkeit[25]). — Daß also nun, wenn ein Leeres existirt, sich das Gegentheil von dem ergibt, was Jene, welche die Existenz desselben behaupten, als positiven Beweisgrund anwenden, ist in Folge des Gesagten augenfällig. — Die Einen also nun meinen, daß, woferne die örtliche Bewegung sein solle, das Leere abgesondert und für sich existire; dies aber ist dasselbe wie wenn man sagt, der Ort sei Etwas getrenntes; daß aber dieses eine Unmöglichkeit sei, haben wir früher schon gesagt [C. 3—5]. Aber auch an und für sich wenn man es erwägt, möchte das sogenannte Leere sich wahrhaftig als ein leeres Ding zeigen; denn sowie wenn man einen Würfel in Wasser legt, gerade soviel Wasser heraussteigen wird, als der Würfel groß ist, ebenso auch ist es bei der Luft, aber der Sinneswahrnehmung ist es da nicht deutlich; und immer denn nun ist es bei jedem Körper, welcher ein Ausweichen in sich zuläßt, nothwendig, daß er, woferne er nicht zusammengepreßt wird, dahin, wohin er auszuweichen seiner Natur nach bestimmt ist, ausweiche, entweder immer nach unten, wenn seine Raumbewegung nach unten ist, wie bei der Erde, oder nach oben, wenn es Feuer ist, oder nach diesen beiden Richtungen,

τιθέμενον. ἐν δὲ δὴ τῷ κενῷ τοῦτο μὲν ἀδύνατον· οὐδὲ γὰρ σῶμα· διὰ δὲ τοῦ κύβου τὸ ἴσον διάστημα διεληλυθέναι δόξειεν, ὅπερ ἦν καὶ πρότερον † ἐν τῷ κενῷ, ὥσπερ ἂν εἰ τὸ ὕδωρ μὴ μεθίστατο τῷ ξυλίνῳ κύβῳ μηδ' ὁ ἀήρ, ἀλλὰ πάντα διῄεσαν δι' αὐτοῦ. ἀλλὰ μὴν καὶ ὁ κύβος ἔχει τοσοῦτον μέγεθος, ὅσον κατέχει τὸ κενόν· ὃ εἰ καὶ θερμὸν ἢ ψυχρόν ἐστιν ἢ βαρὺ ἢ κοῦφον, οὐδὲν ἧττον ἕτερον τῷ εἶναι πάντων τῶν παθημάτων ἐστί, καὶ εἰ μὴ χωριστόν· λέγω δὲ τὸν ὄγκον τοῦ ξυλίνου κύβου. ὥστ' εἰ καὶ χωρισθείη τῶν ἄλλων πάντων καὶ μήτε βαρὺ μήτε κοῦφον εἴη, καθέξει τὸ ἴσον κενὸν καὶ ἐν τῷ αὐτῷ ἔσται τῷ τοῦ τόπου καὶ τῷ τοῦ κενοῦ μέρει ἴσῳ αὐτῷ. τί οὖν διοίσει τὸ τοῦ κύβου σῶμα τοῦ ἴσου κενοῦ καὶ τόπου; καὶ εἰ δύο τοιαῦτα, διὰ τί οὐ καὶ ὁποσαοῦν ἐν τῷ αὐτῷ ἔσται; ἓν μὲν δὴ τοῦτο ἄτοπον καὶ ἀδύνατον. ἔτι δὲ φανερὸν ὅτι τοῦτο ὁ κύβος ἕξει καὶ μεθιστάμενος, ὃ καὶ τὰ ἄλλα σώματα πάντ' ἔχει.
71 *ὥστ' εἰ τοῦτό που μηδὲν διαφέρει, τί δεῖ ποιεῖν τόπον τοῖς σώμασι παρὰ τὸν ἑκάστου ὄγκον, εἰ ἀπαθὲς ὁ ὄγκος; οὐδὲν γὰρ συμβάλλεται, εἰ ἕτερον περὶ αὐτὸν ἴσον διάστημα τοιοῦτον εἴη. [ἔτι δεῖ δῆλον εἶναι οἷον κενὸν ἐν τοῖς κινουμένοις. νῦν δ' οὐδαμοῦ ἐντὸς τοῦ κόσμου· ὁ γὰρ ἀὴρ ἔστι τι, οὐ δοκεῖ δέ γε. οὐδὲ τὸ ὕδωρ, εἰ ἦσαν οἱ ἰχθύες σιδηροῖ· τῇ ἁφῇ γὰρ ἡ κρίσις τοῦ ἁπτοῦ.]*) ὅτι μὲν τοίνυν οὐκ ἔστι κεχωρισμένον κενόν, ἐκ τούτων ἐστὶ δῆλον.*

9. *Εἰσὶ δέ τινες οἳ διὰ τοῦ μανοῦ καὶ πυκνοῦ οἴονται φανερὸν εἶναι ὅτι ἔστι κενόν. εἰ μὲν γὰρ μή ἐστι μανὸν καὶ πυκνόν, οὐδὲ συνιέναι καὶ πιλεῖσθαι οἷόν τε. εἰ*

*) Diese auch von den alten Commentatoren nicht erklärten Worte hat schon Bekker in Klammern gesetzt; jedenfalls würde die Grammatik *ἔδει* für *δεῖ* und *οὐδ' ἂν* für *οὐδέ* fordern; für *εἰ ἦσαν οἱ ἰχθύες σιδηροῖ* fordert der Sinn etwa *εἰ ᾔδεσαν οἱ ἰχθύες κριτήριον* oder dgl., oder allenfalls *εἰ ἦσαν οἱ ἄνθρωποι ἰχθύες ἢ σιδηροῖ.*

mag das Hineingelegte sein, von welcher Beschaffenheit es wolle. Bei dem Leeren aber denn nun ist dies unmöglich, denn da ist gar kein Körper, sondern es müßte da eher scheinen, daß durch den Würfel hindurch die gleiche Ausdehnung durchgegangen wäre, welche auch vorher schon in dem Leeren war, wie wenn das Wasser oder die Luft dem hölzernen Würfel nicht auswiche, sondern Alles durch ihn hindurchgienge; nun aber hat ja auch der Würfel gerade soviel Größe, als das Leere einnimmt, und wenn auch diese warm oder kalt oder schwer oder leicht ist, so ist sie doch Nichts desto weniger ihrem Sein nach verschieden von allen Zuständen, auch wenn sie Etwas untrennbares ist (ich meine nämlich die bloße Masse des hölzernen Würfels), so daß, auch wenn sie von allem Uebrigen getrennt würde und weder schwer noch leicht wäre, sie deswegen doch den gleichen leeren Raum einnähme und in dem nämlichen, ihr selbst eben gleichen, Theile des Ortes und des Leeren wäre; worin also soll sich der Körper des Würfels von dem ihm gleich großen Leeren und Orte unterscheiden? und wenn dann so zwei derartige Dinge in Ein und demselben sind, warum sollen nicht auch beliebig Viele in Ein und demselben sein? Dies denn nun ist Eine Ungereimtheit und Unmöglichkeit[26]). Ferner aber ist augenfällig, daß der Würfel dieses Körperliche, was auch die übrigen Körper alle haben, auch an sich haben wird, wenn er seine Stelle ändert; folglich wenn dies keinen Unterschied irgend macht, warum soll man da einen Ort neben der Masse eines jeden Einzelnen annehmen, wenn die Masse dabei in keinerlei Zustand geändert wird, denn es trägt Nichts bei, wenn um dieselbe noch eine andere, ihr gleiche, derartige Ausdehnung herum ist[27]). [Ferner sollte doch klar sein, welcher Beschaffenheit ein Leeres bei dem sich Bewegenden sei; nun aber ist nirgends innerhalb der Welt ein solches klar, denn die Luft ist Etwas, scheint aber ja nicht Etwas zu sein, und auch das Wasser würde dies, wenn die Fische einen Maßstab des Urtheilens hätten, denn durch das Tasten ist die Beurtheilung des Tastbaren[28])]. — Daß also nun ein Leeres nicht getrennt existirt, ist aus diesem klar.

9. Es gibt aber Einige, welche meinen, aus dem Lockeren und Dichten sei augenfällig, daß ein Leeres existire; denn wenn es nicht ein Lockeres und Dichtes gebe, so sei es auch nicht möglich, daß Etwas in sich zusammengehe und gepreßt werde; und wenn

δὲ τοῦτο μὴ εἴη, ἢ ὅλως κίνησις οὐκ ἔσται, ἢ κυμανεῖ τὸ ὅλον, ὥσπερ ἔφη Ξοῦθος, ἢ εἰς ἴσον ἀεὶ μεταβάλλειν ἀέρα καὶ ὕδωρ. λέγω δ' οἷον εἰ ἐξ ὕδατος κυάθου γέγονεν ἀήρ, ἅμα ἐξ ἴσου ἀέρος ὕδωρ τοσοῦτον γεγενῆσθαι, ἢ κενὸν εἶναι ἐξ ἀνάγκης· συμπιλεῖσθαι γὰρ καὶ συνεπεκτείνεσθαι οὐκ ἐνδέχεται ἄλλως. εἰ μὲν οὖν τὸ μανὸν λέγουσι τὸ πολλὰ κενὰ κεχωρισμένα ἔχον, φανερὸν ὡς εἰ μηδὲ κενὸν ἐνδέχεται εἶναι χωριστὸν ὥσπερ μηδὲ τόπον ἔχοντα διάστημα αὑτοῦ, οὐδὲ μανὸν οὕτως· εἰ δὲ μὴ χωριστόν, ἀλλ' ὅμως ἐνεῖναί τι κενόν, ἧττον μὲν ἀδύνατον, συμβαίνει δὲ πρῶτον μὲν οὐ πάσης κινήσεως αἴτιον τὸ κενόν, ἀλλὰ τῆς ἄνω (τὸ γὰρ μανὸν κοῦφον, διὸ † καὶ τὸ πῦρ μανὸν εἶναί φασιν), ἔπειτα κινήσεως αἴτιον οὐχ οὕτω τὸ κενὸν ὡς ἐν ᾧ, ἀλλ' ὥσπερ οἱ ἀσκοὶ τῷ φέρεσθαι αὐτοὶ ἄνω φέρουσι τὸ συνεχές, οὕτω τὸ κενὸν ἀνωφερές. καίτοι πῶς οἷόν τε φορὰν εἶναι κενοῦ ἢ τόπον κενοῦ; κενοῦ γὰρ γίγνεται κενόν, εἰς ὃ φέρεται. ἔτι δὲ πῶς ἐπὶ τοῦ βαρέος ἀποδώσουσι τὸ φέρεσθαι κάτω; καὶ δῆλον ὅτι εἰ ὅσῳ ἂν μανότερον καὶ κενώτερον ᾖ ἄνω οἰσθήσεται, εἰ ὅλως εἴη κενόν, τάχιστ' ἂν φέροιτο. ἴσως δὲ καὶ τοῦτ' ἀδύνατον κινηθῆναι· λόγος δ' ὁ αὐτός, ὥσπερ ὅτι ἐν τῷ κενῷ ἀκίνητα πάντα, οὕτω καὶ τὸ κενὸν ὅτι ἀκίνητον· ἀσύμβλητα γὰρ τὰ τάχη. ἐπεὶ δὲ κενὸν μὲν οὔ φα-
72 μεν εἶναι, τἆλλα δ' ἠπόρηται ἀληθῶς, ὅτι ἢ κίνησις οὐκ ἔσται, εἰ μὴ ἔσται πύκνωσις καὶ μάνωσις, ἢ κυμανεῖ ὁ οὐ-

dies letztere nicht stattfinde, so würde entweder überhaupt keine Bewegung sein, oder es müßte, wie Xuthos[29]) sagte, das Ganze in einer wogenden Bewegung sein, oder immer in die gleiche Quantität gegenseitig Luft und Wasser umschlagen, ich meine nämlich wie z. B. wenn aus einer Maß Wasser Luft geworden, daß zugleich aus der gleichen Quantität Luft ebensoviel Wasser geworden sei, oder aber daß nothwendig ein Leeres sei, denn zusammengepreßt und ausgedehnt werden kann es auf andere Weise nicht. Wenn man also nun als das Lockere Jenes bezeichnet, was viele getrennte leere Stellen enthält, so ist augenfällig, daß, wenn es auch kein trennbares Leere geben kann, sowie auch nicht einen Ort, welcher selbstständig seine eigene Ausdehnung habe, ebenso dann es auch kein Leeres in diesem Sinne gebe. Nimmt man es hingegen zwar als ein nicht Trennbares, aber doch so, daß Etwas Leeres darin sei, so ist es zwar in geringerem Grade eine Unmöglichkeit, aber doch ergibt sich erstens, daß nicht von aller Bewegung das Leere die Ursache sei, sondern nur von der nach Oben (denn das Lockere ist leicht, und darum sagt man auch, das Feuer sei locker), und zweitens ist das Leere dann nicht in dem Sinne eines Dinges, in welchem Bewegung stattfinde, Ursache der Bewegung, sondern nur wie z. B. die Schläuche dadurch, daß sie selbst im Wasser nach Oben bewegt werden, auch das mit ihnen Zusammenhängende so fortbewegen, nur so ist auch das Leere ein aufwärts Bewegendes; und doch hinwiederum, wie ist es selbst möglich, daß es eine Raumbewegung eines Leeren oder einen Ort eines Leeren gebe? denn hiedurch wird dasjenige, wohin es bewegt würde, zu Etwas gemacht, was leer an Leerem wäre[30]). Ferner wie will man dann bei dem Schweren die nach Unten gerichtete Bewegung entwickeln? Auch ist, wenn Etwas in dem Maße als es lockerer und leerer ist, aufwärts bewegt wird, klar, daß es dann, wenn es schlechthin leer wäre, am schnellsten bewegt würde; vielleicht aber ist es auch von diesem gerade unmöglich, daß es bewegt werde; es ist aber der nämliche Grund sowie davon, daß in dem Leeren Alles unbewegt ist, so auch davon, daß das Leere unbewegt ist; die Schnelligkeiten nämlich sind incommensurabel. Da wir aber sagen, ein Leeres existire nicht, die übrigen Schwierigkeiten aber mit Recht erhoben wurden, nämlich daß, wenn es keine Verdichtung und Auflockerung gibt, entweder es keine Bewegung geben wird oder das Himmelsgebäude in wogender Bewegung sein muß

ρανός, ἢ ἀεὶ ἴσον ὕδωρ ἐξ ἀέρος ἔσται καὶ ἀὴρ ἐξ ὕδατος· δῆλον γὰρ ὅτι πλείων ἀὴρ ἐξ ὕδατος γίνεται. ἀνάγκη τοίνυν, εἰ μή ἐστι πίλησις, ἢ ἐξωθούμενον τὸ ἐχόμενον τὸ ἔσχατον κυμαίνειν ποιεῖν, ἢ ἄλλοθί που ἴσον μεταβάλλειν ἐξ ἀέρος ὕδωρ, ἵν' ὁ πᾶς ὄγκος τοῦ ὅλου ἴσος ᾖ, ἢ μηδὲν κινεῖσθαι. ἀεὶ γὰρ μεθισταμένου τοῦτο συμβήσεται, ἂν μὴ κύκλῳ περιίστηται· οὐκ ἀεὶ δ' εἰς τὸ κύκλῳ ἡ φορά, ἀλλὰ καὶ εἰς εὐθύ. οἱ μὲν δὴ διὰ ταῦτα κενόν τι φαῖεν ἂν εἶναι· ἡμεῖς δὲ λέγομεν ἐκ τῶν ὑποκειμένων ὅτι ἔστιν ὕλη μία τῶν ἐναντίων, θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ τῶν ἄλλων τῶν φυσικῶν ἐναντιώσεων, καὶ ἐκ δυνάμει ὄντος ἐνεργείᾳ ὂν γίνεται, καὶ οὐ χωριστὴ μὲν ἡ ὕλη, τῷ δ' εἶναι ἕτερον, καὶ μία τῷ ἀριθμῷ, εἰ ἔτυχε, χροιᾶς καὶ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ. ἔστι δὲ καὶ σώματος ὕλη καὶ μεγάλου καὶ μικροῦ ἡ αὐτή. δῆλον δέ· ὅταν γὰρ ἐξ ὕδατος ἀὴρ γένηται, ἡ αὐτὴ ὕλη οὐ προσλαβοῦσά τι ἄλλο ἐγένετο, ἀλλ' ὃ ἦν δυνάμει, ἐνεργείᾳ ἐγένετο. καὶ πάλιν ὕδωρ ἐξ ἀέρος ὡσαύτως, ὁτὲ μὲν εἰς μέγεθος ἐκ μικρότητος, ὁτὲ δ' εἰς μικρότητα ἐκ μεγέθους. ὁμοίως τοίνυν κἂν ἀὴρ πολὺς ὢν ἐν ἐλάττονι γίγνηται ὄγκῳ καὶ ἐξ ἐλάττονος μείζων, ἡ δυνάμει οὖσα γίγνεται ὕλη ἄμφω. ὥσπερ γὰρ καὶ ἐκ ψυχροῦ θερμὸν καὶ ἐκ θερμοῦ ψυχρὸν ἡ αὐτή, ὅτι ἦν δυνάμει, οὕτω καὶ ἐκ θερμοῦ † μᾶλλον θερμόν, οὐδενὸς γενομένου ἐν τῇ ὕλῃ θερμοῦ, ὃ οὐκ ἦν θερμόν, ὅτε ἧττον ἦν θερμόν. ὥσπερ γε οὐδ' ἡ τοῦ μείζονος κύκλου περιφέρεια καὶ κυρτότης ἐὰν γίγνηται ἐλάττονος κύκλου, ἡ αὐτὴ οὖσα ἢ ἄλλη, ἐν οὐθενὶ γέγονε τὸ κυρτὸν ὃ ἦν οὐ κυρτὸν ἀλλ' εὐθύ· οὐ γὰρ τῷ διαλείπειν

oder immer die gleiche Quantität Wasser aus Luft und Luft aus Wasser entstehen muß (denn klar ist ja, daß mehr Luft aus Wasser wird), — so ist demnach, wenn es ein Zusammenpressen nicht gibt, nothwendig, daß entweder alle zunächst sich anreihenden Körper auswärts gestoßen werden und so die äußerste Gränze in wogende Bewegung setzen, oder daß irgendwo anders die gleiche Quantität Wasser aus Luft durch Umschlagen entstehe, damit die Gesammtmasse des Ganzen die gleiche sei, oder aber daß Nichts bewegt werde, denn immer wird, wenn Etwas seine Stelle ändert, sich dies ergeben, woferne es nicht im Kreise herum die Stelle ändert; nun geht aber die Raumbewegung nicht immer ringsherum, sondern auch geradlinig. Die Einen also könnten aus diesen Gründen behaupten, daß ein Leeres existire. Wir aber sagen in Folge des bereits zu Grunde Gelegten, daß der Stoff der Gegensätze Einer sei, nämlich des Warmen und Kalten und der übrigen natürlichen Gegensatzpaare, und daß Etwas aus einem potenziell Seienden ein actuell Seiendes wird, und daß der Stoff hievon nicht trennbar sei, seinem Sein nach aber verschieden sei, und Einer der Zahl nach, wo sich's eben trifft, für die Farbe und für das Warme und Kalte. Es ist aber auch der Stoff eines Körpers, sowohl wenn derselbe groß ist als auch wenn er klein ist, der nämliche; dies aber ist klar, denn wenn aus Wasser Luft wurde, so ist Ein und der nämliche Stoff nicht etwa durch Hinzunahme von Etwas ein Anderes geworden, sondern was er potenziell war, wurde er actuell, und hinwiederum ebenso Wasser aus Luft; das einemal zu Großem aus Kleinem, das andremal zu Kleinem aus Großen. In gleicher Weise demnach auch, wenn viele Luft in eine kleinere Masse übergeht und wenn sie aus einer kleineren eine größere wird, wird der Stoff, welcher es potenziell ist, Beides; denn sowie aus Kaltem ein Warmes und aus Warmem ein Kaltes Ein und derselbe Stoff wird, weil er es potenziell schon war, so auch wird aus Warmem ein mehr Warmes, ohne daß irgend Etwas in dem Stoffe warm würde, was nicht schon damals warm gewesen wäre, als noch jenes weniger warm war. Sowie ja auch bei der Peripherie und Krümmung eines größeren Kreises, wenn sie in die eines kleineren Kreises übergeht, mag es Ein und dieselbe oder eine andere sein, nirgends Etwas das Krumme geworden ist, was vorher nicht krumm, sondern geradlinig gewesen wäre (denn ja nicht durch Zwischenlücken

τὸ ἧττον ἢ τὸ μᾶλλόν ἐστιν· οὐδ' ἔστι τῆς φλογὸς λαβεῖν τι μέγεθος ἐν ᾧ οὐ καὶ θερμότης καὶ λευκότης ἔνεστιν. οὕτω τοίνυν καὶ ἡ πρότερον θερμότης τῇ ὕστερον. ὥστε καὶ τὸ μέγεθος καὶ ἡ μικρότης τοῦ αἰσθητοῦ ὄγκου οὐ
73 προσλαβούσης τι τῆς ὕλης ἐπεκτείνεται, ἀλλ' ὅτι δυνάμει ἐστὶν ἡ ὕλη ἀμφοῖν· ὥστ' ἐστὶ τὸ αὐτὸ πυκνὸν καὶ μανόν, καὶ μία ὕλη αὐτῶν. ἔστι δὲ τὸ μὲν πυκνὸν βαρύ, τὸ δὲ μανὸν κοῦφον. [ἔτι ὥσπερ ἡ τοῦ κύκλου περιφέρεια συναγομένη εἰς ἔλαττον οὐκ ἄλλο τι λαμβάνει τὸ κοῖλον, ἀλλ' ὃ ἦν συνήχθη, καὶ τοῦ πυρὸς ὅ τι ἂν τις λάβῃ πᾶν ἔσται θερμόν, οὕτω καὶ τὸ πᾶν συναγωγῇ καὶ διαστολῇ τῆς αὐτῆς ὕλης.]*) δύο γάρ ἐστιν ἐφ' ἑκατέρου, τοῦ τε πυκνοῦ καὶ τοῦ μανοῦ· τό τε γὰρ βαρὺ καὶ τὸ σκληρὸν πυκνὰ δοκεῖ εἶναι, καὶ τἀναντία μανὰ τό τε κοῦφον καὶ τὸ μαλακόν· διαφωνεῖ δὲ τὸ βαρὺ καὶ τὸ σκληρὸν ἐπὶ μολίβδου καὶ σιδήρου. ἐκ δὴ τῶν εἰρημένων φανερὸν ὡς οὔτ' ἀποκεκριμένον κενόν ἐστιν οὔθ' ἁπλῶς οὔτ' ἐν τῷ μανῷ οὔτε δυνάμει, εἰ μή τις βούλεται πάντως καλεῖν κενὸν τὸ αἴτιον τοῦ φέρεσθαι. οὕτω δ' ἡ τοῦ βαρέος καὶ κούφου ὕλη, ᾗ τοιαύτη, εἴη ἂν τὸ κενόν· τὸ γὰρ πυκνὸν καὶ τὸ μανὸν κατὰ ταύτην τὴν ἐναντίωσιν φορᾶς ποιητικά, κατὰ δὲ τὸ σκληρὸν καὶ μαλακὸν πάθους καὶ ἀπαθείας, καὶ οὐ φορᾶς ἀλλ' ἑτεροιώσεως μᾶλλον. καὶ περὶ μὲν κενοῦ, πῶς ἔστι καὶ πῶς οὐκ ἔστι, διωρίσθω τὸν τρόπον τοῦτον.

10. Ἐχόμενον δὲ τῶν εἰρημένων ἐστὶν ἐπελθεῖν περὶ χρόνου. πρῶτον δὲ καλῶς ἔχει διαπορῆσαι περὶ αὐτοῦ καὶ διὰ τῶν ἐξωτερικῶν λόγων, πότερον τῶν ὄντων ἐστὶν ἢ τῶν μὴ ὄντων, εἶτα τίς ἡ φύσις αὐτοῦ. ὅτι μὲν οὖν ἢ ὅλως οὐκ ἔστιν ἢ μόλις καὶ ἀμυδρῶς, ἐκ τῶνδέ τις ἂν ὑποπτεύσειεν. τὸ μὲν γὰρ αὐτοῦ γέγονε καὶ οὐκ ἔστι, τὸ δὲ μέλλει καὶ οὔπω ἔστιν. † ἐκ δὲ τούτων καὶ ὁ ἄπειρος καὶ ὁ ἀεὶ λαμβανόμενος χρόνος σύγκειται. τὸ δ' ἐκ μὴ ὄντων συγκεί-

*) Diese ebenfalls schon von Bekker eingeklammerten Worte, welche eine leere und verstümmelte Wiederholung des Vorhergehenden enthalten, habe ich in der Uebersetzung weggelassen.

besteht das Minder oder das Mehr, und auch an der Flamme kann man keinen Größentheil finden, in welchem nicht sowohl Wärme als auch Glanz wäre), ebenso demnach verhält sich auch die frühere Wärme zur späteren. Folglich wird auch die Größe und die Kleinheit der sinnlich wahrnehmbaren Masse nicht dadurch, daß der Stoff Etwas hinzunähme, ausgedehnt, sondern weil potenziell der Stoff für Beides ist, so daß das Nämliche dicht und locker ist, und der Stoff derselben nur Einer[31]). Es ist aber das Dichte schwer und das Lockere leicht, nämlich zwei Dinge sind an einem jeden dieser beiden, sowohl am Dichten als auch am Lockeren, denn sowohl das Schwere als auch das Harte scheint dicht zu sein, und die Gegensätze hievon, nämlich sowohl das Leichte als auch das Weiche, locker (in Widerstreit aber sind das Schwere und das Harte bei Blei und Eisen). — Aus dem Gesagten hiemit ist augenfällig, daß ein Leeres weder abgetrennt, sei es überhaupt oder sei es in dem Lockeren, noch auch potenziell existirt, woferne nicht Jemand durchaus die Ursache der Raumbewegung ein Leeres nennen will; in diesem Sinne aber wäre dann der Stoff des Schweren und Leichten, eben als derartiger Stoff, das Leere; denn das Dichte und Lockere ist nach diesem Gegensatzpaare hin ein Veranlassendes für Raumbewegung, nach der Seite des Harten und Weichen hin aber ein Veranlassendes für einen Zustand und Abwesenheit eines Zustandes, und nicht für Raumbewegung, sondern mehr für eine qualitative Aenderung. Und in Betreff des Leeren nun mag auf diese Weise festgestellt sein, in welchem Sinne es sei und in welchem es nicht sei.

10. Es reiht sich aber an das Gesagte an, die Untersuchung in Betreff der Zeit zu beginnen. Vorerst aber ist es gut, auch vermittelst der gewöhnlich vorgebrachten Gründe[32]) die Schwierigkeiten betreffs der Zeit, ob sie zu dem Seienden oder zu dem Nichtseienden gehöre, hervorzuheben, und hernach zu untersuchen, welches ihre Natur sei. Daß sie nun entweder gar nicht existirt, oder daß sie kaum existirt und nur in unkenntlicher Weise, möchte man aus Folgendem argwöhnen. Der eine Theil nämlich derselben ist schon gewesen und ist daher nicht mehr, der andere aber ist erst künftig und ist daher noch nicht; aus diesen Theilen aber ist sowohl die unbegränzte Zeit als auch ein jedesmal herausgenommener Zeittheil zusammengesetzt, was aber aus Nicht-seiendem zusammengesetzt ist,

μενον ἀδύνατον ἂν εἶναι δόξειε μετέχειν οὐσίας. πρὸς δὲ
τούτοις παντὸς μεριστοῦ, ἐάν περ ᾖ, ἀνάγκη, ὅτε ἔστιν,
ἤτοι πάντα τὰ μέρη εἶναι ἢ ἔνια· τοῦ δὲ χρόνου τὰ μὲν
γέγονε τὰ δὲ μέλλει, ἔστι δ' οὐδέν, ὄντος μεριστοῦ. τὸ δὲ
νῦν οὐ μέρος· μετρεῖ τε γὰρ τὸ μέρος, καὶ συγκεῖσθαι δεῖ
τὸ ὅλον ἐκ τῶν μερῶν· ὁ δὲ χρόνος οὐ δοκεῖ συγκεῖσθαι
74 ἐκ τῶν νῦν. ἔτι δὲ τὸ νῦν, ὃ φαίνεται διορίζειν τὸ παρελ-
θὸν καὶ τὸ μέλλον, πότερον ἓν καὶ ταὐτὸν ἀεὶ διαμένει ἢ
ἄλλο καὶ ἄλλο, οὐ ῥᾴδιον ἰδεῖν. εἰ μὲν γὰρ ἀεὶ ἕτερον καὶ
ἕτερον, μηδὲν δ' ἐστὶ τῶν ἐν τῷ χρόνῳ ἄλλο καὶ ἄλλο μέ-
ρος ἅμα, ὃ μὴ περιέχει, τὸ δὲ περιέχεται, ὥσπερ ὁ ἐλάττων
χρόνος ὑπὸ τοῦ πλείονος, τὸ δὲ νῦν μὴ ὂν πρότερον δὲ ὂν
ἀνάγκη ἐφθάρθαι ποτέ, καὶ τὰ νῦν ἅμα μὲν ἀλλήλοις οὐκ
ἔσται, ἐφθάρθαι δὲ ἀνάγκη ἀεὶ τὸ πρότερον. ἐν ἑαυτῷ μὲν
οὖν ἐφθάρθαι οὐχ οἷόν τε διὰ τὸ εἶναι τότε, ἐν ἄλλῳ δὲ
νῦν ἐφθάρθαι τὸ πρότερον νῦν οὐκ ἐνδέχεται. ἔστω γὰρ
ἀδύνατον ἐχόμενα εἶναι ἀλλήλων τὰ νῦν ὥσπερ στιγμὴ
στιγμῆς. εἴπερ οὖν ἐν τῷ ἐφεξῆς οὐκ ἔφθαρται ἀλλ' ἐν
ἄλλῳ, ἐν τοῖς μεταξὺ τοῖς νῦν ἀπείροις· οὖσιν ἅμα ἂν εἴη·
τοῦτο δ' ἀδύνατον. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἀεὶ τὸ αὐτὸ διαμένειν
δυνατόν· οὐδενὸς γὰρ διαιρετοῦ πεπερασμένου ἓν πέρας
ἐστίν, οὔτ' ἂν ἐφ' ἓν ᾖ συνεχὲς οὔτ' ἂν ἐπὶ πλείω· τὸ δὲ
νῦν πέρας ἐστί, καὶ χρόνον ἔστι λαβεῖν πεπερασμένον. ἔτι
εἰ τὸ ἅμα εἶναι κατὰ χρόνον καὶ μήτε πρότερον μήτε ὕστε-
ρον τὸ ἐν τῷ αὐτῷ εἶναι καὶ ἐν τῷ νῦν ἐστίν, εἰ τά τε
πρότερον καὶ τὰ ὕστερον ἐν τῷ νῦν τῳδί ἐστιν, ἅμα ἂν εἴη

möchte wohl unmöglich an dem Sein Theil haben zu können scheinen. Zudem aber müssen von jedem theilbaren Dinge, wenn es eben theilbar ist, nothwendig dann, wann es existirt, entweder alle seine Theile oder wenigstens einige existiren; von der Zeit aber sind die einen Theile schon gewesen, die anderen aber erst künftig, keiner aber existirt, während sie doch theilbar ist; das Jetzt aber ist kein Theil der Zeit, denn sowohl ein Maß des Ganzen muß der Theil sein, als auch muß das Ganze aus den Theilen zusammengesetzt sein, die Zeit hingegen scheint eben nicht aus den einzelnen vielen Jetzt zusammengesetzt zu sein. Ferner gerade von dem Jetzt, welches die Abgränzung des Vergangenen und Künftigen zu sein scheint, ist es nicht leicht zu erkennen, ob es als Ein und dasselbe immer beharrt oder immer ein Anderes und wieder Anderes ist. Denn wenn es immer ein Verschiedenes und wieder Verschiedenes ist, von den Theilen der Zeit aber nie einer mit einem anderen zugleich besteht (außer diejenigen, wovon der eine der Umfassende, der andere der Umfaßte ist, wie nämlich die kleinere Zeit von der größeren umfaßt wird), Alles aber, was jetzt nicht ist, früher aber war, nothwendig einmal zu Grunde gegangen sein muß, so werden auch die einzelnen vielen Jetzt nicht zugleich miteinander bestehen, sondern es muß das jedesmal Frühere zu Grunde gegangen sein; nun aber ist es nicht möglich, daß es während seiner selbst zu Grunde gegangen sei, weil es damals ja war, daß aber in einem anderen Jetzt das frühere Jetzt zu Grunde gegangen sei, geht auch nicht an, denn es möge als unmöglich gelten, daß die einzelnen Jetzt sich aneinander anreihen wie Punkt an Punkt; und wenn demnach das frühere Jetzt nicht in dem nächstfolgenden zu Grunde gegangen ist, sondern in einem anderen, so würde es während der dazwischenliegenden einzelnen Jetzt, welche unbegränzt Viele sind[33]), zugleich sein; dies aber ist eine Unmöglichkeit. Aber auch nicht immer als das Nämliche kann das Jetzt beharren, denn von keinem theilbaren begränzten Dinge gibt es bloß Eine Gränze, weder wenn es nach Einer Richtung hin continuirlich ist, noch wenn nach mehreren[34]); das Jetzt aber ist eine Gränze, und eine begränzte Zeit läßt sich annehmen. Ferner, wenn das, daß Etwas zeitlich zugleich und weder früher noch später ist, eben Nichts Anderes ist, als daß es in dem nämlichen Zeitpunkte und in dem Jetzt ist, so würde, falls sowohl das Frühere als auch das Spätere in diesem bestimmten

τὰ εἰς ἔτος γενόμενα μυριοστὸν τοῖς γενομένοις τήμερον, καὶ οὔτε πρότερον οὔθ' ὕστερον οὐδὲν ἄλλο ἄλλου. περὶ μὲν οὖν τῶν ὑπαρχόντων αὐτῷ τοσαῦτ' ἔστω διηπορημένα· τί δ' ἐστὶν ὁ χρόνος καὶ τίς αὐτοῦ ἡ φύσις, ὁμοίως ἔκ τε τῶν παραδεδομένων ἄδηλόν ἐστι, καὶ περὶ ὧν τυγχάνομεν διεληλυθότες πρότερον. οἱ μὲν γὰρ τὴν τοῦ ὅλου κίνησιν † εἶναί φασιν, οἱ δὲ τὴν σφαῖραν αὐτήν. καίτοι τῆς περιφορᾶς καὶ τὸ μέρος χρόνος τίς ἐστι, περιφορά δέ γε οὔ· μέρος γὰρ περιφορᾶς τὸ ληφθέν, ἀλλ' οὐ περιφορά. ἔτι δ' εἰ πλείους ἦσαν οἱ οὐρανοί, ὁμοίως ἂν ἦν ὁ χρόνος ἡ ὁτουοῦν αὐτῶν κίνησις, ὥστε πολλοὶ χρόνοι ἅμα. ἡ δὲ τοῦ ὅλου σφαῖρα ἔδοξε μὲν τοῖς εἰποῦσιν εἶναι ὁ χρόνος, ὅτι ἔν τε τῷ χρόνῳ πάντα ἐστὶ καὶ ἐν τῇ τοῦ ὅλου σφαίρᾳ· ἔστι δ' εὐηθικώτερον τὸ εἰρημένον ἢ ὥστε περὶ αὐτοῦ τὰ ἀδύνατα ἐπισκοπεῖν. ἐπεὶ δὲ δοκεῖ μάλιστα κίνησις εἶναι καὶ μεταβολή τις ὁ χρόνος, τοῦτ' ἂν εἴη σκεπτέον. ἡ μὲν οὖν ἑκάστου μεταβολὴ καὶ κίνησις ἐν αὐτῷ τῷ μεταβάλλοντι μόνον ἐστίν, ἢ οὗ ἂν τύχῃ ὂν αὐτὸ τὸ κινούμενον καὶ μεταβάλλον· ὁ δὲ χρόνος ὁμοίως καὶ πανταχοῦ καὶ παρὰ πᾶσιν. ἔτι δὲ μεταβολὴ μέν ἐστι πᾶσα θάττων καὶ βραδυτέρα, χρόνος δ' οὐκ ἔστιν· τὸ γὰρ βραδὺ καὶ ταχὺ χρόνῳ ὥρισται, ταχὺ μὲν τὸ ἐν ὀλίγῳ πολὺ κινούμενον, βραδὺ δὲ τὸ ἐν πολλῷ ὀλίγον· ὁ δὲ χρόνος οὐχ ὥρισται χρόνῳ, οὔτε τῷ ποσός τις εἶναι οὔτε τῷ ποιός. ὅτι μὲν τοίνυν οὐκ ἔστι κίνησις, φανερόν· μηδὲν δὲ διαφερέτω λέγειν ἡμῖν ἐν τῷ παρόντι κίνησιν ἢ μεταβολήν.

11. Ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἄνευ γε μεταβολῆς· ὅταν γὰρ μηδὲν αὐτοὶ μεταβάλλωμεν τὴν διάνοιαν ἢ λάθωμεν μεταβάλλοντες, οὐ δοκεῖ ἡμῖν γεγονέναι χρόνος, καθάπερ οὐδὲ τοῖς ἐν Σαρδοῖ μυθολογουμένοις καθεύδειν παρὰ τοῖς ἥρωσιν,

einzelnen Jetzt ist, auch das im zehntausendsten Jahre Geschehene mit dem heute Geschehenen zugleich sein, und Nichts wäre weder früher noch später als ein Anderes. In Betreff dessen nun, was der Zeit zukömmt, mögen hiemit so viele Schwierigkeiten hervorgehoben sein. — Was aber die Zeit sei und welches ihre Natur sei, ist in gleicher Weise unklar sowohl in Folge der überlieferten Ansichten als auch in Betreff dessen, was wir früher durchgegangen haben[35]). Die Einen nämlich sagen, sie sei die Bewegung des Gesammten, Andere aber, sie sei die Kugel selbst[36]). Und doch ist von dem Umlaufe der einzelne Theil eine Zeit, aber ja nicht ein Umlauf, denn ein Theil eines Umlaufes ist, was man aus ihm herausnimmt, aber nicht selbst ein Umlauf[37]). Ferner, wenn es mehrere Himmelsgebäude gäbe, so wäre in gleicher Weise die Zeit dann die Bewegung eines jedweden derselben, so daß zugleich viele Zeiten wären. Die Kugel aber des Gesammten schien die Zeit jenen, welche dieß sagten, darum zu sein, weil Alles sowohl in der Zeit als auch in der Kugel des Ganzen ist; dieß Gesagte ist aber zu einfältig, als daß man die Unmöglichkeiten in Betreff desselben näher erwägen müßte. — Da aber die Zeit zumeist eine Bewegung und eine Veränderung zu sein scheint, so dürfte dieß zu erwägen sein. Die Veränderung nun und Bewegung eines jeden Einzelnen ist nur in dem Dinge selbst, welches sich verändert, oder da, wo eben das Ding selbst ist, welches bewegt wird und sich verändert; die Zeit aber ist gleichmäßig sowohl überall als auch bei Allem. Ferner jede Veränderung ist schneller und langsamer, die Zeit aber ist dieß nicht; denn das Langsam und Schnell ist eben durch die Zeit bestimmt (schnell, was in weniger Zeit viel bewegt wird, langsam aber, was in vieler Zeit wenig), die Zeit aber ist nicht durch Zeit bestimmt, weder in ihrem quantitativen noch in ihrem qualitativen Sein. Daß sie demnach nicht Bewegung ist, ist augenfällig; es möge aber für die gegenwärtige Untersuchung uns keinen Unterschied machen, ob wir sagen „Bewegung“ oder „Veränderung“[38]).

11. Aber in der That ja auch nicht ohne Veränderung ist sie; denn wann wir selbst in unserer Denkthätigkeit uns gar nicht verändern oder eine Veränderung derselben nicht bemerken, so scheint uns keine Zeit verflossen zu sein, wie auch Jenen nicht, von welchen der Mythus berichtet, daß sie in Sardinien bei den Heroen

ὅταν ἐγερθῶσιν· συνάπτουσι γὰρ τὸ πρότερον νῦν τῷ ὕστερον νῦν καὶ ἓν ποιοῦσιν, ἐξαιροῦντες διὰ τὴν ἀναισθησίαν τὸ μεταξύ. ὥσπερ οὖν εἰ μὴ ἦν ἕτερον τὸ νῦν ἀλλὰ ταὐτὸ καὶ ἕν, οὐκ ἂν ἦν χρόνος, οὕτως καὶ ἐπεὶ λανθάνει ἕτερον ὄν, οὐ δοκεῖ εἶναι τὸ μεταξὺ χρόνος. εἰ δὴ τὸ μὴ οἴεσθαι εἶναι χρόνον τότε συμβαίνει ἡμῖν, ὅταν μὴ ὁρίζωμεν μηδεμίαν μεταβολήν, ἀλλ' ἐν ἑνὶ καὶ ἀδιαιρέτῳ φαίνηται ἡ ψυχὴ μένειν, ὅταν δ' αἰσθώμεθα καὶ ὁρίσωμεν, τότε φαμὲν γεγονέναι χρόνον, φανερὸν ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνευ κινήσεως καὶ μεταβολῆς † χρόνος. ὅτι μὲν οὖν οὔτε κίνησις οὔτ' ἄνευ κινήσεως ὁ χρόνος ἐστί, φανερόν· ληπτέον δέ, ἐπεὶ ζητοῦμεν τί ἐστιν ὁ χρόνος, ἐντεῦθεν ἀρχομένοις, τί τῆς κινήσεώς ἐστιν. ἅμα γὰρ κινήσεως αἰσθανόμεθα καὶ χρόνου· καὶ γὰρ ἐὰν ᾖ σκότος καὶ μηδὲν διὰ τοῦ σώματος πάσχωμεν, κίνησις δέ τις ἐν τῇ ψυχῇ ἐνῇ, εὐθὺς ἅμα δοκεῖ τις γεγονέναι καὶ χρόνος.

76 ἀλλὰ μὴν καὶ ὅταν γε χρόνος δοκῇ γεγονέναι τις, ἅμα καὶ κίνησίς τις φαίνεται γεγονέναι. ὥστε ἤτοι κίνησις ἢ τῆς κινήσεώς τι ἐστὶν ὁ χρόνος. ἐπεὶ οὖν οὐ κίνησις, ἀνάγκη τῆς κινήσεώς τι εἶναι αὐτόν. ἐπεὶ δὲ τὸ κινούμενον κινεῖται ἔκ τινος εἴς τι καὶ πᾶν μέγεθος συνεχές, ἀκολουθεῖ τῷ μεγέθει ἡ κίνησις· διὰ γὰρ τὸ τὸ μέγεθος εἶναι συνεχὲς καὶ ἡ κίνησίς ἐστι συνεχής, διὰ δὲ τὴν κίνησιν ὁ χρόνος· ὅση γὰρ ἡ κίνησις, τοσοῦτος καὶ ὁ χρόνος ἀεὶ δοκεῖ γεγονέναι. τὸ δὲ δὴ πρότερον καὶ ὕστερον ἐν τόπῳ πρῶτόν ἐστιν. ἐνταῦθα μὲν δὴ τῇ θέσει· ἐπεὶ δ' ἐν τῷ μεγέθει ἐστὶ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον, ἀνάγκη καὶ ἐν κινήσει εἶναι τὸ πρότερον καὶ ὕστερον, ἀνάλογον τοῖς ἐκεῖ. ἀλλὰ μὴν καὶ ἐν χρόνῳ ἐστὶ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον διὰ τὸ ἀκολουθεῖν ἀεὶ θατέρῳ θάτερον αὐτῶν. ἔστι δὲ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον αὐτῶν ἐν τῇ κινήσει, ὃ μέν ποτε ὂν

schlafen, wenn sie einmal erwacht sein werden[39]); denn Solche knüpfen das frühere Jetzt mit dem späteren Jetzt zusammen und machen es zu Einem, indem sie das Dazwischenliegende wegen Mangels an Sinneswahrnehmung austilgen. Sowie nun, wenn das Jetzt nicht immer ein verschiedenes, sondern das nämliche und Eines wäre, es keine Zeit gäbe, so scheint auch, sobald jenes in seiner Verschiedenheit unbemerkt bleibt, das Dazwischenliegende dann nicht Zeit zu sein. Wenn demnach die Nicht-Annahme eines Seins einer Zeit sich uns dann ergibt, wann wir keine Veränderung abgränzen, sondern unsere Seele in einem Einheitlichen und Untheilbaren ruhig zu bleiben scheint, hingegen dann, wann wir eine Veränderung wahrgenommen und abgegränzt haben, wir auch sagen, es sei eine Zeit verflossen, so ist augenfällig, daß Zeit nicht ohne Bewegung und Veränderung ist. Daß also die Zeit weder Bewegung noch ohne Bewegung ist, ist augenfällig; wir müssen aber, da wir suchen, was die Zeit sei, zunächst, indem wir von da aus beginnen, auffassen, was an der Bewegung sie denn sei; denn zugleich nehmen wir Bewegung und Zeit wahr; nämlich auch wenn es finster ist und wir vermittelst des Körpers keine Einwirkung erfahren, aber in der Seele irgend eine Bewegung innerlich ist, so scheint hiemit sogleich auch eine Zeit verflossen zu sein; aber ja auch wann eine Zeit verflossen zu sein scheint, zeigt sich zugleich, daß auch eine Bewegung stattgefunden habe. Folglich entweder Bewegung oder irgend Etwas an der Bewegung ist die Zeit, und da sie nun nicht Bewegung ist, so muß sie irgend Etwas an der Bewegung sein. Da aber das Bewegtwerdende aus einem Etwas in ein Etwas bewegt wird, und jede Größe continuirlich ist, so folgt der Größe die Bewegung, denn darum weil die Größe continuirlich ist, ist auch die Bewegung continuirlich, weil es aber die Bewegung ist, so auch die Zeit; es scheint nämlich immer ebenso viele Zeit verflossen zu sein, als die Bewegung lange war. Das Früher und Später aber ist demnach zunächst ursprünglich im Orte, dort aber eben der Lage nach; da aber in der Größe das Früher und Später ist, so muß nothwendig auch in der Bewegung das Früher und Später sein, entsprechend dem dortigen; aber ja auch nun in der Zeit ist das Früher und Später, weil immer von diesen das eine dem anderen folgt. Es liegt aber das Früher und Später bei denselben in der Bewegung, was nämlich gerade je einmal Bewe-

κίνησίς ἐστιν· τὸ μέντοι εἶναι αὐτῷ ἕτερον καὶ οὐ κίνησις. ἀλλὰ μὴν καὶ τὸν χρόνον γε γνωρίζομεν, ὅταν ὁρίσωμεν τὴν κίνησιν, τὸ πρότερον καὶ ὕστερον ὁρίζοντες· καὶ τότε φαμὲν γεγονέναι χρόνον, ὅταν τοῦ προτέρου καὶ ὑστέρου ἐν τῇ κινήσει αἴσθησιν λάβωμεν. ὁρίζομεν δὲ τῷ ἄλλο καὶ ἄλλο ὑπολαβεῖν αὐτά, καὶ μεταξύ τι αὐτῶν ἕτερον· ὅταν γὰρ ἕτερα τὰ ἄκρα τοῦ μέσου νοήσωμεν, καὶ δύο εἴπῃ ἡ ψυχὴ τὰ νῦν, τὸ μὲν πρότερον τὸ δ' ὕστερον, τότε καὶ τοῦτό φαμεν εἶναι χρόνον· τὸ γὰρ ὁριζόμενον τῷ νῦν χρόνος εἶναι δοκεῖ· καὶ ὑποκείσθω. ὅταν μὲν οὖν ὡς ἓν τὸ νῦν αἰσθανώμεθα, καὶ μὴ ἤτοι ὡς πρότερον καὶ ὕστερον ἐν τῇ κινήσει ἢ ὡς τὸ αὐτὸ μὲν προτέρου δὲ καὶ ὑστέρου τινός, οὐ δοκεῖ χρόνος γεγονέναι οὐθείς, ὅτι οὐδὲ κίνησις. ὅταν δὲ τὸ πρότερον † καὶ ὕστερον, τότε λέγομεν χρόνον· τοῦτο γάρ ἐστιν ὁ χρόνος, ἀριθμὸς κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον. οὐκ ἄρα κίνησις ὁ χρόνος ἀλλ' ᾗ ἀριθμὸν ἔχει ἡ κίνησις. σημεῖον δέ· τὸ μὲν γὰρ πλεῖον καὶ ἔλαττον κρίνομεν ἀριθμῷ, κίνησιν δὲ πλείω καὶ ἐλάττω
77 *χρόνῳ· ἀριθμὸς ἄρα τις ὁ χρόνος. ἐπεὶ δ' ἀριθμός ἐστι διχῶς (καὶ γὰρ τὸ ἀριθμούμενον καὶ τὸ ἀριθμητὸν ἀριθμὸν λέγομεν, καὶ ᾧ ἀριθμοῦμεν), ὁ δὲ χρόνος ἐστὶ τὸ ἀριθμούμενον καὶ οὐχ ᾧ ἀριθμοῦμεν. ἔστι δ' ἕτερον ᾧ ἀριθμοῦμεν καὶ τὸ ἀριθμούμενον. καὶ ὥσπερ ἡ κίνησις ἀεὶ ἄλλη καὶ ἄλλη, καὶ ὁ χρόνος. ὁ δ' ἅμα πᾶς χρόνος ὁ αὐτός· τὸ γὰρ νῦν τὸ αὐτὸ ὅ ποτ' ἦν· τὸ δ' εἶναι αὐτῷ ἕτερον. τὸ δὲ νῦν τὸν χρόνον μετρεῖ, ᾗ πρότερον καὶ ὕστερον. τὸ δὲ νῦν ἔστι μὲν ὡς τὸ αὐτό, ἔστι δ' ὡς οὐ τὸ αὐτό· ᾗ μὲν γὰρ ἐν ἄλλῳ καὶ ἄλλῳ, ἕτερον (τοῦτο δ' ἦν αὐτῷ τὸ νῦν),*

gung ist, sein Sein jedoch ist verschieden hievon und nicht selbst Bewegung [10]). Aber nun auch die Zeit ja erkennen wir, wenn wir die Bewegung abgränzen, dadurch daß wir das Früher und Später abgränzen, und dann sagen wir, es sei eine Zeit verflossen, wann wir von dem Früher und Später in der Bewegung eine Sinneswahrnehmung erfaßt haben; wir gränzen dieselben aber ab, indem wir sie gegenseitig als ein anderes und wieder anderes annehmen und zwischen ihnen wieder etwas Verschiedenes; wann wir nämlich die äußersten Punkte als verschieden von der Mitte denken, und unsere Seele zwei Jetzt ausspricht, das eine früher das andere später, dann und von diesem sagen wir, es sei eine Zeit, denn das durch das Jetzt abgegränzte scheint Zeit zu sein, und diese Annahme möge uns auch zu Grunde liegen. Wann wir also das Jetzt als ein Eines wahrnehmen und nicht entweder als ein früheres und späteres in der Bewegung oder, wenn auch als das nämliche, doch als das nämliche von einem Früheren und einem Späteren, so scheint keine Zeit verflossen zu sein, weil auch keine Bewegung; wann hingegen wir das Früher und Später wahrnehmen, dann sprechen wir von einer Zeit; denn dieß ist eben die Zeit: Zahl einer Bewegung nach dem Früher und Später. Nicht also Bewegung ist die Zeit, sondern nur inwieferne die Bewegung Zahl hat; ein Kennzeichen hievon aber ist folgendes: das Mehr und Weniger nämlich beurtheilen wir durch die Zahl, die mehrere und wenigere Bewegung aber durch die Zeit; irgend eine Zahl also ist die Zeit. Da aber Zahl eine doppelte Bedeutung hat (denn sowohl das Gezählte und Zählbare nennen wir Zahl, als auch dasjenige, vermittelst dessen wir zählen), die Zeit aber das Gezählte und nicht jenes ist, vermittelst dessen wir zählen, ein immer wieder verschiedenes aber jenes, vermittelst dessen wir zählen, und auch das Gezählte ist, so ist also auch wie die Bewegung eine andere und wieder andere ist, ebenso dieß auch die Zeit; die gesammte Zeit zusammen aber ist Eine und dieselbe; denn das Jetzt ist das nämliche, was es gerade je einmal war, seinem eigentlichen Sein nach aber ist es ein immer wieder Verschiedenes. Das Jetzt aber mißt die Zeit, inwieferne es ein früheres und späteres ist; es besteht aber das Jetzt einerseits als immer das nämliche, andrerseits als nicht immer das nämliche, denn inwieferne es in einem anderen und wieder anderen Zeitpunkte ist, ist es ein immer wieder verschiedenes (dieß aber war uns so

ᾗ δέ ὅ ποτε ὂν ἐστι τὸ νῦν, τὸ αὐτό· ἀκολουθεῖ γάρ, ὡς ἐλέχθη, τῷ μὲν μεγέθει ἡ κίνησις, ταύτῃ δ' ὁ χρόνος, ὡς φαμέν. καὶ ὁμοίως δὴ τῇ στιγμῇ τὸ φερόμενον, ᾧ τὴν κίνησιν γνωρίζομεν καὶ τὸ πρότερον ἐν αὐτῇ καὶ τὸ ὕστερον. τοῦτο δὲ ὃ μέν ποτε ὂν τὸ αὐτό (ἢ στιγμὴ γὰρ ἢ λίθος ἤ τι ἄλλο τοιοῦτόν ἐστι), τῷ λόγῳ δὲ ἄλλο, ὥσπερ οἱ σοφισταὶ λαμβάνουσιν ἕτερον τὸ Κορίσκον ἐν Λυκείῳ εἶναι καὶ τὸ Κορίσκον ἐν ἀγορᾷ. καὶ τοῦτο δὴ τῷ ἄλλοθι καὶ ἄλλοθι εἶναι ἕτερον. τῷ δὲ φερομένῳ ἀκολουθεῖ τὸ νῦν, ὥσπερ ὁ χρόνος τῇ κινήσει· τῷ γὰρ φερομένῳ γνωρίζομεν τὸ πρότερον καὶ ὕστερον ἐν κινήσει· ᾗ δ' ἀριθμητὸν τὸ πρότερον καὶ ὕστερον, τὸ νῦν ἐστίν· ὥστε καὶ ἐν τούτοις, ὃ μέν ποτε ὂν νῦν, ἔστι τὸ αὐτό· πρότερον γὰρ καὶ ὕστερόν ἐστι τὸ ἐν κινήσει· τὸ δ' εἶναι ἕτερον· ᾗ ἀριθμητὸν γὰρ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον, τὸ νῦν ἐστίν. καὶ γνώριμον δὲ μάλιστα τοῦτ' ἐστίν· καὶ γὰρ ἡ κίνησις διὰ τὸ κινούμενον καὶ ἡ φορὰ διὰ τὸ φερόμενον· τόδε γάρ τι τὸ φερόμενον, ἡ δὲ κίνησις οὔ. ἔστι μὲν οὖν ὡς τὸ αὐτὸ τὸ νῦν λεγόμενον ἀεί, ἔστι δ' ὡς οὐ τὸ αὐτό· καὶ γὰρ τὸ φερόμενον. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι εἴτε χρόνος μὴ εἴη, τὸ νῦν οὐκ ἂν † εἴη, εἴτε τὸ νῦν μὴ εἴη, χρόνος οὐκ ἂν εἴη· ἅμα γὰρ ὥσπερ τὸ φερόμενον καὶ ἡ φορά, οὕτως καὶ ὁ ἀριθμὸς ὁ τοῦ φερομένου καὶ ὁ τῆς φορᾶς. χρόνος μὲν γὰρ ὁ τῆς
78 φορᾶς ἀριθμός, τὸ νῦν δὲ ὡς τὸ φερόμενον οἷον μονὰς ἀριθμοῦ. καὶ συνεχής τε δὴ ὁ χρόνος τῷ νῦν, καὶ διῄρηται κατὰ τὸ νῦν· ἀκολουθεῖ γὰρ καὶ τοῦτο τῇ φορᾷ καὶ τῷ φερομένῳ· καὶ γὰρ ἡ κίνησις καὶ ἡ φορὰ μία τῷ φερομένῳ,

eben für dasselbe das eigentliche Sein des Jetzt), inwieferne aber das Jetzt jenes ist, was es gerade je einmal ist, ist es das nämliche. Denn es folgt, wie bemerkt wurde, der Größe die Bewegung, dieser aber die Zeit, wie wir sagen; und in gleicher Weise denn nun folgt dem Punkte das räumlich Bewegtwerdende, vermittelst dessen wir die Bewegung und das Frühere und das Spätere in derselben erkennen; dieß Bewegtwerdende aber ist als dasjenige, was es gerade je einmal ist, Ein und dasselbe (entweder nämlich ein Punkt oder ein Stein oder Etwas anderes dergleichen ist es), dem Begriffe nach aber ist es ein immer anderes, sowie die Sophisten es als etwas Verschiedenes nehmen, daß Koriskos im Lyceum ist, und daß Koriskos auf dem Markte ist; auch jenes demnach ist dadurch daß es anderswo und wieder anderswo ist, ein immer wieder Verschiedenes. Dem räumlich Bewegtwerdenden aber folgt das Jetzt, wie die Zeit der Bewegung folgt, denn durch das räumlich Bewegtwerdende erkennen wir das Früher und Später in der Bewegung, inwieferne aber das Früher und Später zählbar ist, ist es das Jetzt, so daß auch hiebei jenes, was gerade je einmal das Jetzt ist, Ein und dasselbe ist (denn früher und später ist es das in der Bewegung Vorhandene), sein Sein aber ist ein verschiedenes, denn eben inwieferne ein zählbares das Früher und Später ist, ist es das Jetzt. Aber dieß ist auch sehr kenntlich, denn sowohl die Bewegung besteht vermittelst des Bewegtwerdenden als auch die Raumbewegung vermittelst des räumlich Bewegtwerdenden, denn das räumlich Bewegtwerdende ist ein bestimmtes Etwas, die Bewegung aber nicht. Es wird also nun das Jetzt in gewissem Sinne als immer das nämliche bezeichnet, in gewissem Sinne aber nicht als immer das nämliche, denn es ist so auch mit dem räumlich Bewegtwerdenden. Augenfällig aber ist auch, daß sowohl, wenn es keine Zeit gäbe, es kein Jetzt gäbe, als auch wenn es kein Jetzt gäbe, es keine Zeit gäbe; denn zugleich besteht, sowie das räumlich Bewegtwerdende und die Raumbewegung, so auch die Zahl des räumlich Bewegtwerdenden und die Zahl der Raumbewegung; die Zeit nämlich ist die Zahl der Raumbewegung, das Jetzt aber wie das räumlich Bewegtwerdende ist gleichsam die Eins der Zahl. Und sowohl continuirlich denn nun ist die Zeit durch das Jetzt als auch getheilt ist sie nach dem Jetzt, denn auch dieß folgt der Raumbewegung und dem räumlich Bewegtwerdenden; nämlich auch die Bewegung und

ὅτι ἕν, καὶ οὐχ ὅ ποτε ὂν (καὶ γὰρ ἂν διαλίποι) ἀλλὰ τῷ λόγῳ. καὶ γὰρ ὁρίζει τὴν πρότερον καὶ ὕστερον κίνησιν τοῦτο. ἀκολουθεῖ δὲ καὶ τοῦτό πως τῇ στιγμῇ· καὶ γὰρ ἡ στιγμὴ καὶ συνέχει τὸ μῆκος καὶ ὁρίζει· ἔστι γὰρ τοῦ μὲν ἀρχὴ τοῦ δὲ τελευτή. ἀλλ᾽ ὅταν μὲν οὕτω λαμβάνῃ τις ὡς δυσὶ χρώμενος τῇ μιᾷ, ἀνάγκη ἵστασθαι, εἰ ἔσται ἀρχὴ καὶ τελευτὴ ἡ αὐτὴ στιγμή. τὸ δὲ νῦν διὰ τὸ κινεῖσθαι τὸ φερόμενον ἀεὶ ἕτερον· ὥσθ᾽ ὁ χρόνος ἀριθμὸς οὐχ ὡς τῆς αὐτῆς στιγμῆς, ὅτι ἀρχὴ καὶ τελευτή, ἀλλ᾽ ὡς τὰ ἔσχατα τῆς αὐτῆς μᾶλλον, καὶ οὐχ ὡς τὰ μέρη, διά τε τὸ εἰρημένον (τῇ γὰρ μέσῃ στιγμῇ ὡς δυσὶ χρήσεται, ὥστε ἠρεμεῖν συμβήσεται), καὶ ἔτι φανερὸν ὅτι οὐδὲ μόριον τὸ νῦν τοῦ χρόνου, οὐδ᾽ ἡ διαίρεσις τῆς κινήσεως, ὥσπερ οὐδ᾽ αἱ στιγμαὶ τῆς γραμμῆς· αἱ δὲ γραμμαὶ αἱ δύο τῆς μιᾶς μόρια. ᾗ μὲν οὖν πέρας τὸ νῦν, οὐ χρόνος, ἀλλὰ συμβέβηκεν· ᾗ δ᾽ ἀριθμεῖ, ἀριθμός· τὰ μὲν γὰρ πέρατα ἐκείνου μόνον ἐστὶν οὗ ἐστὶ πέρατα, ὁ δ᾽ ἀριθμὸς ὁ τῶνδε τῶν ἵππων, ἡ δεκάς, καὶ ἄλλοθι. ὅτι μὲν τοίνυν ὁ χρόνος ἀριθμός ἐστι κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον, καὶ συνεχής (συνεχοῦς γάρ), φανερόν.

12. Ἐλάχιστος δὲ ἀριθμὸς ὁ μὲν ἁπλῶς ἐστίν, ἡ δυάς. τὶς δ᾽ ἀριθμὸς ἔστι μὲν ὡς ἔστιν, ἔστι δ᾽ ὡς οὐκ ἔστιν, οἷον γραμμῆς ἐλάχιστος πλήθει μέν ἐστιν αἱ δύο ἢ ἡ μία, μεγέθει δ᾽ οὐκ ἔστιν ἐλάχιστος· ἀεὶ γὰρ διαιρεῖται πᾶσα γραμμή. ὥσθ᾽ ὁμοίως καὶ ὁ χρόνος· ἐλάχιστος γὰρ κατὰ

die Raumbewegung ist eine einheitliche durch das räumlich Bewegtwerdende, weil dieß ein einheitliches ist (und zwar nicht bloß als jenes, was es gerade je einmal ist, denn dann gäbe es Zwischenlücken, sondern dem Begriffe nach einheitlich), denn dieß auch gränzt die frühere und spätere Bewegung ab. Es folgt aber auch dieses in gewissem Sinne dem Punkte, denn auch der Punkt macht die Länge sowohl continuirlich, als auch gränzt er sie ab, denn er ist von dem einen der Anfang und von dem anderen das Ende; aber, wann man ihn so nimmt, indem man ihn den einheitlichen als zwei Punkte gebraucht, so muß da ein Stillstand eintreten, wenn Ein und derselbe Punkt Anfang und Ende sein soll[81]), das Jetzt hingegen ist darum weil das räumlich Bewegtwerdende eben bewegt wird, immer wieder ein verschiedenes. Folglich ist die Zeit eine Zahl nicht in dem Sinne einer Zahl Ein und desselben Punktes, weil derselbe Anfang und Ende wäre, sondern weit eher in dem Sinne der zwei Endpunkte Ein und derselben Linie, und nicht eben in dem Sinne der Theile derselben, sowohl wegen des Gesagten (denn man würde dann den Mittelpunkt als zwei gebrauchen, so daß Ruhe sich ergäbe), als auch noch ist augenfällig, daß das Jetzt auch nicht ein Theil der Zeit und auch nicht etwa die Theilung der Bewegung ist, sowie auch die Punkte dieß nicht von der Linie sind, sondern die zwei Linien sind Theile der Einen einheitlichen. Also, inwieferne das Jetzt eine Gränze ist, ist es nicht Zeit, sondern nur je nach Vorkommniß könnte es Zeit sein; inwieferne hingegen es das Zählen bewirkt, ist es Zahl; denn die Gränzen gehören nur jenem an, dessen Gränzen sie sind, die Zahl hingegen, z. B. die Zahl dieser bestimmten Pferde, die Zehnzahl, ist außerdem auch anderswo. — Daß demnach die Zeit Zahl einer Bewegung nach dem Früher und Später ist, und daß sie continuirlich ist (denn sie gehört einem Continuirlichen an), ist augenfällig.

12. Kleinste Zahl aber, als die kleinste überhaupt im Allgemeinen, ist die Zwei; als einzeln bestimmte Zahl aber ist sie es wohl in gewissem Sinne, in gewissem Sinne aber auch nicht, so nämlich wie von einer Linie die kleinste Zahl der Menge nach wohl die Zwei oder die Eins ist, der Größe nach aber es gar keine kleinste Zahl gibt, denn immerfort läßt sich jede Linie theilen; folglich ebenso ist es auch bei der Zeit, nämlich kleinste Zeit der Zahl

μὲν ἀριθμόν ἐστιν ὁ εἷς ἢ οἱ δύο, κατὰ μέγεθος δ' οὐκ ἔστιν. φανερὸν δὲ † καὶ ὅτι ταχὺς μὲν καὶ βραδὺς οὐ λέγεται, πολὺς δὲ καὶ ὀλίγος καὶ μακρὸς καὶ βραχύς. ᾗ μὲν γὰρ συνεχής, μακρὸς καὶ βραχύς, ᾗ δ' ἀριθμός, πολὺς καὶ
79 ὀλίγος. ταχὺς δὲ καὶ βραδὺς οὐκ ἔστιν· οὐδὲ γὰρ ἀριθμὸς ᾧ ἀριθμοῦμεν ταχὺς καὶ βραδὺς οὐδείς. καὶ ὁ αὐτὸς δὲ πανταχοῦ ἅμα· πρότερον δὲ καὶ ὕστερον οὐχ ὁ αὐτός, ὅτι καὶ ἡ μεταβολὴ ἡ μὲν παροῦσα μία, ἡ δὲ γεγενημένη καὶ ἡ μέλλουσα ἑτέρα. ὁ δὲ χρόνος ἀριθμός ἐστιν οὐχ ᾧ ἀριθμοῦμεν ἀλλ' ὁ ἀριθμούμενος. οὗτος δὲ συμβαίνει πρότερον καὶ ὕστερον ἀεὶ ἕτερος· τὰ γὰρ νῦν ἕτερα. ἔστι δὲ ὁ ἀριθμὸς εἷς μὲν καὶ ὁ αὐτὸς ὁ τῶν ἑκατὸν ἵππων καὶ ὁ τῶν ἑκατὸν ἀνθρώπων, ὧν δ' ἀριθμός, ἕτερα, οἱ ἵπποι τῶν ἀνθρώπων. ἔτι ὡς ἐνδέχεται κίνησιν εἶναι τὴν αὐτὴν καὶ μίαν πάλιν καὶ πάλιν, οὕτω καὶ χρόνον, οἷον ἐνιαυτὸν ἢ ἔαρ ἢ μετόπωρον. οὐ μόνον δὲ τὴν κίνησιν τῷ χρόνῳ μετροῦμεν, ἀλλὰ καὶ τῇ κινήσει τὸν χρόνον διὰ τὸ ὁρίζεσθαι ὑπ' ἀλλήλων· ὁ μὲν γὰρ χρόνος ὁρίζει τὴν κίνησιν ἀριθμὸς ὢν αὐτῆς, ἡ δὲ κίνησις τὸν χρόνον. καὶ λέγομεν πολὺν ἢ ὀλίγον χρόνον τῇ κινήσει μετροῦντες, καθάπερ καὶ τῷ ἀριθμητῷ τὸν ἀριθμόν, οἷον τῷ ἑνὶ ἵππῳ τὸν τῶν ἵππων ἀριθμόν. τῷ μὲν γὰρ ἀριθμῷ τὸ τῶν ἵππων πλῆθος γνωρίζομεν, πάλιν δὲ τῷ ἑνὶ ἵππῳ τὸν τῶν ἵππων ἀριθμὸν αὐτόν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ χρόνου καὶ τῆς κινήσεως· τῷ μὲν γὰρ χρόνῳ τὴν κίνησιν, τῇ δὲ κινήσει τὸν χρόνον μετροῦμεν. καὶ τοῦτ' εὐλόγως συμβέβηκεν· ἀκολουθεῖ γὰρ τῷ μὲν μεγέθει ἡ κίνησις, τῇ δὲ κινήσει ὁ χρόνος, τῷ καὶ ποσὰ καὶ συνεχῆ καὶ διαιρετὰ εἶναι· διὰ μὲν γὰρ τὸ τὸ μέγεθος εἶναι τοιοῦτον ἡ κίνησις ταῦτα πέπονθεν, διὰ δὲ τὴν κίνησιν ὁ χρόνος. καὶ μετροῦμεν καὶ τὸ μέγεθος τῇ κινήσει καὶ τὴν κίνησιν τῷ μεγέθει· πολλὴν γὰρ εἶναί φαμεν τὴν ὁδόν, ἂν

nach ist Ein Zeittheil oder Zwei Zeittheile, der Größe nach aber gibt es keine kleinste Zeit[42]). — Augenfällig ist aber auch, daß die Zeit nicht schnell und langsam genannt wird, wohl aber viel und wenig und lang und kurz; denn inwieferne sie continuirlich ist, ist sie lang und kurz, inwieferne sie aber Zahl ist, ist sie viel und wenig; schnell aber und langsam ist sie nicht, denn auch keine Zahl, mit welcher wir zählen, ist schnell und langsam. — Aber auch Ein und dieselbe überall zugleich ist die Zeit, früher und später aber ist sie nicht Ein und dieselbe, denn auch die Veränderung als die gegenwärtige ist Eine, als die vergangene aber und künftige ist sie eine verschiedene; die Zeit aber ist Zahl, und zwar nicht jene, vermittelst deren wir zählen, sondern die gezählte, von dieser aber ergibt sich, daß sie früher und später immer wieder eine verschiedene ist, denn die einzelnen Jetzt sind immer wieder verschieden; es ist aber die Zahl der hundert Pferde und die der hundert Menschen Eine und dieselbe, dasjenige aber, dessen Zahl sie ist, ist verschieden, die Pferde nämlich von den Menschen; ferner sowie es möglich ist, daß Eine und die nämliche Bewegung abermals und wieder abermals sei, so auch bei der Zeit, wie z. B. Jahr oder Frühling oder Herbst. — Nicht bloß aber messen wir die Bewegung durch die Zeit, sondern auch durch die Bewegung die Zeit, weil beide sich gegenseitig abgränzen, denn die Zeit gränzt die Bewegung ab, da sie die Zahl derselben ist, und die Bewegung gränzt die Zeit ab; und wir sprechen von einer vielen oder wenigen Zeit, indem wir sie durch die Bewegung messen, sowie wir auch durch das Zählbare die Zahl messen, wie z. B. durch das Eine Pferd die Zahl der Pferde; durch die Zahl nämlich erkennen wir die Menge der Pferde, hinwiederum aber durch das Eine Pferd eben die Zahl der Pferde selbst. In gleicher Weise aber ist es auch bei der Zeit und der Bewegung, denn durch die Zeit messen wir die Bewegung, durch die Bewegung aber die Zeit; und dieß ergibt sich wohlbegründeter Weise, denn es folgt der Größe die Bewegung, der Bewegung aber die Zeit, dadurch daß diese alle sowohl ein Quantitatives als auch ein Continuirliches als auch ein Theilbares sind; denn deswegen weil die Größe derartig ist, hat die Bewegung diese Einwirkung erfahren, wegen der Bewegung aber die Zeit. Und so messen wir sowohl die Größe durch die Bewegung als auch die Bewegung durch die Größe; denn wir sagen von dem Wege, er sei viel, wann

ᾖ ἡ πορεία πολλή, καὶ ταύτην πολλήν, ἂν ἡ ὁδὸς ᾖ πολλή. καὶ τὸν χρόνον, ἂν ἡ κίνησις, καὶ τὴν κίνησιν, ἂν ὁ χρόνος. ἐπεὶ δ' ἐστὶν ὁ χρόνος μέτρον † κινήσεως καὶ τοῦ κινεῖσθαι, μετρεῖ δ' οὗτος τὴν κίνησιν τῷ ὁρίσαι τινὰ κίνησιν ἣ καταμετρήσει τὴν ὅλην, ὥσπερ καὶ τὸ μῆκος ὁ πῆχυς τῷ ὡρίσθαι τι μέγεθος ὃ ἀναμετρήσει τὸ ὅλον, καὶ ἔστι τῇ κινήσει τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ μετρεῖσθαι τῷ χρόνῳ καὶ αὐτὴν καὶ τὸ εἶναι αὐτῆς· ἅμα γὰρ τὴν κίνησιν καὶ τὸ εἶναι τῇ κινήσει μετρεῖ, καὶ τοῦτ' ἔστιν αὐτῇ τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι, τὸ μετρεῖσθαι αὐτῆς τὸ εἶναι. δῆλον δ' ὅτι καὶ τοῖς ἄλλοις τοῦτ' ἔστι τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι, τὸ μετρεῖσθαι αὐτῶν τὸ εἶναι ὑπὸ τοῦ χρόνου. τὸ γὰρ ἐν χρόνῳ εἶναι δυοῖν ἐστὶ θάτερον, ἓν μὲν τὸ εἶναι τότε ὅτε ὁ χρόνος ἐστίν, ἓν δὲ τὸ ὥσπερ ἔνια λέγομεν ὅτι ἐν ἀριθμῷ ἐστίν. τοῦτο δὲ σημαίνει ἤτοι ὡς μέρος ἀριθμοῦ καὶ πάθος, καὶ ὅλως ὅτι τοῦ ἀριθμοῦ τι, ἢ ὅτι ἔστιν αὐτοῦ ἀριθμός. ἐπεὶ δ' ἀριθμὸς ὁ χρόνος, τὸ μὲν νῦν καὶ τὸ πρότερον, καὶ ὅσα τοιαῦτα οὕτως ἐν χρόνῳ ὡς ἐν ἀριθμῷ μονὰς καὶ τὸ περιττὸν καὶ ἄρτιον (τὰ μὲν γὰρ τοῦ ἀριθμοῦ τι, τὰ δὲ τοῦ χρόνου τι ἐστί), τὰ δὲ πράγματα ὡς ἐν ἀριθμῷ τῷ χρόνῳ ἐστίν. εἰ δὲ τοῦτο, περιέχεται ὑπ' ἀριθμοῦ ὥσπερ καὶ τὰ ἐν τόπῳ ὑπὸ τόπου. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι οὐκ ἔστι τὸ ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ εἶναι ὅτε ὁ χρόνος ἐστίν, ὥσπερ οὐδὲ τὸ ἐν κινήσει εἶναι οὐδὲ τὸ ἐν τόπῳ ὅτε ἡ κίνησις καὶ ὁ τόπος ἐστίν. εἰ γὰρ ἔσται τὸ ἔν τινι οὕτως, πάντα τὰ πράγματα ἐν ὁτῳοῦν ἔσται, καὶ ὁ οὐρανὸς ἐν τῇ κέγχρῳ· ὅτε γὰρ ἡ κέγχρος ἐστίν, ἔστι καὶ ὁ οὐρανός. ἀλλὰ τοῦτο μὲν συμβέβηκεν, ἐκεῖνο δ' ἀνάγκη παρακολουθεῖν καὶ τῷ ὄντι ἐν χρόνῳ εἰ-

das Gehen ein vieles ist, und von diesem, es sei ein vieles, wann der Weg ein vieler ist, und ebenso von der Zeit, wann die Bewegung, und von der Bewegung, wann die Zeit. — Da aber die Zeit Maß der Bewegung und des Bewegtwerdens ist, sie aber die Bewegung dadurch mißt, daß sie irgend eine bestimmte Bewegung abgränzt, von welcher die ganze aufgemessen wird (sowie auch die Elle eine Länge dadurch mißt, daß irgend eine bestimmte Größe abgegränzt ist, welche das Ganze aufmißt), so ist demnach auch für die Bewegung das, daß sie in einer Zeit ist, Nichts anderes als daß sie und ihr Sein von der Zeit gemessen wird, denn die Zeit mißt zugleich die Bewegung und das Bewegungsein, und dieß ist für die Bewegung das in einer Zeit Sein, daß eben ihr Sein gemessen wird. Klar aber ist, daß auch für alles Uebrige dieß das in einer Zeit Sein ist, daß nämlich sein Sein durch die Zeit gemessen wird; denn das in einer Zeit Sein ist von folgenden Zweien das eine: entweder erstens ist es das, daß Etwas in eben jenem Zeitpunkte ist, in welchem die Zeit ist, oder zweitens es ist in der Weise, wie wir von Einigem sagen, daß es in einer Zahl ist; dieß letztere aber bezeichnet entweder daß es als Theil und Zustand einer Zahl genommen ist und überhaupt daß es Etwas von der Zahl ist, oder aber daß es von ihm eine Zahl gibt. Da aber die Zeit eine Zahl ist, so sind das Jetzt und das Früher und alles dergleichen ebenso in der Zeit wie in der Zahl die Eins und das Ungerad und Gerad ist (denn diese letzteren sind irgend Etwas von der Zahl, jene aber sind irgend Etwas von der Zeit), die factischen Dinge aber sind in der Zeit als einer Zahl; wenn aber dieß, so werden sie von einer Zahl umfaßt wie auch das in einem Orte Seiende vom Orte. Augenfällig aber ist auch, daß das in einer Zeit Sein nicht das ist, daß Etwas in eben jenem Zeitpunkte ist, in welchem die Zeit ist, sowie ja auch das in Bewegung Sein oder das in einem Orte Sein nicht das ist, daß Etwas in eben jenem Zeitpunkte ist, in welchem die Bewegung oder der Ort ist; denn wenn das „in Etwas" in diesem Sinne wäre, so wären alle Dinge in Jedwedem und auch das Himmelsgebäude in einem Hirsenkorn, denn in eben jenem Zeitpunkte, in welchem das Hirsenkorn ist, ist auch das Himmelsgebäude; aber dieß ist nur ein je Vorkommendes, hingegen jenes folgt mit Nothwendigkeit sowohl für das in einer Zeit Seiende, daß in eben jenem Zeitpunkte, in wel-

ναί τινα χρόνον, ὅτε κἀκεῖνό ἐστι, καὶ τῷ ἐν κινήσει ὄντι εἶναι τότε κίνησιν. ἐπεὶ δ' ἐστὶν ὡς ἐν ἀριθμῷ τὸ ἐν χρόνῳ, ληφθήσεταί τις πλείων χρόνος παντὸς τοῦ ἐν χρόνῳ ὄντος· διὸ ἀνάγκη πάντα τὰ ἐν χρόνῳ ὄντα περιέχεσθαι ὑπὸ χρόνου, ὥσπερ καὶ τἆλλα ὅσα ἔν τινί ἐστιν, οἷον τὰ ἐν τόπῳ ὑπὸ τοῦ τόπου. καὶ πάσχειν δή τι ὑπὸ τοῦ χρόνου, καθάπερ καὶ λέγειν εἰώθαμεν ὅτι κατατήκει ὁ χρόνος, καὶ γηράσκει πάνθ' ὑπὸ τοῦ χρόνου, καὶ ἐπιλανθάνεται διὰ τὸν χρόνον, ἀλλ' † οὐ μεμάθηκεν, οὐδὲ νέον γέγονεν οὐδὲ καλόν· φθορᾶς γὰρ αἴτιος καθ' αὑτὸν μᾶλλον ὁ χρόνος· ἀριθμὸς γὰρ κινήσεως, ἡ δὲ κίνησις ἐξίστησι τὸ ὑπάρ-
81 *χον· ὥστε φανερὸν ὅτι τὰ ἀεὶ ὄντα, ᾗ ἀεὶ ὄντα, οὐκ ἔστιν ἐν χρόνῳ· οὐ γὰρ περιέχεται ὑπὸ χρόνου, οὐδὲ μετρεῖται τὸ εἶναι αὐτῶν ὑπὸ τοῦ χρόνου· σημεῖον δὲ τούτου ὅτι οὐδὲ πάσχει οὐδὲν ὑπὸ τοῦ χρόνου ὡς οὐκ ὄντα ἐν χρόνῳ. ἐπεὶ δ' ἐστὶν ὁ χρόνος μέτρον κινήσεως, ἔσται καὶ ἠρεμίας μέτρον κατὰ συμβεβηκός· πᾶσα γὰρ ἠρεμία ἐν χρόνῳ. οὐ γὰρ ὥσπερ τὸ ἐν κινήσει ὂν ἀνάγκη κινεῖσθαι, οὕτω καὶ τὸ ἐν χρόνῳ· οὐ γὰρ κίνησις ὁ χρόνος, ἀλλ' ἀριθμὸς κινήσεως· ἐν ἀριθμῷ δὲ κινήσεως ἐνδέχεται εἶναι καὶ τὸ ἠρεμοῦν. οὐ γὰρ πᾶν τὸ ἀκίνητον ἠρεμεῖ, ἀλλὰ τὸ ἐστερημένον κινήσεως πεφυκὸς δὲ κινεῖσθαι, καθάπερ εἴρηται ἐν τοῖς πρότερον. τὸ δ' εἶναι ἐν ἀριθμῷ ἐστὶ τὸ εἶναί τινα ἀριθμὸν τοῦ πράγματος, καὶ μετρεῖσθαι τὸ εἶναι αὐτοῦ τῷ ἀριθμῷ ἐν ᾧ ἐστίν, ὥστ' εἰ ἐν χρόνῳ, ὑπὸ χρόνου. μετρήσει δ' ὁ χρόνος τὸ κινούμενον καὶ τὸ ἠρεμοῦν, ᾗ τὸ μὲν κινούμενον*

chem das Hirsenkorn ist, ist auch das Himmelsgebäude; aber dies ist nur ein je Vorkommendes, hingegen jenes folgt mit Nothwendigkeit sowohl für das in einer Zeit Seiende, daß in eben jenem Zeitpunkte, in welchem jenes ist, auch eine Zeit sei, als auch für das in einer Bewegung Seiende, daß eben dann auch Bewegung sei. — Da aber das in einer Zeit Seiende in derselben als einer Zahl ist, so wird eine Zahl genommen werden können, welche quantitativ größer ist, als ein jedes in einer Zeit Seiende; darum muß nothwendig alles in einer Zeit Seiende von einer Zeit umfaßt werden, sowie auch das Uebrige Alles, was in Etwas ist, wie z. B. das in einem Orte Seiende von dem Orte umfaßt wird; und irgend eine Einwirkung denn nun auch muß es von der Zeit erfahren, wie wir auch zu sagen pflegen, daß die Zeit Etwas allmälich aufreibt, oder daß Alles durch die Zeit altert, und daß man durch die Zeit Etwas vergißt, nicht hingegen, daß man durch die Zeit Etwas gelernt hat, noch auch, daß man durch sie jung oder schön geworden sei; denn mehr Ursache eines Vergehens ist die Zeit an und für sich, denn sie ist Zahl einer Bewegung, die Bewegung aber verdrängt das Vorhandene[43]). Folglich ist augenfällig, daß das immer Seiende, inwieferne es ein immer Seiendes ist, nicht in der Zeit ist, denn es wird nicht von der Zeit umfaßt, noch auch wird sein Sein von der Zeit gemessen; ein Kennzeichen hievon aber ist das, daß es auch durchaus keine Einwirkung von der Zeit erfährt, als ein eben nicht in der Zeit Seiendes. — Da aber die Zeit Maß der Bewegung ist, so ist sie je nach Vorkommniß auch Maß der Ruhe; denn jede Ruhe ist in einer Zeit; nicht nämlich sowie das in Bewegung Seiende nothwendig bewegt werden muß, so auch etwa das in einer Zeit Seiende, denn nicht Bewegung ist die Zeit, sondern Zahl einer Bewegung; in der Zahl der Bewegung aber kann auch das Ruhende sein, denn nicht alles Unbewegliche ruht, sondern nur dasjenige, was von Bewegung entblößt ist, während es von Natur aus dazu bestimmt ist, sich zu bewegen, wie wir in dem Früheren gesagt haben [III, 2]; das in einer Zahl Sein aber ist Nichts anderes, als daß es eben eine Zahl des Dinges gibt und daß das Sein desselben durch die Zahl, in welcher es ist, gemessen wird; folglich auch, wenn Etwas in einer Zeit ist, wird es durch eine Zeit gemessen; die Zeit aber wird das Bewegtwerdende und das Ruhende messen, inwieferne

τὸ δὲ ἠρεμοῦν· τὴν γὰρ κίνησιν αὐτῶν μετρήσει καὶ τὴν ἠρεμίαν, πόση τις. ὥστε τὸ κινούμενον οὐχ ἁπλῶς ἔσται μετρητὸν ὑπὸ χρόνου, ᾗ ποσόν τι ἐστίν, ἀλλ᾽ ᾗ ἡ κίνησις αὐτοῦ ποσή. ὥσθ᾽ ὅσα μήτε κινεῖται μήτ᾽ ἠρεμεῖ, οὐκ ἔστιν ἐν χρόνῳ· τὸ μὲν γὰρ ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ μετρεῖσθαί ἐστι χρόνῳ, ὁ δὲ χρόνος κινήσεως καὶ ἠρεμίας μέτρον. φανερὸν οὖν ὅτι οὐδὲ τὸ μὴ ὂν ἔσται πᾶν ἐν χρόνῳ, οἷον ὅσα μὴ ἐνδέχεται ἄλλως, ὥσπερ τὸ τὴν διάμετρον εἶναι τῇ πλευρᾷ σύμμετρον. ὅλως γάρ, εἰ μέτρον μέν ἐστι κινήσεως ὁ χρόνος καθ᾽ αὑτό, τῶν δ᾽ ἄλλων κατὰ συμβεβηκός, δῆλον ὅτι ὧν τὸ εἶναι μετρεῖ, τούτοις ἅπασιν ἔσται τὸ εἶναι ἐν τῷ ἠρεμεῖν ἢ κινεῖσθαι. ὅσα μὲν οὖν φθαρτὰ καὶ γενητὰ καὶ ὅλως ὁτὲ μὲν ὄντα ὁτὲ δὲ μή, ἀνάγκη ἐν χρόνῳ εἶναι· ἔστι γὰρ χρόνος τις πλείων, ὃς ὑπερέξει τοῦ τε εἶναι αὐτῶν καὶ τοῦ μετροῦντος τὴν οὐσίαν· τῶν δὲ μὴ ὄντων ὅσα μὲν περιέχει ὁ χρόνος, τὰ μὲν ἦν, οἷον Ὅμηρός ποτε † ἦν, τὰ δὲ ἔσται, οἷον τῶν μελλόντων τι, ἐφ᾽ ὁπότερα περιέχει·
82 καὶ εἰ ἐπ᾽ ἄμφω, ἀμφότερα καὶ ἦν καὶ ἔσται· ὅσα δὲ μὴ περιέχει μηδαμῇ, οὔτ᾽ ἦν οὔτ᾽ ἔστιν οὔτ᾽ ἔσται. ἔστι δὲ τὰ τοιαῦτα τῶν μὴ ὄντων, ὅσων τἀντικείμενα ἀεί ἐστιν, οἷον τὸ ἀσύμμετρον εἶναι τὴν διάμετρον ἀεί ἐστι, καὶ οὐκ ἔσται τοῦτ᾽ ἐν χρόνῳ. οὐ τοίνυν οὐδὲ τὸ σύμμετρον· διὸ ἀεὶ οὐκ ἔστιν, ὅτι ἐναντίον τῷ ἀεὶ ὄντι. ὅσων δὲ τὸ ἐναντίον μὴ ἀεί, ταῦτα δὲ δύναται καὶ εἶναι καὶ μή, καὶ ἔστι γένεσις καὶ φθορὰ αὐτῶν.

13. Τὸ δὲ νῦν ἐστὶ συνέχεια χρόνου, ὥσπερ ἐλέχθη·

eben das eine bewegt wird und das andere ruht, sie wird nämlich die Bewegung und die Ruhe derselben messen, wie groß sie quantitativ sei; so daß also nicht das bewegtwerdende Ding schlechthin, inwieferne es selbst ein quantitatives ist, durch die Zeit wird gemessen werden können, sondern nur inwieferne seine Bewegung eine quantitative ist; demnach ist Alles, was weder bewegt wird noch ruht, nicht in der Zeit, denn das in einer Zeit Sein ist das, daß Etwas durch eine Zeit gemessen wird, die Zeit aber ist Maß von Bewegung und Ruhe. Augenfällig also ist, daß auch nicht alles Nicht-seiende in einer Zeit ist, wie z. B. dasjenige was Nichts anderes, als ein Nicht-Seiendes sein kann, so, wie das, daß der Durchmesser eines Quadrates mit einer Seite desselben commensurabel wäre; denn überhaupt, woferne an und für sich die Zeit ein Maß einer Bewegung ist, ein Maß des Uebrigen sie aber nur je nach Vorkommniß ist, so ist klar, daß für Alles dasjenige, dessen Sein sie mißt, eben das Sein in dem Bewegtwerden oder Ruhen liegen muß. Also Alles, was vergehen und entstehen kann und überhaupt, was bald ist bald nicht ist, muß nothwendig in einer Zeit sein; denn es gibt eine größere Zeit, welche über das Wesen sowohl des Seins desselben als auch der es messenden Zeit übertragen wird. Von dem Nicht-seienden aber wird dasjenige, was von der Zeit umfaßt wird, theils schon gewesen sein, wie z. B. Homeros einmal gewesen ist, theils wird es erst einmal sein, wie z. B. irgend Etwas von dem Künftigen, je nachdem nach einer dieser beiden Richtungen die Zeit es umfaßt, und wenn nach beiden Richtungen, so findet beides Statt, nämlich jenes ist dann schon gewesen und wird einmal sein; hingegen was von der Zeit nach keiner Richtung umfaßt wird, das ist weder gewesen noch ist es noch wird es sein; es ist aber dieß das derartige unter dem Nicht-seienden dessen Gegentheil immer ist, wie z. B. das immer ist, daß der Durchmesser incommensurabel ist, und dieß wird auch nicht in einer Zeit sein**), und demnach also auch nicht das, daß er commensurabel wäre; daher ist dieß immer nicht-seiend, weil es dem immer Seienden entgegengesetzt ist. Jenes hingegen, dessen Gegentheil nicht immer ist, kann sowohl sein als auch nicht sein, und es gibt von ihm ein Entstehen und Vergehen.

13. Das Jetzt aber ist, wie gesagt wurde [C. 11 gegen das Ende], die Continuität der Zeit, denn es hält die vergangene und

*συνέχει γὰρ τὸν χρόνον τὸν παρελθόντα καὶ ἐσόμενον, καὶ ὅλως πέρας χρόνου ἐστίν· ἔστι γὰρ τοῦ μὲν ἀρχή, τοῦ δὲ τελευτή. ἀλλὰ τοῦτ' οὐχ ὥσπερ ἐπὶ τῆς στιγμῆς μενούσης φανερόν. διαιρεῖ δὲ δυνάμει. καὶ ᾗ μὲν τοιοῦτο, ἀεὶ ἕτερον τὸ νῦν, ᾗ δὲ συνδεῖ, ἀεὶ τὸ αὐτό, ὥσπερ ἐπὶ τῶν μαθηματικῶν γραμμῶν. οὐ γὰρ ἡ αὐτὴ ἀεὶ μία στιγμὴ τῇ νοήσει· διαιρούντων γὰρ ἄλλη· ᾗ δὲ μία, ἡ αὐτὴ πάντῃ. οὕτω καὶ τὸ νῦν τὸ μὲν τοῦ χρόνου διαίρεσις κατὰ δύναμιν, τὸ δὲ πέρας ἀμφοῖν καὶ ἑνότης· ἔστι δὲ ταὐτὸ κατὰ ταὐτὸ**) *ἡ διαίρεσις καὶ ἡ ἕνωσις, τὸ δ' εἶναι οὐ ταὐτό. τὸ μὲν οὕτω λέγεται τῶν νῦν, ἄλλο δ' ὅταν ὁ χρόνος ὁ τούτου ἐγγὺς ᾖ. ἥξει νῦν, ὅτι τήμερον ἥξει· ἥκει νῦν, ὅτι ἦλθε τήμερον. τὰ δ' ἐν Ἰλίῳ γέγονεν οὐ νῦν, οὐδ' ὁ κατακλυσμὸς γέγονε νῦν· καίτοι συνεχὴς χρόνος εἰς αὐτά, ἀλλ' ὅτι οὐκ ἐγγύς. τὸ δὲ ποτέ χρόνος ὡρισμένος πρὸς τὸ πρότερον καὶ τὸ ὕστερον***) *νῦν, οἷον ποτὲ ἐλήφθη Τροία, καὶ ποτὲ ἔσται κατακλυσμός· δεῖ γὰρ πεπεράνθαι πρὸς τὸ νῦν. ἔσται ἄρα ποσός τις ἀπὸ τοῦδε χρόνος καὶ εἰς ἐκεῖνο, καὶ ἦν εἰς τὸ παρελθόν· εἰ δὲ μηδεὶς χρόνος ὃς οὔ ποτε, πᾶς ἂν εἴη χρόνος πεπερασμένος. ἆρ' οὖν ὑπολείψει; ἢ οὔ, εἴπερ ἀεί ἐστι κίνησις. ἄλλος οὖν ἢ ὁ αὐτὸς πολλάκις; δῆλον ὅτι ὡς ἂν ἡ κίνησις, οὕτω καὶ ὁ χρόνος· εἰ μὲν γὰρ ἡ αὐτὴ καὶ μία γίνεταί ποτε, ἔσται καὶ χρόνος εἷς καὶ ὁ αὐτός, εἰ δὲ μή, οὐκ ἔσται. ἐπεὶ δὲ τὸ νῦν τε-*
83 *λευτὴ † καὶ ἀρχὴ χρόνου, ἀλλ' οὐ τοῦ αὐτοῦ, ἀλλὰ τοῦ μὲν παρήκοντος τελευτή, ἀρχὴ δὲ τοῦ μέλλοντος, ἔχοι ἂν ὥσπερ ὁ κύκλος ἐν τῷ αὐτῷ πως τὸ κυρτὸν καὶ τὸ κοῖλον, οὕτω*

*) Die Handschrr., unter welchen die zwei besten *κατ' αὐτὸ* für *κατὰ ταὐτὸ* geben, und die Ausgg. haben nach dem ersteren *ταὐτὸ* noch ein *καί*.

**) Die Einsetzung der in den Handschrr. und Ausgg. fehlenden Worte *καὶ τὸ ὕστερον* fordert der Sinn der gleich folgenden Worte.

künftige Zeit als continuirliche zusammen; und überhaupt ist es eine Gränze der Zeit, denn es ist Anfang der einen und Ende der anderen, aber dieß nicht so augenfällig wie bei dem ruhig bleibenden Punkte, sondern das Jetzt theilt nur der Potenz nach; und inwieferne es derartig ist, ist das Jetzt immer wieder ein verschiedenes, inwieferne es aber eine Verbindung bewirkt, ist es immer das nämliche, gerade wie bei den mathematischen Linien, denn nicht ja ist da immer der nämliche Eine Punkt im Gedanken, indem wir nämlich theilen, ist er ein anderer; hingegen inwieferne er Einer ist, ist er der nämliche nach allen Richtungen. So ist auch das Jetzt theils potenzielle Theilung der Zeit, theils Gränze und Einheitlichkeit beider Theile; es sind aber Theilung und Vereinigung in Bezug auf das nämliche Ding das nämliche, ihrem Sein nach aber sind sie nicht das nämliche. In diesem Sinne nun wird die eine Bedeutung des Jetzt in der Sprache genommen, eine andere aber ist, wenn die Zeit desselben bloß nahe ist: „er wird jetzt kommen", weil er heute kommen wird; „er ist jetzt gekommen", weil er heute ankam; die Ereignisse vor Ilium aber sind nicht jetzt geschehen, und auch die Ueberschwemmung ist nicht jetzt geschehen; und doch ist die Zeit bis zu denselben hin continuirlich, aber man sagt nicht so, weil sie nicht nahe sind. — Das „Einst" aber ist eine im Vergleiche mit einem früheren und einem späteren Jetzt abgegränzte Zeit, wie z. B. einst wurde Troja eingenommen, und einst wird eine Ueberschwemmung sein; es muß nämlich in Bezug auf das Jetzt begränzt sein; von dieser jetzigen Zeit an also wird es sowohl bis zu jenem hin eine irgend lange Zeit sein, als auch war es eine bis zu dem Vergangenen zurück. Woferne es aber keine Zeit gibt, welche hiemit nicht einst wäre, so möchte wohl jede Zeit begränzt sein; wird sie also wohl eine Lücke lassen? oder vielmehr nicht, woferne ja immer Bewegung ist; ist sie also immer eine andere, oder nur oftmals die nämliche? klar ja ist es, daß wie bei der Bewegung, ebenso es auch bei der Zeit ist; denn wenn jene irgend einmal die nämliche und Eine wird, so wird auch die Zeit Eine und die nämliche sein, wenn aber jene nicht, so auch sie nicht. Da aber das Jetzt Ende und Anfang einer Zeit, aber nicht Ein und derselben, sondern Ende der verflossenen und Anfang der künftigen ist, so hat wohl, wie der Kreis gewissermaßen an der nämlichen Stelle das Convexe und das Concave hat, so auch die Zeit

καὶ ὁ χρόνος ἀεὶ ἐν ἀρχῇ καὶ τελευτῇ, καὶ διὰ τοῦτο δοκεῖ ἀεὶ ἕτερος. οὐ γὰρ τοῦ αὐτοῦ ἀρχὴ καὶ τελευτὴ τὸ νῦν· ἅμα γὰρ ἂν καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ τὰ ἀντικείμενα εἴη καὶ οὐχ ὑπολείψει δή· ἀεὶ γὰρ ἐν ἀρχῇ. τὸ δ' ἤδη τὸ ἐγγύς ἐστι τοῦ παρόντος νῦν ἀτόμου μέρος τοῦ μέλλοντος χρόνου. πότε βαδίζεις; ἤδη, ὅτι ἐγγὺς ὁ χρόνος ἐν ᾧ μέλλει. καὶ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου τὸ μὴ πόρρω τοῦ νῦν. πότε βαδίζεις; ἤδη βεβάδικα. τὸ δ' Ἴλιον φάναι ἤδη ἑαλωκέναι οὐ λέγομεν, ὅτι πόρρω λίαν τοῦ νῦν. καὶ τὸ ἄρτι τὸ ἐγγὺς τοῦ παρόντος νῦν, τὸ μόριον τοῦ παρελθόντος. πότε ἦλθες; ἄρτι, ἐὰν ᾖ ὁ χρόνος ἐγγὺς τοῦ ἐνεστῶτος νῦν. πάλαι δὲ τὸ πόρρω. τὸ δ' ἐξαίφνης τὸ ἐν ἀναισθήτῳ χρόνῳ διὰ μικρότητα ἐκστάν· μεταβολὴ δὲ πᾶσα φύσει ἐκστατικόν. ἐν δὲ τῷ χρόνῳ πάντα γίνεται καὶ φθείρεται· διὸ καὶ οἱ μὲν σοφώτατον ἔλεγον, ὁ δὲ Πυθαγόρειος Πάρων ἀμαθέστατον, ὅτι καὶ ἐπιλανθάνονται ἐν τούτῳ, λέγων ὀρθότερον. δῆλον οὖν ὅτι φθορᾶς μᾶλλον ἔσται καθ' αὑτὸν αἴτιος ἢ γενέσεως, καθάπερ ἐλέχθη καὶ πρότερον (ἐκστατικὸν γὰρ ἡ μεταβολὴ καθ' αὑτήν), γενέσεως δὲ καὶ τοῦ εἶναι κατὰ συμβεβηκός. σημεῖον δὲ ἱκανὸν ὅτι γίνεται μὲν οὐδὲν ἄνευ τοῦ κινεῖσθαί πως αὐτὸ καὶ πράττειν, φθείρεται δὲ καὶ μηδὲν κινούμενον. καὶ ταύτην μάλιστα λέγειν εἰώθαμεν ὑπὸ τοῦ χρόνου φθοράν. οὐ μὴν ἀλλ' οὐδὲ ταύτην ὁ χρόνος ποιεῖ, ἀλλὰ συμβαίνει ἐν χρόνῳ γίνεσθαι καὶ ταύτην τὴν μεταβολήν. ὅτι μὲν οὖν ἔστιν ὁ χρόνος καὶ τί, καὶ ποσαχῶς λέγομεν τὸ νῦν, καὶ τί τὸ ποτὲ καὶ τὸ ἄρτι καὶ τὸ ἤδη καὶ τὸ πάλαι καὶ τὸ ἐξαίφνης, εἴρηται.

immer ein Jetzt am Anfange und Ende, und deswegen scheint sie eine immer wieder verschiedene (denn nicht von Ein und derselben Zeit ist das Jetzt Anfang und Ende, denn sonst wären an dem Nämlichen zugleich die Gegensätze), und sie wird demnach keine Lücke lassen, denn sie ist immer im Anfange begriffen. — Das „Bereits“ aber ist jener Theil der künftigen Zeit, welcher nahe an dem gegenwärtigen untheilbaren Jetzt ist, z. B. „wann gehst du“? „ich gehe bereits“, weil die Zeit nahe ist, in welcher er gehen wird, — und von der vergangenen Zeit dasjenige, was nicht weit von dem Jetzt entfernt ist, — z. B. „wann gehst du“? „ich bin bereits gegangen;“ den Ausspruch aber, daß Ilium bereits eingenommen sei, sagen wir nicht, weil dieß allzu weit von dem Jetzt entfernt ist. — Und das „So eben“ ist der Theil des Vergangenen, welcher nahe an dem gegenwärtigen Jetzt ist, — z. B. „wann kamst du?“ „so eben“, wann nämlich die Zeit nahe an dem eben gegenwärtigen Jetzt ist; das „Längst“ aber ist dasjenige, was weit entfernt ist. — Das „Plötzlich“ aber ist dasjenige, was in einer wegen Kleinheit unmerklichen Zeit sich hervordrängt; jede Veränderung aber bewirkt von Natur aus ein Verdrängen[45]). — In der Zeit aber entsteht und vergeht Alles, daher nannten sie auch die Einen das Weiseste, der Pythagoreer Paron aber das Unwissendste, weil man in ihr auch vergißt, und dieser letztere sprach richtiger. Klar also ist, daß die Zeit an und für sich mehr Ursache des Vergehens, als des Entstehens ist, wie wir auch vorher [C. 12] schon sagten, denn die Veränderung an und für sich bewirkt ein Verdrängen; von dem Entstehen und dem Sein aber ist sie nur je nach Vorkommniß Ursache; ein hinreichendes Kennzeichen hievon aber ist, daß wohl Nichts entsteht, ohne daß es gewissermaßen selbst bewegt wird und thätig ist, hingegen wohl es vergeht, auch wenn es durchaus nicht bewegt wird; und gerade dieß letztere pflegen wir zumeist ein Vergehen durch die Zeit zu nennen; Nichtsdestoweniger bewirkt aber auch dieß nicht activ die Zeit, sondern es kömmt eben nur vor, daß in einer Zeit auch diese Veränderung vor sich geht. — Daß also nun die Zeit ist, und was sie ist, und in wie vielen Bedeutungen wir das Jetzt gebrauchen, und was das Einst sei und das So eben und das Bereits und das Längst und das Plötzlich, haben wir hiemit angegeben.

14. *Τούτων δ' ἡμῖν οὕτω διηριθμημένων φανερὸν ὅτι πᾶσα μεταβολὴ καὶ ἅπαν τὸ κινούμενον ἐν χρόνῳ· τὸ γὰρ θᾶττον καὶ βραδύτερον κατὰ πᾶσάν ἐστι μεταβολήν· ἐν*
84 *πᾶσι γὰρ οὕτω φαίνεται. λέγω δὲ θᾶττον κινεῖσθαι τὸ πρότερον † μεταβάλλον εἰς τὸ ὑποκείμενον κατὰ τὸ αὐτὸ διάστημα καὶ ὁμαλὴν κίνησιν κινούμενον, οἷον ἐπὶ τῆς φορᾶς, εἰ ἄμφω κατὰ τὴν περιφερῆ κινεῖται ἢ ἄμφω κατὰ τὴν εὐθεῖαν· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. ἀλλὰ μὴν τό γε πρότερον ἐν χρόνῳ ἐστίν· πρότερον γὰρ καὶ ὕστερον λέγομεν κατὰ τὴν πρὸς τὸ νῦν ἀπόστασιν, τὸ δὲ νῦν ὅρος τοῦ παρήκοντος καὶ τοῦ μέλλοντος· ὥστ' ἐπεὶ τὰ νῦν ἐν χρόνῳ, καὶ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον ἐν χρόνῳ ἔσται· ἐν ᾧ γὰρ τὸ νῦν, καὶ ἡ τοῦ νῦν ἀπόστασις. ἐναντίως δὲ λέγεται τὸ πρότερον κατά τε τὸν παρεληλυθότα χρόνον καὶ τὸν μέλλοντα· ἐν μὲν γὰρ τῷ παρεληλυθότι πρότερον λέγομεν τὸ πορρώτερον τοῦ νῦν, ὕστερον δὲ τὸ ἐγγύτερον, ἐν δὲ τῷ μέλλοντι πρότερον μὲν τὸ ἐγγύτερον, ὕστερον δὲ τὸ πορρώτερον. ὥστ' ἐπεὶ τὸ μὲν πρότερον ἐν χρόνῳ, πάσῃ δ' ἀκολουθεῖ κινήσει τὸ πρότερον, φανερὸν ὅτι πᾶσα μεταβολὴ καὶ πᾶσα κίνησις ἐν χρόνῳ ἐστίν.*

Ἄξιον δ' ἐπισκέψεως καὶ πῶς ποτὲ ἔχει ὁ χρόνος πρὸς τὴν ψυχήν, καὶ διὰ τί ἐν παντὶ δοκεῖ εἶναι ὁ χρόνος, καὶ ἐν γῇ καὶ ἐν θαλάττῃ καὶ ἐν οὐρανῷ. ἢ ὅτι κινήσεώς τι πάθος ἢ ἕξις, ἀριθμός γε ὤν, ταῦτα δὲ κινητὰ πάντα. ἐν τόπῳ γὰρ πάντα· ὁ δὲ χρόνος καὶ ἡ κίνησις ἅμα κατά τε δύναμιν καὶ κατ' ἐνέργειαν. πότερον δὲ μὴ οὔσης ψυχῆς εἴη ἂν ὁ χρόνος ἢ οὔ, ἀπορήσειεν ἄν τις· ἀδυνάτου γὰρ ὄντος εἶναι τοῦ ἀριθμήσοντος ἀδύνατον καὶ ἀριθμητόν τι εἶναι, ὥστε δῆλον ὅτι οὐδ' ἀριθμός· ἀριθμὸς γὰρ ἢ τὸ ἠριθμημένον ἢ τὸ ἀριθμητόν. εἰ δὲ μηδὲν ἄλλο πέφυκεν ἀριθμεῖν ἢ ψυχὴ καὶ ψυχῆς νοῦς, ἀδύνατον εἶναι χρόνον

14. Nachdem aber dieses so von uns auseinander gesetzt ist, ist augenfällig, daß jede Veränderung und jedes Bewegtwerdende in einer Zeit ist; denn das Schneller und Langsamer ist bei jeder Veränderung, denn bei allen Dingen zeigt sichs so; ich meine aber hiebei, daß schneller Jenes bewegt werde, was früher in den zu Grunde liegenden Zustand[46]) umschlägt, während es bei gleicher Entfernung und in gleichmäßiger Bewegung bewegt wird (wie z. B. bei der Raumbewegung, wenn von zwei Dingen beide in der Kreisbewegung oder beide geradlinig bewegt werden; und in gleicher Weise auch bei den übrigen Bewegungen); aber nun ist ja das Früher in der Zeit, denn früher und später nennen wir Etwas in Bezug auf den Abstand gegen das Jetzt, das Jetzt aber ist Gränze des Verflossenen und des Künftigen, so daß wenn die einzelnen Jetzt in der Zeit sind, auch das Früher und Später in der Zeit sein wird, denn worin das Jetzt ist, da ist auch der Abstand vom Jetzt (in entgegengesetzter Weise aber wird das Wort „Früher“ in Bezug auf die vergangene und in Bezug auf die künftige Zeit gebraucht, nämlich in der vergangenen Zeit nennen wir Früher das vom Jetzt Entferntere, Später hingegen das ihm Nähere, in der künftigen Zeit aber Früher das Nähere, Später hingegen das Entferntere); — folglich, da das Früher in der Zeit ist, aber im Gefolge einer jeden Bewegung das Früher ist, so ist augenfällig, daß jede Veränderung und jede Bewegung in einer Zeit ist.

Werth aber einer näheren Erwägung ist auch, wie wohl die Zeit sich zur Seele verhalte, und warum in Allem und Jedem die Zeit zu sein scheine, sowohl an der Erde als auch am Meere als auch am Himmelsgebäude; oder ist vielleicht das letztere darum, weil die Zeit ein Zustand oder ein Sichverhalten der Bewegung ist (da sie ja die Zahl derselben ist), jenes Alles aber ein Bewegbares ist (denn es ist Alles in einem Orte[47])), Zeit aber und Bewegung sowohl potenziell als auch actuell mit einander zugleich existiren. Hingegen ob, wenn keine Seele wäre, dann eine Zeit wäre oder nicht, darüber könnte man eine Schwierigkeit erheben; nämlich wenn das Zählende nicht existiren kann, so kann auch kein Zählbares existiren, und demnach klärlich auch keine Zahl, denn Zahl ist entweder das Gezählte oder das Zählbare; wenn aber Nichts anderes seiner Natur nach zum Zählen fähig ist, als die Seele und von der Seele die Denkkraft, so ist es unmöglich, daß

ψυχῆς μὴ οὔσης, ἀλλ' ἢ τοῦτο ὅ ποτε ὂν ἔστιν ὁ χρόνος,
οἷον εἰ ἐνδέχεται κίνησιν εἶναι ἄνευ ψυχῆς. τὸ δὲ πρότε-
ρον καὶ ὕστερον ἐν κινήσει ἐστίν· χρόνος δὲ ταῦτ' ἐστὶν ᾗ
ἀριθμητά ἐστιν. ἀπορήσειε δ' ἄν τις καὶ ποίας κινήσεως
ὁ χρόνος ἀριθμός. ἢ ὁποιασοῦν; καὶ γὰρ γίνεται ἐν χρόνῳ
85 καὶ φθείρεται καὶ αὐξάνεται, καὶ ἀλλοιοῦται ἐν χρόνῳ καὶ
φέρεται· ᾗ οὖν κίνησίς ἐστι, ταύτῃ ἐστὶν ἑκάστης κινήσεως
ἀριθμός. διὸ κινήσεώς ἐστιν ἁπλῶς ἀριθμὸς † συνεχοῦς,
ἀλλ' οὐ τινός. ἀλλ' ἔστι νῦν κεκινῆσθαι καὶ ἄλλα, ὧν ἑκα-
τέρας τῆς κινήσεως εἴη ἂν ἀριθμός. ἕτερος οὖν χρόνος
ἔστι, καὶ ἅμα δύο ἴσοι χρόνοι ἂν εἶεν, ἢ οὔ; ὁ αὐτὸς γὰρ
χρόνος εἷς ὁμοίως καὶ ἅμα· εἴδει δὲ καὶ οἱ μὴ ἅμα· εἰ γὰρ
εἶεν κύνες, οἱ δ' ἵπποι, ἑκάτεροι δ' ἑπτά, ὁ αὐτὸς ἀριθμός.
οὕτω καὶ τῶν κινήσεων τῶν ἅμα περαινομένων ὁ αὐτὸς
χρόνος, ἀλλ' ἡ μὲν ταχεῖα ἴσως ἡ δ' οὔ, καὶ ἡ μὲν φορὰ
ἡ δ' ἀλλοίωσις. ὁ μέντοι χρόνος ὁ αὐτός, εἴπερ καὶ ὁ ἀρι-
θμὸς ἴσος, καὶ ἅμα, τῆς τε ἀλλοιώσεως καὶ τῆς φορᾶς· καὶ
διὰ τοῦτο αἱ μὲν κινήσεις ἕτεραι καὶ χωρίς, ὁ δὲ χρόνος
πανταχοῦ ὁ αὐτός, ὅτι καὶ ὁ ἀριθμὸς εἷς καὶ ὁ αὐτὸς παν-
ταχοῦ ὁ τῶν ἴσων καὶ ἅμα. ἐπεὶ δ' ἐστὶ πρώτη ἡ φορὰ*)
καὶ ταύτης ἡ κύκλῳ, ἀριθμεῖται δ' ἕκαστον ἑνί τινι συγ-
γενεῖ, μονάδες μονάδι, ἵπποι δ' ἵππῳ, οὕτω καὶ ὁ χρόνος
χρόνῳ τινὶ ὡρισμένῳ. μετρεῖται δ' ὥσπερ εἴπομεν, ὅ τε
χρόνος κινήσει καὶ ἡ κίνησις χρόνῳ. τοῦτο δ' ἐστίν, ὅτι

*) Die Handschrr. und Ausgg. geben nur ἐπεὶ δ' ἐστὶ φορά, wobei jedoch, wenn nicht Mehreres, wenigstens der Begriff des „Ersten“ ausgefallen sein muss; die weitere Ausführung dieses Grundsatzes s. VIII, 7—9.

eine Zeit sei, wenn keine Seele ist, außer eben das, was gerade je einmal die Zeit ist [48]), wie z. B. woferne es möglich ist, daß eine Bewegung ohne unsere Seele ist; das Früher und Später aber ist wohl in der Bewegung, Zeit aber ist dieß erst insoferne, als es zählbar ist. — Eine Schwierigkeit aber könnte man auch erheben, von welcherlei Bewegung denn die Zeit die Zahl sei, oder ob von der Bewegung jedweder Art; denn sowohl entsteht etwas in der Zeit und vergeht, als auch nimmt etwas zu, als auch ändert sich etwas qualitativ in der Zeit, als auch bewegt sich etwas räumlich. Inwieferne also nun ein solches eine Bewegung ist, gerade insoferne ist die Zeit Zahl einer jeden einzelnen Bewegung; darum ist sie die Zahl der continuirlichen Bewegung überhaupt im Allgemeinen, nicht aber die irgend einer bestimmten. Nun aber ist es ja möglich, daß gerade jetzt auch Anderes sich bewegt habe, und von einer jeden dieser beiden Bewegungen wäre also dann die Zeit die Zahl; existirt also dann eine zweite Zeit, und wären dann zwei gleiche Zeiten zugleich? — oder vielmehr nicht; denn auf gleiche Weise ist eine Zeit, welche Eine und eine zugleich seiende ist, die nämliche (der begrifflichen Form nach aber sind auch die nicht zugleich seienden Zeiten die nämliche Zeit); denn wenn z. B. Hunde und Pferde und von beiden sieben sind, so ist die Zahl die nämliche, und so auch ist von jenen Bewegungen, welche zugleich vollendet werden, die Zeit die nämliche; aber von den Bewegungen ist vielleicht die eine schnell, die andere nicht, und die eine eine Raumbewegung, die andere eine qualitative Aenderung; die Zeit jedoch ist die nämliche, woferne ja auch die Zahl eine gleiche ist, und sie ist eine zugleich seiende sowohl für die qualitative Aenderung als auch für die Raumbewegung; und deswegen sind die Bewegungen wohl verschieden und von einander gesondert neben einander, die Zeit aber ist überall die nämliche, weil auch die Zahl der gleich vielen Dinge Eine und überall die nämliche und eine zugleich seiende ist. Da aber die erste die Raumbewegung und von dieser die im Kreise ist, ein jedes Ding aber vermittelst Eines ihm gleichartigen gezählt wird, die Einheiten nämlich vermittelst einer Einheit, die Pferde aber vermittelst eines Pferdes, und so auch die Zeit durch irgend eine abgegränzte Zeit, dabei aber, wie wir gesagt haben [C. 12], sowohl die Zeit durch die Bewegung als auch die Bewegung durch die Zeit gemessen wird (dieß aber ist

*ὑπὸ τῆς ὡρισμένης κινήσεως χρόνῳ μετρεῖται τῆς τε κινή-
σεως τὸ ποσὸν καὶ τοῦ χρόνου. εἰ οὖν τὸ πρῶτον μέτρον
πάντων τῶν συγγενῶν, ἡ κυκλοφορία ἡ ὁμαλὴς μέτρον μά-
λιστα, ὅτι ὁ ἀριθμὸς ὁ ταύτης γνωριμώτατος. ἀλλοίωσις
μὲν οὖν οὐδ᾽ αὔξησις οὐδὲ γένεσις οὐκ εἰσὶν ὁμαλεῖς, φορὰ
δ᾽ ἐστίν. διὸ καὶ δοκεῖ ὁ χρόνος εἶναι ἡ τῆς σφαίρας κί-
νησις, ὅτι ταύτῃ μετροῦνται αἱ ἄλλαι κινήσεις καὶ ὁ χρόνος
ταύτῃ τῇ κινήσει. διὰ δὲ τοῦτο καὶ τὸ εἰωθὸς λέγεσθαι
συμβαίνει· φασὶ γὰρ κύκλον εἶναι τὰ ἀνθρώπινα πράγμα-
τα, καὶ τῶν ἄλλων τῶν κίνησιν ἐχόντων φυσικὴν καὶ γένε-
σιν καὶ φθοράν. τοῦτο δ᾽, ὅτι ταῦτα πάντα τῷ χρόνῳ
κρίνεται, καὶ λαμβάνει τελευτὴν καὶ ἀρχὴν ὥσπερ ἂν εἰ κα-
τά τινα περίοδον· καὶ γὰρ ὁ χρόνος αὐτὸς εἶναι δοκεῖ κύ-
κλος τις. τοῦτο δὲ πάλιν δοκεῖ, διότι τοιαύτης ἐστὶ φορᾶς
86 μέτρον καὶ μετρεῖται αὐτὸς ὑπὸ τοιαύτης. ὥστε τὸ λέγειν
εἶναι τὰ γινόμενα τῶν πραγμάτων κύκλον τὸ λέγειν ἐστὶ
τοῦ χρόνου εἶναί τινα κύκλον· τοῦτο δ᾽, ὅτι μετρεῖται τῇ
κυκλοφορίᾳ· παρὰ γὰρ τὸ μέτρον οὐδὲν † ἄλλο παρεμφαί-
νεται τὸ μετρούμενον, ἀλλ᾽ ἢ πλείω μέτρα τὸ ὅλον. λέγε-
ται δ᾽ ὀρθῶς καὶ ὅτι ἀριθμὸς μὲν ὁ αὐτὸς ὁ τῶν προβά-
των καὶ τῶν κυνῶν, εἰ ἴσος ἑκάτερος, δεκὰς δὲ οὐχ ἡ αὐτὴ
οὐδὲ δέκα ταὐτά, ὥσπερ οὐδὲ τρίγωνα τὰ αὐτὰ τὸ ἰσόπλευ-
ρον καὶ τὸ σκαληνές. καίτοι σχῆμά γε ταὐτό, ὅτι τρίγωνα
ἄμφω· ταὐτὸ γὰρ λέγεται οὗ μὴ διαφέρει διαφορᾷ, ἀλλ᾽
οὐχὶ οὗ διαφέρει, οἷον τρίγωνον τριγώνου διαφορᾷ διαφέ-
ρει· τοιγαροῦν ἕτερα τρίγωνα· σχήματος δὲ οὔ, ἀλλ᾽ ἐν τῇ
αὐτῇ διαιρέσει καὶ μιᾷ. σχῆμα γὰρ τὸ μὲν τοιόνδε κύκλος,
τὸ δὲ τοιόνδε τρίγωνον, τούτου δὲ τὸ μὲν τοιόνδε ἰσόπλευ-*

darum der Fall, weil durch die der Zeit nach abgegränzte Bewegung das Quantum sowohl der Bewegung als auch der Zeit gemessen wird), — so ist also, wenn das Ursprünglichste das Maß von allem seinen Gleichartigen ist, die gleichmäßige Kreisbewegung zumeist das Maß, weil die Zahl derselben am kenntlichsten ist; die qualitative Aenderung nun und auch die Zunahme und das Entstehen sind nicht gleichmäßig, die Raumbewegung aber ist es. Darum scheint auch die Zeit die Bewegung der Kugel zu sein, weil durch diese die übrigen Bewegungen und auch die Zeit durch diese Bewegung gemessen wird; in Folge hievon aber ergibt sich auch, was gewöhnlich ausgesprochen wird, — nämlich man sagt, die menschlichen Dinge seien ein Kreislauf —, auch für alles Uebrige, was eine natürliche Bewegung und ein Entstehen und Vergehen hat; dieß aber darum, weil dieß Alles nach der Zeit beurtheilt wird und ein Ende und einen Anfang nimmt, gleichsam wie nach einem gewissen Umlaufe, denn auch die Zeit selbst scheint ein Kreis zu sein; dieß aber hinwiederum scheint darum so, weil sie das Maß einer derartigen Raumbewegung ist und selbst von einer derartigen gemessen wird; so daß die Behauptung, es sei das Entstehende von den Dingen ein Kreislauf, Nichts anderes ist als die Behauptung, daß es einen Kreislauf der Zeit gebe, dieß aber ist darum so, weil sie durch die Kreisbewegung gemessen wird; denn als Nichts anderes neben dem Maße zeigt sich das Gemessene, sondern nur mehrere Maßeinheiten ist das Ganze. Es wird aber auch ganz richtig gesagt, daß die Zahl wohl der Schafe und der Hunde, wann sie bei beiden gleich ist, Ein und dieselbe sei, die Zehnheit selbst aber nicht die nämliche sei und auch nicht die nämlichen zehn Dinge, sowie auch Dreiecke nicht die nämlichen sind, wenn das eine gleichseitig und das andere ungleichseitig ist, und doch ist ja die Form die nämliche, weil beides Dreiecke sind; denn „das Nämliche“ heißt dasjenige, um dessen ihm eigenthümlichen Unterschied Etwas sich nicht unterscheidet (nicht aber kömmt es bloß darauf an, wovon es sich unterscheide), wie z. B. ein Dreieck unterscheidet sich von einem anderen um einen Dreiecks-Unterschied, und demnach sind solche Dreiecke verschieden, nicht aber unterscheidet es sich um einen Unterschied der Form, sondern da sind sie alle auf Einer und der nämlichen Eintheilungsstufe; denn von der Form ist die eine so beschaffene ein Kreis, die andere anders beschaffene ein Dreieck, von

ρον, τὸ δὲ τοιόνδε σκαληνές. σχῆμα μὲν οὖν τὸ αὐτὸ καὶ τοῦτο (τρίγωνον γάρ), τρίγωνον δ' οὐ τὸ αὐτό. καὶ ὁ ἀριθμὸς δὴ ὁ αὐτός· οὐ γὰρ διαφέρει ἀριθμοῦ διαφορᾷ ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν· δεκὰς δ' οὐχ ἡ αὐτή· ἐφ' ὧν γὰρ λέγεται, διαφέρει· τὰ μὲν γὰρ κύνες, τὰ δ' ἵπποι. καὶ περὶ μὲν χρόνου καὶ αὐτοῦ καὶ τῶν περὶ αὐτὸν οἰκείων τῇ σκέψει εἴρηται.

---

diesem aber erst das eine so beschaffene ein gleichseitiges, das andere anders beschaffene ein ungleichseitiges; Form also ist die nämliche und eben diese (nämlich ein Dreieck), Dreieck aber ist nicht mehr das nämliche[49]); — also auch die Zahl denn nun ist die nämliche, denn die Zahl jener Dinge unterscheidet sich nicht um einen Zahlen-Unterschied; die Zehnheit aber ist nicht die nämliche, denn die Dinge, von welchen sie ausgesprochen wird, unterscheiden sich, die einen nämlich sind z. B. Hunde, die anderen Pferde. — Und über die Zeit nun, sowohl über sie selbst als auch über das in Betreff ihrer der Erwägung Angehörige, haben wir hiemit gesprochen.

—

Inhalt des fünften Buches.

Scheidet man bei aller Veränderung jenes, was an und für sich verändert wird und was an- und für sich bewegend wirkt, von demjenigen, wo dieß nicht an und für sich stattfindet, so zeigt sich, daß alle Veränderung in dem Stofflichen vor sich geht, welches hiedurch eben zur Form, welche nicht bewegt wird, strebt, sowie daß Gegensätze hiebei obwalten; nämlich eine Veränderung kann vor sich gehen: entweder erstens aus Vorhandenem in Vorhandenes, oder zweitens aus Vorhandenem in Nicht-vorhandenes, oder drittens aus Nicht-vorhandenem in Vorhandenes (ein viertes aus Nicht-vorhandenem in Nicht-vorhandenes fällt als unmöglich weg); hievon nun ist das dritte das Entstehen, das zweite das Vergehen, diese beiden aber sind wegen des in ihnen enthaltenen Nichtseienden keine Bewegungen, also nur die Veränderungen der ersten Art sind Bewegungen. Betrachtet man nun die Bewegung nach den Kategorien (S. 1), so gibt es keine Bewegung des Wesens und keine Bewegung der Relation, noch auch eine Bewegung der gegenseitigen Einwirkung, weil es überhaupt keine Bewegung der Bewegung gibt (denn Bewegung selbst kann kein Substrat sein, und eine Bewegung der Bewegung könnte nur die gegensätzliche, also vernichtende, sein, sowie ein solches Verhältniß auch ins Unendliche gienge, oder eigentlich der Begriff und die wesentlichen Momente einer Veränderung aufgehoben würden), also gibt es, da die Kategorie der Zeit von selbst wegfällt, nur eine Bewegung der Qualität, eine der Quantität, und eine des Ortes, der höhere oder geringere Grad der Bewegung aber fällt unter das Qualitative

Hienach bestimmen sich nun die Begriffe des Unbeweglichen (C. 2), des Zugleich, des Gesondert. des Berührens, des Dazwischenliegenden, des Nächstfolgenden, des Sichanreihenden, des Continuirlichen, des Zusammenwachsens, und deren begriffliche Reihenfolge (C. 3). Einheitlich aber ist eine Bewegung entweder der Gattung nach, oder der Art nach, oder sie ist schlechthin Eine, wenn sowohl das Bewegte als auch das Gebiet der Veränderung als auch die Zeit einheitlich sind, wobei in der Zeit die Einheitlichkeit des Sichanreihens beruht, sich aber auch eine Schwierigkeit in Betreff des wiederholten actuellen Auftretens Eines Zustandes an Einem Wesen erhebt; außerdem heißt auch die vollendete Bewegung eine einheitliche, sowie die gleichmäßige; die Ungleichmäßigkeit aber, welche auch bei Continuität bestehen kann, liegt entweder in einem örtlichen Verhältnisse oder in dem Begriffe des Langsamen und Schnellen, welcher jeder Bewegung zukömmt (C. 4). Die Gegensätzlichkeit der Bewegung hingegen beruht unter den verschiedenen möglichen Auffassungsweisen derselben darauf, daß von zwei Bewegungen die eine aus dem einen Gegensatz in den anderen, und die andere aus dem letzteren in den ersteren vor sich geht (nicht so aber bei dem Entstehen und Vergehen, welches keine Bewegungen, sondern Veränderungen sind), wobei auch die Mittelglieder als Gegensätze gelten (C. 5); insoferne aber auch die Ruhe als Gegensatz der Bewegung gilt, bildet sie wirklich nur einen Gegensatz gegen die in die entsprechenden Gegensätze vor sich gehende Bewegung; bei dem Entstehen und Vergehen hingegen gibt es bloß eine Unverändertheit; ein anderweitiges Gegensatzpaar ist das des Naturgemäßen und Naturwidrigen sowohl bei der Bewegung als auch bei der Ruhe, wobei zu erwägen ist, was das Haltmachen sei; jedenfalls aber liegt die Gegensätzlichkeit mehr in der Bewegung, als in der Ruhe (C. 6).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ Ε.

Bekk. ed. min.

† Bekk. ed. mai. p. 224 b.

1. Μεταβάλλει δὲ τὸ μεταβάλλον πᾶν τὸ μὲν κατὰ συμβεβηκός, οἷον ὅταν λέγωμεν τὸ μουσικὸν βαδίζειν, ὅτι ᾧ συμβέβηκε μουσικῷ εἶναι τοῦτο βαδίζει· τὸ δὲ τῷ τούτου τι μεταβάλλειν ἁπλῶς λέγεται μεταβάλλειν, οἷον ὅσα λέγεται κατὰ μέρη· ὑγιάζεται γὰρ τὸ σῶμα, ὅτι ὁ ὀφθαλμὸς ἢ ὁ θώραξ, ταῦτα δὲ μέρη τοῦ ὅλου σώματος. ἔστι δὲ δή τι ὃ οὔτε κατὰ συμβεβηκὸς κινεῖται οὔτε τῷ ἄλλο τι τῶν αὐτοῦ, ἀλλὰ τῷ αὐτὸ κινεῖσθαι πρῶτον. καὶ τοῦτ' ἐστὶ τὸ καθ' αὑτὸ κινητόν, κατ' ἄλλην δὲ κίνησιν ἕτερον, οἷον ἀλλοιωτόν, καὶ ἀλλοιώσεως ὑγιαντὸν ἢ θερμαντὸν ἕτερον. ἔστι δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ κινοῦντος ὡσαύτως· τὸ μὲν γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς κινεῖ, τὸ δὲ κατὰ μέρος τῷ τῶν τούτου τι, τὸ δὲ καθ' αὑτὸ πρῶτον, οἷον ὁ μὲν ἰατρὸς ἰᾶται, ἡ δὲ χεὶρ
87 πλήττει. ἐπεὶ δ' ἔστι μέν τι τὸ κινοῦν πρῶτον, ἔστι δέ τι
τὸ κινούμενον, ἔτι ἐν ᾧ, ὁ χρόνος, καὶ παρὰ ταῦτα ἐξ οὗ

V. Buch.

1. Es verändert sich aber Alles, was sich verändert, theils bloß je nach Vorkommniß, wie z. B. wann wir sagen, daß das Gebildete gehe, weil dasjenige, an welchem es vorkömmt, daß es ein Gebildetes ist, geht, — theils aber wird von Etwas darum gesagt, daß es sich überhaupt im Allgemeinen verändere, weil Etwas von ihm sich verändert, — wie z. B., wovon es in Bezug auf seine Theile gesagt wird, nämlich „es genes't der Körper", weil das Auge oder die Brust genes't, dieß aber sind Theile des ganzen Körpers —, theils aber gibt es denn nun auch Etwas, was weder bloß je nach Vorkommniß bewegt wird, noch auch darum, weil etwas Anderes von dem, was zu ihm gehört, bewegt wird, sondern darum, weil es selbst an und für sich ursprünglich bewegt wird; und dieß ist das an und für sich Bewegbare, was aber je nach einer anderen Bewegung ein Verschiedenes sein kann, wie z. B. ein der qualitativen Aenderung Fähiges, und innerhalb der qualitativen Aenderung ist es als Heilbares oder Erwärmbares wieder ein Verschiedenes[1]). Es ist aber auch bei dem Bewegenden ebenso, denn theils ist es ein Bewegendes bloß je nach Vorkommniß, theils in Bezug auf einen Theil darum, weil Etwas von ihm ein Bewegendes ist, theils aber an und für sich ursprünglich, wie z. B. der Arzt heilt, und die Hand schlägt. Da aber einerseits das ursprünglich Bewegende Etwas ist, andrerseits aber auch das Bewegtwerdende Etwas ist, und ferner dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht, nämlich die Zeit, Etwas ist, und außer diesem auch noch dasjenige, aus welchem und in welches die Bewegung

καὶ εἰς † ὅ· πᾶσα γὰρ κίνησις ἔκ τινος καὶ εἴς τι· ἕτερον γὰρ τὸ πρῶτον κινούμενον καὶ εἰς ὃ κινεῖται καὶ ἐξ οὗ, οἷον τὸ ξύλον καὶ τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρόν. τούτων δὲ τὸ μὲν ὅ, τὸ δ' εἰς ὅ, τὸ δ' ἐξ οὗ. ἡ δὴ κίνησις δῆλον ὅτι ἐν τῷ ξύλῳ, οὐκ ἐν τῷ εἴδει· οὔτε γὰρ κινεῖ οὔτε κινεῖται τὸ εἶδος ἢ ὁ τόπος ἢ τὸ τοσόνδε, ἀλλ' ἔστι κινοῦν καὶ κινούμενον, εἰς*) ὃ κινεῖται. μᾶλλον γὰρ εἰς ὃ ἢ ἐξ οὗ κινεῖται, ὀνομάζεται ἡ μεταβολή. διὸ καὶ ἡ φθορὰ εἰς τὸ μὴ ὂν μεταβολή ἐστιν· καίτοι καὶ ἐξ ὄντος μεταβάλλει τὸ φθειρόμενον· καὶ ἡ γένεσις εἰς ὄν, καίτοι καὶ ἐκ μὴ ὄντος. τί μὲν οὖν ἐστὶν ἡ κίνησις, εἴρηται πρότερον· τὰ δ' εἴδη καὶ τὰ πάθη καὶ ὁ τόπος, εἰς ἃ κινοῦνται τὰ κινούμενα, ἀκίνητά ἐστιν, οἷον ἡ ἐπιστήμη καὶ ἡ θερμότης. καίτοι ἀπορήσειεν ἄν τις, εἰ τὰ πάθη κινήσεις, ἡ δὲ λευκότης πάθος· ἔσται γὰρ εἰς κίνησιν μεταβολή. ἀλλ' ἴσως οὐχ ἡ λευκότης κίνησις, ἀλλ' ἡ λεύκανσις. ἔστι δὲ καὶ ἐν ἐκείνοις καὶ τὸ κατὰ συμβεβηκὸς καὶ τὸ κατὰ μέρος καὶ τὸ κατ' ἄλλο καὶ τὸ πρώτως καὶ τὸ μὴ κατ' ἄλλο, οἷον τὸ λευκαινόμενον εἰς μὲν τὸ νοούμενον μεταβάλλει κατὰ συμβεβηκός (τῷ γὰρ χρώματι συμβέβηκε νοεῖσθαι), εἰς δὲ σῶμα**), ὅτι μέρος τὸ λευκὸν τοῦ σώματος, [καὶ εἰς τὴν Εὐρώπην, ὅτι μέρος αἱ Ἀθῆναι τῆς Εὐρώπης***)], εἰς δὲ τὸ λευκὸν χρῶμα καθ' αὑτό. πῶς μὲν οὖν καθ' αὑτὸ κινεῖται, καὶ πῶς κατὰ συμβεβηκός, καὶ πῶς κατ' ἄλλο τι, καὶ πῶς τῷ†) αὐτὸ πρῶτον, καὶ ἐπὶ κινοῦντος καὶ ἐπὶ κινουμένου, δῆλον, καὶ ὅτι ἡ κίνησις οὐκ ἐν τῷ εἴδει ἀλλ' ἐν τῷ κινουμένῳ καὶ κινητῷ κατ'

*) So die beste Handschrift; mit den übrigen gibt Bekker καὶ εἰς.

**) Statt σῶμα haben alle Handschrr. und Ausgg. χρῶμα, sowie statt des sogleich folgenden σώματος ebenfalls χρώματος, S. die Anwendung des gleichen Beispieles IV, 3.

***) Diese in der Uebers. weggelassenen Worte halte ich entschieden für den Zusatz eines Erklärers, welcher in den kurz vorhergehenden Worten καὶ τὸ κατ' ἄλλο καὶ τὸ πρώτως nicht merkte, dass das καὶ κατ' ἄλλο nur eine Erklärung des κατὰ μέρος sei, und es daher für eine eigene Kategorie hielt, zu welcher er nun ein einfältiges Beispiel gab.

†) Die Handschrr. und Ausgg. haben τό.

vor sich geht [2]), — denn jede Bewegung geht aus einem Etwas und in ein Etwas vor sich, ein Verschiedenes nämlich ist das ursprünglich Bewegtwerdende und jenes, in welches es bewegt wird, und jenes, aus welchem, wie z. B. das Holz und das Warme und das Kalte, von diesen ist aber das erste das, was bewegt wird, das zweite aber das, in welches, und das dritte das, aus welchem es bewegt wird —, so ist demnach klar, daß die Bewegung in dem Holze, und nicht in der Form der Beschaffenheit, liegt; denn weder bewegend noch bewegtwerdend ist die Form oder der Ort oder die Quantität, sondern Bewegendes und Bewegtwerdendes hat sein Sein eben für jenes, in welches die Bewegung vor sich geht; denn mehr auch wird die Veränderung jenes genannt, in welches, als jenes, aus welchem die Bewegung vor sich geht; darum ist auch das Vergehen eine Veränderung in das Nicht-seiende, obgleich aus einem Seienden das Vergehende sich verändert, und das Entstehen eine Veränderung in das Seiende, obgleich aus einem Nicht-seienden. Was nun die Bewegung sei, ist früher schon gesagt worden. [III, 1], die Formen aber und die Zustände und der Ort, in welche das Bewegtwerdende bewegt wird, sind unbewegbar, wie z. B. das Wissen und die Wärme; und doch könnte man eine Schwierigkeit erheben, woferne die Zustände Bewegungen sind, die Weiße aber ein Zustand ist; denn es würde dann eine Veränderung in eine Bewegung geben; vielleicht jedoch ist ja nicht die Weiße eine Bewegung, sondern wohl das Weißwerden. Wohl aber ist es auch bei jenen so, daß sie sowohl bloß je nach Vorkommniß, als auch in Bezug auf einen Theil und ein Anderes, als auch ursprünglich und nicht in Bezug auf ein Anderes sich verändern, wie z. B. das Weißwerdende verändert sich in das Gedachte bloß je nach Vorkommniß, denn an der Farbe kömmt es vor, daß sie gedacht wird, hingegen in einen Körper darum, weil das Weiße ein Theil eines Körpers ist, und hinwiederum in die weiße Farbe verändert es sich an und für sich. In welchem Sinne nun eine Bewegung an und für sich stattfinde, und in welchem Sinne bloß je nach Vorkommniß, und in welchem Sinne in Bezug auf ein Anderes [3]), und in welchem Sinne dadurch, daß das Ding selbst ursprünglich bewegt wird, dieß nun ist sowohl bei dem Bewegenden als auch bei dem Bewegtwerdenden klar, sowie auch, daß die Bewegung nicht in der Form, sondern in dem Bewegtwerdenden und actuell Bewegbaren

ἐνέργειαν. ἡ μὲν οὖν κατὰ συμβεβηκὸς μεταβολὴ ἀφείσθω·
ἐν ἅπασί τε γάρ ἐστι καὶ ἀεὶ καὶ πάντων· ἡ δὲ μὴ κατὰ
συμβεβηκὸς οὐκ ἐν ἅπασιν, ἀλλ' ἐν τοῖς ἐναντίοις καὶ ἐν
τοῖς μεταξὺ καὶ ἐν ἀντιφάσει. τούτου δὲ πίστις ἐκ τῆς
ἐπαγωγῆς. ἐκ δὲ τοῦ μεταξὺ μεταβάλλει· χρῆται γὰρ αὐτῷ
88 ὡς ἐναντίῳ ὄντι πρὸς ἑκάτερον· ἔστι γάρ πως τὸ μεταξὺ
τὰ ἄκρα. διὸ καὶ τοῦτο πρὸς ἐκεῖνα κἀκεῖνα πρὸς τοῦτο
λέγεταί πως ἐναντία, οἷον ἡ μέση βαρεῖα πρὸς τὴν νήτην
καὶ ὀξεῖα πρὸς τὴν ὑπάτην, καὶ τὸ φαιὸν λευκὸν πρὸς τὸ
μέλαν καὶ μέλαν πρὸς τὸ λευκόν. ἐπεὶ δὲ † πᾶσα μεταβολή
ἐστιν ἔκ τινος εἴς τι (δηλοῖ δὲ καὶ τοὔνομα· μετ' ἄλλο γάρ
τι καὶ τὸ μὲν πρότερον δηλοῖ, τὸ δ' ὕστερον), μεταβάλλοι
ἂν τὸ μεταβάλλον τετραχῶς· ἢ γὰρ ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑπο-
κείμενον, ἢ ἐξ ὑποκειμένου εἰς μὴ ὑποκείμενον, ἢ οὐκ ἐξ
ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον, ἢ οὐκ ἐξ ὑποκειμένου εἰς μὴ
ὑποκείμενον· λέγω δὲ ὑποκείμενον τὸ καταφάσει δηλούμε-
νον. ὥστε ἀνάγκη ἐκ τῶν εἰρημένων τρεῖς εἶναι μεταβολάς,
τήν τε ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον, καὶ τὴν ἐξ ὑποκει-
μένου εἰς μὴ ὑποκείμενον, καὶ τὴν ἐκ μὴ ὑποκειμένου εἰς
ὑποκείμενον. ἡ γὰρ οὐκ ἐξ ὑποκειμένου εἰς μὴ ὑποκείμενον
οὐκ ἔστι μεταβολὴ διὰ τὸ μὴ εἶναι κατ' ἀντίθεσιν· οὔτε
γὰρ ἐναντία οὔτε ἀντίφασίς ἐστιν. ἡ μὲν οὖν οὐκ ἐξ ὑπο-
κειμένου εἰς ὑποκείμενον μεταβολὴ κατ' ἀντίφασιν γένεσίς

liegt. Die Veränderung nun, welche bloß je nach Vorkommniß vor sich geht, möge bei Seite gelassen werden, denn sie liegt sowohl in allem Möglichen als auch kömmt sie immer und bei Allem vor; jene aber, welche nicht bloß je nach Vorkommniß vor sich geht, liegt nicht in allem Möglichen, sondern nur einerseits in den Gegensätzen und dem zwischen ihnen Liegenden, und andrerseits in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation [4]); — die Beglaubigung hievon aber ergibt sich durch Induction —; aus dem zwischen den Gegensätzen liegenden aber geht die Veränderung vor sich, denn sie gebraucht dasselbe wie einen Gegensatz nach beiden Seiten hin, es ist nämlich gewissermaßen das Dazwischenliegende Nichts anderes, als die beiden äußersten Enden [5]); darum wird auch jenes im Vergleiche gegen diese und diese im Vergleiche gegen jenes gewissermaßen als Gegensätze bezeichnet, wie z. B. der mittlere Ton ist tief gegen den höchsten und hoch gegen den tiefsten, und das Graue ist weiß gegen das Schwarze und schwarz gegen das Weiße. — Da aber jede Veränderung aus einem Etwas in ein Etwas vor sich geht (es drückt dieß aber auch das Wort aus, denn es drückt ein Etwas nach einem Anderen und ein Früheres und ein Späteres aus [6])), so kann das sich Verändernde in vierfacher Weise sich verändern: entweder nämlich aus einem zu Grunde liegenden in ein zu Grunde liegendes, oder aus einem zu Grunde liegenden in ein nicht zu Grunde liegendes, oder nicht aus einem zu Grunde liegenden in ein zu Grunde liegendes, oder nicht aus einem zu Grunde liegenden in ein nicht zu Grunde liegendes; ich meine aber hiebei unter dem zu Grunde liegenden das affirmativ ausgedrückte. Demnach muß es in Folge des Gesagten nothwendig drei Veränderungen geben: die aus einem zu Grunde liegenden in ein zu Grunde liegendes, und die aus einem zu Grunde liegenden in ein nicht zu Grunde liegendes, und die aus einem nicht zu Grunde liegenden in ein zu Grunde liegendes; denn die aus einem nicht zu Grunde liegenden in ein nicht zu Grunde liegendes ist gar keine Veränderung, weil sie nicht in einer Gegenüberstellung beruht, denn sie ist weder ein Gegensatz noch ein Verhältniß von Affirmation und Negation. Die Veränderung nun aus einem nicht zu Grunde liegenden in ein zu Grunde liegendes nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation ist das Entstehen, theils schlechthin ein schlechthiniges, theils ein bestimmtes von einem be-

*ἐστιν, ἡ μὲν ἁπλῶς ἁπλῆ, ἡ δέ τις τινός, οἷον ἡ μὲν ἐκ μὴ
λευκοῦ εἰς λευκὸν γένεσις τούτου, ἡ δ' ἐκ τοῦ μὴ ὄντος
ἁπλῶς εἰς οὐσίαν γένεσις ἁπλῶς, καθ' ἣν ἁπλῶς γίνεσθαι
καὶ οὐ τὶ γίνεσθαι λέγομεν· ἡ δ' ἐξ ὑποκειμένου εἰς οὐχ
ὑποκείμενον φθορά, ἁπλῶς μὲν ἡ ἐκ τῆς οὐσίας εἰς τὸ μὴ
εἶναι, τὶς δ' ἡ εἰς τὴν ἀντικειμένην ἀπόφασιν, καθάπερ
ἐλέχθη καὶ ἐπὶ τῆς γενέσεως. εἰ δὴ τὸ μὴ ὂν λέγεται πλε-
οναχῶς, καὶ μήτε τὸ κατὰ σύνθεσιν ἢ διαίρεσιν ἐνδέχεται
κινεῖσθαι μήτε τὸ κατὰ δύναμιν, τὸ τῷ ἁπλῶς κατ' ἐνέρ-
γειαν ὄντι ἀντικείμενον· τὸ μὲν γὰρ μὴ λευκὸν ἢ μὴ ἀγα-
θὸν ὅμως ἐνδέχεται κινεῖσθαι κατὰ συμβεβηκός (εἴη γὰρ ἂν
ἄνθρωπος τὸ μὴ λευκόν), τὸ δ' ἁπλῶς μὴ τόδε οὐδαμῶς·
ἀδύνατον γὰρ τὸ μὴ ὂν κινεῖσθαι, εἰ δὲ τοῦτο, καὶ τὴν γέ-
νεσιν κίνησιν εἶναι· γίνεται γὰρ τὸ μὴ ὄν. εἰ γὰρ καὶ ὅτι
μάλιστα κατὰ συμβεβηκὸς γίνεται, ἀλλ' ὅμως ἀληθὲς εἰπεῖν
89 ὅτι ὑπάρχει τὸ μὴ ὂν κατὰ τοῦ γινομένου ἁπλῶς· ὁμοίως
δὲ καὶ τὸ ἠρεμεῖν. ταῦτά τε δὴ συμβαίνει δυσχερῆ τῷ κι-
νεῖσθαι τὸ μὴ ὄν, καὶ εἰ πᾶν τὸ κινούμενον ἐν τόπῳ, τὸ
δὲ μὴ ὂν οὐκ ἔστιν ἐν τόπῳ· εἴη γὰρ ἄν που. οὐδὲ δὴ ἡ
φθορὰ κίνησις· ἐναντίον μὲν γὰρ κινήσει ἢ κίνησις ἢ ἠρε-
μία, ἡ δὲ φθορὰ γενέσει ἐναντίον. ἐπεὶ δὲ πᾶσα κίνησις
μεταβολή τις, μεταβολαὶ δὲ τρεῖς αἱ εἰρημέναι, τούτων δὲ
αἱ κατὰ γένεσιν καὶ φθορὰν † οὐ κινήσεις, αὗται δ' εἰσὶν
αἱ κατ' ἀντίφασιν, ἀνάγκη τὴν ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκεί-*

stimmten Dinge, wie z. B. die Veränderung aus einem Nicht-Weißen in ein Weißes ist das Entstehen eben dieses bestimmten, die Veränderung aber aus dem schlechthin Nicht-seienden in eine Wesenheit ist schlechthin Entstehen, wobei wir schlechthin „werden", und nicht „etwas werden" sagen. Die Veränderung aber aus einem zu Grunde Liegenden in ein nicht zu Grunde Liegendes ist das Vergehen, theils schlechthin als Veränderung aus der Wesenheit in das Nichtsein, theils ein bestimmtes Vergehen als Veränderung in die gegenüberliegende Negation, wie auch bei dem Entstehen dieß eben gesagt wurde. Wenn denn nun das Nicht-seiende in mehreren Bedeutungen gesagt wird, und hievon weder jenes, welches in Bezug auf Verbindung und Trennung ein Nicht-seiendes ist, bewegt werden kann[7]), noch auch jenes, welches durch sein bloß potenzielles Sein ein Nicht-seiendes ist, nämlich jenes, welches dem schlechthin actuell Seienden gegenüberliegt, — denn das Nicht-Weiße oder Nicht-Gute wohl kann allerdings dennoch je nach Vorkommniß bewegt werden (denn es könnte ein Mensch das Nicht-Weiße sein), hingegen was schlechthin nicht ein bestimmtes Etwas ist, kann in keinerlei Weise bewegt werden, denn unmöglich ist es, daß das Nicht-seiende bewegt werde; wenn aber dieß unmöglich ist, so ist es auch unmöglich, daß das Entstehen eine Bewegung ist, denn das Nicht-seiende ist es, welches entsteht (denn wenn auch noch so sehr das Entstehen bei ihm ein bloß je nach Vorkommniß seiendes ist, so ist es dennoch richtig, zu sagen, daß das „nicht seiend" als Prädikat von dem schlechthin Entstehenden gilt); in gleicher Weise ist aber auch das Ruhen unmöglich —, so ergibt sich also sowohl dieses Mißliche aus der Annahme, das Nicht-seiende werde bewegt, als auch noch ein anderes, woferne alles Bewegtwerdende in einem Orte ist, das Nicht-seiende aber nicht in einem Orte ist; denn dann wäre dieses ja irgendwo. Demnach ist also auch das Vergehen keine Bewegung, denn entgegengesetzt der Bewegung ist entweder Bewegung oder Ruhe, das Vergehen aber ist dem Entstehen entgegengesetzt. Da aber jede Bewegung eine Veränderung ist, Veränderungen aber es die drei oben angegebenen gibt, von diesen aber die in Entstehen und Vergehen liegenden keine Bewegungen sind, eben diese aber nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich gehen, so muß nothwendig die Veränderung aus einem zu Grunde Liegenden in ein zu Grunde Liegendes einzig und

μενον μεταβολὴν κίνησιν εἶναι μόνην. τὰ δ' ὑποκείμενα ἢ ἐναντία ἢ μεταξύ· καὶ γὰρ ἡ στέρησις κείσθω ἐναντίον, καὶ δηλοῦται καταφάσει, τὸ γυμνὸν καὶ νωδὸν*) καὶ μέλαν. εἰ οὖν αἱ κατηγορίαι διῄρηνται οὐσίᾳ καὶ ποιότητι καὶ τῷ ποῦ καὶ τῷ ποτὲ καὶ τῷ πρός τι καὶ τῷ ποσῷ καὶ τῷ ποιεῖν ἢ πάσχειν, ἀνάγκη τρεῖς εἶναι κινήσεις, τήν τε τοῦ ποιοῦ καὶ τὴν τοῦ ποσοῦ καὶ τὴν κατὰ τόπον.

2. Κατ' οὐσίαν δ' οὐκ ἔστι κίνησις διὰ τὸ μηδὲν εἶναι οὐσίᾳ τῶν ὄντων ἐναντίον. οὐδὲ δὴ τῷ πρός τι· ἐνδέχεται γὰρ θατέρου μεταβάλλοντος ἀληθεύεσθαι θάτερον μηδὲν μεταβάλλον, ὥστε κατὰ συμβεβηκὸς ἡ κίνησις αὐτῶν. οὐδὲ δὴ ποιοῦντος καὶ πάσχοντος, οὐδὲ παντὸς κινουμένου καὶ κινοῦντος, ὅτι οὐκ ἔστι κινήσεως κίνησις οὐδὲ γενέσεως γένεσις, οὐδ' ὅλως μεταβολὴ μεταβολῆς. πρῶτον μὲν γὰρ διχῶς ἐνδέχεται κινήσεως εἶναι κίνησιν, ἢ ὡς ὑποκειμένου, οἷον ὁ ἄνθρωπος κινεῖται, ὅτι ἐκ λευκοῦ εἰς μέλαν μεταβάλλει. ἆρά γε οὕτω καὶ ἡ κίνησις ἢ θερμαίνεται ἢ ψύχεται ἢ τόπον μεταλλάττει ἢ αὐξάνεται ἢ φθίνει; τοῦτο δὲ ἀδύνατον· οὐ γὰρ τῶν ὑποκειμένων τι ἡ μεταβολή. ἢ τῷ ἕτερόν τι ὑποκείμενον ἐκ μεταβολῆς μεταβάλλειν εἰς ἕτερον εἶδος, οἷον ἄνθρωπος ἐκ νόσου εἰς ὑγίειαν. ἀλλ' οὐδὲ τοῦτο δυνατὸν πλὴν κατὰ συμβεβηκός· αὕτη γὰρ ἡ κίνησις ἐξ ἄλλου εἴδους εἰς ἄλλο ἐστὶ μεταβολή. καὶ ἡ γένεσις δὲ καὶ ἡ φθορὰ ὡσαύτως, πλὴν αἱ μὲν εἰς ἀντικείμενα ὡδί, ἡ δὲ κίνησις οὐχ ὁμοίως. ἅμα οὖν μεταβάλλει ἐξ ὑγιείας εἰς νόσον καὶ ἐξ αὐτῆς ταύτης τῆς μεταβολῆς εἰς ἄλλην. δῆλον δ' ὅτι ὅταν

*) Statt des richtigen νωδόν, welches der Auszug Metaph. K, 11 gibt, haben hier die Handschrr. und Ausgg. λευκόν.

allein Bewegung sein, das zu Grunde Liegende dabei aber entweder die Gegensätze oder das zwischen ihnen Liegende; denn auch das Entblößtsein möge als ein Gegensatz gelten, und es wird dasselbe auch affirmativ ausgedrückt, z. B. Nackt und Stumpf und Schwarz. Wenn also nun die Kategorien nach Wesen und Qualität und Ort und Zeit und Relation und Quantität und Thuen oder Leiden geschieden sind[8]), so muß es nothwendig drei Bewegungen geben: die des Qualitativen und die des Quantitativen und die örtliche.

2. In Bezug auf das Wesen aber gibt es keine Bewegung, weil dem Wesen Nichts von dem Seienden entgegengesetzt ist; und auch in Bezug auf die Relation gibt es keine, denn es kann da, während das eine der zwei Relativen sich verändert, wahr sein, daß das andere sich nicht verändert, so daß die Bewegung derselben nur eine je nach Vorkommniß seiende ist[9]). Aber auch nicht in Bezug auf das Thuende und Leidende, und überhaupt nicht in Bezug auf das Bewegtwerdende und Bewegende gibt es eine Bewegung, weil es eben keine Bewegung der Bewegung und kein Entstehen des Entstehens und überhaupt keine Veränderung der Veränderung gibt. Denn erstens wäre es nur in zweifachem Sinne möglich, daß es eine Bewegung der Bewegung gebe: entweder nämlich in dem Sinne eines selbst zu Grunde Liegenden, so wie z. B. der Mensch in einer Bewegung ist, weil er von dem Weißen in das Dunkle sich verändert; und soll da also auch die Bewegung in diesem Sinne etwa entweder warm werden oder erkalten oder den Ort ändern oder zunehmen oder abnehmen? Dieß aber ist ja unmöglich, denn die Veränderung gehört nicht unter die zu Grunde liegenden Dinge; — oder aber in dem Sinne, daß ein anderes zu Grunde liegendes Ding aus einer Veränderung in eine andere Form sich verändere, so wie z. B. der Mensch aus Krankheit in Gesundheit; aber auch da ist es nicht möglich, außer nur je nach Vorkommniß; denn diese Bewegung aus einer anderen Form in eine andere ist eben selbst Veränderung (und auch bei dem Entstehen und Vergehen ist es ebenso, nur daß diese eine Veränderung in ein so oder so bestimmtes Gegenüberliegende sind, die Bewegung aber in ein anders bestimmtes Gegenüberliegendes[10])), — also müßte dann das zu Grunde liegende Ding gleichzeitig aus Gesundheit in Krankheit und aus eben dieser Veränderung in eine andere Veränderung sich ver-

νοσήσῃ, μεταβεβληκὸς ἔσται εἰς ὁποιανοῦν· ἐνδέχεται γὰρ ἠρεμεῖν. καὶ ἔτι εἰς μὴ τὴν τυχοῦσαν ἀεί, κἀκείνη ἔκ τινος εἴς τι ἕτερον. ὥστε καὶ ἡ ἀντικειμένη ἔσται ἡ ὑγίανσις· ἀλλὰ τῷ συμβεβηκέναι, οἷον εἰ ἐξ ἀναμνήσεως εἰς λήθην μεταβάλλει, ὅτι ᾧ ὑπάρχει, ἐκεῖνο μεταβάλλει ὁτὲ μὲν εἰς ἐπιστήμην ὁτὲ δ' εἰς ὑγίειαν. ἔτι εἰς ἄπειρον βαδιεῖται, εἰ ἔσται μεταβολῆς μεταβολὴ καὶ γενέσεως γένεσις. ἀνάγκη δὴ καὶ τὴν προτέραν, εἰ ἡ ὑστέρα † ἔσται, οἷον εἰ ἡ ἁπλῆ γένεσις ἐγίγνετό ποτε, καὶ τὸ γιγνόμενον ἐγίγνετο, ὥστε οὔπω ἦν γιγνόμενον ἁπλῶς, ἀλλά τι γιγνόμενον καὶ γιγνόμενον ἤδη, καὶ πάλιν τοῦτ' ἐγίγνετό ποτε, ὥστ' οὐκ ἦν πω τότε γιγνόμενον. ἐπεὶ δὲ τῶν ἀπείρων οὐκ ἔστι τι πρῶτον, οὐκ ἔσται τὸ πρῶτον, ὥστ' οὐδὲ τὸ ἐχόμενον. οὔτε γίγνεσθαι οὖν οὔτε κινεῖσθαι οἷόν τε οὔτε μεταβάλλειν οὐδέν. ἔτι τοῦ αὐτοῦ κίνησις ἡ ἐναντία καὶ ἔτι ἠρέμησις καὶ γένεσις καὶ φθορά, ὥστε τὸ γιγνόμενον ὅταν γένηται) γιγνόμενον, τότε φθείρεται· οὔτε γὰρ εὐθὺς γιγνόμενον οὔθ' ὕστερον· εἶναι γὰρ δεῖ τὸ φθειρόμενον. ἔτι ὕλην δεῖ ὑπεῖναι καὶ τῷ γιγνομένῳ καὶ τῷ μεταβάλλοντι. τίς οὖν ἔσται; ὥσπερ τὸ ἀλλοιωτὸν ἢ σῶμα ἢ ψυχή, οὕτω δὴ τὸ γιγνόμενον κίνησις ἢ γένεσις. καὶ πάλιν τι εἰς ὃ κινοῦνται· δεῖ γὰρ εἶναί τι τὴν τοῦδε ἐκ τοῦδε εἰς τόδε κίνησιν καὶ μὴ*

*) So zwei Handschrr. und Metaph. *K*, 12; Bekker mit den übrigen Handschrr. *γίγνηται*.

ändern; es müßte aber klärlich, sobald es erkrankt ist, bereits auch schon in irgend eine andere Veränderung sich verändert haben (denn es kann ja nach dem Erkranktsein Stillstand eintreten), und zwar ferner kann auch jene, nämlich die Erkrankung, nicht in die nächste beste andere aus Etwas in Etwas anderes immer sich verändert haben; folglich würde sie zugleich auch die ihr gegenüberliegende, nämlich die Genesung, sein[11]); — wohl aber je nach Vorkommniß kann es sein, wie z. B. wenn das zu Grunde liegende dabei aus Rückerinnerung in Vergessenheit sich verändert, weil eben jenes Subject, welchem dieß zukömmt, Einmal in ein Wissen sich verändert und ein andersmal in Gesundheit. Ferner wird es ins Unbegränzte gehen, wenn es eine Veränderung der Veränderung und ein Entstehen des Entstehens geben soll; nothwendig ja muß auch die frühere eine Veränderung der Veränderung sein, wenn die spätere eine solche sein soll, wie z. B. wenn das schlechthinige Entstehen einmal entstand, so entstand auch das Entstehende, so daß dieses damals noch kein schlechthin Entstehendes war, sondern Etwas, welches ein Etwas wurde und eben erst es wurde, und hinwiederum auch dieses wurde irgend einmal es, so daß es damals auch noch kein Entstehendes war; da es aber von dem Unbegränzten kein Erstes gibt, so würde es auch hier dann das Erste, und folglich auch das zunächst sich Anreihende, nicht geben; weder entstehen also noch bewegt werden noch sich verändern kann dann irgend Etwas. Ferner gehört ja zu Ein und demselben auch immer die entsprechende entgegengesetzte Bewegung oder auch die Ruhe, und ebenso zu Ein und demselben Entstehen und Vergehen, so daß da dann das Entstehende, gerade wann es ein Entstehendes geworden ist, vergehen müßte; denn weder gleich zu Anfang des Entstehens noch später nach dem Entstehen könnte es vergehen, da ja das Vergehende vorerst existiren muß[12]). Ferner muß ja ein Stoff zu Grunde liegen sowohl für das Entstehende als auch für das sich Verändernde; welcher nun soll es da sein? etwa also, wie das der qualitativen Aenderung Fähige entweder ein Körper oder eine Seele ist, ebenso soll wohl auch das Entstehende eine Bewegung oder ein Entstehen sein? und hinwiederum auch soll Etwas sein, in welches sie bewegt werden. Denn es soll ja die aus einem Bestimmten in ein Bestimmtes gehende Bewegung eines Bestimmten auch selbst irgend etwas Bestimmtes, und nicht bloß eben Bewegung oder

*κίνησιν ἢ γένεσιν. ἅμα δὲ πῶς καὶ ἔσται; οὐ γὰρ ἔσται
μάθησις ἡ τῆς μαθήσεως γένεσις, ὥστ' οὐδὲ γενέσεως γένε-
σις γένεσις**), *οὐδέ τις τινός. ἔτι εἰ τρία εἴδη κινήσεώς
ἐστι, τούτων τινὰ ἀνάγκη εἶναι τὴν ὑποκειμένην φύσιν καὶ
εἰς ἃ κινοῦνται, οἷον τὴν φορὰν ἀλλοιοῦσθαι ἢ φέρεσθαι.
ὅλως δ' ἐπεὶ κινεῖται τὸ κινούμενον πᾶν τριχῶς, ἢ τῷ κατὰ
συμβεβηκὸς ἢ τῷ μέρος τι ἢ τῷ καθ' αὑτό, κατὰ συμβεβηκὸς
μόνον ἂν ἐνδέχοιτο μεταβάλλειν τὴν μεταβολήν, οἷον εἰ ὁ*
91 *ὑγιαζόμενος τρέχοι ἢ μανθάνοι· τὴν δὲ κατὰ συμβεβηκὸς
ἀφεῖμεν πάλαι. ἐπεὶ δὲ οὔτε οὐσίας οὔτε τοῦ πρός τι οὔτε
τοῦ ποιεῖν καὶ πάσχειν, λείπεται κατὰ τὸ ποιὸν καὶ τὸ πο-
σὸν καὶ τὸ ποῦ κίνησιν εἶναι μόνον· ἐν ἑκάστῳ γάρ ἐστι
τούτων ἐναντίωσις. ἡ μὲν οὖν κατὰ τὸ ποιὸν κίνησις ἀλ-
λοίωσις ἔστω· τοῦτο γὰρ ἐπέζευκται κοινὸν ὄνομα. λέγω
δὲ τὸ ποιὸν οὐ τὸ ἐν τῇ οὐσίᾳ (καὶ γὰρ ἡ διαφορὰ ποιό-
της) ἀλλὰ τὸ παθητικόν, καθ' ὃ λέγεται πάσχειν ἢ ἀπαθὲς
εἶναι. ἡ δὲ κατὰ τὸ ποσόν, τὸ μὲν κοινὸν ἀνώνυμον, καθ'
ἑκάτερον δ' αὔξησις καὶ φθίσις, ἡ μὲν εἰς τὸ τέλειον μέγε-
θος αὔξησις, ἡ δ' ἐκ τούτου φθίσις. ἡ δὲ κατὰ τόπον καὶ
τὸ κοινὸν καὶ τὸ ἴδιον ἀνώνυμος, ἔστω δὲ φορὰ καλουμένη
τὸ κοινόν· καίτοι λέγεταί γε ταῦτα φέρεσθαι μόνα κυρίως,
ὅταν μὴ ἐπ' αὐτοῖς ᾖ τὸ στῆναι τοῖς μεταβάλλουσι τὸν τόπον,*

*) **Das eine *γένεσις* fehlt in den Handschrr. und Ausgg.**

Entstehen sein; in welchem Sinne aber hiebei wird sie dieß sein können? denn nicht ein Erlernen ja ist das Entstehen des Erlernens, und folglich auch nicht ein Entstehen das Entstehen des Entstehens, und überhaupt nicht ein Bestimmtes eines Bestimmten[13]). Ferner endlich, wenn es drei Arten von Bewegung gibt, so muß nothwendig sowohl das zu Grunde liegende Substanzielle als auch dasjenige, wohin die Bewegung stattfindet, zu einer von diesen gehören, also müßte dann z. B. die Raumbewegung selbst qualitativ sich ändern oder räumlich bewegt werden[14]). Ueberhaupt aber, da jedes Bewegtwerdende in dreierlei Weise bewegt wird (entweder nämlich darum, weil es bloß je nach Vorkommniß, oder darum, weil ein Theil desselben, oder darum, weil es an und für sich bewegt wird), so kann nur je nach Vorkommniß die Veränderung selbst sich verändern, wie z. B. wenn der Genesende läuft oder lernt; die bloß je nach Vorkommniß seiende Veränderung aber haben wir schon längst [Cap. 1] bei Seite gelassen. — Nachdem aber weder in Bezug auf das Wesen noch in Bezug auf die Relation noch in Bezug auf das Thun und Leiden eine Bewegung ist, so bleibt allein übrig, daß in Bezug auf das Qualitative und in Bezug auf das Quantitative und in Bezug auf das Wo eine Bewegung sei; denn in einem jeden von diesen ist ein Gegensatz-Paar. Die Bewegung nun in Bezug auf das Qualitative möge qualitative Aenderung heißen, denn diese Bezeichnung gilt als gemeinschaftlich den beiden Gegensätzen auferlegt; ich meine aber hiebei unter dem Qualitativen nicht das im Wesen enthaltene (denn auch der logische Unterschied ist eine Qualität), sondern das Zuständliche, in Bezug auf welches man von Etwas sagt, daß es in einem Zustande sei oder in seinem Zustande nicht geändert werde. Jene aber in Bezug auf das Quantitative hat keinen den beiden Gegensätzen gemeinschaftlichen Namen, nach je beiden derselben aber heißt sie Zunahme und Abnahme, die Bewegung nämlich in die vollkommnere Größe hinein Zunahme, und die aus derselben heraus Abnahme. Die Bewegung aber in Bezug auf den Ort hat sowohl keinen gemeinschaftlichen als auch keinen speciellen Namen, doch möge sie im Gemeinschaftlichen Raumbewegung heißen; und es wird ja doch nur von solchem allein in eigentlichem Sinne gesagt, daß es räumlich bewegt werde, wann nämlich das Stillestehen nicht in der Macht desjenigen selbst ist, welches den Ort ändert, und

καὶ ὅσα † μὴ αὐτὰ ἑαυτὰ κινεῖ κατὰ τόπον. ἡ δ' ἐν τῷ αὐτῷ εἴδει μεταβολὴ ἐπὶ τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον ἀλλοίωσίς ἐστιν· ἡ γὰρ ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον κίνησίς ἐστιν, ἢ ἁπλῶς ἢ πῇ· ἐπὶ μὲν γὰρ τὸ ἧττον ἰοῦσα εἰς τοὐναντίον λεχθήσεται μεταβάλλειν, ἐπὶ δὲ τὸ μᾶλλον ὡς ἐκ τοὐναντίου εἰς τὸ αὐτό. διαφέρει γὰρ οὐδὲν πῇ μεταβάλλειν ἢ ἁπλῶς, πλὴν πῇ δεήσει τἀναντία ὑπάρχειν· τὸ δὲ μᾶλλον καὶ ἧττόν ἐστι τῷ πλέον ἢ ἔλαττον ἐνυπάρχειν τοὐναντίου καὶ μή. ὅτι μὲν οὖν αὗται τρεῖς μόναι κινήσεις εἰσίν, ἐκ τούτων δῆλον· ἀκίνητον δ' ἐστὶ τό τε ὅλως ἀδύνατον κινηθῆναι, ὥσπερ ὁ ψόφος ἀόρατος, καὶ τὸ ἐν πολλῷ χρόνῳ μόλις κινούμενον ἢ τὸ βραδέως ἀρχόμενον, ὃ λέγεται δυσκίνητον, καὶ τὸ πεφυκὸς μὲν κινεῖσθαι καὶ δυνάμενον, μὴ κινούμενον δὲ τότε ὅτε πέφυκε καὶ οὗ καὶ ὥς, ὅπερ ἠρεμεῖν καλῶ τῶν ἀκινήτων μόνον· ἐναντίον γὰρ ἠρεμία κινήσει, ὥστε στέρησις ἂν εἴη τοῦ δεκτικοῦ. τί μὲν οὖν ἐστι κίνησις καὶ τί ἠρεμία, καὶ πόσαι μεταβολαὶ καὶ ποῖαι κινήσεις, φανερὸν ἐκ τῶν εἰρημένων.

3. Μετὰ δὲ ταῦτα λέγωμεν τί ἐστι τὸ ἅμα καὶ χωρίς, καὶ τί τὸ ἅπτεσθαι, καὶ τί τὸ μεταξὺ καὶ τί τὸ ἐφεξῆς καὶ
92 τί τὸ ἐχόμενον καὶ συνεχές, καὶ τοῖς ποίοις ἕκαστον τούτων ὑπάρχειν πέφυκεν. ἅμα μὲν οὖν λέγεται ταῦτ' εἶναι κατὰ τόπον, ὅσα ἐν ἑνὶ τόπῳ ἐστὶ πρώτῳ, χωρὶς δὲ ὅσα ἐν ἑτέρῳ, ἅπτεσθαι δὲ ὧν τὰ ἄκρα ἅμα, μεταξὺ δὲ εἰς

überhaupt von Jenem, was nicht selbst sich selbst im Orte bewegt. Die Veränderung aber, welche innerhalb der nämlichen Art in dem höheren und geringeren Grade besteht, ist auch eine qualitative Aenderung; denn die aus einem Gegensatze in einen Gegensatz gehende ist Bewegung, sei es schlechthin oder sei es in einer bestimmten Weise; nämlich wenn sie zu dem geringeren Grade fortgeht, so wird man sagen, die Veränderung gehe in den Gegensatz vor sich, wenn aber zu dem höheren Grade, so wird man sagen, sie gehe aus dem Gegensatze in eben Jenes vor sich (denn es macht keinen Unterschied, ob die Veränderung in einer bestimmten Weise oder schlechthin vor sich gehe, außer nur darin, in welcher bestimmten Weise dann die Gegensätze vorhanden sein müssen); der höhere und geringere Grad aber liegt darin, daß ein Mehr oder ein Weniger von dem Gegensatze dabei enthalten ist oder nicht. — Daß also hiemit nur diese drei Bewegungen sind, ist in Folge des Bisherigen klar. — Unbeweglich aber ist sowohl Jenes, was überhaupt unmöglich in Bewegung sein kann, so, wie z. B. der Laut unmöglich gesehen werden kann[15]), als auch Jenes, was in vieler Zeit mit Mühe in Bewegung gesetzt wird, oder was langsam anfängt, — was das schwerbewegliche heißt —, als auch Jenes, was von Natur aus bestimmt ist, bewegt zu werden, und bewegt werden kann, gerade aber da eben, wann und wo und wie es von Natur aus dazu bestimmt wäre, nicht bewegt wird; und von diesem allein unter dem Unbeweglichen sage ich, daß es ruhe; denn entgegengesetzt der Bewegung ist die Ruhe der Art daß sie wohl ein Entblößtsein des zur Aufnahme der Bewegung fähigen sein dürfte. — Was also nun die Bewegung sei und was die Ruhe, und wie vielerlei Veränderungen und welcherlei Bewegungen es gebe, ist aus dem Gesagten augenfällig.

3. Nach diesem aber wollen wir angeben, was das Zugleich und das Gesondert sei und was das Berühren und was das Dazwischenliegende und was das Nächstfolgende und was das Sichanreihende und das Continuirliche, und welcherlei Dingen ein jedes von diesen seiner Natur nach zukömmt[16]). „Zugleich" nun, sagt man, sei örtlich dasjenige, was in Einem Orte, im engsten Sinne des Wortes Ort, ist; „Gesondert" aber, was so in einem verschiedenen Orte ist; „Berühren" aber sagt man von demjenigen, dessen

ὃ πέφυκε πρῶτον ἀφικνεῖσθαι τὸ μεταβάλλον, ἢ εἰς ὃ ἔσχατον μεταβάλλει κατὰ φύσιν συνεχῶς μεταβάλλον. ἐν ἐλαχίστοις δ' ἐστὶ τὸ μεταξὺ τρισίν· ἔσχατον μὲν γάρ ἐστι τῆς μεταβολῆς τὸ ἐναντίον, συνεχῶς δὲ κινεῖται τὸ μηθὲν ἢ τὸ ὀλίγιστον διαλεῖπον τοῦ πράγματος, μὴ τοῦ χρόνου (οὐδὲν γὰρ κωλύει διαλείποντα, καὶ εὐθὺς δὲ μετὰ τὴν ὑπάτην φθέγξασθαι τὴν νεάτην) ἀλλὰ τοῦ πράγματος, ἐν ᾧ κινεῖται. τοῦτο δὲ ἔν τε ταῖς κατὰ τόπον καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις μεταβολαῖς φανερόν. ἐπεὶ δὲ*) πᾶσα μεταβολὴ ἐν τοῖς ἀντικειμένοις, τὰ δ' ἀντικείμενα τά τε ἐναντία καὶ τὰ κατὰ ἀντίφασιν, ἀντιφάσεως δ' οὐδὲν ἀνὰ μέσον, φανερὸν ὅτι ἐν τοῖς ἐναντίοις ἔσται τὸ μεταξύ. ἐναντίον δὲ κατὰ τόπον τὸ κατ' εὐθεῖαν ἀπέχον πλεῖστον· ἡ γὰρ ἐλαχίστη πεπέρανται, μέτρον δὲ τὸ πεπερασμένον. ἐφεξῆς δὲ οὗ μετὰ τὴν ἀρχὴν μόνον ὄντος ἢ θέσει ἢ φύσει ἢ ἄλλῳ τινὶ οὕτως ἀφορισθέντος † μηδὲν μεταξύ ἐστι τῶν ἐν ταὐτῷ γένει καὶ οὗ ἐφεξῆς ἐστίν. λέγω δ' οἷον γραμμὴ γραμμῆς ἢ γραμμαί, ἢ μονάδος μονὰς ἢ μονάδες, ἢ οἰκίας οἰκία. ἄλλο δ' οὐδὲν κωλύει μεταξὺ εἶναι· τὸ γὰρ ἐφεξῆς τινὶ ἐφεξῆς καὶ ὕστερόν τι· οὐ γὰρ τὸ ἓν ἐφεξῆς τοῖν δυοῖν, οὐδ' ἡ νουμηνία τῆς δευτέρας ἐφεξῆς, ἀλλὰ ταῦτ' ἐκείνων. ἐχόμενον δ' ὃ ἂν ἐφεξῆς ὂν ἅπτηται. τὸ δὲ συνεχὲς ἔστι μὲν ὅπερ ἐχόμενόν τι, λέγω δ' εἶναι συνεχές, ὅταν ταὐτὸ γένηται καὶ ἓν τὸ ἑκατέρου πέρας οἷς ἅπτονται, καὶ ὥσπερ σημαίνει τοὔνομα, συνέχηται. τοῦτο δ' οὐχ οἷόν τε δυοῖν ὄντοιν εἶναι

*) Diese Worte von ἐπεὶ δέ bis ἔσται τὸ μεταξύ stehen in allen Handschrr. und Ausgg. an völlig unpassender Stelle weiter unten nach den Worten ἐχόμενον δὲ ὃ ἂν ἐφεξῆς ὂν ἅπτηται. Hier aber ergänzen sie vortrefflich die fühlbarste Lücke des Sinnes; Themistius (Fol. 50 b) scheint diese richtige Ordnung der Sätze vor sich gehabt zu haben.

äußerste Enden zugleich sind; „Dazwischenliegend“ aber ist dasjenige, in welches als erstes zu gelangen das sich Verändernde von Natur aus bestimmt ist, oder in welches als letztes es sich verändert, wenn es naturgemäß continuirlich sich verändert (wenigstens aber drei Dinge müssen es sein, damit ein Dazwischenliegendes dabei sei); ein Letztes nämlich ist bei der Veränderung der Gegensatz, continuirlich aber bewegt sich dasjenige, was gar nicht oder nur sehr wenig eine Lücke in der Sache läßt, nicht eine Lücke in der Zeit (denn da hindert Nichts eine Lücke, und daß sogleich auch nach der tiefsten Saite die höchste ertöne[17])), sondern eben in der Sache, in welcher die Bewegung vor sich geht; dieß aber ist sowohl in den örtlichen als auch in den übrigen Veränderungen augenfällig. Da aber jede Veränderung in dem sich Gegenüberliegenden stattfindet, das Gegenüberliegende aber sowohl die Gegensätze als auch das im Verhältnisse von Affirmation und Negation Stehende ist, bei dem Verhältnisse von Affirmation und Negation aber es kein Mittelding gibt, so ist augenfällig, daß das Dazwischenliegende in den Gegensätzen sein wird; Gegensatz aber dem Orte nach ist das in gerader Linie am weitesten Abstehende, denn die kürzeste Linie ist bestimmt begränzt, Maß aber ist das bestimmt Begränzte. Dasjenige aber, was nach dem Anfange entweder bloß schlechthin ist oder durch Lage oder Wachsthum oder sonst Etwas in solcher Weise bestimmt geordnet ist, ist dann „nächstfolgend“, wann Nichts von der nämlichen Gattung zwischen ihm und jenem ist, dessen nächstfolgendes es ist; ich meine aber wie z. B. daß auf eine Linie wieder eine Linie oder Linien nächstfolgend sind, oder auf eine Einheit wieder eine Einheit oder Einheiten, oder auf ein Haus wieder ein Haus; Nichts aber steht dem im Wege, daß irgend etwas Anderes dazwischen liege[18]), denn das Nächstfolgende ist ja ein um einen gewissen Abstand Nächstfolgendes und irgend ein Späteres, denn das Eins ist nicht nächstfolgend auf das Zwei, und nicht der erste Monatstag auf den zweiten, sondern umgekehrt diese auf jene. „Sichanreihend“ aber ist dasjenige, was ein Nächstfolgendes ist und dabei das Vorhergehende berührt. Das „Continuirliche“ aber ist allerdings an sich ein Sichanreihendes, ich sage aber, es sei dann etwas continuirlich, wann die Gränze eines jeden von zwei Dingen, mit welcher dieselben sich berühren, Eine und die nämliche wird, und wie auch das Wort es bezeichnet, zusammenge-

τοῖν ἐσχάτοιν. τούτου δὲ διωρισμένου φανερὸν ὅτι ἐν τούτοις ἐστὶ τὸ συνεχές, ἐξ ὧν ἕν τι πέφυκε γίνεσθαι κατὰ τὴν σύναψιν. καὶ ὥς ποτε γίνεται τὸ συνέχον ἕν, οὕτω καὶ τὸ ὅλον ἔσται ἕν, οἷον ἢ γόμφῳ ἢ κόλλῃ ἢ ἁφῇ ἢ προσφύσει.
93 *φανερὸν δὲ καὶ ὅτι πρῶτον τὸ ἐφεξῆς ἐστίν· τὸ μὲν γὰρ ἁπτόμενον ἐφεξῆς ἀνάγκη εἶναι, τὸ δ' ἐφεξῆς οὐ πᾶν ἅπτεσθαι· διὸ καὶ ἐν προτέροις τῷ λόγῳ τὸ ἐφεξῆς ἐστίν, οἷον ἐν ἀριθμοῖς, ἁφὴ δ' οὐκ ἔστιν. καὶ εἰ μὲν συνεχές, ἀνάγκη ἅπτεσθαι, εἰ δ' ἅπτεται, οὔπω συνεχές· οὐ γὰρ ἀνάγκη ἓν εἶναι αὐτῶν τὰ ἄκρα, εἰ ἅμα εἶεν· ἀλλ' εἰ ἕν, ἀνάγκη καὶ ἅμα. ὥστε ἡ σύμφυσις ὑστάτη κατὰ τὴν γένεσιν· ἀνάγκη γὰρ ἅψασθαι, εἰ συμφύσεται τὰ ἄκρα· τὰ δὲ ἁπτόμενα οὐ πάντα συμπέφυκεν· ἐν οἷς δὲ μή ἐστιν ἁφή, δῆλον ὅτι οὐκ ἔστιν οὐδὲ σύμφυσις ἐν τούτοις. ὥστ' εἰ ἔστι στιγμὴ καὶ μονὰς οἵας λέγουσι κεχωρισμένας, οὐχ οἷόν τε εἶναι μονάδα καὶ στιγμὴν τὸ αὐτό· ταῖς μὲν γὰρ ὑπάρχει τὸ ἅπτεσθαι, ταῖς δὲ μονάσι τὸ ἐφεξῆς. καὶ τῶν μὲν ἐνδέχεται εἶναί τι μεταξύ (πᾶσα γὰρ γραμμὴ μεταξὺ στιγμῶν), τῶν δ' οὐκ ἀνάγκη· οὐδὲν γὰρ μεταξὺ δυάδος καὶ μονάδος. τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ ἅμα καὶ χωρίς, καὶ τί τὸ ἅπτεσθαι, καὶ τί τὸ μεταξὺ † καὶ τὸ ἐφεξῆς, καὶ τί τὸ ἐχόμενον καὶ συνεχές, καὶ τοῖς ποίοις ἕκαστον τούτων ὑπάρχει, εἴρηται.*

4. *Μία δὲ κίνησις λέγεται πολλαχῶς· τὸ γὰρ ἓν πολλαχῶς λέγομεν. γένει μὲν οὖν μία κατὰ τὰ σχήματα τῆς*

halten wird; dieß aber ist nicht möglich, so lange die äußersten Enden derselben zwei sind. Nachdem aber dieß festgestellt ist, ist augenfällig, daß das Continuirliche in jenen Dingen ist, aus welchen in der Verknüpfung ein Eines von Natur aus werden kann; und wie dann je das sie continuirlich zusammenhaltende Eines wird, so wird auch das Ganze Eines sein, wie z. B. vermittelst eines Nagels oder eines Leimes oder einer Berührung oder eines Anwachsens. Augenfällig aber ist auch, daß dabei das ursprünglichste das Nächstfolgend-Sein ist; denn das Berührende muß nothwendig ein Nächstfolgendes sein, nicht alles Nächstfolgende aber muß nothwendig ein Berührendes sein; (darum ist auch in Dingen, welche dem Begriffe nach ursprünglicher sind, wie z. B. in den Zahlen, wohl das Nächstfolgend-Sein, nicht aber Berührung [19])); und ist Etwas ein continuirliches, so muß es nothwendig ein berührendes sein; hingegen wenn es ein Berührendes ist, ist es darum noch nicht continuirlich, denn nicht nothwendig müssen die äußersten Enden, wenn sie örtlich zugleich sind, darum auch schön ein Eines sein; hingegen wenn sie ein Eines sind, müssen sie nothwendig auch zugleich sein. Demnach ist das Zusammenwachsen der Entstehung nach das letzte, denn die äußersten Enden müssen vorerst sich berühren, wenn sie zusammenwachsen sollen, nicht aber alles sich Berührende ist zusammengewachsen; bei welchen Dingen aber auch nicht eine Berührung ist, bei diesen ist klärlich auch kein Zusammenwachsen. Folglich, wenn auch Punkt und Eins in der Weise, wie man sagt, discret abgetrennte Dinge sind, ist es doch nicht möglich, daß Punkt und Eins das nämliche sei; denn den Punkten kömmt das Sichberühren zu, den Einsen aber nur das Nächstfolgend-Sein, und bei den ersteren muß es ein Dazwischenliegendes geben können, denn jede Linie ist zwischen Punkten, bei den letzteren aber ist dieß nicht nothwendig, denn zwischen der Zwei und der Eins ist Nichts. — Was also nun das Zugleich und das Gesondert sei, und was das Berühren und was das Dazwischenliegende und das Nächstfolgende, und was das Sichanreihende und das Continuirliche, und welcherlei Dingen ein jedes von diesen zukomme, ist hiemit angegeben.

4. Die Bewegung aber wird in vielen Bedeutungen Eine genannt, denn das Eins sagen wir in vielen Bedeutungen [20]). — Der Gattung nach nun Eine ist sie nach den Formen ihrer Benen-

κατηγορίας ἐστίν· φορὰ μὲν γὰρ πάσῃ φορᾷ τῷ γένει μία, ἀλλοίωσις δὲ φορᾶς ἑτέρα τῷ γένει. εἴδει δὲ μία, ὅταν τῷ γένει μία οὖσα καὶ ἐν ἀτόμῳ εἴδει ᾖ. οἷον χρώματος μέν εἰσι διαφοραί· τοιγαροῦν ἄλλη τῷ εἴδει μέλανσις καὶ λεύκανσις· πᾶσα οὖν λεύκανσις πάσῃ λευκάνσει ἡ αὐτὴ κατ' εἶδος ἔσται καὶ πᾶσα μέλανσις μελάνσει. λευκότητος δ' οὐκέτι· διὸ τῷ εἴδει μία λεύκανσις λευκάνσει πάσῃ. εἰ δ' ἔστιν ἅττ' ἃ καὶ γένη ἅμα καὶ εἴδη ἐστίν, δῆλον ὡς εἴδει μία ἔσται, ἁπλῶς δὲ μία εἴδει οὔ, οἷον ἡ μάθησις, εἰ ἡ ἐπιστήμη εἶδος μὲν ὑπολήψεως, γένος δὲ τῶν ἐπιστημῶν. ἀπορήσειε δ' ἄν τις εἰ εἴδει μία κίνησις, ὅταν ἐκ τοῦ αὐτοῦ τὸ αὐτὸ εἰς τὸ αὐτὸ μεταβάλλῃ, οἷον ἡ μία στιγμὴ ἐκ
94 *τοῦδε τοῦ τόπου εἰς τόνδε τὸν τόπον πάλιν καὶ πάλιν. εἰ δὲ τοῦτ', ἔσται ἡ κυκλοφορία τῇ εὐθυφορίᾳ ἡ αὐτὴ καὶ ἡ κύλισις τῇ βαδίσει. ἢ διώρισται τὸ ἐν ᾧ ἂν ἕτερον ᾖ τῷ εἴδει, ὅτι ἑτέρα κίνησις, τὸ δὲ περιφερὲς τοῦ εὐθέος ἕτερον τῷ εἴδει. γένει μὲν οὖν καὶ εἴδει κίνησις μία οὕτως, ἁπλῶς δὲ μία κίνησις ἡ τῇ οὐσίᾳ μία καὶ τῷ ἀριθμῷ· τίς δ' ἡ τοιαύτη, δῆλον διελομένοις. τρία γάρ ἐστι τὸν ἀριθμὸν περὶ ἃ λέγομεν τὴν κίνησιν, ὃ καὶ ἐν ᾧ καὶ ὅτε. λέγω δ' ὅ, ὅτι ἀνάγκη εἶναί τι τὸ κινούμενον, οἷον ἄνθρωπον ἢ χρυσόν, καὶ ἔν τινι τοῦτο κινεῖσθαι, οἷον ἐν τόπῳ ἢ ἐν πάθει, καὶ ποτέ· ἐν χρόνῳ γὰρ πᾶν κινεῖται. τούτων δὲ τὸ μὲν εἶναι τῷ γένει ἢ τῷ εἴδει μίαν ἐστὶν ἐν τῷ πράγματι*

nung, nämlich z. B. Raumbewegung ist mit jeder Raumbewegung der Gattung nach Eine, qualitative Aenderung aber ist von Raumbewegung der Gattung nach verschieden. — Der Art nach aber Eine ist sie, wann sie, während sie der Gattung nach Eine ist, auch zu einer nicht mehr weiter theilbaren Art gehört, wie z. B. von der Farbe gibt es Artunterschiede, und demnach ist der Art nach verschieden das Schwarzwerden und das Weißwerden; jedes Weißwerden also ist mit jedem Weißwerden der Art nach das Nämliche, und jedes Schwarzwerden mit jedem Schwarzwerden; von der Weiße aber gibt es keinen Artunterschied mehr, darum ist der Art nach Eines das Weißwerden mit jedem Weißwerden. Inwieferne aber es Einiges gibt, was zugleich sowohl Gattung als auch Art ist, so ist klar, daß dann die Bewegung wohl der Art nach Eine, aber nicht schlechthin der Art nach Eine ist, wie z. B. das Erlernen, inwieferne Wissenschaft eine Unterart von Annahme, aber auch Gattungsbegriff der einzelnen Wissenschaften ist. Man könnte aber eine Schwierigkeit erheben, ob eine Bewegung dann der Art nach Eine sei, wann das Nämliche aus dem Nämlichen in das Nämliche sich verändert, wie z. B. wann Ein Punkt aus diesem bestimmten Orte in diesen bestimmten Ort immer wieder und wieder bewegt wird. Wäre aber dieses Eine Bewegung, so würde die Kreisbewegung die nämliche wie die geradlinige, und das Rollen das nämliche wie das Fortschreiten sein [21]); — oder ist da nicht vielmehr festgestellt, daß, wann dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht, ein der Art nach Verschiedenes ist, auch die Bewegung eine verschiedene ist? das Kreislinige aber ist von dem Geradlinigen der Art nach verschieden. — Der Gattung und Art nach nun ist die Bewegung in diesem Sinne Eine; schlechthin Eine aber ist jene Bewegung, welche dem Wesen nach und der Zahl nach Eine ist; welche aber die derartige sei, ist durch nähere Zerlegung klar. Nämlich drei Dinge sind es der Zahl nach, in Bezug auf welche wir von Bewegung sprechen: Dasjenige, welches, und Dasjenige, in welchem, und das Wann; ich meine aber ein Dasjeniges, welches, weil nothwendig ein Etwas es sein muß, welches bewegt wird, wie z. B. ein Mensch oder Gold, und ferner nothwendig in einem Etwas dieses bewegt werden muß, wie z. B. in einem Orte oder in einem Zustande, und ferner irgend einmal, denn in einer Zeit wird Jedes bewegt. Unter diesen dreien aber ist das Ding, in welchem die Bewegung vor sich

ἐν ᾧ κινεῖται, τὸ δ' ἐχόμενον ἢν ἐν τῷ χρόνῳ, τὸ δ' ἁπλῶς μίαν ἐν ἅπασι τούτοις· καὶ ἐν ᾧ γὰρ ἓν δεῖ εἶναι καὶ ἄτομον, οἷον τὸ εἶδος, καὶ τὸ ὅτε, οἷον τὸν χρόνον ἕνα καὶ μὴ διαλείπειν, καὶ τὸ κινούμενον ἓν εἶναι μὴ κατὰ συμβεβηκός, ὥσπερ τὸ λευκὸν μελαίνεσθαι καὶ Κορίσκον βαδίζειν· ἓν δὲ Κορίσκος καὶ λευκόν, ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκός. † μηδὲ κοινόν· εἴη γὰρ ἂν ἅμα δύο ἀνθρώπους ὑγιάζεσθαι τὴν αὐτὴν ὑγίανσιν, οἷον ὀφθαλμίας· ἀλλ' οὐ μία αὕτη, ἀλλ' εἴδει μία. τὸ δὲ Σωκράτη τὴν αὐτὴν μὲν ἀλλοίωσιν ἀλλοιοῦσθαι τῷ εἴδει, ἐν ἄλλῳ δὲ χρόνῳ καὶ πάλιν ἐν ἄλλῳ, εἰ μὲν ἐνδέχεται τὸ φθαρὲν πάλιν ἓν γίνεσθαι τῷ ἀριθμῷ, εἴη ἂν καὶ αὕτη μία, εἰ δὲ μή, ἡ αὐτὴ μέν, μία δ' οὔ. ἔχει δ' ἀπορίαν ταύτῃ παραπλησίαν καὶ πότερον μία ἡ ὑγίεια καὶ ὅλως αἱ ἕξεις καὶ τὰ πάθη τῇ οὐσίᾳ εἰσὶν ἐν τοῖς σώμασιν· κινούμενα γὰρ φαίνεται τὰ ἔχοντα καὶ ῥέοντα. εἰ δὴ ἡ αὐτὴ καὶ μία ἡ ἕωθεν καὶ νῦν ὑγίεια, διὰ τί οὐκ ἂν καὶ ὅταν διαλιπὼν λάβῃ πάλιν τὴν ὑγίειαν, καὶ αὕτη κἀκείνη μία τῷ ἀριθμῷ ἂν εἴη; ὁ γὰρ αὐτὸς λόγος· πλὴν τοσοῦτον διαφέρει, εἴ τε*), εἰ μὲν δύο, δι'**) αὐτὸ τοῦτο ὡς τῷ ἀριθμῷ***) καὶ τὰς ἕξεις ἀνάγκη· μία γὰρ ἀριθμῷ ἐνέργεια ἑνὸς ἀριθμῷ. εἰ δ' ἡ ἕξις μία, ἴσως οὐκ ἄν τῳ δόξειέ πω μία καὶ ἡ ἐνέργεια εἶναι. ὅταν γὰρ παύσηται βαδίζων, οὐκέτι ἐστὶν ἡ βάδισις, πάλιν δὲ βαδίζοντος ἔσται. εἰ δ' οὖν

*) Statt *εἴ τε* haben alle Handschrr. und Ausgg. *ὅτι*.

**) So die zwei besten Handschrr.; mit den übrigen Bekker *τό*.

***) So die nämlichen zwei Handschrr.; mit den übrigen Bekker *ἀριθμῷ μία*.

geht, dasjenige, worin die Gattungs- und Art-Einheit der Bewegung beruht, die Zeit hingegen dasjenige, in welchem uns oben [IV, 14] die Einheit des Sichanreihens beruhte; aber nun das schlechthin Eins-sein der Bewegung beruht in allen diesen dreien; nämlich sowohl dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht, muß Eines und nicht mehr weiter theilbar sein, wie z. B. die Art, als auch das Wann, wie z. B. die Zeit muß Eine sein und keine Lücke lassen, als auch endlich das Bewegtwerdende muß Eines sein, und zwar nicht bloß je nach Vorkommniß (wie etwa das, daß ein Weißes dunkel wird, und daß Koriskos geht, dabei aber Koriskos und das Weiße Eines ist; sondern solches ist bloß je nach Vorkommniß), und auch nicht als ein bloß gemeinschaftliches (denn es könnte der Fall sein, daß zwei Menschen in der nämlichen Genesung genesen, z. B. von einer Augenentzündung; aber dies ist nicht eine Eine Bewegung, sondern nur eine der Art nach Eine); aber daß z. B. Sokrates in einer wohl der Art nach gleichen qualitativen Aenderung sich ändert, aber in anderer und wiederum anderer Zeit, dies wäre ebenfalls Eine Bewegung, woferne es möglich ist, daß das bei der ersten Untergegangene wiederum ein der Zahl nach Eines mit dem vorigen wird; woferne aber dies nicht der Fall ist, ist die Bewegung wohl die nämliche, aber nicht Eine[22]). Es liegt aber eine diesem ähnliche Schwierigkeit auch darin, ob die Gesundheit und überhaupt das Sichverhalten und die Zustände in den Körpern dem Wesen nach ein Eines seien, denn es zeigt sich, daß dasjenige, was dieselben hat, in Bewegung und in einer Strömung ist; und wenn also die Gesundheit von heute früh und die im jetzigen Augenblicke die nämliche und Eine ist, warum sollte nicht auch, wann Jemand nach einer Zwischenzeit die Gesundheit abermals erlangt, sowohl die jetzige als auch die vorige der Zahl nach Eine sein? denn es ist das nämliche Verhältniß. Nur insoweit macht es einen Unterschied, ob nämlich einerseits, wenn jene als zwei gelten, eben deswegen nothwendig auch das Sichverhalten der Zahl nach dies sein müsse; denn ein actuelles Auftreten wohl, welches der Zahl nach Eines ist, kann nur von einem Dinge sein, welches ebenfalls der Zahl nach Eines ist, hingegen umgekehrt, wenn das Sichverhalten Eines ist, so würde darum noch immer nicht auch das actuelle Auftreten desselben Jemanden ein Eines scheinen können, denn z. B. wenn man zu gehen aufhört, ist das Gehen nicht mehr

μία καὶ ἡ αὐτή, ἐνδέχοιτ' ἂν τὸ αὐτὸ καὶ ἓν καὶ φθείρεσθαι καὶ εἶναι πολλάκις. αὗται μέν εἰσιν αἱ ἀπορίαι ἔξω τῆς νῦν σκέψεως· ἐπεὶ δὲ συνεχὴς πᾶσα κίνησις, τήν τε ἁπλῶς μίαν ἀνάγκη καὶ συνεχῆ εἶναι, εἴπερ πᾶσα διαιρετή, καὶ εἰ συνεχής, μία. οὐ γὰρ πᾶσα γένοιτ' ἂν συνεχὴς πάσῃ, ὥσπερ οὐδ' ἄλλο οὐδὲν τῷ τυχόντι τὸ τυχόν, ἀλλ' ὅσων ἓν τὰ ἔσχατα. ἔσχατα δὲ τῶν μὲν οὐκ ἔστι, τῶν δ' ἐστὶν ἄλλα τῷ εἴδει καὶ ὁμώνυμα· πῶς γὰρ ἂν ἅψαιτο ἢ ἓν γένοιτο τὸ ἔσχατον γραμμῆς καὶ βαδίσεως; ἐχόμεναι μὲν οὖν εἶεν ἂν καὶ αἱ μὴ αὐταὶ τῷ εἴδει μηδὲ τῷ γένει· δραμὼν γὰρ ἄν τις πυρέξειεν εὐθύς, καὶ οἷον ἡ λαμπὰς ἐκ διαδοχῆς φορὰ ἐχομένη, συνεχὴς δ' οὔ. κεῖται γὰρ τὸ συνεχές, ὧν τὰ ἔσχατα ἕν. ὥστ' ἐχόμενα καὶ ἐφεξῆς εἰσὶ τῷ τὸν χρόνον εἶναι συνεχῆ, συνεχὲς δὲ τῷ τὰς κινήσεις· τοῦτο δ', † ὅταν ἓν τὸ ἔσχατον γίνηται ἀμφοῖν. διὸ ἀνάγκη τὴν αὐτὴν εἶναι τῷ εἴδει καὶ ἑνὸς καὶ ἐν ἑνὶ χρόνῳ τὴν ἁπλῶς συνεχῆ κίνησιν καὶ μίαν, τῷ χρόνῳ μέν, ὅπως μὴ ἀκινησία μεταξὺ ᾖ· ἐν τῷ διαλείποντι γὰρ ἠρεμεῖν ἀνάγκη. πολλαὶ οὖν καὶ οὐ μία ἡ κίνησις, ὧν ἐστὶν ἠρεμία μεταξύ. ὥστε εἴ τις κίνησις στάσει διαλαμβάνεται, οὐ μία οὐδὲ συνεχής· διαλαμβάνεται δέ, εἰ μεταξὺ χρόνος. τῆς δὲ τῷ εἴδει μὴ μιᾶς οὔ, καὶ εἰ μὴ διαλείπεται ὁ χρόνος· ὁ μὲν γὰρ χρόνος εἷς, τῷ εἴδει

actuell, es wird es aber sogleich wieder sein, sobald man abermals geht; — wenn aber andrerseits demnach jene als Eine und die nämliche Gesundheit gelten, so müßte es möglich sein, daß Ein und das nämliche Ding oftmals sowohl vergeht als auch wieder existirt[23]). Diese Schwierigkeiten nun stehen eigentlich außerhalb der uns jetzt beschäftigenden Erwägung [erst d. gener. et corr. I, 3]. Da aber jede Bewegung continuirlich ist, so muß sowohl die Bewegung, welche schlechthin Eine ist, auch continuirlich sein, woferne nämlich jede theilbar ist, als auch ist sie, wenn sie continuirlich ist, Eine; denn nicht jede Bewegung kann mit jeder anderen continuirlich werden, sowie auch kein anderes nächstes beste Ding mit dem nächsten Besten, sondern nur jene, deren äußerste Enden Eins sind; äußerste Enden aber gibt es von Einigem gar nicht, von Anderem sind sie der Art nach verschieden und haben bloße Gleichheit der Namensbezeichnung[24]), denn wie sollte z. B. das äußerste Ende einer Linie und eines Spazierganges sich berühren oder Eins werden? Sich anreihend können nun wohl auch die Bewegungen sein, welche der Art nach und der Gattung nach nicht die nämlichen sind, denn es kann Jemand sogleich, nachdem er gelaufen ist, in ein Fieber fallen, und z. B. der Fackellauf ist wohl eine durch ununterbrochene Nachfolge sich anreihende Raumbewegung, aber keine continuirliche[25]); es steht uns nämlich fest, daß continuirlich Jenes sei, dessen äußerste Enden Eins sind. Ein sich Anreihendes demnach und Nächstfolgendes ist ein Ding dadurch, daß die Zeit continuirlich ist; continuirlich aber ist etwas dadurch, daß die Bewegungen es sind; dies aber ist der Fall, wann das äußerste Ende Beider Eins wird. Darum muß die schlechthin continuirliche und Eine Bewegung nothwendig der Art nach die nämliche sein und muß die Bewegung Eines Dinges sein und muß in Einer Zeit sein; nämlich in Bezug auf die Zeit darum, damit nicht ein Unbewegtsein dazwischenliege (denn in der Lücke, welche gelassen würde, muß nothwendig Ruhe sein, also sind es viele Bewegungen und nicht Eine, wenn Ruhe zwischen ihnen ist; so daß, wenn eine Bewegung durch Stillstand unterbrochen wird, sie nicht Eine, noch auch continuirlich ist; unterbrochen aber wird sie, wenn eine Zeit dazwischenliegt); dann aber bei derjenigen, welche der Art nach nicht Eine wäre, tritt jenes nicht ein, daß die äußersten Enden Eins werden, selbst wenn auch die Zeit keine Lücke läßt; denn die Zeit ist da wohl Eine, der Art

δ' ἡ κίνησις ἄλλη· τὴν μὲν γὰρ μίαν ἀνάγκη καὶ τῷ εἴδει μίαν εἶναι, ταύτην δ' ἁπλῶς μίαν οὐκ ἀνάγκη. τίς μὲν οὖν κίνησις ἁπλῶς μία, εἴρηται· ἔτι δὲ λέγεται μία καὶ ἡ τέλειος, ἐάν τε κατὰ γένος ἐάν τε κατ' εἶδος ᾖ ἐάν τε κατ' οὐσίαν, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τὸ τέλειον καὶ ὅλον τοῦ ἑνός. ἔστι δ' ὅτε κἂν ἀτελὴς ᾖ μία λέγεται, ἐὰν ᾖ μόνον συνεχής. ἔτι δ' ἄλλως παρὰ τὰς εἰρημένας λέγεται μία κίνησις ἡ ὁμαλής. ἡ γὰρ ἀνώμαλος ἔστιν ὡς οὐ δοκεῖ μία, ἀλλὰ μᾶλλον ἡ ὁμαλής, ὥσπερ ἡ εὐθεῖα. ἡ γὰρ ἀνώμαλος*)
96 διαιρετή. ἔοικε δὲ διαφέρειν ὡς τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον. ἔστι δ' ἐν ἁπάσῃ κινήσει τὸ ὁμαλῶς ἢ μή· καὶ γὰρ ἂν ἀλλοιοῖτο ὁμαλῶς, καὶ φέροιτο ἐφ' ὁμαλοῦ οἷον κύκλου ἢ εὐθείας, καὶ περὶ αὔξην ὡσαύτως καὶ φθίσιν. ἀνωμαλίας δ' ἐστὶ διαφορὰ ὁτὲ μὲν ἐφ' ᾧ κινεῖται· ἀδύνατον γὰρ ὁμαλὴν εἶναι τὴν κίνησιν μὴ ἐπὶ ὁμαλῷ μεγέθει, οἷον ἡ τῆς κεκλασμένης κίνησις ἢ ἡ τῆς ἕλικος ἢ ἄλλου μεγέθους, ὧν μὴ ἐφαρμόττει τὸ τυχὸν ἐπὶ τὸ τυχὸν μέρος. ὁτὲ δὲ οὔτε ἐν τῷ ποῦ οὔτ' ἐν τῷ ποτὲ οὔτε εἰς ὅ, ἀλλ' ἐν τῷ ὥς. ταχυτῆτι γὰρ καὶ βραδυτῆτι ἐνίοτε διώρισται· ἧς μὲν γὰρ τὸ αὐτὸ τάχος, ὁμαλής, ἧς δὲ μή, ἀνώμαλος. διὸ οὐκ εἴδη κινήσεως οὐδὲ διαφοραὶ τάχος καὶ βραδυτής, ὅτι πάσαις ἀκολουθεῖ ταῖς διαφόροις κατ' εἶδος. ὥστ' οὐδὲ βαρύτης καὶ κουφότης ἡ εἰς τὸ αὐτό, οἷον γῆς πρὸς αὑτὴν ἢ πυρὸς πρὸς † αὑτό. μία μὲν οὖν ἡ ἀνώμαλος τῷ συνεχής, ἧττον δέ, ὅπερ τῇ

*) Ist vielleicht zu lesen ἀνώμαλος ἀνωμάλως?

nach aber ist die Bewegung eine andere; es muß nämlich die Bewegung, welche überhaupt eine Eine ist, auch der Art nach Eine sein, nicht aber muß nothwendig diese letztere auch eine schlechthin Eine sein. Welche Bewegung also eine schlechthin Eine sei, ist hiemit angegeben. — Ferner aber heißt Eine Bewegung auch jene, welche vollendet ist, mag sie der Gattung nach oder der Art nach oder dem Wesen nach es sein, sowie auch bei den übrigen Dingen das Vollendete und Ganze Sache des Einheitlichen ist; zuweilen aber heißt sie auch, wann sie unvollendet ist, Eine, sobald sie nur continuirlich ist. — Ferner noch in anderem Sinne außer den eben angegebenen heißt Eine Bewegung die gleichmäßige; denn die ungleichmäßige scheint in manchem Sinne nicht Eine, sondern vielmehr eben die gleichmäßige (wie z. B. die geradlinige; nämlich die ungleichmäßige läßt sich in Abtheilungen zerlegen[26]); es scheint aber dabei ein Unterschied in dem Sinne eines höheren und geringeren Grades vorzuliegen. Es ist aber in jeder Art der Bewegung das Gleichmäßige oder Ungleichmäßige; denn sowohl qualitativ kann sich Etwas gleichmäßig ändern, als auch räumlich kann es sich auf einem Gleichmäßigen, wie z. B. einem Kreise oder einer geraden Linie bewegen, und auch bei der Zunahme und Abnahme ist es ebenso. Der Unterschied der Ungleichmäßigkeit aber liegt bald in demjenigen, auf welchem die Bewegung vor sich geht, denn unmöglich ist es, daß die Bewegung gleichmäßig sei auf einer nicht gleichmäßigen Größe, wie z. B. die Bewegung der gebrochenen Linie oder die der Schneckenlinie oder einer anderen Größe, von welcher nicht jeder nächste beste Theil auf den nächsten besten paßt; bald hingegen liegt er weder in dem Wo noch in dem Wann, noch in demjenigen, in welches die Bewegung vor sich geht, sondern in dem Wie; durch Schnelligkeit und Langsamkeit nämlich ist er bisweilen bestimmt; denn die Bewegung, deren Schnelligkeit die nämliche ist, ist gleichmäßig, deren Schnelligkeit hingegen nicht die nämliche, ungleichmäßig. Darum sind Schnelle und Langsamkeit nicht Arten oder Artunterschiede der Bewegung (weil sie eben im Gefolge aller der Art nach verschiedenen Bewegungen sind), und folglich auch nicht Schwere und Leichtigkeit, welche eine Bewegung in den nämlichen Ort hin sind, wie z. B. eine Bewegung der Erde zu sich selbst hin oder eine Bewegung des Feuers zu sich selbst hin. Also Eine wohl ist auch die ungleichmäßige Bewegung dadurch, daß sie continuirlich

κεκλασμένῃ συμβαίνει φορᾷ· τὸ δ' ἧττον μῖξις ἀεὶ τοῦ ἐναντίου. εἰ δὲ πᾶσαν τὴν μίαν ἐνδέχεται καὶ ὁμαλὴν εἶναι καὶ μή, οὐκ ἂν εἴησαν αἱ μὴ κατ' εἶδος ἐχόμεναι αὗται μία καὶ συνεχής· πῶς γὰρ ἂν εἴη ὁμαλὴς ἡ ἐξ ἀλλοιώσεως συγκειμένη καὶ φορᾶς; δέοι γὰρ ἂν ἐφαρμόττειν.

5. Ἔτι δὲ διοριστέον ποία κίνησις ἐναντία κινήσει, καὶ
περὶ μονῆς δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον. διαιρετέον δὲ πρῶτον
πότερον ἐναντία κίνησις, ἡ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τῇ εἰς τὸ αὐτό,
οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας τῇ εἰς ὑγίειαν, οἷον καὶ γένεσις καὶ φθορὰ
δοκεῖ, ἢ ἡ ἐξ ἐναντίων, οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας τῇ ἐκ νόσου, ἢ
ἡ εἰς ἐναντία, οἷον ἡ εἰς ὑγίειαν τῇ εἰς νόσον, ἢ ἡ ἐξ ἐναν-
τίου τῇ εἰς ἐναντίον, οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας τῇ εἰς νόσον, ἢ ἡ
ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον τῇ ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον, οἷον
ἡ ἐξ ὑγιείας εἰς νόσον τῇ ἐκ νόσου εἰς ὑγίειαν. ἀνάγκη
γὰρ ἢ ἕνα τινὰ τούτων εἶναι τῶν τρόπων ἢ πλείους· οὐ
γὰρ ἔστιν ἄλλως ἀντιθεῖναι. ἔστι δ' ἡ μὲν ἐξ ἐναντίου τῇ
εἰς ἐναντίον οὐκ ἐναντία, οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας τῇ εἰς νόσον· ἡ
97 αὐτὴ γὰρ καὶ μία. τὸ μέντοι γ' εἶναι οὐ ταὐτὸ αὐταῖς,
ὥσπερ οὐ ταὐτὸ τὸ ἐξ ὑγιείας μεταβάλλειν καὶ τὸ εἰς νό-
σον. οὐδ' ἡ ἐξ ἐναντίου τῇ ἐξ ἐναντίου· ἅμα μὲν γὰρ
συμβαίνει ἐξ ἐναντίου καὶ εἰς ἐναντίον ἢ μεταξύ. ἀλλὰ
περὶ τούτου μὲν ὕστερον ἐροῦμεν. ἀλλὰ μᾶλλον τὸ εἰς
ἐναντίον μεταβάλλειν δόξειεν ἂν εἶναι αἴτιον τῆς ἐναντιώ-

ist, aber eben in geringerem Grade, was z. B. für die gebrochene Raumbewegung sich ergibt; der geringere Grad aber ist immer eine Beimischung des Gegensatzes. Wenn aber auch jede Bewegung, welche Eine ist, sowohl gleichmäßig als auch ungleichmäßig sein kann, so dürften doch wohl diejenigen, welche nicht innerhalb ihrer Art sich aneinander anreihen, nicht eine Eine und Continuirliche sein; denn wie sollte die aus qualitativer Aenderung und Raumbewegung zusammengesetzte eine gleichmäßige sein? denn dazu müßten sie ja aufeinander passen.

5. Ferner aber ist festzustellen, welche Bewegung einer Bewegung entgegengesetzt sei, und dann auch in Betreff des Ruhigbleibens in gleicher Weise. Zuerst aber ist zu zerlegen, ob entgegengesetzte Bewegungen seien die aus dem Nämlichen und die in das Nämliche, wie z. B. die aus der Gesundheit und die in die Gesundheit, welcher Art auch das Entstehen und Vergehen zu sein scheint, — oder ob die beiden aus den Gegensätzen, wie z. B. die aus der Gesundheit und die aus der Krankheit, — oder ob die beiden in die Gegensätze, wie z. B. die in die Gesundheit und die in die Krankheit, — oder ob die aus dem Gegensatze und die in den Gegensatz, wie z. B. die aus der Gesundheit und die in die Krankheit, — oder ob die aus dem einen Gegensatze in den andern und die aus dem andern in den einen Gegensatz, wie z. B. die aus der Gesundheit in die Krankheit und die aus der Krankheit in die Gesundheit; nothwendig nämlich muß es entweder Eine oder mehrere von diesen Wendungen sein, denn in anderer Weise kann man nicht gegenüberstellen. Es sind aber die aus dem Gegensatze und die in den Gegensatz keine entgegengesetzten Bewegungen, wie z. B. die aus der Gesundheit und die in die Krankheit, denn Eine und die nämliche ist dieses; ihr wesentliches Sein jedoch ist allerdings nicht das nämliche, sowie auch das aus der Gesundheit Sichverändern nicht das nämliche ist wie das in Krankheit Sichverändern. Aber auch die aus dem einen Gegensatze und die aus dem andern Gegensatze sind es nicht, denn zugleich aus einem Gegensatze und in einen Gegensatz oder ein Dazwischenliegendes geht die Bewegung von Statten; aber hierüber werden wir später sprechen [VI, 5]. Hingegen weit mehr möchte das in den Gegensatz sich Verändernde, als das aus dem Gegensatze, Ursache des Gegensatz-Paares zu sein

σεως ἢ τὸ ἐξ ἐναντίου· ἡ μὲν γὰρ ἀπαλλαγὴ ἐναντιότητος, ἡ δὲ λῆψις. καὶ λέγεται δ' ἑκάστη εἰς ὃ μεταβάλλει μᾶλλον ἢ ἐξ οὗ, οἷον ὑγίανσις ἡ εἰς ὑγίειαν, νόσωσις δ' ἡ εἰς νόσον. λείπεται δὴ ἡ εἰς ἐναντία καὶ ἡ εἰς ἐναντία ἐξ ἐναντίων. τάχα μὲν οὖν συμβαίνει τὰς εἰς ἐναντία καὶ ἐξ ἐναντίων εἶναι, ἀλλὰ τὸ εἶναι ἴσως οὐ ταὐτό, λέγω δὲ τὸ εἰς ὑγίειαν τῷ ἐκ νόσου καὶ τὸ ἐξ ὑγιείας τῷ εἰς νόσον. ἐπεὶ δὲ διαφέρει μεταβολὴ κινήσεως (ἡ ἔκ τινος γὰρ ὑποκειμένου εἴς τι ὑποκείμενον μεταβολὴ κίνησίς ἐστιν), ἡ ἐξ ἐναντίου † εἰς ἐναντίον τῇ ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον κίνησις ἐναντία, οἷον ἡ ἐξ ὑγιείας εἰς νόσον τῇ ἐκ νόσου εἰς ὑγίειαν. δῆλον δὲ καὶ ἐκ τῆς ἐπαγωγῆς, ὁποῖα δοκεῖ τὰ ἐναντία εἶναι· τὸ νοσάζεσθαι γὰρ τῷ ὑγιάζεσθαι καὶ τὸ μανθάνειν τῷ ἀπατᾶσθαι μὴ δι' αὐτοῦ· εἰς ἐναντία γάρ· ὥσπερ γὰρ ἐπιστήμην, ἔστι καὶ ἀπάτην καὶ δι' αὐτοῦ κτᾶσθαι καὶ δι' ἄλλου. καὶ ἡ ἄνω φορὰ τῇ κάτω· ἐναντία γὰρ ταῦτα ἐν μήκει. καὶ ἡ εἰς δεξιὰ τῇ εἰς ἀριστερά· ἐναντία γὰρ ταῦτα ἐν πλάτει. καὶ ἡ εἰς τὸ ἔμπροσθεν τῇ εἰς τὸ ὄπισθεν· ἐναντία γὰρ καὶ ταῦτα. ἡ δ' εἰς ἐναντίον μόνον οὐ κίνησις ἀλλὰ μεταβολή, οἷον τὸ γίγνεσθαι λευκὸν μὴ ἔκ τινος. καὶ ὅσοις δὲ μή ἐστιν ἐναντίον, ἡ ἐξ αὐτοῦ τῇ εἰς αὐτὸ μεταβολῇ ἐναντία. διὸ γένεσις φθορᾷ ἐναντία καὶ ἀποβολὴ λήψει. αὗται δὲ

scheinen, denn jenes ist ein Loswerden von einer Gegensätzlichkeit, dieses aber ein Aufnehmen derselben; und es wird aber auch eine jede Veränderung weit mehr mit dem Namen desjenigen bezeichnet, in welches sie vor sich geht, als mit dem desjenigen, aus welchem, wie z. B. Gesundmachung*) heißt die Veränderung in die Gesundheit, und Erkrankung die in die Krankheit. Demnach blieben die in die einen Gegensätze und die in die anderen Gegensätze aus Gegensätzen vor sich gehenden Bewegungen übrig; vielleicht jedoch ergibt sich gerade, daß die in Gegensätze vor sich gehenden zugleich auch aus Gegensätzen vor sich gehen, aber ihr wesentliches Sein wohl nicht das nämliche ist; ich meine aber das in die Gesundheit Sichverändern im Vergleiche mit dem aus der Krankheit Sichverändern und das aus der Gesundheit im Vergleiche mit dem in die Krankheit. Hingegen da ein Unterschied zwischen Veränderung und Bewegung ist (denn die Veränderung aus einem zu Grunde Liegenden in ein zu Grunde Liegendes ist Bewegung [27])), so sind entgegengesetzte Bewegungen die aus dem einen Gegensatze in den anderen und die aus dem anderen in den einen, wie z. B. die aus der Gesundheit in die Krankheit und die aus der Krankheit in die Gesundheit. Klar aber ist auch durch Induction, welcherlei Dinge Gegensätze zu sein scheinen; nämlich z. B. das Erkranken im Vergleiche mit dem Genesen, und das Lernen im Vergleiche mit dem nicht selbst verschuldeten Irren (denn in Gegensätze geht dieses; sowie nämlich ein Wissen, so kann man auch einen Irrthum erwerben, sowohl durch sich selbst als auch durch Jemand Anderen); und die Raumbewegung nach Oben im Vergleiche mit der nach Unten; denn dies sind Gegensätze in der Länge; und die nach Rechts im Vergleiche mit der nach Links, denn dies sind Gegensätze in der Breite; und die nach Vornen im Vergleiche mit der nach Hinten; denn auch dies sind Gegensätze. Hingegen jene, welche bloß in einen Gegensatz hinein vor sich geht, ist nicht Bewegung, sondern Veränderung, wie z. B. daß Etwas weiß wird, ohne es aus Etwas zu werden; aber auch bei Allem, was keinen Gegensatz hat, ist die aus demselben stattfindende Veränderung entgegengesetzt der in dasselbe; darum ist Entstehen dem Vergehen entgegengesetzt und Verlust dem

*) Man entschuldige diesen theils ungefügen theils wirklich schiefen Ausdruck durch die Noth.

μεταβολαὶ μέν, κινήσεις δ' οὔ. τὰς δ' εἰς τὸ μεταξὺ κινή-
σεις, ὅσοις τῶν ἐναντίων ἔστι μεταξύ, ὡς εἰς ἐναντία πως
θετέον· ὡς ἐναντίῳ γὰρ χρῆται τῷ μεταξὺ ἡ κίνησις, ἐφ'
ὁπότερα ἂν μεταβάλλῃ, οἷον ἐκ φαιοῦ μὲν εἰς τὸ λευκὸν ὡς
ἐκ μέλανος, καὶ ἐκ λευκοῦ εἰς φαιὸν ὡς εἰς μέλαν, ἐκ δὲ
98 μέλανος εἰς φαιὸν ὡς εἰς λευκὸν τὸ φαιόν· τὸ γὰρ μέσον
ἐναντίον*) πρὸς ἑκάτερον λέγεταί πως τῶν ἄκρων, καθάπερ
εἴρηται καὶ πρότερον. κίνησις μὲν δὴ κινήσει ἐναντία οὕ-
τως ἡ ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον τῇ ἐξ ἐναντίου εἰς ἐναντίον.

6. Ἐπεὶ δὲ κινήσει οὐ μόνον δοκεῖ κίνησις εἶναι ἐναντία ἀλλὰ καὶ ἠρεμία, τοῦτο διοριστέον, ἁπλῶς μὲν γὰρ ἐναντίον κίνησις κινήσει, ἀντίκειται δὲ καὶ ἠρεμία· στέρησις γάρ. ἔστι δ' ὡς καὶ ἡ στέρησις ἐναντία λέγεται, ποιᾷ δὲ ποιά; οἷον τῇ κατὰ τόπον ἡ κατὰ τόπον. ἀλλὰ τοῦτο νῦν λέγεται ἁπλῶς· πότερον γὰρ τῇ ἐνταυθοῖ μονῇ ἡ ἐκ τούτου ἢ ἡ εἰς τοῦτο κίνησις ἀντίκειται; δῆλον δὴ ὅτι, ἐπεὶ ἐν δυσὶν ἡ κίνησις ὑποκειμένοις, τῇ μὲν ἐκ τούτου εἰς τὸ ἐναντίον ἡ ἐν τούτῳ μονή, τῇ δ' ἐκ τοὐναντίου εἰς τοῦτο ἡ ἐν τῷ ἐναντίῳ. ἅμα δὲ καὶ ἀλλήλαις ἐναντίαι αὗται· καὶ γὰρ ἄτοπον, εἰ κινήσεις † μὲν ἐναντίαι εἰσίν, ἠρεμίαι δ' ἀντικείμεναι οὐκ εἰσίν. εἰσὶ δὲ αἱ ἐν τοῖς ἐναντίοις, οἷον ἡ ἐν ὑγιείᾳ τῇ ἐν νόσῳ ἠρεμίᾳ, κινήσει δὲ τῇ ἐξ ὑγιείας

*) **ἐναντίον, welches in den Handschrr. und Ausgg. fehlt, scheint unentbehrlich.**

Empfange; dies aber sind Veränderungen und nicht Bewegungen. Die Bewegungen aber in das Dazwischenliegende, — bei welchen Gegensätzen nämlich es ein Dazwischenliegendes gibt —, sind gewissermaßen als Bewegungen in Gegensätze zu betrachten; denn als einen Gegensatz gebraucht die Bewegung das Dazwischenliegende, nach welcher von beiden Seiten hin die Veränderung vor sich gehen mag, wie z. B. aus dem Grauen in das Weiße wie aus einem Schwarzen, und aus dem Weißen in das Graue wie in ein Schwarzes, aus dem Schwarzen aber in das Graue, wie wenn das Graue ein Weißes wäre; denn das Mittlere wird im Vergleiche mit jedem der beiden Extreme gewissermaßen ein Gegensatz genannt, wie wir auch schon früher [C. 1] gesagt haben. — Bewegung also ist einer Bewegung auf diese Weise entgegengesetzt, nämlich die aus dem einen Gegensatze in den andern derjenigen aus dem andern Gegensatze in den einen.

6. Da aber einer Bewegung nicht bloß eine Bewegung entgegengesetzt zu sein scheint, sondern auch eine Ruhe, so ist nun dieses festzustellen. Schlechthin entgegengesetzt nämlich ist wohl einer Bewegung eine andere Bewegung, gegenüber aber liegt ihr auch eine Ruhe (denn diese ist ein Entblößtsein, in gewissem Sinne aber heißt auch das Entblößtsein ein Gegensatz); aber welcher Bewegung nun welche Ruhe? etwa so wie der örtlichen Bewegung eben die örtliche Ruhe? aber dies ist so bloß im Allgemeinen gesagt; denn es ist da noch die Frage, ob dem Ruhigbleiben an diesem bestimmten Orte die aus demselben oder die in denselben stattfindende Bewegung gegenüberliegt. Klar denn nun ist, daß, da die Bewegung in zwei zu Grunde liegenden Dingen beruht, jener Bewegung, welche aus diesem Bestimmten in den Gegensatz desselben vor sich geht, das Ruhigbleiben in diesem Bestimmten gegenüberliegt, hingegen jener Bewegung, welche aus dem Gegensatze in dieses Bestimmte vor sich geht, eben das Ruhigbleiben in dem Gegensatze. Zugleich aber müssen auch die Zustände der Ruhe gegenseitig einander entgegengesetzt sein, denn es wäre auch ungereimt, wenn wohl die Bewegungen einander entgegengesetzt wären, nicht aber die ihnen gegenüberliegenden Zustände der Ruhe. Es sind dies aber die Zustände der Ruhe in den Gegensätzen, wie z. B. die Ruhe in der Gesundheit ist entgegengesetzt einmal der Ruhe in der Krankheit, und dann von den Bewegungen jener, welche aus der Gesundheit in die

εἰς νόσον. τῇ γὰρ ἐκ νόσου εἰς ὑγίειαν ἄλογον· ἡ γὰρ εἰς
αὐτὸ κίνησις ἐν ᾧ ἕστηκεν, ἠρέμησις μᾶλλόν ἐστιν, ἣ συμ-
βαίνει γε ἅμα γίγνεσθαι τῇ κινήσει. ἀνάγκη δὲ ἢ ταύτην
ἢ ἐκείνην εἶναι· οὐ γὰρ ἥ γ' ἐν λευκότητι ἠρεμία ἐναντία
τῇ ἐν ὑγιείᾳ. ὅσοις δὲ μή ἐστιν ἐναντία, τούτων μεταβολὴ
μέν ἐστιν ἀντικειμένη ἡ ἐξ αὐτοῦ τῇ εἰς αὐτό, κίνησις δ'
οὐκ ἔστιν, οἷον ἡ ἐξ ὄντος τῇ εἰς ὄν. καὶ μονὴ μὲν τούτων
οὐκ ἔστιν, ἀμεταβλησία δέ. καὶ εἰ μέν τι εἴη ὑποκείμενον,
ἡ ἐν τῷ ὄντι ἀμεταβλησία τῇ ἐν τῷ μὴ ὄντι ἐναντία. εἰ δὲ
μή ἐστί τι τὸ μὴ ὄν, ἀπορήσειεν ἄν τις τίνι ἐναντία ἡ ἐν
τῷ ὄντι ἀμεταβλησία, καὶ εἰ ἠρεμία ἐστίν. εἰ δὲ τοῦτο, ἢ
οὐ πᾶσα ἠρεμία κινήσει ἐναντία, ἢ ἡ γένεσις καὶ ἡ φθορὰ
κίνησις. δῆλον τοίνυν ὅτι ἠρεμία μὲν οὐ λεκτέα, εἰ μὴ καὶ
αὗται κινήσεις, ὅμοιον δέ τι καὶ ἀμεταβλησία· ἐναντία δὲ
ἢ οὐδενὶ ἢ τῇ ἐν τῷ μὴ ὄντι ἢ τῇ φθορᾷ· αὕτη γὰρ ἐξ
αὐτῆς, ἡ δὲ γένεσις εἰς ἐκείνην. ἀπορήσειε δ' ἄν τις διὰ τί
99 ἐν μὲν τῇ κατὰ τόπον μεταβολῇ εἰσὶ καὶ κατὰ φύσιν καὶ
παρὰ φύσιν καὶ μοναὶ καὶ κινήσεις, ἐν δὲ ταῖς ἄλλαις οὔ,
οἷον ἀλλοίωσις ἡ μὲν κατὰ φύσιν ἡ δὲ παρὰ φύσιν· οὐδὲν
γὰρ μᾶλλον ἡ ὑγίανσις ἢ ἡ νόσανσις κατὰ φύσιν ἢ παρὰ
φύσιν, οὐδὲ λεύκανσις ἢ μέλανσις. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπ' αὐ-
ξήσεως καὶ φθίσεως· οὔτε γὰρ αὗται ἀλλήλαις ἐναντίαι ὡς

Krankheit vor sich geht; denn daß sie jener, welche von der Krankheit in die Gesundheit vor sich geht, entgegengesetzt sei, wäre unvernünftig (denn die Bewegung, welche in eben jenes vor sich geht, in welchem dann Stillstand eintritt, ist weit mehr schon ein zur Ruhe Kommen, insoferne es sich ja trifft, daß jenes zugleich mit der Bewegung entsteht); eine von diesen beiden aber muß es doch sein, denn z. B. etwa die Ruhe in der Weiße ist ja der Ruhe in der Gesundheit nicht entgegengesetzt. — Von allem Jenen aber, was keinen Gegensatz hat, sind gegenüberliegende Veränderungen die aus demselben und die in dasselbe vor sich gehende, wie z. B. die aus einem Seienden und die in ein Seiendes, Bewegung aber ist dies nicht; und auch ein Ruhigbleiben gibt es von diesem nicht, wohl aber eine Unverändertheit; und wenn auch dabei ein zu Grunde Liegendes wäre, so ist dann die Unverändertheit in dem Seienden entgegengesetzt jener in dem Nicht-seienden; ist hingegen das Nicht-seiende durchaus kein Etwas, so könnte man eine Schwierigkeit erheben, wem denn dann die Unverändertheit in dem Seienden entgegengesetzt sei, und ob dieselbe eine Ruhe sei; ist sie aber letzteres, so gibt es entweder nicht für jede Ruhe eine entgegengesetzte Bewegung, oder es müssen Entstehen und Vergehen Bewegungen sein; demnach ist klar, daß man dieselbe keinenfalls eine Ruhe nennen darf, woferne nicht auch jene etwa Bewegungen sind, sondern daß sie wohl etwas Aehnliches und eben Unverändertheit ist; entgegengesetzt aber ist sie entweder gegen gar Nichts oder gegen die Unverändertheit in dem Nicht-seienden oder gegen das Vergehen; denn dieses letztere ist die Veränderung aus jener Unverändertheit im Seienden heraus, das Entstehen aber ist die Veränderung in dieselbe hinein[28]). — Man könnte aber die Schwierigkeit erheben, warum wohl bei der örtlichen Veränderung sowohl die Zustände des Ruhigbleibens als auch die Bewegungen nicht bloß der Natur gemäß sondern auch wider die Natur sein können, hingegen bei den übrigen Veränderungen dies nicht der Fall sei, wie z. B. daß die eine qualitative Aenderung der Natur gemäß, eine andere aber wider die Natur wäre; denn die Genesung ist um Nichts mehr der Natur gemäß oder wider die Natur, als die Erkrankung, und um Nichts mehr das Weißwerden, als das Schwarzwerden; ebenso aber auch bei der Zunahme und Abnahme, denn weder sind diese unter sich einander entgegengesetzt wie ein Naturgemäßes und ein Natur-

φύσει ἢ παρὰ φύσιν, οὔτ' αὔξησις αὐξήσει. καὶ ἐπὶ γενέσεως δὲ καὶ φθορᾶς ὁ αὐτὸς λόγος· οὔτε γὰρ ἡ μὲν γένεσις κατὰ φύσιν ἡ δὲ φθορὰ παρὰ φύσιν (τὸ γὰρ γῆρας κατὰ φύσιν), οὔτε γένεσιν ὁρῶμεν τὴν μὲν κατὰ φύσιν τὴν δὲ παρὰ φύσιν. εἰ δέ ἐστι τὸ βίᾳ παρὰ φύσιν, καὶ φθορὰ ἂν εἴη φθορᾷ ἐναντία ἡ βίαιος ὡς παρὰ φύσιν οὖσα τῇ κατὰ φύσιν. ἆρ' οὖν καὶ γενέσεις εἰσὶν ἔνιαι βίαιοι καὶ οὐχ εἱμαρμέναι, αἷς ἐναντίαι αἱ κατὰ φύσιν, † καὶ αὐξήσεις βίαιοι καὶ φθίσεις, οἷον αὐξήσεις αἱ τῶν ταχὺ διὰ τρυφὴν ἡβώντων, καὶ οἱ σῖτοι οἱ ταχὺ ἁδρυνόμενοι καὶ μὴ πιληθέντες. ἐπὶ δ' ἀλλοιώσεως πῶς; ἢ ὡσαύτως· εἶεν γὰρ ἄν τινες βίαιοι, αἱ δὲ φυσικαί, οἷον ἀφιέμενοι μὴ ἐν κρισίμοις ἡμέραις, οἱ δ' ἐν κρισίμοις· οἱ μὲν οὖν παρὰ φύσιν ἠλλοίωνται, οἱ δὲ κατὰ φύσιν. ἔσονται δ' ἐναντίαι αἱ φθοραὶ ἀλλήλαις, οὐ γενέσεσι). καὶ τί γε κωλύει; ἔστι γὰρ ὥς. καὶ γὰρ εἰ ἡ μὲν ἡδεῖα ἡ δὲ λυπηρὰ εἴη· ὥστε οὐχ ἁπλῶς φθορὰ φθορᾷ ἐναντία, ἀλλ' ᾗ ἡ μὲν τοιαδὶ ἡ δὲ τοιαδὶ αὐτῶν ἐστίν. ὅλως μὲν οὖν ἐναντίαι κινήσεις καὶ ἠρεμίαι τὸν εἰρημένον τρόπον εἰσίν, οἷον ἡ ἄνω τῇ κάτω· τόπου γὰρ ἐναντιώσεις αὗται. φέρεται δὲ τὴν μὲν ἄνω φορὰν φύσει τὸ πῦρ, τὴν δὲ κάτω ἡ γῆ· καὶ ἐναντίαι αὐτῶν αἱ φοραί. τὸ δὲ πῦρ ἄνω μὲν φύσει, κάτω δὲ παρὰ φύσιν· καὶ ἐναντία γε ἡ κατὰ φύσιν αὐτοῦ τῇ παρὰ φύσιν. καὶ μοναὶ δ' ὡσαύτως·*

*) So die eine der zwei besten Handschrr.; Bekker mit den übrigen *γενέσεις*.

widriges, noch auch ist eine Zunahme einer anderen Zunahme so entgegengesetzt; aber auch bei dem Entstehen und Vergehen ist das nämliche Verhältniß, denn weder etwa ist das Entstehen naturgemäß und hingegen das Vergehen naturwidrig (denn das Greisenalter ist naturgemäß), noch auch sehen wir innerhalb des Entstehens, daß das Eine naturgemäß und hingegen ein Anderes naturwidrig sei. Wenn aber das in einer Vergewaltigung Beruhende naturwidrig ist, so möchte wohl auch das gewaltmäßige Vergehen als ein naturwidriges dem naturgemäßen Vergehen entgegengesetzt sein. Gibt es nun also auch einige Fälle eines gewaltmäßigen und in der Naturnothwendigkeit nicht begründeten Entstehens, welchen die Fälle eines naturgemäßen Entstehens entgegengesetzt wären, und so auch gewaltmäßige Zunahmen und Abnahmen, wie z. B. die Zunahme derjenigen, welche in Folge von Wollust schnell körperlich reif werden, und die Getraidekörner, welche schnell keimen und nicht in den Boden eingestampft wurden? Aber wie dann bei der qualitativen Aenderung? oder etwa ebenso? denn wohl möchte es einige gewaltmäßige geben, wohingegen andere natürlich sind, wie z. B. jene Kranken, welche nicht in den kritischen Tagen von ihrem Uebel loskommen, wohingegen andere eben in den kritischen Tagen; die ersteren also haben sich naturwidrig qualitativ geändert, die letzteren naturgemäß [20]). Aber —, es würden ja dann solche Fälle des Vergehens einander unter sich entgegengesetzt sein, und nicht den entsprechenden Fällen des Entstehens? Ja, und was steht auch im Wege? denn in gewissem Sinne kann es sein; nämlich auch wenn z. B. das eine Vergehen ein angenehmes, das andere ein schmerzliches wäre. Hiemit ist nicht schlechthin ein Vergehen einem Vergehen entgegengesetzt, sondern nur insoferne das eine derselben so, das andere so beschaffen ist. — Ueberhaupt also nun sind Bewegungen und Zustände der Ruhe in der angegebenen Weise [C. 5] entgegengesetzt, wie z. B. die nach Oben der nach Unten; dies nämlich ist ein Gegensatzpaar des Ortes; es bewegt sich aber örtlich von Natur aus in der Raumbewegung nach Oben das Feuer, in der nach Unten aber die Erde, und diese ihre Raumbewegungen sind entgegengesetzt; das Feuer aber bewegt sich nach Oben von Natur aus, nach Unten aber wider die Natur, und entgegengesetzt ja auch ist seine naturgemäße Bewegung seiner naturwidrigen. Ebenso aber auch die Zustände des Ruhigbleibens, denn das oben

ἡ γὰρ ἄνω μονὴ τῇ ἄνωθεν κάτω κινήσει ἐναντία. γίγνεται δὲ τῇ γῇ ἡ μὲν μονὴ ἐκείνη παρὰ φύσιν, ἡ δὲ κίνησις αὕτη κατὰ φύσιν. ὥστε κινήσει μονὴ ἐναντία ἡ παρὰ φύσιν τῇ κατὰ φύσιν τοῦ αὐτοῦ· καὶ γὰρ ἡ κίνησις ἡ τοῦ αὐτοῦ ἐναντία οὕτως· ἡ μὲν γὰρ κατὰ φύσιν ἔσται αὐτῶν, ἡ ἄνω ἢ ἡ κάτω, ἡ δὲ παρὰ φύσιν. ἔχει δὲ ἀπορίαν εἰ ἔστι πάσης ἠρεμίας τῆς μὴ ἀεὶ γένεσις, καὶ αὕτη τὸ ἵστασθαι. τοῦ δὴ παρὰ φύσιν μένοντος, οἷον τῆς γῆς ἄνω, εἴη ἂν γένεσις. ὅτε ἄρα ἐφέρετο ἄνω βίᾳ, ἵστατο. ἀλλὰ τὸ μὲν ἱστάμενον ἀεὶ δοκεῖ φέρεσθαι θᾶττον, τὸ δὲ βίᾳ τοὐναντίον. οὐ γενόμενον ἄρα ἠρεμοῦν ἔσται ἠρεμοῦν, εἰ*) δοκεῖ τὸ ἵστασθαι ἢ ὅλως εἶναι τὸ εἰς τὸν αὐτοῦ τόπον φέρεσθαι ἢ συμβαίνειν ἅμα. ἔχει δ' ἀπορίαν εἰ ἐναντία ἡ μονὴ ἡ ἐνταῦθα τῇ ἐντεῦθεν κινήσει· ὅταν γὰρ κινῆται ἐκ τουδὶ ἢ καὶ ἀποβάλλῃ, ἔτι δοκεῖ ἔχειν τὸ ἀποβαλλόμενον. ὥστ' εἰ ἡ αὐτὴ**) ἠρεμία ἐναντία τῇ ἐντεῦθεν εἰς τοὐναντίον κινήσει, ἅμα ὑπάρξει τἀναντία. ἢ πῇ ἠρεμεῖ, εἰ ἔτι μένει; ὅλως δὲ τοῦ κινουμένου τὸ μὲν † ἐκεῖ, τὸ δ' εἰς ὃ μεταβάλλει. διὸ καὶ μᾶλλον κίνησις κινήσει ἐναντίον ἢ ἠρέμησις. καὶ περὶ μὲν κινήσεως καὶ ἠρεμίας, καὶ πῶς ἑκατέρα μία, καὶ τίνες ἐναντίαι τίσιν, εἴρηται.

[Ἀπορήσειε δ' ἄν τις***) καὶ περὶ τοῦ ἵστασθαι, εἰ καὶ ὅσαι παρὰ φύσιν κινήσεις, ταύταις ἐστὶν ἠρεμία ἀντικειμένη.

*) Statt εἰ haben die Handschrr. und Ausgg. ἔτι.

**) ἡ αὐτὴ haben einige Handschrr.; Bekker mit den übrigen αὐτή.

***) Dieser ganze nach der gewöhnlichen Schlussformel noch nachhinkende Zusatz ist nur eine höchst verdächtige Variation des so eben Gesagten, welche noch dazu in sechs Handschrr. fehlt.

Ruhigbleiben ist entgegengesetzt der Bewegung von Oben nach Unten, es wird aber für die Erde jenes Ruhigbleiben ein naturwidriges, diese Bewegung aber eine naturgemäße. Hiemit ist von Ein und demselben Dinge das naturwidrige Ruhigbleiben entgegengesetzt der naturgemäßen Bewegung, denn auch die Bewegung eben jenes nämlichen ist in diesem Sinne entgegengesetzt; nämlich die eine Bewegung, die nach Oben oder die nach Unten, wird für diese Dinge naturgemäß sein, die andere aber naturwidrig. — Es enthält aber auch das Eine Schwierigkeit, ob es von jeder Ruhe, welche nicht eine immerwährende ist, ein Entstehen gebe, und ob dieses Entstehen der Ruhe das Haltmachen sei. Von demjenigen denn nun, welches wider seine Natur ruhig bleibt, wie z. B. wenn die Erde oben ruhig bleibt, müßte es wohl ein Entstehen geben; also machte sie zu der Zeit, als sie durch Vergewaltigung nach Oben bewegt wurde, oben Halt. Nun aber scheint Alles dasjenige, was irgendwo Halt macht, an den Ort hin, wo es Halt macht, in immer beschleunigter Bewegung sich zu bewegen, dasjenige aber, was durch Vergewaltigung bewegt wird, in immer langsamerer. Also wird jenes wohl ruhen, ohne daß es ein Entstehen seiner Ruhe gab, woferne nämlich das Haltmachen entweder überhaupt Nichts anderes ist als daß Etwas in seinen eigenen Ort sich bewegt, oder wenigstens dies immer zugleich eintritt [30]). — Es enthält aber das eine Schwierigkeit, ob das Ruhigbleiben an diesem bestimmten Orte entgegengesetzt sei der Bewegung von diesem bestimmten Orte weg; denn wann Etwas aus diesem Bestimmten wegbewegt wird oder einen Zustand aufgibt, so scheint es immer noch das Aufgegebene an sich zu haben; folglich würden, wenn Ein und dieselbe Ruhe dem Uebergange von dort in's Gegentheil entgegengesetzt wäre, die Gegensätze zugleich bestehen; oder wie sonst sollte jenes ruhen, woferne es ruhig bleibt? Ueberhaupt aber ist ja von dem Bewegtwerdenden der eine Theil noch dort, der andere aber bereits da, wohin die Veränderung vor sich geht; darum ist auch weit mehr eine Bewegung der Bewegung entgegengesetzt, als ein zur Ruhe Kommen [31]). — Und in Betreff der Bewegung und der Ruhe, und in welchem Sinne jede von diesen beiden Eine sei, und welche gegen welche entgegengesetzt seien, haben wir hiemit angegeben.

[Man könnte aber auch eine Schwierigkeit erheben in Betreff des Haltmachens, ob nämlich auch bei jenen Bewegungen, welche

εἰ μὲν οὖν μὴ ἔσται, ἄτοπον. μένει γάρ, βίᾳ δέ. ὥστε ἠρεμοῦν τι ἔσται οὐκ ἀεὶ ἄνευ τοῦ γενέσθαι. ἀλλὰ δῆλον ὅτι ἔσται· ὥσπερ γὰρ κινεῖται παρὰ φύσιν, καὶ ἠρεμοῖ ἄν τι παρὰ φύσιν. ἐπεὶ δ' ἐστὶν ἐνίοις κίνησις κατὰ φύσιν καὶ παρὰ φύσιν, οἷον πυρὶ ἡ ἄνω κατὰ φύσιν ἡ δὲ κάτω παρὰ φύσιν, πότερον αὕτη ἐναντία ἢ ἡ τῆς γῆς; αὕτη γὰρ φέρεται κατὰ φύσιν κάτω. ἢ δῆλον ὅτι ἄμφω, ἀλλ' οὐχ ὡσαύτως, ἀλλ' ἡ μὲν) κατὰ φύσιν τῇ κατὰ φύσιν ὡς κατὰ φύσιν οὔσης τῆσδ' αὐτῶν τῶν ἐναντίων, ἡ δ' ἄνω τοῦ πυρὸς τῇ κάτω, ὡς ἡ κατὰ φύσιν οὖσα τῇ παρὰ φύσιν οὔσῃ. ὁμοίως δὲ καὶ ταῖς μοναῖς. ἴσως δ' ἠρεμίᾳ κίνησίς πῃ ἀντίκειται.]*

*) Diese Worte von *ἀλλ' ἡ μέν* bis *τοῦ πυρός* stehen in den Handschrr. und Ausgg. folgendermassen lückenhaft: *ἀλλ' ἡ μὲν κατὰ φύσιν ὡς κατὰ φύσιν οὔσης τῆσδ' αὐτοῦ· ἡ ἄνω τοῦ πυρός.*

wider die Natur stattfinden, es eine gegenüberliegende Ruhe gebe. Gibt es nun keine, so ist dies ungereimt, denn das Ding bleibt ja ruhig, aber allerdings durch Vergewaltigung; folglich gäbe es ein nicht immerwährend Ruhendes ohne eine Entstehung der Ruhe; klar hingegen ist es, daß es eine solche Ruhe gibt, denn sowie Etwas wider seine Natur bewegt wird, ebenso kann Etwas auch wider seine Natur ruhen. — Da es aber bei Einigem eine naturgemäße und eine naturwidrige Bewegung gibt, wie z. B. bei dem Feuer die nach Oben naturgemäß und die nach Unten naturwidrig ist, so ist die Frage, ob diese letztere der Gegensatz der ersteren sei, oder etwa die der Erde, denn diese wird naturgemäß nach Unten bewegt. Oder ist etwa klar, daß beide einen Gegensatz bilden, nur nicht in gleicher Weise, sondern die naturgemäße gegen die naturgemäße, insoferne eben diese bestimmte Bewegung die naturgemäße der Gegensätze selbst ist, hingegen die Bewegung des Feuers nach Oben gegen die Bewegung eben desselben nach Unten, insoferne sie als naturgemäße der naturwidrigen entgegengesetzt ist. Und in gleicher Weise auch bei den Zuständen des Ruhigbleibens. Vielleicht aber liegt auch in irgend einer Weise der Ruhe eine Bewegung gegenüber.]

Inhalt des sechsten Buches.

Kein Continuirliches besteht aus Untheilbarem, da das Untheilbare weder sich berühren, noch einander nächstfolgend sein kann, sondern alles Continuirliche ist unendlich theilbar, und es gilt dies gleichmäßig von der Größe und von der Bewegung und von der Zeit (C. 1), von welch letzterer besonders aus dem Begriffe des Schnelleren, welches in gleicher Zeit eine größere Strecke und in kleinerer Zeit eine größere Strecke und in kleinerer Zeit eine gleiche Strecke zurücklegt, es sich erweist, daß sie continuirlich ist, sowie ihre Proportionalität mit der Größe überhaupt einleuchtet, daher Zeno's Einwände auf mangelhafter Unterscheidung des Begriffes des Unbegränzten beruhen, denn liegt die Unbegränztheit in wirklicher Ausdehnung, so gehört allerdings zu einer unbegränzten Zeit eine unbegränzte Größe und umgekehrt, hingegen hier handelt es sich um die Unbegränztheit der Theilung beider (C. 2); das einzelne Jetzt aber als Gränze zweier Zeiten ist einheitlich und untheilbar, und in dem Jetzt findet weder Bewegung noch Ruhe Statt, sondern diese gehen nur in einer Zeit vor sich (C. 3), daher Alles, was sich verändert, theilbar ist. Die Bewegung selbst aber ist theilbar einerseits nach den Theilen des bewegten Dinges, welche ihre eigene einheitliche Bewegung haben, und andrerseits eben nach der Zeit in völliger Proportionalität mit derselben (C. 4). Hienach muß Alles sich Verändernde, sowohl beim Entstehen und Vergehen als auch bei jeder Bewegung, sogleich bei seiner Veränderung in jenem sein, in welches es übergeht, und dieses erste Stadium kann nicht wieder theilbar sein, eben aber ein solch erstes Stadium gibt es gar nicht, da wegen der unbegränzten Theilung immer ein noch früheres da ist, sowohl in Bezug auf das Ding selbst als auch in Bezug auf die Zeit, nur der zu erreichende qualitative Zustand selbst ist nicht unbegränzt theilbar (C. 5); also muß das sich Verändernde in jedwedem Theile seiner eigentlichen Ver-

änderungszeit sich bereits verändern, und da diese unbegränzt theilbar ist, ein Theilloses aber die Continuität aufheben würde, so sind bei jeder Veränderung, auch bei der des Entstehens und Vergehens, jedem Momente derselben unbegränzt Viele bereits vorhergegangen (C. 6); hingegen kann weder in unbegränzter Zeit Etwas eine begränzte Bewegung, sei sie gleichmäßig oder nicht, oder eine begränzte Ruhe haben, noch auch kann Unbegränztes in begränzter Zeit bewegt oder zur Ruhe gebracht werden, noch kann ein Begränztes das Unbegränzte oder das Unbegränzte ein Begränztes oder endlich das Unbegränzte ein Unbegränztes in begränzter Zeit durchwandern (C. 7); wohl aber gilt das Obige, daß es kein erstes Stadium gibt, auch von dem Haltmachen in einer Bewegung und von dem Eintritte der Ruhe, da Bewegung und Ruhe in einer Zeit sind; und überhaupt demnach dürfen die einzelnen Stadien einer Veränderung, wenn dieselben auch qualitative und dergl. Bestimmtheiten an sich haben, nicht als abgerissene Ruhepunkte betrachtet werden (C. 8). So demnach lösen sich sowohl jene Schwierigkeiten, welche in den bekannten Einwürfen Zeno's gegen die Existenz der Bewegung liegen, als auch jene Betreffs des Ueberganges aus einem Sein in ein Nichtsein oder umgekehrt, da das Uebergehende eben in keinem der beiden Gegensätze ganz ist, und ebenso auch die Schwierigkeit, daß der nur um seinen Mittelpunkt sich drehende Kreis zugleich ruhe, denn die Peripherie ist doch immer eine neue (C. 9). Hingegen nun das Theillose kann nicht bewegt noch verändert werden, wofern eben das Continuirliche nicht aus Punkten besteht, und es Nichts kleineres als den untheilbaren Punkt gibt. — Eine Gränze aber als das zu erreichende Ziel hat jede Veränderung, und wenn auch die Raumbewegung nicht immer eine solche Gränze hat, so hat sie wenigstens die, daß sie keine unbegränzte Ausdehnung durchwandern kann; hingegen zeitliche Unbegränztheit zugleich mit Einheitlichkeit hat nur die räumliche Kreisbewegung an sich (C. 10).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ. Ζ.

Bekk. ed. min. | † Bekk. ed. mai. p. 231 b.

1. Εἰ δ' ἐστὶ συνεχὲς καὶ ἁπτόμενον καὶ ἐφεξῆς, ὡς
διώρισται πρότερον, συνεχῆ μὲν ὧν τὰ ἔσχατα ἕν, ἁπτόμενα
δ' ὧν ἅμα, ἐφεξῆς δ' ὧν μηδὲν μεταξὺ συγγενές, ἀδύνατον
101 ἐξ ἀδιαιρέτων εἶναί τι συνεχές, οἷον γραμμὴν ἐκ στιγμῶν,
εἴπερ ἡ γραμμὴ μὲν συνεχές, ἡ στιγμὴ δὲ ἀδιαίρετον. οὔτε
γὰρ ἓν τὰ ἔσχατα τῶν στιγμῶν· οὐ γάρ ἐστι τὸ μὲν ἔσχατον τὸ δ' ἄλλο τι μόριον τοῦ ἀδιαιρέτου· οὔθ' ἅμα τὰ ἔσχατα· οὐ γάρ ἐστιν ἔσχατον τοῦ ἀμεροῦς οὐδέν· ἕτερον γαρ τὸ ἔσχατον καὶ οὗ ἔσχατον. ἔτι δ' ἀνάγκη ἤτοι συνεχεῖς εἶναι τὰς στιγμὰς ἢ ἁπτομένας ἀλλήλων, ἐξ ὧν ἐστὶ τὸ συνεχές· ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ πάντων τῶν ἀδιαιρέτων· † συνεχεῖς μὲν δὴ οὐκ ἂν εἶεν διὰ τὸν εἰρημένον λόγον· ἅπτεται δ' ἅπαν ἢ ὅλον ὅλου ἢ μέρος μέρους ἢ ὅλου μέρος. ἐπεὶ δ' ἀμερὲς τὸ ἀδιαίρετον, ἀνάγκη ὅλον ὅλου ἅπτεσθαι. ὅλον δ' ὅλου ἁπτόμενον οὐκ ἔσται συνεχές· τὸ γὰρ συνεχὲς ἔχει τὸ μὲν ἄλλο τὸ δ' ἄλλο μέρος, καὶ διαι-

VI. Buch.

1. Wenn aber das Continuirliche und Sichberührende und das Nächstfolgende sich so verhält, wie wir oben festgestellt haben [V, 3], nämlich daß continuirlich jene Dinge sind, deren äußerste Gränzen Eins sind, sich berührend aber jene, deren äußerste Gränzen örtlich zugleich, und nächstfolgend jene, zwischen welchen Nichts ihnen gleichartiges liegt, so ist es unmöglich, daß aus Untheilbarem ein Continuirliches bestehe, wie z. B. daß eine Linie aus Punkten bestehe, wofern die Linie ein Continuirliches, der Punkt aber ein Untheilbares ist. Denn weder Eins sind die äußersten Enden der Punkte, weil von dem Untheilbaren nicht das eine ein äußerstes, das andere ein anderer Theil sein kann, noch örtlich zugleich sind bei ihm die äußersten Enden, weil es von dem Theillosen kein Aeußerstes gibt, denn ein Verschiedenes ja ist das Aeußerste und dasjenige, dessen Aeußerstes es ist. Ferner müßten nothwendig die Punkte, aus welchen das Continuirliche bestünde, selbst entweder continuirlich sein oder einander berühren (der nämliche Grund aber gilt auch bei allem Untheilbaren); continuirlich nun aber dürften sie wohl aus dem eben angegebenen Grunde nicht sein; sich gegenseitig berühren hingegen kann Alles nur entweder als Ganzes ein Ganzes oder als Theil einen Theil oder als Theil ein Ganzes; da aber das Untheilbare theillos ist, so müßte es nothwendig als Ganzes ein Ganzes berühren; berührt es aber als Ganzes ein Ganzes, so ist es eben nicht continuirlich, denn das Continuirliche enthält den einen Theil als diesen den anderen als jenen in sich,

ρεῖται εἰς οὕτως ἕτερα καὶ τόπῳ κεχωρισμένα. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐφεξῆς ἔσται στιγμὴ στιγμῆς ἢ τὸ νῦν τοῦ νῦν, ὥστ' ἐκ τούτων εἶναι τὸ μῆκος ἢ τὸν χρόνον· ἐφεξῆς μὲν γάρ ἐστιν ὧν μηθέν ἐστι μεταξὺ συγγενές, στιγμῶν δ' ἀεὶ τὸ μεταξὺ γραμμὴ καὶ τῶν νῦν χρόνος. ἔτι διαιροῖτ' ἂν εἰς ἀδιαίρετα, εἴπερ ἐξ ὧν ἐστὶν ἑκάτερον, εἰς ταῦτα διαιρεῖται. ἀλλ' οὐθὲν ἦν τῶν συνεχῶν εἰς ἀμερῆ διαιρετόν. ἄλλο δὲ γένος οὐχ οἷόν τ' εἶναι μεταξὺ τῶν στιγμῶν καὶ τῶν νῦν οὐθέν. εἰ γὰρ ἔσται, δῆλον ὡς ἤτοι ἀδιαίρετον ἔσται ἢ διαιρετόν, καὶ εἰ διαιρετόν, ἢ εἰς ἀδιαίρετα ἢ εἰς ἀεὶ διαιρετά· τοῦτο δὲ συνεχές. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι πᾶν συνεχὲς διαιρετὸν εἰς ἀεὶ διαιρετά· εἰ γὰρ εἰς ἀδιαίρετα, ἔσται ἀδιαίρετον ἀδιαιρέτου ἁπτόμενον· ἓν γὰρ τὸ ἔσχατον, καὶ ἅπτεται τῶν συνεχῶν. τοῦ δ' αὐτοῦ λόγου καὶ μέγεθος καὶ χρόνον καὶ κίνησιν ἐξ ἀδιαιρέτων συγκεῖσθαι καὶ διαιρεῖσθαι εἰς ἀδιαίρετα, ἢ μηθέν. δῆλον δ' ἐκ τῶνδε. εἰ γὰρ τὸ μέγεθος ἐξ ἀδιαιρέτων σύγκειται, καὶ ἡ κίνησις ἡ τούτου ἐξ ἴσων κινήσεων ἔσται ἀδιαιρέτων, οἷον εἰ τὸ ΑΒΓ ἐκ τῶν ΑΒΓ ἐστὶν ἀδιαιρέτων, ἡ κίνησις ἐφ' ἧς ΔΕΖ, ἣν ἐκινήθη τὸ Ω ἐπὶ τῆς ΑΒΓ, ἕκαστον τὸ μέρος ἔχει ἀδιαίρετον. εἰ δὲ παρούσης κινήσεως ἀνάγκη κινεῖσθαί τι, καὶ εἰ
102 *κινεῖταί τι, παρεῖναι κίνησιν, καὶ τὸ κινεῖσθαι ἔσται ἐξ ἀδιαιρέτων. τὸ μὲν δὴ Α ἐκινήθη τὸ Ω τὴν τὸ Δ κινούμενον κίνησιν, τὸ δὲ Β τὴν τὸ Ε, καὶ τὸ Γ ὡσαύτως τὴν τὸ Ζ. εἰ δὴ ἀνάγκη τὸ κινούμενον ποθέν ποι μὴ ἅμα κι-*

und es wird in Theile getheilt, welche in diesem Sinne verschieden und örtlich getrennt sind. Aber auch nicht einmal ein Nächstfolgendes ist ein Punkt nach einem Punkte oder ein Jetzt nach einem Jetzt, so daß aus solchem die Länge oder die Zeit bestünde; denn nächstfolgend sind jene Dinge, zwischen welchen Nichts ihnen gleichartiges liegt, zwischen Punkten aber ist immer das Dazwischenliegende eine Linie, und zwischen den einzelnen Jetzt eine Zeit; ferner würde jedes von diesen beiden dann in Untheilbares getheilt, wo ferne es in das getheilt wird, woraus es besteht [1]); aber es war uns ja so eben kein Continuirliches in Theilloses theilbar; daß aber irgend ein Anderes nicht gleichartiges zwischen den Punkten und den mehreren Jetzt liege, ist nicht möglich, denn gäbe es ein solches, so müßte es selbst wieder entweder untheilbar oder theilbar sein, und falls es auch theilbar wäre, müßte es entweder in Untheilbares oder in ein stets wieder Theilbares getheilt werden können; gerade dieß letztere aber ist ja eben das Continuirliche. Augenfällig aber ist auch, daß alles Continuirliche in ein stets wieder Theilbares theilbar ist; wäre es nämlich in Untheilbares theilbar, so würde ein Untheilbares ein anderes Untheilbares berühren, denn von dem Continuirlichen sind ja die äußersten Enden Eins und berühren sich. Sache aber Ein und der nämlichen Begründung ist es, daß sowohl die Größe als auch die Zeit als auch die Bewegung aus Untheilbarem bestehe und in Untheilbares getheilt werde, oder aber daß keines von diesen aus Untheilbarem bestehe. Klar aber ist dieß aus dem Folgenden: Wenn nämlich die Größe aus Untheilbarem besteht, so wird auch die Bewegung aus gleichen untheilbaren Bewegungen bestehen, wie z. B. wenn die Größe ABC aus den untheilbaren Größen A, B und C besteht, so wird die Bewegung DEF, in welcher Ż sich auf ABC bewegte, auch jeden entsprechenden Theil als einen untheilbaren in sich haben; und inwieferne bei dem Stattfinden einer Bewegung nothwendig Etwas bewegt werden, und wenn Etwas bewegt wird, eine Bewegung stattfinden muß, so wird dann auch das Bewegtwerden aus Untheilbarem bestehen; also an der Größe A bewegte sich Z, indem es sich in der Bewegung D bewegte, und an der Größe B in der Bewegung E, und ebenso an der Größe C in der Bewegung F. Wenn demnach dasjenige, welches von irgendwo her irgendwo hin bewegt wird, nothwendiger Weise in dem Augenblicke, wann es bewegt wurde,

νεῖσθαι καὶ κεκινῆσθαι οὗ ἐκινεῖτο ὅτε ἐκινεῖτο, οἷον εἰ Θήβαζέ τις βαδίζει, ἀδύνατον ἅμα βαδίζειν Θήβαζε καὶ βεβαδικέναι † Θήβαζε. τὴν δὲ τὸ Α τὴν ἀμερῆ ἐκινεῖτο τὸ Ω, ᾗ ἡ τὸ Δ κίνησις παρῆν. ὥστ' εἰ μὲν ὕστερον διῆλθεν ἢ διῄει, διαιρετὴ ἂν εἴη· ὅτε γὰρ διῄει, οὔτε ἠρέμει οὔτε διεληλύθει, ἀλλὰ μεταξὺ ἦν. εἰ δ' ἅμα διέρχεται καὶ διελήλυθε, τὸ βαδίζον ὅτε βαδίζει βεβαδικὸς ἐκεῖ ἔσται καὶ κεκινημένον οὗ κινεῖται. εἰ δὲ τὴν μὲν ὅλην τὴν ΑΒΓ κινεῖταί τι, καὶ ἡ κίνησις ἣν κινεῖται τὰ ΔΕΖ ἐστί, τὴν δ' ἀμερῆ τὴν Α οὐθὲν κινεῖται ἀλλὰ κεκίνηται, εἴη ἂν ἡ κίνησις οὐκ ἐκ κινήσεων ἀλλ' ἐκ κινημάτων καὶ τοῦ*) κεκινῆσθαί τι μὴ κινούμενον· τὴν γὰρ Α διελήλυθεν οὐ διεξιόν. ὥστε ἔσται τι βεβαδικέναι μηδέποτε βαδίζον· ταύτην γὰρ βεβάδικεν οὐ βαδίζον ταύτην. εἰ οὖν ἀνάγκη ἢ ἠρεμεῖν ἢ κινεῖσθαι πᾶν, ἠρεμεῖ δὲ καθ' ἕκαστον τῶν ΑΒΓ, ὥστ' ἔσται τι συνεχῶς ἠρεμοῦν ἅμα καὶ κινούμενον. τὴν γὰρ ΑΒΓ ὅλην ἐκινεῖτο καὶ ἠρέμει ὁτιοῦν μέρος, ὥστε καὶ πᾶσαν. καὶ εἰ μὲν τὰ ἀδιαίρετα τῆς ΔΕΖ κινήσεις, κινήσεως παρούσης ἐνδέχοιτ' ἂν μὴ κινεῖσθαι ἀλλ' ἠρεμεῖν· εἰ δὲ μὴ κινήσεις, τὴν κίνησιν μὴ ἐκ κινήσεων εἶναι. ὁμοίως δ' ἀνάγκη τῷ μήκει καὶ τῇ κινήσει ἀδιαίρετον εἶναι τὸν χρόνον, καὶ συγκεῖσθαι ἐκ τῶν νῦν ὄντων ἀδιαιρέτων· εἰ γὰρ πᾶσα διαιρετός, ἐν τῷ ἐλάττονι δὲ τὸ ἰσοταχὲς δίεισιν ἔλαττον, διαι-

*) Mit den Handschrr. (deren drei aber es ganz weglassen) gibt Bekker τό.

an dem Orte, wo es bewegt wurde, nicht zugleich bewegt wird und bereits bewegt worden ist (wie z. B. wenn Jemand nach Theben geht, es unmöglich ist, daß er zugleich nach Theben gehe und bereits nach Theben gegangen sei), an der theillosen Größe A aber das Z sich insoferne bewegte, als die Bewegung D stattfand, so wird diese, wenn Z erst später durch A hindurchgelangte, nachdem es dasselbe durchwanderte, hiemit eben theilbar sein[2]) — denn in dem Augenblicke, wann Z es durchwanderte, ruhte es weder, noch war es bereits hindurchgelangt, sondern es war eben zwischen darin —, wenn hingegen Z zugleich es noch durchwandert und bereits hindurchgelangt ist, so würde das Gehende in dem Augenblicke, wann es geht, ein bereits dorthin Gegangenes, und da, wo es bewegt wird, ein bereits bewegt worden Seiendes sein. Wenn aber Etwas an der ganzen Größe ABC bewegt wird, und die Bewegung, in welcher es bewegt wird, DEF ist, es aber an der theillosen Größe A durchaus nicht bewegt wird, sondern da bereits bewegt worden ist, so würde die Bewegung nicht aus Bewegungen, sondern aus Zuckungen und daraus bestehen, daß Etwas, ohne bewegt zu werden, bereits bewegt worden sei; denn durch die Größe A war es hindurchgelangt, ohne es zu durchwandern; folglich würde es der Fall sein, daß Etwas bereits gegangen sei, ohne jemals zu gehen, denn diese Strecke A war es ja bereits gegangen, ohne diese zu gehen. Wenn also nothwendig Alles entweder ruhen oder bewegt werden muß, Z aber an einer jeden von den drei Größen A, B und C ruht, so würde es folglich Etwas geben, was continuirlich zugleich ruht und bewegt wird; denn an der ganzen Größe ABC wurde es ja bewegt und ruhte an jedwedem Theile derselben, und folglich auch an der ganzen. Und wenn denn nun die untheilbaren Theile von DEF selbst Bewegungen sind, so würde während des Stattfindens einer Bewegung es möglich sein, daß Nichts bewegt werde, sondern Ruhe sei; sind sie hingegen nicht Bewegungen, so würde es möglich sein, daß die Bewegung nicht aus Bewegungen bestehe. — In gleicher Weise aber wie bei Länge und Bewegung gilt die Nothwendigkeit auch für die Zeit, daß sie untheilbar wäre und aus den einzelnen Jetzt als untheilbaren zusammengesetzt wäre; denn wenn jede Bewegung theilbar ist, das Gleichschnelle aber in der kleineren Zeit eine kleinere Strecke durchwandert, so wird auch die Zeit theilbar sein, und wenn

ρετὸς ἔσται καὶ ὁ χρόνος. εἰ δ' ὁ χρόνος διαιρετὸς ἐν ᾧ φέρεταί τι τὴν Α, καὶ ἡ τὸ Α ἔσται διαιρετή.

2. Ἐπεὶ δὲ πᾶν μέγεθος εἰς μεγέθη διαιρετόν (δέδεικται γὰρ ὅτι ἀδύνατον ἐξ ἀτόμων εἶναί τι συνεχές, μέγεθος δ' ἐστὶν ἅπαν συνεχές), ἀνάγκη τὸ θᾶττον ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ μεῖζον καὶ ἐν τῷ ἐλάττονι ἴσον καὶ ἐν τῷ ἐλάτ-
103 τονι πλεῖον κινεῖσθαι, καθάπερ ὁρίζονταί τινες τὸ θᾶττον. ἔστω γὰρ τὸ ἐφ' ᾧ Α τοῦ ἐφ' ᾧ Β θᾶττον. ἐπεὶ τοίνυν θᾶττόν ἐστι τὸ πρότερον μεταβάλλον, ἐν ᾧ χρόνῳ τὸ Α μεταβέβληκεν ἀπὸ τοῦ Γ εἰς τὸ Δ, οἷον τῷ ΖΗ, ἐν τούτῳ τὸ Β οὔπω ἔσται πρὸς τῷ Δ, ἀλλ' ἀπολείψει, ὥστε ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ πλεῖον δίεισι τὸ θᾶττον. ἀλλὰ μὴν καὶ ἐν τῷ ἐλάττονι πλεῖον· ἐν ᾧ γὰρ τὸ Α γεγένηται πρὸς τῷ Δ, τὸ Β ἔστω πρὸς τῷ Ε τὸ βραδύτερον ὄν. οὐκοῦν ἐπεὶ † τὸ Α πρὸς τῷ Δ γεγένηται ἐν ἅπαντι τῷ ΖΗ χρόνῳ, πρὸς τῷ Θ ἔσται ἐν ἐλάττονι τούτου· καὶ ἔστω ἐν τῷ ΖΚ. τὸ μὲν οὖν ΓΘ*), ὃ διελήλυθε τὸ Α, μεῖζόν ἐστι τοῦ ΓΕ, ὁ δὲ χρόνος ὁ ΖΚ ἐλάττων τοῦ παντὸς τοῦ ΖΗ, ὥστε ἐν ἐλάττονι μεῖζον δίεισιν. φανερὸν δὲ ἐκ τούτων καὶ ὅτι τὸ θᾶττον ἐν ἐλάττονι χρόνῳ δίεισι τὸ ἴσον. ἐπεὶ γὰρ τὴν μείζω ἐν ἐλάττονι διέρχεται τοῦ βραδυτέρου, αὐτὸ δὲ καθ' αὑτὸ λαμβανόμενον ἐν πλείονι χρόνῳ τὴν μείζω τῆς ἐλάττονος, οἷον τὴν ΛΜ τῆς ΛΞ, πλείων ἂν εἴη ὁ χρόνος ὁ ΠΡ, ἐν ᾧ τὴν ΛΜ διέρχεται, ἢ ὁ ΠΣ, ἐν ᾧ τὴν ΛΞ. ὥστε εἰ ὁ ΠΡ χρόνος ἐλάττων ἐστὶ τοῦ ΠΧ, ἐν ᾧ τὸ βραδύτερον διέρχεται τὴν ΛΞ, καὶ ὁ ΠΣ ἐλάττων ἔσται τοῦ ἐφ' ᾧ ΠΧ· τοῦ γὰρ ΠΡ ἐλάττων, τὸ δὲ τοῦ ἐλάττονος ἔλαττον καὶ αὐτὸ ἔλαττον. ὥστε ἐν ἐλάττονι κινήσεται τὸ ἴσον. ἔτι δ' εἰ πᾶν ἀνάγκη ἢ ἐν ἴσῳ χρόνῳ ἢ ἐν ἐλάττονι ἢ ἐν πλείονι κινεῖσθαι, καὶ τὸ μὲν ἐν πλείονι βραδύτερον, τὸ δ' ἐν ἴσῳ ἰσοταχές, τὸ δὲ θᾶττον οὔτε ἰσοταχὲς οὔτε

*) Die Handschrr. und Ausgg. haben ΓΔ.

die Zeit, in welcher Etwas an der Größe A örtlich bewegt wird, theilbar ist, so wird auch die Größe A theilbar sein.

2. Da aber jede Größe in Größen theilbar ist (denn es wurde so eben gezeigt, daß unmöglich aus Untheilbarem ein Continuirliches bestehen könne, jede Größe aber ist ein Continuirliches), so muß nothwendig das Schnellere von Zweien in der gleichen Zeit an einer größeren Größe und in der kleineren Zeit an einer gleichen Größe, und auch in der kleineren Zeit an mehrerer Größe bewegt werden, sowie ja Einige das Schnellere definiren. Es sei nämlich A schneller als B; da also nun schneller dasjenige ist, was früher die Veränderung vollendet, so wird in jener Zeit, in welcher A sich von C in D verändert hat, nämlich etwa in der Zeit FG, das B noch nicht bei D sein, sondern noch eine Lücke lassen, so daß in der gleichen Zeit das Schnellere ein Mehreres durchwandert. Aber auch in der kleineren Zeit durchwandert es ein Mehreres; denn in welcher Zeit A bei D angelangt ist, wird das langsamere B erst bei E sein; dann also, da A in der ganzen Zeit FG bei D angelangt ist, wird es bei H in einer kleineren als diese angelangt sein, es sei nämlich dies in der Zeit FK. Dit Strecke CH nun, welche A durchwandert hat, ist größer als die Strecke CE, die Zeit FK aber ist kleiner als die ganze Zeit FG; folglich durchwandert es in kleinerer Zeit eine größere Strecke. Augenfällig aber ist aus diesem auch, daß das Schnellere in kleinerer Zeit die gleiche Strecke durchwandert; denn da es die größere Strecke in kleinerer Zeit durchwandert, als das Langsamere, es selbst aber an und für sich betrachtet in mehrerer Zeit die größere Strecke als die kleinere, wie z. B. LM in mehrerer Zeit als LN, so wäre eben die Zeit PR, in welcher es LM durchwandert, größer als die Zeit PS, in welcher LN; folglich wenn die Zeit PR kleiner ist als die Zeit PT, in welcher das Langsamere die Strecke LN durchwandert, so wird auch PS kleiner sein als PT, denn es ist kleiner als PR, was aber kleiner als das Kleinere ist, ist selbst kleiner; folglich bewegt es sich in kleinerer Zeit an der gleichen Größe. Ferner auch, wenn Alles nothwendig entweder in gleicher oder in kleinerer oder in größerer Zeit bewegt werden muß, und das in größerer Zeit Bewegtwerdende ein Langsameres ist, und das in gleicher Zeit ein Gleichschnelles, hingegen das Schnellere weder ein Gleichschnelles noch ein Langsameres ist,

βραδύτερον, οὔτ' ἂν ἐν ἴσῳ οὔτ' ἐν πλείονι κινοῖτο τὸ θᾶττον. λείπεται οὖν ἐν ἐλάττονι, ὥστ' ἀνάγκη καὶ τὸ ἴσον μέγεθος ἐν ἐλάττονι χρόνῳ διιέναι τὸ θᾶττον. ἐπεὶ δὲ πᾶσα μὲν κίνησις ἐν χρόνῳ καὶ ἐν ἅπαντι χρόνῳ δυνατὸν κινηθῆναι, πᾶν δὲ τὸ κινούμενον ἐνδέχεται καὶ θᾶττον κινεῖσθαι καὶ βραδύτερον, ἐν ἅπαντι χρόνῳ ἔσται τὸ θᾶττον κινεῖσθαι καὶ βραδύτερον. τούτων δ' ὄντων ἀνάγκη καὶ τὸν χρόνον συνεχῆ εἶναι. λέγω δὲ συνεχὲς τὸ διαιρετὸν εἰς
104 *ἀεὶ διαιρετά· τούτου γὰρ ὑποκειμένου τοῦ συνεχοῦς, ἀνάγκη συνεχῆ εἶναι τὸν χρόνον. ἐπεὶ γὰρ δέδεικται ὅτι τὸ θᾶττον ἐν ἐλάττονι χρόνῳ δίεισι τὸ ἴσον, ἔστω τὸ μὲν ἐφ' ᾧ Α θᾶττον, τὸ δ' ἐφ' ᾧ Β βραδύτερον, καὶ κεκινήσθω τὸ βραδύτερον τὸ ἐφ' ᾧ ΓΔ μέγεθος ἐν τῷ ΖΗ χρόνῳ. δῆλον τοίνυν ὅτι τὸ θᾶττον ἐν ἐλάττονι τούτου κινήσεται τὸ αὐτὸ μέγεθος· καὶ κεκινήσθω ἐν τῷ ΖΘ. πάλιν δ' ἐπεὶ τὸ θᾶττον ἐν τῷ ΖΘ διελήλυθε τὴν ὅλην τὴν ΓΔ, τὸ βραδύτερον ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ τὴν ἐλάττω δίεισιν· ἔσται οὖν ἐφ' † ἧς ΓΚ. ἐπεὶ δὲ τὸ βραδύτερον τὸ Β ἐν τῷ ΖΘ χρόνῳ τὴν ΓΚ διελήλυθε, τὸ θᾶττον ἐν ἐλάττονι δίεισιν, ὥστε πάλιν διαιρεθήσεται ὁ ΖΘ χρόνος. τούτου δὲ διαιρουμένου καὶ τὸ ΓΚ μέγεθος διαιρεθήσεται κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον. εἰ δὲ τὸ μέγεθος, καὶ ὁ χρόνος. καὶ ἀεὶ τοῦτ' ἔσται μεταλαμβάνουσιν ἀπὸ τοῦ θάττονος τὸ βραδύτερον καὶ ἀπὸ τοῦ βραδυτέρου τὸ θᾶττον, καὶ τῷ ἀποδεδειγμένῳ χρωμένοις· διαιρήσει γὰρ τὸ μὲν θᾶττον τὸν χρόνον, τὸ δὲ βραδύτερον τὸ μῆκος. εἰ οὖν ἀεὶ μὲν ἀντιστρέφειν ἀληθές, ἀντιστρεφομένου δὲ ἀεὶ γίνεται διαίρεσις, φανερὸν ὅτι πᾶς χρόνος ἔσται συνεχής. ἅμα δὲ δῆλον καὶ ὅτι μέγεθος ἅπαν ἐστὶ συνεχές· τὰς αὐτὰς γὰρ καὶ τὰς ἴσας διαιρέσεις ὁ χρόνος διαιρεῖται καὶ τὸ μέγεθος. ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶν εἰωθότων λόγων λέγεσθαι φανερὸν ὡς εἴπερ ὁ χρόνος ἐστὶ συνεχής, ὅτι καὶ τὸ μέγεθος, εἴπερ ἐν τῷ ἡμίσει χρόνῳ ἥμισυ διέρ-*

so bewegt sich das Schnellere wohl weder in gleicher noch in größerer Zeit; es bleibt also nur übrig, daß in kleinerer; folglich muß nothwendig das Schnellere auch die gleiche Größe in kleinerer Zeit durchwandern. — Da aber jede Bewegung in einer Zeit ist, und in jeder Zeit es möglich ist, daß Etwas bewegt werde, aber alles Bewegtwerdende sowohl schneller als auch langsamer bewegt werden kann, so wird in jeder Zeit das schneller und langsamer Bewegtwerden stattfinden. Ist aber dieses so, so muß nothwendig auch die Zeit continuirlich sein; ich meine aber unter dem Continuirlichen dasjenige, was in ein stets wieder Theilbares theilbar ist; nämlich wenn dies als das Continuirliche uns zu Grunde liegt, muß nothwendig die Zeit continuirlich sein. Denn da erwiesen ist, daß das Schnellere in kleinerer Zeit die gleiche Größe durchwandert, so sei nun A das Schnellere und B das Langsamere, und es sei das Langsamere an der Größe CD in der Zeit FG bewegt worden; klar demnach ist, daß das Schnellere in kleinerer Zeit als diese an der nämlichen Größe bewegt werden wird, und es sei dies nämlich in der Zeit FH; hinwiederum aber da das Schnellere in der Zeit FH die ganze Strecke CD durchwandert hat, so durchwandert das Langsamere in der nämlichen Zeit die kleinere Strecke, und diese sei nun CK; da aber das langsamere B eben in der Zeit FH die Strecke CK durchwandert hat, so durchwandert das Schnellere sie in kleinerer Zeit, so daß abermals die Zeit FH getheilt werden wird; wird aber diese getheilt, so wird auch die Größe CK nach dem gleichen Verhältnisse wieder getheilt werden; wenn aber die Größe, so wiederum auch die Zeit; und immerfort wird es so gehen, wenn man abwechselungsweise nach dem Schnelleren das Langsamere und nach dem Langsameren das Schnellere nimmt und das jedesmal Erwiesene fort benützt, denn immer wird das Schnellere die Zeit, das Langsamere aber die Größe theilen; wenn also es richtig ist, daß es immer sich umdrehe, bei dem Umdrehen aber immer eine Theilung stattfindet, so ist augenfällig, daß jede Zeit continuirlich ist. Zugleich aber ist klar, daß auch jede Größe continuirlich ist; denn in den nämlichen und gleichen Theilungen wird die Zeit und die Größe getheilt. Ferner aber ist auch aus den gewöhnlich vorgebrachten Gründen [3]) augenfällig, daß, wenn die Zeit continuirlich ist, es auch die Größe ist, woferne ja in der halben Zeit Etwas auch die halbe Größe durchwandert, und überhaupt in der kleineren

χεται καὶ ἁπλῶς ἐν τῷ ἐλάττονι ἔλαττον· αἱ γὰρ αὐταὶ διαιρέσεις ἔσονται τοῦ χρόνου καὶ τοῦ μεγέθους. καὶ εἰ ὁποτερονοῦν ἄπειρον, καὶ θάτερον, καὶ ὡς θάτερον, καὶ θάτερον, οἷον εἰ μὲν τοῖς ἐσχάτοις ἄπειρος ὁ χρόνος, καὶ τὸ μῆκος τοῖς ἐσχάτοις, εἰ δὲ τῇ διαιρέσει, τῇ διαιρέσει καὶ τὸ μῆκος, εἰ δὲ ἀμφοῖν ὁ χρόνος, ἀμφοῖν καὶ τὸ μέγεθος. διὸ καὶ ὁ Ζήνωνος λόγος ψεῦδος λαμβάνει τὸ μὴ ἐνδέχεσθαι τὰ ἄπειρα διελθεῖν ἢ ἅψασθαι τῶν ἀπείρων καθ' ἕκαστον ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ. διχῶς γὰρ λέγεται καὶ τὸ μῆκος καὶ
105 *ὁ χρόνος ἄπειρον, καὶ ὅλως πᾶν τὸ συνεχές, ἤτοι κατὰ διαίρεσιν ἢ τοῖς ἐσχάτοις. τῶν μὲν οὖν κατὰ ποσὸν ἀπείρων οὐκ ἐνδέχεται ἅψασθαι ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ, τῶν δὲ κατὰ διαίρεσιν ἐνδέχεται· καὶ γὰρ αὐτὸς ὁ χρόνος οὕτως ἄπειρος. ὥστε ἐν τῷ ἀπείρῳ καὶ οὐκ ἐν τῷ πεπερασμένῳ συμβαίνει διιέναι τὸ ἄπειρον, καὶ ἅπτεσθαι τῶν ἀπείρων τοῖς ἀπείροις, οὐ τοῖς πεπερασμένοις. οὔτε δὴ τὸ ἄπειρον οἷόν τε ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ διελθεῖν, οὔτ' ἐν ἀπείρῳ τὸ πεπερασμένον· ἀλλ' ἐάν τε ὁ χρόνος ἄπειρος ᾖ, καὶ τὸ μέγεθος ἔσται ἄπειρον, ἐάν τε τὸ μέγεθος, καὶ ὁ χρόνος. ἔστω γὰρ πεπερασμένον μέγεθος ἐφ' οὗ ΑΒ, χρόνος δὲ ἄπειρος ἐφ' ᾧ Γ· εἰλήφθω δή*) τι τοῦ † χρόνου πεπερασμένον, ἐφ' ᾧ ΓΔ. ἐν τούτῳ οὖν δίεισί τι τοῦ μεγέθους, καὶ ἔστω διεληλυθὸς ἐφ' ᾧ ΒΕ. τοῦτο δὲ ἢ καταμετρήσει τὸ ἐφ' ᾧ ΑΒ, ἢ ἐλλείψει, ἢ ὑπερβαλεῖ· διαφέρει γὰρ οὐθέν· εἰ γὰρ ἀεὶ τὸ ἴσον τῷ ΒΕ μέγεθος ἐν ἴσῳ χρόνῳ δίεισι, τοῦτο δὲ καταμετρεῖ τι**) ὅλον, πεπερασμένος ἔσται ὁ πᾶς χρόνος ἐν ᾧ διῆλθεν· εἰς ἴσα γὰρ διαιρεθήσεται, ὡς καὶ τὸ μέγεθος. [ἔτι δ' εἰ μὴ πᾶν μέγεθος ἐν ἀπείρῳ χρόνῳ δίεισιν, ἀλλ' ἐνδέχεταί τι καὶ ἐν πεπερασμένῳ διελθεῖν, οἷον τὸ ΒΕ, τοῦτο δὲ καταμετρήσει τὸ πᾶν, καὶ τὸ ἴσον ἐν ἴσῳ δίεισιν, ὥστε πεπερασμένος ἔσται καὶ ὁ χρόνος***).] ὅτι δ' οὐκ ἐν ἀπείρῳ δίεισι τὸ ΒΕ, φανερόν, εἰ ληφθείη ἐπὶ θάτερα πε-*

*) Die Handschrr. und Ausgg. haben *δέ*.

**) Die Handschrr. und Ausgg. haben *τό*.

***) Diese in der Uebers. weggelassenen Worte sind eine leere Wiederholung des eben Gesagten.

Zeit eine kleinere Größe; denn die nämlichen Theilungen sind die der Zeit und der Größe; und wenn eines von Beiden unbegränzt ist, ist es auch das andere, und in welcher Weise es das eine ist, in derselben ist es auch das andere, wie z. B. wenn die Zeit vermöge der äußersten Enden unbegränzt ist, ist es auch die Größe vermöge der äußersten Enden, und ist jene es durch Theilung, so ist es durch Theilung auch die Größe, und ist in diesen beiden Rücksichten die Zeit unbegränzt, so ist es in diesen beiden auch die Größe. Darum nimmt auch der von Zeno [4]) vorgebrachte Grund darin etwas Unwahres an, daß das Unbegränzte ein Unbegränztes nach seinen einzelnen Theilen nicht in begränzter Zeit durchwandern oder berühren könne; denn in doppelter Bedeutung wird sowohl die Länge als auch die Zeit und überhaupt jedes Continuirliche ein Unbegränztes genannt, nämlich entweder nach der Theilung oder vermöge der äußersten Enden. Dasjenige nun, was quantitativ unbegränzt ist, kann allerdings Nichts in begränzter Zeit berühren, wohl hingegen jenes, was der Theilung nach unbegränzt ist, denn die Zeit selbst ja ist in diesem Sinne unbegränzt; folglich ergibt sich gerade in unbegränzter, und nicht in begränzter Zeit ein Durchwandern durch das Unbegränzte und ein Berühren des Unbegränzten von Seite des Unbegränzten, nicht aber von Seite des Begränzten. Weder demnach kann ein Unbegränztes das Unbegränzte in begränzter Zeit durchwandern noch in unbegränzter Zeit das Begränzte, sondern sowohl wenn die Zeit unbegränzt ist, wird auch die Größe unbegränzt sein, als auch wenn die Größe es ist, so auch die Zeit. Es sei nämlich AB eine begränzte Größe, C aber unbegränzte Zeit; man nehme denn nun ein Begränztes von der Zeit heraus, nämlich CD; in dieser also durchwandert das Unbegränzte irgend ein Etwas von der Größe, und es habe nämlich BE durchwandert; dies aber wird das AB entweder ohne Rest aufmessen oder zuletzt einen Rest lassen oder einen Ueberschuß bilden; dies nämlich macht keinen Unterschied, denn wenn jenes nur immer die gleiche Größe wie BE in gleicher Zeit durchwandert, dieses BE aber irgend ein Ganzes ohne Rest aufmißt, so wird die ganze Zeit, in welcher jenes dasselbe durchwandert hat, eine begränzte sein; denn sie wird in die gleichen Theile wie auch die Größe getheilt werden. Daß es aber das BE nicht in unbegränzter Zeit durchwandert, ist augenfällig,

περασμένος ὁ χρόνος· εἰ γὰρ ἐν ἐλάττονι τὸ μέρος δίεισι, τοῦτο ἀνάγκη πεπεράνθαι, θατέρου γε πέρατος ὑπάρχοντος. ἡ αὐτὴ δ' ἀπόδειξις καὶ εἰ τὸ μὲν μῆκος ἄπειρον, ὁ δὲ χρόνος πεπερασμένος. φανερὸν οὖν ἐκ τῶν εἰρημένων ὡς οὔτε γραμμὴ οὔτε ἐπίπεδον οὔτε ὅλως τῶν συνεχῶν οὐθὲν ἔσται ἄτομον, οὐ μόνον διὰ τὸ νῦν λεχθέν, ἀλλὰ καὶ ὅτι συμβήσεται διαιρεῖσθαι τὸ ἄτομον. ἐπεὶ γὰρ ἐν ἅπαντι χρόνῳ τὸ θᾶττον καὶ βραδύτερόν ἐστι, τὸ δὲ θᾶττον πλεῖον διέρχεται ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ, ἐνδέχεται καὶ διπλάσιον καὶ ἡμιόλιον διιέναι μῆκος· εἴη γὰρ ἂν οὗτος ὁ λόγος τοῦ τάχους.
106 *ἐνηνέχθω οὖν τὸ θᾶττον ἡμιόλιον ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ, καὶ διῃρήσθω τὰ μεγέθη τὰ μὲν τοῦ θάττονος, ἐφ' ᾧ ΑΒ ΒΓ ΓΔ, εἰς τρία ἄτομα, τὰ δὲ τοῦ βραδυτέρου εἰς δύο, ἐφ' ὧν ΕΖ ΖΗ. οὐκοῦν καὶ ὁ χρόνος διαιρεθήσεται εἰς τρία ἄτομα· τὸ γὰρ ἴσον ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ δίεισιν. διῃρήσθω οὖν ὁ χρόνος εἰς τά ΚΛ ΛΜ ΜΝ. πάλιν δ' ἐπεὶ τὸ βραδύτερον ἐνήνεκται τὴν ΕΖ ΖΗ, καὶ ὁ χρόνος τμηθήσεται δίχα. διαιρεθήσεται ἄρα τὸ ἄτομον, καὶ τὸ ἀμερὲς οὐκ ἐν ἀτόμῳ δίεισιν ἀλλ' ἐν πλείονι. φανερὸν οὖν ὅτι οὐδέν ἐστι τῶν συνεχῶν ἀμερές.*

3. *Ἀνάγκη δὲ καὶ τὸ νῦν τὸ μὴ καθ' ἕτερον ἀλλὰ καθ' αὑτὸ καὶ πρῶτον λεγόμενον ἀδιαίρετον εἶναι, καὶ ἐν ἅπαντι τὸ τοιοῦτο χρόνῳ ἐνυπάρχειν. ἔστι γὰρ ἐσχατόν τι τοῦ γεγονότος, † οὗ ἐπὶ τάδε οὐθέν ἐστι τοῦ μέλλοντος, καὶ πάλιν τοῦ μέλλοντος, οὗ ἐπὶ τάδε οὐθέν ἐστι τοῦ γεγονότος· ὃ δὴ ἔφαμεν ἀμφοῖν εἶναι πέρας. τοῦτο δὲ ἂν δειχθῇ*

wofern eben nach der anderen Seite zu die Zeit begränzt genommen wird; denn wenn es in kleinerer Zeit den Theil der Größe durchwandert, so muß hiemit eben ein Begränztsein gegeben sein, da die Gränze nach der einen Seite hin ohnedieß schon vorliegt [5]) Die nämliche Beweisführung aber wäre es auch, wenn man die Größe als unbegränzt und die Zeit als begränzt annähme. — Augenfällig also ist in Folge des Gesagten, daß weder eine Linie noch eine Fläche noch überhaupt irgend Etwas Continuirliches ein Untheilbares ist, nicht bloß wegen des so eben Gesagten, sondern auch noch darum, weil es sich außerdem ergäbe, daß das Untheilbare getheilt werde. Nämlich da in jeder Zeit das Schneller und Langsamer ist, das Schnellere aber in der gleichen Zeit ein Mehreres durchwandert, so kann es auch eine doppelte oder anderthalb so große Länge durchwandern; dies letztere nämlich möge z. B. die Verhältnißzahl der Schnelle sein; also es habe sich das Schnellere in Ein und der nämlichen Zeit anderthalb so weit bewegt, und es seien hiemit die Größen des Schnelleren in drei Untheilbare, in AB, BC und CD, abgetheilt, die des Langsameren hingegen in zwei, nämlich in EF und FG; also wird auch die Zeit zunächst in drei Untheilbare getheilt werden, denn das Gleiche durchwandert es ja in gleicher Zeit; die Zeit also sei in KL, LM und MN getheilt; hinwiederum aber wird, da das Langsamere an den Größen EF und FG sich bewegte, die Zeit abermals in Zwei getheilt werden; — also wird das Untheilbare getheilt werden, und der sich bewegende Körper wird das Theillose nicht in untheilbarer Zeit, sondern in einer größeren durchwandern. — Augenfällig also ist, daß kein Continuirliches ein Theilloses ist.

3. Nothwendig aber auch muß das Jetzt, insoferne es nicht in Bezug auf ein Anderes, sondern an und für sich und in ursprünglicher Bedeutung genommen wird, untheilbar, und ein Derartiges in jeder Zeit enthalten sein; denn es gibt ein Etwas, welches ein Aeußerstes ist der vergangenen Zeit, über welches hinüber gar Nichts von der künftigen ist, und hinwiederum Aeußerstes der künftigen Zeit, über welches hinaus gar Nichts von der vergangenen ist, — dasjenige nämlich, wovon wir sagten [IV, 13 z. Anf.]. es sei eine Gränze beider. Wenn aber von diesem gezeigt sein

ὅτι τοιοῦτόν ἐστι καθ' αὑτὸ καὶ ταὐτόν, ἅμα φανερὸν ἔσται καὶ ὅτι ἀδιαίρετον. ἀνάγκη δὴ τὸ αὐτὸ εἶναι τὸ νῦν τὸ ἔσχατον ἀμφοτέρων τῶν χρόνων· εἰ γὰρ ἕτερον, ἐφεξῆς μὲν οὐκ ἂν εἴη θάτερον θατέρῳ διὰ τὸ μὴ εἶναι συνεχὲς ἐξ ἀμερῶν, εἰ δὲ χωρὶς ἑκάτερον, μεταξὺ ἔσται χρόνος· πᾶν γὰρ τὸ συνεχὲς τοιοῦτον ὥστ' εἶναί τι συνώνυμον μεταξὺ τῶν περάτων. ἀλλὰ μὴν εἰ χρόνος τὸ μεταξύ, διαιρετὸν ἔσται· πᾶς γὰρ χρόνος δέδεικται ὅτι διαιρετός. ὥστε διαιρετὸν τὸ νῦν. εἰ δὲ διαιρετὸν τὸ νῦν, ἔσται τι τοῦ γεγονότος ἐν τῷ μέλλοντι καὶ τοῦ μέλλοντος ἐν τῷ γεγονότι· καθ' ὃ γὰρ ἂν διαιρεθῇ, τοῦτο διοριεῖ τὸν παρήκοντα καὶ τὸν μέλλοντα χρόνον. ἅμα δὲ καὶ οὐκ ἂν καθ' αὑτὸ εἴη τὸ νῦν, ἀλλὰ καθ' ἕτερον· ἡ γὰρ διαίρεσις οὐ καθ' αὑτό. πρὸς δὲ τούτοις τοῦ νῦν τὸ μέν τι γεγονὸς ἔσται τὸ δὲ μέλλον, καὶ οὐκ ἀεὶ τὸ αὐτὸ γεγονὸς ἢ μέλλον. οὐδὲ δὴ τὸ νῦν τὸ αὐτό· πολλαχῇ γὰρ διαιρετὸς ὁ χρόνος. ὥστ' εἰ ταῦτα ἀδύνατον ὑπάρχειν τῷ νῦν, ἀνάγκη τὸ αὐτὸ εἶναι
107 τὸ ἐν ἑκατέρῳ νῦν. ἀλλὰ μὴν εἰ ταὐτό, φανερὸν ὅτι καὶ ἀδιαίρετον· εἰ γὰρ διαιρετόν, πάλιν ταὐτὰ συμβήσεται ἃ καὶ ἐν τῷ πρότερον. ὅτι μὲν τοίνυν ἐστί τι ἐν τῷ χρόνῳ ἀδιαίρετον, ὅ φαμεν εἶναι τὸ νῦν, δῆλόν ἐστιν ἐκ τῶν εἰρημένων· ὅτι δ' οὐδὲν ἐν τῷ νῦν κινεῖται, ἐκ τῶνδε φανερόν ἐστιν. εἰ γάρ ἐστιν, ἐνδέχεται καὶ θᾶττον κινεῖσθαι ἐν αὐτῷ καὶ βραδύτερον. ἔστω δὴ τὸ νῦν ἐφ' ᾧ Ν, κεκινήσθω δ' ἐν αὐτῷ τὸ θᾶττον τὴν ΑΒ. οὐκοῦν τὸ βραδύτερον ἐν τῷ αὐτῷ ἐλάττω τῆς ΑΒ κινηθήσεται, οἷον τὴν ΑΓ. ἐπεὶ δὲ τὸ βραδύτερον ἐν ὅλῳ τῷ νῦν κεκίνηται τὴν ΑΓ, τὸ θᾶττον ἐν ἐλάττονι τούτου κινηθήσεται. ὥστε διαιρεθή-

wird, daß es an und für sich ein derartiges und daß es Ein und dasselbe sei, so wird zugleich auch augenfällig sein, daß es untheilbar ist. Nothwendig denn nun muß das Jetzt als die äußerste Gränze beider Zeiten Ein und dasselbe sein; denn wären diese beiden Gränzen ein Verschiedenes, so könnte keinenfalls die eine auf die andere eine nächstfolgende sein, weil aus Theillosem[6]) kein Continuirliches besteht; sind sie hingegen beide von einander getrennt, so wird Zeit dazwischenliegen, denn alles Continuirliche ist derartig, daß ein Gleichnamiges zwischen den Gränzen liegt; aber nun, wenn Zeit das Dazwischenliegende ist, dann wird das Ganze theilbar sein, denn das ist erwiesen [Cap. 2], daß jede Zeit theilbar ist; folglich wäre das Jetzt theilbar. Wäre aber das Jetzt theilbar, so würde etwas von dem Vergangenen in dem Künftigen und etwas von dem Künftigen in dem Vergangenen sein, denn der Punkt, an welchem es getheilt würde, wird die verflossene und die künftige Zeit abgränzen; zugleich aber wäre dann auch das Jetzt nicht ein an und für sich, sondern ein in Bezug auf ein Anderes Seiendes, denn die Theilung ist nicht ein an und für sich Seiendes[7]); außerdem würde dann von dem Jetzt das eine ein Vergangenes, das andere ein Künftiges sein, und nicht immer Ein und dasselbe ein Vergangenes oder ein Künftiges, und es würde demnach auch das Jetzt nicht das nämliche sein, denn vielfältig ist die Zeit theilbar. Folglich, wenn alles dieses unmöglich dem Jetzt zukommen kann, so muß nothwendig das in jeder der beiden Zeiten seiende Jetzt Ein und dasselbe sein. Aber nun, wenn es Ein und dasselbe ist, ist augenfällig, daß es auch untheilbar ist; denn wäre es theilbar, so würde wiederum das Nämliche wie oben sich ergeben. Daß es demnach ein Untheilbares in der Zeit gibt, von welchem wir sagen, daß es das Jetzt sei, ist in Folge des Gesagten klar. Daß aber Nichts in dem Jetzt bewegt wird, ist aus Folgendem augenfällig: Wäre es nämlich der Fall, so könnte es in demselben sowohl schneller als auch langsamer bewegt werden. Es sei denn nun N das Jetzt, und es sei während desselben das Schnellere in der Strecke AB bewegt worden; also wird in der nämlichen Zeit das Langsamere in einer kleineren Strecke als AB, nämlich etwa in AC, bewegt werden; da aber das Langsamere während des ganzen Jetzt in der Strecke AC bewegt wurde, so wird das Schnellere in derselben in einer kleineren Zeit, als diese ist,

σεται τὸ νῦν. ἀλλ' ἦν ἀδιαίρετον. οὐκ ἄρα ἔστι κινεῖσθαι ἐν τῷ νῦν. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἠρεμεῖν· ἠρεμεῖν γὰρ ἐλέγομεν τὸ πεφυκὸς κινεῖσθαι μὴ κινούμενον ὅτε πέφυκε καὶ οὗ καὶ ὥς, ὥστ' ἐπεὶ ἐν τῷ νῦν οὐθὲν πέφυκε κινεῖσθαι, δῆλον ὡς οὐδ' ἠρεμεῖν. ἔτι δ' εἰ τὸ αὐτὸ μέν ἐστι τὸ νῦν ἐν ἀμφοῖν τοῖν χρόνοιν, † ἐνδέχεται δὲ τὸν μὲν κινεῖσθαι τὸν δ' ἠρεμεῖν ὅλον, τὸ δ' ὅλον κινούμενον τὸν χρόνον ἐν ὁτῳοῦν κινηθήσεται τῶν τούτου καθ' ὃ πέφυκε κινεῖσθαι, καὶ τὸ ἠρεμοῦν ὡσαύτως ἠρεμήσει, συμβήσεται τὸ αὐτὸ ἅμα ἠρεμεῖν καὶ κινεῖσθαι· τὸ γὰρ αὐτὸ ἔσχατον τῶν χρόνων ἀμφοτέρων, τὸ νῦν. ἔτι δ' ἠρεμεῖν μὲν λέγομεν τὸ ὁμοίως ἔχον καὶ αὐτὸ καὶ τὰ μέρη νῦν καὶ πρότερον· ἐν δὲ τῷ νῦν οὐκ ἔστι τὸ πρότερον, ὥστ' οὐδ' ἠρεμεῖν. ἀνάγκη ἄρα καὶ κινεῖσθαι τὸ κινούμενον ἐν χρόνῳ καὶ ἠρεμεῖν τὸ ἠρεμοῦν.

4. *Τὸ δὲ μεταβάλλον ἅπαν ἀνάγκη διαιρετὸν εἶναι. ἐπεὶ γὰρ ἔκ τινος εἴς τι πᾶσα μεταβολή, καὶ ὅταν μὲν ᾖ ἐν τούτῳ εἰς ὃ μετέβαλεν, οὐκέτι μεταβάλλει, ὅταν δὲ ἐξ οὗ μετέβαλε, καὶ αὐτὸ καὶ τὰ μέρη πάντα οὐ μεταβάλλει· τὸ γὰρ ὡσαύτως ἔχον καὶ αὐτὸ καὶ τὰ μέρη οὐ μεταβάλλει. ἀνάγκη οὖν τὸ μέν τι ἐν τούτῳ εἶναι, τὸ δ' ἐν θατέρῳ τοῦ μεταβάλλοντος· οὔτε γὰρ ἐν ἀμφοτέροις οὔτ' ἐν μηδετέρῳ*
108 *δυνατόν. λέγω δ' εἰς ὃ μεταβάλλει τὸ πρῶτον κατὰ τὴν μεταβολήν, οἷον ἐκ τοῦ λευκοῦ τὸ φαιόν, οὐ τὸ μέλαν· οὐ*

bewegt werden; folglich wird dann das Jetzt getheilt werden; aber es war uns ja ein Untheilbares; also kann in dem Jetzt Nichts bewegt werden. Aber nun auch ruhen kann in demselben Nichts; denn von demjenigen sagten wir [V, 2 am Ende], daß es ruhe, was von Natur aus bestimmt ist bewegt zu werden, gerade aber da eben, wann und wo und wie es von Natur aus dazu bestimmt wäre, nicht bewegt wird; folglich da Nichts von Natur aus bestimmt ist, in dem Jetzt bewegt zu werden, ist klar, daß auch Nichts in ihm ruhe. Ferner, woferne das Jetzt in den beiden Zeiten Ein und dasselbe ist, es aber möglich ist, daß in der einen ganzen Zeit Bewegung und in der anderen ganzen Zeit Ruhe stattfinde, dasjenige aber, was in einer ganzen Zeit bewegt wird, auch in jedwedem Theile derselben in der Beziehung, in welcher es eben von Natur aus bestimmt ist bewegt zu werden, bewegt werden wird, und in gleicher Weise das Ruhende ruhen wird, so würde sich ergeben, daß Ein und dasselbe Ding zugleich ruhe und bewegt werde, denn das äußerste Ende der beiden Zeiten ist eben Ein und dasselbe, nämlich das Jetzt. Ferner aber auch sagen wir von demjenigen, daß es ruhe, was, sowohl es selbst als auch seine Theile, jetzt und früher sich gleichmäßig verhält; in dem Jetzt aber gibt es kein Früheres, und folglich auch kein Ruhen. Also muß nothwendig sowohl das Bewegtwerdende in einer Zeit bewegt werden, als auch das Ruhende in einer Zeit ruhen.

4. Alles aber, was sich verändert, muß nothwendig theilbar sein; denn da jede Veränderung aus einem Etwas in ein Etwas vor sich geht, und das sich Verändernde in dem Augenblicke, wann es bereits in Jenem ist, in welches es sich verändert, schon nicht mehr sich verändert, hingegen in jenem Augenblicke, wann es noch in Jenem ist, aus welchem es sich verändert, sowohl es selbst als auch alle seine Theile noch nicht sich verändern (denn was, sowohl es selbst als auch seine Theile, in gleicher Weise sich verhält, verändert sich nicht), — so ist also nothwendig, daß der eine Theil des sich Verändernden in diesem, und der andere in jenem sei, denn weder in beiden zugleich noch in keinem von beiden kann das sich Verändernde sein. Ich meine aber unter Jenem, in welches es sich verändert, das in der Veränderung ursprünglich Erste, wie z. B. aus dem Weißen das Graue, nicht das Schwarze; denn es ist

γὰρ ἀνάγκη τὸ μεταβάλλον ἐν ὁποτερῳοῦν εἶναι τῶν ἄκρων. φανερὸν οὖν ὅτι πᾶν τὸ μεταβάλλον ἔσται διαιρετόν.

Κίνησις δ' ἐστὶ διαιρετὴ διχῶς, ἕνα μὲν τρόπον τῷ χρόνῳ, ἄλλον δὲ κατὰ τὰς τῶν μερῶν τοῦ κινουμένου κινήσεις, οἷον εἰ τὸ ΑΓ κινεῖται ὅλον, καὶ τὸ ΑΒ κινήσεται καὶ τὸ ΒΓ. ἔστω δὴ τοῦ μὲν ΑΒ ἡ ΔΕ, τοῦ δὲ ΒΓ ἡ ΕΖ κίνησις τῶν μερῶν. ἀνάγκη δὴ τὴν ὅλην, ἐφ' ἧς ἡ ΔΖ, τοῦ ΑΓ εἶναι κίνησιν· κινήσεται γὰρ κατὰ ταύτην, ἐπείπερ ἑκάτερον τῶν μερῶν κινεῖται καθ' ἑκατέραν. οὐθὲν δὲ κινεῖται κατὰ τὴν ἄλλου κίνησιν, ὥστε ἡ ὅλη κίνησις τοῦ ὅλου ἐστὶ μεγέθους κίνησις. ἔτι δ' εἰ πᾶσα μὲν κίνησις τινός, ἡ δ' ὅλη κίνησις ἡ ἐφ' ἧς ΔΖ μήτε τῶν μερῶν ἐστὶ μηδετέρου (μέρους γὰρ ἑκατέρα) μήτ' ἄλλου μηδενός (οὗ γὰρ ἡ ὅλη ὅλου, καὶ τὰ μέρη τῶν μερῶν· τὰ δὲ μέρη τοῦ ΔΖ τῶν ΑΒ ΒΓ) καὶ οὐδένων ἄλλων· πλειόνων γὰρ οὐκ ἦν μία κίνησις), κἂν ἡ ὅλη κίνησις εἴη ἂν τοῦ ΑΒΓ μεγέθους. ἔτι δ' εἰ μέν ἐστιν ἄλλη τοῦ ὅλου κίνησις, οἷον ἐφ' ἧς ΘΙ, ἀφαιρεθήσεται ἀπ' αὐτῆς † ἡ ἑκατέρων τῶν μερῶν κίνησις· αὗται δ' ἴσαι ἔσονται ταῖς ΔΕ ΕΖ· μία γὰρ ἑνὸς κίνησις. ὥστ' εἰ μὲν ὅλη διαιρεθήσεται ἡ ΘΙ εἰς τὰς τῶν μερῶν κινήσεις, ἴση ἔσται ἡ ΘΙ τῇ ΔΖ· εἰ δ' ἀπολείπει τι, οἷον τὸ ΚΙ, αὕτη οὐδενὸς ἔσται κίνησις· οὔτε γὰρ τοῦ ὅλου οὔτε τῶν μερῶν διὰ τὸ μίαν εἶναι ἑνός, οὔτ' ἄλλου οὐθενός· ἡ γὰρ συνεχὴς κίνησίς ἐστι συνεχῶν τινῶν. ὡσαύτως δὲ καὶ εἰ ὑπερβάλλει κατὰ τὴν διαίρεσιν· ὥστ' εἰ τοῦτο ἀδύνατον, ἀνάγκη τὴν αὐτὴν εἶναι καὶ ἴσην. αὕτη μὲν οὖν ἡ διαίρε-*

*) Für *ΑΒ ΒΓ* haben die Handschrr. und Ausgg. *ΑΒΓ*.

nicht nothwendig, daß das sich Verändernde in irgend einem der beiden Extreme sei. — Augenfällig also ist, daß Alles, was sich verändert, theilbar sein wird.

Bewegung aber ist in doppeltem Sinne theilbar, einerseits nämlich vermöge der Zeit, andrerseits aber nach den Bewegungen der Theile des Bewegten, wie z. B. wenn das ganze AC bewegt wird, so wird sowohl AB als auch BC bewegt werden; es sei nämlich als Bewegung der Theile DE die des AB und EF die des BC; folglich muß nothwendig die ganze, nämlich DF, die Bewegung des AC sein, denn es wird in dieser Bewegung bewegt werden, da ja jeder seiner beiden Theile in der je entsprechenden der beiden Bewegungen bewegt wird, Nichts aber in der Bewegung eines Anderen bewegt wird; folglich ist die ganze Bewegung die Bewegung der ganzen Größe. Ferner auch, wenn jede Bewegung die Bewegung eines Etwas ist, die ganze Bewegung DF aber weder die Bewegung irgend eines der beiden Theile (denn Bewegung eines Theiles ist jeder der beiden Theile der Bewegung) noch die irgend eines anderen Dinges ist (denn von welchem Ganzen die ganze Bewegung eben die Bewegung ist, von dessen Theilen sind auch die Theile der Bewegung die Bewegung; die Theile von DF aber sind die Bewegung der Theile AB, BC und keiner anderen mehr; denn eine der Zahl nach Eine Bewegung war uns [V, 4] nicht die mehrerer Dinge), so möchte wohl auch die ganze Bewegung die der Größe ABC sein. Ferner auch, gäbe es außerdem noch eine andere Bewegung des Ganzen, etwa die GH, so wird von ihr die Bewegung der beiden Theile abgezogen werden, diese beiden Bewegungen aber werden entsprechend den DE, EF gleich sein (denn der Zahl nach Eine ist die Bewegung eines Einen); so daß, wenn die GH ohne Rest in die Bewegungen der Theile getheilt wird, die GH der DF eben doch wieder gleich sein wird; fehlt hingegen ein Stück, wie etwa KH, so wird dieses die Bewegung von Nichts sein; denn weder die Bewegung des Ganzen noch die der Theile kann es sein (weil Eine Bewegung die eines Einen ist) noch die irgend eines Anderen (denn die continuirliche Bewegung ist die eines Continuirlichen); ebenso aber auch ist es, wenn bei der Theilung ein Ueberschuß bleibt; folglich, wenn dies beides unmöglich ist, muß sie nothwendig die nämliche und gleiche wie DF sein. Dies also nun ist die Theilung der Bewegung nach

σις κατὰ τὰς τῶν μερῶν κινήσεις ἐστίν, καὶ ἀνάγκη παντὸς εἶναι τοῦ μεριστοῦ αὐτήν. ἄλλη δὲ κατὰ τὸν χρόνον· ἐπεὶ γὰρ ἅπασα κίνησις ἐν χρόνῳ, χρόνος δὲ πᾶς διαιρετός, ἐν δὲ τῷ ἐλάττονι ἐλάττων ἡ κίνησις, ἀνάγκη πᾶσαν κίνησιν διαιρεῖσθαι κατὰ τὸν χρόνον. ἐπεὶ δὲ πᾶν τὸ κινούμενον
109 ἔν τινι κινεῖται καὶ χρόνον τινά, καὶ παντός ἐστι κίνησις, ἀνάγκη τὰς αὐτὰς εἶναι διαιρέσεις τοῦ τε χρόνου καὶ τῆς κινήσεως καὶ τοῦ κινεῖσθαι καὶ τοῦ κινουμένου καὶ ἐν ᾧ ἡ κίνησις. πλὴν οὐ πάντων ὁμοίως, ἐν οἷς ἡ κίνησις, ἀλλὰ τοῦ μὲν ποσοῦ καθ' αὐτό, τοῦ δὲ ποιοῦ κατὰ συμβεβηκός. [εἰλήφθω*) γὰρ ὁ χρόνος ἐν ᾧ κινεῖται ἐφ' ᾧ Α, καὶ ἡ κίνησις ἐφ' ᾧ Β. εἰ οὖν τὴν ὅλην ἐν τῷ παντὶ χρόνῳ κεκίνηται, ἐν τῷ ἡμίσει ἐλάττω, καὶ πάλιν τούτου διαιρεθέντος ἐλάττω ταύτης, καὶ ἀεὶ οὕτως.] ὁμοίως δὲ καὶ ἡ κίνησις διαιρετὴ καὶ ὁ χρόνος διαιρετός· εἰ γὰρ τὴν ὅλην ἐν τῷ παντί, τὴν ἡμίσειαν ἐν τῷ ἡμίσει, καὶ πάλιν τὴν ἐλάττω ἐν τῷ ἐλάττονι. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὸ κινεῖσθαι διαιρεθήσεται. [ἔστω γὰρ ἐφ' ᾧ Γ τὸ κινεῖσθαι. κατὰ δὴ τὴν ἡμίσειαν κίνησιν ἔλαττον ἔσται τοῦ ὅλου, καὶ πάλιν κατὰ τὴν τῆς ἡμισείας ἡμίσειαν, καὶ ἀεὶ οὕτως.] ἔστι δὲ καὶ ἐκθέμενον τὸ καθ' ἑκατέραν τῶν κινήσεων κινεῖσθαι, οἷον κατά τε τὴν ΔΓ καὶ τὴν ΓΕ, λέγειν ὅτι τὸ ὅλον ἔσται κατὰ τὴν ὅλην· εἰ γὰρ ἄλλο, πλείω ἔσται κινεῖσθαι κατὰ τὴν αὐτὴν κίνησιν, ὥσπερ ἐδείξαμεν καὶ τὴν κίνησιν διαιρετὴν εἰς τὰς τῶν μερῶν κινήσεις οὖσαν· ληφθέντος γὰρ τοῦ κινεῖσθαι καθ' ἑκατέραν συνεχὲς ἔσται τὸ ὅλον. ὡσαύτως δὲ δειχθήσεται καὶ τὸ μῆκος διαιρετόν, καὶ ὅλως πᾶν ἐν ᾧ

*) In Betreff dieses sowie des sogleich folgenden gleichfalls eingeklammerten Satzes s. die Anm. z. der Stelle.

den Bewegungen der Theile, und es muß dieselbe nothwendig bei jedem Theilbaren stattfinden. Eine andere aber ist die nach der Zeit; denn da jede Bewegung in einer Zeit ist, jede Zeit aber theilbar ist, in der kleineren Zeit aber die Bewegung kleiner ist, so muß nothwendig jede Bewegung nach der Zeit getheilt werden. Da aber alles Bewegtwerdende in einem Etwas und irgend eine Zeit hindurch bewegt wird, und von allem Bewegtwerdenden es eine Bewegung gibt, so müssen nothwendig die Theilungen der Zeit und der Bewegung und des Bewegtwerdens und des Bewegtwerdenden und desjenigen, in welchem die Bewegung vor sich geht[8]), sämmtlich die nämlichen sein; nur nicht von allem demjenigen, in welchem die Bewegung vor sich geht, in gleicher Weise, sondern von dem Quantitativen gilt die Theilung an und für sich, von dem Qualitativen aber bloß je nach Vorkommniß; man nehme nämlich als die Zeit, in welcher Etwas bewegt wird, A, und als die Bewegung desselben B; so wird es also, wenn es die ganze Bewegung in der ganzen Zeit durchgemacht hat, in der halben Zeit eine kleinere, und wenn jene abermals getheilt wurde, eine noch kleinere als diese durchgemacht haben, und so immer fort[9]). Wohl aber in gleicher Weise ist sowohl die Bewegung eine theilbare als auch die Zeit eine theilbare; denn wenn Etwas die ganze Bewegung in der ganzen Zeit durchmacht, so macht es die halbe in der halben durch, und wiederum die noch kleinere Bewegung in der noch kleineren Zeit; auf die nämliche Weise aber wird auch das Bewegtwerden getheilt werden; es sei nämlich C das Bewegtwerden; dies wird denn nun in der halben Bewegung kleiner sein als das ganze Bewegtwerden, und hinwiederum so in der Hälfte der halben Bewegung, und so immer fort; man kann aber auch, wenn man das Bewegtwerden in einer jeden von zwei Bewegungen besonders betrachtet (wie z. B. sowohl das Bewegtwerden in DC als auch das in CE), sagen, daß das ganze Bewegtwerden in der ganzen Bewegung vor sich geht; denn wäre es ein Anderes, so würde der Fall sein, daß Mehreres in Ein und derselben Bewegung bewegt werde, wie wir oben gezeigt haben, daß die Bewegung auch theilbar sei in die Bewegungen der Theile; denn nimmt man das Bewegtwerden je nach jeder der beiden Bewegungen, so wird das ganze Bewegtwerden eben ein Continuirliches sein. Ebenso aber wird gezeigt werden, daß auch die Länge theilbar ist, und überhaupt

ἐστὶν ἡ μεταβολή. πλὴν ἔνια κατὰ συμβεβηκός, ὅτι τὸ μεταβάλλον ἐστὶ διαιρετόν· ἑνὸς γὰρ διαιρουμένου πάντα διαιρεθήσεται. καὶ ἐπὶ τοῦ † πεπερασμένα εἶναι ἢ ἄπειρα ὁμοίως ἕξει κατὰ πάντων. ἠκολούθηκε δὲ μάλιστα τὸ διαιρεῖσθαι πάντα καὶ ἄπειρα εἶναι ἀπὸ τοῦ μεταβάλλοντος· εὐθὺς γὰρ ἐνυπάρχει τῷ μεταβάλλοντι τὸ διαιρετὸν καὶ τὸ ἄπειρον. τὸ μὲν οὖν διαιρετὸν δέδεικται πρότερον, τὸ δ' ἄπειρον ἐν τοῖς ἑπομένοις ἔσται δῆλον.

5. Ἐπεὶ δὲ πᾶν τὸ μεταβάλλον ἔκ τινος εἴς τι μεταβάλλει, ἀνάγκη τὸ μεταβεβληκός, ὅτε πρῶτον μεταβέβληκεν, εἶναι ἐν ᾧ μεταβέβληκεν. τὸ γὰρ μεταβάλλον, ἐξ οὗ μεταβάλλει, ἐξίσταται ἢ ἀπολείπει αὐτό, καὶ ἤτοι ταὐτόν ἐστι τὸ μεταβάλλειν καὶ τὸ ἀπολείπειν, ἢ ἀκολουθεῖ τῷ μεταβάλλειν τὸ ἀπολείπειν. εἰ δὲ τῷ μεταβάλλειν τὸ ἀπολείπειν, τῷ μεταβεβληκέναι τὸ ἀπολελοιπέναι· ὁμοίως γὰρ ἑκάτερον ἔχει πρὸς ἑκάτερον. ἐπεὶ οὖν μία τῶν μεταβολῶν ἡ κατ' ἀντίφασιν, ὅτε μεταβέβληκεν ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὄν, ἀπολέλοιπε τὸ μὴ ὄν. ἔσται ἄρα ἐν τῷ ὄντι· πᾶν γὰρ ἀνάγκη ἢ εἶναι ἢ μὴ εἶναι. φανερὸν οὖν ὅτι ἐν τῇ κατ' ἀντίφασιν μεταβολῇ τὸ μεταβεβληκὸς ἔσται ἐν ᾧ μεταβέβληκεν. εἰ δ' ἐν ταύτῃ, καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις· ὁμοίως γὰρ ἐπὶ μιᾶς καὶ τῶν ἄλλων. ἔτι δὲ καθ' ἑκάστην λαμβάνουσι φανερόν, εἴπερ ἀνάγκη τὸ μεταβεβληκὸς εἶναί που ἢ ἔν τινι. ἐπεὶ γὰρ ἐξ οὗ μεταβέβληκεν ἀπολέλοιπεν, ἀνάγκη δ' εἶναί που, ἢ ἐν τούτῳ ἢ ἐν ἄλλῳ ἔσται. εἰ μὲν οὖν ἐν ἄλλῳ, οἷον

alles Dasjenige, in welchem die Veränderung vor sich geht. Nur Einiges ist es bloß je nach Vorkommniß, weil eben das sich Verändernde theilbar ist; denn wenn Eines getheilt wird, wird Alles Dazugehörige getheilt werden. Und auch in Betreff des Begränzt- oder Unbegränzt-Sein wird es sich in gleicher Weise bei Allem diesen verhalten; es ist aber das, daß Alles getheilt wird und unbegränzt ist, am meisten im Gefolge eben des sich Verändernden; denn sogleich von vorneherein ist in dem sich Verändernden das Theilbare und das Unbegränzte enthalten; das Theilbare nun haben wir oben [Cap. 1 und 2] erwiesen, das Unbegränzte aber wird unten [Cap. 6] klar werden.

5. Da aber alles sich Verändernde aus einem Etwas in ein Etwas sich verändert, so muß nothwendig dasjenige, was sich verändert hat, in dem Augenblicke wann es sich zuerst verändert hat, schon in jenem sein, in welches es sich verändert hat; denn das sich Verändernde tritt aus jenem, aus welchem es sich verändert, heraus oder verläßt es, und es ist entweder das sich Verändern und das Verlassen das nämliche, oder es ist wenigstens das Verlassen im Gefolge des sich Veränderns; wenn aber dies, so ist auch das Verlassenhaben im Gefolge des sich Veränderthabens, denn beide verhalten sich gleich zu einander. Da nun Eine der Veränderungen die nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation ist[10]), so hat Etwas in dem Augenblicke, wann es aus dem Nichtseienden in das Seiende sich verändert hat, das Nichtseiende verlassen; es wird also in dem Seienden sein, denn Alles muß nothwendig entweder sein oder nicht sein. Augenfällig also ist, daß bei der nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich gehenden Veränderung dasjenige, was sich verändert hat, schon in jenem ist, in welches es sich verändert hat; wenn dies aber bei dieser Veränderung der Fall ist, so auch bei den übrigen; denn in gleicher Weise ist es bei Einer und bei den Uebrigen. Ferner aber ist es auch augenfällig, wenn man es an jeder einzeln nimmt, woferne nur dasjenige, was sich verändert hat, nothwendig irgendwo oder in Etwas sein muß; denn da es dasjenige, aus welchem es sich verändert hat, verlassen hat, nothwendig aber irgendwo sein muß, so ist es entweder in diesem, in welches es sich verändert hat, oder in einem ganz anderen; wenn aber nun in einem ganz anderen, wie z. B. wenn

ἐν τῷ Γ, τὸ εἰς τὸ Β μεταβεβληκός, πάλιν ἐκ τοῦ Γ μεταβάλλει εἰς τὸ Β· οὐ γὰρ ἦν ἐχόμενον τῷ Α)· ἡ γὰρ μεταβολὴ συνεχής. ὥστε τὸ μεταβεβληκός, ὅτε μεταβέβληκε, μεταβάλλει εἰς ὃ μεταβέβληκεν. τοῦτο δ' ἀδύνατον· ἀνάγκη ἄρα τὸ μεταβεβληκὸς εἶναι ἐν τούτῳ εἰς ὃ μεταβέβληκεν. φανερὸν οὖν ὅτι καὶ τὸ γεγονός, ὅτε γέγονεν, ἔσται, καὶ τὸ ἐφθαρμένον οὐκ ἔσται· καθόλου τε γὰρ εἴρηται περὶ πάσης μεταβολῆς, καὶ μάλιστα δῆλον ἐν τῇ κατ' ἀντίφασιν. ὅτι μὲν τοίνυν τὸ μεταβεβληκός, ὅτε μεταβέβληκε πρῶτον, ἐν ἐκείνῳ ἐστί, δῆλον· ἐν ᾧ δὲ πρώτῳ μεταβέβληκε τὸ μεταβεβληκός, ἀνάγκη ἄτομον εἶναι. λέγω δὲ πρῶτον ὃ μὴ τῷ ἕτερόν τι αὐτοῦ εἶναι τοιοῦτόν ἐστιν. ἔστω γὰρ διαιρετὸν τὸ ΑΓ, καὶ διῃρήσθω κατὰ τὸ Β. εἰ μὲν οὖν ἐν τῷ ΑΒ μεταβέβληκεν ἢ πάλιν ἐν τῷ ΒΓ, οὐκ ἂν ἐν πρώτῳ τῷ ΑΓ μεταβεβληκὸς εἴη. εἰ δ' ἐν ἑκατέρῳ μετέβαλλεν (ἀνάγκη γὰρ † ἢ μεταβεβληκέναι ἢ μεταβάλλειν ἐν ἑκατέρῳ), κἂν ἐν τῷ ὅλῳ μεταβάλλοι· ἀλλ' ἦν μεταβεβληκός. ὁ αὐτὸς δὲ λόγος καὶ εἰ ἐν τῷ μὲν μεταβάλλει, ἐν δὲ τῷ μεταβέβληκεν· ἔσται γάρ τι τοῦ πρώτου πρότερον· ὥστ' οὐκ ἂν εἴη διαιρετὸν*
111 *ᾧ μεταβέβληκεν. φανερὸν οὖν ὅτι καὶ τὸ ἐφθαρμένον καὶ τὸ γεγονὸς ἐν ἀτόμῳ τὸ μὲν ἔφθαρται τὸ δὲ γέγονεν. λέγεται δὲ τὸ ἐν ᾧ πρώτῳ μεταβέβληκε διχῶς, τὸ μὲν ἐν ᾧ πρώτῳ ἐπετελέσθη ἡ μεταβολή (τότε γὰρ ἀληθὲς εἰπεῖν ὅτι*

*) **Statt *Α* haben die Handschrr. und Ausgg. *Β*.**

jenes, was sich in das B verändert hat, in dem C wäre, so muß es erst wieder aus dem C in das B sich verändern, weil jenes ursprünglich nicht an A sich anreihte, denn die Veränderung ist ja continuirlich; folglich müßte jenes, was sich verändert hat, in dem Augenblicke, wann es sich verändert hat, erst in jenes sich verändern, in welches es sich schon verändert hat; dies aber ist eine Unmöglichkeit; — also muß nothwendig dasjenige, was sich verändert hat, schon in jenem sein, in welches es sich verändert hat. Augenfällig also ist, daß auch das Entstandene in dem Augenblicke, wann es entstanden ist, bereits sein wird, und daß das Vergangene bereits nicht sein wird; denn sowohl im Allgemeinen in Betreff jeder Veränderung haben wir es gesagt, als auch ist es am meisten bei der nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich gehenden klar. Daß demnach dasjenige, was sich verändert hat, in dem Augenblicke, wann es zuerst sich verändert hat, schon eben in jenem ist, ist klar. Dasjenige aber, in welchem als ersten sich jenes verändert hat, was sich verändert hat, muß nothwendig ein nicht mehr weiter Theilbares sein; ich meine aber dabei unter dem ersten jenes, was nicht dadurch ein Solches ist, daß etwa ein Anderes an ihm das Erste ist[11]). Gesetzt nämlich, es sei AC theilbar und bei B wirklich getheilt; wenn nun also jenes in dem AB sich schon verändert hat oder auch wiederum in dem BC, so hat es doch wohl nicht in AC als dem Ersten sich verändert; würde es hingegen in jedem derselben sich erst verändern (denn nothwendig muß es in jedem von beiden entweder sich schon verändert haben oder sich erst verändern), so würde es auch in dem ganzen AC sich erst verändern; nun aber hatte es sich ja bereits verändert; der nämliche Fall aber wäre es auch, wenn es in dem einen der zwei Theile sich erst veränderte, in dem anderen aber sich schon verändert hätte; denn immer wäre dann Etwas, welches noch früher, als das Erste, wäre; folglich möchte wohl jenes, in welchem es sich verändert hat, nicht theilbar sein. Augenfällig also ist, daß auch das Vergangene und das Entstandene in einem nicht mehr weiter Theilbaren Ersteres vergangen und Letzteres entstanden ist. — Dasjenige aber, in welchem als Erstem sich Etwas verändert hat, wird in doppelter Bedeutung genommen, erstens nämlich als jenes, in welchem als Erstem die Veränderung vollendet wurde (denn dann ist es richtig, zu sagen, daß es sich bereits verändert hat), und zweitens als jenes, in wel-

μεταβέβληκεν), τὸ δ' ἐν ᾧ πρώτῳ ἤρξατο μεταβάλλειν. τὸ μὲν οὖν κατὰ τὸ τέλος τῆς μεταβολῆς πρῶτον λεγόμενον ὑπάρχει τε καὶ ἔστιν· ἐνδέχεται γὰρ ἐπιτελεσθῆναι μεταβολὴν καὶ ἔστι μεταβολῆς τέλος, ὃ δὴ καὶ δέδεικται ἀδιαίρετον ὂν διὰ τὸ πέρας εἶναι. τὸ δὲ κατὰ τὴν ἀρχὴν ὅλως οὐκ ἔστιν· οὐ γάρ ἐστιν ἀρχὴ μεταβολῆς, οὐδ' ἐν ᾧ πρώτῳ τοῦ χρόνου μετέβαλλεν. ἔστω γὰρ πρῶτον ἐφ' ᾧ τὸ ΑΔ. τοῦτο δὴ ἀδιαίρετον μὲν οὐκ ἔστιν· συμβήσεται γὰρ ἐχόμενα εἶναι τὰ νῦν. ἔτι δ' εἰ ἐν τῷ ΓΑ χρόνῳ παντὶ ἠρεμεῖ (κείσθω γὰρ ἠρεμοῦν), καὶ ἐν τῷ Α ἠρεμεῖ, ὥστ' εἰ ἀμερές ἐστι τὸ ΑΔ, ἅμα ἠρεμήσει καὶ μεταβεβληκὸς ἔσται· ἐν μὲν γὰρ τῷ Α ἠρεμεῖ, ἐν δὲ τῷ Δ μεταβέβληκεν. ἐπεὶ δ' οὐκ ἔστιν ἀμερές, ἀνάγκη διαιρετὸν εἶναι καὶ ἐν ὁτῳοῦν τῶν τούτου μεταβεβληκέναι· διαιρεθέντος γὰρ τοῦ ΑΔ, εἰ μὲν ἐν μηδετέρῳ μεταβέβληκεν, οὐδ' ἐν τῷ ὅλῳ· εἰ δ' ἐν ἀμφοῖν μεταβάλλει, καὶ ἐν τῷ παντί· εἰ δ' ἐν θατέρῳ μεταβέβληκεν, οὐκ ἐν τῷ ὅλῳ πρώτῳ. ὥστε ἀνάγκη ἐν ὁτῳοῦν μεταβεβληκέναι. φανερὸν τοίνυν ὅτι οὐκ ἔστιν ἐν ᾧ πρώτῳ μεταβέβληκεν· ἄπειροι γὰρ αἱ διαιρέσεις. οὐδὲ δὴ τοῦ μεταβεβληκότος ἐστί τι πρῶτον ὃ μεταβέβληκεν. ἔστω γὰρ τὸ ΔΖ πρῶτον μεταβεβληκὸς τοῦ ΔΕ· πᾶν γὰρ δέδεικται διαιρετὸν τὸ μεταβάλλον. ὁ δὲ χρόνος ἐν ᾧ τὸ ΔΖ μεταβέβληκεν ἔστω ἐφ' ᾧ ΘΙ. εἰ οὖν ἐν τῷ παντὶ τὸ ΔΖ μεταβέβληκεν, ἐν τῷ ἡμίσει ἔλαττον ἔσται τὸ μεταβεβληκὸς καὶ πρότερον τοῦ ΔΖ, καὶ πάλιν τούτου ἄλλο, κἀκείνου ἕτερον, καὶ ἀεὶ οὕτως. ὥστ' οὐθὲν ἔσται πρῶτον τοῦ μεταβάλλοντος ὃ μεταβέβληκεν. ὅτι μὲν οὖν οὔτε τοῦ μεταβάλλοντος οὔτ' ἐν ᾧ μεταβάλλει χρόνῳ πρῶτον οὐθέν ἐστι,

chem als Erstem es anfieng sich zu verändern. Jenes also nun, was in Bezug auf das Ende der Veränderung als Erstes genommen wird, ist vorhanden und existirt; denn es ist möglich, daß eine Veränderung vollendet wurde und es gibt ein Ende einer Veränderung, nämlich jenes, von welchem wir so eben gezeigt haben, daß es untheilbar sei, weil es eben eine Gränze ist. Hingegen dasjenige, was in Bezug auf den Anfang als Erstes genommen wird, existirt überhaupt gar nicht; denn es gibt keinen Anfang einer Veränderung und kein Erstes der Zeit nach, in welchem sich Etwas veränderte. Gesetzt nämlich, es sei AD ein Erstes; untheilbar nun ist dies dann keinenfalls; denn sonst ergäbe sich, daß die einzelnen Jetzt sich aneinander anreihen[12]); ferner würde es, falls es in dem Zeitabschnitte CA ruht (denn es soll ja eben vorausgesetzt sein, daß es zuerst ruhe), auch in dem Punkte A ruhen, und folglich würde es, wenn AD theillos wäre, zugleich ruhen und sich bereits verändert haben, denn in A ruht es, in D aber hat es sich bereits verändert; da es aber nun nicht theillos ist, so muß es nothwendig theilbar sein, und in jedwedem Theile desselben jenes sich bereits verändert haben; denn wird AD getheilt, so hat jenes, wenn in keinem der beiden Theile es sich verändert hat, sich auch in dem Ganzen nicht verändert; wenn aber in beiden es sich erst verändert, so auch in dem Ganzen; wenn aber in dem Einen von beiden es sich schon verändert hat, so hat es in dem Ganzen nicht als Erstem sich verändert; folglich muß es in Jedwedem sich schon verändert haben. Augenfällig demnach ist, daß es keinen ersten Anfang gibt, in welchem Etwas sich bereits verändert habe; denn unbegränzt sind die Theilungen. Und also auch von demjenigen, welches sich verändert hat, gibt es kein Erstes, das sich verändert hätte. Gesetzt nämlich, es habe von DE sich zuerst DF verändert (denn es ist gezeigt worden [C. 4], daß Alles, was sich verändert, theilbar ist), die Zeit aber, in welcher DF sich verändert habe, sei GH; wenn also nun in dieser ganzen Zeit sich DF verändert hat, so wird in der halben Zeit dasjenige, was sich verändert hat, kleiner und näher am Anfange als DF sein, und hinwiederum ein Anderes kleiner als dieses, und noch ein Anderes wieder kleiner, und so immer fort; folglich wird es von dem sich Verändernden kein Erstes geben, welches sich verändert hätte. Daß also nun weder von dem sich Verändernden noch von der Zeit, in welcher es

φανερὸν ἐκ τῶν εἰρημένων· † αὐτὸ δὲ εἰς ὃ) μεταβάλλει*
112 *ἢ καθ' ὃ μεταβάλλει, οὐκέθ' ὁμοίως ἕξει. τρία γάρ ἐστιν ἃ λέγεται κατὰ τὴν μεταβολήν, τό τε μεταβάλλον καὶ ἐν ᾧ καὶ εἰς ὃ μεταβάλλει, οἷον ὁ ἄνθρωπος καὶ ὁ χρόνος καὶ τὸ λευκόν. ὁ μὲν οὖν ἄνθρωπος καὶ ὁ χρόνος διαιρετοί, περὶ δὲ τοῦ λευκοῦ ἄλλος λόγος. πλὴν κατὰ συμβεβηκός γε πάντα διαιρετά· ᾧ γὰρ συμβέβηκε τὸ λευκὸν ἢ τὸ ποιόν, ἐκεῖνο διαιρετόν ἐστιν, ἐπεὶ ὅσα γε καθ' αὑτὰ λέγεται διαιρετὰ καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκός, οὐδ' ἐν τούτοις ἔσται τὸ πρῶτον, οἷον ἐν τοῖς μεγέθεσιν. ἔστω γὰρ τὸ ἐφ' ᾧ ΑΒ μέγεθος, κεκινήσθω δ' ἐκ τοῦ Β εἰς τὸ Γ πρῶτον. οὐκοῦν εἰ μὲν ἀδιαίρετον ἔσται τὸ ΒΓ, ἀμερὲς ἀμεροῦς ἔσται ἐχόμενον· εἰ δὲ διαιρετόν, ἔσται τι τοῦ Γ πρότερον, εἰς ὃ μεταβέβληκεν, κἀκείνου πάλιν ἄλλο, καὶ ἀεὶ οὕτως διὰ τὸ μηδέποτε ὑπολείπειν τὴν διαίρεσιν. ὥστ' οὐκ ἔσται πρῶτον εἰς ὃ μεταβέβληκεν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῆς τοῦ ποσοῦ μεταβολῆς· καὶ γὰρ αὕτη ἐν συνεχεῖ ἐστίν. φανερὸν οὖν ὅτι ἐν μόνῃ τῶν κινήσεων τῇ κατὰ τὸ ποιὸν ἐνδέχεται ἀδιαίρετον καθ' αὑτὸ εἶναι.*

6. *Ἐπεὶ δὲ τὸ μεταβάλλον ἅπαν ἐν χρόνῳ μεταβάλλει, λέγεται δ' ἐν χρόνῳ μεταβάλλειν καὶ ὡς ἐν πρώτῳ καὶ ὡς καθ' ἕτερον, οἷον ἐν τῷ ἐνιαυτῷ, ὅτι ἐν τῇ ἡμέρᾳ μεταβάλλει, ἐν ᾧ πρώτῳ χρόνῳ μεταβάλλει τὸ μεταβάλλον, ἐν ὁτῳοῦν ἀνάγκη τούτου μεταβάλλειν. δῆλον μὲν οὖν καὶ ἐκ τοῦ ὁρισμοῦ (τὸ γὰρ πρῶτον οὕτως ἐλέγομεν), οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐκ τῶνδε φανερόν. ἔστω γὰρ ἐν ᾧ πρώτῳ κινεῖται τὸ κινούμενον ἐφ' ᾧ ΧΡ, καὶ διῃρήσθω κατὰ τὸ Κ· πᾶς γὰρ χρόνος διαιρετός. ἐν δὴ τῷ ΧΚ χρόνῳ ἤτοι κινεῖται ἢ οὐ*

*) Statt *εἰ* ὃ haben die Handschrr. und Ausgg. ὅ.

sich verändert, es ein Erstes gibt, ist aus dem Gesagten augenfällig. Jenes selbst aber, in welches sich Etwas verändert, oder an welchem es sich verändert, wird sich nicht mehr ebenso verhalten; drei Dinge nämlich sind es, von welchen in Bezug auf die Veränderung gesprochen wird: das sich Verändernde und dasjenige, in welchem, und dasjenige, in welches es sich verändert, wie z. B. der Mensch und die Zeit und das Weiße; der Mensch nun und die Zeit sind theilbar, in Betreff des Weißen aber ist es ein anderes Verhältniß; außer ja bloß je nach Vorkommniß ist wohl Alles theilbar, denn Jenes, an welchem das Weiße oder das Qualitative vorkömmt, ist theilbar, da ja eben bei allem demjenigen, was an und für sich und nicht bloß je nach Vorkommniß, als ein Theilbares bezeichnet wird, es kein Erstes gibt, wie z. B. bei den Größen. Gesetzt nämlich, es sei AB eine Größe, und sie habe sich von B nach C als Erstes bewegt, dann würde also, wenn BC untheilbar wäre, ein Theilloses an ein Theilloses sich anreihen; ist es hingegen theilbar, so wird es etwas Früheres als C geben, in welches eben jene sich verändert hat, und hinwiederum ein anderes Früheres als dieses, und so immer fort, weil die Theilung nie ausläßt; folglich wird es kein Erstes geben, in welches sich Etwas verändert hätte. In gleicher Weise aber ist es auch bei der quantitativen Veränderung, denn auch diese ist im Continuirlichen. Augenfällig also ist, daß unter allen Bewegungen allein bei der qualitativen es möglich ist, daß es ein an und für sich Untheilbares gebe.

6. Da aber alles sich Verändernde in einer Zeit sich verändert, der Ausdruck aber „in einer Zeit sich Verändern" sowohl in ursprünglichem Sinne gesagt wird, als auch in Beziehung auf eine anderweitige Zeit, wie z. B. es verändere sich in diesem Jahre, weil es sich an diesem Tage verändert, so muß nothwendig das sich Verändernde in jedwedem Theile jener Zeit sich verändern, in welcher als seiner ursprünglichen es sich verändert. Klar nun ist dieses wohl schon auch aus der Definition, denn das „Erstes" nahmen wir [C. 5] in diesem Sinne[13]); nichts desto weniger aber ist es auch aus Folgendem augenfällig: es sei nämlich die Zeit, in welcher als Ursprünglicher das Bewegtwerdende bewegt wird, NR, und sie sei in K getheilt, denn jede Zeit ist theilbar; in der Zeit NK also wird es entweder bewegt oder nicht bewegt, und

κινεῖται, καὶ πάλιν ἐν τῷ ΚΡ ὡσαύτως. εἰ μὲν οὖν ἐν μηδετέρῳ κινεῖται, ἠρεμοίη ἂν ἐν τῷ παντί· κινεῖσθαι γὰρ ἐν μηθενὶ τῶν τούτου κινούμενον ἀδύνατον. εἰ δ' ἐν θατέρῳ μόνῳ κινεῖται, οὐκ ἂν ἐν πρώτῳ κινοῖτο τῷ ΧΡ· καθ' ἕτερον γὰρ ἡ κίνησις. ἀνάγκη ἄρα ἐν ὁτῳοῦν τοῦ ΧΡ κεκινῆσθαι. δεδειγμένου δὲ τούτου φανερὸν ὅτι πᾶν τὸ κι-
113 νούμενον ἀνάγκη κεκινῆσθαι πρότερον. εἰ γὰρ ἐν τῷ ΧΡ πρώτῳ χρόνῳ τὸ ΚΛ κεκίνηται μέγεθος, ἐν τῷ ἡμίσει τὸ ὁμοταχῶς κινούμενον καὶ ἅμα ἀρξάμενον τὸ ἥμισυ ἔσται κεκινημένον. εἰ δὲ τὸ † ὁμοταχὲς ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ κεκίνηταί τι, καὶ θάτερον ἀνάγκη ταὐτὸ κεκινῆσθαι μέγεθος, ὥστε κεκινημένον ἔσται τὸ κινούμενον. ἔτι δὲ εἰ ἐν τῷ παντὶ χρόνῳ τῷ ΧΡ κεκινῆσθαι λέγομεν, ἢ ὅλως ἢ ἐν ὁτῳοῦν χρόνῳ τῷ λαβεῖν τὸ ἔσχατον αὐτοῦ νῦν (τοῦτο γάρ ἐστι τὸ ὁρίζον, καὶ τὸ μεταξὺ τῶν νῦν χρόνος), κἂν ἐν τοῖς ἄλλοις ὁμοίως λέγοιτο κεκινῆσθαι. τοῦ δ' ἡμίσεος ἔσχατον ἡ διαίρεσις. ὥστε καὶ ἐν τῷ ἡμίσει κεκινημένον ἔσται καὶ ὅλως ἐν ὁτῳοῦν τῶν μερῶν· ἀεὶ γὰρ ἅμα τῇ τομῇ χρόνος ἐστὶν ὡρισμένος ὑπὸ τῶν νῦν. εἰ οὖν ἅπας μὲν χρόνος διαιρετός, τὸ δὲ μεταξὺ τῶν νῦν χρόνος, ἅπαν τὸ μεταβάλλον ἄπειρα ἔσται μεταβεβληκός. ἔτι δ' εἰ τὸ συνεχῶς μεταβάλλον καὶ μὴ φθαρὲν μηδὲ πεπαυμένον τῆς μεταβολῆς ἢ μεταβάλλειν ἢ μεταβεβληκέναι ἀναγκαῖον ἐν ὁτῳοῦν, ἐν δὲ τῷ νῦν οὐκ ἔστι μεταβάλλειν, ἀνάγκη μεταβεβληκέναι καθ' ἕκαστον τῶν νῦν· ὥστ' εἰ τὰ νῦν ἄπειρα, πᾶν τὸ μεταβάλλον ἄπειρα ἔσται μεταβεβληκός. οὐ μόνον δὲ τὸ μεταβάλλον ἀνάγκη μεταβεβληκέναι, ἀλλὰ καὶ τὸ μεταβεβληκὸς ἀνάγκη μεταβάλλειν πρότερον· ἅπαν γὰρ τὸ ἔκ τινος εἴς τι

ebenso wieder in der Zeit KR; wird es nun in keiner dieser beiden bewegt, so würde es in der ganzen ruhen, denn unmöglich ist es, daß es bewegt werde, wenn es in keinem der Theile derselben bewegt wird; bewegt es sich aber bloß in der einen jener zwei, so bewegt es sich in der Zeit NR nicht als in seiner ursprünglichen, denn in Beziehung auf eine andere gilt dann die Bewegung; also muß es nothwendig in jedwedem Theile der NR bewegt worden sein. Da aber dies gezeigt ist, ist augenfällig, daß alles Bewegtwerdende nothwendig schon vorher bewegt worden sein muß. Denn wenn die Größe HL in der Zeit NR als seiner ursprünglichen bewegt worden ist, so wird das gleichschnell Bewegte und zugleich Anfangende in der halben Zeit die halbe Bewegung durchgemacht haben; wenn aber das Gleichschnelle in der nämlichen Zeit irgend bewegt worden ist, so muß auch jenes Andere nothwendig die gleich große Bewegung durchgemacht haben; folglich wird das Bewegtwerdende schon bewegt worden sein. Ferner, wenn wir von Etwas sagen, es sei in der ganzen Zeit NR bewegt worden, entweder überhaupt oder indem wir in jedwedem Zeitabschnitte das äußerste Jetzt desselben auffassen (denn dies ist das Abgränzende, und was zwischen den einzelnen Jetzt liegt, ist Zeit), so dürfte wohl auch in gleicher Weise gesagt werden, daß es auch in den übrigen Zeitabschnitten bewegt worden sei; von der Hälfte aber ist das äußerste Ende eben die Halbirung; folglich wird es sowohl in der Hälfte bewegt worden sein als auch überhaupt in jedwedem der Theile, denn immer ist zugleich mit der gemachten Theilung eine Zeit durch die einzelnen Jetzt abgegränzt. Wenn also jede Zeit theilbar ist, das zwischen den einzelnen Jetzt Liegende aber Zeit ist, so wird alles sich Verändernde sich unbegränzt oft schon verändert haben. Ferner, wann jenes, was sich continuirlich verändert und noch nicht untergegangen ist und seine Veränderung nicht aufgehört hat, nothwendig in jedwedem Zeitabschnitte entweder sich noch verändern oder sich bereits verändert haben muß, in dem Jetzt aber es nicht möglich ist, daß es sich verändere, so muß es nothwendig in jedem der einzelnen Jetzt sich schon verändert haben; folglich, wenn die einzelnen Jetzt unbegränzt viele sind, wird jedes sich Verändernde unbegränzt oft sich schon verändert haben. Nicht bloß aber das sich Verändernde muß nothwendig sich schon verändert haben, sondern auch dasjenige, was sich verändert hat, muß nothwendig vorher sich verändern;

μεταβεβληκὸς ἐν χρόνῳ μεταβέβληκεν. ἔστω γὰρ ἐν τῷ νῦν ἐκ τοῦ Α εἰς τὸ Β μεταβεβληκός. οὐκοῦν ἐν μὲν τῷ αὐτῷ νῦν ἐν ᾧ ἐστὶν ἐν τῷ Α, οὐ μεταβέβληκεν· ἅμα γὰρ ἂν εἴη ἐν τῷ Α καὶ τῷ Β· τὸ γὰρ μεταβεβληκός, ὅτε μεταβέβληκεν, ὅτι οὐκ ἔστιν ἐν τούτῳ, δέδεικται πρότερον. εἰ δ' ἐν ἄλλῳ, μεταξὺ ἔσται χρόνος· οὐ γὰρ ἦν ἐχόμενα τὰ νῦν. ἐπεὶ οὖν ἐν χρόνῳ μεταβέβληκεν, χρόνος δ' ἅπας διαιρετός, ἐν τῷ ἡμίσει ἄλλο ἔσται μεταβεβληκός, καὶ πάλιν ἐν τῷ ἐκείνου ἡμίσει ἄλλο, καὶ ἀεὶ οὕτως· ὥστε μεταβάλλοι ἂν πρότερον. ἔτι δ' ἐπὶ τοῦ μεγέθους φανερώτερον τὸ λεχθὲν διὰ τὸ συνεχὲς εἶναι τὸ μέγεθος ἐν ᾧ μεταβάλλει τὸ μεταβάλλον.
114 ἔστω γὰρ τὸ μεταβεβληκὸς μεταβεβληκὸς*) ἐκ τοῦ Γ εἰς τὸ Δ. οὐκοῦν εἰ μὲν ἀδιαίρετόν ἐστι τὸ ΓΔ, ἀμερὲς ἀμεροῦς ἔσται ἐχόμενον. ἐπεὶ δὲ τοῦτο ἀδύνατον, ἀνάγκη μέγεθος εἶναι τὸ μεταξὺ καὶ εἰς ἄπειρα διαιρετόν· ὥστ' εἰς ἐκεῖνα μεταβάλλει πρότερον. ἀνάγκη ἄρα πᾶν τὸ μεταβεβληκὸς μεταβάλλειν πρότερον· ἡ γὰρ αὐτὴ ἀπόδειξις † καὶ ἐν τοῖς μὴ συνεχέσιν, οἷον ἔν τε τοῖς ἐναντίοις καὶ ἐν ἀντιφάσει· ληψόμεθα γὰρ τὸν χρόνον ἐν ᾧ μεταβέβληκεν, καὶ πάλιν ταὐτὰ ἐροῦμεν. ὥστε ἀνάγκη τὸ μεταβεβληκὸς μεταβάλλειν καὶ τὸ μεταβάλλον μεταβεβληκέναι, καὶ ἔστι τοῦ μὲν μεταβάλλειν τὸ μεταβεβληκέναι πρότερον, τοῦ δὲ μεταβεβληκέναι τὸ μεταβάλλειν, καὶ οὐδέποτε ληφθήσεται τὸ πρῶτον. αἴτιον δὲ τούτου τὸ μὴ εἶναι ἀμερὲς ἀμεροῦς ἐχόμενον· ἐπ' ἄπειρον γὰρ ἡ διαίρεσις, καθάπερ ἐπὶ τῶν αὐξανομένων καὶ καθαιρουμένων γραμμῶν. φανερὸν οὖν ὅτι καὶ τὸ γεγονὸς ἀνάγκη γίνεσθαι πρότερον καὶ τὸ γινόμενον γεγονέναι, ὅσα διαιρετὰ καὶ συνεχῆ, οὐ μέντοι ἀεὶ ὃ γίνεται, ἀλλ' ἄλλο ἐνίοτε, οἷον τῶν ἐκείνου τι, ὥσπερ τῆς οἰκίας τὸν θεμέλιον.

*) Das eine von beiden μεταβεβληκός fehlt in den Handschr. und Ausgg. (Eine Handschr. hat verbessernd γάρ τι μεταβεβληκός).

denn Alles, was aus einem Etwas in ein Etwas sich verändert hat, hat in einer Zeit sich verändert. Es habe sich nämlich in dem Jetzt aus dem A in das B verändert; also hat es in dem nämlichen Jetzt, in welchem es in dem A ist, sich nicht verändert, denn sonst wäre es zugleich in dem A und in dem B; denn daß jenes, was sich verändert hat, in dem Augenblicke, wann es sich verändert hat, nicht in diesem mehr ist, haben wir oben [C. 5] gezeigt; ist es aber in einem anderen, so wird Zeit dazwischenliegen, denn die einzelnen Jetzt waren uns [C. 1] nicht sich aneinander anreihende. Da es also in einer Zeit sich verändert hat, jede Zeit aber theilbar ist, so wird es in der Hälfte der Zeit anderweitig sich verändert haben, und wiederum anderweitig in der Hälfte jener Zeit, und so immer fort; folglich verändert es sich erst wohl vorher. Ferner an der Größe ist das Gesagte noch augenfälliger, weil die Größe, in welcher das sich Verändernde sich verändert, continuirlich ist. Es habe sich nämlich jenes, was sich verändert hat, aus dem C in das D verändert; also würde, wenn CD untheilbar wäre, ein Theilloses an ein Theilloses sich anreihen; da aber dies unmöglich ist, so muß nothwendig das Dazwischenliegende eine Größe und in's Unbegränzte theilbar sein, so daß es vorher in jene Theile sich verändert. Nothwendig also muß Alles, was sich verändert hat, vorher erst sich verändern; denn die nämliche Beweisführung gilt auch bei dem nicht Continuirlichen, wie z. B. bei den Gegensätzen und bei dem Verhältnisse von Affirmation und Negation; wir werden nämlich die Zeit, in welcher es sich verändert hat, aufgreifen und wiederum das Nämliche sagen. Folglich muß nothwendig jenes, was sich verändert hat, erst sich verändern und das sich Verändernde schon sich verändert haben, und es wird das sich Veränderthaben früher sein als das sich Verändern, und das sich Verändern früher als das sich Veränderthaben, und niemals wird das Erste ergriffen werden. Ursache hievon aber ist, daß ein Theilloses an ein Theilloses sich nicht anreiht, denn unbegränzt ist die Theilung wie bei den vergrößerten und verkleinerten Linien. Augenfällig also ist, daß nothwendig sowohl das Entstandene vorher entstehen als auch das Entstehende vorher entstanden sein muß, was nämlich theilbar und continuirlich ist; allerdings jedoch nicht immer gerade dasjenige, was entsteht, sondern bisweilen auch ein Anderes, wie z. B. eines seiner Bestandtheile, wie bei einem Hause der Grund-

ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ φθειρομένου καὶ ἐφθαρμένου· εὐθὺς γὰρ ἐνυπάρχει τῷ γινομένῳ καὶ τῷ φθειρομένῳ ἄπειρόν τι συνεχεῖ γε ὄντι, καὶ οὐκ ἔστιν οὔτε γίνεσθαι μὴ γεγονός τι οὔτε γεγονέναι μὴ γινόμενόν τι. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ φθείρεσθαι καὶ ἐπὶ τοῦ ἐφθάρθαι· ἀεὶ γὰρ ἔσται τοῦ μὲν φθείρεσθαι τὸ ἐφθάρθαι πρότερον, τοῦ δ' ἐφθάρθαι τὸ φθείρεσθαι. φανερὸν οὖν ὅτι καὶ τὸ γεγονὸς ἀνάγκη γίνεσθαι πρότερον καὶ τὸ γινόμενον γεγονέναι· πᾶν γὰρ μέγεθος καὶ πᾶς χρόνος ἀεὶ διαιρετά. ὥστ' ἐν ᾧ ἂν ᾖ, οὐκ ἂν εἴη ὡς πρώτῳ.

7. Ἐπεὶ δὲ πᾶν τὸ κινούμενον ἐν χρόνῳ κινεῖται, καὶ ἐν τῷ πλείονι μεῖζον μέγεθος, ἐν τῷ ἀπείρῳ χρόνῳ ἀδύνατόν ἐστι πεπερασμένην κινεῖσθαι, μὴ τὴν αὐτὴν ἀεὶ καὶ τῶν ἐκείνης τι κινούμενον, ἀλλ' ἐν ἅπαντι ἅπασαν. ὅτι μὲν οὖν εἴ τι ἰσοταχῶς κινοῖτο, ἀνάγκη τὸ πεπερασμένον ἐν πεπερασμένῳ κινεῖσθαι, δῆλον· ληφθέντος γὰρ μορίου ὃ καταμετρήσει τὴν ὅλην, ἐν ἴσοις τοῖς χρόνοις τοσούτοις ὅσα τὰ μόριά ἐστι, τὴν ὅλην κεκίνηται. ὥστ' ἐπεὶ ταῦτα πεπέρανται καὶ τῷ πόσον ἕκαστον καὶ τῷ ποσάκις ἅπαντα, καὶ ὁ χρόνος ἂν εἴη πεπερασμένος· τοσαυτάκις γὰρ ἔσται τοσοῦτος ὅσος ὁ τοῦ μορίου χρόνος πολλαπλασιασθεὶς τῷ πλήθει τῶν μορίων. ἀλλὰ δὴ κἂν εἰ μὴ ἰσοταχῶς, διαφέρει οὐθέν. ἔστω γὰρ ἐφ' ἧς τὸ Α καὶ τὸ Β διάστημα πεπερασμένον, ὃ κεκίνηται † ἐν τῷ ἀπείρῳ, καὶ ὁ χρόνος ἄπειρος ἐφ' οὗ τὸ ΓΔ. εἰ δὴ ἀνάγκη πρότερον ἕτερον ἑτέρου κεκινῆσθαι, τοῦτο δὲ δῆλον ὅτι τοῦ χρόνου ἐν τῷ προτέρῳ καὶ ὑστέρῳ ἕτερον κεκίνηται· ἀεὶ γὰρ ἐν τῷ πλείονι ἕτερον ἔσται κεκινημένον, ἐάν τε ἰσοταχῶς ἐάν τε μὴ

stein. In gleicher Weise aber ist es auch bei dem Vergehenden und Vergangenen; denn sogleich von vorneherein ist in dem Entstehenden und Vergehenden, soferne es ja ein continuirliches ist, ein Unbegränztes enthalten, und es ist nicht möglich, weder daß Etwas entstehe, ohne schon entstanden zu sein, noch daß es entstanden sei, ohne erst zu entstehen; in gleicher Weise aber ist es auch bei dem Vergehen und bei dem Vergangensein, denn immer wird das Vergangensein früher sein als das Vergehen, und das Vergehen früher als das Vergangensein. Augenfällig also ist, daß nothwendig sowohl das Entstandene vorher entstehen als auch das Entstehende vorher entstanden sein muß; denn jede Größe und jede Zeit sind ein immerfort Theilbares, so daß, in welcher Zeit es auch sein mag, es in derselben nicht als seiner ersten ursprünglichen ist.

7. Da aber alles Bewegtwerdende in einer Zeit bewegt wird, und zwar in der mehreren Zeit eine größere Größe, so ist es unmöglich, daß in unbegränzter Zeit Etwas in einer begränzten Bewegung bewegt werde, woferne es nicht etwa in immer der nämlichen Bewegung und einem Theile derselben, sondern in der gesammten unbegränzten Zeit in einer gesammten begränzten Bewegung bewegt wird. Daß nun, wenn Etwas gleichschnell bewegt wird, nothwendig das Begränzte in begränzter Zeit bewegt werden muß, ist klar; denn nimmt man einen Theil, welcher die ganze Bewegung aufmißt, so wird in ebenso vielen gleichen Zeitabschnitten, als es Theile sind, es die ganze Bewegung durchgemacht haben; folglich da jene Theile begränzt sind, sowohl ein jeder einzelne nach seiner Quantität als auch alle zusammen nach der Zahl der Wiederholung, so wird auch die Zeit begränzt sein; denn sie wird gerade sovielmal so groß sein, als die Zeit Eines Theiles multiplicirt mit der Anzahl der Theile. Aber nun auch, wann es nicht gleichschnell bewegt wird, macht es keinen Unterschied. Es sei nämlich an den Punkten A und B die Ausdehnung begränzt, welche in der unbegränzten Zeit bewegt worden ist, und CD sei die unbegränzte Zeit. Wenn denn nun nothwendig das eine hievon früher bewegt worden sein muß, als das andere, — dies aber ist klar, weil in dem früheren und dem späteren Abschnitte der Zeit immer ein Anderes bewegt worden ist, denn immer wird in der größeren Zeit wieder ein Anderes bewegt worden sein, mag es gleichschnell oder nicht

ἰσοταχῶς μεταβάλλῃ, καὶ ἐάν τε ἐπιτείνῃ ἡ κίνησις ἐάν τε ἀνιῇ ἐάν τε μένῃ, οὐθὲν ἧττον. εἰλήφθω δή τι τοῦ ΑΒ διαστήματος, τὸ ΑΕ, ὃ καταμετρήσει τὴν ΑΒ. τοῦτο δὴ τοῦ ἀπείρου ἔν τινι ἐγένετο χρόνῳ· ἐν ἀπείρῳ γὰρ οὐχ οἷόν τε· τὸ γὰρ ἅπαν ἐν ἀπείρῳ. καὶ πάλιν ἕτερον δὴ ἐὰν λάβω ὅσον τὸ ΑΕ, ἀνάγκη ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ· τὸ γὰρ ἅπαν ἐν ἀπείρῳ. καὶ οὕτω δὴ λαμβάνων, ἐπειδὴ τοῦ μὲν ἀπείρου οὐθέν ἐστι μόριον ὃ καταμετρήσει (ἀδύνατον γὰρ τὸ ἄπειρον εἶναι ἐκ πεπερασμένων καὶ ἴσων καὶ ἀνίσων, διὰ τὸ καταμετρηθήσεσθαι τὰ πεπερασμένα πλήθει καὶ μεγέθει ὑπό τινος ἑνός, ἐάν τε ἴσα ᾖ ἐάν τε ἄνισα, ὡρισμένα δὲ τῷ μεγέθει, οὐθὲν ἧττον), τὸ δὲ διάστημα τὸ πεπερασμένον ποσοῖς τοῖς ΑΕ μετρεῖται, ἐν πεπερασμένῳ ἂν χρόνῳ τὸ ΑΒ κινοῖτο. ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ ἠρεμήσεως· ὥστε οὔτε γίνεσθαι οὔτε φθείρεσθαι οἷόν τε ἀεί τι τὸ αὐτὸ καὶ ἕν. ὁ αὐτὸς δὲ λόγος καὶ ὅτι οὐδ' ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ ἄπειρον οἷόν τε κινεῖσθαι οὐδ' ἠρεμίζεσθαι, οὔθ' ὁμαλῶς κινούμενον οὔτ' ἀνωμάλως. ληφθέντος γάρ τινος μέρους ὃ ἀναμετρήσει τὸν ὅλον χρόνον, ἐν τούτῳ ποσόν τι διέξεισι τοῦ μεγέθους καὶ οὐχ ὅλον· ἐν γὰρ τῷ παντὶ τὸ ὅλον, καὶ πάλιν ἐν τῷ ἴσῳ ἄλλο, καὶ ἐν ἑκάστῳ ὁμοίως, εἴτε ἴσον
116 εἴτε ἄνισον τῷ ἐξ ἀρχῆς· διαφέρει γὰρ οὐδέν, εἰ μόνον πεπερασμένον τι ἕκαστον· δῆλον γὰρ ὡς ἀναιρουμένου τοῦ χρόνου τὸ ἄπειρον οὐκ ἀναιρεθήσεται, πεπερασμένης τῆς ἀφαιρέσεως γινομένης καὶ τῷ ποσῷ καὶ τῷ ποσάκις· ὥστ' οὐ δίεισιν ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ τὸ ἄπειρον. οὐδέν τε διαφέρει τὸ μέγεθος ἐπὶ θάτερα ἢ ἐπ' ἀμφότερα εἶναι ἄπειρον· ὁ γὰρ αὐτὸς ἔσται λόγος. ἀποδεδειγμένων δὲ τούτων

gleichschnell sich verändern, und gleichgültig ob die Bewegung sich steigere oder ob sie nachlasse oder ob sie sich gleich bleibe —, so nehme man also einen Theil der Ausdehnung AB, nämlich das AE, von welchem AB aufgemessen wird; dies nun gieng in einem gewissen Abschnitte der unbegränzten Zeit vor sich, denn daß in unbegränzter, ist nicht möglich, weil ja das Ganze in unbegränzter Zeit vor sich gieng; und wenn ich wiederum einen anderen Theil so groß wie AE nehme, muß nothwendig auch er in begränzter Zeit bewegt werden, denn in unbegränzter wurde das Ganze bewegt; und indem ich so fort nehme, wird, da es von dem Unbegränzten keinen Theil gibt, durch welchen es aufgemessen wird (denn unmöglich ist es, daß das Unbegränzte aus mehrerem Begränzten, sei es gleichem oder ungleichem, bestehe; denn, was begränzt an Menge oder Größe ist, wird von irgend einer Einheit aufgemessen werden, gleichgültig, ob es gleich sei oder auch ungleich, aber an Größe abgegränzt), hingegen wohl der begränzte Abstand durch irgend viele AE aufgemessen wird, folglich das AB wohl in einer begränzten Zeit bewegt werden. Ebenso aber ist es auch bei dem zur Ruhe Kommen. [Folglich ist es nicht möglich, daß Ein und das nämliche Ding immerfort entstehe oder vergehe[14])]. Die nämliche Begründung aber gilt auch dafür, daß auch nicht ein Unbegränztes in begränzter Zeit bewegt oder zur Ruhe gebracht werden kann, weder bei gleichmäßiger noch bei ungleichmäßiger Bewegung; nimmt man nämlich irgend einen Theil, welcher die ganze Zeit aufmißt, so wird es in diesem irgend ein Quantum der Größe, nicht aber die ganze durchwandern, denn in der ganzen Zeit durchwandert es ja erst die ganze Größe, und wiederum in dem gleichen Zeitabschnitte einen anderen Theil, und ebenso in jedem einzelnen, mag derselbe dem anfänglichen gleich sein oder nicht; dies nämlich macht keinen Unterschied, wofern nur ein jeder begränzt ist; denn es ist klar, daß während so die Zeit wohl aufgezehrt wird, das Unbegränzte nicht wird aufgezehrt werden, da das Aufzehren als ein Begränztes vor sich geht sowohl in Bezug auf das Quantum als auch in Bezug auf die Zahl der Wiederholung; folglich durchwandert es nicht das Unbegränzte in begränzter Zeit; und es macht auch keinen Unterschied, ob die Größe nach Einer Seite oder nach Beiden unbegränzt sei, denn es wird die gleiche Begründung gelten. Nachdem aber dieses erwiesen ist, ist es augenfällig, daß

φανερὸν ὅτι οὐδὲ τὸ πεπερασμένον μέγεθος τὸ ἄπειρον ἐνδέχεται διελθεῖν ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν· ἐν γὰρ τῷ μορίῳ τοῦ χρόνου πεπερασμένον δίεισι, καὶ ἐν ἑκάστῳ ὡσαύτως, ὥστ' ἐν τῷ παντὶ πεπερασμένον. ἐπεὶ δὲ τὸ πεπερασμένον οὐ δίεισι τὸ ἄπειρον † ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ, δῆλον ὡς οὐδὲ τὸ ἄπειρον τὸ πεπερασμένον· εἰ γὰρ τὸ ἄπειρον τὸ πεπερασμένον, ἀνάγκη καὶ τὸ πεπερασμένον διιέναι τὸ ἄπειρον. οὐδὲν γὰρ διαφέρει ὁποτερονοῦν εἶναι τὸ κινούμενον· ἀμφοτέρως γὰρ τὸ πεπερασμένον δίεισι τὸ ἄπειρον. ὅταν γὰρ κινῆται τὸ ἄπειρον ἐφ' ᾧ τὸ Α, ἔσται τι αὐτοῦ κατὰ τὸ Β πεπερασμένον, οἷον τὸ ΓΔ, καὶ πάλιν ἄλλο καὶ ἄλλο, καὶ ἀεὶ οὕτως. ὥσθ' ἅμα συμβήσεται τὸ ἄπειρον κεκινῆσθαι τὸ πεπερασμένον καὶ τὸ πεπερασμένον διεληλυθέναι τὸ ἄπειρον· οὐδὲ γὰρ ἴσως δυνατὸν ἄλλως τὸ ἄπειρον κινηθῆναι τὸ πεπερασμένον ἢ τῷ τὸ πεπερασμένον διιέναι τὸ ἄπειρον, ἢ φερόμενον ἢ ἀναμετροῦν. ὥστ' ἐπεὶ τοῦτ' ἀδύνατον, οὐκ ἂν διίοι τὸ ἄπειρον τὸ πεπερασμένον. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ ἄπειρον ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ τὸ ἄπειρον δίεισιν· εἰ γὰρ τὸ ἄπειρον, καὶ τὸ πεπερασμένον· ἐνυπάρχει γὰρ τῷ ἀπείρῳ τὸ πεπερασμένον. ἔτι δὲ καὶ τοῦ χρόνου ληφθέντος ἡ αὐτὴ ἔσται ἀπόδειξις. ἐπεὶ δ' οὔτε τὸ πεπερασμένον τὸ ἄπειρον δίεισιν οὔτε τὸ ἄπειρον τὸ πεπερασμένον, οὔτε τὸ ἄπειρον τὸ ἄπειρον*) ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ κινεῖται, φανερὸν ὅτι οὐδὲ κίνησις ἔσται ἄπειρος ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ· τί γὰρ διαφέρει τὴν κίνησιν ἢ τὸ μέγεθος ποιεῖν ἄπειρον; ἀνάγκη
117 γάρ, εἰ ὁποτερονοῦν, καὶ θάτερον εἶναι ἄπειρον· πᾶσα γὰρ φορὰ ἐν τόπῳ.

8. Ἐπεὶ δὲ πᾶν ἢ κινεῖται ἢ ἠρεμεῖ τὸ πεφυκὸς ὅτε πέφυκε καὶ οὗ καὶ ὥς, ἀνάγκη τὸ ἱστάμενον ὅτε ἵσταται

*) So drei Handschrr.; mit den übrigen lässt Bekker das eine τὸ ἄπειρον weg.

aus der nämlichen Ursache auch nicht die begränzte Größe das Unbegränzte in begränzter Zeit durchwandern kann; denn in dem Theile der Zeit durchwandert sie ein Begränztes, und in jedem einzelnen Theile wieder ebenso, folglich auch in der ganzen Zeit ein Begränztes. Da aber das Begränzte nicht ein Unbegränztes in begränzter Zeit durchwandert, so ist klar, daß auch nicht das Unbegränzte ein Begränztes; denn wenn das Unbegränzte ein Begränztes durchwandern würde, so müßte nothwendig auch das Begränzte ein Unbegränztes durchwandern; es macht nämlich keinen Unterschied, welches von beiden das Bewegtwerdende sei, denn in beiden Fällen durchwandert eben doch ein Begränztes ein Unbegränztes; wenn nämlich das unbegränzte A bewegt wird, so wird ein Theil desselben etwa bei B begränzt sein, so groß wie CD, und dann wieder ein Anderer und Anderer und so immer fort; so daß sich ergeben wird, daß zugleich das Unbegränzte an einem Begränzten bewegt wurde und umgekehrt das Begränzte ein Unbegränztes durchwanderte; denn es ist vielleicht auch gar nicht in anderer Weise möglich, daß das Unbegränzte an einem Begränzten bewegt werde, als in der Weise, daß das Begränzte, entweder indem es örtlich bewegt wird oder indem es jenes aufmißt, das Unbegränzte durchwandere. Folglich, da dies unmöglich ist, kann wohl nicht das Unbegränzte ein Begränztes durchwandern. Aber endlich nun durchwandert auch nicht das Unbegränzte ein Unbegränztes in begränzter Zeit, denn in dem Unbegränzten ist das Begränzte enthalten, und ferner auch wird, wie man die Zeit nimmt, wieder die nämliche Beweisführung gelten. Da aber in begränzter Zeit weder das Begränzte ein Unbegränztes durchwandert, noch das Unbegränzte ein Begränztes, noch auch das Unbegränzte an Unbegränztem bewegt wird, so ist augenfällig, daß es auch keine unbegränzte Bewegung in begränzter Zeit geben wird; denn was für einen Unterschied macht es, ob man die Bewegung oder die Größe als unbegränzt nimmt? Es muß ja nothwendig, wenn das Eine dieser beiden unbegränzt ist, es auch das Andere sein; denn jede Raumbewegung ist in einem Orte.

8. Da aber Alles, was von Natur aus dazu bestimmt ist, gerade da, wann und wo und wie es dazu von Natur aus bestimmt ist, entweder bewegt wird oder ruht, so muß nothwendig das Halt-

κινεῖσθαι· εἰ γὰρ μὴ κινεῖται, ἠρεμήσει· ἀλλ' οὐκ ἐνδέχεται ἠρεμίζεσθαι τὸ ἠρεμοῦν. τούτου δ' ἀποδεδειγμένου φανερὸν ὅτι καὶ ἐν χρόνῳ ἵστασθαι ἀνάγκη· τὸ γὰρ κινούμενον ἐν χρόνῳ κινεῖται, τὸ δ' ἱστάμενον δέδεικται κινούμενον, ὥστε ἀνάγκη ἐν χρόνῳ ἵστασθαι. ἔτι δ' εἰ τὸ μὲν θᾶττον καὶ βραδύτερον ἐν χρόνῳ λέγομεν, ἵστασθαι δ' ἔστι θᾶττον καὶ βραδύτερον, ἐν ᾧ χρόνῳ*) πρώτῳ τὸ ἱστάμενον ἵσταται, ἐν ὁτῳοῦν ἀνάγκη τούτου ἵστασθαι. διαιρεθέντος γὰρ τοῦ χρόνου εἰ μὲν ἐν μηδετέρῳ τῶν μερῶν ἵσταται, οὐδ' ἐν τῷ ὅλῳ, ὥστ' οὐκ ἂν ἵσταιτο τὸ ἱστάμενον· εἰ δ' ἐν θατέρῳ, οὐκ ἂν ἐν πρώτῳ ὅλῳ ἵσταιτο· καθ' ἑκάτερον γὰρ ἐν τούτῳ ἵσταται, καθάπερ ἐλέχθη καὶ ἐπὶ τοῦ κινουμένου πρότερον. ὥσπερ δὲ τὸ κινούμενον οὐκ ἔστιν † ἐν ᾧ πρώτῳ κινεῖται, οὕτως οὐδ' ἐν ᾧ ἵσταται τὸ ἱστάμενον· οὔτε γὰρ τοῦ κινεῖσθαι οὔτε τοῦ ἵστασθαί ἐστί τι πρῶτον. ἔστω γὰρ ἐν ᾧ πρώτῳ ἵσταται ἐφ' ᾧ τὸ ΑΒ. τοῦτο δὴ ἀμερὲς μὲν οὐκ ἐνδέχεται εἶναι· κίνησις γὰρ οὐκ ἔστιν ἐν τῷ ἀμερεῖ διὰ τὸ κεκινῆσθαί τι αὐτοῦ, τὸ δ' ἱστάμενον δέδεικται κινούμενον. ἀλλὰ μὴν εἰ διαιρετόν ἐστιν, ἐν ὁτῳοῦν αὐτοῦ τῶν μερῶν ἵσταται· τοῦτο γὰρ δέδεικται πρότερον, ὅτι ἐν ᾧ πρώτῳ ἵσταται, ἐν ὁτῳοῦν τῶν ἐκείνου ἵσταται. ἐπεὶ οὖν χρόνος ἐστὶν ἐν ᾧ πρώτῳ ἵσταται, καὶ οὐκ ἄτομον, ἅπας δὲ χρόνος εἰς ἄπειρα μεριστός, οὐκ ἔσται ἐν ᾧ πρώτῳ ἵσταται. οὐδὲ δὴ τὸ ἠρεμοῦν ὅτε πρῶτον ἠρέμησέν ἐστιν· ἐν ἀμερεῖ μὲν γὰρ οὐκ ἠρέμησε διὰ τὸ μὴ εἶναι κίνησιν ἐν ἀτόμῳ· ἐν ᾧ δὲ τὸ ἠρεμεῖν, καὶ τὸ κινεῖσθαι· τότε γὰρ ἔφαμεν ἠρεμεῖν, ὅτε καὶ ἐν ᾧ πεφυκὸς κινεῖσθαι μὴ κινεῖται

*) So die beste Handschr.; mit allen übrigen Bekker ἐν ᾧ δὲ χρόνῳ.

machende[15]) in dem Augenblicke, wann es Halt macht, bewegt werden; denn wird es nicht bewegt, so ruht es, ein Ruhendes aber kann nicht erst zur Ruhe gebracht werden. Da aber dies erwiesen ist, so ist augenfällig, daß Etwas nothwendig auch in einer Zeit Halt machen muß; denn das Bewegtwerdende wird in einer Zeit bewegt, daß aber das Haltmachende bewegt wird, ist gezeigt worden; folglich muß es in einer Zeit Halt machen. Ferner, wenn wir das Schneller und Langsamer so meinen, daß es in einer Zeit sei, es aber möglich ist, daß Etwas schneller und langsamer Halt mache, so muß nothwendig das Haltmachende in jedwedem Theile jener Zeit Halt machen, in welcher als seiner ursprünglichen Zeit[16]) es eben Halt macht; denn theilt man die Zeit, so wird es, wenn es in keinem der beiden Theile Halt macht, auch in der ganzen nicht Halt machen, so daß das Haltmachende nicht Halt machen würde; wenn aber bloß in dem einen der beiden Theile, so würde es in der ganzen Zeit nicht als in seiner ursprünglichen Zeit Halt machen, denn dann macht es in der ganzen bloß in Bezug auf jeden ihrer Theile Halt, gerade wie wir oben [C. 6 z. Anf.] auch von dem Bewegtwerdenden es gesagt haben. Sowie es aber Nichts gibt, in welchem als Ersten das Bewegtwerdende bewegt würde, so auch Nichts, in welchem als Ersten das Haltmachende Halt machte; denn weder von dem Bewegtwerden noch von dem Haltmachen gibt es ein Erstes. Gesetzt nämlich, es sei jenes, in welchem als Erstem Etwas Halt macht, AB; theillos denn nun kann dies nicht sein, denn es gibt keine Bewegung an dem Theillosen, weil immer Etwas von ihm vorerst bewegt worden sein muß; daß aber das Haltmachende bewegt wird, ist gezeigt worden; aber nun, wenn AB ein theilbares ist, so wird jenes in jedwedem der Theile desselben Halt machen. Da es also einerseits eine Zeit sein soll, in welcher als erster es Halt macht, andrerseits aber doch ein Untheilbares, jede Zeit aber in's Unbegränzte theilbar ist, so wird es hiemit Nichts geben, in welchem als Erstem Etwas Halt macht. Aber nun auch bei dem Ruhenden gibt es keine Zeit, wann es zum erstenmale zur Ruhe kam; denn in einem Theillosen kam es nicht zur Ruhe, weil in dem Untheilbaren keine Bewegung ist, in dem nämlichen aber, in welchem das Ruhen ist, auch das Bewegtwerden ist; denn wir sagten [C. 3 g. Ende], daß dann Etwas ruhe, wann dasjenige, was von Natur aus bestimmt ist bewegt zu werden, ge-

τὸ πεφυκός. ἔτι δὲ καὶ τότε λέγομεν ἠρεμεῖν, ὅταν ὁμοίως
118 ἔχῃ νῦν καὶ πρότερον, ὡς οὐχ ἑνί τινι κρίνοντες ἀλλὰ δυοῖν τοῖν ἐλαχίστοιν· ὥστ' οὐκ ἔσται ἐν ᾧ ἠρεμεῖ ἀμερές. εἰ δὲ μεριστόν, χρόνος ἂν εἴη, καὶ ἐν ὁτῳοῦν αὐτοῦ τῶν μερῶν ἠρεμήσει· τὸν αὐτὸν γὰρ τρόπον δειχθήσεται ὃν καὶ ἐπὶ τῶν πρότερον· ὥστ' οὐθὲν ἔσται πρῶτον. τούτου δ' αἴτιον ὅτι ἠρεμεῖ μὲν καὶ κινεῖται πᾶν ἐν χρόνῳ, χρόνος δ' οὐκ ἔστι πρῶτος οὐδὲ μέγεθος οὐδ' ὅλως συνεχὲς οὐδέν· ἅπαν γὰρ εἰς ἄπειρα μεριστόν. ἐπεὶ δὲ πᾶν τὸ κινούμενον ἐν χρόνῳ κινεῖται καὶ ἔκ τινος εἴς τι μεταβάλλει, ἐν ᾧ χρόνῳ κινεῖται καθ' αὑτὸ καὶ μὴ τῷ*) ἐν ἐκείνου τινί, ἀδύνατον τότε κατά τι εἶναι πρῶτον τὸ κινούμενον. τὸ γὰρ ἠρεμεῖν ἐστὶ τὸ ἐν τῷ αὐτῷ εἶναι χρόνον τινὰ καὶ αὐτὸ καὶ τῶν μερῶν ἕκαστον· οὕτω γὰρ λέγομεν ἠρεμεῖν, ὅταν ἐν ἄλλῳ καὶ ἄλλῳ τῶν νῦν ἀληθὲς ᾖ εἰπεῖν ὅτι ἐν τῷ αὐτῷ καὶ αὐτὸ καὶ τὰ μέρη. εἰ δὲ τοῦτ' ἔστι τὸ ἠρεμεῖν, οὐκ ἐνδέχεται τὸ μεταβάλλον κατά τι εἶναι ὅλον κατὰ τὸν πρῶτον χρόνον· ὁ γὰρ χρόνος διαιρετὸς ἅπας, ὥστε ἐν ἄλλῳ καὶ ἄλλῳ αὐτοῦ μέρει ἀληθὲς ἔσται εἰπεῖν ὅτι ἐν ταὐτῷ ἐστὶ καὶ αὐτὸ καὶ τὰ μέρη· εἰ γὰρ μὴ οὕτως ἀλλ' ἐν ἑνὶ μόνῳ τῶν νῦν, οὐκ ἔσται χρόνον οὐδένα κατά τι, ἀλλὰ κατὰ τὸ πέρας τοῦ χρόνου. ἐν δὲ τῷ νῦν ἔστι μὲν ἀεὶ κατά τι μὲν ὄν**), † οὐ μέντοι ἠρεμεῖ· οὔτε γὰρ κινεῖσθαι οὔτ' ἠρεμεῖν ἔστιν ἐν τῷ νῦν, ἀλλὰ μὴ κινεῖσθαι μὲν ἀληθὲς ἐν τῷ νῦν καὶ εἶναι

*) So drei Handschrr., worunter die zwei besten; Bekker mit den übrigen τῶν.

**) Statt μὲν ὄν haben die Handschrr. und Ausgg. μένον.

rade da, wann und in welchem es dazu von Natur aus bestimmt wäre, nicht bewegt wird. Ferner aber sagen wir auch dann, daß Etwas ruhe, wann es jetzt und früher sich in gleicher Weise verhält, wobei wir ja es nicht bloß nach Einem Punkte, sondern wenigstens nach zweien beurtheilen; folglich wird jenes, in welchem Etwas ruht, nicht theillos sein; ist es aber theilbar, so ist es doch wohl eine Zeit, und jenes wird dann in jedwedem der Theile derselben ruhen; auf dieselbe Weise nämlich wie auch bei dem Obigen wird dies gezeigt werden. Also gibt es kein Erstes. Ursache hievon aber ist das, daß Jedes in einer Zeit ruht und bewegt wird, von der Zeit aber es keine erste gibt, sowie auch von der Größe und überhaupt jedem Continuirlichen; denn all Solches ist in's Unbegränzte theilbar. Da aber alles Bewegtwerdende in einer Zeit bewegt wird und aus einem Etwas in ein Etwas sich verändert, so ist es unmöglich, daß das Bewegtwerdende in jener Zeit, in welcher es an und für sich ursprünglich, und nicht bloß darum, weil in einem Theile derselben, bewegt wird, dann nach irgend einer Eigenschaft ein Erstes sei[17]); denn das Ruhen ist Nichts anderes, als daß Etwas eine Zeit hindurch, sowohl es selbst als auch jeder seiner Theile, in der nämlichen Eigenschaft sich befindet (denn in diesem Sinne sagen wir, daß Etwas ruhe, wenn es in einem anderen und wieder anderen Jetzt richtig ist, zu sagen, daß sowohl es selbst als auch seine Theile in der nämlichen Eigenschaft sich befinden); wenn aber dies das Ruhen ist, so kann das sich Verändernde nicht nach irgend einer Eigenschaft ein Ganzes sein in Bezug auf die erste ursprüngliche Zeit; denn jede Zeit ist theilbar, und folglich müßte es in jedem anderen und wieder anderen Theile derselben richtig sein, zu sagen, daß es sowohl selbst als auch seine Theile in der nämlichen Eigenschaft sich befänden; denn nähme man es nicht so, sondern bloß in Einem der mehreren Jetzt, so bestünde jenes nach irgend einer Eigenschaft ja nicht eine Zeit hindurch, sondern bloß in Bezug auf die Gränze der Zeit; in dem einzelnen Jetzt aber ist das sich Verändernde wohl immer nach irgend einer Eigenschaft ein Seiendes, aber ruhen kann es nicht (denn es gibt weder ein Bewegtwerden noch ein Ruhen in dem Jetzt, sondern wohl ist es richtig zu sagen, daß Etwas nicht bewegt werde im jetzigen Augenblicke, und daß es nach irgend einer Eigenschaft ein Seiendes sei);

κατά τι, ἐν χρόνῳ δ' οὐκ ἐνδέχεται εἶναι κατὰ τὸ ἠρεμοῦν· συμβαίνει γὰρ τὸ φερόμενον ἠρεμεῖν.

9. Ζήνων δὲ παραλογίζεται· εἰ γὰρ ἀεί, φησίν, ἠρεμεῖ πᾶν ἢ κινεῖται, ὅταν ᾖ κατὰ τὸ ἴσον, ἔστι δ' ἀεὶ τὸ φερόμενον ἐν τῷ νῦν, ἀκίνητον τὴν φερομένην εἶναι ὀιστόν. τοῦτο δ' ἐστὶ ψεῦδος· οὐ γὰρ σύγκειται ὁ χρόνος ἐκ τῶν νῦν τῶν ἀδιαιρέτων, ὥσπερ οὐδ' ἄλλο μέγεθος οὐδέν. τέτταρες δ' εἰσὶ λόγοι περὶ κινήσεως Ζήνωνος οἱ παρέχοντες τὰς δυσκολίας τοῖς λύουσιν, πρῶτος μὲν ὁ περὶ τοῦ μὴ κινεῖσθαι διὰ τὸ πρότερον εἰς τὸ ἥμισυ δεῖν ἀφικέσθαι τὸ
119 φερόμενον ἢ πρὸς τὸ τέλος, περὶ οὗ διείλομεν ἐν τοῖς πρότερον λόγοις. δεύτερος δ' ὁ καλούμενος Ἀχιλλεύς· ἔστι δ' οὗτος, ὅτι τὸ βραδύτερον οὐδέποτε καταληφθήσεται θέον ὑπὸ τοῦ ταχίστου· ἔμπροσθεν γὰρ ἀναγκαῖον ἐλθεῖν τὸ διῶκον, ὅθεν ὥρμησε τὸ φεῦγον, ὥστ' ἀεί τι προέχειν ἀναγκαῖον τὸ βραδύτερον. ἔστι δὲ καὶ οὗτος ὁ αὐτὸς λόγος τῷ διχοτομεῖν, διαφέρει δ' ἐν τῷ διαιρεῖν μὴ δίχα τὸ προσλαμβανόμενον μέγεθος. τὸ μὲν οὖν μὴ καταλαμβάνεσθαι τὸ βραδύτερον συμβέβηκεν ἐκ τοῦ λόγου, γίνεται δὲ παρὰ ταὐτὸ τῇ διχοτομίᾳ (ἐν ἀμφοτέροις γὰρ συμβαίνει μὴ ἀφικνεῖσθαι πρὸς τὸ πέρας διαιρουμένου πως τοῦ μεγέθους· ἀλλὰ πρόσκειται ἐν τούτῳ ὅτι οὐδὲ τὸ τάχιστον τετραγῳδημένον ἐν τῷ διώκειν τὸ βραδύτατον), ὥστ' ἀνάγκη καὶ τὴν λύσιν εἶναι τὴν αὐτήν. τὸ δ' ἀξιοῦν ὅτι τὸ προέχον οὐ καταλαμβάνεται, ψεῦδος· ὅτε γὰρ προέχει, οὐ καταλαμβάνεται· ἀλλ' ὅμως καταλαμβάνεται, εἴπερ δώσει διεξιέναι τὴν πεπερασμένην. οὗτοι μὲν οὖν οἱ δύο λόγοι, τρίτος δ' ὁ νῦν ῥηθείς, ὅτι ἡ ὀιστὸς φερομένη ἕστηκεν.

in einer Zeit hingegen kann es nicht in der Eigenschaft des Ruhenden bestehen, denn sonst ergäbe sich, daß das örtlich Bewegte ruhe.

9. Zeno aber macht hierin Fehlschlüsse; woferne nämlich, sagt er, Alles, wann es in gleichmäßiger Weise sich verhalte, immerfort entweder ruhe oder bewegt werde, das räumlich Bewegte aber immerfort in dem Jetzt sei, so sei der eben räumlich bewegte Pfeil unbeweglich[18]). Dies aber ist falsch, denn die Zeit ist nicht aus den einzelnen Jetzt als untheilbaren zusammengesetzt, sowie auch keine andere Größe so zusammengesetzt ist. Vier Begründungen des Zeno aber sind es in Betreff der Bewegung, welche denjenigen, die sie widerlegen wollen, so viel Mißliches darbieten. Die erste ist jene in Betreff der Richt-Existenz der Bewegung aus dem Grunde, weil das räumlich Bewegte immer wieder früher zu dem Halbirungspunkte als zu dem Endpunkte gelangen müsse; hierüber aber haben wir in den obigen Begründungen [C. 2] das Nähere zerlegt. Die zweite aber ist der sogenannte Achilleus; sie beruht aber darin, daß das Langsamere von dem Schnellsten im Laufe nie eingeholt werden könne[19]); denn immer müsse das Verfolgende wieder vorher an den Punkt kommen, von welchem das Fliehende gerade weggegangen war, so daß das Langsamere nothwendig immer noch irgend einen Vorsprung habe. Es ist aber auch dies die nämliche Begründung wie jene Halbirung, und unterscheidet sich von ihr nur dadurch, daß die immer dazu genommene Größe nicht gerade in die Hälfte getheilt wird; daß nun das Langsamere nicht eingeholt werde, ergibt sich wohl aus der Begründung, aber es entspringt aus dem Nämlichen wie jene Halbirung (denn in beiden Begründungen ergibt sich, daß Etwas nicht zum Endpunkte gelange, da die Größe in irgend einer Weise getheilt wird; bei dieser letzteren aber ist nur noch der Zusatz, das auch nicht das hochgefeierte schnellste Wesen bei der Verfolgung des langsamsten Wesens dahin gelange), und folglich muß auch die Widerlegung die nämliche sein. Eben aber die Zumuthung, daß dasjenige, was einen Vorsprung hat, nicht eingeholt werde, ist falsch; denn in dem Augenblicke wohl, wann es den Vorsprung hat, wird es nicht eingeholt; aber dennoch wird es eingeholt, woferne Zeno nur zugibt, daß das Verfolgende die begränzte Strecke vollständig durchwandere. Dies also sind zwei seiner Begründungen, die dritte aber ist die so eben angeführte, daß

συμβαίνει δὲ παρὰ τὸ λαμβάνειν τὸν χρόνον συγκεῖσθαι ἐκ τῶν νῦν· μὴ διδομένου γὰρ τούτου οὐκ ἔσται ὁ συλλογισμός. τέταρτος δ' ὁ περὶ τῶν ἐν τῷ σταδίῳ κινουμένων ἐξ ἐναντίας ἴσων ὄγκων παρ' ἴσους, τῶν μὲν ἀπὸ τέλους τοῦ σταδίου τῶν δ' ἀπὸ μέσου, ἴσῳ τάχει, ἐν ᾧ συμβαίνειν † οἴεται ἴσον εἶναι χρόνον τῷ διπλασίῳ τὸν ἥμισυν. ἔστι δ' ὁ παραλογισμὸς ἐν τῷ τὸ μὲν παρὰ κινούμενον, τὸ δὲ παρ' ἠρεμοῦν τὸ ἴσον μέγεθος ἀξιοῦν τῷ ἴσῳ τάχει τὸν ἴσον φέρεσθαι χρόνον· τοῦτο δ' ἐστὶ ψεῦδος. οἷον ἔστωσαν οἱ ἑστῶτες ἴσοι ὄγκοι ἐφ' ὧν τὰ ΑΑ, οἱ δ' ἐφ' ὧν τὰ ΒΒ ἀρχόμενοι ἀπὸ τοῦ μέσου τῶν Α, ἴσοι τὸν ἀριθμὸν τούτοις ὄντες καὶ τὸ μέγεθος, οἱ δ' ἐφ' ὧν τὰ ΓΓ ἀπὸ του ἐσχάτου, ἴσοι τὸν ἀριθμὸν ὄντες τούτοις καὶ τὸ μέγεθος, καὶ ἰσοταχεῖς τοῖς Β. συμβαίνει δὴ τὸ πρῶτον Β ἅμα ἐπὶ τῷ ἐσχάτῳ εἶναι καὶ τὸ πρῶτον Γ, παρ' ἄλληλα κινουμένων. συμβαίνει δὴ τὸ Γ παρὰ πάντα τὰ Β διεξεληλυθέναι, τὰ δὲ
120 *Β παρὰ τὰ ἡμίση· ὥστε ἥμισυν εἶναι τὸν χρόνον· ἴσον γὰρ ἑκάτερόν ἐστι παρ' ἕκαστον. ἅμα δὲ συμβαίνει τὰ Β παρὰ πάντα τὰ Γ παρεληλυθέναι· ἅμα γὰρ ἔσται τὸ πρῶτον Γ καὶ τὸ πρῶτον Β ἐπὶ τοῖς ἐναντίοις ἐσχάτοις, ἴσον χρόνον παρ' ἕκαστον γινόμενον τῶν Β ὅσον περ τῶν Α, ὥς φησι, διὰ τὸ ἀμφότερα ἴσον χρόνον παρὰ τὰ Α γίγνεσθαι. ὁ μὲν οὖν λόγος οὗτός ἐστιν, συμβαίνει δὲ παρὰ τὸ εἰρημένον ψεῦδος. οὐδὲ δὴ κατὰ τὴν ἐν τῇ ἀντιφάσει μεταβολὴν οὐθὲν ἡμῖν ἔσται ἀδύνατον, οἷον εἰ ἐκ τοῦ μὴ λευκοῦ εἰς τὸ*

der bewegte Pfeil still stehe; sie ergibt sich aber in Folge der Annahme, daß die Zeit aus den einzelnen Jetzt zusammengesetzt sei; wird hingegen dies nicht zugegeben, so gilt auch die Schlußfolgerung nicht. Die vierte aber ist jene in Betreff der gleichen Massen, welche in einer Bahn anderen ihnen gleichen Massen entlang in entgegengesetzter Richtung, nämlich die Einen von dem Ende der Bahn her, die Anderen vom Mittelpunkte derselben her, in gleicher Schnelle sich bewegen, wobei er meint, es ergebe sich, daß die halbe Zeit ihrem Doppelten gleich sein müßte. Der Fehlschluß aber hiebei liegt in der Zumuthung, daß die gleiche Größe, wenn sie mit gleicher Schnelle einmal einem Bewegten entlang und ein andermal einem Ruhenden entlang sich bewegt, Beidemal in der gleichen Zeit sich räumlich bewege; dies aber ist falsch. Wie z. B. es seien die AA die einander gleichen stillstehenden Massen (die Bahn), die BB aber

```
    AAAAAAAA
BBBBBBBB →
         ← CCCCCCCC
```

jene, welche von der Mitte der A her ihre Bewegung anfangen, eben den A gleich an Zahl sowie auch an Größe, die CC aber diejenigen, welche von dem äußersten Ende der Bahn her ihre Bewegung anfangen, den vorigen gleich an Zahl sowie auch an Größe und gleichschnell mit den B. Es ergibt sich denn nun, daß das erste B und das erste C ganz gleich-

```
  AAAAAAAA
  BBBBBBBB →
← CCCCCCCC
```

zeitig je an dem äußersten Ende sich befinden, indem sie sich gegeneinander bewegen; und es ergibt sich denn auch, daß das C sämmtlichen B entlang gekommen ist, die B hingegen nur an halbsovielen Massen, und folglich wäre die Zeit der B nur die halbe Zeit, da ein jedes je einem jeden entlang die gleiche Zeit braucht; zugleich aber ergibt sich ja auch, daß die B sämmtlichen C entlang vorbeikamen, denn gleichzeitig mit dem ersten B wird das erste C je an den äußersten Enden sich befinden, indem es, wie Zeno behauptet, einem jeden der B entlang die gleiche Zeit braucht, wie einem jeden der A entlang, darum weil beide den A entlang die gleiche Zeit brauchen. Die Begründung nun ist diese; sie ergibt sich aber in Folge des angegebenen Falschen[20]). — Aber nun auch bei jener Veränderung, welche in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich geht, wird es für uns keine unlösbare Schwierigkeit sein, daß, wenn z. B. aus dem Nicht-Weißen in das Weiße sich Etwas

λευκὸν μεταβάλλει καὶ ἐν μηδετέρῳ ἐστίν, ὡς ἄρα οὔτε λευκὸν ἔσται οὔτε οὐ λευκόν· οὐ γὰρ εἰ μὴ ὅλον ἐν ὁποτερῳοῦν ἐστίν, οὐ λεχθήσεται λευκὸν ἢ οὐ λευκόν. λευκὸν γὰρ λέγομεν ἢ οὐ λευκὸν οὐ τῷ ὅλον εἶναι τοιοῦτον, ἀλλὰ τῷ τὰ πλεῖστα ἢ τὰ κυριώτατα μέρη· οὐ ταὐτὸ δ' ἐστὶ μὴ εἶναί τε ἐν τούτῳ καὶ μὴ εἶναι ἐν τούτῳ ὅλον. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ὄντος καὶ ἐπὶ τοῦ μὴ ὄντος καὶ τῶν ἄλλων τῶν κατ' ἀντίφασιν· ἔσται μὲν γὰρ ἐξ ἀνάγκης ἐν θατέρῳ τῶν ἀντικειμένων, ἐν οὐδετέρῳ δ' ὅλον ἀεί. πάλιν ἐπὶ τοῦ κύκλου καὶ ἐπὶ τῆς σφαίρας καὶ ὅλως τῶν ἐν αὑτοῖς κινουμένων, ὅτι συμβήσεται αὐτὰ ἠρεμεῖν· ἐν γὰρ τῷ αὐτῷ τόπῳ χρόνον τινὰ ἔσται καὶ αὐτὰ καὶ τὰ μέρη, ὥστ' ἠρεμήσει ἅμα καὶ κινήσεται. πρῶτον μὲν γὰρ τὰ μέρη οὐκ ἔστιν ἐν τῷ αὐτῷ οὐθένα χρόνον, † εἶτα καὶ τὸ ὅλον μεταβάλλει ἀεὶ εἰς ἕτερον· οὐ γὰρ ἡ αὐτή ἐστιν ἡ ἀπὸ τοῦ Α λαμβανομένη περιφέρεια καὶ ἡ ἀπὸ τοῦ Β καὶ τοῦ Γ καὶ τῶν ἄλλων ἑκάστου σημείων, πλὴν ὡς ὁ μουσικὸς ἄνθρωπος καὶ ἄνθρωπος, ὅτι συμβέβηκεν. ὥστε μεταβάλλει ἀεὶ ἡ ἑτέρα εἰς τὴν ἑτέραν, καὶ οὐδέποτε ἠρεμήσει. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἐπὶ τῆς σφαίρας καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν ἐν αὑτοῖς κινουμένων.

10. *Ἀποδεδειγμένων δὲ τούτων λέγομεν ὅτι τὸ ἀμερὲς οὐκ ἐνδέχεται κινεῖσθαι πλὴν κατὰ συμβεβηκός, οἷον κινουμένου τοῦ σώματος ἢ τοῦ μεγέθους τοῦ ἐν ᾧ ὑπάρχει, καθάπερ ἂν εἰ τὸ ἐν τῷ πλοίῳ κινοῖτο ὑπὸ τῆς τοῦ πλοίου*
121 *φορᾶς ἢ τὸ μέρος τῇ τοῦ ὅλου κινήσει. ἀμερὲς δὲ λέγω*

verändert und dabei in keinem der Beiden ist, dann also es weder weiß noch nicht weiß sein werde; denn nicht so verhält sich's, daß wenn Etwas nicht in seiner Ganzheit in einem der beiden Zustände ist, darum nicht als ein Weißes oder Nicht-Weißes bezeichnet werden könnte; denn als weiß oder nicht-weiß bezeichnen wir Etwas nicht darum weil es seiner Ganzheit ein Derartiges ist, sondern darum weil seine meisten oder hauptsächlichsten Theile es sind; nicht das Nämliche aber ist es, daß Etwas in diesem bestimmten Zustande nicht ist, und daß Etwas in diesem bestimmten Zustande nicht in seiner Ganzheit ist. In gleicher Weise aber ist es auch bei dem Seienden und bei dem Nichtseienden und allem Uebrigen, was nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation besteht; denn mit Nothwendigkeit wird Etwas wohl in dem einen der beiden Gegenüberliegenden sein, in keinem der beiden aber immer in seiner Ganzheit. — Hinwiederum wird es auch keine unlösbare Schwierigkeit sein bei dem Kreise und bei der Kugel und überhaupt demjenigen, was innerhalb seiner selbst bewegt wird, daß es nämlich sich ergebe, daß solches ruhe; denn an dem nämlichen Orte sei ja eine Zeit hindurch sowohl es selbst als auch seine Theile, so daß es zugleich ruhe und sich bewege. Erstens nämlich nun sind seine Theile gerade keine Zeit hindurch an dem nämlichen Orte, und zweitens verändert sich auch das Ganze immer wieder in ein Verschiedenes; denn nicht die nämliche ist die Peripherie, welche vom Punkte A aus, und die, welche von B und von C und von jedem der übrigen Punkte aus genommen wird, außer eben in dem Sinne wie z. B. der gebildete Mensch auch ein Mensch ist, weil jenes je nach Vorkommniß an ihm ist; folglich verändert sich immer die eine Peripherie wieder in eine andere, und sie wird niemals ruhen. In der nämlichen Weise ist es auch bei der Kugel und dem Uebrigen, was innerhalb seiner selbst bewegt wird.

10. Nachdem aber das Bisherige erwiesen ist, sagen wir nun, daß das Theillose nicht bewegt werden kann, außer bloß je nach Vorkommniß, wie z. B. wenn der Körper oder die Größe, an welcher es vorhanden ist, bewegt wird, ebenso wie auch das in dem Fahrzeuge Befindliche durch die Raumbewegung des Fahrzeuges bewegt wird, oder der Theil durch die Bewegung des Ganzen. Theillos aber nenne ich hiebei jenes, was der Quantität nach un-

τὸ κατὰ ποσὸν ἀδιαίρετον· καὶ γὰρ αἱ τῶν μερῶν κινήσεις ἕτεραί εἰσι κατ' αὐτά τε τὰ μέρη καὶ κατὰ τὴν τοῦ ὅλου κίνησιν. ἴδοι δ' ἄν τις ἐπὶ τῆς σφαίρας μάλιστα τὴν διαφοράν· οὐ γὰρ ταὐτὸν τάχος ἔσται τῶν τε πρὸς τῷ κέντρῳ καὶ τῶν ἐκτὸς καὶ τῆς ὅλης, ὡς οὐ μιᾶς οὔσης κινήσεως. καθάπερ οὖν εἴπομεν, οὕτω μὲν ἐνδέχεται κινεῖσθαι τὸ ἀμερὲς ὡς ὁ ἐν τῷ πλοίῳ καθήμενος τοῦ πλοίου θέοντος, καθ' αὑτὸ δ' οὐκ ἐνδέχεται. μεταβαλλέτω γὰρ ἐκ τοῦ ΑΒ εἰς τὸ ΒΓ, εἴτ' ἐκ μεγέθους εἰς μέγεθος εἴτ' ἐξ εἴδους εἰς εἶδος εἴτε κατ' ἀντίφασιν· ὁ δὲ χρόνος ἔστω ἐν ᾧ πρώτῳ μεταβάλλει ἐφ' οὗ Δ. οὐκοῦν ἀνάγκη αὐτὸ καθ' ὃν μεταβάλλει χρόνον ἢ ἐν τῷ ΑΒ εἶναι ἢ ἐν τῷ ΒΓ, ἢ τὸ μέν τι αὐτοῦ ἐν τούτῳ τὸ δ' ἐν θατέρῳ· πᾶν γὰρ τὸ μεταβάλλον οὕτως εἶχεν. ἐν ἑκατέρῳ μὲν οὖν οὐκ ἔσται τι αὐτοῦ· μεριστὸν γὰρ ἂν εἴη. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐν τῷ ΒΓ· μεταβεβληκὸς γὰρ ἔσται, ὑπόκειται δὲ μεταβάλλειν. λείπεται δὴ αὐτὸ ἐν τῷ ΑΒ εἶναι, καθ' ὃν μεταβάλλει χρόνον. ἠρεμήσει ἄρα· τὸ γὰρ ἐν τῷ αὐτῷ εἶναι χρόνον τινὰ ἠρεμεῖν ἦν. ὥστ' οὐκ ἐνδέχεται τὸ ἀμερὲς κινεῖσθαι οὐδ' ὅλως μεταβάλλειν· μοναχῶς γὰρ ἂν οὕτως ἦν αὐτοῦ κίνησις, εἰ ὁ χρόνος ἦν ἐκ τῶν νῦν· ἀεὶ γὰρ ἐν τῷ νῦν κεκινημένον ἂν ἦν καὶ † μεταβεβληκός, ὥστε κινεῖσθαι μὲν μηδέποτε, κεκινῆσθαι δ' ἀεί. τοῦτο δ' ὅτι ἀδύνατον, δέδεικται καὶ πρότερον· οὔτε γὰρ ὁ χρόνος ἐκ τῶν νῦν οὔθ' ἡ γραμμὴ ἐκ στιγμῶν οὔθ' ἡ κίνησις ἐκ κινημάτων· οὐθὲν γὰρ ἄλλο ποιεῖ ὁ τοῦτο λέγων ἢ τὴν κίνησιν ἐξ ἀμερῶν, καθάπερ ἂν εἰ τὸν χρόνον ἐκ τῶν νῦν ἢ τὸ μέγεθος ἐκ στιγμῶν. ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶνδε φανερὸν ὅτι οὔτε στιγμὴν οὔτ' ἄλλο ἀδιαίρετον οὐθὲν ἐν-

theilbar ist. Es sind nämlich auch die Bewegungen der Theile verschieden sowohl nach den Theilen selbst als auch nach der Bewegung des Ganzen; zumeist aber kann man diesen Unterschied an der Kugel sehen, denn nicht die nämliche wird die Schnelle der Theile am Mittelpunkte und die der Theile außerhalb desselben und die der ganzen Kugel sein, gerade als wäre es nicht Eine Bewegung. Wie wir also nun sagten, in dem Sinne kann das Theillose wohl bewegt werden, in welchem auch der im Fahrzeuge Sitzende beim Laufe des Fahrzeuges bewegt wird, an und für sich aber kann es nicht. Gesetzt nämlich, es verändere sich aus dem AB in das BC (sei es aus einer Größe in eine Größe oder aus einer Form in eine Form oder auch nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation), die Zeit aber, in welcher als seiner ersten es sich verändere, sei D; also nun muß es nothwendig in der Zeit, in welcher es sich verändert, entweder in dem AB oder in dem BC sein, oder der eine Theil desselben in diesem und der andere in jenem; denn alles sich Verändernde verhielt sich uns so [Cap. 4 z. Anf.]; daß nun in jedem der beiden ein Stück desselben sei, wird nicht der Fall sein, denn sonst wäre es ja theilbar; aber nun in BC kann es auch nicht sein, denn sonst hätte es sich bereits verändert, es liegt aber die Annahme zu Grunde, daß es sich erst verändere; also bleibt nur übrig, daß es in der Zeit, in welcher es sich verändert, in AB sei; also ruht es, denn das, daß Etwas eine Zeit hindurch in dem Nämlichen ist, galt uns [C. 8 g. Ende] als das Ruhen. Folglich kann das Theillose nicht bewegt werden und überhaupt sich nicht verändern; denn einzig und allein in dem Falle gäbe es eine Bewegung desselben, wenn die Zeit aus den einzelnen Jetzt bestände; dann nämlich wäre es immer in dem Jetzt bereits bewegt worden und hätte sich bereits verändert, so daß es wohl nie bewegt werde, immer aber bereits bewegt worden sei; daß aber dieses unmöglich ist, haben wir auch früher schon gezeigt [C. 1 g. Ende], denn es besteht weder die Zeit aus den einzelnen Jetzt noch die Linie aus Punkten noch die Bewegung aus Zuckungen; Nichts anderes nämlich thut derjenige, der so spricht, als daß er die Bewegung aus Theillosem bestehen läßt; gerade wie wenn er die Zeit aus den einzelnen Jetzt oder die Größe aus Punkten bestehen ließe. Ferner aber ist aus Folgendem augenfällig, daß weder ein Punkt noch irgend ein anderes Untheilbares bewegt werden könne: nämlich

δέχεται κινεῖσθαι. ἅπαν γὰρ τὸ κινούμενον ἀδύνατον πρότερον μεῖζον κινηθῆναι αὐτοῦ, πρὶν ἂν ἢ ἴσον ἢ ἔλαττον. εἰ δὴ τοῦτο, φανερὸν ὅτι καὶ ἡ στιγμὴ ἔλαττον ἢ ἴσον
122 *κινηθήσεται πρῶτον. ἐπεὶ δ' ἀδιαίρετος, ἀδύνατον ἔλαττον κινηθῆναι πρότερον· ἴσην ἄρα ἑαυτῇ. ὥστε ἔσται ἡ γραμμὴ ἐκ στιγμῶν· ἀεὶ γὰρ ἴσην κινουμένη τὴν πᾶσαν γραμμὴν στιγμὴ καταμετρήσει. εἰ δὲ τοῦτο ἀδύνατον, καὶ τὸ κινεῖσθαι τὸ ἀδιαίρετον ἀδύνατον. ἔτι δ' εἰ ἅπαν ἐν χρόνῳ κινεῖται, ἐν δὲ τῷ νῦν μηθέν, ἅπας δὲ χρόνος διαιρετός, εἴη ἄν τις χρόνος ἐλάττων ὁτῳοῦν τῶν κινουμένων ἐν ᾧ κινεῖται ὅσον αὐτό. οὗτος μὲν γὰρ ἔσται χρόνος ἐν ᾧ κινεῖται διὰ τὸ πᾶν ἐν χρόνῳ κινεῖσθαι, χρόνος δὲ πᾶς διαιρετὸς δέδεικται πρότερον. εἰ δ' ἄρα στιγμὴ κινεῖται, ἔσται τις χρόνος ἐλάττων ἢ ἐν*) ᾧ αὐτὴ ἐκινήθη. ἀλλ' ἀδύνατον· ἐν γὰρ τῷ ἐλάττονι ἔλαττον ἀνάγκη κινεῖσθαι. ὥστ' ἔσται διαιρετὸν τὸ ἀδιαίρετον εἰς τὸ ἔλαττον, ὥσπερ καὶ ὁ χρόνος εἰς τὸν χρόνον· μοναχῶς γὰρ ἂν κινοῖτο τὸ ἀμερὲς καὶ ἀδιαίρετον, εἰ ἦν ἐν τῷ νῦν κινεῖσθαι δυνατὸν τῷ ἀτόμῳ· τοῦ γὰρ αὐτοῦ λόγου ἐν τῷ νῦν κινεῖσθαι καὶ ἀδιαίρετόν τι κινεῖσθαι. μεταβολὴ δ' οὐκ ἔστιν οὐδεμία ἄπειρος· ἅπασα γὰρ ἦν ἔκ τινος εἴς τι, καὶ ἡ ἐν ἀντιφάσει καὶ ἡ ἐν ἐναντίοις. ὥστε τῶν μὲν κατ' ἀντίφασιν ἡ φάσις καὶ ἡ ἀπόφασις πέρας, οἷον γενέσεως μὲν τὸ ὄν, φθορᾶς δὲ τὸ μὴ ὄν, τῶν δ' ἐν τοῖς ἐναντίοις τὰ ἐναντία· ταῦτα γὰρ ἄκρα τῆς μεταβολῆς, ὥστε καὶ ἀλλοιώσεως πάσης· ἐξ*

*) *ἢ ἐν* **hat die beste Handschr., Bekker mit d. übrigen** *ἐν.*

alles Bewegtwerdende kann unmöglich früher in einer größeren Ausdehnung bewegt werden, als es in einer ihm gleichen oder kleineren bereits bewegt worden war; ist dieses so, so müßte offenbar auch der Punkt vorerst in einer kleineren oder in einer ihm gleichen Ausdehnung bewegt werden; da er aber untheilbar ist, so kann er unmöglich vorher in einer kleineren Ausdehnung, als er selbst ist, bewegt werden; also dann in einer ihm selbst gleichen; folglich aber dann besteht die Linie aus Punkten, denn es wird dann der Punkt dadurch, daß er immer wieder in einer gleichen Strecke bewegt wird, die ganze Linie aufmessen; ist aber nun dies unmöglich, so ist auch unmöglich, daß das Untheilbare bewegt werde. Ferner, woferne Alles in einer Zeit bewegt wird, Nichts aber in dem Jetzt, und jede Zeit theilbar ist, so muß es auch eine Zeit geben, welche um jedweden Theil desjenigen kleiner ist, was in der Zeit bewegt wird, in welcher ein Quantum wie das bewegte Ding selbst bewegt wird; denn diese wird eben die Zeit sein, in welcher es bewegt wird, da Alles in einer Zeit bewegt wird; daß aber jede Zeit theilbar ist, haben wir oben [C. 2] gezeigt[21]). Also, wenn ein Punkt bewegt wird, so müßte es eine Zeit geben, welche kleiner wäre als jene, in welcher er selbst bewegt wurde; dies aber ist eine Unmöglichkeit; nämlich nothwendig muß in der kleineren Zeit ein Kleineres bewegt werden, und folglich würde das Untheilbare in ein Kleineres theilbar sein, sowie auch die Zeit in Zeit theilbar ist. Einzig und allein nämlich in dem Falle würde das Theillose und Untheilbare bewegt werden, wenn es möglich wäre, daß in dem nicht mehr weiter theilbaren Jetzt Etwas bewegt werde; denn Sache Ein und der nämlichen Begründung ist es, daß in dem Jetzt Etwas bewegt werde, und daß irgend ein Untheilbares bewegt werde. — Keine Veränderung aber ist unbegränzt; denn eine jede, sowohl die in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation, als auch die in den Gegensätzen vor sich Gehende[22]), war uns [V, 1] eine aus einem Etwas in ein Etwas vor sich Gehende; so daß von den nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich Gehenden eben die Affirmation und die Negation die Gränze sind, nämlich von dem Entstehen das Seiende und von dem Vergehen das Nichtseiende, hingegen von den in den Gegensätzen vor sich Gehenden eben die Gegensätze; denn diese sind die Extreme der Veränderung, und folglich auch einer jeden qualitativen Aenderung,

ἐναντίων γάρ τινων ἡ ἀλλοίωσις. ὁμοίως δὲ καὶ αὐξήσεως καὶ φθίσεως· αὐξήσεως μὲν γὰρ τὸ πέρας*) τοῦ † κατὰ τὴν οἰκείαν φύσιν τελείου μεγέθους, φθίσεως δὲ ἡ τούτου ἔκστασις. ἡ δὲ φορὰ οὕτω μὲν οὐκ ἔσται πεπερασμένη· οὐ γὰρ πᾶσα ἐν ἐναντίοις· ἀλλ' ἐπειδὴ τὸ ἀδύνατον τμηθῆναι οὕτω, τῷ μὴ ἐνδέχεσθαι τμηθῆναι (πλεοναχῶς γὰρ λέγεται τὸ ἀδύνατον), οὐκ ἐνδέχεται τὸ οὕτως ἀδύνατον τέμνεσθαι, οὐδ' ὅλως τὸ ἀδύνατον γενέσθαι γίνεσθαι, οὐδὲ τὸ μεταβάλλειν ἀδύνατον ἐνδέχοιτ' ἂν μεταβάλλειν εἰς ὃ ἀδύνατον μεταβάλλειν. εἰ οὖν τὸ φερόμενον μεταβάλλοι εἴς τι, καὶ δυνατὸν ἔσται μεταβάλλειν. ὥστ' οὐκ ἄπειρος ἡ κίνησις, οὐδ' οἰσθήσεται τὴν ἄπειρον· ἀδύνατον γὰρ διελθεῖν αὐτήν.

123 ὅτι μὲν οὖν οὕτως οὐκ ἔστιν ἄπειρος μεταβολὴ ὥστε μὴ ὁρίσθαι πέρασι, φανερόν. ἀλλ' εἰ οὕτως ἐνδέχεται ὥστε τῷ χρόνῳ εἶναι ἄπειρον τὴν αὐτὴν οὖσαν καὶ μίαν, σκεπτέον. μὴ μιᾶς μὲν γὰρ γινομένης οὐθὲν ἴσως κωλύει, οἷον εἰ μετὰ τὴν φορὰν ἀλλοίωσις εἴη καὶ μετὰ τὴν ἀλλοίωσιν αὔξησις καὶ πάλιν γένεσις· οὕτω γὰρ ἀεὶ μὲν ἔσται τῷ χρόνῳ κίνησις, ἀλλ' οὐ μία διὰ τὸ μὴ εἶναι μίαν ἐξ ἁπασῶν. ὥστε δὲ γίνεσθαι μίαν, οὐκ ἐνδέχεται ἄπειρον εἶναι τῷ χρόνῳ πλὴν μιᾶς· αὕτη δ' ἐστὶν ἡ κύκλῳ φορά.

*) Hier ist doch wohl λῆψις oder dergl. ausgefallen?

denn aus irgend Gegensätzen geht die qualitative Aenderung vor sich; ebenso aber auch bei der Zunahme und Abnahme, denn von der Zunahme ist die Gränze die Erreichung der vollendeten Größe je nach der eigenthümlichen Natur des Dinges, von der Abnahme hingegen die gänzliche Verdrängung dieser Größe. Die Raumbewegung aber wird zwar nicht in diesem Sinne begränzt sein, denn sie geht nicht alle in Gegensätzen vor sich; wohl aber, da z. B. jenes, was in diesem Sinne unmöglich geschnitten werden kann, weil es eben seinem Begriffe nach nicht angeht, daß es geschnitten werde (denn das Unmögliche wird in mehreren Bedeutungen genommen[23])), — da es also von jenem, wobei es in diesem Sinne unmöglich ist, gar nicht angeht, daß es geschnitten werde, und überhaupt nicht angeht, daß, was unmöglich entstehen kann, entstehe, so wird es wohl auch nicht angehen, daß dasjenige, was unmöglich sich verändern kann, sich in jenes verändere, in welches es eben nicht kann; also, falls das räumlich Bewegtwerdende in Etwas sich verändern würde, müßte es auch die Möglichkeit haben, in dasselbe sich zu verändern; folglich ist die Bewegung nicht unbegränzt und bewegt sich auch nicht in unbegränzter Ausdehnung, denn es ist unmöglich, daß es dieselbe durchwandere. Daß also eine Veränderung nicht in dem Sinne unbegränzt ist, daß sie nicht durch Gränzen abgegränzt wäre, ist augenfällig; aber ob dies etwa in jenem Sinne angehe, daß sie, während sie Eine und die nämliche sei, der Zeit nach unbegränzt wäre, dies ist zu erwägen; denn dem steht vielleicht Nichts im Wege, daß dies der Fall sei, wenn sie nicht als Eine vor sich geht, wie z. B. wenn nach der Raumbewegung eine qualitative Aenderung einträte, und nach der qualitativen Aenderung eine Zunahme und hinwiederum ein Entstehen; denn in diesem Sinne wird wohl immerfort der Zeit nach eine Bewegung sein, aber nicht eine Eine, weil es eben nicht eine aus allen Bestehende Eine gibt; — hingegen in dem Sinne, daß sie als Eine vor sich geht, geht es nicht an, daß die Bewegung der Zeit nach unbegränzt ist, mit Ausnahme einer einzigen, und diese ist die Raumbewegung im Kreise.

Inhalt des siebenten Buches.

Aus der unendlichen Theilbarkeit des Bewegtwerdenden (s. d. vor. Buch) aber folgt, daß alles Bewegtwerdende immer von Etwas bewegt wird, da die ganze Bewegung von der Bewegung der Theile abhängig ist; jedoch darf dies Verhältniß selbst nicht ins Unendliche gehen, da außerdem jedenfalls in irgend einer Weise eine unbegränzte Bewegung in begränzter Zeit Statt fände, sondern es muß ein erstes Bewegendes geben (C. 1); dieses aber muß immer mit dem von ihm Bewegten in Berührung stehen, sowohl bei der Raumbewegung, da dieselbe sämmtlich auf ein Stoßen oder ein Ziehen sich zurückführen läßt, bei diesen aber ein Berühren stattfindet, als auch bei der qualitativen Aenderung, da dieselbe stets in den sinnlich wahrnehmbaren Merkmalen vor sich geht, diese aber wenigstens vermittelst eines Mediums in Berührung stehen, als auch endlich bei der quantitativen Zu- und Abnahme, da diese auf örtlichem Hinzukommen beruht (C. 2); daß aber eben nur in den sinnlich wahrnehmbaren Merkmalen die qualitative Aenderung vor sich geht, erhellt durch den Nachweis, daß weder das Hinzutreten einer Form oder Gestaltung eine qualitative Aenderung ist (da dies gegen den Sprachgebrauch wäre und eine qualitative Aenderung wohl der Gestaltung nur vorhergehen kann), noch aber auch das Sichverhalten eine qualitative Aenderung sein kann, da dasselbe auf Vortrefflichkeit oder Schlechtigkeit beruht, diese aber nur eine Vollendung oder ein Mangel sind und wohl auf einer vorausgegangenen qualitativen Aenderung des auf sie sich Beziehenden beruhen, selbst aber keine qualitative Aenderung sind, was sowohl bei dem phy-

fischen als auch bei dem psychischen Sichverhalten und selbst bei dem der Intelligenz sich zeigt, von welch letzterem selbst es kein Entstehen gibt (C. 3). — Schwierigkeiten in Betreff der Commensurabilität zweier Bewegungen lösen sich durch richtige Fassung des Begriffes des Gleichschnellen, wobei auch zu erwägen ist, wie weit die bloße Gleichheit der Namensbezeichnung reiche; nämlich der Begriff des Gleichschnellen muß auch auf die Artunterschiede der Bewegung und des Bewegtwerdenden eingehen, um überall als Maßstab der Commensurabilität zu gelten (C. 4). Bei jener Commensurabilität aber, welche zwischen bewegender Kraft und erzeugter Wirkung und aufgewendeter Zeit besteht, darf man nicht etwa proportionirt auch auf die Theile der Kraft zurückschließen, da die Theile nur potenziell in dem Ganzen vorhanden sind, nicht aber actuell (daher ein Einwand Zeno's sich erledigt); und dieser Grundsatz gilt auch bei der qualitativen und der quantitativen Veränderung.

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ. Η.

Bekk. ed. min.

1. Ἅπαν τὸ κινούμενον ὑπό τινος ἀνάγκη κινεῖσθαι· εἰ μὲν γὰρ ἐν ἑαυτῷ μὴ ἔχει τὴν ἀρχὴν τῆς κινήσεως, φανερὸν ὅτι ὑφ' ἑτέρου κινεῖται, ἄλλο γὰρ ἔσται τὸ κινοῦν· εἰ δὲ ἐν αὐτῷ, ἔστω τὸ εἰλημμένον ἐφ' οὗ τὸ ΑΒ, ὃ κινεῖται καθ' αὑτό, ἀλλὰ μὴ τῷ τῶν τούτου τι κινεῖσθαι. πρῶτον μὲν οὖν τὸ ὑπολαμβάνειν τὸ ΑΒ ὑφ' ἑαυτοῦ κινεῖσθαι διὰ τὸ ὅλον τε κινεῖσθαι καὶ ὑπὸ οὐδενὸς τῶν ἔξωθεν, ὅμοιόν ἐστιν ὥσπερ εἰ τοῦ ΚΛ κινοῦντος τὸ ΛΜ καὶ αὐτοῦ κινουμένου, [εἰ] μὴ*) φάσκοι τις τὸ ΚΜ κινεῖσθαι ὑπό τινος, διὰ τὸ μὴ φανερὸν εἶναι, πότερον τὸ κινοῦν καὶ πότερον τὸ κινούμενον· εἶτα τὸ μὴ ὑπό τινος κινούμενον οὐκ ἀνάγκη παύσασθαι κινούμενον τῷ ἄλλο ἠρεμεῖν· ἀλλ'

*) εἰ μὴ, wie die Morelli'sche Handschr. hat, ist wohl unhaltbar; das vorhergehende handschriftliche ΛΜ durfte nicht in ΚΛΜ geändert werden, hingegen das sogleich folgende ΚΜ war aus Simplicius für ΛΜ herzustellen.

VII. Buch.

In Betreff des merkwürdigen Schicksales, welches der Text dieses siebenten Buches der Physik dadurch erfahren hat, daß eine über die Zeit der alten Commentatoren hinausgehende Umschreibung theils neben den aristotelischen Worten in der Mehrzahl der Handschriften erscheint, theils mit denselben verschiedentlich vermengt wurde, siehe das Nähere bei L. Spengel, Ueber d. siebente Buch der Physik d. Arist. in den Abhandl. d. Münchner Akademie, I. Classe, Bd. III, Abth. 2, pag. 305—350. In der größeren Bekker'schen Ausgabe erscheint der doppelte Text nur im 2. und 3. Capitel, und zwar ist völlig richtig der die Paraphrase Enthaltende in den Raum der Anmerkungen gesetzt; nun aber hat Spengel nachgewiesen, daß auch zum ersten Cap. beide Texte nebeneinander vorhanden waren und noch sind, und zwar daß der bei Bekker gegebene Text des ersten Cap. Nichts anderes als eben der Anfang der Paraphrase ist, wogegen die ächten aristotelischen Worte in den Varianten einer Handschrift enthalten sind, welche Sylburg aus der Morelli'schen Ausgabe von 1561 abdruckte. Ich gebe daher diesen ächten aristotelischen Text so, wie ihn nach Spengel's Herstellung (ebend. p. 340 ff.) auch Bekker in der kleinen Ausgabe (im ganzen 1. Cap. und im Anfange des 2. bis incl. zu den Worten *αὕτη γὰρ πρώτη τῶν κινήσεών ἐστιν*) gegeben hat, und folge demselben auch in der Uebersetzung.

1. Alles Bewegtwerdende muß nothwendig von Etwas bewegt werden; denn wenn es in sich selbst nicht den Anfang der Bewegung hat, so ist augenfällig, daß es von einem anderen bewegt wird, denn ein von ihm Verschiedenes wird das Bewegende sein. Gesetzt aber, es hätte ihn in sich selbst, so sei AB als dasjenige genommen, was an und für sich bewegt wird, nicht aber dadurch, daß bloß ein Theil desselben bewegt wird[1]). Erstens nun ist die Annahme, daß AB durch sich selbst bewegt werde, weil es nämlich in seiner Ganzheit und durch Nichts außerhalb seiner bewegt werde, völlig ähnlich, wie wenn Jemand, falls KL das LM in Bewegung setzt und dabei selbst bewegt wird, darum behaupten wollte, das KM werde nicht von Etwas bewegt, weil es eben nicht augenfällig ist, welches von beiden das Bewegende und welches von beiden das Bewegte sei. Zweitens ist es bei demjenigen, was nicht von Etwas bewegt wird, gar nicht nothwendig, daß es in seiner Bewegung darum aufhöre,

εἴ τι ἠρεμεῖ τῷ ἄλλο πεπαῦσθαι κινούμενον, ἀνάγκη ὑπό
124 *τινος αὐτὸ κινεῖσθαι. τούτου γὰρ εἰλημμένου πᾶν τὸ κινούμενον κινήσεται ὑπό τινος· ἐπεὶ γὰρ εἴληπται τὸ κινούμενον ἐφ' ᾧ τὸ ΑΒ, ἀνάγκη διαιρετὸν αὐτὸ εἶναι· πᾶν γὰρ τὸ κινούμενον διαιρετόν· διῃρήσθω δὴ κατὰ τὸ Γ. τοῦ δὴ ΓΒ μὴ κινουμένου οὐ κινηθήσεται τὸ ΑΒ· εἰ γὰρ κινήσεται, δῆλον ὅτι τὸ ΑΓ κινοῖτ' ἂν τοῦ ΒΓ ἠρεμοῦντος· ὥστε οὐ καθ' αὑτὸ κινηθήσεται καὶ πρῶτον, ἀλλ' ὑπέκειτο καθ' αὑτὸ κινεῖσθαι καὶ πρῶτον. ἀνάγκη ἄρα τοῦ ΓΒ μὴ κινουμένου ἠρεμεῖν τὸ ΑΒ. ὃ δὲ ἠρεμεῖ μὴ κινουμένου τινός, ὡμολόγηται ὑπό τινος κινεῖσθαι, ὥστε πᾶν ἀνάγκη τὸ κινούμενον ὑπό τινος κινεῖσθαι· ἀεὶ γὰρ ἔσται τὸ κινούμενον διαιρετόν, τοῦ δὲ μέρους μὴ κινουμένου ἀνάγκη καὶ τὸ ὅλον ἠρεμεῖν. ἐπεὶ δὲ πᾶν τὸ κινούμενον ἀνάγκη κινεῖσθαι ὑπό τινος, ἐάν γέ τι κινῆται τὴν ἐν τόπῳ κίνησιν ὑπ' ἄλλου κινουμένου, καὶ πάλιν τὸ κινοῦν ὑπ' ἄλλου κινουμένου κινεῖται κἀκεῖνο ὑφ' ἑτέρου καὶ ἀεὶ οὕτως, ἀνάγκη εἶναί τι τὸ πρῶτον κινοῦν, καὶ μὴ βαδίζειν εἰς ἄπειρον. μὴ γὰρ ἔστω, ἀλλὰ γενέσθω ἄπειρον· κινείσθω δὴ τὸ μὲν Α ὑπὸ τοῦ Β, τὸ δὲ Β ὑπὸ τοῦ Γ, τὸ δὲ Γ ὑπὸ τοῦ Δ, καὶ ἀεὶ*
125 *τὸ ἐχόμενον ὑπὸ τοῦ ἐχομένου. ἐπεὶ οὖν ὑπόκειται τὸ κινοῦν κινούμενον κινεῖν, ἀνάγκη δ'*) ἅμα γίνεσθαι τὴν τοῦ κινουμένου καὶ τὴν τοῦ κινοῦντος κίνησιν, ἅμα γὰρ κινεῖται τὸ κινοῦν καὶ κινεῖται τὸ κινούμενον, φανερὸν ὅτι ἅμα ἔσται τοῦ Α καὶ τοῦ Β καὶ τοῦ Γ καὶ ἑκάστου τῶν κινούντων καὶ κινουμένων ἡ κίνησις. εἰλήφθω οὖν ἡ ἑκάστου κίνησις καὶ ἔστω τοῦ μὲν Α ἐφ' ᾗς Ε, τοῦ δὲ Β ἐφ' ᾗς Ζ, τῶν Γ, Δ ἐφ' ὧν Η, Θ· εἰ γὰρ ἀεὶ κινεῖται ἕκαστον ὑφ' ἑκάστου, ὅμως ἔσται λαβεῖν μίαν ἑκάστου κίνησιν τῷ ἀριθμῷ·*

*) *δ'*, was in d. Mor. Handschr. und bei Bekker fehlt, **halte** ich für nothwendig.

weil ein Anderes ruht; hingegen umgekehrt, wenn Etwas darum ruht, weil ein Anderes in seiner Bewegung aufgehört hat, muß es nothwendig von Etwas bewegt werden. Nämlich, wenn dieß angenommen ist, wird alles Bewegtwerdende von Etwas bewegt werden. Da nämlich AB als das Bewegtwerdende genommen ist, so muß dasselbe theilbar sein, denn alles Bewegtwerdende ist theilbar; es sei denn nun bei C getheilt; und wenn nun CB nicht bewegt wird, so wird auch AB nicht bewegt werden; denn würde es bewegt werden, so müßte, da BC ruht, offenbar AC bewegt werden; folglich würde dann AB nicht an und für sich und ursprünglich bewegt werden, aber es lag ja die Annahme zu Grunde, daß es an und für sich und ursprünglich bewegt werde; also muß nothwendig, wenn CB nicht bewegt wird, AB ruhen; von demjenigen aber, was ruht, sobald ein Anderes nicht bewegt wird, ist zugestanden, daß es von Etwas bewegt wird; folglich muß nothwendig alles Bewegtwerdende von Etwas bewegt werden, denn immer wird das Bewegtwerdende theilbar sein, und wenn der Theil nicht bewegt wird, muß nothwendig auch das Ganze ruhen. Da aber alles Bewegtwerdende nothwendig von Etwas bewegt werden muß, — wann nämlich Etwas in der örtlichen Bewegung von einem Anderen ebenfalls Bewegten bewegt wird[2]) —, und da wiederum das dasselbe Bewegende von einem Anderen ebenfalls Bewegten bewegt wird, und dieses wieder von einem Anderen, und so immer fort, so muß es nothwendig irgend ein erstes Bewegendes geben, und es darf dieß nicht ins Unbegränzte fortgehen. Gesetzt nämlich, es gebe kein erstes, sondern es gehe unbegränzt so fort, so werde denn A von B, B aber von C, C aber von D, und so immer das sich Anreihende von dem sich Anreihenden bewegt; da also die Annahme zu Grunde liegt, daß das Bewegende dadurch, daß es bewegt wird, Etwas in Bewegung setzt, nothwendig aber die Bewegung des Bewegtwerdenden und die des Bewegenden zugleich vor sich gehen muß, — denn zugleich wird das Bewegende bewegt und wird auch das Bewegtwerdende bewegt —, so ist augenfällig, daß zugleich stattfinden wird die Bewegung des A und des B und des C und eines jeden der Bewegenden und Bewegtwerdenden; also nehme man die Bewegung eines jeden, und es sei E die des A, F die des B, dann G, H die der C, D; denn wenn auch immer ein jedes von einem jeden bewegt wird, so wird es dennoch mög-

πᾶσα γὰρ κίνησις ἔκ τινος εἴς τι, καὶ οὐκ ἄπειρος τοῖς ἐσχάτοις· (λέγω δὴ ἀριθμῷ μίαν κίνησιν τὴν ἐκ τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸ αὐτὸ τῷ ἀριθμῷ ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ τῷ ἀριθμῷ γιγνομένην· ἔστι γὰρ κίνησις καὶ γένει καὶ εἴδει καὶ ἀριθμῷ ἡ αὐτή· γένει μὲν ἡ τῆς αὐτῆς κατηγορίας, οἷον οὐσίας ἢ ποιότητος· εἴδει δὲ ἡ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τῷ εἴδει εἰς τὸ αὐτὸ τῷ εἴδει, οἷον ἐκ λευκοῦ εἰς μέλαν, ἢ ἐξ ἀγαθοῦ εἰς κακόν, ἐὰν ᾖ ἀδιάφορον τῷ εἴδει· ἀριθμῷ δὲ ἡ ἐξ ἑνὸς τῷ ἀριθμῷ εἰς ἓν τῷ ἀριθμῷ ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ) οἷον ἐκ τοῦδε τοῦ λευκοῦ εἰς τόδε τὸ μέλαν, ἢ ἐκ τοῦδε τοῦ τόπου εἰς τόνδε ἐν τῷδε τῷ χρόνῳ· εἰ γὰρ ἐν ἄλλῳ, οὐκέτι ἔσται*
126 *ἀριθμῷ μία κίνησις, ἀλλ᾽ εἴδει· εἴρηται δὲ περὶ τούτων ἐν τοῖς πρότερον·) εἰλήφθω δὲ καὶ ὁ χρόνος ἐν ᾧ κεκίνηται τὴν αὑτοῦ κίνησιν τὸ Α, καὶ ἔστω ἐφ᾽ ᾧ Κ· πεπερασμένης δ᾽ οὔσης τῆς τὸ Α κινήσεως, καὶ ὁ χρόνος ἔσται πεπερασμένος. ἐπεὶ δ᾽ ἄπειρα τὰ κινοῦντα καὶ τὰ κινούμενα, καὶ ἡ κίνησις ἡ ΕΖΗΘ ἡ ἐξ ἁπασῶν ἄπειρος ἔσται· ἐνδέχεται μὲν γὰρ ἴσην εἶναι τὴν τοῦ Α καὶ τοῦ Β καὶ τὴν τῶν ἄλλων, ἐνδέχεται δὲ μείζους τὰς τῶν ἄλλων; ὥστε εἴτε ἀεὶ ἴσαι εἴτε μείζους**), ἀμφοτέρως ἄπειρος ἡ ὅλη· λαμβάνομεν γὰρ τὸ ἐνδεχόμενον. ἐπεὶ δ᾽ ἅμα κινεῖται τὸ Α καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον, ἡ ὅλη κίνησις ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ ἔσται καὶ ἡ τοῦ Α· ἡ δὲ τοῦ Α ἐν πεπερασμένῳ· ὥστε εἴη ἂν ἄπειρος ἐν πεπερασμένῳ, τοῦτο δ᾽ ἀδύνατον. οὕτω μὲν οὖν δόξειεν ἂν δεδεῖχθαι τὸ ἐξ ἀρχῆς, οὐ μὴν ἀποδείκνυται διὰ τὸ μηδὲν δείκνυσθαι ἀδύνατον· ἐνδέχεται γὰρ ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ ἄπειρον εἶναι κίνησιν, μὴ ἑνός,*

*) Die ganze Stelle, welche grossentheils schon Spengel ergänzte, ist von *εἴδει δέ* an in d. Handschr. folgender Art lückenhaft: *εἴδει δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τῷ εἴδει, οἷον ἐκ λευκοῦ εἰς μέλαν, ἐξ ἀγαθοῦ εἰς κακὸν ἀδιάφορον τῷ εἴδει· ἀριθμῷ δὲ ἡ ἐξ ἑνὸς τῷ ἀριθμῷ ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ.* Die Ergänzungen aus Simplicius.

**) Auch hier hat Bekker nach der Handschr. nur: *ὥστε εἰ ἀεὶ μείζονα;* ergänzt von Sp. aus Simpl.

lich sein, eine Bewegung eines jeden zu nehmen, welche der Zahl nach Eine ist; denn alle Bewegung ist aus einem Etwas in ein Etwas, und vermöge der äußersten Enden ist sie nicht unbegränzt; — (ich nenne aber eine Bewegung eine der Zahl nach Eine, wenn sie aus dem, was der Zahl nach das Nämliche ist, in das Nämliche in einer Zeit, welche der Zahl nach die nämliche ist, vor sich geht; es ist nämlich eine Bewegung sowohl der Gattung nach als auch der Art nach als auch der Zahl nach die nämliche; der Gattung nach ist es die, welche zu der nämlichen Kategorie, z. B. Wesen oder Qualität, gehört; der Art nach ist es die, welche aus dem, was der Art nach das nämliche ist, in das, was der Art nach das nämliche ist, vor sich geht, wie z. B. aus dem Weißen in das Schwarze, oder aus dem Guten in das Böse, wann diese der Art nach ununterschieden sind; der Zahl nach aber ist es die, welche aus einem der Zahl nach Einen in ein der Zahl nach Eines in der nämlichen Zeit vor sich geht, wie z. B. aus diesem Weißen in dieses Schwarze oder aus diesem Orte in diesen Ort in dieser Zeit; denn wenn in einer anderen Zeit, so wird die Bewegung schon nicht mehr der Zahl nach Eine, sondern nur der Art nach Eine sein; wir haben aber hierüber in dem Obigen [V, 4] gesprochen) — man nehme aber auch die Zeit, in welcher A seine Bewegung durchgemacht hat, und es sei dieselbe K; da aber die Bewegung des A begränzt ist, so wird auch die Zeit begränzt sein; da aber die Bewegenden und Bewegtwerdenden unbegränzt sind, so wird auch die aus allen Bewegungen bestehende Bewegung EFGH unbegränzt sein; es ist nämlich dabei möglich, daß die Bewegung des A und die des B und die der übrigen alle gleich sind, ist aber auch möglich, daß die der übrigen größer sind, — so zwar daß, mögen sie immer gleich oder größer sein, in beiden Fällen die ganze Bewegung unbegränzt ist, denn wir nehmen eben das Mögliche an; da aber das A und ein jedes der übrigen zugleich bewegt wird, so wird die ganze Bewegung in der nämlichen Zeit vor sich gehen wie die des A, die des A aber geht in begränzter Zeit vor sich; so daß also eine unbegränzte Bewegung in begränzter Zeit wäre, dieß aber eine Unmöglichkeit wäre. So also könnte es scheinen, daß das zu Anfang Gesagte erwiesen sei; aber doch in der That wird es hiedurch noch nicht bewiesen, darum weil gerade keine Unmöglichkeit nachgewiesen ist; denn es ist sehr wohl möglich, daß in begränzter

ἀλλὰ πολλῶν· ὅπερ συμβαίνει καὶ ἐπὶ τούτων, ἕκαστον γὰρ κινεῖται τὴν ἑαυτοῦ κίνησιν· ἅμα δὲ πολλὰ κινεῖσθαι οὐκ ἀδύνατον. ἀλλ' εἰ τὸ κινοῦν πρώτως κατὰ τόπον καὶ σωματικὴν κίνησιν ἀνάγκη ἢ ἅπτεσθαι ἢ συνεχὲς εἶναι τῷ κινουμένῳ, καθάπερ ὁρῶμεν ἐπὶ πάντων, ἀνάγκη τὰ κινού-
127 μενα καὶ τὰ κινοῦντα συνεχῆ εἶναι ἢ ἅπτεσθαι ἀλλήλων, ὥστ' εἶναί τι ἐξ ἁπάντων ἕν· τοῦτο δὲ εἴτε πεπερασμένον εἴτε ἄπειρον, οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὸ νῦν· πάντως γὰρ ἡ κίνησις ἔσται ἄπειρος ἀπείρων ὄντων, εἴπερ ἐνδέχεται καὶ ἴσας εἶναι καὶ μείζους ἀλλήλων· ὃ γὰρ ἐνδέχεται, ληψόμεθα ὡς ὑπάρχον. εἰ οὖν τὸ μὲν ἐκ τῶν ΑΒΓΔ τῶν ἀπείρων*) τί ἐστιν, κινεῖται δὲ τὴν ΕΖΗΘ κίνησιν ἐν τῷ χρόνῳ τῷ Κ, οὗτος δὲ πεπέρανται, συμβαίνει ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ ἄπειρον διιέναι ἢ τὸ πεπερασμένον ἢ τὸ ἄπειρον· ἀμφοτέρως δὲ ἀδύνατον. ὥστε ἀνάγκη ἵστασθαι καὶ εἶναί τι πρῶτον κινοῦν καὶ κινούμενον· οὐδὲν γὰρ διαφέρει τὸ συμβαίνειν ἐξ ὑποθέσεως τὸ ἀδύνατον· ἡ γὰρ ὑπόθεσις εἴληπται ἐνδεχομένη, τοῦ δ' ἐνδεχομένου τεθέντος οὐδὲν προσήκει γίγνεσθαι διὰ τοῦτο ἀδύνατον.

2. Τὸ δὲ πρῶτον κινοῦν μὴ ὡς τὸ οὗ ἕνεκεν, ἀλλ' ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, ἅμα τῷ κινουμένῳ ἐστί· λέγω δὲ τὸ ἅμα, ὅτι οὐδέν ἐστιν αὐτῶν μεταξύ· τοῦτο γὰρ κοινὸν ἐπὶ παντὸς κινουμένου καὶ κινοῦντός ἐστιν. ἐπεὶ δὲ τρεῖς αἱ κινήσεις, ἥ τε κατὰ τόπον καὶ ἡ κατὰ τὸ ποιὸν καὶ ἡ κατὰ τὸ ποσόν, ἀνάγκη καὶ τὰ κινοῦντα τρία εἶναι, τό τε φέρον καὶ τὸ ἀλλοιοῦν καὶ τὸ αὖξον ἢ φθίνον. πρῶ-
128 τον οὖν εἴπωμεν περὶ τῆς φορᾶς· πρώτη γὰρ αὕτη τῶν

*) Für τῶν ἀπείρων, was ich für das allein Mögliche halte, hat Bekker nach d. Handschr. ἄπειρον.

Zeit eine unbegränzte Bewegung ist, nur nicht von Einem Dinge, sondern von vielen, was eben auch bei diesen hier der Fall ist, denn jedes wird in seiner eigenen Bewegung bewegt, daß aber Vieles zugleich bewegt werde, ist keine Unmöglichkeit; — aber nun, woferne dasjenige, was ursprünglich örtlich und in körperlicher Bewegung Etwas bewegt, nothwendig mit dem Bewegten in Berührung oder mit demselben continuirlich sein muß, wie wir dieß bei Allem sehen, so müssen nothwendig jene Bewegtwerdenden und Bewegenden mit einander continuirlich oder in Berührung sein, so daß irgend ein Eines aus allen entsteht; von diesem aber macht es für den jetzigen Fall keinen Unterschied, ob es ein begränztes oder unbegränztes ist; denn jedenfalls wird die Bewegung unbegränzt sein, da ihre Bestandtheile unbegränzt viele sind, wenn anders es möglich ist, daß dieselben sowohl einander gleich als auch die einen größer als die anderen sind, — denn wir wollen dasjenige, was möglich ist, als wirklich vorhanden annehmen —; wenn also nun das aus den unbegränzt vielen ABCD Bestehende ein Etwas ist, dieß aber in der Bewegung EFGH in der Zeit K bewegt wird, diese aber begränzt ist, so ergibt sich jedenfalls, daß Etwas, sei es ein begränztes oder ein unbegränztes, in begränzter Zeit eine unbegränzte Bewegung durchmache; dieß aber ist in beiden Fällen wirklich eine Unmöglichkeit. Also muß es nothwendig irgendwo Halt machen und irgend ein erstes Bewegendes und zugleich Bewegtwerdendes geben; denn dieß macht keinen Unterschied, daß die Unmöglichkeit aus einer Voraussetzung sich ergab; denn die Voraussetzung wurde nach dem Möglichen genommen, ist aber das Mögliche zu Grunde gelegt, so gebührt sich, daß wegen desselben Nichts Unmögliches entstehe[3]).

2. Das erste Bewegende aber, nicht als jenes, um dessen willen die Bewegung vor sich geht, sondern als jenes, woher der Anfang der Bewegung ist, ist zugleich mit dem Bewegtwerden; ich sage aber „zugleich", weil Nichts zwischen beiden ist; denn dieß ist gemeinsames Merkmal bei jedem Bewegtwerdenden und Bewegenden. Da es aber der Bewegungen drei gibt, die örtliche und die qualitative und die quantitative, so muß es nothwendig auch drei Bewegende geben, das räumlich Bewegende und das qualitativ Aendernde und das eine Zu- oder Abnahme Bewirkende. Zuerst aber wollen wir über die Raumbewegung sprechen, denn diese ist

κινήσεων. † ἅπαν δὴ τὸ φερόμενον ἢ ὑφ' αὑτοῦ κινεῖται ἢ ὑπ' ἄλλου. ὅσα μὲν οὖν αὐτὰ ὑφ' αὑτῶν κινεῖται, φανερὸν ἐν τούτοις ὅτι ἅμα τὸ κινούμενον καὶ τὸ κινοῦν ἐστίν. ἐνυπάρχει γὰρ αὐτοῖς τὸ πρῶτον κινοῦν, ὥστ' οὐδέν ἐστιν ἀναμεταξύ. ὅσα δ' ὑπ' ἄλλου κινεῖται, τετραχῶς ἀνάγκη γίνεσθαι· τέτταρα γὰρ εἴδη τῆς ὑπ' ἄλλου φορᾶς, ἕλξις ὦσις ὄχησις δίνησις. ἅπασαι γὰρ αἱ κατὰ τόπον κινήσεις ἀνάγονται εἰς ταύτας· ἡ μὲν γὰρ ἔπωσις ὦσίς τίς ἐστιν, ὅταν τὸ ἀπ' αὐτοῦ κινοῦν ἐπακολουθοῦν ὠθῇ, ἡ δ' ἄπωσις, ὅταν μὴ ἐπακολουθῇ κινῆσαν, ἡ δὲ ῥῖψις, ὅταν †† σφοδροτέραν ποιήσῃ τὴν ἀπ' αὐτοῦ κίνησιν τῆς κατὰ φύσιν φορᾶς καὶ μέχρι τοσούτου φέρηται ἕως ἂν κρατῇ ἡ κίνησις. πάλιν ἡ δίωσις καὶ σύνωσις ἄπωσις καὶ ἕλξις εἰσίν· ἡ μὲν γὰρ δίωσις ἄπωσις (ἢ γὰρ ἀπ' αὐτοῦ ἢ ἀπ' ἄλλου ἐστὶν ἡ ἄπωσις), ἡ δὲ σύνωσις ἕλξις (καὶ γὰρ πρὸς αὐτὸ καὶ πρὸς ἄλλο ἡ ἕλξις). ὥστε καὶ ὅσα τούτων εἴδη, οἷον σπάθησις καὶ κέρκισις· ἡ μὲν γὰρ σύνωσις, ἡ δὲ δίωσις. ὁμοίως δὲ καὶ αἱ ἄλλαι συγκρίσεις καὶ διακρίσεις· ἅπασαι γὰρ ἔσονται διώσεις ἢ συνώσεις, πλὴν ὅσαι ἐν γενέσει καὶ φθορᾷ εἰσίν. ἅμα δὲ φανερὸν ὅτι οὐδ' ἔστιν ἄλλο τι γένος κινήσεως ἢ*) σύγκρισις καὶ διάκρισις· ἅπασαι γὰρ διανέμονται εἴς τινας
129 τῶν εἰρημένων. ἔτι δ' ἡ μὲν εἰσπνοὴ ἕλξις, ἡ δ' ἐκπνοὴ ὦσις. ὁμοίως δὲ καὶ ἡ πτύσις, καὶ ὅσαι ἄλλαι διὰ τοῦ σώματος ἢ ἐκκριτικαὶ ἢ ληπτικαὶ κινήσεις· αἱ μὲν γὰρ ἕλξεις εἰσίν, αἱ δ' ἀπώσεις. δεῖ δὲ καὶ τὰς ἄλλας τὰς κατὰ τόπον

*) Die Handschr. und Bekker haben ἤ.

die erste der Bewegungen. Alles räumlich Bewegtwerdende denn nun wird entweder von sich selbst oder von einem Anderen bewegt; bei jenem nun, was selbst von sich selbst bewegt wird, ist es augenfällig, daß in demselben das Bewegtwerdende und das Bewegende zugleich sind, denn in solchem selbst ist schon das erste Bewegende enthalten, so daß Nichts inzwischen liegt. Bei jenem aber, was von einem Anderen bewegt wird, muß dieß nothwendig in vierfacher Weise vor sich gehen, denn vier Arten gibt es von der durch ein Anderes erzeugten Raumbewegung: das Ziehen, das Stoßen, das Fahren, das Wirbeln; alle örtlichen Bewegungen nämlich lassen sich auf diese vier zurückführen; denn das Anstoßen ist jenes Stoßen, wann das von sich hinweg etwas Bewegende noch stößt, während es mit nachfolgt, das Abstoßen hingegen jenes, wann es, nachdem es etwas in Bewegung gesetzt hat, nicht mit nachfolgt, das Schleudern aber jenes, wann es die von sich hinweg gehende Bewegung heftiger bewirkt, als die naturgemäße Raumbewegung des Gegenstandes ist, und dieser so lange von ihr räumlich bewegt wird, bis seine Bewegung die Oberhand gewinnt; hinwiederum aber sind das Auseinanderstoßen und das Zusammenstoßen nur ein Abstoßen und ein Ziehen, nämlich das Auseinanderstoßen ist ein Abstoßen, denn entweder von sich hinweg oder von einem Anderen hinweg findet das Abstoßen statt, und das Zusammenstoßen ist ein Ziehen, denn entweder zu sich hin oder zu einem Anderen hin findet das Ziehen statt; folglich gilt dieß auch von allen Unterarten derselben, wie z. B. vom Zetteln und Schlagen beim Weben *), denn letzteres ist ein Zusammenstoßen, ersteres ein Auseinanderstoßen; in gleicher Weise aber ist es auch bei allem übrigen Zusammensichten und Auseinandersichten, denn alles ist nur ein Auseinanderstoßen oder Zusammenstoßen, mit Ausnahme von jenem, welches bei dem Entstehen und Vergehen stattfindet; zugleich aber ist augenfällig, daß das Zusammensichten und Auseinandersichten gar nicht irgend eine andere Gattung der Bewegung ist, denn all solche vertheilen sich in irgend welche der eben angegebenen; ferner aber ist auch das Einathmen ein Ziehen und das Ausathmen ein Stoßen, in gleicher Weise aber auch das Spucken und was es sonst noch Bewegungen gibt, welche durch den Körper etwas ausscheiden oder in ihn aufnehmen; die einen derselben nämlich sind ein Ziehen und die anderen ein Abstoßen; man muß aber auch alle übrigen ört-

ἀνάγειν· ἅπασαι γὰρ πίπτουσιν εἰς τέσσαρας ταύτας. τούτων δὲ πάλιν ἡ ὄχησις καὶ ἡ δίνησις εἰς ἕλξιν καὶ ὦσιν. ἡ μὲν γὰρ ὄχησις κατὰ τούτων τινὰ τῶν τριῶν τρόπων ἐστίν· τὸ μὲν γὰρ ὀχούμενον κινεῖται κατὰ συμβεβηκός, ὅτι ἐν κινουμένῳ ἐστὶν ἢ ἐπὶ κινουμένου τινός, τὸ δὲ ὀχοῦν ὀχεῖ ἢ ἑλκόμενον ἢ † ὠθούμενον ἢ δινούμενον, ὥστε κοινή ἐστιν ἁπασῶν τῶν τριῶν ἡ ὄχησις. ἡ δὲ δίνησις σύγκειται ἐξ ἕλξεώς τε καὶ ὤσεως· ἀνάγκη γὰρ τὸ δινοῦν τὸ μὲν ἕλκειν τὸ δ' ὠθεῖν· τὸ μὲν γὰρ ἀφ' αὑτοῦ τὸ δὲ πρὸς αὑτὸ*) ἄγει. ὥστ' εἰ τὸ ὠθοῦν καὶ τὸ ἕλκον ἅμα τῷ ὠθουμένῳ καὶ τῷ ἑλκομένῳ, φανερὸν ὅτι τοῦ κατὰ τόπον κινουμένου καὶ κινοῦντος οὐδέν ἐστι μεταξύ. ἀλλὰ μὴν τοῦτο δῆλον καὶ ἐκ τῶν ὁρισμῶν· ὦσις μὲν γάρ ἐστιν ἡ ἀφ' αὑτοῦ ἢ ἀπ' ἄλλου πρὸς ἄλλο κίνησις, ἕλξις δὲ ἡ ἀπ' ἄλλου πρὸς αὑτὸ ἢ πρὸς ἄλλο, ὅταν θᾶττον ἡ κίνησις ᾖ τοῦ ἕλκοντος, ἡ χωρίζουσα ἀπ' ἀλλήλων τὰ συνεχῆ· οὕτω γὰρ συνεφέλκεται θάτερον. τάχα δὲ δόξειεν ἂν εἶναί τις ἕλξις καὶ ἄλλως· τὸ γὰρ ξύλον ἕλκει τὸ πῦρ οὐχ οὕτως. τὸ δ' οὐθὲν διαφέρει κινουμένου τοῦ ἕλκοντος ἢ μένοντος ἕλκειν· ὁτὲ μὲν γὰρ ἕλκει οὗ ἔστιν, ὁτὲ δὲ οὗ ἦν. ἀδύνατον δὲ ἢ ἀφ' αὑτοῦ πρὸς ἄλλο ἢ ἀπ' ἄλλου πρὸς αὑτὸ κινεῖν †† μὴ ἁπτόμενον, ὥστε φανερὸν ὅτι τοῦ κατὰ τόπον κινουμένου καὶ κινοῦντος οὐδέν ἐστι μεταξύ. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τοῦ ἀλλοιουμένου καὶ τοῦ ἀλλοιοῦντος. τοῦτο δὲ δῆλον ἐξ ἐπαγωγῆς· ἐν ἅπασι γὰρ συμβαίνει ἅμα εἶναι τὸ ἔσχατον ἀλλοιοῦν καὶ

*) So Spengel a. a. O., d. Handschrr. u. Bekker αὐτόν.

lichen Bewegungen hierauf zurückführen, denn alle fallen unter diese vier. Von diesen aber fallen hinwiederum das Fahren und das Wirbeln unter das Ziehen und Stoßen; das Fahren nämlich findet eben selbst nur nach einer von den übrigen drei Arten statt, denn das Gefahrene wird ja bloß je nach Vorkommniß bewegt, weil es in oder auf einem Bewegtwerdenden ist, der Gegenstand aber, welcher es fährt, fährt es dadurch, daß er selbst entweder gezogen oder gestoßen oder im Wirbel bewegt wird, so daß also das Fahren allen dreien gemeinsam ist; hingegen das Wirbeln ist aus einem Ziehen und einem Stoßen zusammengesetzt; nämlich das im Wirbel Bewegende muß nothwendig theils ziehen theils stoßen, denn es treibt das eine von sich hinweg und das andere zu sich hin. Folglich nun, woferne nur das Stoßende und das Ziehende mit dem Gestoßenen und dem Gezogenen zugleich ist, so ist augenfällig, daß zwischen dem räumlich Bewegtwerdenden und dem Bewegenden Nichts liegt; jenes aber nun ist auch schon aus der Definition klar, denn Stoßen ist die Bewegung von sich hinweg oder von einem Anderen hinweg zu einem Anderen hin, Ziehen aber ist die Bewegung von einem Anderen hinweg zu sich hin oder zu einem Anderen hin, wann nämlich die Bewegung des Ziehenden, welche das Continuirliche von einander lostrennt, schneller vor sich geht, denn so nur wird das Andere mitgezogen; vielleicht aber könnte es scheinen, daß auch in anderer Weise ein Ziehen stattfinde, denn z. B. das Holz zieht das Feuer doch nicht in dieser Weise an; jedoch dieß macht keinen Unterschied, ob bei dem Ziehen das Ziehende bewegt wird oder ruhig bleibt, denn das eine Mal zieht es eben da, wo es ist, und das andere Mal da, wo es war. Unmöglich aber ist es, daß Etwas entweder von sich hinweg zu einem Anderen hin oder von einem Anderen hinweg zu sich hin Etwas in Bewegung setze, ohne dasselbe zu berühren; folglich ist augenfällig, daß zwischen dem räumlich Bewegtwerdenden und dem Bewegenden Nichts liegt. — Nun aber liegt auch zwischen dem, was qualitativ geändert wird, und dem, was es qualitativ ändert, Nichts; dieß aber ist klar durch Induction, denn bei Allem ergibt sich, daß das äußerste Ende von jenem, welches die qualitative Aenderung bewirkt, mit dem Verändertwerdenden zugleich ist; es liegt uns nämlich das zu Grunde, daß jenes, was qualitativ geändert wird, eben dadurch geändert wird, daß es in seinen sogenannten passiven Qua-

τὸ ἀλλοιούμενον......*) ὑπὸ τῶν εἰρημένων. ταῦτα γάρ ἐστι
πάθη τῆς τοῦ ὑποκειμένου**) ποιότητος· ἢ γὰρ θερμαινόμενον
ἢ γλυκαινόμενον ἢ πυκνούμενον ἢ ξηραινόμενον ἢ λευκαινόμε-
νον ἀλλοιοῦσθαί φαμεν, ὁμοίως τὸ ἄψυχον καὶ τὸ ἔμψυχον
λέγοντες, καὶ πάλιν τῶν ἐμψύχων τά τε μὴ αἰσθητικὰ τῶν
μερῶν καὶ αὐτὰς τὰς αἰσθήσεις. ἀλλοιοῦνται γάρ πως καὶ
αἱ αἰσθήσεις· ἡ γὰρ αἴσθησις ἡ κατ' ἐνέργειαν κίνησίς ἐστι
διὰ σώματος, πασχούσης τι τῆς αἰσθήσεως. καθ' ὅσα μὲν
οὖν τὸ ἄψυχον ἀλλοιοῦται, καὶ τὸ ἔμψυχον, καθ' ὅσα δὲ
τὸ ἔμψυχον, οὐ κατὰ πάντα τὸ ἄψυχον· οὐ γὰρ ἀλλοιοῦται
131 κατὰ τὰς αἰσθήσεις, καὶ τὸ μὲν λανθάνει, τὸ δ' οὐ † λαν-
θάνει πάσχον. οὐδὲν δὲ κωλύει καὶ τὸ ἔμψυχον λανθάνειν,
ὅταν μὴ κατὰ τὰς αἰσθήσεις γίνηται ἡ ἀλλοίωσις. εἴπερ οὖν
ἀλλοιοῦται τὸ ἀλλοιούμενον ὑπὸ τῶν αἰσθητῶν, ἐν ἅπασί
γε τούτοις φανερὸν ὅτι ἅμα ἐστὶ τὸ ἔσχατον ἀλλοιοῦν καὶ
τὸ πρῶτον ἀλλοιούμενον. τῷ μὲν γὰρ συνεχὴς ὁ ἀήρ, τῷ
δὲ ἀέρι τὸ σῶμα. πάλιν δὲ τὸ μὲν χρῶμα τῷ φωτί, τὸ δὲ
φῶς τῇ ὄψει. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἡ ἀκοὴ καὶ ἡ ὄσ-
φρησις· πρῶτον γὰρ κινοῦν πρὸς τὸ κινούμενον ὁ ἀήρ.
καὶ ἐπὶ τῆς γεύσεως ὁμοίως· ἅμα γὰρ τῇ γεύσει ὁ χυμός.

*) Diese auch durch den paraphrasirenden zweiten Text ersichtliche Lücke, auf deren Existenz und mögliche Ergänzung schon Spengel (a. a. O. p. 327 ff.) hinwies, dürfte ohngefähr in folgender Weise ausgefüllt werden, wobei dem Gedankengange dadurch genügt wird, dass einige bei Simplicius erhaltene Worte mit einem Satze combinirt werden, der in einigen Handschriften steht, welche gerade hier von der Paraphrase in den ächten Text umspringen; etwa also: ὑπόκειται γὰρ ἡμῖν τὸ τὰ ἀλλοιούμενα κατὰ τὰς παθητικὰς λεγομένας ποιότητας πάσχοντα ἀλλοιοῦσθαι· τὸ γὰρ ποιὸν ἀλλοιοῦται τῷ αἰσθητὸν εἶναι, αἰσθητὰ δ' ἐστίν, οἷς διαφέρουσι τὰ σώματα ἀλλήλων· ἅπαν γὰρ σῶμα σώματος διαφέρει τοῖς αἰσθητοῖς ἢ πλείοσιν ἢ ἐλάττοσιν ἢ τῷ μᾶλλον καὶ ἧττον τοῖς αὐτοῖς. ἀλλὰ μὴν καὶ ἀλλοιοῦται τὸ ἀλλοιούμενον. — Diesen Versuch einer Ergänzung habe ich auch, um den Gang der Beweisführung nicht zu stören, in der Uebersetzung übertragen.

**) Für τοῦ ὑποκειμένου, welches ich für das einzig Mögliche halte, haben die Handschrr. u. Ausgg. ὑποκειμένης.

litäten[5]) eine Einwirkung erfährt; denn das Qualitative wird darin geändert, daß es ein sinnlich wahrnehmbares ist, sinnlich wahrnehmbar aber ist dasjenige, wodurch die Körper sich von einander unterscheiden, denn jeder Körper unterscheidet sich von einem anderen Körper durch die größere oder geringere Anzahl der sinnlich wahrnehmbaren Merkmale oder durch eben dieselben nach dem höheren oder geringeren Grade; nun aber wird auch in der That dasjenige, was qualitativ geändert wird, eben durch die genannten Merkmale geändert, denn dieß sind Einwirkungen, welche die Qualität des zu Grunde liegenden Dinges erfährt. Wir sagen nämlich von Etwas, es werde qualitativ geändert, wenn es entweder warm wird oder süß wird oder dicht wird oder trocken wird oder weiß wird, wobei wir in gleicher Weise vom Unbeseelten und vom Beseelten jenes sagen, und auch hinwiederum bei dem Beseelten sowohl von jenen Theilen, welche keine Sinneswahrnehmung haben, als auch von den Sinneswahrnehmungen selbst (denn in gewissem Sinne werden auch die Sinneswahrnehmungen qualitativ geändert; die actuelle Sinneswahrnehmung nämlich ist eine Bewegung vermittelst des Körpers, wobei die Sinneswahrnehmung eine Einwirkung erfährt; also wird in Allem, in welchem das Unbeseelte qualitativ geändert wird, es auch das Beseelte werden, nicht aber in Allem jenen auch das Unbeseelte, in welchem das Beseelte, denn das Unbeseelte wird in keinen Sinneswahrnehmungen qualitativ geändert, und ihm bleibt seine Aenderung auch unbemerkt, dem Beseelten hingegen nicht; es steht aber auch dem Nichts im Wege, daß sie auch dem Beseelten unbemerkt bleibe, wann nämlich die qualitative Aenderung nicht an den Sinneswahrnehmungen vor sich geht). Woferne also nun jenes, was qualitativ geändert wird, durch das sinnlich Wahrnehmbare qualitativ geändert wird, so ist ja bei diesem letzteren insgesammt augenfällig, daß das äußerste Ende des Aendernden mit dem ersten Anfange des Geändertwerdenden zugleich ist, denn mit jenem ist continuirlich die Luft, mit der Luft aber der Körper, oder hinwiederum die Farbe mit dem Lichte, das Licht aber mit dem Gesichtssinne, und in der nämlichen Weise auch der Gehörssinn und der Geruchssinn, denn ein erstes Bewegendes für das Bewegtwerdende ist da die Luft, und in gleicher Weise bei dem Geschmackssinne, denn örtlich zugleich mit dem Geschmackssinne ist der gekostete Saft; ebenso aber ist es auch bei dem

ὡσαύτως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀψύχων καὶ ἀναισθήτων. ὥστ' οὐδὲν ἔσται μεταξὺ τοῦ ἀλλοιουμένου καὶ τοῦ ἀλλοιοῦντος. οὐδὲ μὴν τοῦ αὐξανομένου τε καὶ αὔξοντος· αὐξάνει γὰρ τὸ πρῶτον αὖξον προσγινόμενον, ὥστε ἓν γίγνεσθαι τὸ ὅλον. καὶ πάλιν φθίνει τὸ φθῖνον ἀπογινομένου τινὸς τῶν τοῦ φθίνοντος. ἀνάγκη οὖν συνεχὲς εἶναι καὶ τὸ αὖξον καὶ τὸ φθῖνον, τῶν δὲ συνεχῶν οὐδὲν μεταξύ. φανερὸν οὖν ὅτι τοῦ κινουμένου καὶ † τοῦ κινοῦντος πρώτου καὶ ἐσχάτου πρὸς τὸ*) κινούμενον οὐδέν ἐστιν ἀνὰ μέσον.

3. Ὅτι δὲ τὸ ἀλλοιούμενον ἅπαν ἀλλοιοῦται ὑπὸ τῶν αἰσθητῶν, καὶ ἐν μόνοις ὑπάρχει τούτοις ἀλλοίωσις ὅσα καθ'
132 αὑτὰ λέγεται πάσχειν ὑπὸ τῶν αἰσθητῶν, ἐκ τῶνδε θεωρητέον. τῶν γὰρ ἄλλων μάλιστ' ἄν τις ὑπολάβοι ἔν τε τοῖς σχήμασι καὶ ἐν ταῖς μορφαῖς καὶ ἐν ταῖς ἕξεσι καὶ ταῖς τούτων λήψεσι καὶ ἀποβολαῖς ἀλλοίωσιν ὑπάρχειν· ἐν οὐδετέροις δ' ἔστιν. τὸ μὲν γὰρ σχηματιζόμενον καὶ ῥυθμιζόμενον ὅταν ἐπιτελεσθῇ, οὐ λέγομεν ἐκεῖνο ἐξ οὗ ἐστίν, οἷον τὸν ἀνδριάντα χαλκὸν ἢ τὴν πυραμίδα κηρὸν ἢ τὴν κλίνην ξύλον, ἀλλὰ παρωνυμιάζοντες τὸ μὲν χαλκοῦν, τὸ δὲ κήρινον, τὸ δὲ ξύλινον. τὸ δὲ πεπονθὸς καὶ ἠλλοιωμένον προσαγορεύομεν· ὑγρὸν γὰρ καὶ θερμὸν καὶ σκληρὸν τὸν χαλκὸν λέγομεν καὶ τὸν κηρόν. καὶ οὐ μόνον οὕτως, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑγρὸν καὶ τὸ θερμὸν χαλκὸν λέγομεν, ὁμωνύμως τῷ πάθει προσαγορεύοντες τὴν †† ὕλην. ὥστ' εἰ κατὰ μὲν τὸ σχῆμα καὶ τὴν μορφὴν οὐ λέγεται τὸ γεγονὸς ἐν ᾧ ἐστὶ τὸ σχῆμα, κατὰ δὲ τὰ πάθη καὶ τὰς ἀλλοιώσεις λέγεται, φανερὸν ὅτι οὐκ ἂν εἶεν αἱ γενέσεις αὗται ἀλλοιώσεις. ἔτι

*) So Spengel mit d. Handschrr., Bekker gibt τί.

Unbeseelten und der sinnlichen Wahrnehmung Unfähigen. Folglich liegt Nichts zwischen jenem, was qualitativ geändert wird, und jenem, was diese Aenderung bewirkt. — Aber Nichts ja auch liegt zwischen dem Zunehmenden und dem die Zunahme Bewirkenden; denn das erste eine Zunahme Bewirkende bewirkt sie dadurch, daß es hinzukömmt, so daß das Ganze Eins wird; und hinwiederum nimmt das Abnehmende dadurch ab, daß ein Theil des Abnehmenden hinwegkömmt; nothwendig also muß sowohl das eine Zunahme Bewirkende als auch das Abnehmende continuirlich sein, bei dem Continuirlichen aber liegt Nichts dazwischen. Augenfällig also ist, daß zwischen jenem Bewegtwerdenden und Bewegten, welche in Bezug auf das Bewegtwerdende das erste und letzte sind, Nichts in der Mitte liegt.

3. Daß aber Alles, was qualitativ geändert wird, von dem sinnlich Wahrnehmbaren geändert wird, und einzig und allein bei demjenigen eine qualitative Aenderung stattfindet, von welchem man sagt, daß es an und für sich von dem sinnlich Wahrnehmbaren Einwirkungen erfahre, dieß ist aus Folgendem zu betrachten. Nämlich unter dem Uebrigen könnte man am ehesten noch das Stattfinden einer qualitativen Aenderung annehmen bei den Formen und bei den Gestaltungen und bei dem Sichverhalten und bei Annahme oder Verlust eben dieser; aber bei keinem von diesen ist es eine qualitative Aenderung. Denn erstens dasjenige, was geformt und in ein Gleichmaß gebracht wird, nennen wir, wann es fertig ist, nicht mehr jenes, aus welchem es besteht, wie z. B. nicht die Statue Erz oder die Pyramide Wachs oder den Stuhl Holz, sondern das abgeleitete Wort bildend[6]) nennen wir die eine ehern, die andere wächsern, den anderen hölzern; hingegen jenes, was eine Einwirkung erfahren hat und qualitativ geändert worden ist, benennen wir darnach, denn flüssig und warm und hart nennen wir das Erz und das Wachs, und zwar nicht bloß in dieser Weise, sondern wir nennen auch das Flüssige und das Warme gleich Erz; indem wir mit gleicher Namensbezeichnung[7]) wie den Zustand der Einwirkung den Stoff benennen. Folglich, wenn in Bezug auf die Form und die Gestaltung das Entstandene nicht jenes genannt wird, an welchem die Form ist, wohl aber in Bezug auf die Zustände von Einwirkungen und in Bezug auf die qualitativen Aenderungen es so benannt wird, so ist augenfällig, daß diese Entstehungsweisen wohl

δὲ καὶ εἰπεῖν οὕτως ἄτοπον ἂν δόξειεν, ἠλλοιῶσθαι τὸν ἄνθρωπον ἢ τὴν οἰκίαν ἢ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν γεγενημένων· ἀλλὰ γίνεσθαι μὲν ἴσως ἕκαστον ἀναγκαῖον ἀλλοιουμένου τινός, οἷον τῆς ὕλης πυκνουμένης ἢ μανουμένης ἢ θερμαινομένης ἢ ψυχομένης, οὐ μέντοι τὰ γινόμενα γε ἀλλοιοῦται, οὐδ' ἡ γένεσις αὐτῶν ἀλλοίωσίς ἐστιν. ἀλλὰ μὴν οὐδ' αἱ
133 *ἕξεις οὔθ' αἱ τοῦ σώματος οὔθ' αἱ τῆς ψυχῆς ἀλλοιώσεις. αἱ μὲν γὰρ ἀρεταὶ αἱ δὲ κακίαι τῶν ἕξεων· οὐκ ἔστι δὲ οὔτε ἡ ἀρετὴ οὔτε ἡ κακία ἀλλοίωσις, ἀλλ' ἡ μὲν ἀρετὴ τελείωσίς τις (ὅταν γὰρ λάβῃ τὴν ἑαυτοῦ ἀρετήν, τότε λέγεται τέλειον ἕκαστον· τότε γὰρ μάλιστά ἐστι τὸ κατὰ φύσιν, ὥσπερ κύκλος τέλειος, ὅταν μάλιστα γένηται κύκλος βέλτιστος), ἡ δὲ κακία φθορὰ τούτου καὶ ἔκστασις. ὥσπερ οὖν οὐδὲ τὸ τῆς οἰκίας τελείωμα λέγομεν ἀλλοίωσιν (ἄτοπον γὰρ εἰ ὁ θριγκὸς καὶ ὁ κέραμος ἀλλοίωσις, ἢ εἰ θριγκουμένη καὶ κεραμουμένη ἀλλοιοῦται ἀλλὰ μὴ τελειοῦται ἡ οἰκία), τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἐπὶ τῶν † ἀρετῶν καὶ τῶν κακιῶν καὶ τῶν ἐχόντων ἢ λαμβανόντων· αἱ μὲν γὰρ τελειώσεις αἱ δὲ ἐκστάσεις εἰσίν, ὥστ' οὐκ ἀλλοιώσεις. ἔτι δὲ καί φαμεν ἁπάσας εἶναι τὰς ἀρετὰς ἐν τῷ πρός τι πῶς ἔχειν. τὰς μὲν γὰρ τοῦ σώματος, οἷον ὑγίειαν καὶ εὐεξίαν, ἐν κράσει καὶ συμμετρίᾳ θερμῶν καὶ ψυχρῶν τίθεμεν, ἢ αὐτῶν πρὸς αὑτὰ τῶν ἐντὸς ἢ πρὸς τὸ περιέχον· ὁμοίως δὲ καὶ τὸ κάλλος καὶ τὴν ἰσχὺν καὶ τὰς ἄλλας ἀρετὰς καὶ κακίας. ἑκάστη γάρ ἐστι τῷ πρός τι πῶς ἔχειν, καὶ περὶ τὰ οἰκεῖα πάθη εὖ ἢ κακῶς διατίθησι τὸ ἔχον· οἰκεῖα δ'*

keine qualitativen Aenderungen sind[8]). Ferner aber möchte es auch ungereimt scheinen, in der Art zu sprechen, daß z. B. der Mensch oder das Haus oder irgend etwas Anderes von demjenigen, was entstanden ist, qualitativ geändert worden sei; sondern entstanden wohl muß nothwendig vielleicht ein jedes derselben dadurch sein, daß irgend Etwas qualitativ geändert wurde, wie z. B. daß der Stoff sich verdichtete oder auflockerte oder warm wurde oder erkaltete, aber nicht wird ja das Entstehende qualitativ geändert, und auch das Entstehen derselben ist keine qualitative Aenderung. Aber nun zweitens auch nicht das Sichverhalten, weder das des Körpers noch das der Seele, ist eine qualitative Aenderung; denn das Sichverhalten ist theils Vortrefflichkeit theils Schlechtigkeit, aber weder die Vortrefflichkeit noch die Schlechtigkeit ist eine qualitative Aenderung, sondern die Vortrefflichkeit ist eine Vollendung (denn wann ein Jedes seine eigene Vortrefflichkeit erreicht hat, dann heißt es ein vollendetes, denn dann besteht zumeist das Naturgemäße, wie z. B. ein Kreis ist vollendet, wann er zumeist ein bester Kreis geworden ist), die Schlechtigkeit aber ist das Vergehen und die Verdrängung hievon. So wie wir also auch nicht den Punkt der Vollendung eines Hauses eine qualitative Aenderung nennen (denn ungereimt wäre es, wenn das Gesimse und der Dachziegel eine qualitative Aenderung wäre, oder wenn das Haus dadurch, daß es sein Gesimse bekömmt und das Dach gedeckt wird, qualitativ geändert, und nicht hingegen vollendet würde), auf die nämliche Weise verhält es sich auch bei den Vortrefflichkeiten und Schlechtigkeiten und demjenigen, was sie an sich hat oder erst annimmt; denn die ersteren sind Vollendungen und die letzteren Verdrängungen, folglich keine qualitativen Aenderungen. Ferner aber sagen wir auch, daß alle Vortrefflichkeit darin besteht, daß Etwas in irgend einer Weise relativ zu Etwas sich verhält[9]); denn die des Leibes, wie z. B. Gesundheit und Wohlverhalten, setzen wir in eine Mischung und Symmetrie des Warmen und Kalten, entweder dieser innern Bestandtheile selbst unter einander oder in Bezug auf das Umgebende[10]), in gleicher Weise aber auch die Schönheit und die Stärke und die übrigen Vortrefflichkeiten und Schlechtigkeiten; denn eine jede besteht darin, daß Etwas in irgend einer Weise relativ zu Etwas sich verhält, und sie disponirt das sie Besitzende in Betreff seiner ihm eigenthümlichen Zustände einer Einwirkung gut oder

ὑφ' ὧν γίγνεσθαι καὶ φθείρεσθαι πέφυκεν. ἐπεὶ οὖν τὰ πρός τι οὔτε αὐτά ἐστιν ἀλλοιώσεις, οὔτε αὐτῶν ἐστὶν ἀλλοίωσις οὐδὲ γένεσις οὐδ' ὅλως μεταβολὴ οὐδεμία, φανερὸν
143 ὅτι οὔθ' αἱ ἕξεις οὔθ' αἱ τῶν ἕξεων ἀποβολαὶ καὶ λήψεις ἀλλοιώσεις εἰσίν, ἀλλὰ γίγνεσθαι μὲν ἴσως αὐτὰς καὶ φθείρεσθαι ἀλλοιουμένων τινῶν ἀνάγκη, καθάπερ καὶ τὸ εἶδος καὶ τὴν μορφήν, οἷον θερμῶν καὶ ψυχρῶν ἢ ξηρῶν καὶ ὑγρῶν, ἢ ἐν οἷς τυγχάνουσιν οὖσαι πρώτοις. περὶ ταῦτα γὰρ ἑκάστη λέγεται κακία καὶ ἀρετή, ὑφ' ὧν ἀλλοιοῦσθαι πέφυκε τὸ ἔχον· ἡ μὲν γὰρ ἀρετὴ ποιεῖ ἢ ἀπαθὲς ἢ ὡς δεῖ παθητικόν, ἡ δὲ κακία παθητικὸν ἢ ἐναντίως ἀπαθές. ὁμοίως † δὲ καὶ ἐπὶ τῶν τῆς ψυχῆς ἕξεων· ἅπασαι γὰρ καὶ αὗται τῷ πρός τι πῶς ἔχειν, καὶ αἱ μὲν ἀρεταὶ τελειώσεις, αἱ δὲ κακίαι ἐκστάσεις. ἔτι ἡ μὲν ἀρετὴ εὖ διατίθησι πρὸς τὰ οἰκεῖα πάθη, ἡ δὲ κακία κακῶς. ὥστ' οὐδ' αὗται ἔσονται ἀλλοιώσεις· οὐδὲ δὴ αἱ ἀποβολαὶ καὶ αἱ λήψεις αὐτῶν. γίνεσθαι δ' αὐτὰς ἀναγκαῖον ἀλλοιουμένου τοῦ αἰσθητικοῦ μέρους. ἀλλοιοῦται δ' ὑπὸ τῶν αἰσθητῶν· ἅπασα γὰρ ἡ ἠθικὴ ἀρετὴ περὶ ἡδονὰς καὶ λύπας τὰς σωματικάς, αὗται δὲ ἢ ἐν τῷ πράττειν ἢ ἐν τῷ μεμνῆσθαι ἢ ἐν τῷ ἐλπίζειν. αἱ μὲν οὖν ἐν τῇ πράξει κατὰ τὴν αἴσθησίν εἰσιν, ὥσθ' ὑπ' αἰσθητοῦ τινὸς κινεῖσθαι, αἱ δ' ἐν τῇ μνήμῃ καὶ ἐν τῇ ἐλπίδι ἀπὸ ταύτης· ἢ γὰρ οἷα ἔπαθον μεμνημένοι

schlecht; die ihm eigenthümlichen Zustände aber sind jene, durch welche zu entstehen oder zu vergehen es von Natur aus bestimmt ist. Da also nun das Relative weder selbst eine qualitative Aenderung ist, noch von demselben es eine qualitative Aenderung oder ein Entstehen oder überhaupt irgend eine Veränderung gibt[11]), so ist augenfällig, daß weder das Sichverhalten noch die Annahme und der Verlust des Sichverhaltens eine qualitative Aenderung ist, sondern daß wohl vielleicht nothwendig solches dadurch entstehen und vergehen muß, daß irgend Etwas qualitativ geändert wird, wie dieß auch bei der begrifflichen Form und der Gestaltung der Fall ist, wie z. B. dadurch daß Warmes und Kaltes oder Trockenes und Nasses qualitativ geändert wird, oder überhaupt jenes, in welchem als ersten das Sichverhalten eben stattfindet; denn von Schlechtigkeit und Vortrefflichkeit wird in Betreff desjenigen gesprochen, durch welches qualitativ geändert zu werden das sie Besitzende von Natur aus bestimmt ist; nämlich die Vortrefflichkeit macht dasselbe entweder zu einem den Einwirkungen Trotzenden oder zu einem sie so Erfahrenden, wie es sein soll, die Schlechtigkeit hingegen zu einem alle Einwirkungen Erfahrenden oder ihnen in entgegengesetzter Weise Trotzenden. Ebenso aber ist es auch bei dem Sichverhalten der Seele, denn auch dieses besteht insgesammt darin, daß Etwas in irgend einer Weise relativ zu Etwas sich verhält, und jede Vortrefflichkeit ist Vollendung, jede Schlechtigkeit aber Verdrängung dieser; ferner disponirt auch hier die Vortrefflichkeit zu den der Seele eigenthümlichen Zuständen einer Einwirkung gut, die Schlechtigkeit aber schlecht; folglich sind auch diese keine qualitativen Aenderungen. Aber nun auch die Annahme und der Verlust derselben sind keine qualitative Aenderung, sondern entstehen wohl müssen dieselben dadurch, daß der sinnlich wahrnehmende Theil der Seele qualitativ geändert wird; er wird dieß aber durch das sinnlich Wahrnehmbare. Nämlich jede sittliche Vortrefflichkeit betrifft die körperlichen Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten[12]), diese aber beruhen entweder in dem Handeln oder in dem sich Erinnern oder in dem Hoffen; jene nun, welche im Handeln beruhen, finden gemäß der Sinneswahrnehmung statt, der Art daß sie durch irgend ein sinnlich Wahrnehmbares in Bewegung gesetzt werden; jene aber, welche in der Erinnerung und Hoffnung beruhen, finden in Folge einer Sinneswahrnehmung statt, denn man erfreut sich

ἥδονται, ἢ ἐλπίζοντες οἷα μέλλουσιν. ὥστ' ἀνάγκη πᾶσαν
τὴν τοιαύτην ἡδονὴν ὑπὸ τῶν αἰσθητῶν γίγνεσθαι. ἐπεὶ
135 δ' ἡδονῆς καὶ λύπης ἐγγιγνομένης καὶ ἡ κακία καὶ ἡ ἀρετὴ
ἐγγίνεται (περὶ ταύτας γάρ εἰσιν), αἱ δ' ἡδοναὶ καὶ αἱ λῦ-
παι ἀλλοιώσεις τοῦ αἰσθητικοῦ, φανερὸν ὅτι ἀλλοιουμένου
τινὸς ἀνάγκη καὶ ταύτας ἀποβάλλειν καὶ λαμβάνειν. ὥσθ'
ἡ μὲν γένεσις αὐτῶν μετ' ἀλλοιώσεως, αὐταὶ δ' οὐκ εἰσὶν
ἀλλοιώσεις. † ἀλλὰ μὴν οὐδ' αἱ τοῦ νοητικοῦ μέρους ἕξεις
ἀλλοιώσεις, οὐδ' ἔστιν αὐτῶν γένεσις. πολὺ γὰρ μάλιστα
τὸ ἐπιστῆμον ἐν τῷ πρός τι πῶς ἔχειν λέγομεν. ἔτι δὲ καὶ
φανερὸν ὅτι οὐκ ἔστιν αὐτῶν γένεσις. τὸ γὰρ κατὰ δύνα-
μιν ἐπιστῆμον οὐδὲν αὐτὸ κινηθὲν ἀλλὰ τῷ ἄλλο ὑπάρξαι
γίνεται ἐπιστῆμον. ὅταν γὰρ γένηται τὸ κατὰ μέρος, ἐπί-
σταταί πως τῇ καθόλου τὸ ἐν μέρει. πάλιν δὲ τῆς χρή-
σεως καὶ τῆς ἐνεργείας οὐκ ἔστι γένεσις, εἰ μή τις καὶ τῆς
ἀναβλέψεως καὶ τῆς ἁφῆς οἴεται γένεσιν εἶναι, καὶ τὸ ἐνεργεῖν
ὅμοιον τούτοις. ἡ δ' ἐξ ἀρχῆς λῆψις τῆς ἐπιστήμης γένεσις
οὐκ ἔστιν· τῷ γὰρ ἠρεμῆσαι καὶ στῆναι τὴν διάνοιαν ἐπί-
στασθαι καὶ φρονεῖν λέγομεν. εἰς δὲ τὸ ἠρεμεῖν οὐκ ἔστι
γένεσις· ὅλως γὰρ οὐδεμιᾶς μεταβολῆς, καθάπερ εἴρηται
πρότερον. ἔτι δ' ὥσπερ ὅταν ἐκ τοῦ μεθύειν ἢ καθεύδειν
ἢ νοσεῖν εἰς τἀναντία μεταστῇ τις, οὔ φαμεν ἐπιστήμονα
γεγονέναι πάλιν (καίτοι ἀδύνατος ἦν τῇ ἐπιστήμῃ χρῆσθαι
πρότερον), οὕτως οὐδ' ὅταν ἐξ ἀρχῆς λαμβάνῃ τὴν ἕξιν·
136 τῷ γὰρ καθίστασθαι τὴν ψυχὴν ἐκ τῆς φυσικῆς ταραχῆς

dabei entweder indem man sich erinnert, was man erfahren hat, oder indem man auf jenes hofft, was zu erfahren bevorsteht; folglich muß nothwendig alle derartige Annehmlichkeit durch das sinnlich Wahrnehmbare entstehen. Da aber, wenn Annehmlichkeit und Unannehmlichkeit sich einfindet, dann auch die Schlechtigkeit und die Vortrefflichkeit sich einfindet (denn diese betreffen ja jene), die Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten aber qualitative Aenderungen des sinnlich Wahrnehmenden sind, so ist augenfällig, daß man nothwendig auch jene dadurch verlieren oder annehmen muß, daß irgend Etwas qualitativ geändert wird; folglich ist das Entstehen derselben mit einer qualitativen Aenderung wohl verbunden, sie selbst aber sind keine qualitativen Aenderungen. Aber nun auch das Sichverhalten des denkenden Theiles der Seele ist keine qualitative Aenderung, und es gibt kein Entstehen desselben; denn bei weitem am meisten sagen wir von dem Wissenden, daß es darin bestehe, daß es in irgend einer Weise relativ zu Etwas sich verhalte. Ferner aber ist auch augenfällig, daß es kein Entstehen eines solchen Sichverhaltens gibt; denn dasjenige, was der Potenz nach ein Wissendes ist, wird nicht dadurch ein Wissendes, daß es bloß selbst in eine Bewegung gesetzt wurde, sondern dadurch, daß ein Anderes vorhanden ist; nämlich wann das theilweise Einzelne vorerst stattgefunden hat, dann weiß es gewissermaßen durch das Wissen des Allgemeinen auch das Theilweise. Hinwiederum aber von dem Gebrauche und dem actuellen Auftreten jenes Sichverhaltens gibt es kein Entstehen, es müßte nur Jemand meinen, daß es auch von dem Aufblicken und von dem Betasten ein Entstehen gebe, und daß jenes Actuellsein diesen ähnlich sei. Aber auch das anfängliche Eintreten des Wissens ist kein Entstehen; denn vermöge des Ruhens und Stehens sagen wir, daß die Denkthätigkeit etwas wisse und verstehe[13]), in das Ruhen hinein aber gibt es kein Entstehen, sowie auch überhaupt von keiner Veränderung, wie wir oben [VI, 5 u. 8] gesagt haben. Ferner, so wie wir auch dann nicht, wann Jemand aus der Trunkenheit oder dem Schlafe oder einer Krankheit in den Gegensatz übergegangen ist, sagen, er sei wieder als Wissender entstanden (und doch war er vorher unfähig, das Wissen zu gebrauchen), ebenso sagen wir dieß auch nicht, wann er anfänglich dieses Sichverhalten annimmt; denn dadurch, daß die Seele aus der natürlichen Unruhe zum Stehen kömmt, wird Etwas

φρόνιμόν τι γίνεται καὶ ἐπιστῆμον. διὸ καὶ τὰ παιδία οὔτε μανθάνειν δύναται οὔτε κατὰ τὰς αἰσθήσεις † ὁμοίως κρίνειν τοῖς πρεσβυτέροις· πολλὴ γὰρ ἡ ταραχὴ καὶ ἡ κίνησις. καθίσταται δὲ καὶ ἠρεμίζεται πρὸς ἔνια μὲν ὑπὸ τῆς φύσεως αὐτῆς, πρὸς ἔνια δ' ὑπ' ἄλλων, ἐν ἀμφοτέροις δὲ ἀλλοιουμένων τινῶν τῶν ἐν τῷ σώματι, καθάπερ ἐπὶ τῆς ἐγέρσεως καὶ τῆς ἐνεργείας, ὅταν νήφων γένηται καὶ ἐγερθῇ. φανερὸν οὖν ἐκ τῶν εἰρημένων ὅτι τὸ ἀλλοιοῦσθαι καὶ ἡ ἀλλοίωσις ἔν τε τοῖς αἰσθητοῖς γίνεται καὶ ἐν τῷ αἰσθητικῷ μέρει τῆς ψυχῆς, ἐν ἄλλῳ δ' οὐδενὶ πλὴν κατὰ συμβεβηκός.

4. Ἀπορήσειε δ' ἄν τις πότερόν ἐστι κίνησις πᾶσα πάσῃ συμβλητὴ ἢ οὔ. εἰ δή ἐστι πᾶσα συμβλητὴ καὶ ὁμοταχὲς τὸ ἐν ἴσῳ χρόνῳ κινούμενον*), ἔσται περιφερής τις ἴση εὐθεία, καὶ μείζων δὴ καὶ ἐλάττων. ἔτι ἀλλοίωσις καὶ φορά τις ἴση, ὅταν ἐν ἴσῳ χρόνῳ τὸ μὲν ἀλλοιωθῇ τὸ δ' ἐνεχθῇ. ἔσται ἄρα ἴσον πάθος μήκει. ἀλλ' ἀδύνατον. ἀλλ' ἄρα ὅταν ἐν ἴσῳ ἴσον κινηθῇ, τότε ἰσοταχές· ἴσον δ' οὐκ ἔστι πάθος μήκει. ὥστ' οὐκ ἔστιν ἀλλοίωσις φορᾷ ἴση οὐδ' ἐλάττων. ὥστ' οὐ πᾶσα συμβλητή. ἐπὶ δὲ τοῦ κύκλου καὶ τῆς εὐθείας πῶς συμβήσεται; ἄτοπόν τε γάρ, εἰ μὴ ἔστι κύκλῳ ὁμοίως τουτὶ κινεῖσθαι καὶ τοῦτο ἐπὶ τῆς εὐθείας, ἀλλ' εὐθὺς ἀνάγκη ἢ θᾶττον ἢ βραδύτερον, ὥσπερ εἰ κάταντες, τὸ δ' ἄναντες. ἔτι οὐδὲ διαφέρει οὐδὲν τῷ λόγῳ**) εἴ τις

*) Die Handschrr. u. Ausgg. haben ἐν ἴσῳ χρόνῳ ἴσον κινούμενον.

**) Eine Handschr. hat οὐδὲν διαφέρει τῷ λόγῳ, mit d. übrigen Bekker οὐδὲν διαφέρει οὐδ' ἐν τῷ λόγῳ.

ein Verständiges und Wissendes; darum können auch die Kinder nicht in gleicher Weise wie die Aelteren weder lernen noch nach den Sinneswahrnehmungen urtheilen, denn eine häufige ist bei ihnen die Unruhe und die Bewegung; zum Stehen aber und zur Ruhe kömmt die Seele in Bezug auf Manches wohl durch die Natur selbst, in Bezug auf Manches aber durch Andere, in beiden Fällen aber dadurch, daß irgend Etwas desjenigen, was im Körper ist, qualitativ geändert wird, wie bei dem Erwachen und dem actuellen Auftreten, wann Jemand nüchtern wurde und aufgeweckt wurde. — Augenfällig also ist aus dem Gesagten, daß das qualitativ Geändertwerden und die qualitative Aenderung sowohl in dem sinnlich Wahrnehmbaren als auch in dem sinnlich wahrnehmenden Theile der Seele, und in Nichts anderem, außer bloß je nach Vorkommniß, vor sich geht.

4. Man könnte aber die Schwierigkeit erheben, ob jede Bewegung mit jeder commensurabel sei oder nicht. Wenn denn nun jede commensurabel ist und daher das Gleichschnelle[14]) dasjenige ist, was überhaupt nur in gleicher Zeit bewegt wird, so wird irgend eine kreislinige Bewegung einer geradlinigen gleich, und demnach auch größer und kleiner als dieselbe sein; ferner wären dann eine qualitative Aenderung und eine Raumbewegung einander gleich, sobald nur in gleicher Zeit das Eine qualitativ geändert und das Andere räumlich bewegt wurde; und es wäre also ein Zustand gleich einer Länge; dieß aber ist unmöglich. Es soll also hingegen etwas dann gleichschnell sein, wenn es in gleicher Zeit eine gleiche Bewegung durchgemacht hat, gleich aber ist ein Zustand nicht einer Länge; folglich ist eine qualitative Aenderung nicht einer Raumbewegung gleich, und auch nicht kleiner als sie; folglich ist einmal nicht jede Bewegung commensurabel. Doch aber bei dem Kreise und der geraden Linie, wie soll es da sich ergeben? nämlich einerseits ist es ungereimt, wenn es nicht möglich sein soll, daß dieses bestimmte Ding auf dem Kreise und eben dieses in gleicher Weise auch auf der geraden Linie bewegt werde[15]), sondern es darum von vorneherein nothwendig entweder schneller oder langsamer bewegt werden müßte, gerade wie wenn das eine bergab und das andere bergauf gienge; und andrerseits macht es der Begründung nach nicht einmal einen Unterschied, wenn auch Jemand behauptete,

φήσειεν ἀνάγκην εἶναι θᾶττον εὐθὺς ἢ βραδύτερον κινεῖσθαι·
ἔσται γὰρ μείζων καὶ ἐλάττων ἡ περιφερὴς τῆς εὐθείας,
137 ὥστε καὶ ἴση. εἰ γὰρ ἐν τῷ Α χρόνῳ τὸ μὲν † τὴν Β δι-
ῆλθε τὸ δὲ τὴν Γ, μείζων ἂν εἴη ἡ Β τῆς Γ· οὕτω γὰρ τὸ
θᾶττον ἐλέγετο. οὐκοῦν καὶ εἰ ἐν ἐλάττονι ἴσον, θᾶττον· ὥστ'
ἔσται τι μέρος τοῦ Α ἐν ᾧ τὸ Β τοῦ κύκλου τὸ ἴσον δίεισι,
καὶ τὸ Γ ἐν ὅλῳ τῷ Α τὴν Γ. ἀλλὰ μὴν εἰ ἔστι συμβλητά,
συμβαίνει τὸ ἄρτι ῥηθέν, ἴσην εὐθεῖαν εἶναι κύκλῳ. ἀλλ'
οὐ συμβλητά· οὐδ' ἄρα αἱ κινήσεις. ἀλλ' ὅσα μὴ ὁμώνυμα,
πάντα συμβλητά. οἷον διὰ τί οὐ συμβλητόν, πότερον ὀξύ-
τερον τὸ γραφεῖον ἢ ὁ οἶνος ἢ ἡ νήτη; ὅτι ὁμώνυμα, οὐ
συμβλητά· ἀλλ' ἡ νήτη τῇ παρανήτῃ συμβλητόν, ὅτι ταὐτὸ
σημαίνει τὸ ὀξὺ ἐπ' ἀμφοῖν. ἆρ' οὖν οὐ ταὐτὸν τὸ ταχὺ
ἐνταῦθα κἀκεῖ; πολὺ δ' ἔτι ἧττον ἐν ἀλλοιώσει καὶ φορᾷ.
ἢ πρῶτον μὲν τοῦτο οὐκ ἀληθές, ὡς εἰ μὴ ὁμώνυμα συμ-
βλητά. τὸ γὰρ πολὺ ταὐτὸ σημαίνει ἐν ὕδατι καὶ ἀέρι, καὶ
οὐ συμβλητά. εἰ δὲ μή, τό γε διπλάσιον ταὐτό (δύο γὰρ
πρὸς ἕν), καὶ οὐ συμβλητά. ἢ καὶ ἐπὶ τούτων ὁ αὐτὸς λό-
γος· καὶ γὰρ τὸ πολὺ ὁμώνυμον. ἀλλ' ἐνίων καὶ οἱ λόγοι

daß es nothwendig von vorneherein schneller oder langsamer bewegt werden müsse; denn es wird dann doch so sein, daß die Kreislinie größer und kleiner als die gerade, und folglich wieder auch ihr gleich ist; nämlich wenn in der Zeit A das eine die Strecke B und das andere die Strecke C durchläuft, so ist B wohl größer als C, denn in diesem Sinne nahmen wir [VI, 2 z. Anf.] das Schnellere; es ist also auch, wenn es in kleinerer Zeit eine gleiche Bewegung durchmacht, schneller; folglich wird es einen Theil der Zeit A geben, in welchem der Körper B die gleiche Strecke des Kreisbogens durchläuft wie die Strecke C ist, welche der Körper C in der ganzen Zeit A durchläuft; — aber nun, wenn sie so commensurabel sind, so ergibt sich das eben Gesagte, daß nämlich irgend eine gerade Linie irgend einem Kreisbogen gleich ist; — aber sie sind eben nicht commensurabel; — und also sind es auch die Bewegungen nicht; — aber doch wieder ist ja Alles commensurabel, was nicht durch bloße Gleichheit der Namensbezeichnung als das nämliche gilt[16]), wie z. B. warum ist es nicht commensurabel, ob der Griffel schärfer sei oder ob der Essig*) oder ob der Ton der höchsten Saite an der Lyra? darum ist dieß nicht commensurabel, weil dieß auf bloßer Gleichheit der Namensbezeichnung beruht; aber bei der höchsten und der nächst hohen Saite ist es commensurabel, weil da bei beiden das „scharf“ auch das nämliche Wesen bezeichnet; — also ist wohl im Obigen das Schnelle nicht in dem einen Falle das nämliche wie in dem anderen, und noch viel weniger dann bei qualitativer Aenderung und bei Raumbewegung? — oder ist vorerst dieß gar nicht richtig, daß etwas commensurabel sei, wenn es nicht durch bloße Gleichheit der Namensbezeichnung als das nämliche gilt? — denn z. B. das „viel“ bezeichnet doch bei Wasser und bei Luft das Nämliche, und doch sind diese hierin incommensurabel; läßt man aber dieß nicht gelten, so bezeichnet doch gewiß ja das „doppelt“ das Nämliche (nämlich das Verhältniß von Zwei zu Eins), und doch sind jene hierin incommensurabel; — oder ist etwa auch da das nämliche Verhältniß? denn auch das „viel“ beruht nur auf bloßer Gleichheit der Namensbezeichnung; — aber von Einigem beruhen selbst die Begriffe auf bloßer Gleichheit der

*) Um des deutschen Sprachgebrauches willen übersetzte ich „Essig“ statt „Wein“.

ὁμώνυμοι, οἷον εἰ λέγοι τις ὅτι τὸ πολὺ τὸ τοσοῦτον καὶ
ἔτι ἄλλο τὸ τοσοῦτον, καὶ τὸ ἴσον ὁμώνυμον, καὶ τὸ ἕν δέ, εἰ
ἔτυχεν, εὐθὺς ὁμώνυμον. εἰ δὲ τοῦτο, καὶ τὰ δύο, ἐπεὶ διὰ
τί τὰ μὲν συμβλητὰ τὰ δ᾽ οὔ, εἴπερ ἦν μία φύσις; ἢ ὅτι
ἐν ἄλλῳ πρώτῳ δεκτικῷ. ὁ μὲν οὖν ἵππος καὶ ὁ κύων
συμβλητά, πότερον λευκότερον· ἐν ᾧ γὰρ πρώτῳ, τὸ αὐτό,
ἡ ἐπιφάνεια· καὶ κατὰ μέγεθος ὡσαύτως. ὕδωρ δὲ καὶ φωνὴ
οὔ· ἐν ἄλλῳ γάρ. ἢ δῆλον ὅτι ἔσται οὕτω γε πάντα ἓν
ποιεῖν, ἐν ἄλλῳ † δὲ ἕκαστον φάσκειν εἶναι, καὶ ἔσται ταὐ-
τὸν ἴσον καὶ γλυκὺ καὶ λευκόν, ἀλλ᾽ ἄλλο ἐν ἄλλῳ. ἔτι
δεκτικὸν οὐ τὸ τυχόν ἐστιν, ἀλλ᾽ ἓν ἑνὸς τὸ πρῶτον. ἀλλ᾽
ἆρα οὐ μόνον δεῖ τὰ συμβλητὰ μὴ ὁμώνυμα εἶναι ἀλλὰ καὶ
μὴ ἔχειν διαφοράν, μήτε ὃ μήτ᾽ ἐν ᾧ; λέγω δὲ οἷον χρῶμα
ἔχει διαίρεσιν. τοιγαροῦν οὐ συμβλητὸν κατὰ τοῦτο, οἷον
πότερον κεχρωμάτισται μᾶλλον, μὴ κατά τι χρῶμα, ἀλλ᾽ ᾗ
χρῶμα, ἀλλὰ κατὰ τὸ λευκόν. οὕτω καὶ περὶ κίνησιν ὁμο-
138 ταχὲς τὸ ἐν ἴσῳ χρόνῳ κινηθὲν ἴσον τοσονδί· εἰ δὴ τοῦ
μήκους ἐν τῳδὶ τὸ μὲν ἠλλοιώθη τὸ δ᾽ ἠνέχθη, ἴση ἄρα
αὕτη ἡ ἀλλοίωσις καὶ ὁμοταχὴς τῇ φορᾷ; ἀλλ᾽ ἄτοπον.
αἴτιον δ᾽ ὅτι ἡ κίνησις ἔχει εἴδη, ὥστ᾽ εἰ τὰ ἐν ἴσῳ χρόνῳ
ἐνεχθέντα ἴσον μῆκος ἰσοταχῆ ἔσται, ἴση ἡ εὐθεῖα καὶ ἡ

Namensbezeichnung, z. B. wenn Jemand sagt, das Viel sei diese bestimmte Quantität und dann auch wieder diese bestimmte andere Quantität, und so beruht auch das „Gleich" auf bloßer Gleichheit der Namensbezeichnung, und ebenso z. B. je nachdem sich's trifft, von vorneherein das Eins [17]), wenn aber dies, so auch das Zwei, denn warum soll das eine hievon commensurabel sein und das andere nicht, da doch ihre Natur eine und dieselbe ist? — oder liegt es etwa darin, weil sie an einem verschiedenen ersten Träger von Eigenschaften sich befinden? nämlich z. B. Pferd und Hund sind darin commensurabel, welches von beiden heller sei, denn da ist der erste Träger der Eigenschaft, nämlich die Oberfläche, das nämliche; und in Bezug auf die Größe ebenso; bei dem Wasser aber und der Stimme ist jenes nicht commensurabel, denn da beruht das Helle in einem Verschiedenen; — oder ist etwa klar, daß man auf diese Weise ja am Ende Alles zu Einem machen und dabei sagen kann, es sei eben jedes an einem verschiedenen Träger, und daß so das Gleich und das Süß und das Hell jedes überall das Nämliche, nur bald an diesem bald an jenem Träger der Eigenschaft sei? [18]) — ferner ist ja nicht das nächste Beste Träger einer Eigenschaft, sondern Eines ursprünglich von Einem. Soll also hingegen das Commensurable nicht nur Etwas sein, was auf keiner bloßen Gleichheit der Namensbezeichnung beruht, sondern soll es auch innerhalb seiner keinen Artunterschied haben? ich meine aber so, wie z. B. die Farbe eine Eintheilung in Arten an sich hat, demzufolge ist sie in dieser Beziehung incommensurabel, nämlich z. B. ob etwas mehr gefärbt sei, wenn dies nicht in Bezug auf eine bestimmte Farbe, sondern nur insoferne es Farbe überhaupt ist, gemeint wird; hingegen in Bezug auf das Weiße ist dies commensurabel; — soll also in diesem Sinne auch in Betreff der Bewegung das Gleichschnelle dasjenige sein, was in gleicher Zeit eine gleiche quantitativ ganz bestimmte Bewegung durchgemacht hat? — wenn denn nun von einer bestimmten Länge in dieser bestimmten Zeit die eine Seite qualitativ geändert wurde und in der gleichen Zeit die andere räumlich bewegt wurde, so wird da also diese qualitative Aenderung gleich und gleichschnell mit der Raumbewegung sein; aber dies ist ungereimt; die Ursache hievon aber ist, daß die Bewegung Arten unter sich hat, so daß, wenn eben das in gleicher Zeit an einer gleichen Länge räumlich Bewegte darum

περιφερής. πότερον οὖν αἴτιον, ὅτι ἡ φορὰ γένος ἢ ὅτι ἡ γραμμὴ γένος; ὁ μὲν γὰρ χρόνος ἀεὶ ἄτομος τῷ εἴδει. ἢ ἅμα κἀκεῖνα εἴδει διαφέρει; καὶ γὰρ ἡ φορὰ εἴδη ἔχει, ἂν ἐκεῖνο ἔχῃ εἴδη ἐφ' οὗ κινεῖται. ἔτι δ' ἐὰν ᾧ, οἷον εἰ πόδες, βάδισις, εἰ πτέρυγες, πτῆσις. ἢ οὔ, ἀλλὰ τοῖς σχήμασιν ἡ φορὰ ἄλλη, ὥστε τὰ ἐν ἴσῳ χρόνῳ ταὐτὸ μέγεθος κινούμενα ἰσοταχῆ· τὸ αὐτὸ δὲ ἀδιάφορον εἴδει καὶ κινήσει ἀδιάφορον· ὥστε τοῦτο σκεπτέον, τίς διαφορὰ κινήσεως. καὶ σημαίνει ὁ λόγος οὗτος ὅτι τὸ γένος οὐχ ἕν τι, ἀλλὰ παρὰ τοῦτο λανθάνει πολλά, εἰσί τε τῶν ὁμωνυμιῶν αἱ μὲν πολὺ ἀπέχουσαι, αἱ δὲ ἔχουσαί τινα ὁμοιότητα, αἱ δ' ἐγγὺς ἢ γένει ἢ ἀναλογίᾳ, διὸ οὐ δοκοῦσιν ὁμωνυμίαι εἶναι οὖσαι. πότε οὖν ἕτερον τὸ εἶδος, ἐὰν ταὐτὸ ἐν ἄλλῳ, ἢ ἂν ἄλλο ἐν ἄλλῳ; καὶ τίς ὅρος; ἢ τῷ κρινοῦμεν ὅτι ταὐτὸν τὸ λευκὸν καὶ τὸ γλυκὺ ἢ ἄλλο; ὅτι ἐν ἄλλῳ φαίνεται ἕτερον; ἢ ὅτι ὅλως οὐ ταὐτό; περὶ δὲ δὴ ἀλλοιώσεως, πῶς ἔσται ἰσοταχὴς ἑτέρα ἑτέρᾳ; εἰ δή ἐστι τὸ ὑγιάζεσθαι ἀλλοιοῦσθαι, ἔστι τὸν μὲν ταχὺ τὸν δὲ βραδέως ἰαθῆναι, καὶ ἅμα τινάς, ὥστ' † ἔστιν ἀλλοίωσις ἰσοταχής· ἐν ἴσῳ γὰρ χρόνῳ ἠλλοιώθη. ἀλλὰ τί ἠλλοιώθη; τὸ γὰρ ἴσον οὐκ ἔσται

gleichschnell wäre, auch wieder die gerade Linie dem Kreisbogen gleich sein wird; — welches von beiden nun ist hievon die Ursache, das daß die Raumbewegung eine höhere Gattung ist, oder das daß die Linie eine höhere Gattung ist? (denn die Zeit ist immer der Art nach nicht mehr weiter theilbar) oder unterscheiden sich jene gleichzeitig in Unterarten? denn auch die Raumbewegung enthält gerade dann Unterarten, wann jenes, auf welchem sie vor sich geht, Unterarten enthält, und ferner auch dann, wann jenes, vermittelst dessen sie vor sich geht, solche enthält, wie z. B. wenn jenes Füße sind, ist sie ein Gehen, wenn aber Flügel, so ist sie ein Fliegen; — oder ist dies etwa nicht so, sondern ist etwa die Raumbewegung gerade nur durch die mathematischen Formen eine verschiedene? so daß dann dasjenige, was in gleicher Zeit an Ein und der nämlichen Größe bewegt wird, das Gleichschnelle wäre? — eben jenes nämliche aber, was der Art nach keinen Unterschied mehr enthält, enthält auch der Bewegung nach keinen mehr. Folglich ist gerade das zu erwägen, worin der Artunterschied der Bewegung liege; und es drückt uns diese Begründung das aus, daß die höhere Gattung nicht irgend ein Eines ist, sondern neben diesem noch viele andere verborgen liegen, und daß von den Fällen einer bloßen Gleichheit der Namensbezeichnung bei der einen dieselbe weit abliegt, bei anderen aber sie eine gewisse Gleichartigkeit hat, bei anderen sie entweder nach einer höheren Gattung oder nach einem Verhältnisse der Analogie nahe liegt, daher es dann gar keine bloße Gleichheit der Namensbezeichnung zu sein scheint. Wann also nun ist die Art eine verschiedene? dann, wann Ein und das nämliche in einem Verschiedenen bewegt wird, oder dann, wann ein Verschiedenes in einem Verschiedenen? oder woraus beurtheilen wir, daß das Weiße und das Süße das Nämliche, oder daß es ein Verschiedenes sei? daraus, daß es in einem Anderen als ein Verschiedenes sich blos zeigt, oder daraus, daß es überhaupt schlechthin gar nicht das Nämliche ist? In Betreff der qualitativen Aenderung aber denn nun, wie wird da die eine mit einer anderen gleichschnell sein? wenn nämlich das Genesen ein qualitativ Geändertwerden ist, so kann der Eine schnell und der Andere langsam geheilt werden, und auch Einige gleichzeitig, folglich wird da eine gleichschnelle qualitative Aenderung stattfinden, denn es wurde in gleicher Zeit qualitativ geändert; aber was denn wurde qualitativ geändert? denn

ἐνταῦθα λεγόμενον, ἀλλ' ὡς ἐν τῷ ποσῷ ἰσότης, ἐνταῦθα ὁμοιότης. ἀλλ' ἔστω ἰσοταχὲς τὸ ἐν ἴσῳ χρόνῳ τὸ αὐτὸ μεταβάλλον. πότερον οὖν ἐν ᾧ τὸ πάθος ἢ τὸ πάθος δεῖ συμβάλλειν; ἐνταῦθα μὲν δὴ ὅτι ὑγίεια ἡ αὐτή, ἔστι λαβεῖν ὅτι οὔτε μᾶλλον οὔτε ἧττον ἀλλ' ὁμοίως ὑπάρχει. ἐὰν δὲ τὸ πάθος ἄλλο ᾖ, οἷον ἀλλοιοῦται τὸ λευκαινόμενον καὶ τὸ ὑγιαζόμενον, τούτοις οὐδὲν τὸ αὐτὸ οὐδ' ἴσον οὐδ' ὅμοιον, ᾗ ἤδη ταῦτα εἴδη ποιεῖ ἀλλοιώσεως, καὶ οὐκ ἔστι μία ὥσ-
139 περ οὐδ' αἱ φοραί. ὥστε ληπτέον πόσα εἴδη ἀλλοιώσεως καὶ πόσα φορᾶς. εἰ μὲν οὖν τὰ κινούμενα εἴδει διαφέρει, ὧν εἰσὶν αἱ κινήσεις καθ' αὑτὰ καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκός, καὶ αἱ κινήσεις εἴδει διοίσουσιν· εἰ δὲ γένει, γένει, εἰ δ' ἀριθμῷ, ἀριθμῷ. ἀλλὰ δὴ πότερον εἰς τὸ πάθος δεῖ βλέψαι, ἐὰν ᾖ ταὐτὸν ἢ ὅμοιον, εἰ ἰσοταχεῖς αἱ ἀλλοιώσεις, ἢ εἰς τὸ ἀλλοιούμενον, οἷον εἰ τοῦ μὲν τοσονδὶ λελεύκανται τοῦ δὲ τοσονδί; ἢ εἰς ἄμφω, καὶ ἡ αὐτὴ μὲν ἢ ἄλλη τῷ πάθει, εἰ τὸ αὐτό, ἴση δ' ἢ ἄνισος, εἰ ἐκεῖνο ἄνισον. καὶ ἐπὶ γενέσεως δὲ καὶ φθορᾶς τὸ αὐτὸ σκεπτέον. πῶς ἰσοταχὴς ἡ γένεσις; εἰ ἐν ἴσῳ χρόνῳ τὸ αὐτὸ καὶ ἄτομον, οἷον ἄνθρωπος ἀλλὰ μὴ ζῷον· θάττων δ', εἰ ἐν ἴσῳ ἕτερον· οὐ γὰρ ἔχομέν τινα δύο, ἐν οἷς ἡ ἑτερότης ὡς ἡ ἀνομοιότης. καὶ εἰ ἔστιν ἀριθμὸς ἡ οὐσία, πλείων καὶ ἐλάττων ἀριθμὸς

das Wort „Gleich“ kann hier nicht gebraucht werden, sondern was bei dem Quantitativen die Gleichheit ist, das ist hier die Gleichartigkeit. Es sei also hinwiederum das Gleichschnelle dasjenige, was in gleicher Zeit in Ein und dem nämlichen sich verändert; muß man nun hiebei dasjenige, an welchem der Zustand sich findet, oder den Zustand selbst gegen einander halten? hier nun wenigstens kann darum, weil die Gesundheit Eine und die nämliche ist, das aufgefaßt werden, daß sie weder in höherer noch in geringerer Weise, sondern gleichartig vorhanden ist; ist hingegen der Zustand ein verschiedener, wie z. B. wenn das eine als weiß Werdendes und das andere als Genesendes qualitativ geändert wird, so ist für diese Nichts das nämliche oder gleiche oder gleichartige, insoferne eben solches bereits Unterarten der qualitativen Aenderung begründet, und es nicht blos Eine gibt, sowie auch nicht bei den Raumbewegungen. Folglich ist das aufzufassen, wie viele Unterarten der qualitativen Aenderung und wie viele der Raumbewegungen es gibt. Wenn nun das Bewegtwerdende, nämlich jenes, dessen Bewegungen an und für sich und nicht blos je nach Vorkommniß vor sich gehen, der Art nach sich unterscheidet, so werden auch die Bewegungen sich der Art nach unterscheiden, und wenn jenes der Gattung nach, so auch diese der Gattung nach, und wenn jenes der Zahl nach, so auch diese der Zahl nach. Aber nun, muß man hiebei auf den Zustand sehen, wann derselbe der nämliche und gleichartig ist, nämlich ob die qualitativen Aenderungen selbst gleichschnell vor sich gehen, oder auf das qualitativ Geändertwerdende, nämlich ob z. B. von dem Einen soviel weiß geworden und von dem Anderen soviel? oder auf Beides, und zwar daß sie einerseits vermöge des Zustandes, wenn jener Ein und der nämliche ist, selbst auch Ein und die nämliche oder eine verschiedene ist, andrerseits hingegen eine gleiche oder ungleiche, wenn das Geändertwerdende ein ungleiches ist. Und bei dem Entstehen und Vergehen ist das nämliche zu erwägen; in welchem Sinne ist das Entstehen ein gleichschnelles? wenn in gleicher Zeit das nämliche und nicht mehr weiter theilbare Individuum entsteht (wie z. B. Mensch, nicht aber Thier); ein schnelleres aber ist es, wenn in gleicher Zeit ein anderweitiges; wir können nämlich nicht irgend zwei Individuen angeben, in welchen sich die Anderweitigkeit so wie im Obigen die Ungleichartigkeit verhielte; und wenn z. B. eine Zahl die entstehende Wesenheit ist, so ist eine

ὁμοειδής, ἀλλ' ἀνώνυμον τὸ κοινόν, καὶ τὸ ἑκάτερον [ποιόν τὸ μὲν ποιόν*)], ὥσπερ τὸ πλεῖον πάθος ἢ τὸ ὑπερέχον μᾶλλον, τὸ δὲ ποσὸν μεῖζον.

5. Ἐπεὶ δὲ τὸ κινοῦν κινεῖ τι ἀεὶ καὶ ἔν τινι καὶ μέχρι του· λέγω δὲ τὸ μὲν ἔν τινι, ὅτι ἐν χρόνῳ, τὸ δὲ μέχρι του, ὅτι ποσόν τι μῆκος· ἀεὶ γὰρ ἅμα κινεῖ καὶ κεκίνηκεν, ὥστε ποσόν τι ἔσται ὃ ἐκινήθη, καὶ ἐν ποσῷ. εἰ δὴ τὸ μὲν Α τὸ κινοῦν, τὸ δὲ Β τὸ κινούμενον, ὅσον δὲ κεκίνηται † μῆκος τὸ Γ, ἐν ὅσῳ δὲ ὁ χρόνος ἐφ' οὗ Δ, ἐν δὴ τῷ ἴσῳ χρόνῳ ἡ ἴση δύναμις ἡ ἐφ' οὗ Α τὸ ἥμισυ τοῦ Β διπλασίαν τῆς Γ κινήσει, τὴν δὲ τὸ Γ ἐν τῷ ἡμίσει τοῦ Δ· οὕτω γὰρ ἀνάλογον ἔσται. καὶ εἰ ἡ αὐτὴ δύναμις τὸ αὐτὸ ἐν τῳδὶ τῷ χρόνῳ τοσήνδε κινεῖ, καὶ τὴν ἡμίσειαν ἐν τῷ ἡμίσει καὶ ἡ ἡμίσεια ἰσχὺς τὸ ἥμισυ κινήσει ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ τὸ ἴσον. οἷον τῆς Α δυνάμεως ἔστω ἡμίσεια ἡ τὸ Ε καὶ τοῦ Β τὸ Ζ ἥμισυ· ὁμοίως δὴ ἔχουσι καὶ ἀνάλογον ἡ ἰσχὺς πρὸς τὸ βάρος, ὥστε ἴσον ἐν ἴσῳ χρόνῳ κινήσουσιν. καὶ εἰ τὸ Ε τὸ Ζ κινεῖ ἐν τῷ Δ τὴν Γ, οὐκ ἀνάγκη ἐν τῷ ἴσῳ χρόνῳ τὸ ἐφ' οὗ Ε τὸ διπλάσιον τοῦ Ζ κινεῖν τὴν ἡμίσειαν τῆς Γ. εἰ δὴ τὸ Α τὴν τὸ Β κινήσει ἐν τῷ Δ ὅσην ἡ τὸ Γ, τὸ ἥμισυ τοῦ Α τὸ ἐφ' ᾧ Ε τὴν τὸ Β οὐ κινήσει ἐν τῷ χρόνῳ ἐφ' ᾧ Δ, οὐδ' ἔν τινι τοῦ Δ τὶ**) τῆς Γ, ἢ ἀνάλογον πρὸς τὴν ὅλην τὴν Γ, ὡς τὸ Α πρὸς τὸ Ε· ὅλως γάρ, εἰ ἔτυχεν, οὐ κινήσει οὐδέν· οὐ γὰρ εἰ ἡ ὅλη ἰσχὺς τοσήνδε ἐκίνησεν, ἡ ἡμίσεια οὐ κινήσει οὔτε ποσὴν οὔτ' ἐν

*) Diese Worte, welche in allen guten Handschrr. fehlen, hat Bekker mit Recht in Klammern gesetzt.

**) τὶ fehlt in den Handschrr. und Ausgg.

größere und eine kleinere Zahl wohl gleicher Art, aber ohne besonderen Namen ist hier das Gemeinsame und jeder der beiden Fälle, so etwa wie bei dem Zustande das Heftigere und Ueberragende ein „höherer Grad", bei der Quantität aber ein „Größeres" heißt[19]).

5. Da aber das Bewegende immer ein Etwas bewegt, und zwar in einem Etwas und bis zu einem Etwas, — ich meine aber hiebei das „in einem Etwas", weil in einer Zeit[20]), und das „bis zu einem Etwas", weil in irgend einer quantitativ bestimmten Länge (denn immer setzt es erst in Bewegung und hat zugleich bereits in Bewegung gesetzt, so daß es irgend ein Quantum sein wird, was bewegt wurde, und in einem Quantitativen) —, so wird denn nun, wenn A das Bewegende, B das Bewegtwerdende, C aber die Länge, in welcher es bewegt worden ist, und D die Zeit ist, in welcher es bewegt worden ist, hienach die gleiche Kraft wie A in der gleichen Zeit auch die Hälfte des B doppelt so weit als C bewegen, oder auch in der Hälfte der Zeit D gerade soweit als C; denn so wird es in Proportion stehen, und wenn die nämliche Kraft den nämlichen Gegenstand in dieser bestimmten Zeit diese bestimmte Strecke hindurch bewegt, so wird sie ihn auch die halbe Strecke hindurch in der halben Zeit bewegen, und die halbe Kraft wohl wird den halben Gegenstand in der gleichen Zeit die gleiche Strecke hindurch bewegen; wie z. B. die Hälfte der Kraft A sei E, und die Hälfte des B sei F; also gleichartig und dem Vorigen proportionirt verhält sich die Kraft zur Last, so daß sie in gleicher Zeit eine gleiche Bewegung hervorbringen werden; und zwar nun, wenn allerdings die Kraft E den Gegenstand F in der Zeit D die Strecke C hindurch bewegt, so ist es hingegen gar nicht nothwendig, daß in der gleichen Zeit die Kraft E auch das doppelte des F die Hälfte der Strecke C hindurch bewege; also wenn das A den Gegenstand B in der Zeit D die Strecke C hindurch bewegt, so wird darum noch gar nicht die Hälfte des A, nämlich das E, etwa den Gegenstand B in der Zeit D — und auch nicht in einem Stücke der Zeit D — ein Stück der Strecke C hindurch (oder etwa in der nämlichen Proportion zu der ganzen Strecke C, wie sich A zu E verhält) bewegen; denn je nachdem sich's trifft, wird sie überhaupt gar Nichts in Bewegung setzen, denn wenn die ganze Kraft diese quantitativ bestimmte Bewegung bewirkt, so wird die halbe Kraft

ὁποσῳοῦν· εἷς γὰρ ἂν κινοίη τὸ πλοῖον, εἴπερ ἥ τε τῶν νεωλκῶν τέμνεται ἰσχὺς εἰς τὸν ἀριθμὸν καὶ τὸ μῆκος, ὃ πάντες ἐκίνησαν. διὰ τοῦτο ὁ Ζήνωνος λόγος οὐκ ἀληθής, ὡς ψοφεῖ τῆς κέγχρου ὁτιοῦν μέρος· οὐδὲν γὰρ κωλύει μὴ κινεῖν τὸν ἀέρα ἐν μηδενὶ χρόνῳ τοῦτον ὃν ἐκίνησεν ἐμπεσὼν ὁ ὅλος μέδιμνος. οὐδὲ δὴ τοσοῦτον μόριον, ὅσον ἂν κινήσειε τοῦ ὅλου, εἰ εἴη καθ' αὑτὸ τοῦτο, οὐ κινεῖ. οὐδὲ γὰρ οὐδέν ἐστιν ἀλλ' ἢ δυνάμει ἐν τῷ ὅλῳ. εἰ δὲ τὰ δύο, ἑκάτερον δὲ τῶνδε ἑκάτερον κινεῖ τοσάνδε ἐν τοσῷδε, καὶ συντιθέμεναι αἱ δυνάμεις τὸ σύνθετον ἐκ τῶν βαρῶν τὸ ἴσον κινήσουσι μῆκος καὶ ἐν ἴσῳ χρόνῳ· ἀνάλογον γάρ. ἆρ' οὖν οὕτω καὶ ἐπ' ἀλλοιώσεως καὶ ἐπ' αὐξήσεως; τὶ μὲν γὰρ τὸ αὖξον, τὶ δὲ τὸ αὐξανόμενον, ἐν ποσῷ δὲ χρόνῳ καὶ ποσὸν τὸ μὲν αὔξει τὸ δὲ αὐξάνεται. καὶ τὸ ἀλλοιοῦν καὶ τὸ ἀλλοιούμενον ὡσαύτως τὶ καὶ ποσὸν † κατὰ τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον ἠλλοίωται, καὶ ἐν ποσῷ χρόνῳ, ἐν διπλασίῳ διπλάσιον, καὶ τὸ διπλάσιον ἐν διπλασίῳ· τὸ δ' ἥμισυ ἐν ἡμίσει χρόνῳ, ἢ ἐν ἡμίσει ἥμισυ ἢ ἐν ἴσῳ διπλάσιον. εἰ δὲ τὸ ἀλλοιοῦν ἢ αὖξον τὸ τοσόνδε ἐν τῷ τοσῷδε ἢ αὔξει ἢ ἀλλοιοῖ, οὐκ ἀνάγκη καὶ τὸ ἥμισυ ἐν ἡμίσει καὶ ἐν ἡμίσει τὸ ἥμισυ, ἀλλ' οὐδέν, εἰ ἔτυχεν, ἀλλοιώσει ἢ αὐξήσει, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τοῦ βάρους.

---

darum weder irgend eine quantitativ bestimmte Bewegung noch in irgend einer bestimmten Zeit bewirken[21]); denn sonst könnte auch Einer allein das Fahrzeug in Bewegung setzen, wofern sowohl die Kraft der gesammten Schiffsleute als auch die Größe, welche sie zusammen in Bewegung setzten, in die Anzahl derselben zerschnitten werden könnte. Deswegen ist auch die Begründung des Zeno nicht richtig, daß jedweder Theil eines Hirsekorns ein Geräusch machen müßte, denn dem steht gar Nichts im Wege, daß derselbe jene Luft, welche der ganze Scheffel bei seinem Herabfallen in Bewegung setzte, eben gar nicht und in keiner Zeit in Bewegung setzt; und darum setzt er auch nicht einen so kleinen Theil, als ihn, wenn er an und für sich getrennt existirte, von dem Ganzen treffen würde, in Bewegung; denn er ist ja auch Nichts als ein bloß potenziell in dem Ganzen Seiendes. Sind es hingegen zwei Dinge, und bewegt jedes von beiden in dieser bestimmten Zeit ein bestimmtes Quantum von zweien, so werden die Kräfte, wenn sie zusammengesetzt werden, auch die zusammengesetzte Last die gleiche Strecke hindurch und in der gleichen Zeit bewegen. — Verhält es sich also nun ebenso auch bei qualitativer Aenderung und bei der Zunahme? nämlich irgend Etwas ist das die Zunahme Bewirkende und irgend Etwas ist das Zunehmende, und in einer quantitativ bestimmten Zeit und um ein bestimmtes Quantum bewirkt das eine die Zunahme und nimmt das andere zu; auch das eine qualitative Aenderung Bewirkende und das qualitativ Geändertwerdende sind irgend ein Etwas, und nach einem bestimmten Quantum in Bezug auf den höheren und geringeren Grad ist Etwas qualitativ geändert worden und in einer quantitativ bestimmten Zeit, nämlich in der doppelten Zeit ein Doppeltes und das Doppelte in einer doppelten Zeit, und das Halbe in halber Zeit oder in der halben Zeit ein Halbes, oder in gleicher Zeit ein Doppeltes; hingegen wenn das eine qualitative Aenderung oder eine Zunahme Bewirkende in dieser bestimmten Zeit dieses bestimmte Quantum zunehmen macht oder qualitativ ändert, so ist es darum nicht nothwendig, daß auch dessen Hälfte in halber Zeit oder in der halben Zeit eine Hälfte desselben etwas Solches bewirke, sondern, je nachdem sich's trifft, wird diese gar Nichts zunehmen machen oder qualitativ ändern, gerade wie auch bei der Last.

Inhalt des achten Buches.

Frägt es sich nun, ob immerwährend Bewegung sei, so gestehen wohl alle Früheren die Existenz einer Bewegung zu, aber in Betreff der immerwährenden Dauer derselben, haben sie verschiedene Ansichten; hingegen muß ja nach dem Begriffe der Bewegung das Bewegbare vorerst selbst entstanden sein, und sollte das Bewegbare und das Bewegende selbst auch ruhen, so muß es in diese Ruhe vorerst übergegangen sein, und die Möglichkeit der Bewegung vorerst entstanden sein, sowie auch aus der immerwährenden Existenz der Zeit (worin Plato irrt) dieselbe für die Bewegung folgt; ebenso aber bleibt auch nach dem Ablaufe einer Bewegung immer noch eine Bewegung oder eine Möglichkeit hiezu übrig. Hiemit hat die Bewegung weder Anfang noch Ende, und die Annahmen eines Anaxagoras und Empedokles sind theils widersinnig theils ohne Begründung ausgesprochen (C. 1); der von der Begränztheit der einzelnen Bewegungen genommene Einwand hingegen schließt ja die Existenz einer anderweitigen immerwährenden Bewegung nicht aus; ein zweiter Einwand Betreffs der Dinge, welche, nachdem sie vorher geruht hatten, irgend einmal bewegt werden, ist eben Gegenstand der folgenden Untersuchung über Vertheilung der Bewegung und Ruhe; ein dritter Einwand Be-

treffs der Bewegung der lebenden Wesen löst sich durch Erwägung der äußeren Einflüsse der Umgebung (C. 2). Die Annahme nun, daß Alles ruhe, ist gegen das Princip der Naturphilosophie, jene hingegen, daß Alles stets bewegt sei, verstößt gegen den factischen Bestand der Mittelstufen innerhalb einer Veränderung, sowie gegen den Grundsatz, daß aus einer ganzen Kraft nicht auf ihre Theile geschlossen werden kann, und auch dagegen, daß Vieles an seinem natürlichen Orte wirklich ruht; auch die Annahme aber, daß das Eine stets ruhe und das Uebrige stets bewegt werde, verstößt gegen die Existenz von mannigfachen Uebergängen; endlich auch die Annahme, daß gleichmäßig Alles bald ruhe bald bewegt werde, widerlegt sich, nachdem eine stete Ruhe aller Dinge durch die Wahrnehmung und selbst schon durch die Existenz der veränderlichen Phantasie, eine stete Bewegung Aller aber auch durch die Wahrnehmung als unmöglich sich erweist, in folgender Weise (C. 3): Von selbst klar ist, daß das naturwidrig Bewegte von irgend Etwas bewegt wird, klar aber auch, daß dies auch bei den lebenden Wesen der Fall ist (wenn auch hier das Wie unklar ist); aber auch das naturgemäß Bewegte wird von irgend Etwas bewegt (denn von sich selbst bewegt es sich nicht, da es keine freie Wahl hat, und auch weil es unterschiedslos continuirlich ist), nämlich durch die seiner Natur einwohnende Potenzialität, welche zum Actus strebt, wird es bewegt, oder je nach Umständen auch durch Wegnahme des dieser Verwirklichung entgegenstehenden Hindernisses (C. 4); das Bewegende nun hiebei kann nicht immer wieder ein selbst Bewegtes sein, sondern das erste Ursprünglichste kann von keinem Anderen als nur von sich selbst bewegt werden, da auch dasjenige, welches keines anderen Mittels als seiner selbst bedarf, das erste sein muß; würde hingegen Alles von einem wieder Bewegtwerdenden bewegt, so könnte entweder, wenn jenes nicht nothwendig wesentlich bewegt würde, einmal gänzlicher Stillstand eintreten, oder es müßte, wenn das Bewegende wesentlich nothwendig bewegt würde, alle Activität zugleich seine eigene Passivität sein; auch gilt ja doch das Selbstständige überall als das Ursprünglichere. Dieses erste selbst sich Bewegende nun kann keinenfalls in seiner ungetheilten Ganzheit bewegend wirken, noch auch der Art, daß jeder seiner Theile von jedem anderen bewegt wird (da so entweder die Priorität oder die Nothwendigkeit der Bewegung fehlt), noch auch der

Art, daß bloß in den Theilen die selbstständige Bewegung liegt (da dann eben jene die ersten wären), sondern nur in der Weise, daß das Eine an ihm schlechthin ein Bewegendes und das Andere an ihm ein Bewegtwerdendes ist, welch letzteres wieder activ wirken kann oder auch nicht; diese Theilung des ersten Bewegenden jedoch ist nur potenziell, nicht actuell, zu verstehen (C. 5). Ein solch erstes Bewegendes aber muß es geben, da es auch für den Wechsel des einzelnen selbst Bewegenden Eine zu Grunde liegende Ursache geben muß, welche Alles umfaßt und immerwährend wirkt; Eine aber ist besser, als mehrere, und durch eine Eine erklärt sich die Continuität der Bewegung. So nun erklärt sich einerseits die Bewegung der lebenden Wesen, deren Bewegendes nämlich selbst von Anderem abhängig ist, und andrerseits ist klar, daß überhaupt Einiges stets bewegt wird, Anderes stets ruht, und eben wieder Anderes sowohl ruhen als auch bewegt werden kann; nämlich das erste Bewegende ist unabänderlich in seinem Verhältnisse zu dem von ihm Bewegten, dieses aber enthält als solches den Grund des Wechsels in sich und wirkt in solcher Weise auf das schlechthin Bewegbare (C. 6). Dieses erste Bewegende aber liegt in der Raumbewegung, durch welche sowohl die quantitative als auch die qualitative Veränderung erst bedingt ist, und jene ist die erste in jedem Sinne des Wortes, sowohl als die unabhängig ursprüngliche, als auch der Zeit nach, als auch dem Wesen nach; ferner ist sie allein wahrhaft continuirlich, was keine der übrigen Veränderungen insoferne sein kann, als die Gegensätze nie zugleich bestehen, und also Zwischenstufen in Mitte liegen (C. 7), hingegen von der Raumbewegung ist die Kreisbewegung die wirklich continuirliche, während die geradlinige bei stetem Umkehren sich durch Gegensätze aufhebt und bei dem Umkehren jedenfalls Halt gemacht werden muß, denn innerhalb einer Linie ist jeder Punkt wohl bloß potenziell ein eigner Punkt für sich, hingegen am Ende der Linie, wo umgekehrt wird, ist er actuell ein eigner Punkt (welche Unterscheidung von potenzieller und actueller Theilung auch die tiefste Widerlegung Zeno's enthält, wogegen die actuelle Theilung nur am Schlußpunkte einer factischen Veränderung statthaft ist), auch würde, wenn kein Haltpunkt da wäre, gegen den Begriff der Verwirklichung verstoßen und die Existenz der Zwischenstufen aufgehoben; Alles dies aber fällt bei der Kreisbewegung weg, denn sie auch bewegt

sich, im Gegensatze gegen alle übrigen Veränderungen, allein rastlos in einem stets Verschiedenen (C. 8), und so ist von der Raumbewegung die Kreisbewegung die erste, weil sie einfach und in sich vollendet immerwährend stattfinden kann und überall zugleich Anfang Mitte und Ende enthält, daher sie auch das Maß der Bewegung ist; die Raumbewegung aber, deren erste sie ist, haben alle Früheren auch schon zur hauptsächlichsten gemacht (C. 9). Da nun kein Begränztes eine unbegränzte Zeit hindurch wirken oder überhaupt eine unbegränzte Kraft haben kann, und da ferner die Continuität des einzelnen räumlich Bewegten nur auf einem Sichanreihen und fortgesetztem passiven Bewegtwerden des je Bewegenden beruht, was bei dem ersten sich selbst Bewegenden nicht der Fall sein darf, da so die wahre einheitliche Continuität aufgehoben wird, so kann das erste Bewegende keine Größe haben, da es keine unbegränzte Größe gibt, eine begränzte aber eben nicht unbegränzt wirken kann; also ist das erste Bewegende *theillos* und *größenlos* (C. 10).

ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ Θ.

Bekk. ed. min. | Bekk. ed. mai.

1. Πότερον δὲ γέγονέ ποτε κίνησις οὐκ οὖσα πρότερον,
καὶ φθείρεται πάλιν οὕτως ὥστε κινεῖσθαι μηδέν, ἢ οὔτ'
ἐγένετο οὔτε φθείρεται, ἀλλ' ἀεὶ ἦν καὶ ἀεὶ ἔσται, καὶ τοῦτ'
ἀθάνατον καὶ ἄπαυστον ὑπάρχει τοῖς οὖσιν, οἷον ζωή τις
οὖσα τοῖς φύσει συνεστῶσι πᾶσιν; εἶναι μὲν οὖν κίνησιν
141 πάντες φασὶν οἱ περὶ φύσεώς τι λέγοντες διὰ τὸ κοσμοποι-
εῖν καὶ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς εἶναι τὴν θεωρίαν πᾶσαν
αὐτοῖς, ἣν ἀδύνατον ὑπάρχειν μὴ κινήσεως οὔσης. ἀλλ'
ὅσοι μὲν ἀπείρους τε κόσμους εἶναί φασι, καὶ τοὺς μὲν γί-
γνεσθαι τοὺς δὲ φθείρεσθαι τῶν κόσμων, ἀεί φασιν εἶναι
κίνησιν (ἀναγκαῖον γὰρ τὰς γενέσεις καὶ τὰς φθορὰς εἶναι
μετὰ κινήσεως αὐτῶν)· ὅσοι δ' ἓν ἢ μὴ ἀεί, καὶ περὶ τῆς
κινήσεως ὑποτίθενται κατὰ λόγον. εἰ δὴ ἐνδέχεταί ποτε
μηδὲν κινεῖσθαι, διχῶς ἀνάγκη τοῦτο συμβαίνειν· ἢ γὰρ ὡς
Ἀναξαγόρας λέγει (φησὶ γὰρ ἐκεῖνος, ὁμοῦ πάντων ὄντων
καὶ ἠρεμούντων τὸν ἄπειρον χρόνον, κίνησιν ἐμποιῆσαι τὸν
νοῦν καὶ διακρῖναι), ἢ ὡς Ἐμπεδοκλῆς ἐν μέρει κινεῖσθαι

VIII. Buch.

---

1. Es ist aber die Frage, ob je einmal eine Bewegung entstanden sei, welche vorher nicht war, und sie auch wiederum so vergehe, daß Nichts bewegt werde, oder ob sie weder entstand noch vergeht, sondern immer war und immer sein wird, und ob dieses als ein Unsterbliches und Unaufhörliches für die seienden Dinge vorhanden ist, gleichsam als eine Art Belebung für das gesammte von Natur aus Bestehende. Daß nun Bewegung existire, sagen Alle, welche über die Natur Etwas sprechen, darum weil sie mit der Entstehung der Welt sich beschäftigen und ihre gesammte Betrachtung das Entstehen und Vergehen betrifft, welches unmöglich vorhanden sein kann, wenn keine Bewegung existirt. Aber Alle diejenigen, welche sowohl von unbegränzt vielen Welten sprechen als auch sagen, daß die einen der Welten entstehen und die anderen vergehen [1]), sagen, daß immer eine Bewegung sei (denn nothwendig muß das mehrmalige Entstehen und Vergehen derselben mit einer Bewegung verbunden sein); Alle diejenigen hingegen, welche nur Eine oder eine nicht immer bestehende Welt annehmen, machen auch in Betreff der Bewegung entsprechende Voraussetzungen. Wenn denn nun es möglich sein soll, daß irgend einmal Nichts bewegt werde, so muß dieß nothwendig in doppelter Weise sich ergeben: entweder nämlich wie Anaxagoras sagt, denn jener behauptet, daß, nachdem Alles beisammen war und unbegränzte Zeit ruhte, der Verstand eine Bewegung in demselben bewirkt und es aus einander gesichtet habe, oder wie Empedokles sagt, daß es ab-

καὶ πάλιν ἠρεμεῖν, κινεῖσθαι μὲν ὅταν ἡ φιλία ἐκ πολλῶν ποιῇ τὸ ἓν ἢ τὸ νεῖκος πολλὰ ἐξ ἑνός, ἠρεμεῖν δ' ἐν τοῖς μεταξὺ χρόνοις, λέγων οὕτως

— ᾗ μὲν ἓν ἐκ πλεόνων μεμάθηκε φύεσθαι,
ἠδὲ πάλιν διαφύντος ἑνὸς πλέον' ἐκτελέθουσιν.
† τῇ μὲν γίγνονταί τε, καὶ οὔ σφισιν ἔμπεδος αἰών·
ᾗ δὲ τάδ' ἀλλάσσοντα διαμπερὲς οὐδαμὰ λήγει,
ταύτῃ δ' αἰὲν ἔασιν ἀκίνητοι κατὰ κύκλον.

δεῖ γὰρ ὑπολαβεῖν λέγειν αὐτὸν ᾗ δὲ τάδ' ἐνθένδε τὰ ἀλλάσσοντα. σκεπτέον δὴ περὶ τούτων πῶς ἔχει· πρὸ ἔργου γὰρ οὐ μόνον πρὸς τὴν περὶ φύσεως θεωρίαν ἰδεῖν τὴν ἀλήθειαν, ἀλλὰ καὶ πρὸς τὴν μέθοδον τὴν περὶ τῆς ἀρχῆς τῆς πρώτης. ἀρξώμεθα δὲ πρῶτον ἐκ τῶν διωρισμένων ἡμῖν ἐν τοῖς φυσικοῖς πρότερον. φαμὲν δὴ τὴν κίνησιν εἶναι ἐντελέχειαν τοῦ κινητοῦ ᾗ κινητόν. ἀναγκαῖον ἄρα ὑπάρχειν τὰ πράγματα τὰ δυνάμενα κινεῖσθαι καθ' ἑκάστην κίνησιν. καὶ χωρὶς δὲ τοῦ τῆς κινήσεως ὁρισμοῦ, πᾶς ἂν ὁμολογήσειεν ἀναγκαῖον εἶναι κινεῖσθαι τὸ δυνατὸν κινεῖσθαι καθ' ἑκάστην κίνησιν, οἷον ἀλλοιοῦσθαι μὲν τὸ ἀλλοιωτόν, φέρεσθαι δὲ τὸ κατὰ τόπον μεταβλητόν, ὥστε δεῖ πρότερον καυστὸν εἶναι πρὶν κάεσθαι καὶ καυστικὸν πρὶν
142 κάειν. οὐκοῦν καὶ ταῦτα ἀναγκαῖον ἢ γενέσθαι ποτὲ οὐκ ὄντα ἢ ἀΐδια εἶναι. εἰ μὲν τοίνυν ἐγένετο τῶν κινητῶν ἕκαστον, ἀναγκαῖον πρότερον τῆς ληφθείσης ἄλλην γενέσθαι μεταβολὴν καὶ κίνησιν, καθ' ἣν ἐγένετο τὸ δυνατὸν κινηθῆναι ἢ κινῆσαι. εἰ δ' ὄντα προϋπῆρχεν ἀεὶ κινήσεως μὴ οὔσης, ἄλογον μὲν φαίνεται καὶ αὐτόθεν ἐπιστήσασιν, οὐ

wechselungsweise bewegt werde und wieder ruhe, bewegt nämlich werde es, wann die Liebe aus Vielem das Eine oder der Streit aus Einem Vieles mache, in Ruhe aber sei es in den dazwischenliegenden Zeitabschnitten, wobei er sich so ausdrückt:

— „Bald Eines aus Mehrerem zu erwachsen hat es gelernt,
bald hinwiederum, indem Eines zerwächst, erhält Mehreres seine Vollendung; —
insoferne entsteht das Mehrere und nicht ist ihm hinderlich die ewige Zeit;
inwieferne aber dieses fortwährend wechselnd niemals nachläßt,
insoferne sind sie immer unbeweglich im Kreise;"

man muß nämlich annehmen, er sage hiemit: „inwieferne aber dieses hierauf Folgende, nämlich das Wechselnde" [2]). Es ist demnach in diesem Betreffe zu erwägen, wie es sich verhalte; denn förderlich ist es nicht bloß für die Betrachtung der Natur, die Wahrheit einzusehen, sondern auch für jene Erörterung, welche das erste Princip betrifft. Wir wollen aber zuerst von dem aus beginnen, was wir in den Physischen Büchern früher schon [III, 1] festgestellt haben. Wir sagen demnach, die Bewegung sei die Verwirklichung des Bewegbaren, insoferne es ein Bewegbares ist; nothwendig also müssen die Dinge, welche die Möglichkeit haben bewegt zu werden, bei jeder einzelnen Bewegung schon vorhanden sein; und abgesehen von der Definition der Bewegung würde wohl ein Jeder zugestehen, daß nothwendig in jeder einzelnen Bewegung dasjenige, was in ihr bewegt zu werden die Möglichkeit hat, bewegt werden müsse, wie z. B. daß qualitativ geändert werde das der qualitativen Aenderung Fähige, hingegen räumlich bewegt werde das einer örtlichen Veränderung Fähige, so daß Etwas vorher verbrennbar sein muß, ehe es verbrannt wird, und vorher zur Bewirkung eines Verbrennens fähig, ehe es ein Verbrennen bewirkt; folglich muß auch dieses nothwendig entweder einmal entstanden sein, nachdem es vorher nicht da war, oder es muß ein immerwährendes sein. Wenn demnach ein jedes einzelne des Bewegbaren entstanden ist, so muß nothwendig früher als die eben angenommene wieder eine andere Veränderung oder Bewegung entstanden sein, gemäß welcher dasjenige entstand, was die Möglichkeit hat, bewegt zu werden oder zu bewegen. Sollte jenes hingegen als Seiendes immerwährend vorher vorhanden sein, ohne daß eine Bewegung existirte, so zeigt sich dieß als unvernünftig schon gleich von selbst auf den ersten

μὴν ἀλλὰ μᾶλλον ἔτι προϊοῦσι τοῦτο συμβαίνειν ἀναγκαῖον. εἰ γὰρ τῶν μὲν κινητῶν ὄντων τῶν δὲ κινητικῶν ὁτὲ μὲν ἔσται τι πρῶτον κινοῦν, τὸ δὲ κινούμενον, ὁτὲ δ' οὐθέν, ἀλλ' ἠρεμεῖ, ἀναγκαῖον τοῦτο μεταβάλλειν πρότερον· ἦν γάρ τι αἴτιον τῆς ἠρεμίας· ἡ γὰρ ἠρέμησις στέρησις τῆς κινήσεως. ὥστε πρὸ τῆς πρώτης μεταβολῆς ἔσται μεταβολὴ προτέρα. τὰ μὲν γὰρ κινεῖ μοναχῶς, τὰ δὲ καὶ τὰς ἐναντίας κινήσεις, οἷον τὸ μὲν πῦρ θερμαίνει, ψύχει δ' οὔ, ἡ δ' ἐπιστήμη δοκεῖ τῶν ἐναντίων εἶναι μία. φαίνεται μὲν οὖν κἀκεῖ τι εἶναι ὁμοιότροπον· τὸ γὰρ ψυχρὸν θερμαίνει στραφέν πως καὶ ἀπελθόν, ὥσπερ καὶ ἁμαρτάνει ἑκὼν ὁ ἐπιστήμων, ὅταν ἀνάπαλιν χρήσηται τῇ ἐπιστήμῃ. † ἀλλ' οὖν ὅσα γε δυνατὰ ποιεῖν καὶ πάσχειν ἢ κινεῖν, τὰ δὲ κινεῖσθαι, οὐ πάντως δυνατά ἐστιν, ἀλλ' ὡδὶ ἔχοντα καὶ πλησιάζοντα ἀλλήλοις. ὥσθ' ὅταν πλησιάσῃ, κινεῖ, τὸ δὲ κινεῖται, καὶ ὅταν ὑπάρξῃ ὡς εἶναι τὸ μὲν κινητικὸν τὸ δὲ κινητόν. εἰ τοίνυν μὴ ἀεὶ ἐκινεῖτο, δῆλον ὡς οὐχ οὕτως εἶχον ὡς δυνάμενα τὸ μὲν κινεῖσθαι τὸ δὲ κινεῖν, ἀλλ' ἔδει μεταβάλλειν θάτερον αὐτῶν· ἀνάγκη γὰρ ἐν τοῖς πρός τι τοῦτο συμβαίνειν, οἷον εἰ μὴ ὂν διπλάσιον νῦν διπλάσιον, μεταβάλλειν, εἰ μὴ ἀμφότερα, θάτερον. ἔσται ἄρα τις προτέρα μεταβολὴ τῆς πρώτης. πρὸς δὲ τούτοις τὸ πρότερον καὶ ὕστερον πῶς ἔσται χρόνου μὴ ὄντος; ἢ ὁ χρόνος μὴ οὔσης κινήσεως; εἰ δή ἐστιν ὁ χρόνος κινήσεως ἀριθμὸς ἢ κίνησίς τις, εἴπερ ἀεὶ χρόνος ἐστίν, ἀνάγκη καὶ κίνησιν ἀίδιον εἶναι. ἀλλὰ μὴν περί γε χρόνου ἔξω ἑνὸς ὁμονοητικῶς ἔχοντες φαίνονται πάντες· ἀγένητον γὰρ εἶναι λέγουσιν.

Blick, aber doch muß in noch höherem Grade es sich ergeben, wenn man näher eindringt. Wenn nämlich, insoferne die einen Dinge bewegbar und die anderen bewegen Könnende sind, es bald ein erstes Bewegendes und ein Bewegtwerdendes gibt, bald aber auch keines, sondern es dann ruht, so muß nothwendig vorher dieß sich verändert haben; denn Etwas war die Ursache der Ruhe, das zur Ruhe Kommen nämlich ist ein Entblößtsein von Bewegung; folglich wird auch da vor der ersten Veränderung es noch eine frühere geben. Nämlich Einiges bewirkt nur nach Einer Richtung eine Bewegung, Anderes aber bewirkt auch die entgegengesetzten Bewegungen, wie z. B. das Feuer erwärmt bloß, erkältet aber nicht, die Wissenschaft hingegen scheint bei den zwei Gegensätzen nur Eine zu sein; und nun zeigt sich, daß auch dort Etwas ähnlicher Art stattfindet; nämlich das Kalte erwärmt gewissermaßen dadurch, daß es sich wegwendet und fortgeht, sowie auch der Wissende freiwillig irrt, wenn er sein Wissen umgekehrt anwendet. Aber nun hat ja Alles, was die Möglichkeit hat, eine Einwirkung auszuüben und zu erfahren, oder zu bewegen und andrerseits bewegt zu werden, eben diese Möglichkeit nicht schlechthin in jeder Weise, sondern nur, wenn es in einer bestimmten Weise sich verhält und gegenseitig einander sich nähert; folglich, wann sie sich genähert haben, bewegt das eine und wird das andere bewegt, und wann eben der Zustand vorhanden ist, daß das eine ein bewegen Könnendes, das andere ein Bewegbares ist. Falls demnach nicht immer Bewegung stattfand, so ist klar, daß sie sich damals nicht so verhielten, wie wenn das eine bewegt werden und das andere bewegen kann, sondern daß das eine von beiden vorerst sich verändern mußte; nämlich bei demjenigen, was relativ ist, muß dieß sich ergeben, wie z. B. wenn Etwas, was nicht ein doppeltes war, jetzt ein doppeltes ist, so muß wenigstens das eine, wenn nicht beide, sich verändert haben. Also wird es eben eine Veränderung geben, welche früher ist als die erste. Außerdem noch, wie soll das Früher und Später existiren, wenn keine Zeit existirt, oder wie eine Zeit, wenn keine Bewegung? Wenn demnach die Zeit eine Zahl einer Bewegung oder selbst irgend eine Bewegung ist, so muß, wenn anders immer Zeit ist, nothwendig auch eine immerwährende Bewegung sein. Aber in der That ja in Betreff der Zeit verhalten sich offenbar Alle außer einem Einzigen einstimmig; sie sagen nämlich Alle, sie sei unent-

143 καὶ διὰ τοῦτο Δημόκριτός γε δείκνυσιν ὡς ἀδύνατον ἅπαντα γεγονέναι· τὸν γὰρ χρόνον ἀγένητον εἶναι. Πλάτων δ' αὐτὸν γεννᾷ μόνος· ἅμα μὲν γὰρ αὐτὸν τῷ οὐρανῷ γεγονέναι, τὸν δ' οὐρανὸν γεγονέναι φησίν. εἰ οὖν ἀδύνατόν ἐστι καὶ εἶναι καὶ νοῆσαι χρόνον ἄνευ τοῦ νῦν, τὸ δὲ νῦν ἐστὶ μεσότης τις, καὶ ἀρχὴν καὶ τελευτὴν ἔχον ἅμα, ἀρχὴν μὲν τοῦ ἐσομένου χρόνου, τελευτὴν δὲ τοῦ παρελθόντος, ἀνάγκη ἀεὶ εἶναι χρόνον· τὸ γὰρ ἔσχατον τοῦ τελευταίου ληφθέντος χρόνου ἔν τινι τῶν νῦν ἔσται· οὐδὲν γὰρ ἔστι λαβεῖν ἐν τῷ χρόνῳ παρὰ τὸ νῦν. ὥστ' ἐπεί ἐστιν ἀρχή τε καὶ τελευτὴ τὸ νῦν, ἀνάγκη αὐτοῦ ἐπ' ἀμφότερα εἶναι ἀεὶ χρόνον. ἀλλὰ μὴν εἴγε χρόνον, φανερὸν ὅτι ἀνάγκη εἶναι καὶ κίνησιν, εἴπερ ὁ χρόνος πάθος τι κινήσεως. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τοῦ ἄφθαρτον εἶναι τὴν κίνησιν· καθάπερ γὰρ ἐπὶ τοῦ γενέσθαι κίνησιν συνέβαινε προτέραν εἶναί τινα μεταβολὴν τῆς πρώτης, οὕτως ἐνταῦθα ὑστέραν τῆς τελευταίας· οὐ γὰρ ἅμα παύεται κινούμενον καὶ κινητὸν ὄν, οἷον καόμενον καὶ καυστὸν ὄν (ἐνδέχεται γὰρ καυστὸν εἶναι μὴ καόμενον), οὐδὲ † κινητικὸν καὶ κινοῦν. καὶ τὸ φθαρτὸν δὲ δεήσει φθαρῆναι, ὅταν φθείρηται· καὶ τὸ τούτου φθαρτικὸν πάλιν ὕστερον· καὶ γὰρ ἡ φθορὰ μεταβολή τις ἐστίν. εἰ δὴ ταῦτ' ἀδύνατα, δῆλον ὡς ἔστιν ἀΐδιος κίνησις, ἀλλ' οὐχ ὁτὲ μὲν ἦν ὁτὲ δ' οὔ· καὶ γὰρ ἔοικε τὸ οὕτω λέγειν πλάσματι μᾶλλον. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ λέγειν ὅτι πέφυκεν οὕτως καὶ ταύτην δεῖ νομίζειν εἶναι ἀρχήν, ὅπερ ἔοικεν Ἐμπεδοκλῆς ἂν εἰπεῖν, ὡς τὸ κρατεῖν καὶ κινεῖν ἐν μέρει τὴν φιλίαν καὶ τὸ νεῖκος ὑπάρχει τοῖς πράγμασιν ἐξ ἀνάγκης, ἠρεμεῖν δὲ τὸν μεταξὺ χρόνον. τάχα δὲ καὶ

standen (und vermittelst dessen beweist ja sogar Demokritos, daß unmöglich Alles ein Entstandenes sein könne, denn eben die Zeit sei unentstanden), Plato aber allein läßt sie entstehen, nämlich zugleich mit dem Himmelsgebäude sei sie entstanden, von dem Himmelsgebäude aber sagt er, daß es entstanden sei [3]). Wenn es also sowohl unmöglich ist, daß ohne das Jetzt die Zeit sei, als auch daß man sie ohne dasselbe denke, das Jetzt aber irgend eine Mitte ist, zugleich in sich habend sowohl einen Anfang als ein Ende, nämlich einen Anfang der künftigen Zeit und ein Ende der vergangenen, so muß nothwendig immer eine Zeit sein; denn das äußerste Ende der letzten immer angenommenen Zeit wird in irgend einem der einzelnen Jetzt sein, weil man Nichts in der Zeit außerhalb dem Jetzt annehmen kann; folglich muß, da dieses Jetzt sowohl Anfang als auch Ende ist, nothwendig nach beiden Seiten desselben hin immer eine Zeit sein; aber nun, wenn eine Zeit, so ist augenfällig, daß auch eine Bewegung, wenn anders die Zeit irgend eine Art Zustand einer Bewegung ist. — Die nämliche Begründung aber gilt auch in Betreff dessen, daß die Bewegung unvergänglich ist; sowie nämlich bei dem Entstehen einer Bewegung uns sich ergab, daß es eine Veränderung gebe, welche früher als die erste ist, so auch ergibt sich hier, daß es eine gebe, welche später als die letzte ist; denn nicht zugleich hört Etwas auf, bewegt zu werden und bewegbar zu sein, wie z. B. etwa verbrannt zu werden und verbrennbar zu sein, denn es kann verbrennbar sein, wenn es auch nicht verbrannt wird, und nicht auch hört Etwas zugleich auf, ein bewegen Könnendes und ein Bewegendes zu sein; aber auch das Vergängliche wird, wann es vergeht, zum Vergehen gebracht worden sein müssen, und dann jenes, welches es zum Vergehen bringen konnte, wieder später; denn auch das Vergehen ist irgend eine Veränderung. — Wenn demnach dies beides unmöglich ist, so ist klar, daß eine immerwährende Bewegung ist, und sie nicht bald war bald nicht war; denn so zu sprechen, gleicht ja auch weit mehr einem Erdichteten; in gleicher Weise aber auch das, wenn man sagt, es sei eben von Natur aus so, und man müsse dies für ein Princip halten; denn dies scheint Empedokles wohl eigentlich zu sagen, daß an den Dingen durch Nothwendigkeit dies vorhanden sei, daß abwechslungsweise die Liebe und der Streit die Oberhand gewinnen und Bewegung bewirken, in der dazwischenliegenden Zeit aber Ruhe sei.

οἱ μίαν ἀρχὴν ποιοῦντες, ὥσπερ Ἀναξαγόρας, οὕτως ἂν εἴποιεν. ἀλλὰ μὴν οὐδέν γε ἄτακτον τῶν φύσει καὶ κατὰ φύσιν· ἡ γὰρ φύσις αἰτία πᾶσι τάξεως. τὸ δ' ἄπειρον πρὸς τὸ ἄπειρον οὐδένα λόγον ἔχει· τάξις δὲ πᾶσα λόγος. τὸ δ' ἄπειρον χρόνον ἠρεμεῖν, εἶτα κινηθῆναί ποτε, τούτου δὲ
144 *μηδεμίαν εἶναι διαφοράν, ὅτι νῦν μᾶλλον ἢ πρότερον, μηδ' αὖ τινὰ τάξιν ἔχειν, οὐκέτι φύσεως ἔργον. ἢ γὰρ ἁπλῶς ἔχει τὸ φύσει, καὶ οὐχ ὁτὲ μὲν οὕτως ὁτὲ δ' ἄλλως, οἷον τὸ πῦρ ἄνω φύσει φέρεται καὶ οὐχ ὁτὲ μὲν ὁτὲ δὲ οὔ· ἢ λόγον ἔχει τὸ μὴ ἁπλοῦν. διόπερ βέλτιον ὡς Ἐμπεδοκλῆς, κἂν εἴ τις ἕτερος εἴρηκεν οὕτως ἔχειν, ἐν μέρει τὸ πᾶν ἠρεμεῖν καὶ κινεῖσθαι πάλιν· τάξιν γὰρ ἤδη τιν' ἔχει τὸ τοιοῦτον. ἀλλὰ καὶ τοῦτο δεῖ τὸν λέγοντα μὴ φάναι μόνον, ἀλλὰ καὶ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ λέγειν, καὶ μὴ τίθεσθαι μηδὲν μηδ' ἀξιοῦν ἀξίωμ' ἄλογον, ἀλλ' ἢ ἐπαγωγὴν ἢ ἀπόδειξιν φέρειν· αὐτὰ μὲν γὰρ οὐκ αἴτια τὰ ὑποτεθέντα, οὐδὲ τοῦτ' ἦν τὸ φιλότητι ἢ νείκει εἶναι, ἀλλὰ τῆς μὲν τὸ συνάγειν, τοῦ δὲ τὸ διακρίνειν. εἰ δὲ προσορίζεται τὸ ἐν μέρει, λεκτέον ἐφ' ὧν οὕτως, ὥσπερ ὅτι ἔστι τι ὃ συνάγει τοὺς ἀνθρώπους, ἡ φιλία, καὶ φεύγουσιν οἱ ἐχθροὶ ἀλλήλους· τοῦτο γὰρ ὑποτίθεται καὶ ἐν τῷ ὅλῳ εἶναι· φαίνεται γὰρ ἐπί τινων οὕτως. τὸ δὲ καὶ δι' ἴσων χρόνων δεῖται λόγου τινός. ὅλως δὲ τὸ νομίζειν ἀρχὴν εἶναι ταύτην ἱκανήν, ὅτι ἀεὶ ἢ ἔστιν οὕτως ἢ γίγνεται, οὐκ ὀρθῶς ἔχει ὑπολαβεῖν, ἐφ' ὃ Δημόκριτος ἀνάγει τὰς περὶ φύσεως αἰτίας, ὡς οὕτω*

Vielleicht aber würden auch jene, welche Ein Princip aus der Bewegung machen, wie Anaxagoras, ebenso sprechen; aber nun ist ja auch Nichts von demjenigen, was von Natur aus und naturgemäß besteht, ungeordnet; denn die Natur ist für Alles eine Ursache einer Ordnung; das Unbegränzte aber steht zu dem Unbegränzten in gar keinem Verhältnisse, jede Ordnung aber ist ein Verhältniß; daß aber Etwas eine unbegränzte Zeit ruhe und hernach einmal in Bewegung gesetzt werde, davon aber, warum lieber jetzt als früher, es keinen entscheidenden Unterschied gebe, und dies andrerseits auch gar keine Ordnung habe, solches ist nicht mehr Sache der Natur; denn das von Natur aus Seiende enthält Etwas entweder in schlechthin einfacher Weise in sich, und nicht bald so bald anders (wie z. B. das Feuer von Natur aus aufwärts bewegt wird, und nicht so, daß dies bald der Fall ist, bald auch nicht), oder es enthält das nicht schlechthin Einfache irgend ein festes Verhältniß. Darum ist es noch besser so, wie Empedokles meint und wenn sonst noch Jemand gesagt hat, es verhalte sich so, nämlich daß abwechslungsweise das Gesammte ruhe und wieder bewegt werde; denn das Derartige enthält bereits eine Art Ordnung in sich. Aber auch dies soll Derjenige, welcher es sagt, nicht bloß behaupten, sondern auch die Ursache hievon angeben, und Nichts bloß so hinstellen und keine grundlose Zumuthung uns zumuthen, sondern entweder durch Induction oder durch Syllogismus einen Beweis beibringen*). Denn jene Dinge selbst, welche Empedokles voraussetzt, sind gar keine Ursachen, und daß sie dies seien, liegt gar nicht in dem Wesen der Liebe und des Streites, sondern Ursache der ersteren ist das Zusammenführen, Ursache des letzteren aber das Auseinanderfichten. Stellt er aber dazu noch die Bestimmung des Abwechslungsweisen auf, so muß er angeben, an welchen Dingen es sei, wie z. B. daß es Etwas gibt, was eben die Menschen zusammenführt, nämlich die Liebe, und daß eben die Feinde einander meiden; nämlich er setzt voraus, daß dies auch in dem Ganzen der Fall sei; denn bei Einigem wohl zeigt sich's so. Das aber, daß es nach gleichen Zeitabschnitten geschehe, bedarf erst einer Begründung. Ueberhaupt aber, wenn man glaubt, es sei dies darum ein hinreichendes Princip, weil es immer so ist oder vor sich geht, so ist dies keine richtige Annahme (auf dies ja führt auch Demokritos die Ursachen in Betreff der Natur zurück, nämlich daß es so auch früher

καὶ τὸ πρότερον ἐγίνετο· τοῦ δὲ ἀεὶ οὐκ † ἀξιοῖ ἀρχὴν ζητεῖν, λέγων ἐπί τινων ὀρθῶς, ὅτι δ' ἐπὶ πάντων, οὐκ ὀρθῶς. καὶ γὰρ τὸ τρίγωνον ἔχει δυσὶν ὀρθαῖς ἀεὶ τὰς γωνίας ἴσας, ἀλλ' ὅμως ἐστί τι τῆς ἀιδιότητος ταύτης ἕτερον αἴτιον· τῶν μέντοι ἀρχῶν οὐκ ἔστιν ἕτερον αἴτιον ἀιδίων οὐσῶν. ὅτι μὲν οὖν οὐδεὶς ἦν χρόνος οὐδ' ἔσται ὅτε κίνησις οὐκ ἦν ἢ οὐκ ἔσται, εἰρήσθω τοσαῦτα.

2. Τὰ δ' ἐναντία τούτοις οὐ χαλεπὸν λύειν. δόξειε δ' ἂν ἐκ τῶν τοιῶνδε σκοποῦσιν ἐνδέχεσθαι μάλιστα κίνησιν εἶναί ποτε μὴ οὖσαν ὅλως, πρῶτον μὲν ὅτι οὐδεμία ἀΐδιος μεταβολή· μεταβολὴ γὰρ ἅπασα πέφυκεν ἔκ τινος εἴς τι, ὥστε ἀνάγκη πάσης μεταβολῆς εἶναι πέρας τἀναντία ἐν οἷς γίγνεται, εἰς ἄπειρον δὲ κινεῖσθαι μηδέν. ἔτι ὁρῶμεν ὅτι δυνατὸν κινηθῆναι μήτε κινούμενον μήτ' ἔχον ἐν ἑαυτῷ μηδεμίαν κίνησιν, οἷον ἐπὶ τῶν ἀψύχων, ὧν οὔτε μέρος οὐδὲν οὔτε τὸ ὅλον κινούμενον ἀλλ' ἠρεμοῦν κινεῖταί ποτε. προσῆκε δὲ ἢ ἀεὶ κινεῖσθαι ἢ μηδέποτε, εἴπερ μὴ γίνεται οὐκ οὖσα. πολὺ δὲ μάλιστα τὸ τοιοῦτον ἐπὶ τῶν ἐμψύχων εἶναι φανερόν· οὐδεμιᾶς γὰρ ἐν ἡμῖν ἐνούσης κινήσεως ἐνίοτε, ἀλλ' ἡσυχάζοντες ὅμως κινούμεθά ποτε, καὶ ἐγγίνεται ἐν ἡμῖν ἐξ ἡμῶν αὐτῶν ἀρχὴ κινήσεως ἐνίοτε, κἂν μηθὲν ἔξωθεν κινήσῃ. τοῦτο γὰρ ἐπὶ τῶν ἀψύχων οὐχ ὁρῶμεν ὁμοίως, ἀλλ' ἀεὶ κινεῖ τι αὐτὰ τῶν ἔξωθεν ἕτερον· τὸ δὲ ζῷον αὐτό φαμεν ἑαυτὸ κινεῖν. ὥστ' εἴπερ ἠρεμεῖ ποτὲ πάμπαν, ἐν ἀκινήτῳ κίνησις ἂν γένοιτο ἐξ αὐτοῦ καὶ οὐκ ἔξωθεν. εἰ δ' ἐν ζῴῳ τοῦτο δυνατὸν γενέσθαι, τί κω-

vor sich gegangen sei); von dem immer Seienden aber erst noch ein Princip zu suchen, verlangt er gar nicht, worin er bei Einigem Recht hat, darin aber, daß bei Allem es so sei, hat er nicht Recht; denn auch das Dreieck hat immer die Winkelsumme gleich zweien Rechten, aber dennoch gibt es von dieser Immerwährendheit wieder eine andere Ursache; hingegen von den Principien, welche immerwährend sind, gibt es nicht wieder eine andere Ursache. — Darüber also, daß keine Zeit war und keine sein wird, in welcher eine Bewegung nicht war und nicht sein wird, möge soviel gesprochen sein.

2. Das diesem Entgegengesetzte aber ist nicht schwer zu widerlegen. Es möchte aber zumeist bei der Erwägung aus Gründen folgender Art möglich scheinen, daß eine Bewegung existire, nachdem sie irgend einmal schlechthin nicht existirte: erstens weil es keine immerwährende Veränderung gibt, denn jede Veränderung geht ihrer Natur nach aus einem Etwas in ein Etwas vor sich, so daß nothwendig von jeder Veränderung die Gegensätze, in welchen sie vor sich geht, die Gränze sein müssen, ins Unbegränzte fort aber Nichts bewegt werden kann. Ferner sehen wir, daß es möglich ist, daß Etwas in Bewegung gesetzt werde, obwohl es weder ein Bewegtwerdendes ist noch irgend eine Bewegung in sich hat, wie z. B. bei dem Unbeseelten, an welchem weder irgend ein Theil noch das Ganze als ein Bewegtwerdendes, sondern nur als ein Ruhendes irgend einmal in Bewegung gesetzt wird; nun gebührte es sich aber, daß es entweder immer oder niemals bewegt werde, woferne nicht eine Bewegung entsteht, ohne vorher da zu sein. Bei weitem am meisten aber sei das Derartige bei dem Beseelten augenfällig; denn während zuweilen keine Bewegung in uns ist, sondern wir uns ruhig verhalten, werden wir dennoch irgend einmal bewegt, und es entsteht bisweilen in uns aus uns selbst ein Anfang einer Bewegung, wann auch Nichts von Außen her eine Bewegung bewirkt; dies nämlich sehen wir bei den unbeseelten Dingen nicht in gleicher Weise, sondern immer bewegt dieselben irgend ein Anderes von jenem, was außerhalb ihrer ist; von dem lebenden Wesen hingegen sagen wir, daß es selbst sich selbst bewege; folglich, woferne es irgend einmal gänzlich ruht, würde dann in einem Unbewegbaren eine Bewegung aus ihm selbst und nicht von Außen her entstehen. Wenn aber bei einem lebenden Wesen dies

λύει τὸ αὐτὸ συμβῆναι καὶ κατὰ τὸ πᾶν; εἰ γὰρ ἐν μικρῷ κόσμῳ γίνεται, καὶ ἐν μεγάλῳ· καὶ εἰ ἐν τῷ κόσμῳ, κἂν τῷ ἀπείρῳ, εἴπερ ἐνδέχεται κινεῖσθαι τὸ ἄπειρον καὶ ἠρεμεῖν ὅλον. τούτων δὴ τὸ μὲν πρῶτον λεχθέν, τὸ μὴ τὴν αὐτὴν ἀεὶ καὶ μίαν τῷ ἀριθμῷ εἶναι τὴν κίνησιν τὴν εἰς τὰ ἀντικείμενα, ὀρθῶς λέγεται. τοῦτο μὲν γὰρ ἴσως ἀναγκαῖον, εἴπερ μὴ ἀεὶ μίαν καὶ τὴν αὐτὴν εἶναι δυνατὸν τὴν τοῦ αὐτοῦ καὶ ἑνὸς κίνησιν· λέγω δ' οἷον πότερον τῆς μιᾶς χορδῆς εἷς καὶ ὁ αὐτὸς φθόγγος, ἢ ἀεὶ ἕτερος, ὁμοίως ἐχούσης καὶ κινουμένης. ἀλλ' ὅμως ὁποτέρως ποτ' ἔχει, οὐδὲν κωλύει τὴν αὐτὴν † εἶναί τινα τῷ συνεχῆ εἶναι καὶ ἀΐδιον· δῆλον δ' ἔσται μᾶλλον ἐκ τῶν ὕστερον. τὸ δὲ κινεῖσθαι μὴ κινούμενον οὐδὲν ἄτοπον, ἐὰν ὁτὲ μὲν ᾖ τὸ κινῆσαν ἔξωθεν, ὁτὲ δὲ μή. τοῦτο μέντοι πῶς ἂν εἴη, ζητητέον, λέγω δὲ ὥστε τὸ αὐτὸ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ κινητικοῦ ὄντος ὁτὲ μὲν κινεῖσθαι ὁτὲ δὲ μή· οὐδὲν γὰρ ἄλλ' ἀπορεῖ ὁ τοῦτο λέγων ἢ διὰ τί οὐκ ἀεὶ τὰ μὲν ἠρεμεῖ τῶν ὄντων τὰ δὲ κινεῖται. μάλιστα δ' ἂν δόξειε τὸ τρίτον ἔχειν ἀπορίαν, ὡς ἐγγιγνομένης οὐκ ἐνούσης πρότερον κινήσεως, τὸ συμβαῖνον ἐπὶ τῶν ἐμψύχων· ἠρεμοῦν γὰρ πρότερον μετὰ ταῦτα βαδίζει, κινήσαντος τῶν ἔξωθεν οὐδενός, ὡς δοκεῖ.
146 τοῦτο δ' ἐστὶ ψεῦδος. ὁρῶμεν γὰρ ἀεί τι κινούμενον ἐν τῷ ζῴῳ τῶν συμφύτων· τούτου δὲ τῆς κινήσεως οὐκ αὐτὸ τὸ ζῷον αἴτιον, ἀλλὰ τὸ περιέχον ἴσως. αὐτὸ δέ φαμεν ἑαυτὸ κινεῖν οὐ πᾶσαν κίνησιν, ἀλλὰ τὴν κατὰ τόπον. οὐδὲν οὖν κωλύει, μᾶλλον δ' ἴσως ἀναγκαῖον, τῷ σώματι

geschehen kann, was steht dem im Wege, daß auch in Bezug auf das All das Nämliche sich ergebe? denn wenn es in einer kleinen Welt geschieht, so wohl auch in einer großen, und wenn in der Welt, so wohl auch in dem Unbegränzten, wenn anders es möglich ist, daß das Unbegränzte in seiner Ganzheit bewegt werde und ruhe. — Von diesem denn nun ist der erste Punkt, daß die in das Gegenüberliegende vor sich gehende Bewegung nicht die nämliche immer und Eine der Zahl nach sei, richtig gesagt; denn dies ist vielleicht sogar nothwendig, wenn anders es möglich ist, daß die Bewegung Eines und des nämlichen Dinges nicht immer Eine und die nämliche ist; ich meine aber, wie z. B. ob der Ton Einer Saite Einer und der nämliche sei, oder ob immer ein anderer, während sie sich gleichmäßig verhält und bewegt wird; dennoch aber, mag dies so oder so sich verhalten, steht dem Nichts im Wege, daß irgend eine Bewegung dadurch die nämliche sei, daß sie continuirlich und immerwährend ist; klarer aber wird dies aus dem weiter unten Gesagten [C. 8] werden. Der Punkt aber, daß Etwas, obwohl es nicht ein Bewegtwerdendes ist, in Bewegung gesetzt wird, ist Nichts ungereimtes, wenn dasjenige, welches von Außen her es in Bewegung setzte, bald vorhanden ist bald nicht; in welcher Weise jedoch dies der Fall sei, haben wir eben erst zu untersuchen [5]), ich meine nämlich das, daß das nämliche Ding von dem nämlichen bewegen Könnenden bald bewegt wird bald nicht; denn eigentlich erhebt, wer dieses sagt, keine andere Schwierigkeit, als die, warum nicht immer die einen der seienden Dinge ruhen und die anderen bewegt werden. Am meisten aber könnte der dritte Punkt eine Schwierigkeit zu enthalten scheinen, als entstünde in Etwas eine Bewegung, nachdem sie vorher nicht in ihm war, — was eben bei dem Beseelten sich ergibt; denn nachdem es vorher geruht, geht es hernach, ohne daß, wie es scheint, irgend Etwas von Außen her es in Bewegung gesetzt hat; dies aber ist eben falsch; denn wir sehen, daß in dem lebenden Wesen immer ein Theil des in ihm Zusammengewachsenen bewegt wird, an der Bewegung dieses Theiles aber ist nicht das lebende Wesen selbst Ursache, sondern vielleicht eben seine Umgebung; daß es aber selbst sich selbst bewege, sagen wir nicht in Bezug auf jede Bewegung, sondern nur in Bezug auf die örtliche; also steht dem Nichts im Wege, oder vielmehr ist dies vielleicht nothwendig, daß in dem Körper viele Bewegungen

πολλὰς ἐγγίγνεσθαι κινήσεις ὑπὸ τοῦ περιέχοντος, τούτων δ' ἐνίας τὴν διάνοιαν ἢ τὴν ὄρεξιν κινεῖν, ἐκείνην δὲ τὸ ὅλον ἤδη ζῷον κινεῖν, ὁποῖον συμβαίνει περὶ τοὺς ὕπνους· αἰσθητικῆς μὲν γὰρ οὐδεμιᾶς ἐνούσης κινήσεως, ἐνούσης μέντοι τινός, ἐγείρεται τὰ ζῷα πάλιν. ἀλλὰ γὰρ φανερὸν ἔσται καὶ περὶ τούτων ἐκ τῶν ἑπομένων.

3. *Ἀρχὴ δὲ τῆς σκέψεως ἔσται ἥπερ καὶ περὶ τῆς λεχθείσης ἀπορίας, διὰ τί ποτε ἔνια τῶν ὄντων ὁτὲ μὲν κινεῖται ὁτὲ δὲ ἠρεμεῖ πάλιν. ἀνάγκη δ' ἤτοι πάντα ἠρεμεῖν ἀεί, ἢ πάντ' ἀεὶ κινεῖσθαι, ἢ τὰ μὲν κινεῖσθαι τὰ δ' ἠρεμεῖν, καὶ πάλιν τούτων ἤτοι τὰ μὲν κινούμενα κινεῖσθαι ἀεὶ τὰ δ' ἠρεμοῦντα ἠρεμεῖν, ἢ πάντα πεφυκέναι ὁμοίως κινεῖσθαι καὶ ἠρεμεῖν, ἢ τὸ λοιπὸν ἔτι καὶ τρίτον· ἐνδέχεται γὰρ τὰ μὲν ἀεὶ τῶν ὄντων ἀκίνητα εἶναι, τὰ δ' ἀεὶ κινούμενα, τὰ δ' ἀμφοτέρων μεταλαμβάνειν. ὅπερ ἡμῖν λεκτέον ἐστίν· τοῦτο γὰρ ἔχει λύσιν τε πάντων τῶν ἀπορουμένων, καὶ τέλος ἡμῖν ταύτης τῆς πραγματείας ἐστίν. τὸ μὲν οὖν πάντ' ἠρεμεῖν, καὶ τούτου ζητεῖν λόγον ἀφέντας τὴν αἴσθησιν, ἀρρωστία τίς ἐστι διανοίας, καὶ περὶ ὅλου τινὸς ἀλλ' οὐ περὶ μέρους ἀμφισβήτησις· οὐδὲ μόνον πρὸς τὸν φυσικόν, ἀλλὰ πρὸς πάσας τὰς † ἐπιστήμας ὡς εἰπεῖν καὶ πάσας τὰς δόξας διὰ τὸ κινήσει χρῆσθαι πάσας. ἔτι δ' αἱ περὶ τῶν ἀρχῶν ἐνστάσεις, ὥσπερ ἐν τοῖς περὶ τὰ μαθήματα λόγοις οὐδέν εἰσι πρὸς τὸν μαθηματικόν, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων, οὕτως οὐδὲ περὶ τοῦ νῦν ῥηθέντος πρὸς τὸν φυσικόν· ὑπόθεσις γὰρ ὅτι ἡ φύσις ἀρχὴ τῆς κινήσεως. σχεδὸν δέ τι καὶ τὸ φάναι πάντα κινεῖσθαι ψεῦδος μέν, ἧττον δὲ τούτου παρὰ τὴν μέθοδον· ἐτέθη μὲν*
147 *γὰρ ἡ φύσις ἐν τοῖς φυσικοῖς ἀρχὴ καθάπερ κινήσεως καὶ*

durch das Umgebende entstehen, von diesen aber einige die Denkthätigkeit oder das Verlangen desselben in Bewegung setzen, und dann erst jene das ganze lebende Wesen, wie dergleichen bei dem Schlafe sich ergibt; denn während keine sinnlich wahrnehmbare Bewegung in ihnen ist, aber doch irgend eine in ihnen ist, erwachen die lebenden Wesen wieder. Aber ja auch in diesem Betreffe wird es aus dem Folgenden [C. 6] augenfällig werden.

3. Der Anfang der Erwägung aber soll uns derjenige sein, welcher auch die eben erwähnte Schwierigkeit betrifft, warum wohl nämlich einige der seienden Dinge bald bewegt werden, bald wieder ruhen. Nothwendig aber muß entweder Alles immer ruhen, oder Alles immer bewegt werden, oder Einiges bewegt werden und Anderes ruhen; und bei dem letzteren wiederum entweder das Bewegtwerdende immer bewegt werden und das Ruhende immer ruhen, oder Alles gleichmäßig von Natur aus bestimmt sein, sowohl bewegt zu werden als auch zu ruhen, oder noch ein Drittes ist, was übrig bleibt, nämlich es kann auch sein, daß Einiges von dem Seienden immer unbewegt, Anderes immer ein Bewegtwerdendes ist, und wieder Anderes an beidem Theil hat; und dies letztere aber müssen wir angeben, denn dies enthält sowohl die Lösung aller erhobenen Schwierigkeiten als auch ist es für uns der Abschluß dieser ganzen Untersuchung. Anzunehmen nun, daß Alles ruhe, und hievon mit Beiseitelassung der Sinneswahrnehmung eine Begründung zu suchen, ist eine Schwäche der Denkthätigkeit und ein Streit über ein Allgemeines, nicht aber über ein Einzelnes, und nicht bloß gegen den Physiker, sondern so zu sagen gegen alle Wissenschaften und alle Meinungen, weil alle die Bewegung anwenden; ferner aber sind die Einwände in Betreff der Principien, sowie sie in den mathematischen Begründungen Nichts für den Mathematiker sind, und ebenso auch bei den übrigen Wissenschaften, so auch in Betreff des jetzt Gesagten Nichts für den Physiker; denn dies wird eben vorausgesetzt, daß die Natur Princip der Bewegung ist. So ziemlich aber ist auch die Behauptung, daß Alles bewegt werde, falsch, weniger aber als die vorhergehende widerspricht sie der ganzen Erörterung; denn es wurde in den physischen Büchern [II, 1] zu Grunde gelegt, daß die Natur Princip, sowie der Bewegung, so auch der Ruhe sei, in gleicher Weise aber ist die

ἠρεμίας, ὁμοίως δὲ φυσικὸν ἡ κίνησις· καὶ φασί τινες κινεῖσθαι τῶν ὄντων οὐ τὰ μὲν τὰ δ' οὔ, ἀλλὰ πάντα καὶ ἀεί, ἀλλὰ λανθάνειν τοῦτο τὴν ἡμετέραν αἴσθησιν. πρὸς οὓς καίπερ οὐ διορίζοντας ποίαν κίνησιν λέγουσιν, ἢ πάσας, οὐ χαλεπὸν ἀπαντῆσαι· οὔτε γὰρ αὐξάνεσθαι οὔτε φθίνειν οἷόν τε συνεχῶς, ἀλλ' ἔστι καὶ τὸ μέσον. ἔστι δ' ὅμοιος ὁ λόγος τῷ περὶ τοῦ τὸν σταλαγμὸν κατατρίβειν καὶ τὰ ἐκφυόμενα τοὺς λίθους διαιρεῖν· οὐ γὰρ εἰ τοσόνδε ἐξέωσεν ἢ ἀφεῖλεν ὁ σταλαγμός, καὶ τὸ ἥμισυ ἐν ἡμίσει χρόνῳ πρότερον· ἀλλ' ὥσπερ ἡ νεωλκία, καὶ οἱ σταλαγμοὶ οἱ τοσοιδὶ τοσονδὶ κινοῦσι, τὸ δὲ μέρος αὐτῶν ἐν οὐδενὶ χρόνῳ τοσοῦτον. διαιρεῖται μὲν οὖν τὸ ἀφαιρεθὲν εἰς πλείω, ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶν ἐκινήθη χωρίς, ἀλλ' ἅμα. φανερὸν οὖν ὡς οὐκ ἀναγκαῖον ἀεί τι ἀπιέναι, ὅτι διαιρεῖται ἡ φθίσις εἰς ἄπειρα, ἀλλ' ὅλον ποτὲ ἀπιέναι. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπ' ἀλλοιώσεως ὁποιασποτοῦν· οὐ γὰρ εἰ μεριστὸν εἰς ἄπειρον τὸ ἀλλοιούμενον, διὰ τοῦτο καὶ ἡ ἀλλοίωσις, ἀλλ' ἀθρόα γίνεται πολλάκις, ὥσπερ ἡ πῆξις. ἔτι ὅταν τις νοσήσῃ, ἀνάγκη χρόνον γενέσθαι ἐν ᾧ ὑγιασθήσεται, καὶ μὴ ἐν πέρατι χρόνου μεταβάλλειν· ἀνάγκη δὲ εἰς ὑγίειαν μεταβάλλειν καὶ μὴ εἰς ἄλλο μηθέν. ὥστε τὸ φάναι συνεχῶς ἀλλοιοῦσθαι λίαν ἐστὶ τοῖς φανεροῖς ἀμφισβητεῖν. εἰς τοὐναντίον γὰρ ἡ ἀλλοίωσις· ὁ δὲ λίθος οὔτε σκληρότερος γίνεται οὔτε μαλακώτερος. κατά τε τὸ φέρεσθαι θαυμαστὸν εἰ λέληθεν ὁ λίθος κάτω φερόμενος ἢ μένων ἐπὶ τῆς γῆς. ἔτι δ' ἡ γῆ καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον ἐξ ἀνάγκης μένουσι μὲν ἐν τοῖς οἰκείοις τόποις, κινοῦνται δὲ βιαίως ἐκ τούτων· εἰ-

Bewegung etwas Physikalisches. Und zwar behaupten Einige[6]), es sei nicht so, daß das eine des Seienden bewegt werde und das andere nicht, sondern Alles werde bewegt und immerfort, aber es bleibe dies nur unserer Sinneswahrnehmung unbemerkt. Gegen diese nun, obwohl sie nicht feststellen, welche Bewegung sie meinen, oder ob jede, ist es nicht schwer entgegenzutreten; denn weder zunehmen noch abnehmen kann Etwas continuirlich, sondern es hat auch das Mittlere zwischen beiden einen Bestand. Es ist aber jene Begründung ähnlich der in Betreff dessen, daß der Tropfen Steine aushöhlt und die aus Felsen hervorwachsenden Pflanzen sie zersprengen; nicht nämlich hat, wenn der Tropfen ein so bestimmtes Quantum herausstieß oder wegnahm, deswegen auch die Hälfte in der halben Zeit vorher es gethan; sondern wie beim Schiffszuge setzen auch die so und so vielen Tropfen so und so viel in Bewegung, der Theil derselben aber in keiner Zeit so viel; es wird nämlich wohl jenes Hinweggenommene in mehrere Theile getheilt, aber keiner derselben wurde besonders in Bewegung gesetzt, sondern alle zugleich. Also ist augenfällig, daß darum, weil die Abnahme ins Unbegränzte getheilt wird, es gar nicht nothwendig ist, daß immer irgend ein Theil abgehe, sondern wohl, daß einmal ein Ganzes abgeht. In gleicher Weise aber ist es auch bei der qualitativen Aenderung jedweder Art; denn nicht, wenn das qualitativ Geändertwerdende ins Unbegränzte theilbar ist, ist es deswegen auch die qualitative Aenderung selbst, sondern oft geht sie zumal vor sich, wie das Gefrieren; ferner, wann Jemand erkrankt ist, muß es nothwendig eine Zeitdauer geben, in welcher er genesen wird, und nicht kann er in einer Gränze einer Zeit sich verändern, er muß aber nothwendig in Gesundheit, und nicht in irgend Etwas anderes, sich verändern; zu behaupten folglich, daß Etwas continuirlich qualitativ geändert werde, heißt doch gar zu sehr gegen das Augenfällige streiten, denn die qualitative Aenderung geht eben in den Gegensatz vor sich, jener Stein aber wird dadurch weder härter noch weicher[7]). Und auch in Bezug auf das räumlich Bewegtwerden wäre es doch wundersam, wenn z. B. ein Stein, während er abwärts bewegt wird oder während er auf der Erde ruhig bleibt, uns unbemerkt bliebe; ferner aber bleibt die Erde und jedes der Uebrigen durch Nothwendigkeit an den ihnen eigenthümlichen Orten ruhig, bewegt aber aus diesen wird es nur gewaltmäßig;

περ οὖν ἔνι' αὐτῶν ἐστὶν ἐν τοῖς οἰκείοις τόποις, † ἀνάγκη
μηδὲ κατὰ τόπον πάντα κινεῖσθαι. ὅτι μὲν οὖν ἀδύνατον
ἢ ἀεὶ πάντα κινεῖσθαι ἢ ἀεὶ πάντα ἠρεμεῖν, ἐκ τούτων καὶ
ἄλλων τοιούτων πιστεύσειεν ἄν τις. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὰ μὲν
ἀεὶ ἐνδέχεται ἠρεμεῖν, τὰ δ' ἀεὶ κινεῖσθαι, ποτὲ δ' ἠρεμεῖν
καὶ ποτὲ κινεῖσθαι μηδέν. λεκτέον δ' ὅτι ἀδύνατον, ὥσπερ
148 ἐπὶ τῶν εἰρημένων πρότερον, καὶ ἐπὶ τούτων· ὁρῶμεν γὰρ
ἐπὶ τῶν αὐτῶν γιγνομένας τὰς εἰρημένας μεταβολάς. καὶ
πρὸς τούτοις ὅτι μάχεται τοῖς φανεροῖς ὁ ἀμφισβητῶν·
οὔτε γὰρ ἡ αὔξησις οὔθ' ἡ βίαιος ἔσται κίνησις, εἰ μὴ κι-
νήσεται παρὰ φύσιν ἠρεμοῦν πρότερον. γένεσιν οὖν ἀναιρεῖ
καὶ φθορὰν οὗτος ὁ λόγος. σχεδὸν δὲ καὶ τὸ κινεῖσθαι
γίνεσθαί τι καὶ φθείρεσθαι δοκεῖ πᾶσιν· εἰς ὃ μὲν γὰρ
μεταβάλλει, γίνεται τοῦτο ἢ ἐν τούτῳ, ἐξ οὗ δὲ μεταβάλλει,
φθείρεται τοῦτο ἢ ἐντεῦθεν. ὥστε δῆλον ὅτι τὰ μὲν κινεῖ-
ται, τὰ δ' ἠρεμεῖ ἐνίοτε. τὸ δὲ πάντα ἀξιοῦν ὁτὲ μὲν
ἠρεμεῖν ὁτὲ δὲ κινεῖσθαι, τοῦτ' ἤδη συναπτέον πρὸς τοὺς
πάλαι λόγους. ἀρχὴν δὲ πάλιν ποιητέον ἀπὸ τῶν νῦν διο-
ρισθέντων, τὴν αὐτὴν ἥνπερ ἠρξάμεθα πρότερον. ἢ γάρ
τοι πάντα ἠρεμεῖ, ἢ πάντα κινεῖται, ἢ τὰ μὲν ἠρεμεῖ τὰ δὲ
κινεῖται τῶν ὄντων. καὶ εἰ τὰ μὲν ἠρεμεῖ τὰ δὲ κινεῖται,
ἀνάγκη ἤτοι πάντα ὁτὲ μὲν ἠρεμεῖν ὁτὲ δὲ κινεῖσθαι, ἢ τὰ
μὲν ἀεὶ ἠρεμεῖν τὰ δ' ἀεὶ κινεῖσθαι, ἢ τὰ μὲν ἀεὶ ἠρε-
μεῖν τὰ δ' ἀεὶ κινεῖσθαι*) αὐτῶν, τὰ δ' ὁτὲ μὲν ἠρεμεῖν
ὁτὲ δὲ κινεῖσθαι. ὅτι μὲν τοίνυν οὐχ οἷόν τε πάντ' ἠρε-
μεῖν, εἴρηται μὲν καὶ πρότερον, εἴπωμεν δὲ καὶ νῦν. εἰ
γὰρ καὶ κατ' ἀλήθειαν οὕτως ἔχει, καθάπερ φασί τινες
εἶναι τὸ ὂν ἄπειρον καὶ ἀκίνητον, ἀλλ' οὔτι φαίνεταί γε
κατὰ τὴν αἴσθησιν, ἀλλὰ κινεῖσθαι πολλὰ τῶν ὄντων. εἴπερ
οὖν ἔστι δόξα ψευδὴς ἢ ὅλως δόξα, καὶ κίνησίς ἐστι, κἂν

*) Die Worte ἢ τὰ μὲν ἀεὶ ἠρεμεῖν τὰ δ' ἀεὶ κινεῖσθαι fehlen das Eine von beiden Malen in den Handschrr. und Ausgg.

woferne also Einiges hievon an dem ihm eigenthümlichen Orte ist, kann nothwendig auch nicht örtlich gar Alles bewegt werden. Daß es also nun unmöglich ist, daß entweder immer Alles bewegt werde oder immer Alles ruhe, möchte in Folge dieser und anderer derartigen Gründe man wohl glauben. Aber auch nicht das ist möglich, daß Einiges immer ruhe und Anderes immer bewegt werde, hingegen gar Nichts zuweilen ruhe und zuweilen auch bewegt werde. Daß es aber unmöglich ist, müssen wir auch bei diesem ebenso wie bei dem vorhin Gesagten angeben; wir sehen nämlich bei Ein und dem nämlichen die vorhin erwähnten Veränderungen vor sich gehen; und außerdem auch kämpft der uns Bestreitende gegen das Augenfällige, denn weder die Zunahme noch die gewaltmäßige Bewegung würde dann eine Bewegung sein, wenn nicht ein vorher Ruhendes gegen seine Natur bewegt werden könnte; also hebt eine solche Begründung das Entstehen und Vergehen auf; so ziemlich aber scheint auch das Bewegtwerden Allen eine Art Entstehen und Vergehen zu sein; denn Etwas entsteht als jenes oder in jenem, in welches die Veränderung vor sich geht, und es vergeht als jenes oder von jenem weg, aus welchem die Veränderung vor sich geht. Folglich ist klar, daß bisweilen Einiges bewegt wird und Anderes ruht. Die Zumuthung aber nun, daß Alles bald ruhe bald bewegt werde, müssen wir nunmehr an die vorigen Begründungen anknüpfen, aber wiederum von dem jetzt Festgestellten weg den nämlichen Anfang machen, mit welchem wir auch oben anfiengen: nämlich nun entweder Alles ruht, oder Alles wird bewegt, oder Einiges des Seienden ruht und Anderes wird bewegt; und wenn Einiges ruht und Anderes bewegt wird, so muß nothwendig entweder Alles bald ruhen bald bewegt werden, oder Einiges immer ruhen und Anderes immer bewegt werden, oder Einiges desselben immer ruhen, Anderes immer bewegt werden, und wieder Anderes bald ruhen bald bewegt werden. Daß demnach es nicht möglich ist, daß Alles ruhe, haben wir wohl oben schon gesagt, wir wollen es aber auch jetzt wieder sagen. Nämlich falls es auch in Wahrheit sich so verhält, wie Einige behaupten, daß das Seiende unbegränzt und unbewegbar sei, so zeigt es sich hingegen doch wenigstens nicht so in der Sinneswahrnehmung, sondern da zeigt sich, daß viele der seienden Dinge bewegt werden. Wenn anders also auch nur eine falsche Meinung existirt, oder überhaupt eine Meinung, so existirt auch Bewegung,

εἰ φαντασία, κἂν εἰ ὁτὲ μὲν οὕτως δοκεῖ εἶναι ὁτὲ δ' ἑτέρως· ἡ γὰρ φαντασία καὶ ἡ δόξα κινήσεις τινὲς εἶναι δοκοῦσιν. ἀλλὰ τὸ μὲν περὶ τούτου σκοπεῖν, καὶ ζητεῖν λόγον ὧν βέλτιον ἔχομεν ἢ λόγου δεῖσθαι, κακῶς κρίνειν ἐστὶ τὸ βέλτιον καὶ τὸ χεῖρον καὶ τὸ πιστὸν καὶ τὸ μὴ πιστὸν καὶ ἀρχὴν καὶ μὴ ἀρχήν. ὁμοίως δὲ ἀδύνατον καὶ τὸ πάντα κινεῖσθαι, ἢ τὰ μὲν ἀεὶ κινεῖσθαι τὰ δ' ἀεὶ ἠρεμεῖν. πρὸς ἅπαντα γὰρ ταῦτα ἱκανὴ μία πίστις· ὁρῶμεν † γὰρ ἔνια ὁτὲ μὲν κινούμενα ὁτὲ δ' ἠρεμοῦντα. ὥστε φανερὸν ὅτι ἀδύνατον ὁμοίως τὸ πάντα ἠρεμεῖν καὶ τὸ
149 πάντα κινεῖσθαι συνεχῶς τῷ τὰ μὲν ἀεὶ κινεῖσθαι τὰ δ' ἠρεμεῖν ἀεί. λοιπὸν οὖν θεωρῆσαι πότερον πάντα τοιαῦτα οἷα κινεῖσθαι καὶ ἠρεμεῖν, ἢ ἔνια μὲν οὕτως, ἔνια δ' ἀεὶ ἠρεμεῖ, ἔνια δ' ἀεὶ κινεῖται· τοῦτο γὰρ δεικτέον ἡμῖν.

4. Τῶν δὴ κινούντων καὶ κινουμένων τὰ μὲν κατὰ συμβεβηκὸς κινεῖ καὶ κινεῖται, τὰ δὲ καθ' αὑτά, κατὰ συμβεβηκὸς μὲν οἷον ὅσα τε τῷ ὑπάρχειν τοῖς κινοῦσιν ἢ κινουμένοις καὶ τὰ κατὰ μόριον, τὰ δὲ καθ' αὑτά, ὅσα μὴ τῷ ὑπάρχειν τῷ κινοῦντι ἢ τῷ κινουμένῳ, μηδὲ τῷ μόριόν τι αὐτῶν κινεῖν ἢ κινεῖσθαι. τῶν δὲ καθ' αὑτὰ τὰ μὲν ὑφ' ἑαυτοῦ τὰ δ' ὑπ' ἄλλου, καὶ τὰ μὲν φύσει τὰ δὲ βίᾳ καὶ παρὰ φύσιν· τό τε γὰρ αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ κινούμενον φύσει κινεῖται, οἷον ἕκαστον τῶν ζῴων· κινεῖται γὰρ τὸ ζῷον αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ, ὅσων δ' ἡ ἀρχὴ ἐν αὐτοῖς τῆς κινήσεως, ταῦτα φύσει φαμὲν κινεῖσθαι. διὸ τὸ μὲν ζῷον ὅλον φύσει

und auch, wenn nur eine Phantasie existirt, und auch, wenn nur Etwas bald so bald anders zu sein scheint; denn die Phantasie und die Meinung scheinen ebenfalls eine Art Bewegungen zu sein. Aber hierüber eine Erwägung anzustellen und eine Begründung für dasjenige zu suchen, was wir besser besitzen, als daß wir eine Begründung bedürften, heißt schlecht beurtheilen, was besser und schlechter sei, und was glaubhaft und unglaubhaft, und was Princip und Nicht-Princip. In gleicher Weise aber ist es auch unmöglich, daß Alles bewegt werde, oder daß Einiges immer bewegt werde und Anderes immer ruhe; denn gegen Alles dies ist Ein glaubhafter Grund hinreichend; wir sehen nämlich, daß Manches bald bewegt wird bald ruht. Folglich ist augenfällig, daß es in gleicher Weise unmöglich ist, daß Alles ruhe und Alles continuirlich bewegt werde, wie, daß Einiges immer bewegt werde und Anderes immer ruhe. Uebrig also ist noch zu betrachten, ob Alles derartig sei, daß es bewegt werden und ruhen könne, oder ob wohl Einiges so beschaffen sei, Einiges hingegen immer ruhe, und wieder Einiges immer bewegt werde; denn dies haben wir zu zeigen.

4. Von dem Bewegenden und Bewegtwerdenden denn nun ist das eine bloß je nach Vorkommniß ein Bewegendes und Bewegtwerdendes, das andere aber an und für sich; nämlich bloß je nach Vorkommniß z. B. Alles, was dies bloß dadurch ist, daß es an dem Bewegenden oder Bewegtwerdenden vorhanden ist, und was bloß in Bezug auf einen Theil es ist, hingegen an und für sich ist es Alles dasjenige, was nicht bloß dadurch ein Bewegendes oder Bewegtwerdendes ist, daß es an dem Bewegenden und Bewegtwerdenden vorhanden ist oder etwa bloß dadurch, daß ein Theil desselben bewegend oder bewegtwerdend ist[8]). Von demjenigen aber, was an und für sich bewegt wird, wird es das eine von sich selbst, das andere von einem Anderen, und zwar wieder das eine von Natur aus, das andere durch Vergewaltigung und wider seine Natur. Nämlich sowohl einerseits jenes, welches selbst von sich selbst bewegt wird, wird von Natur aus bewegt, wie z. B. jedes lebende Wesen (denn es wird das lebende Wesen selbst von sich selbst bewegt, von allen jenen Dingen aber, deren Anfang der Bewegung in ihnen selbst ist, sagen wir, daß sie von Natur aus bewegt werden; darum bewegt das lebende Wesen als ein Ganzes

αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖ, τὸ μέντοι σῶμα ἐνδέχεται καὶ φύσει καὶ παρὰ φύσιν κινεῖσθαι· διαφέρει γὰρ ὁποίαν τε ἂν κίνησιν κινούμενον τύχῃ καὶ ἐκ ποίου στοιχείου συνεστηκός. καὶ τῶν ὑπ' ἄλλου κινουμένων τὰ μὲν φύσει κινεῖται τὰ δὲ παρὰ φύσιν, παρὰ φύσιν μὲν οἷον τὰ γεηρὰ ἄνω καὶ τὸ πῦρ κάτω. ἔτι δὲ τὰ μόρια τῶν ζῴων πολλάκις κινεῖται παρὰ φύσιν, παρὰ τὰς θέσεις καὶ τοὺς τρόπους τῆς κινήσεως· καὶ μάλιστα τὸ ὑπό τινος κινεῖσθαι τὸ κινούμενον ἐν τοῖς παρὰ φύσιν κινουμένοις ἐστὶ φανερὸν διὰ τὸ δῆλον εἶναι ὑπ' ἄλλου κινούμενον. μετὰ δὲ τὰ παρὰ φύσιν τῶν κατὰ φύσιν τὰ αὐτὰ ὑφ' αὑτῶν, οἷον τὰ ζῷα· οὐ γὰρ τοῦτ' ἄδηλον, εἰ ὑπό τινος κινεῖται, ἀλλὰ πῶς δεῖ διαλαβεῖν αὐτοῦ τὸ κινοῦν καὶ τὸ κινούμενον· ἔοικε γὰρ ὥσπερ ἐν τοῖς πλοίοις καὶ τοῖς μὴ φύσει συνισταμένοις, οὕτω καὶ ἐν τοῖς ζῴοις εἶναι διῃρημένον τὸ κινοῦν καὶ τὸ κινούμενον, καὶ οὕτω τὸ ἅπαν αὐτὸ αὑτὸ κινεῖν. μάλιστα δ' ἀπορεῖται τὸ λοιπὸν τῆς εἰρημένης τελευταίας διαιρέσεως· τῶν γὰρ ὑπ' ἄλλου κινουμένων τὰ μὲν παρὰ φύσιν ἐθήκαμεν κινεῖσθαι, τὰ δὲ λείπεται † ἀντιθεῖναι ὅτι φύσει. ταῦτα δ' ἐστὶν ἃ τὴν ἀπορίαν παράσχοι ἂν ὑπὸ τίνος κινεῖται, οἷον τὰ κοῦφα καὶ τὰ βαρέα. ταῦτα γὰρ εἰς μὲν τοὺς ἀντικειμένους τόπους βίᾳ κινεῖται, εἰς δὲ τοὺς οἰκείους, τὸ μὲν κοῦφον ἄνω τὸ δὲ βαρὺ κάτω, φύσει· τὸ δ' ὑπὸ τίνος οὐκέτι φανερόν, ὥσπερ ὅταν κινῶνται παρὰ φύσιν. τό τε γὰρ αὐτὰ ὑφ' αὑτῶν φάναι ἀδύνατον· ζωτικόν τε γὰρ τοῦτο καὶ τῶν ἐμψύχων ἴδιον, καὶ ἱστάναι ἂν ἐδύνατο αὐτά·

selbst sich selbst, sein bloßer Körper jedoch kann sowohl von Natur aus als auch naturwidrig bewegt werden; denn es macht einen Unterschied, sowohl in welcherlei Bewegung er gerade bewegt werde, als auch aus welcherlei Element er bestehe), — als auch andrerseits von demjenigen, was von einem Anderen bewegt wird, wird das eine von Natur aus, das andere wider seine Natur bewegt. Wider seine Natur nämlich wie z. B. das Erdige nach Oben und das Feuer nach Unten, ferner aber werden auch die Theile der lebenden Wesen oft wider ihre Natur, wider ihre Lage und ihre Bewegungsweisen bewegt; und zwar ist der Fall, daß das Bewegtwerdende von einem Etwas bewegt wird, am meisten augenfällig bei dem naturwidrig Bewegtwerdenden, weil da es von selbst klar ist, daß es von einem Anderen bewegt wird; zunächst aber nach dem naturwidrig Bewegtwerdenden ist unter dem naturgemäß Bewegtwerdenden es augenfällig bei dem, was selbst von sich selbst bewegt wird, wie z. B. bei dem lebenden Wesen; denn da ist nicht das unklar, ob sie von einem Etwas bewegt werden, sondern nur das, wie man an ihnen das Bewegende und das Bewegtwerdende auseinanderhalten soll; denn es scheint wie bei den Fahrzeugen und bei demjenigen, was nicht von Natur aus zusammengebracht wird, so auch bei den lebenden Wesen das Bewegende und das Bewegtwerdende getrennt zu sein, und in diesem Sinne erst das Ganze selbst sich selbst zu bewegen. Am meisten aber bereitet Schwierigkeiten der noch übrige Fall von der vorhin zuletzt angegebenen Eintheilung; nämlich wir stellten auf, daß von demjenigen, was von einem Anderen bewegt wird, das eine naturwidrig bewegt wird, das andere aber nun gegenüberzustellen ist noch übrig, daß nämlich dies andere von Natur aus bewegt werde; dies aber ist es eben, was die Schwierigkeit darbieten könnte, von wem es denn bewegt werde, wie z. B. das Leichte und das Schwere; denn dieses wird in die gegenüberliegenden Orte nur durch Vergewaltigung bewegt, in die ihm eigenthümlichen aber, nämlich das Leichte nach Oben und das Schwere nach Unten, von Natur aus; von wem aber nun, dies ist nicht mehr augenfällig, wie dann, wann es naturwidrig bewegt wird. Denn einerseits ist es unmöglich, zu sagen, daß es selbst von sich selbst bewegt werde, denn dies ist sowohl Sache eines lebendigen Organismus und ein eigenthümliches Merkmal des Beseelten, als auch müßte es dann sich selbst

λέγω δ' οἷον, εἰ τοῦ βαδίζειν αἴτιον αὑτῷ, καὶ τοῦ μὴ βαδίζειν, ὥστ' ἐπεὶ ἐπ' αὐτῷ τὸ ἄνω φέρεσθαι τῷ πυρί, δῆλον ὅτι ἐπ' αὐτῷ καὶ τὸ κάτω. ἄλογον δὲ καὶ τὸ μίαν κίνησιν κινεῖσθαι μόνην ὑφ' αὑτῶν, εἴγε αὐτὰ ἑαυτὰ κινοῦσιν. ἔτι πῶς ἐνδέχεται συνεχές τι καὶ συμφυὲς αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖν; ᾗ γὰρ ἓν καὶ συνεχὲς μὴ ἁφῇ, ταύτῃ ἀπαθές· ἀλλ' ᾗ κεχώρισται, ταύτῃ τὸ μὲν πέφυκε ποιεῖν τὸ δὲ πάσχειν. οὔτ' ἄρα τούτων οὐθὲν αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖ (συμφυῆ γάρ), οὔτ' ἄλλο συνεχὲς οὐδέν, ἀλλ' ἀνάγκη διῃρῆσθαι τὸ κινοῦν ἐν ἑκάστῳ πρὸς τὸ κινούμενον, οἷον ἐπὶ τῶν ἀψύχων ὁρῶμεν, ὅταν κινῇ τι τῶν ἐμψύχων αὐτά. ἀλλὰ συμβαίνει καὶ ταῦτα ὑπό τινος ἀεὶ κινεῖσθαι· γένοιτο δ' ἂν φανερὸν διαιροῦσι τὰς αἰτίας. ἔστι δὲ καὶ ἐπὶ τῶν κινούντων λαβεῖν τὰ εἰρημένα· τὰ μὲν γὰρ παρὰ φύσιν αὐτῶν κινητικά ἐστιν, οἷον ὁ μοχλὸς οὐ φύσει τοῦ βάρους κινητικός, τὰ δὲ φύσει, οἷον τὸ ἐνεργείᾳ θερμὸν κινητικὸν τοῦ δυνάμει θερμοῦ. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων. καὶ κινητὸν δ' ὡσαύτως φύσει τὸ δυνάμει ποιὸν ἢ ποσὸν ἢ ποῦ, ὅταν ἔχῃ τὴν ἀρχὴν τὴν τοιαύτην ἐν αὑτῷ καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκός· εἴη γὰρ ἂν τὸ αὐτὸ καὶ ποιὸν καὶ ποσόν, ἀλλὰ θατέρῳ θάτερον συμβέβηκε καὶ οὐ καθ' αὑτὸ ὑπάρχει. τὸ δὴ πῦρ καὶ ἡ γῆ κινοῦνται ὑπό τινος βίᾳ μέν, ὅταν παρὰ φύσιν, φύσει δ', ὅταν εἰς τὰς αὑτῶν ἐνεργείας δυνάμει ὄντα.

auch zum Stehen bringen können (ich meine aber, wie z. B. wenn Etwas selbst für sich selbst Ursache des Gehens ist, so ist es dies auch für das Nicht-Gehen, und folglich wenn es in der Macht des Feuers selbst stünde, nach Oben bewegt zu werden, müßte es klärlich auch in seiner eigenen Macht stehen, nach Unten bewegt zu werden); andrerseits aber ist es auch unvernünftig, daß es dann bloß in Einer Art von Bewegung allein von sich selbst bewegt wird, wenn es denn selbst sich selbst bewegt; ferner wie soll irgend ein Continuirliches und Zusammengewachsenes selbst sich selbst bewegen können? denn inwieferne Etwas ein Eines und nicht durch Berührung Continuirliches ist, insoferne widersetzt es sich jeder Einwirkung [9]), nur aber inwieferne es getrennt ist, nur insoferne ist das eine von Natur aus bestimmt, eine Einwirkung auszuüben, das andere, eine solche zu erfahren; weder also irgend eines von diesen bewegt selbst sich selbst, denn sie sind in sich zusammengewachsen, noch überhaupt irgend ein anderes Continuirliche, sondern nothwendig muß in einem Jeden das Bewegende im Verhältnisse gegen das Bewegtwerdende getrennt sein, wie wir z. B. es bei dem Unbeseelten sehen, wann irgend ein Beseeltes es in Bewegung setzt. Hingegen also ergibt sich, daß auch Jenes immer von einem Etwas bewegt wird; es möchte dies aber wohl augenfällig werden, wenn man die Ursachen zerlegt. Man kann aber auch bei dem Bewegenden das vorhin Gesagte aufgreifen; nämlich das eine desselben ist naturwidrig ein bewegen Könnendes, wie z. B. der Hebel nicht von Natur aus ein die Last bewegen Könnendes ist, das andere hingegen ist es von Natur aus, wie z. B. das actuell Warme ein bewegen Könnendes ist in Bezug auf das potenziell Warme, in gleicher Weise aber auch bei dem übrigen Derartigen. Aber auch bewegbar ist ebenso von Natur aus jenes, was potenziell ein Qualitatives oder ein Quantitatives oder ein Oertliches ist, sobald es den derartigen Anfang in sich selbst, und zwar nicht bloß je nach Vorkommniß, hat (denn es kann wohl Ein und das nämliche Ding sowohl ein qualitatives als auch ein quantitatives sein, aber das eine hievon ist dann ein an den anderen nur je Vorkommendes und es ist an dem Dinge nicht an und für sich vorhanden). Das Feuer denn nun und die Erde werden von einem Etwas bewegt, theils durch Vergewaltigung, wann wider ihre Natur, theils von Natur aus, wann sie in ihr eigenes actuelles Auftreten bewegt

ἐπεὶ δὲ τὸ δυνάμει πλεοναχῶς λέγεται, τοῦτ' αἴτιον τοῦ μὴ φανερὸν εἶναι ὑπὸ τίνος τὰ τοιαῦτα κινεῖται, οἷον τὸ
151 πῦρ ἄνω καὶ ἡ γῆ κάτω. ἔστι δὲ δυνάμει ἄλλως ὁ μανθάνων ἐπιστήμων καὶ ὁ ἔχων ἤδη καὶ μὴ θεωρῶν. ἀεὶ δ', ὅταν ἅμα τὸ ποιητικὸν καὶ τὸ παθητικὸν ὦσι, γίνεται ἐνίοτε ἐνεργείᾳ τὸ δυνατόν, † οἷον τὸ μανθάνον ἐκ δυνάμει ὄντος ἕτερον γίνεται δυνάμει. ὁ γὰρ ἔχων ἐπιστήμην μὴ θεωρῶν δὲ δυνάμει ἐστὶν ἐπιστήμων πως, ἀλλ' οὐχ ὡς καὶ πρὶν μαθεῖν. ὅταν δ' οὕτως ἔχῃ, ἐάν τι μὴ κωλύῃ, ἐνεργεῖ καὶ θεωρεῖ, ἢ ἔσται ἐν τῇ ἀντιφάσει καὶ ἀγνοίᾳ. ὁμοίως δὲ ταῦτ' ἔχει καὶ ἐπὶ τῶν φυσικῶν· τὸ γὰρ ψυχρὸν δυνάμει θερμόν, ὅταν δὲ μεταβάλῃ, ἤδη πῦρ, καίει δέ, ἂν μή τι κωλύῃ καὶ ἐμποδίζῃ. ὁμοίως δ' ἔχει καὶ περὶ τὸ βαρὺ καὶ κοῦφον· τὸ γὰρ κοῦφον γίνεται ἐκ βαρέος, οἷον ἐξ ὕδατος ἀήρ· τοῦτο γὰρ δυνάμει πρῶτον, καὶ ἤδη κοῦφον, καὶ ἐνεργήσει γ' εὐθύς, ἂν μή τι κωλύῃ. ἐνέργεια δὲ τοῦ κούφου τὸ ποῦ εἶναι καὶ ἄνω, κωλύεται δ', ὅταν ἐν τῷ ἐναντίῳ τόπῳ ᾖ. καὶ τοῦθ' ὁμοίως ἔχει καὶ ἐπὶ τοῦ ποσοῦ καὶ ἐπὶ τοῦ ποιοῦ. καίτοι τοῦτο ζητεῖται, διὰ τί ποτε κινεῖται εἰς τὸν αὑτῶν τόπον τὰ κοῦφα καὶ τὰ βαρέα. αἴτιον δ' ὅτι πέφυκέ ποι, καὶ τοῦτ' ἐστὶ τὸ κούφῳ καὶ βαρεῖ εἶναι, τὸ μὲν τῷ ἄνω τὸ δὲ τῷ κάτω διωρισμένον. δυνάμει δ' ἐστὶ κοῦφον καὶ βαρὺ πολλαχῶς, ὥσπερ εἴρηται· ὅταν τε γὰρ ᾖ ὕδωρ, δυνάμει γέ πώς ἐστι κοῦφον, καὶ ὅταν ἀήρ, ἔστιν ἔτι δυνάμει· ἐνδέχεται γὰρ ἐμποδιζόμενον μὴ

werden, während sie dasselbe potenziell sind. Da aber das Potenzielle in mehreren Bedeutungen genommen wird[10]), so ist dies die Ursache davon, daß es nicht augenfällig ist, von wem das Derartige bewegt werde, wie z. B. das Feuer nach Oben und die Erde nach Unten. Potenziell aber in verschiedenem Sinne ist der Lernende ein Wissender, und derjenige, welcher das Wissen bereits hat, und nur es gerade nicht betrachtet; immer aber ist es so, daß, wann das eine Einwirkung Ausübende und das sie Erfahrende zugleich sind, dann das Potenzielle zuweilen als solches actuell wird, wie z. B. das Lernende wird aus einem potenziell Seienden ein anderes Potenzielles, denn derjenige, welcher ein Wissen hat, ohne es gerade zu betrachten, ist gewissermaßen potenziell ein Wissender (aber nicht in dem Sinne, wie ehe er lernend war); sobald er sich aber so verhält, wird er, wenn nicht Etwas im Wege steht, actuell auftreten und in der Betrachtung sein, oder aber er ist in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation und in der Unwissenheit. In gleicher Weise aber verhält sich dies auch bei dem Physikalischen. Nämlich das Kalte ist potenziell warm, sobald es aber sich verändert hat, ist es bereits Feuer, es brennt aber, wann Nichts im Wege steht und es hindert; in gleicher Weise aber verhält es sich auch in Betreff des Schweren und Leichten; denn das Leichte wird aus einem Schweren (wie z. B. aus Wasser Luft), denn dies war es zuerst potenziell, und es ist bereits leicht und wird ja sogleich actuell auftreten, wann nicht Etwas im Wege steht; Actualität des Leichten aber ist, daß es irgendwo ist und zwar oben, gehindert aber wird es, wenn es in dem entgegengesetzten Orte ist. Und dies verhält sich in gleicher Weise sowohl bei dem Quantitativen als auch bei dem Qualitativen. Und doch ist dies nun zu untersuchen, warum denn wohl das Leichte und das Schwere in ihren eigenen Ort bewegt werden; Ursache hievon aber ist, daß sie von Natur aus irgend wohin bestimmt sind, und daß eben dies das wesentliche Sein des Leichten und Schweren ist, daß das eine durch das Oben und das andere durch das Unten bestimmt unterschieden ist. Potenziell leicht und schwer hingegen ist Etwas, wie gesagt, in mehreren Bedeutungen; denn sowohl wann es Wasser ist, ist es ja gewissermaßen schon der Potenz nach leicht, als auch wann es Luft ist, ist es noch potenziell leicht, denn es kann ja in Folge eines Hindernisses eben nicht oben sein, aber sobald das

ἄνω εἶναι, ἀλλ' ἐὰν ἀφαιρεθῇ τὸ ἐμποδίζον, ἐνεργεῖ καὶ ἀεὶ ἀνωτέρω γίνεται. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ ποιὸν εἰς τὸ ἐνεργείᾳ εἶναι μεταβάλλει· εὐθὺς γὰρ θεωρεῖ τὸ ἐπιστῆμον, ἂν μή τι κωλύῃ. καὶ τὸ ποσὸν ἐκτείνεται, ἐὰν μή τι κωλύῃ. ὁ δὲ τὸ ὑφιστάμενον καὶ κωλῦον κινήσας ἔστι μὲν ὡς κινεῖ ἔστι δ' ὡς οὔ, οἷον ὁ τὸν κίονα ὑποσπάσας ἢ ὁ τὸν λίθον ἀφελὼν ἀπὸ τοῦ ἀσκοῦ ἐν τῷ ὕδατι· κατὰ συμβεβηκὸς γὰρ κινεῖ, ὥσπερ καὶ ἡ ἀνακλασθεῖσα σφαῖρα οὐχ ὑπὸ τοῦ τοίχου ἐκινήθη ἀλλ' ὑπὸ τοῦ βάλλοντος. ὅτι μὲν τοίνυν οὐδὲν τούτων αὐτὸ κινεῖ ἑαυτό, δῆλον. ἀλλὰ κινήσεως ἀρχὴν ἔχει, οὐ τοῦ κινεῖν οὐδὲ τοῦ ποιεῖν, ἀλλὰ τοῦ πάσχειν. εἰ
152 δὴ πάντα τὰ κινούμενα ἢ φύσει κινεῖται ἢ παρὰ φύσιν καὶ βίᾳ, καὶ τά τε βίᾳ καὶ παρὰ φύσιν πάντα ὑπό τινος καὶ ὑπ' ἄλλου, τῶν δὲ φύσει πάλιν τά θ' ὑφ' αὑτῶν κινούμενα ὑπό τινος κινεῖται καὶ τὰ μὴ ὑφ' αὑτῶν, οἷον τὰ κοῦφα καὶ τὰ βαρέα † (ἢ γὰρ ὑπὸ τοῦ γεννήσαντος καὶ ποιήσαντος κοῦφον ἢ βαρύ, ἢ ὑπὸ τοῦ τὰ ἐμποδίζοντα καὶ κωλύοντα λύσαντος), ἅπαντα ἂν τὰ κινούμενα ὑπό τινος κινοῖτο.

5. Τοῦτο δὲ διχῶς· ἢ γὰρ οὐ δι' αὑτὸ τὸ κινοῦν, ἀλλὰ δι' ἕτερον ὃ κινεῖ τὸ κινοῦν, ἢ δι' αὑτό, καὶ τοῦτο ἢ πρῶτον μετὰ τὸ ἔσχατον ἢ διὰ πλειόνων, οἷον ἡ βακτηρία κινεῖ τὸν λίθον καὶ κινεῖται ὑπὸ τῆς χειρὸς κινουμένης ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου, οὗτος δ' οὐκέτι τῷ ὑπ' ἄλλου κινεῖσθαι.

Hinderniß weggenommen ist, tritt es actuell auf und wird immer mehr ein oben Seiendes. In gleicher Weise aber verändert sich auch das Qualitative in das Actuell-Sein (denn sogleich ist der Wissende in der Betrachtung begriffen, wann nicht Etwas im Wege steht) und wird auch das Quantitative ausgedehnt, wann nicht Etwas im Wege steht. Jener aber, welcher das Entgegentretende und im Wege Stehende in Bewegung setzt, ist in gewissem Sinne wohl das Bewegende, in gewissem Sinne aber auch nicht, wie z. B. derjenige, welcher die stützende Säule unten wegzieht oder den Stein von dem im Wasser schwimmenden Schlauche wegnimmt; nämlich bloß je nach Vorkommniß ist er das Bewegende, sowie auch der zurückprallende Ball nicht von der Mauer, sondern von dem, der ihn warf, bewegt wurde. — Daß demnach Nichts von diesem selbst sich selbst bewegt, ist klar; aber einen Anfang einer Bewegung hat es in sich, nicht den des in Bewegung Setzens und den des Ausübens einer Einwirkung, wohl aber den des Erfahrens einer solchen. — Wenn demnach alles Bewegtwerdende entweder von Natur aus oder wider seine Natur und durch Vergewaltigung bewegt wird, und zwar sowohl das gewaltmäßig als auch das naturwidrig Bewegtwerdende sämmtlich von einem Etwas und einem Anderen bewegt wird, und wiederum von dem naturgemäß Bewegtwerdenden sowohl das von sich selbst Bewegtwerdende von einem Etwas bewegt wird, als auch das nicht von sich selbst Bewegtwerdende, wie z. B. das Leichte und das Schwere (denn entweder wird es von demjenigen bewegt, durch welches[11]) es als ein Leichtes und Schweres erzeugt oder zu einem solchen gemacht worden war, oder von demjenigen, durch welches das Hindernde und im Wege Stehende gelöst wurde), — so möchte wohl sämmmtliches Bewegtwerdende von einem Etwas bewegt werden.

5. Dies aber kann in doppelter Weise sein: entweder nämlich bewegt das Bewegende nicht schon durch sich selbst, sondern durch ein Anderes, welches eben von dem Bewegenden bewegt wird[12]), oder es bewegt schon durch sich selbst, und zwar ist dies entweder gleich das erste an dem letzten Bewegtwerdenden oder es bewegt durch mehrere Mittelglieder, wie z. B. der Stock bewegt den Stein und wird von der Hand bewegt, welche selbst wieder von dem Menschen bewegt wird, dieser aber bewegt nicht mehr da-

ἄμφω δὴ κινεῖν φαμέν, καὶ τὸ τελευταῖον καὶ τὸ πρῶτον τῶν κινούντων, ἀλλὰ μᾶλλον τὸ πρῶτον· ἐκεῖνο γὰρ κινεῖ τὸ τελευταῖον, ἀλλ' οὐ τοῦτο τὸ πρῶτον, καὶ ἄνευ μὲν τοῦ πρώτου τὸ τελευταῖον οὐ κινήσει, ἐκεῖνο δ' ἄνευ τούτου, οἷον ἡ βακτηρία οὐ κινήσει μὴ κινοῦντος τοῦ ἀνθρώπου. εἰ δὴ ἀνάγκη πᾶν τὸ κινούμενον ὑπό τινός τε κινεῖσθαι, καὶ ἢ ὑπὸ κινουμένου ὑπ' ἄλλου ἢ μή, καὶ εἰ μὲν ὑπ' ἄλλου κινουμένου, ἀνάγκη τι εἶναι κινοῦν ὃ οὐχ ὑπ' ἄλλου πρῶτον, εἰ δὲ τοιοῦτο τὸ πρῶτον, οὐκ ἀνάγκη θάτερον (ἀδύνατον γὰρ εἰς ἄπειρον ἰέναι τὸ κινοῦν καὶ κινούμενον*) ὑπ' ἄλλου αὐτό· τῶν γὰρ ἀπείρων οὐκ ἔστιν οὐδὲν πρῶτον) — εἰ οὖν ἅπαν μὲν τὸ κινούμενον ὑπό τινος κινεῖται, τὸ δὲ πρῶτον κινοῦν κινεῖται μέν, οὐχ ὑπ' ἄλλου δέ, ἀνάγκη αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ κινεῖσθαι. ἔτι δὲ καὶ ὧδε τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον ἔστιν ἐπελθεῖν. πᾶν γὰρ τὸ κινοῦν τί τε κινεῖ καὶ τινί. ἢ γὰρ αὑτῷ κινεῖ τὸ κινοῦν ἢ ἄλλῳ, οἷον ἄνθρωπος ἢ αὐτὸς ἢ τῇ βακτηρίᾳ, καὶ ὁ ἄνεμος κατέβαλεν ἢ αὐτὸς ἢ ὁ λίθος ὃν ἔωσεν. ἀδύνατον δὲ κινεῖν ἄνευ τοῦ αὐτὸ αὑτῷ κινοῦντος τὸ ᾧ κινεῖ· ἀλλ' εἰ μὲν αὐτὸ αὑτῷ κινεῖ, οὐκ ἀνάγκη ἄλλο εἶναι ᾧ κινεῖ, ἂν δὲ ᾖ ἕτερον τὸ ᾧ κινεῖ, ἔστι τι ὃ κινήσει οὐ τινὶ ἀλλ' αὑτῷ, ἢ εἰς ἄπειρον εἶσιν.
153 εἰ οὖν κινούμενόν τι κινεῖ, ἀνάγκη στῆναι καὶ μὴ εἰς ἄπει-

*) So die beste Handschr., mit den übrigen Bekker τὸ κινούμενον.

durch, daß er von einem Anderen bewegt wird; von beidem demnach sagen wir, daß es bewege, sowohl von dem letzten Bewegenden als auch von dem ersten Bewegenden, in höherem Grade aber von dem ersten, denn von ihm wird auch das letzte bewegt, nicht aber von diesem das erste, und ohne das erste wird das letzte nicht bewegend sein können, wohl aber jenes ohne dieses, wie z. B. der Stock wird Nichts bewegen, wenn ihn der Mensch nicht bewegt. Wenn demnach alles Bewegtwerdende einerseits nothwendig von einem Etwas bewegt werden muß, und andrerseits dies nur entweder von einem selbst wieder von einem Anderen bewegt Werdenden oder von einem nicht wieder bewegt Werdenden geschehen kann, und ferner, falls es von einem Anderen selbst bewegt Werdenden bewegt wird, es nothwendig irgend ein erstes Bewegendes geben muß, welches nicht von einem Anderen bewegt wird, falls hingegen gleich das nächste ein Derartiges ist, ein zweites solches nicht nothwendig ist (denn ins Unbegränzte kann das, daß Etwas bewegend ist und selbst immer wieder von einem Anderen bewegt wird, nicht gehen; denn vom Unbegränzten gibt es kein Erstes), — wenn also nun alles Bewegtwerdende von einem Etwas bewegt wird, das erste Bewegende aber wohl bewegt wird, nicht jedoch von einem Anderen, so muß es nothwendig selbst von sich selbst bewegt werden. Ferner aber kann man es mit dieser nämlichen Begründung auch folgender Weise angehen: Alles Bewegende nämlich bewegt sowohl ein Etwas als auch vermittelst eines Etwas; entweder nämlich bewegt das Bewegende vermittelst seiner selbst oder vermittelst eines Anderen, wie z. B. der Mensch entweder selbst oder vermittelst des Stockes, und z. B. der Wind hat entweder selbst Etwas herabgeworfen oder der Stein, welchem er den Anstoß gab; unmöglich aber kann ohne jenes, welches selbst vermittelst seiner selbst bewegend ist, dasjenige, vermittelst dessen jenes es ist, Etwas bewegen; hingegen, wenn jenes selbst vermittelst seiner selbst bewegend ist, ist es nicht nothwendig, daß Etwas anderes da sei, vermittelst dessen jenes Etwas bewege; ist aber dasjenige, vermittelst dessen es Etwas bewegt, ein von ihm Verschiedenes, so muß es doch irgend Etwas geben, welches vermittelst keines Anderen, sondern vermittelst seiner selbst bewegend ist, oder außerdem geht es in's Unbegränzte; und wenn nun Etwas bewegend ist, während es ein Bewegtwerdendes ist, so muß dies auch doch irgendwo Halt machen und darf nicht in's

ρον ἰέναι· εἰ γὰρ ἡ βακτηρία κινεῖ τῷ κινεῖσθαι ὑπὸ τῆς χειρός, ἡ χεὶρ κινεῖ τὴν βακτηρίαν· εἰ δὲ καὶ ταύτην ἄλλο κινεῖ, καὶ ταύτην ἕτερόν τι τὸ κινοῦν. ὅταν δή τινι κινῇ ἀεὶ ἕτερον, ἀνάγκη εἶναι πρότερον τὸ αὐτὸ αὑτῷ κινοῦν. εἰ οὖν κινεῖται μὲν τοῦτο, μὴ ἄλλο δὲ τὸ κινοῦν αὐτό, ἀνάγκη αὐτὸ αὑτὸ † κινεῖν· ὥστε καὶ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ἤτοι εὐθὺς τὸ κινούμενον ὑπὸ τοῦ αὐτὸ κινοῦντος κινεῖται, ἢ ἔρχεταί ποτε εἰς τὸ τοιοῦτον. πρὸς δὲ τοῖς εἰρημένοις καὶ ὧδε σκοποῦσι ταὐτὰ συμβήσεται ταῦτα. εἰ γὰρ ὑπὸ κινουμένου κινεῖται τὸ κινούμενον πᾶν, ἤτοι τοῦτο ὑπάρχει τοῖς πράγμασι κατὰ συμβεβηκός, ὥστε κινεῖ μὲν κινούμενον, οὐ μέντοι διὰ τὸ κινεῖσθαι αὐτὸ ἀεί, ἢ οὔ, ἀλλὰ καθ' αὑτό. πρῶτον μὲν οὖν εἰ κατὰ συμβεβηκός, οὐκ ἀνάγκη κινεῖσθαι τὸ κινούμενον. εἰ δὲ τοῦτο, δῆλον ὡς ἐνδέχεταί ποτε μηδὲν κινεῖσθαι τῶν ὄντων· οὐ γὰρ ἀναγκαῖον τὸ συμβεβηκός, ἀλλ' ἐνδεχόμενον μὴ εἶναι. ἐὰν οὖν θῶμεν τὸ δυνατὸν εἶναι, οὐδὲν ἀδύνατον συμβήσεται, ψεῦδος δ' ἴσως. ἀλλὰ τὸ κίνησιν μὴ εἶναι ἀδύνατον· δέδεικται γὰρ πρότερον ὅτι ἀνάγκη κίνησιν ἀεὶ εἶναι. καὶ εὐλόγως δὲ τοῦτο συμβέβηκεν. τρία γὰρ ἀνάγκη εἶναι, τό τε κινούμενον καὶ τὸ κινοῦν καὶ τὸ ᾧ κινεῖ. τὸ μὲν οὖν κινούμενον ἀνάγκη μὲν κινεῖσθαι, κινεῖν δ' οὐκ ἀνάγκη, τὸ δ' ᾧ κινεῖ, καὶ κινεῖν καὶ κινεῖσθαι· συμμεταβάλλει γὰρ τοῦτο

Unbegränzte gehen; nämlich wenn der Stock dadurch bewegend ist, daß er von der Hand bewegt wird, so ist es einmal die Hand, welche den Stock bewegt; wird aber nun auch diese von etwas Anderem bewegt, so ist es eben irgend ein Verschiedenes wieder, welches für sie das Bewegende ist; und wenn dabei denn nun immer ein Verschiedenes vermittelst eines Etwas bewegend ist, so muß nothwendig vorher jenes dasein, welches selbst vermittelst seiner selbst bewegend ist; wenn folglich dies Letztere wohl bewegt wird, Nichts anderes aber es ist, durch welches es in Bewegung gesetzt wird, so muß nothwendig es selbst sich selbst in Bewegung setzen. Folglich wird auch gemäß dieser Begründung das Bewegtwerdende entweder gleich von vorneherein von jenem bewegt, welches selbst sich selbst bewegt, oder es geht die Sache irgend einmal auf ein Derartiges zurück. Außer dem bisher Gesagten aber wird sich dieses Nämliche auch durch folgende Erwägung ergeben: Gesetzt nämlich, daß alles Bewegtwerdende von einem selbst wieder Bewegtwerdenden bewegt werde, so kann dies nur den Dingen entweder bloß je nach Vorkommniß zukommen, so daß nämlich allerdings ein Bewegtwerdendes sie bewegt, nicht jedoch darum, weil dies immer selbst bewegt wird, oder nicht bloß je nach Vorkommniß, sondern an und für sich. Erstens nun, ist es bloß je nach Vorkommniß der Fall, so ist es also nicht nothwendig, daß jenes Bewegtwerdende bewegt werde; ist aber dem so, so ist klar, daß es irgend einmal möglich ist, daß gar keines der seienden Dinge bewegt werde, denn ein Nothwendiges ist ja das bloß je Vorkommende nicht, sondern es hat die Möglichkeit, auch nicht zu sein; und wenn wir nun dasjenige zu Grunde legen, was sein kann, so darf keine Unmöglichkeit sich ergeben, höchstens vielleicht ein factisch Unrichtiges[13]); nun aber ist das, daß gar keine Bewegung sei, gerade eine Unmöglichkeit, denn dies ist oben [C. 1] gezeigt worden, daß nothwendig immer Bewegung sein muß. Und zwar wohl begründet hat sich das eben Gesagte ergeben; denn drei Dinge müssen es nothwendig sein: sowohl das Bewegtwerdende als auch das Bewegende als auch jenes, vermittelst dessen dieses es bewegt; das Bewegtwerdende nun muß nothwendig bewegt werden, selbst Etwas bewegen aber muß es nicht nothwendig; jenes aber, vermittelst dessen Etwas bewegend ist, muß sowohl selbst bewegen als auch bewegt werden (denn dies verändert sich mit, indem es mit dem

*ἅμα καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ τῷ κινουμένῳ ὄν. δῆλον δ' ἐπὶ τῶν κατὰ τόπον κινούντων· ἅπτεσθαι γὰρ ἀλλήλων ἀνάγκη μέχρι τινός· τὸ δὲ κινοῦν οὕτως ὥστ' εἶναι μὴ ᾧ κινεῖ, ἀκίνητον. ἐπεὶ δ' ὁρῶμεν τὸ ἔσχατον, ὃ κινεῖσθαι μὲν δύναται, κινήσεως δ' ἀρχὴν οὐκ ἔχει, καὶ ὃ κινεῖ μέν, ὑπ' ἄλλου δὲ κινεῖται, ἀλλ' οὐχ ὑφ' αὐτοῦ**), εὔλογον, ἵνα μὴ ἀναγκαῖον εἴπωμεν, καὶ τὸ τρίτον εἶναι ὃ κινεῖ ἀκίνητον ὄν. διὸ καὶ Ἀναξαγόρας ὀρθῶς λέγει, τὸν νοῦν ἀπαθῆ φάσκων καὶ ἀμιγῆ εἶναι, ἐπειδήπερ κινήσεως ἀρχὴν αὐτὸν ποιεῖ εἶ-*
154 *ναι· οὕτω γὰρ ἂν μόνως κινοίη ἀκίνητος ὢν καὶ κρατοίη ἀμιγὴς ὤν. ἀλλὰ μὴν εἰ μὴ κατὰ συμβεβηκὸς ἀλλ' ἐξ ἀνάγκης κινεῖται τὸ κινοῦν, εἰ δὲ μὴ κινοῖτο, οὐκ ἂν κινοίη, ἀνάγκη τὸ κινοῦν, ᾗ κινεῖται, ἤτοι οὕτω κινεῖσθαι ὥστε κατὰ τὸ αὐτὸ εἶδος τῆς κινήσεως, ἢ καθ' ἕτερον. λέγω δ' ἤτοι τὸ θερμαῖνον καὶ αὐτὸ θερμαίνεσθαι καὶ τὸ ὑγιάζον ὑγιάζεσθαι καὶ τὸ φέρον φέρεσθαι, ἢ τὸ ὑγιάζον φέρεσθαι, τὸ δὲ φέρον αὔξεσθαι. ἀλλὰ φανερὸν ὅτι ἀδύνατον· δεῖ γὰρ μέχρι † τῶν ἀτόμων διαιροῦντα λέγειν, οἷον εἴ τι διδάσκει γεωμετρεῖν, τοῦτο διδάσκεσθαι γεωμετρεῖν τὸ αὐτό, ἢ εἰ ῥιπτεῖ, ῥιπτεῖσθαι τὸν αὐτὸν τρόπον τῆς ῥίψεως· ἢ οὕτω μὲν μή, ἄλλο δ' ἐξ ἄλλου γένους, οἷον τὸ φέρον μὲν αὔξεσθαι, τὸ δὲ τοῦτο αὖξον ἀλλοιοῦσθαι ὑπ' ἄλλου, τὸ δὲ τοῦτο ἀλλοιοῦν ἑτέραν τινὰ κινεῖσθαι κίνησιν. ἀλλ' ἀνάγκη στῆναι· πεπερασμέναι γὰρ αἱ κινήσεις. τὸ δὲ πάλιν ἀνακάμπτειν καὶ τὸ ἀλλοιοῦν φάναι φέρεσθαι τὸ αὐτὸ ποιεῖν*

*) Die Worte von *καὶ ὃ* an geben drei Handschrr.: *καὶ ὃ κινεῖται μέν, ὑπ' ἄλλου δέ, ἀλλ' οὐχ ὑφ' αὐτοῦ*, — mit den übrigen gibt Bekker: *καὶ ὃ κινεῖται μέν, οὐχ ὑπ' ἄλλου δὲ ἀλλ' ὑφ' αὐτοῦ.*

Bewegtwerdenden örtlich zugleich und in dem nämlichen Zustande ist; klar aber ist dieses bei dem örtlich Bewegenden, denn da muß bis zu einem gewissem Grade gegenseitige Berührung sein), das Bewegende aber, in dem Sinne nämlich, daß es nicht ein solches ist, vermittelst dessen bloß Etwas bewegend ist, ist ein selbst nicht mehr Bewegtes; da wir aber nun das letzte Bewegtwerdende factisch sehen, nämlich was wohl die Möglichkeit hat, bewegt zu werden, einen Anfang der Bewegung aber nicht in sich hat, und zweitens auch jenes, welches wohl bewegend ist, dabei aber von einem Anderen, und nicht von sich selbst, bewegt wird, so ist es wohlbegründet, um nicht zu sagen nothwendig, daß auch das dritte existire, welches bewegend ist ohne selbst ein Bewegtes zu sein[14]). Darum spricht auch Anaxagoras richtig, wenn er behauptet, der „Verstand" trotze jeder Einwirkung und sei unvermischt, da Jener ihn nämlich zum Princip der Bewegung macht; denn so wohl allein möchte er bewegend sein, ohne selbst bewegt zu sein, und Alles bewältigen, ohne sich mit ihm zu vermischen. Aber nun auch zweitens, wenn nicht bloß je nach Vorkommniß, sondern mit Nothwendigkeit das Bewegende bewegt wird, und hingegen, falls es nicht bewegt würde, es auch gar nicht bewegend wäre, so muß nothwendig das Bewegende, inwieferne es eben bewegt wird, entweder so bewegt werden, daß es in der nämlichen Art der Bewegung bewegt wird, oder so, daß in einer anderen; ich meine nämlich, entweder muß das Erwärmende auch selbst erwärmt werden und das Heilende geheilt werden und das räumlich Bewegende räumlich bewegt werden, oder etwa das Heilende räumlich bewegt werden und das räumlich Bewegende zunehmen; aber augenfällig ist, daß dies unmöglich ist; denn man muß dann auch so sprechen, wenn man bis zum nicht mehr weiter theilbaren Individuum herab theilt, wie z. B. daß wenn eines in der Geometrie unterrichtet, eben dieses Nämliche in der Geometrie auch unterrichtet werde, oder, wenn es schleudert, in der nämlichen Weise des Schleuderns es auch selbst geschleudert werde; oder, zwar nicht so, aber das eine aus dieser, das andere aus jener Gattung der Bewegung, wie z. B. daß das räumlich Bewegende zunehme, das es zunehmen Machende aber qualitativ von einem Anderen geändert werde, das dieses qualitativ Aendernde aber in irgend einer anderen Bewegung bewegt werde; aber dies muß einmal Halt machen, denn die Be-

ἐστὶ κἂν εἰ εὐθὺς ἔφη τὸ φέρον φέρεσθαι καὶ διδάσκεσθαι τὸ διδάσκον. δῆλον γὰρ ὅτι κινεῖται καὶ ὑπὸ τοῦ ἀνωτέρω κινοῦντος τὸ κινούμενον πᾶν, καὶ μᾶλλον ὑπὸ τοῦ προτέρου τῶν κινούντων. ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε ἀδύνατον· τὸ διδάσκον γὰρ συμβαίνει μανθάνειν, ὧν τὸ μὲν μὴ ἔχειν τὸ δ' ἔχειν ἐπιστήμην ἀναγκαῖον. ἔτι δὲ μᾶλλον τούτων ἄλογον, ὅτι συμβαίνει πᾶν τὸ κινητικὸν κινητόν, εἴπερ ἅπαν ὑπὸ κινουμένου κινεῖται τὸ κινούμενον· ἔσται γὰρ κινητόν, ὥσπερ εἴ τις λέγοι πᾶν τὸ ὑγιαστικὸν καὶ ὑγιάζον ὑγιαστὸν εἶναι, καὶ τὸ οἰκοδομητικὸν οἰκοδομητόν, ἢ εὐθὺς ἢ διὰ πλειόνων· λέγω δ' οἷον εἰ κινητὸν μὲν ὑπ' ἄλλου πᾶν τὸ κινητικόν, ἀλλ' οὐ ταύτην τὴν κίνησιν κινητὸν ἣν κινεῖ τὸ πλησίον, ἀλλ' ἑτέραν, οἷον τὸ ὑγιαστικὸν μαθητόν· ἀλλὰ τοῦτο ἐπαναβαῖνον ἥξει ποτὲ εἰς τὸ αὐτὸ εἶδος, ὥσπερ εἴπομεν πρότερον. τὸ μὲν οὖν τούτων ἀδύνατον, τὸ δὲ πλασματῶδες· ἄτοπον γὰρ τὸ ἐξ ἀνάγκης τὸ ἀλλοιωτικὸν αὐξητὸν εἶναι. οὐκ ἄρα ἀνάγκη ἀεὶ κινεῖσθαι τὸ κινούμενον ὑπ' ἄλλου, καὶ τούτου κινουμένου· στήσεται ἄρα. ὥστε
155 ἤτοι ὑπὸ ἠρεμοῦντος κινήσεται τὸ κινούμενον πρῶτον, ἢ αὐτὸ ἑαυτὸ κινήσει. ἀλλὰ μὴν καὶ εἴ γε δέοι σκοπεῖν πότερον αἴτιον κινήσεως καὶ ἀρχὴ τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν ἢ τὸ ὑπ' ἄλλου κινούμενον, ἐκεῖνο πᾶς ἂν θείη· τὸ γὰρ αὐτὸ

wegungen sind der Zahl nach begränzt; daß es aber wiederum zurückbeuge und man etwa sage, daß das qualitativ Aendernde räumlich bewegt werde, heißt Nichts anderes thun, als wie wenn von vorneherein Jemand sagt, daß das räumlich Bewegende räumlich bewegt werde und das Unterrichtende unterrichtet werde; denn es ist klar, daß auch von dem in der Reihe weiter oben liegenden Bewegenden alles Bewegtwerdende bewegt wird, und zwar noch in höherem Grade von demjenigen, welches unter den Bewegenden näher am ersten ist. Aber nun dies ja ist unmöglich; denn da ergäbe sich, daß das Unterrichtende ein Lernendes sei, von diesen aber muß doch nothwendig das letztere ein Wissen nicht haben und das erstere es haben; ferner, noch unvernünftiger als dieses ist es, daß sich ergibt, daß dann alles bewegen Könnende ein Bewegbares ist, wenn alles Bewegtwerdende von einem Bewegtwerdenden bewegt wird; es wird nämlich ein Bewegbares gerade so sein, wie wenn Jemand alles Heilkräftige und Heilende ein Heilbares und das einen Hausbau Veranlassende ein Erbaubares nennen wollte, sei es gleich von vorneherein oder sei es durch mehrere Mitglieder; ich meine aber das letztere, wie wenn z. B. alles bewegen Könnende ein von einem Anderen Bewegbares wäre, aber eben nicht in jener Bewegung bewegbar, in welcher es das nächste Glied der Reihe in Bewegung setzt, sondern immer in einer verschiedenen, wie wenn z. B. das Heilkräftige ein Lernbares wäre; aber dies wird dann beim Zurückaufsteigen irgend einmal, wie wir vorhin sagten, wieder zu der nämlichen Art der Bewegung kommen; also das erstere hievon ist eine Unmöglichkeit und das letztere streift an das Erdichtete, denn ungereimt ist es doch, daß mit einer Nothwendigkeit z. B. jenes, welches eine qualitative Aenderung bewirken kann, gerade ein der Zunahme Fähiges sei. Also ist es nicht nothwendig, daß immer das Bewegtwerdende von einem Anderen, und zwar gleichfalls Bewegtwerdenden, bewegt werde; also wird es einmal Halt machen. Folglich wird das erste Bewegtwerdende entweder von einem Ruhenden[16]) bewegt werden, oder es wird selbst sich selbst bewegen. Aber in der That ja auch, wenn man erwägen müßte, welches von beiden eine Ursache und ein Princip der Bewegung sei, ob nämlich das selbst sich selbst Bewegende oder das von einem Anderen bewegt Werdende, so würde wohl ein Jeder das erstere bezeichnen; denn dasjenige, was selbst an und für sich selbstständig

καθ' αὑτὸ ὂν αἴτιον ἀεὶ πρότερον τοῦ καθ' ἕτερον καὶ αὐτοῦ ὄντος. ὥστε τοῦτο σκεπτέον λαβοῦσιν ἄλλην ἀρχήν, εἴ τι κινεῖ αὐτὸ αὑτό, πῶς κινεῖ καὶ τίνα τρόπον. ἀναγκαῖον δὴ τὸ κινούμενον ἅπαν εἶναι διαιρετὸν εἰς ἀεὶ διαιρετά· τοῦτο γὰρ δέδεικται πρότερον ἐν τοῖς καθόλου † περὶ φύσεως, ὅτι πᾶν τὸ καθ' αὑτὸ κινούμενον συνεχές. ἀδύνατον δὴ τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν πάντῃ κινεῖν αὐτὸ αὑτό· φέροιτο γὰρ ἂν ὅλον καὶ φέροι τὴν αὐτὴν φοράν, ἓν ὂν καὶ ἄτομον τῷ εἴδει, καὶ ἀλλοιοῖτο καὶ ἀλλοιοῖ, ὥστε διδάσκοι ἂν καὶ διδάσκοιτο ἅμα, καὶ ὑγιάζοι καὶ ὑγιάζοιτο τὴν αὐτὴν ὑγίειαν. ἔτι διώρισται ὅτι κινεῖται τὸ κινητόν· τοῦτο δ' ἐστὶ δυνάμει κινούμενον, οὐκ ἐντελεχείᾳ· τὸ δὲ δυνάμει εἰς ἐντελέχειαν βαδίζει. ἔστι δ' ἡ κίνησις ἐντελέχεια κινητοῦ ἀτελής. τὸ δὲ κινοῦν ἤδη ἐνεργείᾳ ἐστίν, οἷον θερμαίνει τὸ θερμὸν καὶ ὅλως γεννᾷ τὸ ἔχον τὸ εἶδος. ὥσθ' ἅμα τὸ αὐτὸ κατὰ τὸ αὐτὸ θερμὸν ἔσται καὶ οὐ θερμόν. ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον, ὅσων τὸ κινοῦν ἀνάγκη ἔχειν τὸ συνώνυμον. τὸ μὲν ἄρα κινεῖ τὸ δὲ κινεῖται τοῦ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦντος. ὅτι δ' οὐκ ἔστιν αὐτὸ αὑτὸ κινεῖν οὕτως ὥσθ' ἑκάτερον ὑφ' ἑκατέρου κινεῖσθαι, ἐκ τῶνδε φανερόν. οὔτε γὰρ ἔσται πρῶτον κινοῦν οὐδέν, εἴ γε ἑκάτερον κινήσει ἑκάτερον· τὸ γὰρ πρότερον αἰτιώτερον τοῦ κινεῖσθαι τοῦ ἐχομένου καὶ κινήσει μᾶλλον· διχῶς γὰρ κινεῖν ἦν, τὸ μὲν τὸ ὑπ' ἄλλου κινούμενον αὐτό, τὸ δ' αὑτῷ· ἐγγύτερον δὲ

eine Ursache ist, ist immer ursprünglicher, als jenes, welches gleichfalls, aber in Bezug auf ein Anderes, Ursache ist. — Folglich ist, indem wir einen neuen Anfang nehmen, das nun zu erwägen, wie denn und auf welche Weise Etwas bewegend sei, wenn es selbst sich selbst bewegt. Nothwendig denn nun muß alles Bewegtwerdende theilbar sein in ein immer wieder Theilbares, denn dies ist oben in den allgemeinen Büchern über die Natur [VI, 4] gezeigt worden, daß alles an und für sich Bewegtwerdende ein Continuirliches ist. Unmöglich demnach ist es, daß das selbst sich selbst Bewegende in einer ungetheilten Allseitigkeit sich selbst bewege, denn dann würde es in seiner Ganzheit in Ein und der nämlichen Raumbewegung räumlich bewegt werden und zugleich räumlich Etwas bewegen, während es doch Eines und der Art nach ein nicht mehr weiter theilbares Individuum ist, und es würde zugleich qualitativ geändert werden und eine qualitative Aenderung bewirken, folglich auch z. B. zugleich unterrichten und unterrichtet werden, und in Ein und der nämlichen Heilung heilen und geheilt werden; ferner ist ja auch festgestellt [C. 1], daß das Bewegbare bewegt wird, dies aber ist das bloß der Potenz nach, nicht der Verwirklichung nach, Bewegtwerdende, das Potenzielle aber schreitet zur Verwirklichung, die Bewegung selbst aber ist die noch unvollendete Verwirklichung des Bewegbaren, hingegen das Bewegende ist bereits actuell, wie z. B. das Warme erwärmt, und überhaupt das die Form bereits Besitzende ist erzeugend [16]); folglich müßte das Nämliche an dem Nämlichen zugleich warm und nicht warm sein, und in gleicher Weise auch bei jedem von allem Uebrigen, wo das Bewegende den begrifflich gleichen Namen haben muß [17]). Also ist von dem selbst sich selbst Bewegenden der eine Theil bewegend und der andere bewegtwerdend. Daß aber Etwas nicht in dem Sinne selbst sich selbst bewegen kann, daß jeder der beiden Theile von jedem der beiden bewegt werde, ist aus Folgendem augenfällig: einerseits nämlich würde es dann gar kein erstes Bewegendes geben, wenn ja jeder von beiden Theilen den anderen bewegt; denn das Frühere ist ja doch mehr Ursache an dem Bewegtwerden, als das sich Anreihende, und jenes wird in höherem Grade bewegend sein; denn in doppelter Weise galt es uns, daß Etwas bewegend ist, theils nämlich indem es selbst wieder von einem Anderen bewegt wird, theils indem es vermittelst seiner selbst bewegt wird, näher aber an dem

τὸ πορρώτερον τοῦ κινουμένου τῆς ἀρχῆς ἢ τὸ μεταξύ. ἔτι οὐκ ἀνάγκη τὸ κινοῦν κινεῖσθαι εἰ μὴ ὑφ' αὑτοῦ· κατὰ συμβεβηκὸς ἄρα ἀντικινεῖ θάτερον. ἔλαβον τοίνυν ἐνδέχεσθαι μὴ κινεῖν· ἔσται ἄρα τὸ μὲν κινούμενον τὸ δὲ κινοῦν ἀκίνητον, ἐπεὶ) οὐκ ἀνάγκη τὸ κινοῦν ἀντικινεῖσθαι, ἀλλ'*
156 *ἢ ἀκίνητόν γέ τι κινεῖν ἀνάγκη ἢ αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ κινούμενον, εἴπερ ἀνάγκη ἀεὶ κίνησιν εἶναι. ἔτι ἣν κινεῖ κίνησιν, καὶ κινοῖτ' ἄν, ὥστε τὸ θερμαῖνον θερμαίνεται. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τοῦ πρώτως αὐτὸ αὑτὸ κινοῦντος οὔτε ἓν μόριον οὔτε πλείω κινήσει αὐτὸ αὑτὸ ἕκαστον. τὸ γὰρ ὅλον εἰ κινεῖται αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ, ἤτοι ὑπό τῶν αὑτοῦ τινὸς κινήσεται ἢ ὅλον ὑφ' ὅλου. εἰ μὲν οὖν τῷ κινεῖσθαί τι μόριον αὐτὸ ὑφ' αὑτοῦ, τοῦτ' ἂν εἴη τὸ πρῶτον αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν· χωρισθὲν γὰρ τοῦτο μὲν κινήσει αὐτὸ αὑτό, τὸ δὲ ὅλον οὐκέτι. εἰ δὲ ὅλον ὑφ' ὅλου κινεῖται, κατὰ συμβεβηκὸς ἂν ταῦτα κινοῖ αὐτὰ ἑαυτά. ὥστ' εἰ μὴ ἀναγκαῖον, εἰλήφθω μὴ κινούμενα † ὑφ' αὑτῶν. τῆς ὅλης ἄρα τὸ μὲν κινήσει ἀκίνητον ὂν τὸ δὲ κινηθήσεται· μόνως γὰρ οὕτως οἷόν τέ τι αὐτοκίνητον εἶναι. ἔτι εἴπερ ἡ ὅλη αὐτὴ αὑτὴν κινεῖ, τὸ μὲν κινήσει αὑτῆς, τὸ δὲ κινήσεται. ἡ ἄρα ΑΒ ὑφ' αὑτῆς τε κινήσεται καὶ ὑπὸ τῆς Α. ἐπεὶ δὲ κινεῖ τὸ μὲν κινούμενον ὑπ' ἄλλου τὸ δ' ἀκίνητον ὄν, καὶ κινεῖται τὸ μὲν κινοῦν τὸ δὲ οὐδὲν κινοῦν, τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν ἀνάγκη*

*) Für *ἐπεὶ* haben die Handschr. und Ausgg. *ἔτι*.

Principe ist das vom Bewegtwerdenden entferntere, als das Mittelglied. Ferner andrerseits besteht keine Nothwendigkeit, daß der eine bewegende Theil wieder bewegt werde, außer er wird von sich selbst bewegt, also äußert der andere Theil seine Gegenwirkung bloß je nach Vorkommniß, ich nehme demnach an, daß es möglich sei, daß der letztere auch nicht bewegend wirke; also wird der eine Theil ein bewegtwerdender und der andere ein bewegender, aber selbst nicht mehr bewegter, sein; da ja es nicht nothwendig ist, daß der bewegende Theil durch Gegenwirkung bewegt werde, wohl aber das nothwendig ist, daß Etwas entweder als ein selbst nicht mehr bewegtes oder als ein von sich selbst bewegtwerdendes das Bewegende sei, wofern nothwendig immer Bewegung sein muß. Ferner würde das Ganze in der nämlichen Bewegung, in welcher es bewegend ist, auch selbst bewegt werden, und folglich auch so wieder das Erwärmende erwärmt werden. Aber nun ist es hinwiederum auch nicht so, daß von dem ursprünglich selbst sich selbst Bewegenden irgend Ein Theil oder von mehreren Theilen etwa ein jeder selbst sich selbst bewege; denn wenn das Ganze selbst von sich selbst bewegt wird, so kann es nur entweder von irgend einem seiner Theile bewegt werden, oder als Ganzes von sich als Ganzem; würde es nun dadurch bewegt, daß irgend ein Theil desselben selbst von sich selbst bewegt wird, so wäre dieser ja das erste selbst sich selbst Bewegende, denn abgesondert für sich wird dieser schon selbst sich selbst bewegen, nicht mehr aber dann das Ganze dieß thun; würde es hingegen als Ganzes von sich als Ganzem bewegt, so würden die Theile bloß je nach Vorkommniß selbst sich selbst bewegen; folglich nehme man, da das bloß je Vorkommende nicht nothwendig ist, an, daß sie selbst von sich selbst nicht bewegt werden; also kann nur von der ganzen Bewegung als ganzen das eine ein Bewegendes, selbst aber nicht mehr bewegtes, sein, und das andere ein Bewegtwerdendes, denn in diesem Sinne allein kann Etwas selbstbeweglich sein [18]); ferner wenn die ganze Bewegung selbst sich selbst bewegt, so wird eben das eine an ihr das Bewegende und das andere das Bewegtwerdende sein, so daß also die Bewegung AB sowohl von sich selbst als auch von der Bewegung A bewegt wird. Da aber als ein Bewegendes Etwas auftritt, theils während es von einem Anderen bewegt wird, und theils während es selbst nicht mehr bewegt ist, und hinwiederum als ein Bewegtwerdendes, theils

ἐξ ἀκινήτου εἶναι κινοῦντος δέ, καὶ ἔτι ἐκ κινουμένου μὴ κινοῦντος δ' ἐξ ἀνάγκης, ἀλλ' ὁπότερ' ἔτυχεν. ἔστω γὰρ τὸ Α κινοῦν μὲν ἀκίνητον δέ, τὸ δὲ Β κινούμενόν τε ὑπὸ τοῦ Α καὶ κινοῦν τὸ ἐφ' ᾧ Γ, τοῦτο δὲ κινούμενον μὲν ὑπὸ τοῦ Β, μὴ κινοῦν δὲ μηδέν· εἴπερ γὰρ καὶ διὰ πλειόνων ἥξει ποτὲ εἰς τὸ Γ, ἔστω δι' ἑνὸς μόνου. τὸ δὴ ἅπαν ΑΒΓ αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖ. ἀλλ' ἐὰν ἀφέλω τὸ Γ, τὸ μὲν ΑΒ κινήσει αὐτὸ ἑαυτό, τὸ μὲν Α κινοῦν τὸ δὲ Β κινούμενον, τὸ δὲ Γ οὐ κινήσει αὐτὸ ἑαυτό, οὐδ' ὅλως κινήσεται. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἡ ΒΓ κινήσει αὐτὴ ἑαυτὴν ἄνευ τοῦ Α· τὸ γὰρ Β κινεῖ τῷ κινεῖσθαι ὑπ' ἄλλου, οὐ τῷ ὑφ' αὑτοῦ τινὸς μέρους. τὸ ἄρα ΑΒ μόνον αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖ. ἀνάγκη ἄρα τὸ αὐτὸ ἑαυτὸ κινοῦν ἔχειν τὸ κινοῦν ἀκίνητον δέ, καὶ τὸ κινούμενον μηδὲν δὲ κινοῦν ἐξ ἀνάγκης, ἁπτόμενα ἤτοι ἄμφω ἀλλήλων ἢ θατέρου θάτερον. εἰ μὲν οὖν συνεχές
157 ἐστι τὸ κινοῦν (τὸ γὰρ κινούμενον ἀναγκαῖον εἶναι συνεχές), δῆλον ὅτι τὸ πᾶν αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖ οὐ τῷ αὑτοῦ τι εἶναι τοιοῦτον οἷον αὐτὸ αὑτὸ κινεῖν, ἀλλ' ὅλον κινεῖ αὐτὸ ἑαυτό, κινούμενόν τε καὶ κινοῦν τῷ αὑτοῦ τι εἶναι τὸ κινοῦν καὶ τὸ κινούμενον. οὐ γὰρ ὅλον κινεῖ οὐδ' ὅλον κινεῖται, ἀλλὰ κινεῖ μὲν τὸ Α, κινεῖται δὲ τὸ Β μόνον· τὸ δὲ Γ ὑπὸ τοῦ Α οὐκέτι· ἀδύνατον γάρ. ἀπορίαν δ' ἔχει, ἐὰν ἀφέλῃ τις ἢ τῆς Α, εἰ συνεχὲς τὸ κινοῦν μὲν ἀκίνητον δέ, ἢ τῆς Β τῆς κινουμένης· ἡ λοιπὴ ἄρα κινήσει τῆς Α ἢ

während es ein Anderes in Bewegung setzt, und theils während es Nichts in Bewegung setzt, so muß nothwendig das selbst sich selbst Bewegende aus einem selbst nicht mehr bewegten, wohl aber Bewegenden, und ferner auch aus einem Bewegtwerdenden, nicht aber mit Nothwendigkeit, sondern nur je nachdem sich's trifft, selbst Bewegenden bestehen; es sei nämlich A bewegend, selbst aber nicht mehr bewegt, B hingegen werde sowohl von A bewegt, als auch setze es selbst das C in Bewegung, dieses C aber werde wohl von B bewegt, setze aber selbst Nichts mehr in Bewegung (nämlich wenn es auch durch mehrere Mittelglieder irgend einmal zu einem solchen C kommen kann, so komme es uns hier nur durch Eines dazu); demnach bewegt das ganze ABC selbst sich selbst; aber nehme ich nun das C weg, so wird ja auch AB selbst sich selbst bewegen, wobei A bewegend und B bewegtwerdend ist, C aber wird nicht selbst sich selbst bewegen und wird überhaupt gar nicht bewegt werden; aber nun auch BC wird nicht selbst sich selbst bewegen ohne das A, denn B ist dadurch bewegend, daß es von einem Anderen bewegt wird, nicht dadurch daß es von irgend einem Theile seiner selbst bewegt würde; also das AB allein schon bewegt selbst sich selbst. Nothwendig also muß das selbst sich selbst Bewegende an sich haben erstens das Bewegende, selbst aber nicht mehr bewegte, und zweitens das Bewegtwerdende, selbst aber Nichts nothwendig bewegende, und zwar in Berührung diese beiden entweder gegenseitig, oder bloß das eine mit den anderen. Ist nun also das Bewegende ein Continuirliches (denn das Bewegtwerdende muß schon nothwendig ein Continuirliches sein), so ist klar, daß das Ganze nicht etwa dadurch selbst sich selbst bewegt, daß ein Theil desselben fähig sei, selbst sich selbst zu bewegen, sondern in seiner Ganzheit bewegt es selbst sich selbst, indem es bewegtwerdend und bewegend ist, dadurch daß ein Theil desselben das Bewegende und das Bewegtwerdende ist; denn nicht als Ganzes bewegt es und nicht als Ganzes wird es bewegt, sondern bewegend ist das A, bewegtwerdend aber das B schon allein, denn C wird nicht mehr von A bewegt, da dieß unmöglich ist. Nun aber enthält es eine Schwierigkeit, wenn man, falls das Bewegende, welches selbst nicht mehr bewegt ist, ein Continuirliches ist, irgend Etwas von A, oder auch von dem bewegtwerdenden B wegnimmt; wird da dann der Rest von A noch bewegend sein oder der Rest von B noch be-

τῆς Β κινηθήσεται; εἰ γὰρ τοῦτο, οὐκ ἂν εἴη πρώτως κινουμένη ὑφ' αὑτῆς ἡ ΑΒ· ἀφαιρεθείσης γὰρ ἀπὸ τῆς ΑΒ, ἔτι κινήσει ἑαυτὴν ἡ λοιπὴ ΑΒ. ἢ δυνάμει μὲν † ἑκάτερον οὐδὲν κωλύει ἢ θάτερον τὸ κινούμενον διαιρετὸν εἶναι, ἐντελεχείᾳ δ' ἀδιαίρετον· ἐὰν δὲ διαιρεθῇ, μηκέτι εἶναι ἔχον τὴν αὐτὴν δύναμιν· ὥστ' οὐδὲν κωλύει ἐν διαιρετοῖς δυνάμει πρώτως ἐνεῖναι. φανερὸν τοίνυν ἐκ τούτων ὅτι ἔστι τὸ πρώτως κινοῦν ἀκίνητον· εἴτε γὰρ εὐθὺς ἵσταται τὸ κινούμενον, ὑπό τινος δὲ κινούμενον, εἰς ἀκίνητον τὸ πρῶτον, εἴτε εἰς κινούμενον μέν, αὐτὸ δ' αὑτὸ κινοῦν καὶ ἱστάν, ἀμφοτέρως συμβαίνει τὸ πρώτως κινοῦν ἐν ἅπασιν εἶναι τοῖς κινουμένοις ἀκίνητον.

6. Ἐπεὶ δὲ δεῖ κίνησιν ἀεὶ εἶναι καὶ μὴ διαλείπειν, ἀνάγκη εἶναί τι ὃ πρῶτον κινεῖ, εἴτε ἓν εἴτε πλείω, καὶ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον. ἕκαστον μὲν οὖν ἀίδιον εἶναι τῶν ἀκινήτων μὲν κινούντων δὲ οὐδὲν πρὸς τὸν νῦν λόγον· ὅτι δ' ἀναγκαῖον εἶναί τι τὸ ἀκίνητον μὲν αὐτὸ πάσης τῆς ἐκτὸς μεταβολῆς, καὶ ἁπλῶς καὶ κατὰ συμβεβηκός, κινητικὸν δ' ἑτέρου, δῆλον ὧδε σκοποῦσιν. ἔστω δ', εἴ τις βούλεται, ἐπί τινων ἐνδεχόμενον ὥστ' εἶναί ποτε καὶ μὴ εἶναι ἄνευ γενέσεως καὶ φθορᾶς· τάχα γὰρ ἀναγκαῖον, εἴ τι ἀμερὲς ὁτὲ μὲν ἔστιν ὁτὲ δὲ μή ἐστιν, ἄνευ τοῦ μεταβάλλειν ὁτὲ μὲν εἶναι ὁτὲ δὲ μὴ εἶναι πᾶν τὸ τοιοῦτον. καὶ τῶν ἀρχῶν τῶν ἀκινήτων μὲν κινητικῶν δ' ἐνίας ὁτὲ μὲν εἶναι

wegt werden? denn wäre dieß der Fall, so würde ja AB nicht als erstes ursprüngliches selbst von sich selbst bewegt; nämlich, wäre von AB Etwas weggenommen, so würde ja der Rest des AB auch noch sich selbst bewegen. Oder ist es vielmehr so, daß wohl dem Nichts im Wege steht, daß der Potenz nach ein jedes von beiden oder das eine, das Bewegtwerdende, theilbar sei, der Verwirklichung nach sie hingegen untheilbar sind, und wann sie getheilt werden, sie nicht mehr im Besitze der gleichen Geltung sind; folglich dem steht Nichts im Wege, daß in einem potenziell Theilbaren das selbst sich selbst Bewegende in ursprünglichem Sinne einwohne[19]). — Augenfällig demnach ist in Folge des Bisherigen, daß das ursprünglich erste Bewegende selbst nicht mehr bewegt ist; denn sowohl wenn gleich von vorneherein das Bewegtwerdende, welches aber von einem Etwas bewegt wird, einen solchen Halt bei dem ersten selbst nicht mehr Bewegten macht, als auch wenn es zu einem solchen kömmt, welches zwar bewegt wird, aber selbst sich selbst bewegt und so den Haltpunkt bildet, so ergibt sich in beiden Fällen, daß das ursprünglich erste Bewegende in allem Bewegtwerdenden ein selbst nicht mehr Bewegtes ist.

6. Da aber immer Bewegung sein muß und sie keine Lücke lassen darf, so muß es nothwendig Etwas geben, welches als erstes Bewegendes wirkt, sei es Eines oder seien es mehrere, und nothwendig muß das erste Bewegende ein selbst nicht mehr Bewegtes sein. Daß nun ein jedes von demjenigen, was selbst nicht mehr bewegt ist, aber bewegend wirkt, ein immerwährendes sei, gehört nicht zu unserer jetzigen Begründung hier; daß aber Etwas sein muß, was selbst zwar für jede äußere Veränderung ein nicht Bewegtes, sowohl schlechthin als auch bloß je nach Vorkommniß, ist, dabei aber auf ein Anderes als bewegend wirken kann, dieß ist durch folgende Erwägung klar. Gesetzt nämlich, es sei, wenn man will, bei einigen Dingen möglich, daß sie ohne Entstehen und Vergehen irgend einmal sind und nicht sind (denn gleich z. B. muß vielleicht sogar nothwendig, wenn irgend ein Theilloses bald ist bald nicht ist[20]), alles Derartige ohne das Vorsichgehen einer Veränderung bald sein bald nicht sein); und auch daß von den Principien, welche selbst nicht mehr bewegt sind, aber bewegend wirken können, manche bald seien bald nicht seien, auch das möge

158 ὁτὲ δὲ μὴ εἶναι, ἐνδεχέσθω καὶ τοῦτο. ἀλλ᾽ οὔ τι πάσας γε δυνατόν· δῆλον γὰρ ὡς αἴτιόν τι τοῖς αὐτὰ ἑαυτὰ κινοῦσίν ἐστι τοῦ ὁτὲ μὲν εἶναι ὁτὲ δὲ μή. τὸ μὲν γὰρ αὐτὸ ἑαυτὸ κινοῦν ἅπαν ἔχειν ἀνάγκη μέγεθος, εἰ μηδὲν κινεῖται ἀμερές, τὸ δὲ κινοῦν οὐδεμία ἀνάγκη ἐκ τῶν εἰρημένων. τοῦ δὴ τὰ μὲν γίγνεσθαι τὰ δὲ φθείρεσθαι, καὶ τοῦτ᾽ εἶναι συνεχῶς, οὐδὲν αἴτιον τῶν ἀκινήτων μὲν μὴ ἀεὶ δ᾽ ὄντων, οὐδ᾽ αὖ τῶν ἀεὶ μὲν ταδὶ κινούντων, τούτων δ᾽ ἕτερα. τοῦ γὰρ ἀεὶ καὶ συνεχοῦς οὔτε ἕκαστον αὐτῶν αἴτιον οὔτε πάντα· τὸ μὲν γὰρ οὕτως ἔχειν ἀΐδιον καὶ ἐξ ἀνάγκης, τὰ δὲ πάντα ἄπειρα, καὶ οὐχ ἅμα πάντα ὄντα. δῆλον τοίνυν ὅτι, εἰ καὶ μυριάκις ἔνιαι ἀρχαὶ † τῶν ἀκινήτων μὲν κινουσῶν δέ, καὶ πολλὰ τῶν αὐτὰ ἑαυτὰ κινούντων φθείρεται, τὰ δ᾽ ἐπιγίνεται, καὶ τόδε μὲν ἀκίνητον ὂν τόδε κινεῖ, ἕτερον δὲ τοδί· ἀλλ᾽ οὐδὲν ἧττον ἔστι τι ὃ περιέχει, καὶ τοῦτο παρ᾽ ἕκαστον, ὅ ἐστιν αἴτιον τοῦ τὰ μὲν εἶναι τὰ δὲ μὴ καὶ τῆς συνεχοῦς μεταβολῆς· καὶ τοῦτο μὲν τούτοις, ταῦτα δὲ τοῖς ἄλλοις αἴτια κινήσεως. εἴπερ οὖν ἀΐδιος ἡ κίνησις, ἀΐδιον καὶ τὸ κινοῦν ἔσται πρῶτον, εἰ ἕν· εἰ δὲ πλείω, πλείω τὰ ἀΐδια. ἓν δὲ μᾶλλον ἢ πολλὰ καὶ πεπερασμένα ἢ ἄπειρα δεῖ νομίζειν. τῶν αὐτῶν γὰρ συμβαινόντων ἀεὶ τὰ πεπερασμένα μᾶλλον ληπτέον· ἐν γὰρ τοῖς φύσει δεῖ τὸ πεπερασμένον καὶ τὸ βέλτιον, ἂν ἐνδέχηται, ὑπάρχειν μᾶλλον. ἱκανὸν δὲ καὶ εἰ ἕν, ὃ πρῶτον τῶν ἀκινήτων ἀΐδιον ὂν ἔσται ἀρχὴ τοῖς ἄλλοις κινήσεως. φανερὸν δὲ καὶ ἐκ

als möglich gelten; — aber nicht ja doch von allen ist dies möglich; denn es ist klar, daß es gerade auch für ein solches selbst sich selbst Bewegendes eine Ursache davon geben muß, daß es bald ist bald nicht ist; nämlich das selbst sich selbst Bewegende muß sämmtlich nothwendig eine gewisse Größe haben, weil Nichts theilloses bewegt wird, das die Bewegung Bewirkende aber muß in Folge des Gesagten gar nicht nothwendig eine Größe haben[21]); von dem demnach, daß das eine entsteht und das andere vergeht, und dies continuirlich der Fall ist, kann keines von demjenigen die Ursache sein, was wohl ein selbst nicht mehr Bewegtes, aber nicht ein Immerwährendes ist, noch auch eines von demjenigen, was wohl immerwährend ist und irgend bestimmte Dinge in Bewegung setzt, aber eben Dinge, welche von jenem verschieden sind; denn von dem Immerwährenden und Continuirlichen ist weder ein Einzelnes aus diesem eben Genannten noch Sämmtliches die Ursache, denn das, daß jenes sich so verhält, ist immerwährend und nothwendig, das eben Genannte aber als Sämmtliches ist unbegränzt Vieles und existirt nicht zugleich, insoferne es Sämmtliches ist[22]). Demnach ist klar, daß wenn auch unzähligemal manche unter den Principien, welche selbst nicht mehr bewegt, aber Bewegende sind, und auch gar vieles von dem selbst sich selbst Bewegenden vergeht und anderes wieder hernach entsteht, und auch das eine Nichtbewegte dies und das andere jenes in Bewegung setzt, es Nichts desto weniger doch irgend ein Umfassendes, und zwar neben dem Einzelnen, gibt, welches die Ursache davon, daß das eine ist und das andere nicht ist, und die Ursache der continuirlichen Veränderung ist, und dies ist dann für jene, jene aber für das Uebrige die Ursache der Bewegung. Wenn also die Bewegung immerwährend ist, so wird auch das erste Bewegende ein immerwährendes sein, wenn es Eines ist; sind es aber mehrere, so gibt es eben mehreres Immerwährendes; weit eher aber muß man glauben, daß es Eines ist, als daß Viele, und daß von begränzter Anzahl, als von unbegränzter; denn wenn gleicher Erfolg erreicht wird, muß man immer eher das Begränzte annehmen, denn in dem von Natur aus Seienden muß weit eher, wenn es möglich ist, das Begränzte und das Bessere vorhanden sein; hinreichend aber ist es auch, wenn Eines es ist, welches als das erste unter dem selbst nicht mehr Bewegten immerwährend ist und so für das Uebrige das Princip der Bewegung sein wird.

τοῦδε ὅτι ἀνάγκη εἶναί τι ἓν καὶ ἀΐδιον τὸ πρῶτον κινοῦν. δέδεικται γὰρ ὅτι ἀνάγκη ἀεὶ κίνησιν εἶναι. εἰ δὲ ἀεί, ἀνάγκη καὶ συνεχῆ εἶναι· καὶ γὰρ τὸ ἀεὶ συνεχές, τὸ δ' ἐφεξῆς οὐ συνεχές. ἀλλὰ μὴν εἴ γε συνεχής, μία. μία δ', εἰ ὑφ' ἑνός τε τοῦ κινοῦντος καὶ ἑνὸς τοῦ κινουμένου· εἰ γάρ τι ἄλλο καὶ ἄλλο κινήσει, οὐ συνεχὴς ἡ ὅλη κίνησις, ἀλλ' ἐφεξῆς. ἔκ τε δὴ τούτων πιστεύσειεν ἄν τις εἶναί τι πρῶτον ἀκίνητον, καὶ πάλιν ἐπιβλέψας ἐπὶ τὰς ἀρχὰς τῶν κινούντων. τὸ μὲν δὴ εἶναι ἄττα τῶν ὄντων ἃ ὁτὲ μὲν κι-
159 *νεῖται ὁτὲ δ' ἠρεμεῖ φανερόν. καὶ διὰ τούτου γέγονε δῆλον ὅτι οὔτε πάντα κινεῖται οὔτε πάντα ἠρεμεῖ οὔτε τὰ μὲν ἀεὶ ἠρεμεῖ τὰ δ' ἀεὶ κινεῖται· τὰ γὰρ ἐπαμφοτερίζοντα καὶ δύναμιν ἔχοντα τοῦ ὁτὲ μὲν κινεῖσθαι ὁτὲ δ' ἠρεμεῖν δείκνυσι περὶ αὐτῶν. ἐπεὶ δὲ τὰ μὲν τοιαῦτα δῆλα πᾶσι, βουλόμεθα δὲ δεῖξαι καὶ τοῖν δυοῖν ἑκατέραν τὴν φύσιν, ὅτι ἔστι τὰ μὲν ἀεὶ ἀκίνητα τὰ δ' ἀεὶ κινούμενα, προϊόντες δ' ἐπὶ τοῦτο καὶ θέντες ἅπαν τὸ κινούμενον ὑπό τινος κινεῖσθαι, καὶ τοῦτ' εἶναι ἢ ἀκίνητον ἢ κινούμενον, καὶ κινούμενον ἢ ὑφ' αὑτοῦ ἢ ὑπ' ἄλλου ἀεί, προήλθομεν ἐπὶ τὸ λαβεῖν ὅτι τῶν κινουμένων ἐστὶν ἀρχὴ κινουμένων μὲν ὃ αὐτὸ ἑαυτὸ † κινεῖ, πάντων δὲ τὸ ἀκίνητον· ὁρῶμεν δὲ καὶ φανερῶς ὄντα τοιαῦτα ἃ κινεῖ αὐτὰ ἑαυτά, οἷον τὸ τῶν ἐμψύχων καὶ τὸ τῶν ζῴων γένος. ταῦτα δὴ καὶ δόξαν παρεῖχε μή ποτ' ἐνδέχεται κίνησιν ἐγγίνεσθαι μὴ οὖσαν ὅλως, διὰ τὸ ἐν τούτοις ὁρᾶν ἡμᾶς τοῦτο συμβαῖνον· ἀκί-*

Augenfällig aber ist es auch aus Folgendem, daß das erste Bewegende nothwendig ein Eines und Immerwährendes sein muß. Nämlich es ist gezeigt worden [C. 1], daß nothwendig immer Bewegung sein muß; wenn aber immer, so muß sie nothwendig auch continuirlich sein, denn das immer Seiende ist ein Continuirliches, das bloße Nächstfolgende aber ist nicht continuirlich; aber nun, wenn sie ja continuirlich ist, so ist sie Eine; Eine aber ist sie, wenn sie sowohl von Einem Bewegenden bewirkt wird als auch an Einem Bewegtwerdenden vor sich geht; denn wenn immer irgend ein Anderes und wieder ein Anderes das Bewegende ist, so ist die ganze Bewegung nicht continuirlich, sondern bloß eine immer nächstfolgende. Sowohl demnach aus diesem möchte man es glaubhaft finden, daß ein erstes selbst nicht mehr Bewegtes sei, als auch wenn man wiederum auf die Principien des Bewegenden hinblickt. Daß denn nun nämlich es Einiges unter dem Seienden gibt, was bald bewegt wird bald ruht, ist augenfällig; und vermittelst dessen ist es uns klar geworden [C. 3], daß weder Alles bewegt wird noch Alles ruht, noch auch Einiges immer ruht und Anderes immer bewegt wird; denn jenes eben, welches zwischen beiden schwankt und die Möglichkeit hat, bald bewegt zu werden bald zu ruhen, gibt hierüber einen Fingerzeig. Nachdem aber das Derartige Allen klar ist, wir aber Willens sind, auch die beiderseitige Natur jener beiden zu zeigen, daß nämlich Einiges immer ein Nichtbewegtes und Anderes immer ein Bewegtwerdendes ist, und wir dann zu diesem Punkte weiter giengen und aufstellten [C. 4], daß alles Bewegtwerdende von einem Etwas bewegt werde, und zwar dieses Etwas entweder ein selbst nicht mehr Bewegtes oder ein Bewegtwerdendes sei, und wenn ein Bewegtwerdendes, dann immer entweder von sich selbst oder von einem Anderen es bewegt werde, und wir so dahin fortschritten [C. 5], anzunehmen, daß das Princip des Bewegtwerdenden, insoferne es bewegt wird, das selbst sich selbst Bewegende, von Allem überhaupt aber das selbst nicht mehr Bewegte sei, wir aber ferner auch augenfällig sehen, daß derartiges, was selbst sich selbst bewegt, existire, wie z. B. die ganze Gattung des Beseelten und der lebenden Wesen — so bot denn nun gerade Solches auch die Meinung dar [C. 2, a. Ende], ob es denn nicht doch möglich sei, daß eine Bewegung in Etwas entstehe, nachdem sie vorher schlechthin nicht dagewesen, weil wir nämlich sehen,

νητα γάρ ποτε ὄντα κινεῖται πάλιν, ὡς δοκεῖ. τοῦτο δὴ δεῖ λαβεῖν, ὅτι μίαν κίνησιν αὐτὰ κινεῖ, καὶ ὅτι ταύτην οὐ κυρίως· οὐ γὰρ ἐξ αὐτοῦ τὸ αἴτιον, ἀλλ' ἔνεισιν ἄλλαι κινήσεις φυσικαὶ τοῖς ζῴοις, ἃς οὐ κινοῦνται δι' αὑτῶν, οἷον αὔξησις φθίσις ἀναπνοή, ἃς κινεῖται τῶν ζῴων ἕκαστον ἠρεμοῦν καὶ οὐ κινούμενον τὴν ὑφ' αὑτοῦ κίνησιν, τούτου δ' αἴτιον τὸ περιέχον καὶ πολλὰ τῶν εἰσιόντων, οἷον ἐνίων τροφή· πεπτομένης γὰρ καθεύδουσι, διακρινομένης δ' ἐγείρονται καὶ κινοῦσιν ἑαυτούς, τῆς πρώτης ἀρχῆς ἔξωθεν οὔσης. διὸ οὐκ ἀεὶ κινοῦνται συνεχῶς ὑφ' αὑτῶν· ἄλλο γὰρ τὸ κινοῦν αὐτὸ κινούμενον καὶ μεταβάλλον πρὸς ἕκαστον τῶν κινούντων ἑαυτά. ἐν πᾶσι δὲ τούτοις κινεῖται τὸ κινοῦν πρῶτον καὶ τὸ αἴτιον τοῦ αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖν ὑφ' αὑτοῦ, κατὰ συμβεβηκὸς μέντοι· μεταβάλλει γὰρ τὸν τόπον τὸ σῶμα, ὥστε καὶ τὸ ἐν τῷ σώματι ὂν καὶ τὸ ἐν τῇ μοχλείᾳ κινοῦν ἑαυτό. ἐξ ὧν ἔστι πιστεῦσαι ὅτι εἴ τί ἐστι τῶν ἀκινήτων μὲν κινούντων δὲ καὶ αὑτῶν κινουμένων κατὰ συμβεβηκός, ἀδύνατον συνεχῆ κίνησιν κινεῖν. ὥστ' εἴπερ ἀνάγκη συνεχῶς εἶναι κίνησιν, εἶναί τι δεῖ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον, καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκός, εἰ μέλλει, καθάπερ εἴπομεν, ἔσεσθαι ἐν τοῖς οὖσιν ἄπαυστός τις καὶ ἀθάνατος κίνησις, καὶ μένειν τὸ ὂν αὐτὸ ἐν αὑτῷ καὶ ἐν τῷ αὐτῷ· τῆς γὰρ ἀρχῆς μενούσης ἀνάγκη καὶ τὸ πᾶν μένειν συνεχὲς ὂν πρὸς τὴν ἀρχήν. οὐκ ἔστι δὲ τὸ αὐτὸ τὸ κινεῖσθαι κατὰ συμβεβηκὸς ὑφ' αὑτοῦ καὶ ὑφ' ἑτέρου. τὸ μὲν γὰρ ὑφ' ἑτέρου ὑπάρχει καὶ τῶν ἐν τῷ οὐρανῷ ἐνίαις ἀρχαῖς, ὅσα

daß in diesen Wesen Solches sich ergebe, denn nachdem sie irgend einmal nicht bewegt gewesen, werden sie wieder bewegt, wie es scheint. Dies denn nun muß man hiebei auffassen, daß dieselben nur Eine Bewegung bewirken, und zwar diese nicht in eigentlichem Sinne; nämlich nicht aus ihnen selbst fließt die Ursache, sondern es sind andere natürliche Bewegungen in den lebenden Wesen, in welchen sie nicht durch sich selbst bewegt werden, wie z. B. Zunahme, Abnahme, Athmen, in welchen allen jedes lebende Wesen bewegt wird, während es in der Bewegung seiner selbst ruht und nicht bewegt wird; hievon aber ist die Ursache das Umgebende und Vieles von dem, was in das lebende Wesen hineinkömmt, wie z. B. bei Manchem die Nahrung; während nämlich diese verdaut wird, schlafen sie, wenn aber jene auseinandergesichtet wird, erwachen sie und bewegen sich selbst, wobei eben der erste Anfang von Außen her kam; darum werden sie nicht immerwährend continuirlich von sich selbst bewegt; denn ein Anderes ist das sie Bewegende, welches selbst wieder bewegt wird und selbst sich in der Beziehung zu jedem einzelnen sich selbst Bewegenden ändert. Bei allen diesen aber wird das erste Bewegende und die Ursache des selbst sich selbst Bewegens wohl von sich selbst bewegt, aber bloß je nach Vorkommniß; denn es verändert ja den Ort ihr Körper, und folglich auch dasjenige, was in dem Körper ist und in der Hebelbewegung dann sich selbst bewegt[23]). Hieraus also kann man es glaubhaft finden, daß wenn bloß je nach Vorkommniß Etwas von jenem besteht, was selbst nicht mehr bewegt ist, aber bewegend wirkt und selbst bewegt wird, dann unmöglich es eine continuirliche Bewegung bewirken kann; folglich muß, wenn anders nothwendig continuirlich Bewegung sein muß, es ein erstes Bewegendes selbst nicht mehr Bewegtes geben, und zwar nicht bloß je nach Vorkommniß, wenn, wie wir uns ausdrückten [C. 1 i. Anf.] in den seienden Dingen irgend eine unaufhörliche und unsterbliche Bewegung sein soll, und es muß das Seiende selbst in sich selbst und in dem Nämlichen beharren; denn wenn das Princip beharrt, muß nothwendig auch das Ganze, welches continuirlich im Verhältnisse zum Principe besteht, beharren. (Nicht das Nämliche aber ist es, daß Etwas bloß je nach Vorkommniß von sich selbst bewegt werde, und daß von einem Anderen; denn das letztere kömmt auch manchen Principien von jenen, welche am Himmelsgebäude sind, zu, nämlich allen Körpern, welche in

πλείους φέρεται φοράς, θάτερον δὲ τοῖς φθαρτοῖς μόνον. ἀλλὰ μὴν εἴ γέ ἐστί τι ἀεὶ τοιοῦτον, κινοῦν μέν τι ἀκίνητον δὲ αὐτὸ καὶ ἀΐδιον, ἀνάγκη καὶ τὸ πρῶτον ὑπὸ τούτου † κινούμενον ἀΐδιον εἶναι. ἔστι δὲ τοῦτο δῆλον μὲν καὶ ἐκ τοῦ μὴ ἂν ἄλλως εἶναι γένεσιν καὶ φθορὰν καὶ μεταβολὴν τοῖς ἄλλοις, εἰ μή τι κινήσει κινούμενον· τὸ μὲν γὰρ ἀκίνητον τὴν αὐτὴν ἀεὶ κινήσει τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ μίαν κίνησιν, ἅτε οὐδὲν αὐτὸ μεταβάλλον πρὸς τὸ κινούμενον· τὸ δὲ κινούμενον ὑπὸ τοῦ κινουμένου μέν, ὑπὸ τοῦ ἀκινήτου δὲ κινουμένου, ἤδη διὰ τὸ ἄλλως καὶ ἄλλως ἔχειν πρὸς τὰ πράγματα, οὐ τῆς αὐτῆς ἔσται κινήσεως αἴτιον, ἀλλὰ διὰ τὸ ἐν ἐναντίοις εἶναι τόποις ἢ εἴδεσιν ἐναντίως παρέξεται κινούμενον ἕκαστον τῶν ἄλλων, καὶ ὁτὲ μὲν ἠρεμοῦν ὁτὲ δὲ κινούμενον. φανερὸν δὴ γέγονεν ἐκ τῶν εἰρημένων καὶ ὃ κατ' ἀρχὰς ἠποροῦμεν, τί δή ποτε οὐ πάντα ἢ κινεῖται ἢ ἠρεμεῖ, ἢ τὰ μὲν κινεῖται ἀεὶ τὰ δ' ἀεὶ ἠρεμεῖ, ἀλλ' ἔνια ὁτὲ μὲν ὁτὲ δ' οὔ. τούτου γὰρ τὸ αἴτιον δῆλόν ἐστι νῦν, ὅτι τὰ μὲν ὑπὸ ἀκινήτου κινεῖται ἀιδίου, διὸ ἀεὶ μεταβάλλει, τὰ δ' ὑπὸ κινουμένου καὶ μεταβάλλοντος, ὥστε καὶ αὐτὰ ἀναγκαῖον μεταβάλλειν. τὸ δ' ἀκίνητον, ὥσπερ εἴρηται, ἅτε ἁπλῶς καὶ ὡσαύτως καὶ ἐν τῷ αὐτῷ διαμένον, μίαν καὶ ἁπλῆν κινήσει κίνησιν.

7. *Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἄλλην ποιησαμένοις ἀρχὴν μᾶλλον ἔσται περὶ τούτων φανερόν. σκεπτέον γὰρ πότερον ἐνδέχεταί τινα κίνησιν εἶναι συνεχῆ ἢ οὔ, καὶ εἰ ἐνδέχεται,*
161 *τίς αὕτη, καὶ τίς πρώτη τῶν κινήσεων· δῆλον γὰρ ὡς εἴπερ*

mehreren Raumbewegungen räumlich bewegt werden; ersteres aber nur den vergänglichen Wesen allein.) Aber nun, wenn ja ein Derartiges immer ist, welches nämlich Etwas in Bewegung setzt, selbst aber nicht mehr bewegt ist und ein Immerwährendes ist, so muß nothwendig auch das erste von diesem bewegt Werdende ein immerwährendes sein; dies aber ist auch daraus klar, weil nicht in anderer Weise wohl es für das Uebrige ein Entstehen und Vergehen und eine Veränderung gäbe, außer wenn ein Bewegtwerdendes bewegend ist; denn das selbst nicht mehr Bewegte wird immer die nämliche und Eine Bewegung in der nämlichen Art und Weise bewirken, weil es ja durchaus nicht sich verändert in dem Verhältnisse zum Bewegtwerdenden; jenes aber, was von demjenigen bewegt wird, welches selbst wohl bewegt wird, aber von dem Nichtbewegten bewegt wird, wird bereits, weil es sich in anderer und immer wieder anderer Weise zu den Dingen verhält, nicht mehr Ursache Ein und der nämlichen Bewegung sein, sondern, weil es in entgegengesetzten Orten oder Formen sich befindet, wird es die Erscheinung darbieten, daß jedes Einzelne des Uebrigen in entgegengesetzter Weise bewegt wird und bald ruht bald bewegt wird. Augenfällig denn nun ist in Folge des Gesagten auch das geworden, worin wir zu Anfang eine Schwierigkeit erhoben [C. 3 i. Anf.], warum denn wohl nicht Alles entweder bewegt wird oder ruht, oder nicht das Eine immer bewegt werde und das Andere immer ruhe, sondern Manches bald bewegt werde bald nicht; hievon nämlich ist die Ursache jetzt klar; weil nämlich das Eine von einem selbst nicht mehr bewegten Immerwährenden bewegt wird, darum verändert es sich immerwährend, und weil das Andere von einem Bewegtwerdenden und sich Verändernden bewegt wird, muß es folglich nothwendig auch sich selbst verändern; das selbst nicht mehr Bewegte aber wird, wie gesagt, insoferne es einfach und in der nämlichen Weise und in dem Nämlichen fort beharrt, nur Eine und eine einfache Bewegung bewirken.

7. Nichts desto weniger aber wird es in diesem Betreffe noch mehr augenfällig werden, wenn wir noch einen anderen Anfang nehmen; wir müssen nämlich erwägen, ob es möglich sei oder nicht, daß es eine continuirliche Bewegung gebe, und wenn es möglich ist, welche es sei, und welche die erste der Bewegungen

ἀναγκαῖον μὲν ἀεὶ κίνησιν εἶναι, πρώτη δ' ἥδε καὶ συνεχής, ὅτι τὸ πρῶτον κινοῦν κινεῖ ταύτην τὴν κίνησιν, ἣν ἀναγκαῖον μίαν καὶ τὴν αὐτὴν εἶναι καὶ συνεχῆ καὶ πρώτην. τριῶν δ' οὐσῶν κινήσεων, τῆς τε κατὰ μέγεθος καὶ τῆς κατὰ πάθος καὶ τῆς κατὰ τόπον, ἣν καλοῦμεν φοράν, ταύτην ἀναγκαῖον εἶναι πρώτην. ἀδύνατον γὰρ αὔξησιν εἶναι ἀλλοιώσεως μὴ προϋπαρχούσης· τὸ γὰρ αὐξανόμενον ἔστι μὲν ὡς ὁμοίῳ αὐξάνεται, ἔστι δ' ὡς ἀνομοίῳ· τροφὴ γὰρ λέγεται τῷ ἐναντίῳ τὸ ἐναντίον. προσγίνεται δὲ πᾶν γινόμενον ὅμοιον ὁμοίῳ. ἀνάγκη οὖν ἀλλοίωσιν εἶναι τὴν εἰς τἀναντία μεταβολήν. † ἀλλὰ μὴν εἴ γε ἀλλοιοῦται, δεῖ τι εἶναι τὸ ἀλλοιοῦν καὶ ποιοῦν ἐκ τοῦ δυνάμει θερμοῦ τὸ ἐνεργείᾳ θερμόν. δῆλον οὖν ὅτι τὸ κινοῦν οὐχ ὁμοίως ἔχει, ἀλλ' ὁτὲ μὲν ἐγγύτερον ὁτὲ δὲ πορρώτερον τοῦ ἀλλοιουμένου ἐστίν. ταῦτα δ' ἄνευ φορᾶς οὐκ ἐνδέχεται ὑπάρχειν. εἰ ἄρα ἀνάγκη ἀεὶ κίνησιν εἶναι, ἀνάγκη καὶ φορὰν ἀεὶ εἶναι πρώτην τῶν κινήσεων, καὶ φορᾶς, εἰ ἔστιν ἡ μὲν πρώτη ἡ δ' ὑστέρα, τὴν πρώτην. ἔτι δὲ πάντων τῶν παθημάτων ἀρχὴ πύκνωσις καὶ μάνωσις· καὶ γὰρ βαρὺ καὶ κοῦφον καὶ μαλακὸν καὶ σκληρὸν καὶ θερμὸν καὶ ψυχρὸν πυκνότητες δοκοῦσι καὶ ἀραιότητες εἶναί τινες. πύκνωσις δὲ καὶ μάνωσις σύγκρισις καὶ διάκρισις, καθ' ἃς γένεσις καὶ φθορὰ λέγεται τῶν οὐσιῶν. συγκρινόμενα δὲ καὶ διακρινόμενα ἀνάγκη κατὰ τόπον μεταβάλλειν. ἀλλὰ μὴν καὶ τοῦ αὐξανομένου καὶ φθίνοντος μεταβάλλει κατὰ τόπον τὸ μέγεθος. ἔτι καὶ ἐντεῦθεν ἐπισκοποῦσιν ἔσται φανερὸν ὅτι ἡ φορὰ πρώτη. τὸ γὰρ πρῶτον ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων, οὕτω

sei; denn es ist klar, daß wenn nothwendig immer Bewegung sein muß, diese bestimmte Bewegung aber die erste und continuirlich ist, das erste Bewegende dann eben diese Bewegung bewirken wird, welche nothwendig Eine und die nämliche und continuirlich und die erste sein muß. Da es aber drei Bewegungen gibt[24]), nämlich die in Bezug auf die Größe und die in Bezug auf den Zustand und die in Bezug auf den Ort, welch letztere wir Raumbewegung nennen, so muß diese eben die erste sein. Unmöglich nämlich ist es, daß eine Zunahme stattfinde, wenn nicht eine qualitative Aenderung vorher vorhanden ist; denn das Zunehmende kann theils um ein ihm Gleichartiges zunehmen, theils um ein ihm Ungleichartiges, z. B. nämlich Nahrung heißt ein einem Entgegengesetzten Entgegengesetztes[25]); nun aber wächst einem Anderen nur dann Etwas zu, wenn es dem Gleichartigen gleichartig geworden; also muß nothwendig eine qualitative Aenderung stattfinden, welche ja die Veränderung in die Gegensätze ist. Aber nun auch ja muß, wenn Etwas qualitativ geändert wird, Etwas das qualitativ Aendernde sein und z. B. was aus dem potenziell Warmen das actuell Warme macht; und da ist nun klar, daß dieses Bewegende nicht immer gleichmäßig sich verhält, sondern bald näher an dem qualitativ Geändertwerdenden ist, bald ferner von ihm; dies aber kann ohne Raumbewegung dann nicht vorhanden sein. Wenn also nothwendig immer Bewegung sein muß, so muß nothwendig auch immer Raumbewegung, als die erste der Bewegungen, sein, und von der Raumbewegung wiederum die erste, falls die eine derselben die erste, und eine andere eine abgeleitetere ist. Ferner aber ist das Princip aller qualitativen Zustände eine Verdichtung und Verdünnung, denn sowohl das Schwere und Leichte als auch das Weiche und Harte als auch das Warme und Kalte scheinen gewisse Erscheinungsweisen einer Dichtheit und Lockerheit zu sein; Verdichtung aber und Verdünnung sind ein Zusammenschichten und Auseinanderschichten, nach welchen das Entstehen und Vergehen der Wesen benannt wird; wenn aber Etwas zusammen- und auseinandergeschichtet wird, muß es nothwendig örtlich sich verändern. Aber nun ja auch von dem Zunehmenden und Abnehmenden verändert sich die Größe örtlich. Ferner auch wird es bei der näheren Erwägung aus dem folgenden Grunde augenfällig werden, daß die Raumbewegung die erste ist. Das Wort „Erstes“ nämlich kann, wie auch bei dem

καὶ ἐπὶ κινήσεως ἂν λέγοιτο πλεοναχῶς. λέγεται δὲ πρό-
τερον, οὗ τε μὴ ὄντος οὐκ ἔσται τἆλλα, ἐκεῖνο δ' ἄνευ τῶν
ἄλλων, καὶ τὸ τῷ χρόνῳ, καὶ τὸ κατ' οὐσίαν. ὥστ' ἐπεὶ
κίνησιν μὲν ἀναγκαῖον εἶναι συνεχῶς, εἴη δ' ἂν συνεχῶς ἢ
ἡ συνεχὴς ἢ ἡ ἐφεξῆς, μᾶλλον δ' ἡ συνεχής, καὶ βέλτιον
162 συνεχῆ ἢ ἐφεξῆς εἶναι, τὸ δὲ βέλτιον ἀεὶ ὑπολαμβάνομεν
ἐν τῇ φύσει ὑπάρχειν, ἂν ᾖ δυνατόν, δυνατὸν δὲ συνεχῆ
εἶναι (δειχθήσεται δ' ὕστερον· νῦν δὲ τοῦθ' ὑποκείσθω).
καὶ ταύτην οὐδεμίαν ἄλλην οἷόν τ' εἶναι ἀλλ' ἢ φοράν,
ἀνάγκη τὴν φορὰν εἶναι πρώτην. οὐδεμία γὰρ ἀνάγκη οὔτε
αὔξεσθαι οὔτε ἀλλοιοῦσθαι τὸ φερόμενον, οὐδὲ δὴ γίνεσθαι
ἢ φθείρεσθαι· τούτων δὲ οὐδεμίαν ἐνδέχεται τῆς συνεχοῦς
μὴ οὔσης, ἣν κινεῖ τὸ πρῶτον κινοῦν. ἔτι χρόνῳ πρώτην·
τοῖς γὰρ ἀιδίοις μόνον ἐνδέχεται κινεῖσθαι ταύτην. ἀλλ'
ἐφ' ἑνὸς μὲν ὁτουοῦν τῶν ἐχόντων γένεσιν τὴν φορὰν
ἀναγκαῖον ὑστάτην εἶναι τῶν κινήσεων· μετὰ γὰρ τὸ γενέ-
σθαι πρῶτον ἀλλοίωσις καὶ αὔξησις, φορὰ δ' ἤδη τετελειω-
μένων κίνησίς ἐστιν. † ἀλλ' ἕτερον ἀνάγκη κινούμενον εἶ-
ναι κατὰ φορὰν πρότερον, ὃ καὶ τῆς γενέσεως αἴτιον ἔσται
τοῖς γινομένοις, οὐ γινόμενον, οἷον τὸ γεννῆσαν τοῦ γεν-
νηθέντος, ἐπεὶ δόξειέ γ' ἂν ἡ γένεσις εἶναι πρώτη τῶν κι-
νήσεων διὰ τοῦτο, ὅτι γενέσθαι δεῖ τὸ πρᾶγμα πρῶτον.
τὸ δ' ἐφ' ἑνὸς μὲν ὁτουοῦν τῶν γινομένων οὕτως ἔχει, ἀλλ'
ἕτερον ἀναγκαῖον πρότερόν τι κινεῖσθαι τῶν γινομένων ὂν
αὐτὸ καὶ μὴ γινόμενον, καὶ τούτου ἕτερον πρότερον. ἐπεὶ
δὲ γένεσιν ἀδύνατον εἶναι πρώτην (πάντα γὰρ ἂν εἴη τὰ

Uebrigen, so wohl auch bei der Bewegung in mehreren Bedeutungen genommen werden[26]); ein Ersteres aber heißt sowohl dasjenige, ohne dessen Existenz das Uebrige nicht existirt, während jenes ohne das Uebrige, als auch das der Zeit nach Frühere, als auch das dem Wesen nach Ursprünglichere. Folglich, da es nothwendig eine Bewegung in continuirlicher Weise geben muß, in continuirlicher Weise aber nur entweder die selbst continuirliche oder die immer nächstfolgende auftreten kann, von diesen beiden aber weit eher die selbst continuirliche, und es besser ist, daß sie eine continuirliche sei, als eine bloß nächstfolgende, wir aber annehmen, daß das Bessere immer in der Natur vorhanden sei, wenn es möglich ist, es aber eben möglich ist, daß es eine continuirliche gibt (gezeigt aber wird dies unten [C. 8] werden; für jetzt sei es vorausgesetzt), und zwar keine andere die Fähigkeit hat, dies zu sein, als nur die Raumbewegung, so muß die Raumbewegung die erste sein. Denn gar nicht nothwendig ist es, daß das räumlich Bewegtwerdende entweder zunehme oder qualitativ geändert werde oder auch entstehe oder vergehe; von diesen letzteren hingegen kann keine stattfinden, wenn die continuirliche nicht existirt, welche das erste Bewegende bewirkt. Ferner der Zeit nach muß sie die erste sein; denn für die immerwährenden Wesen allein besteht die Möglichkeit, daß sie in dieser bewegt werden; hingegen bei jedwedem Einzelnen von demjenigen, was ein Entstehen hat, muß nothwendig die Raumbewegung die letzte sein, denn nach dem Entstandensein ist zuerst qualitative Aenderung und Zunahme, die Raumbewegung aber ist erst ihre Bewegung, wenn sie schon vollendet sind; hingegen ein Anderes muß vorher nothwendig ein räumlich Bewegtwerdendes sein, welches dann auch von dem Entstehen die Ursache für das Entstehende sein wird, während es selbst nicht ein gerade Entstehendes ist, wie z. B. das Erzeugende muß vor dem Erzeugten räumlich bewegt werden, da es ja bloß so scheint, als wäre das Entstehen die erste der Bewegungen deswegen, weil das Ding zuerst entstanden sein müsse; dies aber verhält sich wohl bei jedwedem Einzelnen von dem Entstehenden so; aber nothwendig muß irgend ein anderes Früheres, als das Entstehende ist, ein Etwas, welches selbst schon ist und nicht erst entsteht, bewegt werden, und wieder früher als dieses noch ein Anderes. Da es aber unmöglich ist, daß das Entstehen die erste Bewegung sei, denn dann wäre alles

κινούμενα φθαρτά), δῆλον ὡς οὐδὲ τῶν ἐφεξῆς κινήσεων οὐδεμία προτέρα· λέγω δ' ἐφεξῆς αὔξησιν, εἶτ' ἀλλοίωσιν καὶ φθίσιν καὶ φθοράν· πᾶσαι γὰρ ὕστεραι γενέσεως, ὥστ' εἰ μηδὲ γένεσις προτέρα φορᾶς, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδεμία μεταβολῶν. ὅλως δὲ φαίνεται τὸ γινόμενον ἀτελὲς καὶ ἐπ' ἀρχὴν ἰόν, ὥστε τὸ τῇ γενέσει ὕστερον τῇ φύσει πρότερον εἶναι. τελευταῖον δὲ φορὰ πᾶσιν ὑπάρχει τοῖς ἐν γενέσει. διὸ τὰ μὲν ὅλως ἀκίνητα τῶν ζώντων δι' ἔνδειαν τοῦ ὀργάνου, οἷον τὰ φυτὰ καὶ πολλὰ γένη τῶν ζῴων, τοῖς δὲ τελειουμένοις ὑπάρχει. ὥστ' εἰ μᾶλλον ὑπάρχει φορὰ τοῖς μᾶλλον ἀπειληφόσι τὴν φύσιν, καὶ ἡ κίνησις αὕτη πρώτη τῶν ἄλλων ἂν εἴη κατ' οὐσίαν, διά τε ταῦτα καὶ διότι ἥκι-
163 *στα τῆς οὐσίας ἐξίσταται τὸ κινούμενον τῶν κινήσεων ἐν τῷ φέρεσθαι· κατὰ μόνην γὰρ οὐδὲν μεταβάλλει τοῦ εἶναι, ὥσπερ ἀλλοιουμένου μὲν τὸ ποιόν, αὐξανομένου δὲ καὶ φθίνοντος τὸ ποσόν. μάλιστα δὲ δῆλον ὅτι τὸ κινοῦν αὐτὸ αὑτὸ μάλιστα ταύτην κινεῖ κυρίως τὴν κατὰ τόπον· καίτοι φαμὲν τοῦτ' εἶναι τῶν κινουμένων καὶ κινούντων ἀρχὴν καὶ πρῶτον τοῖς κινουμένοις τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν.*

Ὅτι μὲν τοίνυν τῶν κινήσεων ἡ φορὰ πρώτη, φανερὸν ἐκ τούτων· τίς δὲ φορὰ πρώτη, νῦν δεικτέον. ἅμα δὲ καὶ τὸ νῦν καὶ τὸ πρότερον ὑποτεθέν, ὅτι ἐνδέχεταί τινα κίνησιν εἶναι συνεχῆ καὶ ἀίδιον, φανερὸν ἔσται τῇ αὐτῇ μεθόδῳ. ὅτι μὲν οὖν τῶν ἄλλων κινήσεων οὐδεμίαν ἐνδέχεται συνεχῆ εἶναι, ἐκ τῶνδε φανερόν. ἅπασαι γὰρ ἐξ ἀντικειμένων εἰς ἀντικείμενά εἰσιν αἱ κινήσεις καὶ μεταβολαί, οἷον

Bewegtwerdende ein Vergängliches, so ist klar, daß auch keine der nächstfolgenden Bewegungen eine frühere ist; ich meine aber unter den nächstfolgenden das Zunehmen, dann die qualitative Aenderung und das Abnehmen und das Vergehen, denn alle diese sind später als das Entstehen; und folglich wenn nicht einmal das Entstehen früher als die Raumbewegung ist, so ist es auch keine der übrigen Veränderungen. Ueberhaupt aber zeigt sich das Entstehende als ein Unvollendetes und zu einem Principe Hinstrebendes, so daß das der Entstehung nach Spätere der Natur nach ein Früheres ist; zuletzt aber erst kömmt Allem, was unter das Entstehen fällt, die Raumbewegung zu; darum sind die einen der lebenden Wesen schlechthin unbewegt aus Mangel eines Organes hiezu, wie z. B. die Pflanzen und viele Gattungen der Thiere[27]), anderen kömmt die Bewegung erst bei ihrer Vollendung zu; folglich möchte wohl auch, wenn die Raumbewegung in höherem Grade jenem zukömmt, was in höherem Grade seine Natur erreicht hat, diese Bewegung die erste der übrigen in Bezug auf das Wesen sein, sowohl aus diesem Grunde als auch darum, weil das Bewegtwerdende in dem räumlich Bewegtwerden am wenigsten von allen Bewegungen aus seinem Wesen verdrängt wird, denn in ihr allein verändert es sich in Nichts von seinem Sein, so wie bei der qualitativen Aenderung das Qualitative, bei der Zunahme und Abnahme aber das Quantitative sich verändert. Am meisten aber ist klar, daß das selbst sich selbst Bewegende am meisten in dieser, der räumlichen, Bewegung in eigentlichem Sinne bewegend ist; und wir sagen ja doch, daß dieses das Princip des Bewegtwerdenden und Bewegenden und das erste für das Bewegtwerdende sei, nämlich das selbst sich selbst Bewegende.

Daß demnach die Raumbewegung die erste der Bewegungen ist, ist in Folge des Bisherigen augenfällig. Welche Raumbewegung aber die erste sei, ist jetzt zu zeigen. Zugleich aber wird das sowohl gerade vorhin als auch früher [C. 3] schon Vorausgesetzte, nämlich daß es eine continuirliche und immerwährende Bewegung geben könne, durch die nämliche Erörterung augenfällig werden. Daß nun keine der übrigen Bewegungen continuirlich sein könne, ist aus Folgendem augenfällig. Sämmtliche Bewegungen und Veränderungen nämlich gehen aus Gegenüberliegendem in Gegenüberlie-

γενέσει μὲν καὶ φθορᾷ τὸ ὂν καὶ τὸ μὴ ὂν ὅροι, ἀλλοιώσει δὲ τἀναντία πάθη, αὐξήσει δὲ καὶ φθίσει ἢ μέγεθος καὶ μικρότης ἢ τελειότης μεγέθους καὶ ἀτέλεια· ἐναντίαι δ' αἱ εἰς † τὰ ἐναντία. τὸ δὲ μὴ ἀεὶ κινούμενον τήνδε τὴν κίνησιν, ὂν δὲ πρότερον, ἀνάγκη πρότερον ἠρεμεῖν. φανερὸν οὖν ὅτι ἠρεμήσει ἐν τῷ ἐναντίῳ τὸ μεταβάλλον. ῾ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν μεταβολῶν· ἀντίκειται γὰρ φθορὰ καὶ γένεσις ἁπλῶς καὶ ἡ καθ' ἕκαστον τῇ καθ' ἕκαστον. ὥστ' εἰ ἀδύνατον ἅμα μεταβάλλειν τὰς ἀντικειμένας, οὐκ ἔσται συνεχὴς ἡ μεταβολή, ἀλλὰ μεταξὺ ἔσται αὐτῶν χρόνος. οὐδὲν γὰρ διαφέρει ἐναντίας ἢ μὴ ἐναντίας εἶναι τὰς κατ' ἀντίφασιν μεταβολάς, εἰ μόνον ἀδύνατον ἅμα τῷ αὐτῷ παρεῖναι· τοῦτο γὰρ τῷ ὅλῳ οὐδὲν χρήσιμον. οὐδ' εἰ μὴ ἀνάγκη ἠρεμῆσαι ἐν τῇ ἀντιφάσει, μηδ' ἐστὶ μεταβολὴ ἠρεμίᾳ ἐναντίον· οὐ γὰρ ἴσως ἠρεμεῖ τὸ μὴ ὄν, ἡ δὲ φθορὰ εἰς τὸ μὴ ὄν. ἀλλ' εἰ μόνον μεταξὺ γίγνεται χρόνος· οὕτω γὰρ οὐκ ἔστιν ἡ μεταβολὴ συνεχής· οὐδὲ γὰρ ἐν τοῖς πρότερον ἡ ἐναντίωσις χρήσιμον, ἀλλὰ τὸ μὴ ἐνδέχεσθαι ἅμα ὑπάρχειν. οὐ δεῖ δὲ ταράττεσθαι, ὅτι τὸ αὐτὸ πλείοσιν
164 *ἔσται ἐναντίον. οἷον ἡ κίνησις καὶ στάσει καὶ κινήσει τῇ εἰς τοὐναντίον, ἀλλὰ μόνον τοῦτο λαμβάνειν, ὅτι ἀντίκειταί πως καὶ τῇ κινήσει καὶ τῇ ἠρεμίᾳ ἡ κίνησις ἡ ἐναντία, καθάπερ τὸ ἴσον καὶ τὸ μέτριον τῷ ὑπερέχοντι καὶ τῷ ὑπερεχομένῳ, καὶ ὅτι οὐκ ἐνδέχεται ἅμα τὰς ἀντικειμένας οὔτε*

gendes[28]) vor sich, wie z. B. für das Entstehen und Vergehen sind die Gränzbegriffe das Seiende und das Nichtseiende, für die qualitative Aenderung aber die entgegengesetzten Zustände, für die Zunahme und Abnahme aber entweder Größe und Kleinheit oder Vollendetheit und Unvollendetheit der Größe; entgegengesetzt aber hiebei sind die Veränderungen in das Entgegengesetzte. Dasjenige aber, was nicht immer in dieser irgend bestimmten Bewegung bewegt wird, vorher aber schon da war, muß nothwendig vorher geruht haben; also augenfällig ist es, daß das sich Verändernde in dem Gegensatze ruhen wird; in gleicher Weise aber auch bei den Veränderungen selbst; nämlich gegenüberliegt sich Vergehen und Entstehen überhaupt und auch das am Einzelnen dem am Einzelnen; folglich wird, wenn es unmöglich ist, daß Etwas zugleich in den gegenüberliegenden Veränderungen sich verändere, die Veränderung nicht continuirlich sein, sondern es wird eine Zeit zwischen jenen liegen; denn dies macht keinen Unterschied, ob die in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation vor sich gehenden Veränderungen entgegengesetzt oder nicht entgegengesetzt seien[29]), wenn nur das unmöglich ist, daß sie zugleich an Ein und demselben anwesend seien; jenes nämlich ist für das Ganze nicht zweckdienlich, sowie auch jener Umstand nicht, falls es etwa gar nicht nothwendig ist, daß in dem Verhältnisse von Affirmation und Negation eine Ruhe eintrete, oder falls die Veränderung gar nicht ein Gegensatz der Ruhe ist (denn vielleicht kann das Nichtseiende gar nicht ein Ruhendes sein, wohl aber ist das Vergehen die Veränderung in das Nichtseiende[30])); sondern bloß jener Umstand allein ist uns zweckdienlich, falls eine Zeit dazwischen tritt, denn in diesem Sinne ist die Veränderung nicht continuirlich; es war uns ja auch in dem Obigen [C. 5] nicht das Gegensatzpaar selbst zweckdienlich, sondern nur das, daß die Gegensätze nicht zugleich vorhanden sein können. Auch darf das uns nicht irre machen, daß dann das Nämliche Mehrerem entgegengesetzt ist, wie z. B. die Bewegung sowohl dem Stillstande als auch der in das Entgegengesetzte vor sich gehenden Bewegung, sondern bloß das müssen wir auffassen, daß gewissermaßen sowohl der Bewegung als auch der Ruhe die entgegengesetzte Bewegung gegenüberliegt, sowie auch das Gleiche und Maßhaltende dem Ueberragenden und dem Ueberragtwerdenden gegenüberliegt, und daß es nicht möglich ist, daß zugleich entweder

κινήσεις οὔτε μεταβολὰς ὑπάρχειν. ἔτι δ᾽ ἐπί τε τῆς γενέσεως καὶ τῆς φθορᾶς καὶ παντελῶς ἄτοπον ἂν εἶναι δόξειεν, εἰ γενόμενον εὐθὺς ἀνάγκη φθαρῆναι καὶ μηδένα χρόνον διαμεῖναι. ὥστ᾽ ἐκ τούτων ἂν ἡ πίστις γένοιτο ταῖς ἄλλαις· φυσικὸν γὰρ τὸ ὁμοίως ἔχειν ἐν ἁπάσαις.

8. *Ὅτι δ᾽ ἐνδέχεται εἶναί τινα ἄπειρον, μίαν οὖσαν καὶ συνεχῆ, καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ κύκλῳ, λέγωμεν νῦν. πᾶν γὰρ κινεῖται τὸ φερόμενον ἢ κύκλῳ ἢ εὐθεῖαν ἢ μικτήν, ὥστ᾽ εἰ μηδ᾽ ἐκείνων ἡ ἑτέρα συνεχής, οὐδὲ τὴν ἐξ ἀμφοῖν οἷόν τ᾽ εἶναι συγκειμένην. ὅτι δὲ τὸ φερόμενον τὴν εὐθεῖαν καὶ πεπερασμένην οὐ φέρεται συνεχῶς, δῆλον· ἀνακάμπτει γάρ, τὸ δ᾽ ἀνακάμπτον τὴν εὐθεῖαν τὰς ἐναντίας κινεῖται κινήσεις· ἐναντία γὰρ κατὰ τόπον ἡ ἄνω τῇ κάτω καὶ ἡ εἰς τὸ πρόσθεν τῇ εἰς τοὔπισθεν καὶ ἡ εἰς ἀριστερὰ τῇ εἰς δεξιά· τόπου γὰρ ἐναντιώσεις αὗται. τίς δ᾽ ἐστὶν ἡ μία καὶ † συνεχὴς κίνησις, διώρισται πρότερον, ὅτι ἡ τοῦ ἑνὸς καὶ ἐν ἑνὶ χρόνῳ καὶ ἐν ἀδιαφόρῳ κατ᾽ εἶδος. τρία γάρ ἐστι, τό τε κινούμενον, οἷον ἄνθρωπος ἢ θεός, καὶ ὅτε, οἷον χρόνος, καὶ τρίτον τὸ ἐν ᾧ· τοῦτο δ᾽ ἐστὶ τόπος ἢ πάθος ἢ εἶδος ἢ μέγεθος. τὰ δ᾽ ἐναντία διαφέρει τῷ εἴδει, καὶ οὐχ ἕν. τόπου δ᾽ αἱ εἰρημέναι διαφοραί. σημεῖον δ᾽ ὅτι ἐναντία κίνησις ἡ ἀπὸ τοῦ Α πρὸς τὸ Β τῇ ἀπὸ τοῦ Β πρὸς τὸ Α, ὅτι ἱστᾶσι καὶ παύουσιν ἀλλήλας, ἐὰν ἅμα γίγνωνται. καὶ ἐπὶ κύκλου ὡσαύτως, οἷον ἡ ἀπὸ τοῦ Α ἐπὶ τὸ Β τῇ ἀπὸ τοῦ Α ἐπὶ τὸ Γ· ἱστᾶσι γάρ, κἂν συνεχεῖς ὦσι καὶ μὴ γίνηται ἀνάκαμψις, διὰ τὸ τἀναντία φθεί-*

die gegenüberliegenden Bewegungen oder die gegenüberliegenden Veränderungen vorhanden seien; ferner aber würde es sowohl bei dem Entstehen als auch bei dem Vergehen doch ganz und gar ungereimt scheinen, wenn Etwas nothwendig sogleich, nachdem es entstanden ist, vergehen müßte und gar keine Zeit hindurch fort beharrte; und folglich möchte aus diesem ein glaubhafter Grund auch für die übrigen Veränderungen entstehen, denn Sache der Natur ist es, bei allen sich in gleicher Weise zu verhalten.

8. Daß es aber irgend eine unbegränzte Bewegung, welche Eine und continuirlich ist, geben kann, und daß dies die Kreisbewegung ist, wollen wir jetzt angeben. Alles räumlich Bewegtwerdende nämlich wird entweder im Kreise oder in geradliniger Bewegung oder in einer aus beiden gemischten bewegt, so daß, wenn von diesen letzteren beiden auch nur die erstere nicht continuirlich ist, auch die aus beiden bestehende es nicht sein kann. Daß jenes, was in einer geradlinigen und begränzten Bewegung räumlich bewegt wird, nicht continuirlich bewegt wird, ist klar; denn es beugt zurück, was aber in gerader Linie zurückbeugt, wird in den entgegengesetzten Bewegungen bewegt; räumlich entgegengesetzt nämlich ist die Bewegung nach Oben der nach Unten und die nach Vornen der nach Hinten und die nach Links der nach Rechts, denn dies sind Gegensatzpaare des Ortes. Welche Bewegung aber Eine und continuirlich sei, haben wir oben [V, 4] festgestellt, daß es nämlich die Bewegung eines Einen und in Einer Zeit und in einem der Art nach nicht mehr unterschiedenen Gebiete sei; denn drei Dinge sind es: sowohl das Bewegtwerdende, wie z. B. ein Mensch oder ein Gott, als auch das Wann, wie nämlich die Zeit, und drittens dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht, dies aber ist ein Ort oder ein Zustand oder eine Form oder eine Größe; das Entgegengesetzte aber unterscheidet sich der Art nach und ist nicht Eines, Unterschiede des Ortes aber sind die eben angegebenen. Ein Kennzeichen aber davon, daß die Bewegung von A nach B der von B nach A entgegengesetzt ist, ist das, daß sie gegenseitig einander zum Haltmachen bringen und aufhören machen, wenn sie zugleich vor sich gehen; ja selbst bei dem Kreise ist es ebenso, wie z. B. die von A nach B ist der von A nach C entgegengesetzt, denn sie bringen sich gegenseitig, auch wenn sie continuirlich sind und kein

ρειν καὶ κωλύειν ἄλληλα· ἀλλ' οὐχ ἡ εἰς τὸ πλάγιον τῇ ἄνω. μάλιστα δὲ φανερὸν ὅτι ἀδύνατον εἶναι συνεχῆ τὴν ἐπὶ τῆς εὐθείας κίνησιν, ὅτι ἀνακάμπτον ἀναγκαῖον στῆναι, οὐ μόνον ἐπ' εὐθείας, ἀλλὰ κἂν κύκλον φέρηται, οὐ γὰρ ταὐτὸν κύκλῳ φέρεσθαι καὶ κύκλον· ἔστι γὰρ ὁτὲ μὲν συνείρειν κινούμενον, ὁτὲ δ' ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐλθὸν ὅθεν ὡρμήθη ἀνακάμψαι πάλιν. ὅτι δ' ἀνάγκη ἵστασθαι, ἡ πίστις οὐ μόνον ἐπὶ τῆς αἰσθήσεως ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τοῦ λόγου. ἀρχὴ δ' ἥδε. τριῶν γὰρ ὄντων ἀρχῆς μέσου τελευτῆς, τὸ μέσον πρὸς ἑκάτερον ἄμφω ἐστί, καὶ τῷ μὲν ἀριθμῷ ἕν, τῷ λόγῳ δὲ δύο. ἔτι δὲ ἄλλο ἐστὶ τὸ δυνάμει καὶ τὸ ἐνεργείᾳ. ὥστε τῆς εὐθείας τῶν ἐντὸς τῶν ἄκρων ὁτιοῦν σημεῖον δυνάμει μέν ἐστι μέσον, ἐνεργείᾳ δ' οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ διέλῃ ταύτην καὶ ἐπιστὰν πάλιν ἄρξηται κινεῖσθαι· οὕτω δὲ τὸ μέσον ἀρχὴ γίνεται καὶ τελευτή, ἀρχὴ μὲν τῆς ὕστερον, τελευτὴ δὲ τῆς πρώτης. λέγω δ' οἷον ἐὰν φερόμενον τὸ Α στῇ ἐπὶ τοῦ Β καὶ πάλιν φέρηται ἐπὶ τὸ Γ· ὅταν δὲ συνεχῶς φέρηται, οὔτε γεγονέναι οὔτε ἀπογεγονέναι οἷόν τε τὸ Α κατὰ τὸ Β σημεῖον, ἀλλὰ μόνον εἶναι ἐν τῷ νῦν, ἐν χρόνῳ δ' οὐδενὶ πλὴν οὗ τὸ νῦν διαίρεσίς ἐστιν ἐν τῷ ὅλῳ τῷ ΑΒΓ. εἰ δὲ γεγονέναι τις θήσει καὶ ἀπογεγονέναι, ἀεὶ στήσεται τὸ Α φερόμενον· ἀδύνατον † γὰρ τὸ Α ἅμα γεγονέναι τε ἐπὶ τοῦ Β καὶ ἀπογεγονέναι. ἐν ἄλλῳ ἄρα καὶ ἄλλῳ σημείῳ χρόνου. χρόνος ἄρα ἔσται ὁ ἐν μέσῳ. ὥστε

Zurückbeugen stattfindet, zum Haltmachen, weil eben die Gegensätze einander vernichten und sich gegenseitig im Wege stehen; nicht hingegen ist z. B. die seitwärts gehende Bewegung der nach Oben entgegengesetzt. Am meisten aber ist die Unmöglichkeit, daß die Bewegung auf der geraden Linie continuirlich sei, daraus augenfällig, weil das Zurückbeugende nothwendig zuerst Halt machen muß, und zwar nicht bloß bei der geraden Linie sondern auch wenn es auf einer Kreislinie räumlich bewegt wird; denn das ist nicht das Nämliche, daß Etwas im Kreise, und daß es auf einer Kreislinie bewegt wird; denn es kann Etwas in dem einen Falle in seiner Bewegung immer wieder anknüpfen, und in dem anderen Falle wiederum zurückbeugen, wann es an dem nämlichen Punkt gekommen ist, wovon es ausgieng. Daß aber nothwendig Halt gemacht werden muß, davon liegt ein glaubhafter Grund nicht bloß in der Sinneswahrnehmung, sondern auch in dem Begriffe. Wir beginnen aber folgendermaßen: Da nämlich drei Dinge es sind, Anfang und Mitte und Ende, so muß die Mitte nach beiden Seiten hin Beides andere zugleich sein, und zwar der Zahl nach Eines seiend, dem Begriffe nach aber zwei; und ferner ist das Potenzielle etwas Anderes als das Actuelle. Folglich ist bei der geraden Linie jedweder von den Punkten innerhalb der beiden äußersten Enden potenziell wohl ein Mittleres, actuell aber ist er es nicht, wenn er nicht die Linie wirklich auseinandertheilt und nachdem dort Stillstand gewesen, wiederum die Bewegung beginnt; so aber dann wird das Mittlere ein Anfang und ein Ende, Anfang nämlich der späteren Bewegung und Ende der ersten; ich meine aber, wie wenn z. B. A bei B Halt macht und dann wieder nach C hin bewegt wird. Wann es hingegen continuirlich räumlich bewegt wird, kann das A an dem Punkte B weder einen Aufenthalt genommen noch von ihm sich eigens entfernt haben, sondern bloß in dem einzelnen Jetzt in ihm sein, nicht aber in einem Zeitabschnitte, außer nur in jenem, dessen Theilung innerhalb des ganzen ABC jenes Jetzt ist; nimmt hingegen Jemand an, daß es dort Aufenthalt genommen und von ihm sich eigens entfernt habe, so wird das A, während es bewegt wird, immerfort stillstehen; denn unmöglich kann das A zugleich sowohl an dem B einen Aufenthalt genommen als auch von ihm sich eigens entfernt haben, also geschah dies in einem anderen und wieder anderen Punkt der Zeit, also wird das in Mitte

ἠρεμήσει τὸ Α ἐπὶ τοῦ Β. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων σημείων· ὁ γὰρ αὐτὸς λόγος ἐπὶ πάντων. ὅταν δὲ χρήσηται τὸ φερόμενον Α τῷ Β μέσῳ καὶ τελευτῇ καὶ ἀρχῇ, ἀνάγκη στῆναι διὰ τὸ δύο ποιεῖν, ὥσπερ ἂν εἰ καὶ νοήσειεν. ἀλλ' ἀπὸ μὲν τοῦ Α σημείου ἀπογέγονε τῆς ἀρχῆς, ἐπὶ δὲ τοῦ Γ γέγονεν, ὅταν τελευτήσῃ καὶ στῇ. διὸ καὶ πρὸς τὴν ἀπορίαν τοῦτο λεκτέον· ἔχει γὰρ ἀπορίαν τήνδε. εἰ γὰρ εἴη ἡ τὸ Ε τῇ Ζ ἴση καὶ τὸ Α φέροιτο συνεχῶς ἀπὸ τοῦ ἄκρου πρὸς τὸ Γ, ἅμα δ' εἴη τὸ Α ἐπὶ τῷ Β σημείῳ, καὶ τὸ Δ φέροιτο ἀπὸ τῆς Ζ ἄκρας πρὸς τὸ Η ὁμαλῶς καὶ τῷ αὐτῷ τάχει τῷ Α, τὸ Δ ἔμπροσθεν ἥξει ἐπὶ τὸ Η ἢ
166 *τὸ Α ἐπὶ τὸ Γ· τὸ γὰρ πρότερον ὁρμῆσαν καὶ ἀπελθὸν πρότερον ἐλθεῖν ἀνάγκη. οὐκ ἄρα ἅμα γέγονε τὸ Α ἐπὶ τῷ Β καὶ ἀπογέγονεν ἀπ' αὐτοῦ, διὸ ὑστερίζει. εἰ γὰρ ἅμα, οὐχ ὑστεριεῖ, ἀλλ' ἀνάγκη ἔσται ἵστασθαι. οὐκ ἄρα θετέον, ὅτε τὸ Α ἐγένετο κατὰ τὸ Β, τὸ Δ ἅμα κινεῖσθαι ἀπὸ τοῦ Ζ ἄκρου· εἰ γὰρ ἔσται γεγονὸς τὸ Α ἐπὶ τοῦ Β, ἔσται καὶ τὸ ἀπογενέσθαι, καὶ οὐχ ἅμα, ἀλλ' ἦν ἐν τομῇ χρόνου καὶ οὐκ ἐν χρόνῳ. ἐνταῦθα μὲν οὖν ἀδύνατον οὕτω λέγειν ἐπὶ τοῦ συνεχοῦς· ἐπὶ δὲ τοῦ ἀνακάμπτοντος ἀνάγκη λέγειν οὕτως. εἰ γὰρ ἡ τὸ Η φέροιτο πρὸς τὸ Δ καὶ πάλιν ἀνακάμψασα κάτω φέροιτο, τῷ ἄκρῳ ἐφ' οὗ Δ τελευτῇ καὶ ἀρχῇ κέχρηται τῷ ἑνὶ σημείῳ ὡς δύο· διὸ στῆναι ἀνάγκη· καὶ οὐχ ἅμα γέγονεν ἐπὶ τῷ Δ καὶ ἀπελήλυθεν ἀπὸ τοῦ Δ· ἐκεῖ γὰρ ἂν ἅμα εἴη καὶ οὐκ εἴη ἐν τῷ αὐτῷ νῦν. ἀλλὰ*

Liegende auch Zeit sein; folglich ruht dann das A in B, in gleicher Weise aber auch in den übrigen Punkten, denn der nämliche Grund gilt bei allen. Aber eben wann das räumlich bewegtwerdende A den mittleren Punkt B sowohl als Ende als auch als Anfang gebraucht, so muß es nothwendig dort anhalten, weil es zwei aus ihm macht, gerade auch wie wenn man im Denken dies thut; aber von dem Punkte A ja als Anfang hat es sich eigens entfernt, und bei C hat es seinen Aufenthalt genommen, als es endete und Halt machte. Darum muß man dies auch auf die hierüber erhobene Schwierigkeit erwiedern; es enthält nämlich folgende Schwierigkeit: falls nämlich[30a]) die Strecke E der Strecke F gleich wäre und A continuirlich von dem äußersten Ende A weg nach C hin räumlich bewegt würde, dabei aber doch es gleichzeitig geschehe, daß einerseits A an dem Punkte B wäre und andrerseits D von dem äußersten Ende der Linie F weg nach G hin gleichmäßig und in der nämlichen Schnelle wie A räumlich bewegt würde, so müßte dann D eher nach G kommen, als A nach C; denn was früher ausgegangen und weggekommen ist, muß nothwendig auch früher ankommen; demnach war es also nicht gleichzeitig, daß A bei B seinen Aufenthalt genommen und auch schon wieder von ihm sich entfernt hatte; darum eben ist es zu spät daran, denn wäre jenes gleichzeitig geschehen, so würde es nicht zu spät daran sein; hingegen nothwendig also müßte es dort Halt gemacht haben. Folglich darf man das gar nicht annehmen, daß in der Zeit, als A in B etwa einen Aufenthalt nahm, zugleich D von dem äußersten Ende der Linie F weg bewegt werde; denn soll das A bei B einen Aufenthalt genommen haben, so wird auch das von ihm Sichentfernen stattfinden müssen, und zwar eben nicht gleichzeitig; hingegen war es ja in ihm nur in einem Theilpunkte der Zeit, nicht aber während einer Zeit. Also hier bei dem Continuirlichen darf man unmöglich so sprechen; hingegen denn nun bei dem Zurückbeugenden muß man nothwendig so sprechen; denn wenn G nach D hin räumlich bewegt wird und dann wiederum zurückbeugend abwärts bewegt wird, so gebraucht es den äußersten Punkt D als Ende und als Anfang, ihn den Einen Punkt als zwei; darum muß es nothwendig Halt machen, und da ist es nicht gleichzeitig, daß es bei D einen Aufenhalt genommen und auch schon wieder von D sich entfernt hat, denn sonst würde es in Ein

μὴν τήν γε πάλαι λύσιν οὐ λεκτέον· οὐ γὰρ ἐνδέχεται λέγειν ὅτι ἐστὶ κατὰ τὸ Δ ἢ τὸ Η ἐν τομῇ, οὐ γέγονε δὲ οὐδ' ἀπογέγονεν. ἀνάγκη γὰρ ἐπὶ τέλος ἐλθεῖν τὸ ἐνεργείᾳ ὄν, μὴ δυνάμει. τὸ μὲν οὖν ἐν μέσῳ δυνάμει ἐστί, τοῦτο δ' ἐνεργείᾳ, καὶ τελευτὴ μὲν κάτωθεν, † ἀρχὴ δὲ ἄνωθεν· καὶ τῶν κινήσεων ἄρα ὡσαύτως. ἀνάγκη ἄρα στῆναι τὸ ἀνακάμπτον ἐπὶ τῆς εὐθείας. οὐκ ἄρα ἐνδέχεται συνεχῆ κίνησιν εἶναι ἐπὶ ἀΐδιον τῆς εὐθείας.

Τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ἀπαντητέον καὶ πρὸς τοὺς ἐρωτῶντας τὸν Ζήνωνος λόγον, καὶ ἀξιοῦντας, εἰ ἀεὶ τὸ ἥμισυ διιέναι δεῖ, ταῦτα δ' ἄπειρα, τὰ δ' ἄπειρα ἀδύνατον διεξελθεῖν, ἢ ὡς τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον τινὲς ἄλλως ἐρωτῶσιν, ἀξιοῦντες ἅμα τῷ κινεῖσθαι τὴν ἡμίσειαν πρότερον ἀριθμεῖν καθ' ἕκαστον γιγνόμενον τὸ ἥμισυ, ὥστε διελθόντος τὴν ὅλην ἄπειρον συμβαίνει ἠριθμηκέναι ἀριθμόν· τοῦτο δ' ὁμολογουμένως ἐστὶν ἀδύνατον. ἐν μὲν οὖν τοῖς πρώτοις λόγοις τοῖς περὶ κινήσεως ἐλύομεν διὰ τοῦ τὸν χρόνον ἄπειρα ἔχειν ἐν αὑτῷ· οὐδὲν γὰρ ἄτοπον, εἰ ἐν ἀπείρῳ χρόνῳ ἄπειρα διέρχεταί τις· ὁμοίως δὲ τὸ ἄπειρον ἔν τε τῷ μήκει ὑπάρχει καὶ ἐν τῷ χρόνῳ. ἀλλ' αὕτη ἡ
167 λύσις πρὸς μὲν τὸν ἐρωτῶντα ἱκανῶς ἔχει (ἠρωτᾶτο γὰρ εἰ ἐν πεπερασμένῳ ἄπειρα ἐνδέχεται διεξελθεῖν ἢ ἀριθμῆσαι), πρὸς δὲ τὸ πρᾶγμα καὶ τὴν ἀλήθειαν οὐχ ἱκανῶς· ἂν γάρ τις ἀφέμενος τοῦ μήκους καὶ τοῦ ἐρωτᾶν εἰ ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ ἐνδέχεται ἄπειρα διεξελθεῖν, πυνθάνηται ἐπ' αὐτοῦ

und dem nämlichen Jetzt dortselbst zugleich sein und nicht sein; aber nun hier ja darf man die obige Lösung der Schwierigkeit nicht auch anwenden, denn hier geht es nicht an, zu sagen, daß G in D nur in einem Theilpunkte der Zeit war, nicht aber dort einen Aufenthalt genommen und nicht eigens von ihm sich entfernt hätte; denn nothwendig muß das actuell Seiende zu seiner endlichen Verwirklichung kommen, und zwar nicht bloß potenziell; und der Punkt nun in der Mitte ist bloß potenziell, dieser Punkt D aber ist actuell, und er ist ein Ende von unten herauf, ein Anfang aber von oben herab, und daher für die Bewegungen ebenso. Nothwendig also muß auf der geraden Linie das Zurückbeugende Halt machen; also ist es nicht möglich, daß eine Bewegung der geraden Linie continuirlich ins Immerwährende stattfinde.

Auf die nämliche Weise aber muß man auch die Entgegnung gegen Jene führen, welche die Begründung des Zeno zum Inhalte ihrer Frage machen und die Zumuthung aufstellen, daß, wenn Etwas immer erst noch die Hälfte durchwandern soll, diese Hälften aber unbegränzt viele sind, es aber unmöglich ist das Unbegränzte vollständig zu durchwandern, — oder wie Einige diese nämliche Begründung in anderer Weise zum Inhalte ihrer Frage machen, indem sie nämlich uns zumuthen, zugleich mit dem Bewegtwerden die Hälfte bei jedem einzelnen wieder entstehenden Halben vorher zu zählen, so daß also, wenn es die ganze Strecke durchwandert hat, sich ergebe, daß man eine unbegränzte Zahl gezählt habe; dies aber ist zugestandner Weise eine Unmöglichkeit. In den obigen ersten Begründungen in Betreff der Bewegung [VI, 2 u. 9] nun widerlegten wir dies dadurch, daß die Zeit unbegränzt viele Theile in sich enthalte, denn es ist dann durchaus Nichts ungereimtes, wenn in unbegränzter Zeit Jemand unbegränzt Vieles durchwandert; in gleicher Weise aber ist so das Unbegränzte sowohl in der Längen-Ausdehnung als auch in der Zeit vorhanden. Aber diese Widerlegung nun ist wohl hinreichend gegen Jenen, welcher eine solche Frage aufwirft (denn es wurde dabei nur gefragt, ob es möglich sei, in begränzter Zeit unbegränzt Vieles zu durchwandern oder zu zählen), aber in Bezug auf den factischen Bestand und die Wahrheit ist sie nicht hinreichend; denn wenn Jemand die Längenausdehnung und die ganze Frage, ob es möglich sei, in begränzter Zeit Unbegränztes zu durchwandern, bei Seite läßt und dieses bei

τοῦ χρόνου ταῦτα (ἔχει γὰρ ὁ χρόνος ἀπείρους διαιρέσεις), οὐκέτι ἱκανὴ ἔσται αὕτη ἡ λύσις, ἀλλὰ τὸ ἀληθὲς λεκτέον, ὅπερ εἴπομεν ἐν τοῖς ἄρτι λόγοις. ἂν γάρ τις τὴν συνεχῆ διαιρῇ εἰς δύο ἡμίση, οὗτος τῷ ἑνὶ σημείῳ ὡς δυσὶ χρῆται· ποιεῖ γὰρ αὐτὸ ἀρχὴν καὶ τελευτήν. οὕτω δὲ ποιεῖ ὅ τε ἀριθμῶν καὶ ὁ εἰς τὰ ἡμίση διαιρῶν. οὕτω δὲ διαιροῦντας οὐκ ἔσται συνεχὴς οὔθ' ἡ γραμμὴ οὔθ' ἡ κίνησις· ἡ γὰρ συνεχὴς κίνησις συνεχοῦς ἐστίν, ἐν δὲ τῷ συνεχεῖ ἔνεστι μὲν ἄπειρα ἡμίση, ἀλλ' οὐκ ἐντελεχείᾳ ἀλλὰ δυνάμει. ἂν δὲ ποιῇ ἐντελεχείᾳ, οὐ ποιήσει συνεχῆ, ἀλλὰ στήσει, ὅπερ ἐπὶ τοῦ ἀριθμοῦντος τὰ ἡμίσεα φανερόν ἐστιν ὅτι συμβαίνει· τὸ γὰρ ἓν σημεῖον ἀνάγκη † αὐτῷ ἀριθμεῖν δύο· τοῦ μὲν γὰρ ἑτέρου τελευτὴ ἡμίσεος τοῦ δ' ἑτέρου ἀρχὴ ἔσται, ἂν μὴ μίαν ἀριθμῇ τὴν συνεχῆ, ἀλλὰ δύο ἡμισείας. ὥστε λεκτέον πρὸς τὸν ἐρωτῶντα εἰ ἐνδέχεται ἄπειρα διεξελθεῖν ἢ ἐν χρόνῳ ἢ ἐν μήκει, ὅτι ἔστιν ὥς, ἔστι δ' ὡς οὔ. ἐντελεχείᾳ μὲν γὰρ ὄντα οὐκ ἐνδέχεται, δυνάμει δ' ἐνδέχεται· ὁ γὰρ συνεχῶς κινούμενος κατὰ συμβεβηκὸς ἄπειρα διελήλυθεν, ἁπλῶς δ' οὔ· συμβέβηκε γὰρ τῇ γραμμῇ ἄπειρα ἡμίσεα εἶναι, ἡ δ' οὐσία ἐστὶν ἑτέρα καὶ τὸ εἶναι. δῆλον δὲ καὶ ὅτι ἐὰν μή τις ποιῇ τοῦ χρόνου τὸ διαιροῦν σημεῖον τὸ πρότερον καὶ ὕστερον ἀεὶ τοῦ ὑστέρου τῷ πράγματι, ἔσται ἅμα τὸ αὐτὸ ὂν καὶ οὐκ ὄν, καὶ ὅτε γέγονεν οὐκ ὄν. τὸ σημεῖον μὲν οὖν ἀμφοῖν κοινόν, καὶ τοῦ προτέρου καὶ τοῦ ὑστέρου, καὶ ταὐτὸν καὶ ἓν ἀριθμῷ, λόγῳ δ' οὐ ταὐτόν· τοῦ μὲν γὰρ τελευτή, τοῦ δ' ἀρχή. τῷ δὲ πράγματι

der Zeit selbst als solcher erforscht (denn die Zeit enthält unbegränzte Theilungen), so ist diese Lösung nicht mehr hinreichend, sondern man muß dann dieses Wahre sagen, was wir in den so eben gegebenen Begründungen aussprachen: nämlich wenn Jemand die continuirliche Linie in zwei Hälften theilt, so gebraucht dieser den Einen Punkt als zwei, denn er macht ihn zum Anfange und Ende; so aber verfährt sowohl Jener, welcher zählt, als auch Jener, welcher in die Hälften theilt; sowie er aber so theilt, so ist weder die Linie noch die Bewegung continuirlich; denn die continuirliche Bewegung ist die eines Continuirlichen, in dem Continuirlichen aber sind allerdings unbegränzt viele Hälften, aber nicht der Verwirklichung nach, sondern bloß potenziell; macht man sie aber der Verwirklichung nach, so macht man nicht eine continuirliche Bewegung, sondern bringt sie zum Haltmachen, was bei Jenem, welcher die Hälften zählt, augenfällig sich ergibt; denn er muß den Einen Punkt als zwei zählen, nämlich derselbe wird von der einen Hälfte das Ende und von der anderen der Anfang sein; wofern man eben nicht die Eine continuirliche Linie, sondern zwei halbe Linien, zählt. Folglich muß man gegen Jenen, welcher frägt, ob man Unbegränztes entweder in einer Zeit oder in einer Längenausdehnung durchwandern könne, erwidern, daß es in gewissem Sinne möglich ist, in gewissem aber auch nicht; nämlich ist das Unbegränzte der Verwirklichung nach, so ist es nicht möglich, der Potenz nach aber ist es möglich; denn der continuirlich Bewegtwerdende hat bereits bloß je nach Vorkommniß Unbegränztes durchwandert, schlechthin aber hat er es nicht; denn es ist für die Linie bloß ein je Vorkommendes, daß sie unbegränzt viele Hälften hat, ihr Wesen hingegen und ihr eigentliches Sein ist ein anderes. Klar aber ist auch, daß wenn man den das Früher und Später auseinandertheilenden Punkt der Zeit nicht stets bei jenem macht, welcher in Bezug auf das Ding der spätere ist, dann Ein und das nämliche zugleich seiend und nichtseiend wäre, und Etwas in dem Augenblicke, wann es entstanden, ein Nichtseiendes wäre; und dieser Punkt nun ist Beidem gemeinsam, sowohl dem Früheren als auch dem Späteren, und er ist der nämliche und der Zahl nach Einer, dem Begriffe nach aber ist er nicht Ein und der nämliche, denn er ist von dem einen das Ende und von dem anderen der Anfang; in Bezug auf das Ding aber gehört er immer dem spä-

ἀεὶ τοῦ ὑστέρου πάθους ἐστίν. χρόνος ἐφ' ᾧ ΑΓΒ*),
168 πρᾶγμα ἐφ' ᾧ Δ. τοῦτο ἐν μὲν τῷ Α χρόνῳ λευκόν, ἐν δὲ τῷ Β οὐ λευκόν· ἐν τῷ ἄρα Γ λευκὸν καὶ οὐ λευκόν. ἐν ὁτῳοῦν γὰρ τοῦ Α λευκὸν ἀληθὲς εἰπεῖν, εἰ πάντα τὸν χρόνον τοῦτον ἦν λευκόν, καὶ ἐν τῷ Β μὴ λευκόν· τὸ δὲ Γ ἐν ἀμφοῖν. οὐκ ἄρα δοτέον ἐν παντί, ἀλλὰ πλὴν τοῦ τελευταίου νῦν ἐφ' οὗ τὸ Γ. τοῦτο δ' ἤδη τὸ ὕστερον, καὶ εἰ ἐγίγνετο οὐ λευκόν, καὶ εἰ ἐφθείρετο λευκὸν ἐν τῷ Α παντί, γέγονεν ἢ ἔφθαρται ἐν τῷ Γ. ὥστε λευκὸν ἢ μὴ λευκὸν πρῶτον ἐν ἐκείνῳ ἀληθὲς εἰπεῖν, ἢ ὅτε γέγονεν οὐκ ἔσται, καὶ ὅτε ἔφθαρται ἔσται, ἢ ἅμα λευκὸν καὶ οὐ λευκὸν καὶ ὅλως ὂν καὶ μὴ ὂν ἀνάγκη εἶναι. εἰ δ' ὃ ἂν ᾖ πρότερον μὴ ὄν, ἀνάγκη γίγνεσθαι ὄν, καὶ ὅτε γίγνεται μή ἐστιν, οὐχ οἷόν τε εἰς ἀτόμους χρόνους διαιρεῖσθαι τὸν χρόνον. εἰ γὰρ ἐν τῷ Α χρόνῳ τὸ Δ ἐγίγνετο λευκόν, γέγονε δ' ἅμα καὶ ἔστιν ἐν ἑτέρῳ ἀτόμῳ χρόνῳ ἐχομένῳ δ' ἐν τῷ Β, εἰ ἐν τῷ Α ἐγίγνετο, οὐκ ἦν, ἐν δὲ τῷ Β ἐστί, γένεσιν δεῖ τινὰ εἶναι μεταξύ, ὥστε καὶ † χρόνον ἐν ᾧ ἐγίγνετο. οὐ γὰρ ὁ αὐτὸς ἔσται λόγος καὶ τοῖς μὴ ἄτομα λέγουσιν, ἀλλ' αὐτοῦ τοῦ χρόνου, ἐν ᾧ ἐγίγνετο, γέγονε καὶ ἔστιν ἐν τῷ ἐσχάτῳ σημείῳ, οὗ οὐδὲν ἐχόμενόν ἐστιν οὐδ' ἐφεξῆς· οἱ δ' ἄτομοι χρόνοι ἐφεξῆς· φανερὸν δ' ὅτι εἰ ἐν τῷ Α ὅλῳ χρόνῳ ἐγίγνετο, οὐκ ἔστι πλείων χρόνος ἐν ᾧ γέγονε καὶ ἐγίγνετο ἢ ἐν ᾧ ἐγίγνετο μόνον παντί.

Οἷς μὲν οὖν ἄν τις ὡς οἰκείοις πιστεύσειε λόγοις, οὗτοι καὶ τοιοῦτοί τινές εἰσιν· λογικῶς δ' ἐπισκοποῦσι κἂν ἐκ τῶνδε δόξειέ τῳ ταὐτὸ τοῦτο συμβαίνειν· ἅπαν γὰρ τὸ

*) Bei Bekker steht, wohl nur durch Druckfehler, ΑΒΓ.

teren Zustande an. Es sei nämlich die Zeit ACB, und D das Ding; dies nun sei in der Zeit A weiß, in der Zeit B aber nicht weiß; also ist es in der Zeit C weiß und nicht weiß, denn in jedwedem Theile von A war es richtig, es weiß zu nennen, wenn es diese ganze Zeit hindurch weiß war, und ebenso in der Zeit B nicht weiß; C aber befindet sich in beiden. Also darf man jene Theilung nicht in jedem Zeittheile zugeben, sondern nur in dem letzten Jetzt, nämlich in C; dies aber ist schon das spätere, und wenn das Ding während des ganzen A zu einem nicht-weißen wurde, und auch wenn es als Weißes vergieng, so ist es in C bereits ein Gewordenes oder Vergangenes. Folglich ist es richtig, es ein Weißes oder ein Nicht-Weißes zum erstenmale in diesem Zeittheile zu nennen, oder es würde in dem Augenblicke, wann es geworden, schon nicht mehr sein, und in dem Augenblicke, wann es vergangen, noch sein, oder es muß nothwendig zugleich weiß und nicht weiß und überhaupt seiend und nichtseiend sein. Wenn aber dasjenige, was ist, ohne vorher gewesen zu sein, nothwendig als Seiendes entstehen muß und in dem Augenblicke, wann es entsteht, noch nicht ist, so ist es nicht möglich, daß die Zeit in nicht mehr weiter theilbare Zeiten getheilt werde; wenn nämlich D in der Zeit A weiß wurde, es aber in einer anderen untheilbaren und sich anreihenden Zeit B es bereits geworden ist und es ist, so muß, woferne es eben in A es erst wurde und nicht schon war, in B aber bereits es ist, irgend ein Entstehen dazwischenliegen und folglich auch eine Zeit, in welcher es entstand. Nicht nämlich gilt dieser nämliche Grund auch gegen uns, die wir von keinem Untheilbaren sprechen, sondern eben in dem äußersten Punkte der Zeit selbst, in welcher es entstand, ist es entstanden und ist es, und für jenen Punkt gibt es kein sich Anreihendes und kein Nächstfolgendes; die untheilbaren Zeittheile hingegen sind stets nächstfolgende; augenfällig aber ist, daß wenn es in der ganzen Zeit A entstand, es keine größere Zeit gibt, in welcher es bereits entstanden wäre und entstünde, als eben jene ganze Zeit allein, in welcher es entstand [31]).

Die Gründe also nun, nach welchen als dem Gegenstande Eigenthümlichen Jemand dies glaubhaft finden könnte, sind diese und derartige; bei begrifflicher Erwägung aber möchte Einem auch aus Folgendem eben dies Nämliche sich zu ergeben scheinen:

κινούμενον συνεχῶς, ἂν ὑπὸ μηδενὸς ἐκκρούηται, εἰς ὅπερ ἦλθε κατὰ τὴν φοράν, εἰς τοῦτο καὶ ἐφέρετο πρότερον, οἷον εἰ ἐπὶ τὸ Β ἦλθε, καὶ ἐφέρετο ἐπὶ τὸ Β, καὶ οὐχ ὅτε πλησίον ἦν, ἀλλ' εὐθὺς ὡς ἤρξατο κινεῖσθαι· τί γὰρ μᾶλλον νῦν ἢ πρότερον; ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. τὸ δ' ἀπὸ τοῦ Α ἐπὶ τὸ Γ φερόμενον, ὅταν ἐπὶ τὸ Γ ἔλθῃ, πάλιν ἥξει ἐπὶ τὸ Α συνεχῶς κινούμενον. ὅτε ἄρα ἀπὸ τοῦ Α
169 *φέρεται πρὸς τὸ Γ, τότε καὶ εἰς τὸ Α φέρεται τὴν ἀπὸ τοῦ Γ κίνησιν, ὥσθ' ἅμα τὰς ἐναντίας· ἐναντίαι γὰρ αἱ κατ' εὐθεῖαν. ἅμα δὲ καὶ ἐκ τούτου μεταβάλλει ἐν ᾧ οὐκ ἔστιν. εἰ οὖν τοῦτ' ἀδύνατον, ἀνάγκη ἵστασθαι ἐπὶ τοῦ Γ. οὐκ ἄρα μία ἡ κίνησις· ἡ γὰρ διαλαμβανομένη στάσει οὐ μία. ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶνδε φανερὸν καθόλου μᾶλλον περὶ πάσης κινήσεως. εἰ γὰρ ἅπαν τὸ κινούμενον τῶν εἰρημένων τινὰ κινεῖται κινήσεων καὶ ἠρεμεῖ τῶν ἀντικειμένων ἠρεμιῶν (οὐ γὰρ ἦν ἄλλη παρὰ ταύτας), τὸ δὲ μὴ ἀεὶ κινούμενον τήνδε τὴν κίνησιν (λέγω δ' ὅσαι ἕτεραι τῷ εἴδει, καὶ μὴ εἴ τι μόριόν ἐστι τῆς ὅλης) ἀνάγκη πρότερον ἠρεμεῖν τὴν ἀντικειμένην ἠρεμίαν· ἡ γὰρ ἠρεμία στέρησις κινήσεώς ἐστιν. εἰ οὖν ἐναντίαι μὲν κινήσεις αἱ κατ' εὐθεῖαν, ἅμα δὲ μὴ ἐνδέχεται κινεῖσθαι τὰς ἐναντίας, τὸ ἀπὸ τοῦ Α πρὸς τὸ Γ φερόμενον οὐκ ἂν φέροιτο ἅμα καὶ ἀπὸ τοῦ Α πρὸς τὸ Α. ἐπεὶ δ' οὐχ ἅμα φέρεται, κινήσεται δὲ ταύτην τὴν κίνησιν, ἀνάγκη πρότερον ἠρεμῆσαι τὴν πρὸς τῷ Γ· αὕτη γὰρ ἦν ἡ ἀντικειμένη ἠρεμία τῇ ἀπὸ τοῦ Γ κινήσει. δῆλον*

Nämlich alles continuirlich Bewegtwerdende wurde, wann es durch Nichts aus seiner Bahn gestoßen wurde, zu eben jenem hin, bei welchem es in seiner Raumbewegung ankam, auch vorher schon räumlich bewegt, wie z. B. wenn es nach B kam, wurde es auch nach B hin räumlich bewegt, und zwar nicht erst, als es ihm schon nahe war, sondern gleich von vorneherein als es anfieng bewegt zu werden; denn warum auch jetzt in höherem Grade, als vorher? In gleicher Weise aber ist es auch bei den übrigen Zeittheilen. Nun soll aber das von A nach C hin räumlich Bewegtwerdende, wann es bei C angekommen ist, wiederum nach A bei fortwährend continuirlicher Bewegung kommen; also wird es in der Zeit, wann es von A weg nach C hin bewegt wird, eben auch nach A hin in der von C ausgehenden Bewegung bewegt, — folglich zugleich in den entgegengesetzten Bewegungen, denn entgegengesetzt sind diese auf der geraden Linie; zugleich aber auch verändert es sich ja dann aus demjenigen hinweg, in welchem es noch gar nicht ist. Wenn also dies unmöglich ist, so muß es nothwendig bei C Halt machen; also ist die Bewegung dann nicht eine Eine, denn die durch einen Stillstand unterbrochene ist keine Eine. Ferner aber auch aus folgenden Gründen ist dies mehr im Allgemeinen Betreffs jeder Bewegung augenfällig: Wenn nämlich alles Bewegtwerdende in irgend einer der erwähnten [i. Anf. d. C.] Bewegungen bewegt wird und in irgend einer der ihnen gegenüberliegenden Erscheinungsweisen der Ruhe ruht (denn es gab uns [V, 2] keine andere außer diesen), dasjenige aber, was in dieser irgend bestimmten Bewegung (ich meine aber dabei alle, welche der Art nach von einander verschieden sind, und nicht etwa, wenn eine bloß ein Theil einer Ganzen ist) nicht immer bewegt wird, nothwendig vorher in der ihr gegenüberliegenden Ruhe ruhen muß — denn die Ruhe ist ein Entblößtsein von Bewegung —, so kann nun, woferne die Bewegungen auf der geraden Linie entgegengesetzt sind, Etwas aber nicht zugleich in den entgegengesetzten bewegt werden kann, das von A nach C hin räumlich Bewegtwerdende nicht zugleich auch von A nach A hin räumlich bewegt werden; da es aber nicht zugleich räumlich so bewegt wird, es aber doch in dieser letzteren Bewegung bewegt wird, so muß es nothwendig vorher in der bei C stattfindenden Ruhe ruhen; denn diese Ruhe war uns [V, 6] jene, welche der von C weg vor sich gehenden Bewegung gegenüberlag. Klar ist

τοίνυν † ἐκ τῶν εἰρημένων ὅτι οὐκ ἔστι συνεχὴς ἡ κίνησις. ἔτι δὲ καὶ ὅδε ὁ λόγος μᾶλλον οἰκεῖος τῶν εἰρημένων. ἅμα γὰρ ἔφθαρται τὸ οὐ λευκὸν καὶ γέγονε λευκόν. εἰ οὖν συνεχὴς ἡ ἀλλοίωσις εἰς λευκὸν καὶ ἐκ λευκοῦ καὶ μὴ μένει τινὰ χρόνον, ἅμα ἔφθαρται τὸ οὐ λευκὸν καὶ γέγονε λευκὸν καὶ γέγονεν οὐ λευκόν· τριῶν γὰρ ἔσται ὁ αὐτὸς χρόνος. ἔτι οὐκ εἰ συνεχὴς ὁ χρόνος, καὶ ἡ κίνησις, ἀλλ' ἐφεξῆς. πῶς δ' ἂν εἴη τὸ ἔσχατον τὸ αὐτὸ τῶν ἐναντίων, οἷον λευκότητος καὶ μελανίας; ἡ δ' ἐπὶ τῆς περιφεροῦς ἔσται μία καὶ συνεχής· οὐθὲν γὰρ ἀδύνατον συμβαίνει· τὸ γὰρ ἐκ τοῦ Α κινούμενον ἅμα κινήσεται εἰς τὸ Α κατὰ τὴν αὐτὴν πρόθεσιν· εἰς ὃ γὰρ ἥξει, καὶ κινεῖται εἰς τοῦτο, ἀλλ' οὐχ ἅμα κινήσεται τὰς ἐναντίας οὐδὲ τὰς ἀντικειμένας· οὐ γὰρ ἅπασα ἡ εἰς τοῦτο τῇ ἐκ τούτου ἐναντία οὐδ' ἀντικειμένη, ἀλλ' ἐναντία μὲν ἡ ἐπ' εὐθείας (ταύτῃ γάρ ἐστιν ἐναντία κατὰ τόπον, οἷον ἡ κατὰ διάμετρον· ἀπέχει γὰρ πλεῖστον), ἀντικειμένη δὲ ἡ κατὰ τὸ αὐτὸ μῆκος. ὥστ' οὐδὲν κωλύει συνεχῶς κινεῖσθαι καὶ μηδένα χρόνον διαλείπειν· ἡ μὲν γὰρ κύκλῳ κίνησίς ἐστιν ἀφ' αὐτοῦ εἰς τὸ αὐτό, ἡ δὲ κατ' εὐθεῖαν ἀφ' αὐτοῦ εἰς ἄλλο, καὶ ἡ μὲν ἐν τῷ κύκλῳ οὐδέποτε ἐν τοῖς αὐτοῖς, ἡ δὲ κατ' εὐθεῖαν πολλάκις ἐν τοῖς αὐτοῖς. τὴν μὲν οὖν ἀεὶ ἐν ἄλλῳ καὶ ἄλλῳ γιγνομένην ἐνδέχεται κινεῖσθαι συνεχῶς, τὴν δ' ἐν τοῖς αὐτοῖς πολλάκις οὐκ ἐνδέχεται· ἀνάγκη γὰρ ἅμα κινεῖσθαι τὰς ἀντικειμένας.

demnach in Folge des Gesagten, daß diese Bewegung nicht continuirlich ist. Ferner aber auch folgende Begründung ist noch in höherem Grade, als das Bisherige, der Sache eigenthümlich: Zugleich nämlich ist z. B. das Nicht-weiße vergangen und das Weiße entstanden; und wenn also die qualitative Aenderung in das Weiße und aus dem Weißen continuirlich ist und nicht irgend eine Zeit hindurch es ruhig bleibt, so wird zugleich das Nicht-Weiße vergangen und ein Weißes entstanden und bereits wieder ein Nicht-Weißes entstanden sein, denn von allem dreien wird es Ein und die nämliche Zeit sein. Ferner ist, wenn die Zeit continuirlich ist, darum noch nicht auch die Bewegung continuirlich, wohl aber ist letztere eine immer nächstfolgende; wie aber nun soll das äußerste Ende der Gegensätze, wie z. B. das der Weiße und das der Schwärze, Ein und das nämliche sein? — Hingegen aber die Kreisbewegung wird eine Eine und Continuirliche sein, denn da ergibt sich kein Unmögliches, denn da wird das von A weg Bewegtwerdende nach Ein und der nämlichen anfänglichen Bestimmung zugleich auch nach A hin bewegt werden; es wird nämlich nach demjenigen hin bewegt, bei welchem es auch ankommen wird, aber doch wird es nicht zugleich in den entgegengesetzten oder gegenüberliegenden Bewegungen bewegt werden; denn nicht jede Bewegung, welche nach diesem hin vor sich geht, ist der aus diesem weg vor sich gehenden entgegengesetzt oder ihr gegenüberliegend, sondern entgegengesetzt ist die auf der geraden Linie (denn in dieser Beziehung ist sie eine örtlich entgegengesetzte, wie z. B. die Diametrale, denn hier ist der größte Abstand im Kreise), gegenüberliegend hingegen ist jene, welche auf der nämlichen Längenausdehnung vor sich geht[32]). Folglich steht dem Nichts im Wege, daß sie continuirlich bewegt werde und in keiner Zeit eine Lücke lasse; denn die Kreisbewegung ist eine Bewegung von einem Punkte selbst weg nach dem nämlichen hin, die geradlinige hingegen ist eine Bewegung von einem Punkte selbst weg nach einem anderen hin, und die Kreisbewegung geht niemals in dem Nämlichen vor sich[33]), die geradlinige hingegen oftmals in dem Nämlichen; und jene Bewegung also nun, welche immer in einem Anderen und wieder Anderen vor sich geht, kann continuirlich stattfinden, jene hingegen, welche oftmals in dem Nämlichen vor sich geht, nicht; denn diese muß nothwendig zugleich in den gegenüberliegenden Bewegungen bewegt werden. Folglich

ὥστ᾿ οὐδ᾿ ἐν τῷ ἡμικυκλίῳ οὐδ᾿ ἐν ἄλλῃ περιφερείᾳ οὐδεμιᾷ ἐνδέχεται συνεχῶς κινεῖσθαι· πολλάκις γὰρ ἀνάγκη ταὐτὰ κινεῖσθαι καὶ τὰς ἐναντίας μεταβάλλειν μεταβολάς· οὐ γὰρ συνάπτει τῇ ἀρχῇ τὸ πέρας. ἡ δὲ τοῦ κύκλου συνάπτει, καὶ ἔστι μόνη τέλειος. φανερὸν δὲ καὶ ἐκ ταύτης τῆς διαιρέσεως ὅτι οὐδὲ τὰς ἄλλας ἐνδέχεται κινήσεις εἶναι συνεχεῖς· ἐν ἁπάσαις γὰρ ταὐτὰ συμβαίνει κινεῖσθαι πολλάκις, οἷον ἐν ἀλλοιώσει τὰ μεταξύ, καὶ ἐν τῇ τοῦ ποσοῦ τὰ ἀνὰ μέσον μεγέθη, καὶ ἐν γενέσει καὶ φθορᾷ ὡσαύτως· οὐδὲν γὰρ διαφέρει ὀλίγα ἢ πολλὰ ποιῆσαι, ἐν † οἷς ἐστὶν ἡ μεταβολή, οὐδὲ μεταξὺ θεῖναί τι ἢ ἀφελεῖν· ἀμφοτέρως γὰρ συμβαίνει ταὐτὰ κινεῖσθαι πολλάκις. δῆλον οὖν ἐκ τούτων ὅτι οὐδ᾿ οἱ φυσιολόγοι καλῶς λέγουσιν οἱ πάντα τὰ αἰσθητὰ κινεῖσθαι φάσκοντες ἀεί· κινεῖσθαι γὰρ ἀνάγκη τούτων τινὰ τῶν κινήσεων, καὶ μάλιστα κατ᾿ ἐκείνους ἐστὶν ἀλλοιοῦσθαι (ῥεῖν γάρ φασιν ἀεί) καὶ φθίνειν, ἔτι δὲ καὶ τὴν γένεσιν καὶ τὴν φθορὰν ἀλλοίωσιν λέγουσιν. ὁ δὲ λόγος νῦν εἴρηκε καθόλου περὶ πάσης κινήσεως ὅτι κατ᾿ οὐδεμίαν κίνησιν ἐνδέχεται κινεῖσθαι συνεχῶς ἔξω τῆς κύκλῳ, ὥστε οὔτε κατ᾿ ἀλλοίωσιν οὔτε κατ᾿ αὔξησιν. ὅτι μὲν οὖν οὔτ᾿ ἄπειρός ἐστι μεταβολὴ οὐδεμία οὔτε συνεχὴς ἔξω τῆς κύκλῳ φορᾶς, ἔστω τοσαῦθ᾿ ἡμῖν εἰρημένα.

9. *Ὅτι δὲ τῶν φορῶν ἡ κυκλοφορία πρώτη, δῆλον. πᾶσα γὰρ φορά, ὥσπερ καὶ πρότερον εἴπομεν, ἢ κύκλῳ ἢ ἐπ᾿ εὐθείας ἢ μικτή. ταύτης δ᾿ ἀνάγκη προτέρας εἶναι*
171 *ἐκείνας· ἐξ ἐκείνων γὰρ συνέστηκεν. τῆς δ᾿ εὐθείας ἡ κύκλῳ· ἁπλῆ γὰρ καὶ τέλειος μᾶλλον. ἄπειρον μὲν γὰρ οὐκ*

kann auch nicht in dem Halbkreise und auch in keinem anderen Kreisbogen Etwas continuirlich bewegt werden, denn es muß auch da nothwendig oftmals in dem Nämlichen bewegt werden und in den entgegengesetzten Veränderungen sich verändern, weil das Ende nicht an den Anfang sich anknüpft[34]); die Bewegung des ganzen Kreises hingegen knüpft sich immer an und sie allein ist vollkommen. Augenfällig aber ist auch aus jener Theilung, daß auch die übrigen Bewegungen nicht continuirlich sein können, denn bei allen ergibt sich, daß Etwas in dem Nämlichen oftmals bewegt wird, wie z. B. bei der qualitativen Aenderung in den Mittelstufen und bei der quantitativen in den in Mitte liegenden Größenabstufungen, und bei dem Entstehen und Vergehen ebenso; das macht nämlich keinen Unterschied, ob man viele oder wenige Zwischenglieder macht, in welchen die Veränderung stattfindet, und auch nicht, ob man irgend eines inzwischen noch hineinstellt oder wegnimmt, denn in beiden Fällen ergibt sich, daß Etwas oftmals in dem Nämlichen bewegt wird. Klar also ist aus diesem, daß auch die Natur-Philosophen, welche behaupten, daß alles sinnlich Wahrnehmbare immerfort bewegt werde[35]), nicht Recht haben; denn allerdings wohl muß nothwendig irgend eine von den Bewegungen an diesem vor sich gehen, und zwar zumeist ist es nach der Annahme Jener ein qualitativ Geändertwerden (sie sagen nämlich, es sei in stetem Flusse) und ein Abnehmen, ferner aber nennen sie sogar auch das Entstehen und Vergehen eine qualitative Aenderung, — unsere jetzige Begründung hingegen hat überhaupt Betreffs jeder Bewegung es ausgesprochen, daß in keiner Bewegung Etwas continuirlich bewegt werden könne, außer in der Kreisbewegung, folglich weder in der qualitativen Aenderung noch in der Zunahme. — Daß also nun weder unbegränzt noch continuirlich irgend eine Veränderung außer der räumlichen Kreisbewegung ist, darüber sei von uns so viel gesagt.

9. Daß aber unter den Raumbewegungen die Kreisbewegung die erste ist, ist klar. Jede Raumbewegung nämlich ist, wie wir auch oben [C. 8 i. Anf.] schon sagten, entweder kreislinig oder geradlinig oder gemischt; ursprünglicher aber als die letztere müssen nothwendig die ersteren beiden sein, denn diese besteht erst aus jenen; die Kreislinige aber ist ursprünglicher als die geradlinige, denn sie ist in höherem Grade einfach und vollkommen. Unbegränzt

ἔστιν εὐθεῖαν φέρεσθαι· τὸ γὰρ οὕτως ἄπειρον οὐκ ἔστιν. ἀλλ' οὐδ' εἰ ἦν, ἐκινεῖτ' ἂν οὐδέν· οὐ γὰρ γίγνεται τὸ ἀδύνατον, διελθεῖν δὲ τὴν ἄπειρον ἀδύνατον. ἡ δ' ἐπὶ τῆς πεπερασμένης εὐθείας ἀνακάμπτουσα μὲν συνθετὴ καὶ δύο κινήσεις, μὴ ἀνακάμπτουσα δὲ ἀτελὴς καὶ φθαρτή. πρότερον δὲ καὶ φύσει καὶ λόγῳ καὶ χρόνῳ τὸ τέλειον μὲν τοῦ ἀτελοῦς, τοῦ φθαρτοῦ δὲ τὸ ἄφθαρτον. ἔτι προτέρα ἣν ἐνδέχεται ἀίδιον εἶναι τῆς μὴ ἐνδεχομένης· τὴν μὲν οὖν κύκλῳ ἐνδέχεται ἀίδιον εἶναι, τῶν δ' ἄλλων οὔτε φορὰν οὔτ' ἄλλην οὐδεμίαν· στάσιν γὰρ δεῖ γίνεσθαι, εἰ δὲ στάσις, ἔφθαρται ἡ κίνησις. εὐλόγως δὲ συμβέβηκε τὸ τὴν κύκλῳ μίαν εἶναι καὶ συνεχῆ, καὶ μὴ τὴν ἐπ' εὐθείας· τῆς μὲν γὰρ ἐπ' εὐθείας ὥρισται καὶ ἀρχὴ καὶ τέλος καὶ μέσον, καὶ πάντ' ἔχει ἐν αὑτῇ, ὥστ' ἔστιν ὅθεν ἄρξεται τὸ κινούμενον καὶ οὗ τελευτήσει (πρὸς γὰρ τοῖς πέρασιν ἠρεμεῖ πᾶν, ἢ ὅθεν ἢ οὗ), τῆς δὲ περιφεροῦς ἀόριστα· τί γὰρ μᾶλλον ὁποιονοῦν πέρας τῶν ἐπὶ τῆς γραμμῆς; ὁμοίως γὰρ ἕκαστον καὶ ἀρχὴ καὶ μέσον καὶ τέλος, ὥστ' ἀεί τέ τινα † εἶναι ἐν ἀρχῇ καὶ ἐν τέλει καὶ μηδέποτε. διὸ κινεῖται καὶ ἠρεμεῖ πως ἡ σφαῖρα· τὸν αὐτὸν γὰρ κατέχει τόπον. αἴτιον δ' ὅτι πάντα συμβέβηκε ταῦτα τῷ κέντρῳ· καὶ γὰρ ἀρχὴ καὶ μέσον τοῦ μεγέθους καὶ τέλος ἐστίν, ὥστε διὰ τὸ ἔξω εἶναι τοῦτο τῆς περιφερείας οὐκ ἔστιν ὅπου τὸ φερόμενον ἠρεμήσει ὡς διεληλυθός· ἀεὶ γὰρ φέρεται περὶ τὸ μέσον, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸ ἔσχατον. διὰ δὲ τοῦτο μένει, ἀεί τε ἠρεμεῖ πως τὸ ὅλον καὶ κινεῖται συνεχῶς. συμβαίνει δ' ἀντιστρόφως· καὶ γὰρ ὅτι μέτρον τῶν κινήσεων ἡ περιφορά ἐστι, πρώτην ἀναγ-

nämlich kann geradlinig keine Raumbewegung stattfinden, denn ein Unbegränztes in diesem Sinne gibt es nicht; aber auch wenn es eins gäbe, würde Nichts so bewegt, denn das Unmögliche geschieht nicht, unmöglich aber ist es, die unbegränzte Linie zu durchwandern. Die Bewegung aber auf der begränzten geraden Linie ist, wenn sie zurückbeugt, eine zusammengesetzte und es sind dann zwei Bewegungen, beugt sie aber nicht zurück, so ist sie unvollendet und vergänglich; ursprünglicher aber sowohl der Natur nach als auch dem Begriffe nach als auch der Zeit nach ist das Vollendete, als das Unvollendete, und das Unvergängliche als das Vergängliche. Ferner ist jene, welche immerwährend sein kann, ursprünglicher als jene, welche dies nicht sein kann; die Kreisbewegung nun kann immerwährend sein, von den übrigen aber weder irgend eine Raumbewegung noch sonst eine andere; denn es muß ein Stillstand eintreten, wenn aber ein Stillstand stattfindet, ist die Bewegung schon vergangen. Wohlbegründet aber hat sich ergeben, daß die Kreisbewegung, und nicht die geradlinige, eine Eine und Continuirliche sei; denn bei der geradlinigen ist sowohl der Anfang als auch das Ende als auch die Mitte bestimmt, und sie enthält Alles dieses der Art in sich, daß es einen Punkt gibt, von wo aus das Bewegtwerdende anfangen wird, und einen Punkt, wo es enden wird (denn an den Gränzen ruht Alles, entweder da, von wo aus der Anfang, oder da, wo das Ende ist); bei der Kreisbewegung hingegen ist dieses unbestimmt; denn warum soll irgend ein Punkt von den auf der Kreislinie liegenden in höherem Grade Gränze sein? in gleicher Weise ja ist ein jeder sowohl Anfang als auch Mitte als auch Ende, so daß immer und niemals sowohl Einiges im Anfange als auch am Ende ist. Darum wird auch die Kugel bewegt und ruht gewissermaßen doch, denn sie hält ja den nämlichen Ort inne; die Ursache hievon aber ist, daß Alles jene dem Mittelpunkte zukömmt; er ist nämlich sowohl Anfang als auch Mitte als auch Ende der Größe, der Art daß eben darum, weil dies Alles außerhalb der Peripherie liegt, es keinen Punkt gibt, wo das räumlich Bewegtwerdende als ein bereits völlig Durchgewandertes ruhen könnte; denn immer wird es um den Mittelpunkt, nicht aber zum Aeußersten hin bewegt. Darum aber beharrt gewissermaßen das Ganze und ruht, und wird doch continuirlich bewegt. Es ergibt sich aber ein wechselseitiges Verhältniß: sowohl nämlich weil die Kreisbewegung das Maß der

καῖον αὐτὴν εἶναι (ἅπαντα γὰρ μετρεῖται τῷ πρώτῳ), καὶ διότι πρώτη, μέτρον ἐστὶ τῶν ἄλλων. ἔτι δὲ καὶ ὁμαλῆ ἐνδέχεται εἶναι τὴν κύκλῳ μόνην· τὰ γὰρ ἐπ' εὐθείας ἀνωμαλῶς ἀπὸ τῆς ἀρχῆς φέρεται καὶ πρὸς τὸ τέλος· πάντα
172 γὰρ ὅσῳ περ ἂν ἀφίστηται πλεῖον τοῦ ἠρεμοῦντος, φέρεται θᾶττον· τῆς δὲ κύκλῳ μόνης οὔτ' ἀρχὴ οὔτε τέλος ἐν αὐτῇ πέφυκεν, ἀλλ' ἐκτός.

Ὅτι δὲ ἡ κατὰ τόπον φορὰ πρώτη τῶν κινήσεων, μαρτυροῦσι πάντες ὅσοι περὶ κινήσεως πεποίηνται μνείαν· τὰς γὰρ ἀρχὰς αὐτῆς ἀποδιδόασι τοῖς κινοῦσι τοιαύτην κίνησιν. διάκρισις γὰρ καὶ σύγκρισις κινήσεις κατὰ τόπον εἰσίν, οὕτω δὲ κινοῦσιν ἡ φιλία καὶ τὸ νεῖκος· τὸ μὲν γὰρ διακρίνει, τὸ δὲ συγκρίνει αὐτῶν. καὶ τὸν νοῦν δέ φησιν Ἀναξαγόρας διακρίνειν τὸν κινήσαντα πρῶτον. ὁμοίως δὲ καὶ ὅσοι τοιαύτην μὲν οὐδεμίαν αἰτίαν λέγουσι, διὰ δὲ τὸ κενὸν κινεῖσθαί φασιν· καὶ γὰρ οὗτοι τὴν κατὰ τόπον κίνησιν κινεῖσθαι τὴν φύσιν λέγουσιν· ἡ γὰρ διὰ τὸ κενὸν κίνησις φορά ἐστι καὶ ὡς ἐν τόπῳ. τῶν δ' ἄλλων οὐδεμίαν ὑπάρχειν τοῖς πρώτοις ἀλλὰ τοῖς ἐκ τούτων οἴονται· αὐξάνεσθαι γὰρ καὶ φθίνειν καὶ ἀλλοιοῦσθαι συγκρινομένων καὶ διακρινομένων τῶν ἀτόμων σωμάτων φασίν. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ὅσοι διὰ πυκνότητα ἢ μανότητα κατασκευάζουσι γένεσιν ἢ φθοράν· συγκρίσει γὰρ καὶ διακρίσει ταῦτα διακοσμοῦσιν. ἔτι δὲ παρὰ τούτους οἱ τὴν ψυχὴν αἰτίαν ποιοῦντες κινήσεως· τὸ γὰρ αὐτὸ ἑαυτὸ κινοῦν ἀρχὴν εἶναί φασι τῶν κινουμένων, κινεῖ δὲ τὸ ζῷον καὶ πᾶν τὸ ἔμψυχον † τὴν κατὰ τόπον ἑαυτὸ κίνησιν. καὶ κυρίως δὲ κινεῖσθαί φαμεν μόνον τὸ κινούμενον τὴν κατὰ τόπον κίνησιν· ἂν δ' ἠρεμῇ μὲν ἐν τῷ αὐτῷ, αὐξάνηται δ' ἢ

Bewegungen ist, muß sie nothwendig die erste sein (denn Alles wird durch das Erste gemessen), als auch, weil sie die erste ist, ist sie das Maß der Uebrigen. Ferner aber kann auch die Kreisbewegung allein gleichmäßig sein; denn was auf gerader Linie räumlich bewegt wird, wird vom Anfange weg und gegen das Ende zu ungleichmäßig bewegt, nämlich Alles wird um so schneller räumlich bewegt, je weiter es von dem Ruhenden entfernt ist[36]); bei der Kreisbewegung allein hingegen ist weder Anfang noch Ende in ihr selbst von Natur aus bestimmt, sondern außerhalb ihrer.

Daß aber die örtliche Bewegung die erste der Bewegungen ist, bezeugen Alle, welche Betreffs der Bewegung Erwähnung gethan haben; denn die Principien derselben theilen sie demjenigen zu, was eine derartige Bewegung bewirkt. Nämlich Auseinandersichten und Zusammensichten sind örtliche Bewegungen, so aber auch sind Liebe und Streit bewegend, denn das eine derselben sichtet aus einander, das andere hingegen zusammen; und auch von dem „Verstande", welcher zuerst Bewegung wirkte, sagt Anaxagoras, daß er auseinandersichte. In gleicher Weise aber auch alle diejenigen, welche zwar eine derartige Ursache nicht angeben, aber behaupten, daß vermittelst des Leeren Bewegung sei[37]); denn auch diese sagen ja, daß die Natur in der örtlichen Bewegung bewegt werde; denn die Bewegung vermittelst des Leeren ist eine Raumbewegung und geht wie in einem Orte vor sich; von den übrigen Bewegungen aber meinen sie, komme keine den ursprünglichen Dingen, sondern erst den aus diesen bestehenden zu; sie sagen nämlich, Zunahme und Abnahme und qualitative Aenderung finde Statt, indem die untheilbaren Körper zusammen- und auseinandergesichtet werden. Auf die nämliche Weise aber machen es auch alle Jene, welche vermittelst der Dichtheit und Dünnheit das Entstehen oder Vergehen erweisen wollen; denn durch ein Zusammensichten und Auseinandersichten veranstalten sie jenes. Ferner aber außer diesen auch Jene, welche die Seele zur Ursache der Bewegung machen; denn sie sagen, das selbst sich selbst Bewegende sei Princip des Bewegtwerdenden, es bewegt aber das lebende Wesen und alles Beseelte sich selbst in der Raumbewegung. Und auch in eigentlichem Sinne sagen wir nur von dem in der örtlichen Bewegung Bewegtwerdenden, daß es bewegt werde; hingegen wann es in dem nämlichen Orte ruht,

φθίνῃ ἢ ἀλλοιούμενον τυγχάνῃ, πῇ κινεῖσθαι, ἁπλῶς δὲ κινεῖσθαι οὔ φαμεν.

Ὅτι μὲν οὖν ἀεί τε κίνησις ἦν καὶ ἔσται τὸν ἅπαντα χρόνον, καὶ τίς ἀρχὴ τῆς ἀιδίου κινήσεως, ἔτι δὲ τίς πρώτη κίνησις, καὶ τίνα κίνησιν ἀίδιον ἐνδέχεται μόνην εἶναι, καὶ τὸ κινοῦν πρῶτον ὅτι ἀκίνητον, εἴρηται.

10. Ὅτι δὲ τοῦτ' ἀμερὲς ἀναγκαῖον εἶναι καὶ μηδὲν ἔχειν μέγεθος, νῦν λέγωμεν, πρῶτον περὶ τῶν προτέρων αὐτοῦ διορίσαντες. τούτων δ' ἓν μέν ἐστιν ὅτι οὐχ οἷόν
173 τε οὐδὲν πεπερασμένον κινεῖν ἄπειρον χρόνον. τρία γάρ ἐστι, τὸ κινοῦν, τὸ κινούμενον, τὸ ἐν ᾧ τρίτον, ὁ χρόνος. ταῦτα δὲ ἢ πάντα ἄπειρα ἢ πάντα πεπερασμένα ἢ ἔνια, οἷον τὰ δύο ἢ τὸ ἕν. ἔστω δὴ τὸ Α τὸ κινοῦν, τὸ δὲ κινούμενον Β, χρόνος ἄπειρος ἐφ' οὗ Γ. τὸ δὴ Δ κινείτω τι μέρος τῆς Β, τὸ ἐφ' οὗ Ε. οὐ δὴ ἐν ἴσῳ τῷ Γ· ἐν πλείονι γὰρ τὸ μεῖζον. ὥστ' οὐκ ἄπειρος ὁ χρόνος ὁ τοῦ Ζ. οὕτω δὴ τῇ Δ προστιθεὶς καταναλώσω τὸ Α καὶ τῇ Ε τὸ Β· τὸν δὲ χρόνον οὐ καταναλώσω ἀεὶ ἀφαιρῶν ἴσον· ἄπειρος γάρ· ὥστε ἡ πᾶσα Α τὴν ὅλην Β κινήσει ἐν πεπερασμένῳ χρόνῳ τοῦ Γ. οὐκ ἄρα οἷόν τε ὑπὸ πεπερασμένου κινεῖσθαι οὐδὲν ἄπειρον κίνησιν. ὅτι μὲν οὖν οὐκ ἐνδέχεται τὸ πεπερασμένον ἄπειρον κινεῖν χρόνον, φανερόν· ὅτι δ' ὅλως οὐκ ἐνδέχεται ἐν πεπερασμένῳ μεγέθει ἄπειρον εἶναι δύναμιν, ἐκ τῶνδε δῆλον. ἔστω γὰρ ἡ πλείων δύναμις ἀεὶ ἡ τὸ ἴσον ἐν ἐλάττονι χρόνῳ ποιοῦσα, οἷον θερμαίνουσα ἢ γλυκαίνουσα ἢ ῥίπτουσα καὶ ὅλως κινοῦσα. ἀνάγκη ἄρα καὶ ὑπὸ τοῦ πεπερασμένου μὲν ἄπειρον δ'

dabei aber gerade eben zunimmt oder abnimmt oder qualitativ geändert wird, sagen wir wohl, daß es in irgend einer Beziehung bewegt werde, schlechthin aber nicht.

Daß also nun sowohl immer Bewegung war als auch die ganze Zeit hindurch sein wird, und welches das Princip der immerwährenden Bewegung sei, ferner auch welche die erste Bewegung, und welche Bewegung allein immerwährend sein könne, und daß das erste Bewegende ein selbst nicht mehr Bewegtes ist, haben wir hiemit angegeben.

10. Daß aber dieses nothwendig theillos sein muß und keine Größe haben darf[38], wollen wir jetzt angeben, indem wir zuerst das feststellen, was die Vorbedingungen hievon betrifft. Von diesen aber ist die eine das, daß kein Begränztes eine unbegränzte Zeit hindurch bewegend sein kann; drei Dinge nämlich sind es: das Bewegende, das Bewegtwerdende, und drittens dasjenige, in welchem die Bewegung ist, nämlich die Zeit; diese drei aber sind entweder alle unbegränzt oder alle begränzt oder die einen nur, wie z. B. zwei davon oder nur Eines. Es sei denn nun A das Bewegende, B das Bewegtwerdende, C aber die unbegränzte Zeit; so soll denn nun D einen Theil von B, nämlich E, bewegen; also nicht in einer dem C gleichen Zeit wird es dies thuen (denn in mehrerer Zeit bewegt Etwas das Größere) also nicht unbegränzt ist diese Zeit F; und so denn nun immer dem D Etwas hinzusetzend werde ich allmälich das A aufzehren, und dem E Etwas hinzusetzend das B; die Zeit hingegen werde ich nicht allmälich aufzehren können, wenn ich auch immer ein Gleiches hinwegnehme, denn sie ist ja unbegränzt; folglich wird das ganze A den ganzen Gegenstand B doch in einem begränzten Stücke der Zeit C bewegen; also ist es nicht möglich, daß von einem Begränzten irgend Etwas in einer unbegränzten Bewegung bewegt werde. Daß es also nicht möglich ist, daß das Begränzte eine unbegränzte Zeit hindurch bewegend sei, ist nun augenfällig; daß es aber zweitens überhaupt nicht möglich ist, daß in einer begränzten Größe eine unbegränzte Kraft sei, ist aus Folgendem klar. Es sei nämlich die größere Kraft immer diejenige, welche das Gleiche in weniger Zeit bewirkt, wie z. B. erwärmt oder süß macht oder schleudert oder überhaupt eben bewegend wirkt; es muß also nothwendig auch von dem, was

ἔχοντος δύναμιν πάσχειν τι τὸ πάσχον, καὶ πλείω ἢ ὑπ' ἄλλου· πλείων γὰρ ἡ ἄπειρος δύναμις. ἀλλὰ μὴν χρόνον γε οὐκ ἐνδέχεται εἶναι οὐδένα. εἰ γάρ ἐστιν ὁ ἐφ' ᾧ Α χρόνος, ἐν ᾧ ἡ ἄπειρος ἰσχὺς ἐθέρμηνεν ἢ ἔωσεν, ἐν ᾧ δ' ὁ ΑΒ, πεπερασμένη τις, πρὸς ταύτην † μείζω ἀεὶ λαμβάνων πεπερασμένην ἥξω ποτὲ εἰς τὸ ἐν τῷ Α χρόνῳ κεκινηκέναι· πρὸς πεπερασμένον γὰρ ἀεὶ προστιθεὶς ὑπερβαλῶ παντὸς ὡρισμένου, καὶ ἀφαιρῶν ἐλλείψω ὡσαύτως. ἐν ἴσῳ ἄρα χρόνῳ κινήσει ἡ πεπερασμένη τῇ ἀπείρῳ. τοῦτο δὲ ἀδύνατον· οὐδὲν ἄρα πεπερασμένον ἐνδέχεται ἄπειρον δύναμιν ἔχειν. οὐ τοίνυν οὐδ' ἐν ἀπείρῳ πεπερασμένην· καίτοι ἐνδέχεται ἐν ἐλάττονι μεγέθει πλείω δύναμιν εἶναι, ἀλλ' ἔτι μᾶλλον ἐν μείζονι πλείω. ἔστω δὴ τὸ ἐφ' οὗ ΑΒ ἄπειρον. τὸ δὴ ΒΓ ἔχει δύναμίν τινα, ἣ ἔν τινι χρόνῳ ἐκίνησε τὴν Δ, ἐν τῷ χρόνῳ ἐφ' οὗ ΕΖ. ἂν δὴ τῆς ΒΓ
174 διπλασίαν λαμβάνω, ἐν ἡμίσει κινήσει χρόνῳ τοῦ ΕΖ (ἔστω γὰρ αὕτη ἡ ἀναλογία), ὥστ' ἐν τῷ ΖΘ κινήσει. οὐκοῦν οὕτω λαμβάνων ἀεὶ τὴν μὲν ΑΒ οὐδέποτε διέξειμι, χρόνου δὲ τοῦ δοθέντος ἀεὶ ἐλάττω λήψομαι. ἄπειρος ἄρα ἡ δύναμις ἔσται· πάσης γὰρ πεπερασμένης ὑπερβάλλει δυνάμεως. πάσης δὲ πεπερασμένης δυνάμεως ἀνάγκη πεπερασμένον εἶναι καὶ τὸν χρόνον· εἰ γὰρ ἔν τινι ἡ τοσηδί, ἡ μείζων ἐν ἐλάττονι μὲν ὡρισμένῳ δὲ κινήσει χρόνῳ, κατὰ τὴν ἀντιστροφὴν τῆς ἀναλογίας. ἄπειρος δὲ πᾶσα δύναμις, ὥσπερ καὶ πλῆθος καὶ μέγεθος τὸ ὑπερβάλλον παντὸς ὡρισμένου. ἔστι δὲ καὶ ὧδε δεῖξαι τοῦτο· ληψόμεθα γὰρ δή τινα δύναμιν τὴν αὐτὴν τῷ γένει τῇ ἐν τῷ ἀπείρῳ μεγέθει, ἐν πεπερασμένῳ μεγέθει οὖσαν, ἣ καταμετρήσει τὴν ἐν τῷ ἀπείρῳ πεπερασμένην δύναμιν.

zwar begränzt ist, aber eine unbegränzte Kraft hat, das eine Einwirkung Erfahrende eben auch irgend eine solche erfahren, und zwar eine größere als von irgend einem Anderen, denn größer ja ist die unbegränzte Kraft; aber nun kann ja dabei dann gar keine Zeit bestehen; ist nämlich A die Zeit, in welcher die unbegränzte Gewalt Etwas erwärmt oder gestoßen hat, AB aber jene Zeit, in welcher irgend eine begränzte Gewalt dies gethan hat, so werde ich, indem ich zu dieser letzteren immer eine größere begränzte hinzunehme, irgend einmal dahin gelangen, daß sie in der Zeit A die Bewegung gewirkt hat (denn wenn ich zu einem Begränzten immer Etwas hinzusetze, werde ich zuletzt über jedes Begränzte hinauskommen, und ebenso, wenn ich immer wegnehme, hinter jedem zurückbleiben); also wird dann in gleicher Zeit die begränzte Gewalt wie die unbegränzte Etwas bewegen; dies aber ist unmöglich; folglich kann Nichts Begränztes eine unbegränzte Kraft haben, und demnach auch keine begränzte in unbegränzter Zeit; und doch kann in einer kleineren Größe eine größere Kraft sein, noch weit mehr aber in einer größeren Größe eine größere Kraft. Es sei denn nun AB unbegränzt; so hat dann BC irgend eine Kraft, welche in irgend einer Zeit das D in Bewegung setzte, nämlich in der Zeit EF; und wenn ich denn nun das Doppelte von BC nehme, so wird es in der Hälfte der Zeit EF (denn so steht das Verhältniß), also in der Zeit FG, jenes in Bewegung setzen; also indem ich so immer fort hinzunehme, werde ich wohl das AB nie vollständig durchwandern, aber von der gegebenen Zeit werde ich immer ein kleineres Stück erhalten; also wird die Kraft unbegränzt sein, denn sie übertrifft jede begränzte Kraft; hingegen von jeder begränzten Kraft muß auch die Zeit begränzt sein, denn wenn die so und so große Kraft in irgend einer Zeit Etwas bewegt, so wird die größere wohl in einer kleineren, aber eben abgegränzten Zeit, nach der Umkehrung des Verhältnisses, es bewegen; unbegränzt aber ist eine jede Kraft ebenso wie auch eine Anzahl und eine Größe es ist, nämlich dasjenige, was über alles Abgegränzte hinausgeht. Man kann jenes aber auch folgendermaßen zeigen: wir nehmen nämlich irgend eine Kraft, welche der Gattung nach die nämliche ist wie jene in der unbegränzten Größe, während sie selbst in einer begränzten Größe ist; und diese nun wird jene andere begränzte Kraft, welche in der unbegränzten Größe ist, ohne Rest aufmessen.

Ὅτι μὲν οὖν οὐκ ἐνδέχεται ἄπειρον εἶναι δύναμιν ἐν πεπερασμένῳ μεγέθει, οὐδὲ πεπερασμένην ἐν ἀπείρῳ, ἐκ τούτων δῆλον· περὶ δὲ τῶν φερομένων καλῶς ἔχει διαπορῆσαί τινα ἀπορίαν πρῶτον. εἰ γὰρ πᾶν τὸ κινούμενον κινεῖται ὑπό τινος, ὅσα μὴ αὐτὰ ἑαυτὰ κινεῖ, πῶς κινεῖται ἔνια συνεχῶς μὴ ἁπτομένου τοῦ κινήσαντος; οἷον τὰ ῥιπτούμενα. εἰ δ' ἅμα κινεῖ καὶ ἄλλο τι ὁ κινήσας, οἷον τὸν ἀέρα, ὃς κινούμενος κινεῖ, ὁμοίως ἀδύνατον τοῦ πρώτου μὴ ἁπτομένου μηδὲ κινοῦντος κινεῖσθαι, ἀλλ' ἅμα πάντα καὶ κινεῖσθαι καὶ † πεπαῦσθαι, ὅταν τὸ πρῶτον κινοῦν παύσηται, καὶ εἰ ποιεῖ ὥσπερ ἡ λίθος, οἷον κινεῖ ὃ ἐκίνησεν. ἀνάγκη δὴ τοῦτο μὲν λέγειν, ὅτι τὸ πρῶτον κινῆσαν ποιεῖ οἷόν τε κινεῖν, ἢ τὸν ἀέρα τοιοῦτον ἢ τὸ ὕδωρ ἤ τι ἄλλο τοιοῦτον ὃ πέφυκε κινεῖν καὶ κινεῖσθαι. ἀλλ' οὐχ ἅμα παύεται κινοῦν καὶ κινούμενον, ἀλλὰ κινούμενον μὲν ἅμα, ὅταν ὁ κινῶν παύσηται κινῶν, κινοῦν δὲ ἔτι ἐστίν. διὸ καὶ κινεῖταί τι ἄλλου ἐχόμενον· καὶ ἐπὶ τούτου ὁ αὐτὸς λόγος. παύεται δέ, ὅταν ἐλάττων ἡ δύναμις τοῦ κινεῖν ἐγγένηται τῷ ἐχομένῳ. τέλος δὲ παύεται, ὅταν μηκέτι ποιήσῃ τὸ πρότερον κινοῦν, ἀλλὰ κινούμενον μόνον. ταῦτα δ' ἀνάγκη ἅμα παύεσθαι, τὸ μὲν κινοῦν τὸ δὲ κινούμενον, καὶ τὴν ὅλην κίνησιν. αὕτη μὲν οὖν ἐν τοῖς ἐνδεχομένοις ὁτὲ μὲν κινεῖσθαι ὁτὲ δ' ἠρεμεῖν ἐγγίγνεται ἡ κίνησις, καὶ οὐ συνεχής, ἀλλὰ φαίνεται· ἢ γὰρ ἐφεξῆς ὄντων ἢ ἁπτομένων ἐστίν· οὐ γὰρ ἓν τὸ κινοῦν, ἀλλ' ἐχόμενα ἀλλήλων. διὸ καὶ ἐν ἀέρι καὶ ἐν ὕδατι γίνεται ἡ τοιαύτη κίνησις, ἣν

Daß also nun es nicht möglich ist, daß eine unbegränzte Kraft in einer begränzten Größe sei, und auch unmöglich, daß eine begränzte Kraft in einer unbegränzten Größe sei, ist aus dem Bisherigen klar. Aber auch in Betreff des räumlich Bewegten ist es gut, vorerst noch eine Schwierigkeit zu erledigen. Wenn nämlich alles Bewegtwerdende, was nicht selbst sich selbst bewegt, von einem Etwas bewegt wird, wie wird dann Manches continuirlich bewegt, ohne daß das Bewegende es noch berührt, wie z. B. das Geschleuderte? Bewegt aber der Bewegende zugleich auch noch etwas Anderes, wie z. B. die Luft, welche, während sie bewegt wird, bewegend ist, so sei es in gleicher Weise unmöglich, daß sie bewegt werde, ohne daß das erste Bewegende sie noch berührt und bewegt, sondern zugleich werde Alles bewegt und zugleich habe Alles aufgehört, sobald das erste Bewegende aufgehört habe, selbst wenn jenes es so bewirkt wie der Magnet, nämlich dasjenige noch bewegt, was er schon bewegt hat. Nothwendig denn nun muß man allerdings das sagen, daß das erste Bewegende ein Anderes fähig macht, selbst bewegend zu sein, wie z. B. die so beschaffene Luft oder das Wasser oder irgend Etwas anderes derartiges, was von Natur aus dazu bestimmt ist, zu bewegen und bewegt zu werden; nicht aber hört es zugleich auf, zu bewegen und bewegt zu werden, sondern wohl hört es zugleich auf, bewegt zu werden, sobald der Bewegende aufhört, es zu bewegen, aber selbst ist es noch bewegend; darum auch wird Etwas dadurch bewegt, daß es an ein Anderes sich anreiht, und es ist bei diesem das nämliche Verhältniß; aufhören aber wird es, wenn die Kraft, bewegend zu sein, in dem sich Anreihenden kleiner wird, und zuletzt ganz aufhören wird es, wann das Vorhergehende nicht mehr als bewegend wirkt, sondern bloß als Bewegtwerdendes; dies aber dann muß wohl zugleich aufhören, nämlich einerseits das, daß das eine bewegend und das andere bewegtwerdend ist, und andrerseits die ganze Bewegung. Diese Bewegung nun entsteht in demjenigen, was die Möglichkeit hat, bald bewegt zu werden bald zu ruhen, und sie ist nicht continuirlich, sondern scheint nur es zu sein, denn sie ist die Bewegung von Dingen, welche entweder nur nächstfolgende sind oder sich berühren; nicht Eines nämlich ist das Bewegende, sondern mehrere aneinander sich anreihende; darum auch geht sowohl in der Luft als auch im Wasser die derartige Bewegung vor sich, von welcher Einige

λέγουσί τινες ἀντιπερίστασιν εἶναι. ἀδύνατον δὲ ἄλλως τὰ ἀπορηθέντα λύειν, εἰ μὴ τὸν εἰρημένον τρόπον. ἡ δ' ἀντιπερίστασις ἅμα πάντα κινεῖσθαι ποιεῖ καὶ κινεῖν, ὥστε καὶ παύεσθαι. νῦν δὲ φαίνεταί τι ἓν κινούμενον συνεχῶς· ὑπὸ τίνος οὖν; οὐ γὰρ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ. ἐπεὶ δ' ἐν τοῖς οὖσιν ἀνάγκη κίνησιν εἶναι συνεχῆ, αὕτη δὲ μία ἐστίν, ἀνάγκη δὲ τὴν μίαν μεγέθους τέ τινος εἶναι (οὐ γὰρ κινεῖται τὸ ἀμέγεθες) καὶ ἑνὸς καὶ ὑφ' ἑνός· οὐ γὰρ ἔσται συνεχής, ἀλλ' ἐχομένη ἑτέρα ἑτέρας καὶ διῃρημένη. τὸ δὴ κινοῦν εἰ ἕν, ἢ κινούμενον κινεῖ ἢ ἀκίνητον ὄν. εἰ μὲν δὴ κινούμενον, συνακολουθεῖν δεήσει καὶ μεταβάλλειν αὐτό, ἅμα δὲ † κινεῖσθαι ὑπό τινος· ὥστε στήσεται καὶ ἥξει εἰς τὸ κινεῖσθαι ὑπὸ ἀκινήτου. τοῦτο γὰρ οὐκ ἀνάγκη συμμεταβάλλειν, ἀλλ' ἀεί τε δυνήσεται κινεῖν (ἄπονον γὰρ τὸ οὕτω κινεῖν) καὶ ὁμαλὴς αὕτη ἡ κίνησις ἢ μόνη ἢ μάλιστα· οὐ γὰρ ἔχει μεταβολὴν τὸ κινοῦν οὐδεμίαν. δεῖ δὲ οὐδὲ τὸ κινούμενον πρὸς ἐκεῖνο ἔχειν μεταβολήν, ἵνα ὁμοία ᾖ ἡ κίνησις. ἀνάγκη δὴ ἢ ἐν μέσῳ ἢ ἐν κύκλῳ εἶναι· αὗται γὰρ αἱ ἀρχαί. ἀλλὰ τάχιστα κινεῖται τὰ ἐγγύτατα τοῦ κινοῦντος. τοιαύτη δ' ἡ τοῦ ὅλου κίνησις· ἐκεῖ ἄρα τὸ κινοῦν. ἔχει δ' ἀπορίαν, εἰ ἐνδέχεταί τι κινούμενον κινεῖν συνεχῶς, ἀλλὰ μὴ ὥσπερ τὸ ὠθοῦν πάλιν καὶ πάλιν, τῷ ἐφεξῆς εἶναι συνεχῶς· ἢ γὰρ αὐτὸ δεῖ ὠθεῖν ἢ ἕλκειν, ἢ ἄμφω, ἢ ἕτερόν τι ἐκδεχόμενον ἄλλο παρ' ἄλλου, ὥσπερ πάλαι ἐλέχθη ἐπὶ τῶν ῥιπτουμένων. εἰ δὲ διαιρετὸς ὢν ὁ

sagen, sie sei ein Gegendruck. Unmöglich aber kann man die erhobene Schwierigkeit anders, als auf die angegebene Weise lösen, wohingegen der Gegendruck bewirkt, daß Alles zugleich bewege und bewegt werde, folglich auch zugleich aufhöre; nun aber zeigt sich ja, daß irgend ein Eines dabei continuirlich bewegt wird; von wem also nun? denn von eben dem nämlichen Ersten ja doch nicht. — Da aber in den seienden Dingen nothwendig eine continuirliche Bewegung sein muß, diese aber eine Eine ist, jene Bewegung aber, welche Eine ist, nothwendig sowohl die irgend einer Größe sein muß (denn das Größenlose wird nicht bewegt) als auch die einer Einen Größe und von einem Einen bewirkt sein muß (denn außerdem ist sie nicht continuirlich, sondern bloß die eine an die andere sich anreihend und hiemit eine getheilte), — so ist denn nun, wenn das Bewegende ein Eines ist, es entweder als Bewegtwerdendes oder als selbst nicht mehr Bewegtes bewegend; und ist es nun als Bewegtwerdendes bewegend, so wird es mitfolgen und gleichfalls sich verändern müssen, zugleich aber eben auch von einem Etwas bewegt werden; folglich wird dies irgendwo Halt machen und zu dem Punkte kommen, daß es von einem selbst nicht mehr Bewegten bewegt wird; denn dieses muß nicht mehr sich mitverändern, sondern es wird sowohl immer bewegend sein können (denn mühelos ist es, auf diese Weise bewegend zu sein), als auch ist diese Bewegung entweder als die einzige oder wenigstens im höchsten Grade eine gleichmäßige, denn es enthält dann das Bewegende keine Veränderung; es soll aber auch das Bewegtwerdende von Seite desselben keine Veränderung enthalten, damit die Bewegung gleicher Art ist. Nothwendig demnach muß es entweder in der Mitte oder in dem Kreise sein, denn dieß sind die beiden Principien; aber am schnellsten wird ja dasjenige bewegt, was zunächst am Bewegenden ist; derartig aber ist nur die Bewegung des Ganzen; dort also muß das Bewegende sein. Es enthält aber dieß noch die Schwierigkeit, ob irgend ein Bewegtwerdendes continuirlich bewegend sein könne, nicht aber so wie auch jenes, welches abermals und wieder abermals stößt, nämlich continuirlich bloß durch das Nächstfolgend-sein; entweder nämlich muß es selbst stoßen oder ziehen[39]) oder beides zugleich, oder irgend ein anderes diese Wirkung aufnehmen und weitergeben, immer das eine vom anderen, wie dieß schon oben bei dem Geschleuderten gesagt

ἀὴρ ἢ τὸ ὕδωρ κινεῖ, ἀλλ' ὡς ἀεὶ κινούμενος, ἀμφοτέρως
δ' οὐχ οἷόν τε μίαν εἶναι, ἀλλ' ἐχομένην. μόνη ἄρα συν-
εχὴς ἣν κινεῖ τὸ ἀκίνητον· ἀεὶ γὰρ ὁμοίως ἔχον καὶ πρὸς
176 τὸ κινούμενον ὁμοίως ἕξει καὶ συνεχῶς. διωρισμένων δὲ
τούτων φανερὸν ὅτι ἀδύνατον τὸ πρῶτον κινοῦν καὶ ἀκί-
νητον ἔχειν τι μέγεθος. εἰ γὰρ μέγεθος ἔχει, ἀνάγκη ἤτοι
πεπερασμένον αὐτὸ εἶναι ἢ ἄπειρον. ἄπειρον μὲν οὖν ὅτι
οὐκ ἐνδέχεται μέγεθος εἶναι, δέδεικται πρότερον ἐν τοῖς
φυσικοῖς· ὅτι δὲ τὸ πεπερασμένον ἀδύνατον ἔχειν δύναμιν
ἄπειρον, καὶ ὅτι ἀδύνατον ὑπὸ πεπερασμένου κινεῖσθαί τι
ἄπειρον χρόνον, δέδεικται νῦν. τὸ δέ γε πρῶτον κινοῦν
ἀΐδιον κινεῖ κίνησιν καὶ ἄπειρον χρόνον. φανερὸν τοίνυν
ὅτι ἀδιαίρετόν ἐστι καὶ ἀμερὲς καὶ οὐδὲν ἔχον μέγεθος.

---

wurde; wenn aber da als ein Theilbares die Luft oder das Wasser bewegend ist, aber so daß es immer selbst auch bewegt wird, so wird in jenen beiden Fällen die Bewegung unmöglich eine Eine, sondern nur eine sich anreihende, sein können. Folglich ist allein jene Bewegung continuirlich, welche das selbst nicht mehr Bewegte bewirkt; denn indem es sich selbst immer in gleicher Weise verhält, wird es sich auch in Bezug auf das Bewegtwerdende in gleicher Weise und continuirlich verhalten. Nachdem aber dieß festgestellt ist, ist es augenfällig, daß das erste Bewegende und selbst nicht mehr Bewegte unmöglich irgend eine Größe haben kann; denn hat es eine Größe, so muß es selbst entweder begränzt oder unbegränzt sein; daß nun eine Größe nicht unbegränzt sein kann, ist oben in den physischen Büchern [III, 5] gezeigt worden; daß aber das Begränzte unmöglich eine unbegränzte Kraft haben kann, und daß es unmöglich ist, daß von einem begränzten Etwas eine unbegränzte Zeit hindurch bewegt werde, ist so eben jetzt gezeigt worden; das erste Bewegende aber bewirkt ja eine immerwährende Bewegung und unbegränzte Zeit hindurch. Augenfällig demnach ist es, daß dasselbe untheilbar und theillos ist und keine Größe hat.

Anmerkungen zum I. Buche.

S. 9. 1) „Das von Seite der Natur aus Deutlichere" bedeutet bei Arist. im Zusammenhange mit der Philosophie seines Lehrers Plato dasjenige, was in der bewußten schöpferischen Thätigkeit der Natur selbst die allgemeine Grundlage der einzelnen Erscheinungen ist; Arist. nennt es auch das „der Natur nach Frühere" (im Gegensatze gegen die concreten Einzeln-Dinge, welche „für uns das Frühere" sind). Hiemit sind eben die allgemeinen Principien sowie auch die Elemente der Dinge darunter zu verstehen. Nach griechischer Anschauungsweise liegen sowohl einerseits die vier Elemente dem schaffenden Genius der Natur näher, als die aus denselben zusammengesetzten einzelnen Wesen, als auch andrerseits sind die Begriffe der einzelnen Wesen (die platonischen Ideen) in der göttlichen Intelligenz früher und reiner vorhanden, als die concrete Verwirklichung derselben. — Das „Allgemeinere" in den folgenden Worten ist der sinnliche sogenannte Eindruck, also namentlich hier die Thatsache, daß es ein Stoffliches und ein Entstehen und Vergehen gibt.

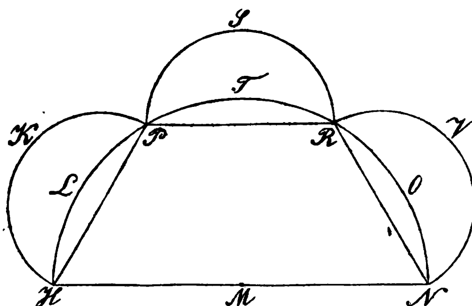
S. 11. 2) Unter den Natur-Philosophen (φυσικοί) versteht Arist. zunächst die sogen. Jonischen Physiologen (Thales, Anaximenes, Anaximander); dann aber auch Anaxagoras, Heraklitus und Empedokles, kurz alle vorsokratischen Philosophen, welche nicht Eleaten und nicht Pythagoreer sind.

Ebend. 3) Der Satz des Heraklitus: „Alles ist in stetem Flusse (πάντα ῥεῖ)"; wahrscheinlicher aber ist, daß hier der Ausspruch desselben, daß Gut und Bös dasselbe sei, gemeint ist, vgl.

Top. VIII, 5. Uebrigens sieht man, daß derlei piquante Aussprüche „berühmter Männer“ schon damals beliebte Controversen des gewöhnlichen Gespräches waren; s. Anm. 32 z. IV. B.

S. 13. 4) Die Quadratur des Zirkels war schon vor Aristoteles von mehreren Mathematikern versucht worden, wie aus öfteren Anführungen bei demselben hervorgeht; und zwar unterscheidet Aristoteles auch an anderen Stellen (Soph. El. 11, Anal. pr. II, 25, Anal. post. I, 9) ausdrücklich zwischen zweierlei Lösungen dieses Problemes, nämlich der einen, welche auf Fehlern gegen die Grundsätze der Geometrie beruht und daher auch von dem Theoretiker der Geometrie widerlegt werden muß, und der anderen, welche gegen die Principien der Geometrie selbst von vorneherein verstößt und daher geometrisch widerlegt zu werden nicht verdient. Die Versuche der letzteren Art, welche ein gewisser Antiphon und ein gewisser Bryson aufstellten, bestanden darin, daß Antiphon ein reguläres Polygon von sehr vielen Seiten in dem Kreise construirte und dieses nach dem gewöhnlichen Verfahren dann in ein Dreieck, Rechteck und zuletzt Quadrat verwandelte, dabei natürlich annehmend, daß die Peripherie des Kreises mit den Polygons-Seiten zusammenfalle; Bryson hingegen construirte ein reguläres Polygon (oder selbst gar nur ein Quadrat) innerhalb des Kreises und ein entsprechendes um den Kreis und endlich ein drittes entsprechendes zwischen diese beiden hinein, dessen Seiten nämlich dann die Peripherie mehrmals schneiden; dieses dritte nun sei kleiner als das äußere und größer als das innere, der Kreis aber sei ebenfalls kleiner als das äußere Polygon und größer als das innere, folglich sei der Kreis dem mittleren Polygone gleich, und man brauche nur dieses in ein Quadrat zu verwandeln, so sei dasselbe dem Kreise gleich. (In Betreff des Bryson sind die alten Commentatoren einstimmig, die Quadratur des Antiphon aber verwechseln Einige mit der sogleich nun anzugebenden wissenschaftlicheren). Ein Versuch nun hingegen, welcher von geometrischen Principien aus widerlegt werden muß, ist jener, welchen Arist. hier als den vermittelst der Segmente bezeichnet; derselbe ist aber sicher identisch mit jenem vermittelst der Menisken, welchen der Pythagoreer Hippokrates aus Chios (Soph. El. u. Anal. pr. a. a. O.) aufgestellt hatte. Er beruht nämlich auf Folgendem (ich gebrauche die kürzeren modernen Bezeichnungen):

Die Fläche des Halbkreises AEGB ist $= \frac{AC^2 \pi}{2}$, also die des Quadranten AEDC $= \frac{AC^2 \pi}{4}$; und die des Halbkreises AFD ist $= \frac{\frac{1}{4} AD^2 \pi}{2} = \frac{AD^2 \pi}{8}$;



nun aber ist $AD^2 = 2 AC^2$, also $AFD = \frac{2 AC^2 \pi}{8} = \frac{AC^2 \pi}{4}$, dieß aber $= AEDC$; also $AFD = AEDC$, und zieht man nun von beiden das Segment AED ab, so ist der Meniskus $AFDE = \triangle ADC$; hiemit läßt sich ein Quadrat construiren, welches dem Meniskus AFDE gleich ist. Ist nun ferner $AB = HM = \frac{1}{2} HN = HP = PR = RN$, und ist die Fläche des Halbkreises $HTN = \frac{HM^2 \pi}{2}$ und die des Halbkreises $HKP = \frac{\frac{1}{4} HP^2 \pi}{2} = \frac{HP^2 \pi}{8}$, HKP aber $= PSR = RVN = AEGB$, so ist $AEGB + HKP + PSR + RVN = 4 \cdot \frac{HP^2 \pi}{8} = \frac{HP^2 \pi}{2} = \frac{HM^2 \pi}{2}$, dieß aber = Halbkr. HTN; also $AEGB + HKP + PSR + RVN = HTN$; nun von beiden Seiten die Segmente HLP, PTR und RON abgezogen:

$$AEGB + HKP - HLP + PSR - PTR + RVN - RON = HTN - (HLP + PTR + RON),$$ d. h.

$AEGB + HKPL + PSRT + RVNO$ = Trapez HPRN; und werde nun jeder der drei Menisken HKPL, PSRT und RVNO ebenso wie der obige Meniskus AFDE durch das ihm gleiche Dreieck ersetzt (— natürlich liegt hier der Verstoß wegen der Verschiedenheit des obigen Meniskus und der hiesigen drei —), und diese Aequivalente von obiger Gleichung abgezogen, so ist der Halbkreis AEGB = Trap. HPRN minus drei Dreiecke, also eine geradlinige Figur gefunden, welche dem Halbkreise AFGB gleich ist.

S. 13. 5) Ueber die mehreren Bedeutungen des „Seienden“ vgl. Metaph. *Δ*, c. 7; ebenso in Betreff des sogleich unten folgenden „Eins“ ebend. c. 6, in welch beiden Stellen sowie bei öfterer gelegentlicher Berührung dieses Punktes (Metaph. *E*, 4, *Z*, 1, *K*, 3, wo von dem Seienden, und besonders ebend. c. 1—3, wo von dem Eins die Rede ist) als die Hauptunterschiede des Seienden sich ergeben: das bloß je nach Vorkommniß (s. unten die folg. Anm. 7)

Seiende, das den Kategorien nach Seiende, das der factischen Wahrheit nach Seiende, das der Potenz und Verwirklichung nach Seiende; für das Eins hingegen: Einheit zwischen Wesen und dessen Eigenschaft, Einheit der Continuität, Einheit der Art und Gattung nach, Einheit des Begriffes, Einheit der Totalität, Einheit des Maßes und Erkennens, Einheit der Zahl.

S. 13. 6) Die Kategorien (s. über dieselben bes. Trendelenburg, Gesch. d. Kategorienlehre. Berl. 1846), von welchen hier beispielsweise außer dem Wesen nur Quantität, Qualität und Zustand genannt werden, sind, wie auch ihr Name besagt, die allgemeinsten Prädikatsbegriffe, unter welche sich die gesammte Masse aller möglichen Prädikate rubriciren läßt; die erste der Kategorien aber, das Wesen, verhält sich zu den übrigen so, daß sie selbst das grammatische Subject zu denselben ist, da alle anderen Kategorien eben nur von einem Wesen prädicirt werden können, also für sich allein keine Existenz haben; ja in ihrer eigentlichsten Geltung, nämlich als Individuum (*τόδε τι*), kann das Wesen selbst gar nicht Prädikat, sondern nur Subject sein.

Ebend. 7) „Je nach Vorkommniß;" so übersetze ich den Ausdruck *κατὰ συμβεβηκός*, welcher fast jeder Uebertragung sich zu widersetzen scheint; *συμβεβηκός* (vgl. sogleich unten c. 3) ist alles dasjenige, was an einem Wesen vorkommen kann oder auch nicht, z. B. an dem Menschen die weiße Hautfarbe oder gelehrte Bildung; es ist aber darum nicht das Zufällige oder Accidentielle, wie die schlechte formale Logik diesen Begriff faßt (oder vielmehr ihn tödtet); denn das wohl ist zufällig für den Bestand des Begriffes beim vereinzelten Menschen-Individuum, ob es weiße Hautfarbe habe, da dasselbe auch ein Mensch ist, wenn die Hautfarbe braun ist; nicht aber ist es zufällig, daß die Menschen als Gattung eine weiße oder braune u. s. w. Hautfarbe haben können, denn es gibt keine grünen Menschen, was der Fall sein müßte, wenn die Hautfarbe wirklich nach dem Sinne der formalen Logik „unwesentlich" oder „zufällig" wäre. Bei Aristoteles liegt richtig die reale Möglichkeit des Vorkommen-Könnens im Begriffe des *συμβεβηκός*, während dasselbe den stricten Gegensatz gegen das Anundfürsich (*καθ' ἑαυτό*) enthält.

S. 15. 8) Wesensbegriff (*ὁ λόγος ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι*) ist jener Begriff, welcher das *τὸ τί ἦν εἶναι* eines Dinges ausspricht, das *τὸ τί ἦν εἶναι* aber ist jenes „Sein" (*εἶναι*) des Dinges, welches dem ursprünglich seienden (*ἦν* als Imperfect., d. h. was das Ding von Anbeginn war) Was, d. h. Form und Zweck (*τί*), entspricht. Näheres über diesen Ausdruck b. Trendelenburg, Rhein. Mus. 1828, II, p. 457 ff.

Ebend. 9) Die seit Zeno dem Eleaten und Demokrit angeregte und bei Aristoteles sowie bei Spinoza und Hegel bedenkliche Frage über den Theilbegriff und das Verhältniß des Theiles zum Ganzen werden wir von ihrer physikalischen Seite unten III, 6. 5—7 treffen (die verschiedenen Wortbedeutungen von ὅλον und μέρος Metaph. *Δ*, 25 und 26); die Wichtigkeit derselben aber für die Logik erscheint in der Untersuchung, wie sich die Theile der concreten Totalität zu den Theilen des Begriffes verhalten, und wie der Begriff Ein Ganzes sei, Metaph. *Z*, 10—12. Die Theile der logischen Auffassung, welche Arist. auch „früher als das Ganze" nennt, dürften (wie aus d. angef. Stelle hervorzugehen scheint) mit dem Ganzen zusammen eine Einheit ausmachen, die der concreten Totalität hingegen, welche später als das Ganze sind, machen wohl mit dem Ganzen zusammen eine Mehrheit aus. Unter den „nicht continuirlichen Theilen" eines Ganzen würde ich mir z. B. etwa die Bürger eines Staates oder auch die Planeten eines Sonnensystems denken, wobei eben dann die Frage einträte, ob sie in Bezug auf das Ganze als untheilbare Monaden zu betrachten seien oder nicht.

S. 17. 10) Wie Plato (bes. im Parmen.) die Identität der Gegensätze (des ταὐτόν u. ἕτερον) zur Begründung der Ideenlehre anwendet, so ist die Coexistenz des einheitlich begrifflichen Allgemeinen und des vielheitlich concreten Einzelnen auch dem Arist. die Realbedingung zu seiner gesammten Auffassung des Seienden; nur dürfe dieses Zusammenbestehen der Einheit mit der Vielheit nicht so verstanden werden, daß Ein Ding z. B. zugleich weiß und nicht weiß sein könne (wohl aber ist z. B. Ein Mensch zugleich weiß und gebildet). Aber Arist. stützt diese Auffassung noch auf ein tieferes, und zwar sein tiefstes Princip (Metaph. *H*, 6 u. *M*, 10), nämlich auf den Uebergang von Potenz zum Actus und die demnach überall nöthige Unterscheidung des Potenziellen und Aktuellen; so kann Arist. auch nur eine Einheit anerkennen, welche, während sie aktuell als Eins auftritt, dabei den Reichthum der realen Möglichkeit des Vielen in sich enthält.

Ebend. 11) Melissos hatte nämlich, ähnlich wie Zeno der Eleate, im Interesse seiner Lehre vom reinen unbewegten unbegränzten Einen-Seienden, die Existenz der Bewegung und jeder Veränderung zu leugnen gesucht, im Ganzen aus den jede Continuität aufhebenden atomistisch destructiven Gründen, daß es keinen Anfang des Werdens und der Bewegung geben könne und daß bei der Annahme einer Veränderung kein fester bleibender Standpunkt erreicht werde. Arist. nun wirft ihm mit Recht vor, daß er für die ganze Untersuchung, ob denn jede Veränderung einen Anfang (sei es in Bezug auf das veränderte Ding oder in Bezug auf die Zeit der Veränderung) habe, eigentlich keinen Sinn besitze. Des Arist.

Ansicht hierüber s. unten, VI, 6. Unter der „zumal vor sich gehenden Veränderung“ versteht Arist. z. B. das Gefrieren (s. VIII, 3), bei welchem, wenn auch das gefrierende Ding unendlich theilbar ist, doch der Vorgang selbst dies nicht ist. Zum Verständnisse der Stelle muß übrigens noch bemerkt werden, daß Arist. bei dem allg. Begriffe der Veränderung (*μεταβολή*) vier Arten unterscheidet: 1) schlechthiniges Entstehen und Vergehen (*γένεσις καὶ φθορά*), 2) Raumbewegung (*ἡ κατὰ τόπον κίνησις* oder *φορά*), 3) quantitative Zunahme und Abnahme (*αὔξησις καὶ φθίσις*) 4) qualitative Aenderung (*ἀλλοίωσις*). Die letzteren drei fallen specieller unter den Begriff der Bewegung (*κίνησις*). S. unten V, 1 u. 2.

S. 19. 12) In diesem ersten Einwande wirft Arist. dem Parm. vor, er habe aus der Einheitlichkeit eines Prädikates (nämlich des Prädikates „seiend“, wofür Arist. beispielsweise „weiß“ setzt) auf Einheit des Subjectes geschlossen. In den Worten *καὶ οὐκ ἔσται παρὰ τὸ λευκὸν* etc. beachte man, daß *καὶ οὐκ*, und nicht *οὐδέ*, steht, und man wird vielleicht den in der Uebersetzung ausgedrückten Sinn dieser höchst schwierigen Stelle billigen; es scheint nämlich Arist. sagen zu wollen, daß wenn auch das Weiße die einzige trennbare Qualität der Dinge wäre, dabei doch der Unterschied zwischen dem Sein der Qualität und dem des Trägers derselben bestehe, da die Trennbarkeit allein nicht der Grund dieses Unterschiedes sei, sondern dieser im Wesen liege.

S. 21. 13) In diesem zweiten Einwande zeigt Arist., daß, wenn nur in Folge des ersten Einwandes das Seiende als selbstständiger Subjectsbegriff gefaßt wird, dasselbe sogleich entweder, falls nur irgend eine Prädikatsbestimmung herangebracht wird, diese als eine nichtige an sich hat, also selbst ein Nicht-seiendes wird, — oder die stricte Einheit aufgeben muß, also Parm. auch so jedenfalls in einen Selbstwiderspruch geräth. Was zuletzt vom Größenbegriffe gesagt ist, bezieht sich auf den Eleaten Zeno.

S. 23. 14) Dieser dritte Einwand beruht darauf, daß jedes bestimmte Ansichseiende ein Ganzes ist, welches aus den sogenannten wesentlichen Merkmalen besteht; diese letzteren nun können doch kein bloßes an einem Anderen vorkommendes sein; sind sie aber das nicht, so sind sie selbst bestimmte Ansichseiende; dann aber entsteht der Widerspruch, daß ein bestimmtes Ansichseiende aus mehreren bestimmten Ansichseienden bestünde; also müßte am Ende ein Ganzes aus Untheilbarem bestehen, was abermals widersinnig ist.

Ebend. 15) Hiemit ist Plato gemeint, sowie mit den „untheilbaren Größen“ Xenokrates.

Ebend. 16) Nämlich Feuer, Luft und Wasser, denn die Erde nahm keiner von denen, welche Ein Element als Urgrund aufstell-

ten, an. Derjenige, welcher das Mittelwesen zwischen Feuer und Luft annahm, scheint Diogenes von Apollonia gewesen zu sein.

S. 25. 17) Gleichtheilig (ὁμοιομερές) nennt Arist. dasjenige, dessen Theile denselben Namen wie das Ganze haben (z. B. Wasser, Holz, Fleisch u. dgl. im Gegensatze z. B. gegen Gesicht oder Hand, deren Theile nicht wieder Gesicht oder Hand sind), und Arist. bezeichnet mit diesem Ausdrucke stets den elementaren Stoff, welchen Anaxagoras annahm und sich als durchdringendste Mischung aller Bestandtheile und Qualitäten dachte. (S. Breier, d. Philos. des Anaxag. Berl. 1840.)

S. 27. 18) Arist. meint jene Theile eines Dinges, welche von Natur aus als Theile wirklich bestehen, also die organischen Bestandtheile im Gegensatze gegen die durch eine beliebige mathematische oder intelligible Theilung entstehenden Theile.

S. 29. 19) D. h. die Inhärenzien, die doch nur Prädikate sein können, würden dann selbstständige individuelle Substanzen sein, denn das Wesen als Individuum ist es allein, welches bloß Subject, nie aber Prädikat sein kann (s. oben Anm. 6).

Ebend. 20) „Die Entstehung des Gleichartigen" ist einer der Grundzüge der aristot. Naturphilosophie; es ist darunter namentlich der Proceß des Werdens der einzelnen Dinge zu verstehen (vgl. bes. Metaph. *Λ*, 5), wobei die schöpferische Kraft der begrifflichen Form die Allgemeinheit der Art im Einzelnen bewahrt (vgl. Metaph. *Λ*, 2 u. *Z*, 7); das gewöhnliche Beispiel ist „der Mensch erzeugt einen Menschen" (s. Metaph. *Z*, 7, *Λ*, 3 u. 4, *N*, 5); aber ein Materielles liegt stets dieser Wirkung der schöpferischen Form unter, und der Uebergang von Potenz zum Actus ist selbst gleichsam die Geschichte der Thätigkeit der artbildenden Form. Die weitere Entwickelung der Ansicht des Arist. s. unten II, 1 und in d. Büchern d. gener. et corr. (bes. I, 2); dem Beispiele vom Lehme, welcher durch Wirkung des formgebenden Begriffes auch Etwas anderes als ein bloßes Stück Lehm werden kann, entspricht es, wenn d. gen. et corr. II, 7, hiefür das Gleichniß vom Wachse gleichsam als letzte Antwort auf die Frage über Entstehung der Dinge gegeben wird.

Ebend. 21) Parmenides schied nämlich scharf zwischen dem ewigen reinen einheitlichen Sein und dem Gebiete der veränderlichen Erscheinungen; für das letztere und die dasselbe betreffende eben so veränderliche Meinung nun nahm er die zwei Grundgegensätze des Warmen und Kalten an. — Die Lehre von Verdünnung und Verdichtung (Aenderung des Aggregationszustandes) hat besonders Anaximenes ausgeführt. — Demokritos leitete die Vielheit der

Dinge aus der Mannigfaltigkeit der Gestalt, Lage und Reihenfolge der Atome ab.

S. 33. 22) Die gerade und ungerade Zahl (in geometrischer Fassung) war wirkendes Princip bei den Pythagoreern, Liebe und Streit bei Empedokles.

S. 35. 23) Ein Wesen ist einem anderen Wesen nicht entgegengesetzt, denn der Begriff des Gegensatzes gehört weder der Kategorie des Wesens noch der Quantität, wohl aber der Qualität und Relation an; das Wesen aber ist gerade dasjenige, welches jedesmal die Gegensätze qualitativer Bestimmtheit aufnimmt, es ist das Subject in logischem wie in realem Sinne (s. Categ. c. 5—8); welcher Unterschied zwischen dieser die Wirklichkeit enthaltenden Auffassung und der Fichte-Hegel'schen Thesis — Antithesis!

Ebend. 24) Die Grundgegensätze innerhalb der sinnlichwahrnehmbaren Unterschiede sind für Plato (im Timaeus) wie für Arist. der Weg zur Auffindung der Elemente. Die Reducirung jener Unterschiede auf die Urgegensätze bei Arist. d. gen. et corrupt. II, 2 f.

S. 41. 25) „Schlechthin werden" d. h. nicht bloß in seinen Prädikaten sich verändern, z. B. warm werden, sondern in seiner Substanzialität eben als das entstehen, was dieselbe enthält. In Betreff des „Gegenüberliegenden" s. Anm. 4 z. V. B.

Ebend. 26) Es ist dieß eine durch das ganze Alterthum sich durchziehende, für die Erklärung des thierischen Samens aber höchst hinderliche Parallele; die Alten kannten den Begattungsproceß der phanerogamen Pflanzen nicht und bemerkten gar nicht, daß der Pflanzen-Samen ein bereits fertiges Product der längst vorhergegangenen Begattung ist; daher die nutzlosen und unwissenschaftlichen Streitigkeiten der griechischen Aerzte über den thierischen Samen; der Reflex dieses Unsinnes im *λόγος σπερματικός*.

S. 43. 27) Ein solches „gewissermaßen" ist bei Arist. nicht bloße Phrase, sondern es dient dazu, um eine materialistische Auslegung des Sprachausdruckes abzuschneiden; in solchem Sinne gebraucht Arist. ähnliche Milderungen auch bei der Einheit von Stoff und Form im Individuum (Metaph. *Z*, 3) oder der Einheit von Potenz und Actus (ebend. *H*, 6).

Ebend. 28) Der Grundgedanke der ganzen schwierigen Stelle ist, daß das Werdende aus dem Substrate und der Gestaltung desselben zusammengesetzt sei; das Substrat aber ist als solches allerdings Eines, es enthält aber, da es Substrat eines Werdens ist, einmal ein Stoffliches (im Zusammenhange mit dem stets gebrauch-

ten Beispiele ist hier „Mensch" und „Gold" bloß als Stoff, nämlich zum Werden des gebildeten Menschen oder der Statue gebraucht), welches aber eben dem individuell Bestimmten schon näher liegt; andrerseits hingegen hat das Substrat als Voraussetzung zu der durch das Werden entstehenden Bestimmtheit den Gegensatz derselben (z. B. die Ungestaltetheit zu der Gestaltetheit oder die Ungebildetheit zu der Gebildetheit) als ein Vorkommendes an sich; also kann das Substrat sowohl als Eines gezählt werden (wenn man Stofflichkeit und Gegensätzlichkeit zusammennimmt, z. B. „ungebildeter Mensch"), als auch als zwei (wenn man jene distinguirt); Substrat und Gestaltung zusammen sind demnach beziehungsweise zwei oder drei. Was das Entblößtsein (στέρησις) betrifft, so bedeutet dasselbe bei Arist. ein vorläufiges Nichtvorhandensein einer vorhandensein könnenden qualitativen Bestimmtheit, und so lange ein solcher Zustand des Nichtvorhandenseins besteht, kann von einem Dinge gesagt werden, es bestehe aus Stoff und Entblößtsein (aus ὕλη und στέρησις), z. B. wenn die Tageshelle aus Luft und Beleuchtetsein besteht, so besteht die Nacht aus Luft und στέρησις; so auch hier die Ungestaltetheit u. dgl. als Beispiele dieses Entblößtseins. Jedenfalls aber ist auch hierin dem Arist. die Position dem Wesen nach früher als die Negation.

S. 47. 29) D. h. ein Thier wird eben aus seinem Embryo, und das Embryo-sein ist das Wesen des Embryo für den Proceß des Werdens, alles Andere ist für den Embryo als solchen ein bloßes Vorkommniß, daß er z. B. der Embryo eines Hundes ist u. dgl. Das Ganze läuft natürlich auf den Unterschied von Potenz und Actus hinaus, das potenzielle Sein eines Keimes als solchen ist aber eben noch nicht das actuelle Sein des vollendeten Produktes, und so wird das Seiende weder aus Seiendem noch aus Nicht-seiendem, sondern eben aus seiner Real-Potenz.

S. 49. 30) Das Folgende bezieht sich Alles hauptsächlich auf Plato, an dessen Annahme, daß das Werden einerseits auf der stofflichen Vielheit des Unterschiedes (Groß und Klein), und andrerseits auf der formellen Einheit der Idee beruhe, Aristoteles zunächst den Mangel einer Distinction des „Nicht-seienden" rügt, womit der weitere Tadel zusammenhängt, daß die neben dem Stoffe hergehende und die reale Möglichkeit aller Veränderung enthaltende Bedeutung der Gegensätze übersehen und zuletzt eine Einwirkung der einheitlichen Idee auf die blos widerspänstige Vielheit unerklärbar sei; kurz Aristoteles stellt der mythologisch entrückten Fiction des platonischen Timäus die concrete Realität des Processes des Werdens gegenüber, dabei auf seinem tiefsten Principe, dem Uebergange vom Potenziellen zum Actuellen, stehend.

S. 51. 31) Es ist dies nicht in Widerspruch mit einer obigen (S. 7) Stelle, in welcher gesagt wird, daß die Gegensätze

wechselseitig von einander keine Einwirkung erfahren können, denn dort ist von der zurückgewiesenen Annahme die Rede, daß die Gegensätze ohne ein Substrat allein Principien wären; hingegen wo die Gegensätze an einem und demselben Substrate zusammenstoßen, da vernichten sie einander gegenseitig.

Ebend. 32) Den kurzen aristotelischen Ausdruck τὸ ἐν ᾧ mußte ich in der Uebersetzung erweitern; er hängt bei Arist. mit dem technischen Gebrauche von ἐνυπάρχειν zusammen, und τὸ ἐν ᾧ ist dasjenige, in welchem enthalten ist, was durch den Proceß des Werdens oder des nachschaffenden Denkens aus ihm entfaltet werden kann; so daß hier also z. B. das Erz, bei dessen Uebergang zu einer Statue die Formlosigkeit vergeht, dasjenige ist, in welchem die doppelte Möglichkeit des Formlosbleibens und des Geformtwerdens enthalten ist; in eben dieser Eigenschaft aber des Enthaltens der doppelten Möglichkeit, also insoferne es eben die doppelte enthält, geht es bei dem Uebergange zum Statue-sein unter. Da es aber mehrere wesentliche Arten des Processes der Veränderung gibt (s. unten V. 1 u. 2), so hängt mit dieser Bedeutung des τὸ ἐν ᾧ allerdings jene zusammen, welche wir unten (s. Anm. 2 zum V. B.) treffen werden, wo es das Gebiet eben der besonderen Art der Veränderung bezeichnet.

Anmerkungen zum II. Buche.

S. 55. 1) S. den Schluß der Anm. 11) zum I. Buche. Das schlechthinige Werden und Vergehen ist hier deswegen nicht genannt, weil bloß von der κίνησις in speciellerem Sinne, nicht von der alle vier Arten umfassenden μεταβολή die Rede ist.

S. 57. 2) Weil nämlich das Wesen (οὐσία) selbst sowohl grammatisches Subject als auch reelles Substrat der ihm zukommenden Vielheit der Prädikate ist, so ist dasjenige, was nothwendig und immer als Substrat auftritt, selbst ein Wesen.

Ebend. 3) Es darf nicht auffallen, daß hier als Beispiel des von Natur aus Seienden gerade Kunstprodukte genannt werden, denn einerseits ist es eben nur ein zur Analogie dienendes Beispiel (und Antiphon stützte sich ja gerade selbst auf diesen Analogieschluß), und andrerseits wendet sich der Verlauf der Entwicklung sogleich zur Hauptsache, nämlich daß Einige nur die materiellen Grundstoffe, also die Materie als solche, Natur nannten.

Ebend. 4) Die Sophistik trieb überhaupt mit diesem Gegensatze zwischen dem durch angenommene Geltung (νόμῳ) und dem von Natur aus (φύσει) Seienden ihren mannigfachen Unfug, der Art, daß Alles irgend durch Satzung bestehende als ein nicht Naturgemäßes bezeichnet wurde.

S. 59. 5) Die Schmelzbarkeit der Metalle reducirt auch Plato (Tim. p. 58) auf die in denselben enthaltenen Wassertheile.

Ebend. 6) S. Anm. 20 zum I. Buch; das schöpferische Werden der Naturdinge ist der Art nach verschieden von dem spontanen und willkürlichen Hervorbringen durch die Kunst, bei welcher der

Zweck ein Aeußeres, d. h. das Produkt selbst ist (vgl. Eth. Nic. VI, 5 u. X, 4). Uebrigens möge hier ein für allemal bemerkt werden, daß Arist. unter Kunst (τέχνη) nicht bloß dasjenige, was wir jetzt mit strenger Abgränzung der Aesthetik zuweisen, versteht, sondern auch alle Handwerke, kurz jede auf Regeln beruhende Thätigkeit, durch welche Etwas ohne diese nicht Daseiendes gesetzt wird, unter diesem Begriffe befaßt. In diesem Sinne zog ich auch vor, τέχνη consequent mit „Kunst", und nicht bald mit „Kunst" bald mit „Handwerk" zu übersetzen.

S. 61. 7) d. h. bei der Heilkunst ist der Zweck nicht die Heilkunst, sondern ein außer ihr liegendes, die Gesundheit und diese als Kunstprodukt würde wieder zu demjenigen, woraus sie geworden, d. h. zur Krankheit; hingegen bei der Entwicklung der Naturdinge wird nicht wieder der Stoff, aus welchem das Ding geworden (wie bei dem Stuhle, welcher wieder zu Holz würde), sondern da wird durch die Bewegung der Zweck, welcher in der Form realisirt ist, selbst beabsichtigt.

Ebend. 8) Die Fläche nämlich heißt Gränze der Körper, sowie die Linie Gränze der Flächen und der Punkt Gränze der Linien.

S. 63. 9) Es ist dies der bei Arist. stets wiederholte Haupteinwand gegen Plato, daß derselbe dasjenige von dem Concreten trenne und in die Idealwelt versetze, was eben nur am Individuum zur Erscheinung kommen kann.

Ebend. 10) S. Anm. *) pag. 21. Der Sinn dieses bei Arist. oft vorkommenden Gleichnisses ist, daß bei dem Worte „schielend" Stoff und Form in einer unmittelbaren Einheit in einander durchdrungen gedacht werden, und so ist dieses Wort ein Beispiel der concreten Totalität (d. h. des σύνολον, s. Metaph. *Z*, 11 und 15).

S. 65. 11) Die doppelte Bedeutung desjenigen, um dessen willen Etwas ist, d. h. des οὗ ἕνεκα, liegt (nach den Stellen d. gener. an. II, 6 u. d. an. II, 2) darin, daß es entweder οὗ oder ᾧ ist, d. h. entweder der innere eigene Endzweck eines Wesens, um dessen willen sein Werden sich entwickelt, und worin es, kantisch zu sprechen, Selbstzweck ist, — oder ein daneben hergehender äußerer Zweck, welchem ein Wesen zum Behufe des Eingreifens in das Ganze dient. — Das Citat bezieht sich auf des Arist. verlorne Bücher über das Gute.

Ebend. 12) Der Sinn dieser ganzen Beweisführung, daß bei der Natur der Zweck und das dem Zwecke Dienende Sache der

nämlichen Wissenschaft sei, beruht darauf, daß Arist. durch die Analogie mit der Kunst (bei welcher jedoch der Stoff selbst erst bearbeitet werden muß, während er bei der Natur schon vorliegt) dazu geführt wird, das Gute als den eigentlichen Endzweck zu bezeichnen und in dieser Beziehung dann zwischen den Künsten zu unterscheiden, insoferne die gebrauchende Kunst den menschlichen Nutzen, das menschliche Gute, im Auge hat, die bearbeitende Kunst hingegen hiezu vorbereitend wirken muß, daher die letztere in der Kunst des obersten Werkmeisters, der die höchste Einsicht in die Dienlichkeit des Stoffes hat, der ersteren, welche das Gute in der begrifflichen Form erblickt, am nächsten rückt. Diese Fassung stimmt dann auch mit den übrigen Stellen über *ἀρχιτεκτονική* und *ἀρχιτεκτονικὴ φρόνησις* überein. (Metaph. *Α*, 1, *Δ*, 1; Eth. Nic. I, 1, VI, 8).

S. 67. 13) D. h. die Sonne, wie sie, selbst bedingt durch die ewige Bewegung des Himmels, außer der Abwechslung von Tag und Nacht namentlich den Wechsel der Jahreszeiten begründet; so wird auch d. gen. et corr. II, 10 gesagt, daß für das Bereich der natürlichen Dinge, welche dem steten Entstehen nnd Vergehen unterworfen sind, nicht jene erste einheitliche Raumbewegung des Himmels, sondern eben die schiefgehende Bewegung der Ekliptik die letzte Ursache sei, da durch die Ekliptik eine abwechselnde Annäherung und Entfernung der Sonne, hiedurch aber gewisse periodische Abschnitte gegeben seien. (Uebrigens erscheint diese Ansicht auch in den diätetischen und pathologischen Lehren des Hippokrates.) Was aber den Zusammenhang dieser Bemerkung mit der Frage über Stoff und Form betrifft, so scheint hier kein Gewicht darauf gelegt werden zu dürfen, daß nach den Grundsätzen der aristotelischen Naturphilosophie allerdings die Seele als Zeugungsprincip mit der „ewigen Natur der Gestirne“ innigst verwandt ist, sondern aus Metaph. *Λ*, 5, wo ganz ebenso die Sonne neben dem Vater als eine das Kind erzeugende Kraft genannt wird, sehen wir, daß es sich hier um eine Unterscheidung Betreffs der wirkenden Form handelt; nämlich die zeugende Kraft des Vaters ist wohl der Form nach von dessen Körperlichkeit trennbar, aber als das formgebende Princip eines concret völlig determinirten Naturwesens ist sie ja doch nur an eben dieser concret so geformten Materie vorhanden (s. unten c. 4 das Beispiel vom Oelbaume und vom Menschen), hingegen die Himmelsbewegung ist nur das im Allgemeinen wirksame Princip, aus welchem wohl in letzter Instanz die formbildende Kraft in den Einzeln-Dingen fließt, selbst aber ist sie nicht eine an der Materie concret vereinzelnte.

S. 69. 14) Dieß ist eine der Hauptstellen, in welchen Arist. die Vierzahl der Ursachen entwickelt, nämlich: erstens dasjenige, woraus (*τὸ ἐξ οὗ*), — dieß aber doppelt: als Stoff (*ὕλη, ὑποκεί-*

μενον) und als Form (εἶδος, τὸ τί ἦν εἶναι, s. Anm. 8 zum I. Buche); dann also drittens dasjenige, woher (τὸ ὅθεν ἡ κίνησις), und viertens dasjenige, um dessen willen (τὸ οὗ ἕνεκα, τέλος). Ebenso Anal. post. II, 11, d. gen. anim. I, 1, Metaph. *Δ*, 3. *B*, 2, *Δ*, 2, *H*, 4.

S. 71. 15) S. oben Anm. 6 zu diesem Buche.

Ebend. 16) Oefters finden wir zur Erläuterung des Unterschiedes zwischen potenziellem und actuellem Sein bei Arist. das Beispiel des schlafenden Baumeisters, welcher eben dann nur potenziell Baumeister ist, actuell hingegen nur wenn er wirklich gerade ein Haus baut.

S. 75. 17) Demokritos nämlich reducirte Alles auf Nothwendigkeit (vgl. d. gener. an. V, 8), wenigstens für die Weltbildung im Großen und Ganzen, wenn auch für das Einzelne das bunte Spiel der bewegten Atome wirkte; sein Ausspruch „die Menschen erdichteten das Bild des Zufalls als Deckmantel ihrer eigenen Unwissenheit“ bei Stob. Ecl. eth. p. 344.

S. 83. 18) An dieser ganzen Unterscheidung des Zufälligen (τὸ ἀπὸ τύχης) und des grundlos von selbst Eintretenden (τὸ ἀπὸ ταὐτομάτου) zeigt sich die Unmöglichkeit, genügend zu übersetzen, wo eben die an das Wort geknüpften Anschauungen in zwei Sprachen sich nicht decken. Dem Griechen ist im Zusammenhange mit dem Mythus die τύχη weit näher an die Anschauung des Handelns gerückt, was sich eben auch an den Worten εὐτυχής, ἀτυχής, δυστυχής u. s. f. zeigt, während im Deutschen bei den Worten „Zufall, Ungefähr“ u. dgl. gar kein Motiv zu einer Scheidung zwischen menschlichem Handeln und Natur-Ereignissen zu finden ist. — Uebrigens über den Begriff der Glückseligkeit b. Arist. s. bes. Eth. Nic. X, 6 ff.

Ebend. 19) Dieser Protarchos ist nicht weiter bekannt; im platonischen Philebus ist ein Protarchos eine der Personen, welchen der Dialog in den Mund gelegt ist.

S. 85. 20) Diese etymologische Begründung des Begriffes αὐτόματος aus dem in demselben enthaltenen Worte μάτην (vergebens, fruchtlos, erfolglos, umsonst) ist der Grund, aus welchem ich das Wort αὐτόματος von seinem ersten Vorkommen an mit „grundlos von selbst eintretend“ übersetzte, da, falls ich nicht bei diesem etymologischen Raisonnement die griechischen Worte selbst in den Text der Uebersetzung aufnehmen wollte, bei αὐτόματος sowohl das αὐτός als das μάτην wiedergegeben werden mußte; für letzteres aber lag, da im Deutschen ein Wort, welches „Grund“ und

„Zweck" zugleich umfaßt, fehlt, doch dem Sprachgebrauche nach noch „grundlos" näher.

S. 85. 21) S. den Anfang des 3. Cap. dieses Buches.

S. 87. 22) S. d. Schluß der Anm. 13 zu diesem Buche u. Anm. 20 z. I. B.

Ebend. 23) Die erste der drei hier genannten Disciplinen ist die Untersuchung über das Seiende als solches (ὂν ᾗ ὄν), gewöhnlich mit dem unpassenden Namen Metaphysik bezeichnet, bei Arist. als oberste Philosophie bezeichnet, welche mit der Mathematik insoferne, als diese ihre Objecte als ruhende betrachtet, sich berührt, die zweite ist die Astronomie in dem Sinne, wie sie Metaph. *Λ*, 8 f. gefaßt ist, als die Wissenschaft der letzten ewigen Gründe des natürlichen concreten Seins; die dritte ist die eigentliche Physik als Lehre vom Entstehen und Vergehen der einzelnen natürlichen Dinge. Mehr Material an Stellen und Citaten (wenn auch vielfach ohne das richtige Verständniß des Zusammenhanges) über die Gliederung der Philosophie des Arist. findet sich bei Ritter, Gesch. d. Phil. III, p. 57—78. Ueber das selbst nicht mehr Bewegte s. bes. unten VIII, 5 u. 6 u. 10, sowie Anm. 15 u. 18 u. 19 z. VIII. B.

Ebend. 24) Die hier folgende Ausführung des Gedankens, daß die physikalisch wirkenden Principien doppelter Art seien, beruht darauf, daß eben, wie schon im Obigen, der Stoff allein als eine stets fortwirkende Grundlage auf die eine Seite gestellt ist, und auf die andere die übrigen drei Principien (bewegende Ursache, Zweck, Form) zusammen; allerdings enthalten diese drei zusammen im Ganzen dasjenige, was bei Plato der Thätigkeit der Ideenwelt zufällt, aber Arist. erkennt sie ja eben nicht in einer getrennten Existenz an (s. Anm. 10 u. 30 zum I. Buche), sondern, indem die Natur für den Prozeß des Werdens sich zu dieser an sich nicht selbst physikalischen Gattung von Principien ebenso verhält, wie das Mittel zum Zwecke, so fordert Arist. von dem Physiker, daß er gerade in der Concretion des Werdens und der gewordenen concreten Dinge diese mehr intelligiblen Agentien, wie z. B. den primus motor (τὸ πάντων πρῶτον) oder die schöpferische Gattung (μορφή) oder das wesentliche Sein (τὸ τί ἦν εἶναι) oder die sogenannte Idee des Guten (διότι βέλτιον), nachweise.

S. 91. 25) Diese tief im Mythus begründete, in den Giganten und Centauren spielende Auffassung der ersten ungeschlachten und einer Fortpflanzung nicht fähigen Geburten des Werdungsprocesses findet sich auch bei den Orphikern, welche aber alle derartigen Widersprüche durch den in Liebe sich verwandelnden Zeus zu lösen glaubten.

S. 91. 26) In Betreff der Hindernißlosigkeit s. Anm. 10 z. VIII. B. und überhaupt VIII, 4.

S. 95. 27) Ebenfalls Worte des Empedokles, s. Sturz, **Empedocles Agrigentinus etc. Lips. 1808, pag. 374 ff.**

S. 97. 28) Offenbar ist hier unter dem *ἕνεκά του γινόμενον*, wie die gleichfolgende Erläuterung durch Beispiele zeigt, das Kunstprodukt gemeint, welches um eines eigentlich doch außerhalb des Stoffes liegenden Zweckes willen entsteht (s. oben Anm. 6 u. 11); allerdings gilt es dann durch die bei diesen Untersuchungen immer beigezogene Analogie zwischen Kunst und Natur auch insoferne vom Naturprodukte, als dieß doch auch erst durch den Werde-Proceß dem an sich formlosen Stoffe den Zweck aufprägt; also würde Arist. in dieser schwierigen Stelle folgendes sagen wollen: insoferne wir den bloß schlechthin natürlichen Proceß der Entwickelung (*ἐν τοῖς κατὰ φύσιν γιν.*) von Stoff zum geformten Dinge betrachten, ist die Nothwendigkeit der Abfolge des früheren und späteren und die logische Umkehrung dieser Abfolge die nämliche wie in der Geometrie; insoferne wir aber die Thätigkeit des Zweckbegriffes (*ἐν τοῖς ἕνεκά του γιν.*), welcher eben je nach dem bestimmten individuellen Zwecke aus dem nämlichen Stoffe verschiedenes machen kann, betrachten, ist die logische Umkehrung der nothwendigen Abfolge die umgekehrte im Vergleiche mit der Geometrie; nur bedenke man, daß auch bei einer umgekehrten Proportion das tertium comparationis bewahrt werden muß. — Uebrigens glaube ich durch die hier sicher gebotene Erweiterung in der Uebersetzung den Sinn der Stelle klar genug gemacht zu haben.

S. 99. 29) Den scharfen Unterschied zwischen *θεωρεῖν* und *πράττειν* erörtert Arist. bes. in d. Eth. Nic., wo das Handeln als das dem Andersseinkönnenden zufallende, die Wissenschaft aber als das dem Nichtandersseinkönnenden zugewendete bezeichnet wird; das Handeln setzt stets etwas in Bewegung, die Wissenschaft nicht, und gerade die exakteste Wissenschaft, die Mathematik, wird von Lust oder Schmerz, den Motiven des Handelns, nicht gefährdet.

Ebend. 30) D. h. die des Zweckgemäßen (*ἕνεκά του*), welche im vorhergehenden Capitel, und die des Nothwendigen (*ἀναγκαῖον*), welche in diesem Capitel besprochen ist.

Ebend. 31) S. Anm. 9 zum I. Buche und die dort bezeichneten Stellen. Der Begriff nämlich ist dem Aristoteles nur im Individuum lebendig, dieses aber existirt nicht ohne ein Stoffliches, welches hiemit in der Definition erscheinen muß; bequemer allerdings macht sich's die einfältige formale Logik mit ihrer Lehre vom Begriffe.

Anmerkungen zum III. Buche.

S. 103. 1) In eben dieser Reihenfolge behandelt Arist. auch die hier angekündigten Gegenstände, nämlich: das Wesen der Bewegung C. 1—3, das Continuirliche als Unbegränztes C. 4—8, dann den Ort (s. Anm. 2 z. IV. B.) B. IV, C. 1—5, das Leere ebend. C. 6—9, die Zeit C. 10—14, worauf von B. V. an die Betrachtung des Einzelnen folgt.

S. 105. 2) Mit Unrecht würde man aus dieser Stelle schließen, daß die Bewegung unter die Kategorie der Relation falle, denn wäre dies der Fall, so wäre diese Kategorie die alle übrigen umfassenden; die Bewegung ist ja dem Arist. der Uebergang vom Potenziellen zum actuellen Bestande, und er sagt ausdrücklich, daß bei allen Kategorien die Distinction zwischen einem Potenziellen und Actuellen gilt (s. Anm. 20, 29, 30 zum I. B.). Schon die Alten haben mit durchgängigem Mißverständnisse des Wesens der Kategorien sich darum gemüht, die Bewegung unter eine der Kategorien einzuzwängen und dadurch grammatisch-formal zu machen. Uebrigens hebt auch Arist. in dem Folgenden nur jene allgemeinen Prädikate, d. h. Kategorien hervor, welche für die Bewegung gelten, nämlich das bestimmte individuelle Etwas (*τόδε τι*), Quantität (*ποσόν*), Qualität (*ποιόν*), Raum (*τόπος*).

S. 107. 3) Diese schon bei den Alten im Texte variirende Stelle (auch bei der durch Alexander Aphrod. gestützten Bekker'schen Schreibung bleibt die Schwierigkeit, daß *ἐνέργεια* zu *ἡ τοῦ δυνάμει ὄντος* aus dem folgenden *ἐνεργῇ* ergänzt werden muß) enthält nicht so viel Selbstwiderspruch in sich, als auf den ersten Blick scheinen kann; allerdings nämlich liegt das scheinbar Widersprechende darin, welches etwa in dem Ausdrucke „die Actualität der Potenzialität" auch läge, aber das ist es ja eben, was Arist. unter der Bewegung versteht; in soweit nämlich und so lange als eine Po-

tenz in der Verwirklichung begriffen ist, soweit und so lange ist Bewegung, aber eben nur insoferne die Real-Potenz zur bestimmten Verwirklichung da ist. Der aristotelische Begriff der Potenz ist eben so real gefaßt, daß er im Unterschiede des scholastischen, formal gemachten, Begriffes potentia sicher wenigstens den Unsinn eines naturwidrigen Wunders ausschließt. — Hingegen auffallen könnte, daß die nun folgenden Beispiele, (welche übrigens der Beleg zu obiger Erklärung sein dürften) der Mehrzahl nach gerade nicht aus dem Bereiche der physikalischen Bewegung, sondern wieder aus der Kunst genommen sind, also der Uebergang von Stoff zum Geformten die dominirende Anschauung ist; s. Anm. 28 zum II. B.

Ebend. 4) Das erstere (die Feuchtigkeit) bezieht sich entschieden auf Hippokrates, den Begründer der Humoralpathologie, mit welcher auch Plato im Timäus übereinstimmt, das letztere (das Blut) doch wohl auf Empedokles. S. auch Isensee, Geschichte d. Medicin, I. p. 57 u. 66.

Ebend. 5) D. h. in dem Begriffe des Sichtbaren als der Real-Potenz des wirklich Gesehenwerdens liegt schon weit mehr Annäherung zu dieser Energie des Sehens, als in dem bloß objectiv Farbe-Sein (s. meine Ausgabe der aristot. Schrift über die Farben, p. 145), sowie bei dem Beispiele vom Erze, das bloß objectiv Erz-Sein verschieden ist von dem, daß es der Energie des Künstlers sich darbietet, — kurz das eine ist eben bloß stofflich und liegt der bloßen Möglichkeit näher, das andere ist in der Real-Potenz einer Verwirklichung schon der Form verwandter; dies ist der Sinn des steten Zusatzes „insoferne es ein Potenzielles ist". Völlig deutlich geht dies aus dem gleich folgenden Beispiele von dem Erbaubaren hervor, wo ja das Erbaubare selbst schon ganz nahe an die Erbauung gerückt ist.

S. 109. 6) Nämlich in den bei den Pythagoreern und besonders bei Plato sich findenden Gegensatz-Paaren von Principien, wie z. B. einerlei — verschiedenerlei, gleich — ungleich, gerade Zahl — ungerade Zahl, geradlinig — krummlinig, bestimmbar — unbestimmbar, einheitlich — vielheitlich, u. dgl., ist die ganze Gruppe, welche aus den hier an zweiter Stelle aufgeführten Gliedern der Gegensätze besteht, eine auf einem Nicht (auf στέρησις, s. Anm. 28 zum I. B.), auf einem Negativen beruhende, und das Gegensatz-Paar des Ruhenden und Bewegten wird dann auch wirklich bei Plato in dieser dem obigen analogen Reihenfolge der zwei Glieder aufgeführt.

S. 111. 7) Dieses „Berühren," welches Arist. (s. unten VII, 2 u. bes. d. gen. an., II, 1) als unerläßliche Bedingung für das Verhältniß des Bewegenden zum Bewegten bezeichnet, wendet er in dem

Sinne einer unmittelbaren Einwirkung auch auf das Gebiet des Immateriellen an (Metaph. *Λ*, 7), und sowie selbst das Denken durch Berührung sein Object ergreift, so ist auch Berührung der Ausdruck, welchen Arist. in letzter Instanz für die Einwirkung des ersten Bewegenden, d. h. des Göttlichen, auf die Welt gebraucht (d. gen. et corr. I, 6), worüber schon die Alten und im Mittelalter alle Anti-Aristoteliker die Schwierigkeit erhoben, daß dann Gott ja nicht actus purus sein könne, da das Berühren stets wechselseitig sei und also auch bei dem Berührenden eine Passivität bedinge.

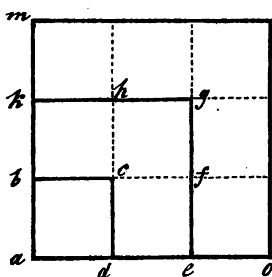
S. 111. 8) Die im Folgenden entwickelte und eigentlich durch Unterscheidung zwischen einheitlichem Proceß und begrifflicher Einheit gelöste Schwierigkeit beruht darin, daß, falls Activität und Passivität, jedes für sich, als eine eigene Art der Actualität genommen wird, man mit dem Subjecte, an welchem der Vorgang stattfindet, in Widersprüche geräth. Von der vollständigen dreigliederigen Möglichkeit (daß entweder erstens Act. und Pass. im Bewegten, oder zweitens Act. im Bewegenden und Pass. im Bewegten, oder drittens Act. und Pass. im Bewegenden liegen kann; — bei diesem letzteren muß allerdings, wenn es noch irgend einen Sinn haben soll, die Verschiedenerleiheit von Act. und Pass. aufgegeben und das Passive daran gleich ein Actives genannt werden, daher entsprechen sich auch grammatisch das *εἰ μὲν ἕτεραι* und das *εἰ δὲ δεῖ* —) ist das dritte Glied gleich in die Argumentation verschlungen und der daraus sich ergebende Widerspruch hervorgehoben, worauf dies an dem ersten Gliede geschieht; das zweite Glied aber wird nicht widerlegt, denn neben und in der Lösung, welche Arist. für die erhobene Schwierigkeit von den Worten „Oder vielleicht (*ἢ οὔτε*)" an gibt, bleibt in gewissem Sinne das bestehen, daß die Activität im Bewegenden und die Passivität im Bewegten liegt, während der Actus selbst Einer ist und nur auf die Erfüllung des einheitlichen Endzweckes zuschreitet, die Bewegung aber als solche, d. h. als Proceß eines Werdenden, in dem Bewegtwerdenden liegt. Die Lösung selbst nämlich beruht wieder auf der Unterscheidung von Potenz und Actus. Vgl. besonders VIII, 5.

S. 113. 9) Bloße Gleichheit der Namenbezeichnung bei Verschiedenheit des begrifflichen Seins zweier Dinge macht diese zu homonymen; synonym hingegen sind zwei Dinge, wenn sie aus gleichem begrifflichen Grunde mit dem nämlichen Namen bezeichnet werden (Cat. 1); homonym heißt demnach auch jede uneigentliche Bezeichnung (s. auch Anm. 18 z. VII. B. u. überhaupt VII, 4).

Ebend. 10) D. h. in Folge dieser homonymen Uebertragung des Namens würde aller Unterschied zwischen Activ und Passiv schwinden und consequenter Weise entweder alles Active passiv oder alles Passive activ sein müssen.

S. 115. 11) Man sieht, wie vernünftig Arist. zur Entstehung eines disjunctiven Urtheiles den Bestand der realen Möglichkeit der Disjunction überhaupt als nothwendig anerkennt, und also die factische Möglichkeit offen läßt, daß das ganze Gebiet einer Disjunction von irgend einem Subjecte ausgeschlossen sei, während die formale Logik glaubt, von jedem A könne und müsse jedenfalls aut B aut non B prädicirt werden!

S. 117. 12) Zum Verständnisse dieser Stelle gehört erstens das von den Pythagoreern benützte arithmetische Gesetz, daß die natürliche Reihe der Quadrate dadurch gebildet werden kann, daß man die ungeraden Zahlen ihrer natürlichen Reihe nach vom ersten Quadrate an successiv zu dem je vorhergehenden addirt ($1 + 3 = 4$ ($= 2^2$); $4 + 5 = 9$ ($= 3^2$); $9 + 7 = 16$ ($= 4^2$); $16 + 9 = 25$ ($= 5^2$); $25 + 11 = 36$ ($= 6^2$) u. s. f.); und zweitens das Factum, daß die Arithmetik bei den Alten durchweg in geometrischer Auffassung existirt. So heißen denn dann die ungeraden Zahlen gnomische (γνώμονες) davon, daß sie geometrisch exequirt in ihrer Figur Aehnlichkeit mit einem Winkelhaken (γνώμων) haben; nämlich das Quadrat abcd ist $= 1 = 1^2$ (wenn z. B. ad $= 1$ ist), und aus ihm wird das Quadrat akge, welches $= 4 = 2^2$ ist, dadurch, daß der Gnomon bkgedc um das erste herumgelegt wird; dieser Gnomon aber, von dessen drei gleichen Bestandtheilen jeder (z. B. dcfe) wieder $= 1$ ist, mißt daher 3, und es entspricht also dieses Herumlegen des Gnomon dem obigen $1 + 3 = 4$; ebenso entsteht nun das Quadrat amno $= 9 = 3^2$ dadurch, daß zum Quadrate akge ($= 2^2$) der Gnomon kmnoeg, welcher $= 5$ ist, herumgelegt wurde, also wie oben $4 + 5 = 9$ u. s. f. So also sind die Gnomonischen Zahlen die ungeraden, und so nun wird gesagt, daß je nachdem um das Quadrat Eins ein Gnomon herumgelegt wird oder nicht, jenes Quadrat einerseits seine Form ändert und andrerseits durch jedes Hinzulegen eines Gnomons doch wieder in das Quadratsein restituirt wird und so neuerdings wie das erste Eins einem abermaligen Hinzulegen eines Gnomons als Substrat dient; darin nun scheint die pythagoreische Zahlen-Symbolik die Unbegränztheit der geraden Zahl, d. h. allerdings nur jener geraden Zahl, welche im Potenz-Exponent 2 liegt, erblickt zu haben. Daß der Pythagoreismus an solchen symbolischen Deutungen und Spielereien überreich war, ist bekannt genug.



S. 117. 13) S. Anm. 2 zum I. Buche.

S. 121. 14) Das Möglichsein (*ἐνδέχεσθαι*) im Unterschiede von Sein-Können (*δυνατὸν εἶναι*) hat den Sinn, daß dasjenige ein möglich Seiendes ist, bei dessen Annahme keine faktische Unmöglichkeit einen Widerspruch erhebt (s. unten VII, 1 u. Anal. pr. I, 13), das Seinkönnende hingegen ist dasjenige, welches als Potenz zum Actus strebt; das erstere also fällt mehr der logischen Conception, das letztere der Real-Potenz des Factischen anheim. Und da nun das Ewige dasjenige ist, bei welchem schlechthin der Actus früher als die Potenz ist (Metaph. Θ, 8 und Λ, 6), dasselbe aber nur durch die Actualität unseres Denkens ergriffen wird (Anal. post. I, 34 u. bes. II, 19), und zwar der Art, daß nur ein unmittelbares Berühren stattfindet, so daß man das Ewige entweder ergreift oder eben nicht ergreift, dabei aber ein Schwanken und Irrthum dann nicht mehr möglich ist (Eth. Nic. VI, 12 u. Metaph. Θ, 10), so ist für das Ewige, sobald die logische Möglichkeit (*τὸ ἐνδεχόμενον*) sich gezeigt hat, hiemit auch dessen Existenz gegeben. Hiemit also wird, sobald der Begriff des Unbegränzten räumlich-körperlich gefaßt ist, die Nothwendigkeit der Existenz eines unbegränzten Körpers gegeben sein, mag ein Leeres existiren oder nicht.

Ebend. 15) Nicht zu verwechseln hiemit, sondern höchstens als analog zu betrachten, ist die Distinction bei Spinoza zwischen infinitum, d. h. demjenigen, was an sich objectiv kein Ende hat, und indefinitum, d. h. jenem, wovon nur wir das Ende nicht finden, während es objectiv ein Ende hat.

S. 123. 16) Bei dem „Wesen" nämlich (s. Anm. 6 z. I. B.) fällt Begriff und Existenz zusammen, und zwar um so mehr, je individueller das Wesen ist; in Betreff der Theile und des Ganzen s. Anm. 9 z. I. B.

S. 125. 17) Der Fall, daß die Elemente des präsumtiven unbegränzten Körpers selbst unbegränzt viele wären, braucht nicht besonders besprochen zu werden, da im Obigen schon angegeben wurde, daß Eines nicht unbegränzt vieles sein kann. — Zu der eben vorher von Arist. erwähnten Definition des Körpers, sowie zu der gleich in den nächsten Worten folgenden, vgl. Eucl. Elem. XI, def. 1 u. 2.

S. 127. 18) D. h. es würde dann wegen der im ersten Gliede dieses Dilemmas angenommenen Gleichartigkeit jenes unbegränzten sinnlich wahrnehmbaren Körpers alle Gegensätzlichkeit fehlen; diese aber ist, sei es die räumliche Gegensätzlichkeit des Oben und Unten, oder sei es ein qualitativer Gegensatz oder dgl., die

Real=Bedingung für den Eintritt der Veränderung jeder Art, also auch der Veränderung zwischen Ruhe und Bewegung selbst.

S. 133. 19) Dem eigentlichen Richter gegenüber, welcher nach strictem Rechte erkennt, steht der Schiedsrichter, welcher nach dem Wahrscheinlichen und Billigen (*ἐπιεικές*) urtheilt (Rhet. I, 13). Ueber die theils auf Privat=Compromiß theils auf öffentlicher Auctorität beruhenden Schiedsrichter in Athen s. M. H. E. Meier, Die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten Athens. Halle 1846.

Ebend. 20) Unter den uns erhaltenen Schriften, welche den Namen des Aristoteles tragen, ist uns auch eine eigene Erörterung der Frage, ob es denn untheilbare Linien gebe, erhalten; es enthält jene kleine Schrift, welche in Stil und Sprachgebrauch sich ziemlich von dem aristotelischen entfernt, weniger jene tiefen allgemein philosophischen Begründungen Betreffs der unbegränzten Theilbarkeit des Continuirlichen, wie wir sie hier im sechsten Buche (vgl. auch VIII, 8) treffen werden, als vielmehr manches mehr technische Detail, welches für Geschichte der Mathematik nicht ohne Interesse ist.

S. 135. 21) Die Vergleichung des Anfanges dieses Cap. und der letzten Zeile des 4. Cap. unter sich und mit der hier folgenden Deduction zeigt, daß Arist. die Ausdrücke *διαίρεσις, ἀφαίρεσις, καθαίρεσις* (Theilen. Wegnehmen, Hinwegnehmen) ganz synonym gebraucht, also zwischen Division und Subtraction nicht unterscheidet; der Grund ist wohl der, daß ihm das Wegnehmen gleichsam als die Erequirung und Realisirung der beabsichtigten Theilung erscheint.

Ebend. 22) Ist nämlich A das Begränzte (*πεπερασμένον*) und dann $\frac{A}{m}$ das Bestimmte, welches genommen wird (*τὸ ὡρισμένον*), so bringt man durch die Reihe: $\frac{A}{m} + \frac{\left(\frac{A}{m}\right)}{m} + \frac{A}{m^3} + \frac{A}{m^4} + \ldots\ldots$ allerdings das A nicht wieder zu Stande; wohl hingegen durch die Reihe: $\frac{A}{m} + \frac{A}{m} + \frac{A}{m} + \ldots\ldots$ Der Ausspruch übrigens, daß jedes begränzte Quantum durch jedes andere begränzte aufgemessen werde (dasselbe war schon oben, I, 4. gesagt worden) hat nicht den stricten mathematischen Sinn eines Dividirens ohne Rest, sondern drückt nur aus, daß jedes begränzte Quantum ein Multuplum eines anderen begränzten Quantums ist.

S. 137. 23) Daß unter den zwei Unbegränzten bei Plato das Groß und das Klein zu verstehen sei, erhellt aus der obigen

Stelle im 4. Cap. Mehreres über diese in Plato's Dialogen nicht enthaltenen Ansichten desselben findet sich Metaph. *M* u. *N*, bes. *M*, 8 (wo namentlich die nämliche Angabe in Betreff der Zehnzahl) und *N*, 1. Vgl. übrigens Zeller, Platonische Studien pag. 220 ff. und besonders Trendelenburg Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristot. illustrata. 1826. Daß aber diese ganze Deduction in Betreff des Unbegränzten ganz besonders gegen Plato gerichtet ist, sieht man aus dem Schlusse dieses und des 7. Kapitels.

S. 137. 24) Auch hier mußte ich in der Uebersetzung dieses Beleges aus dem Sprachgebrauche variiren und mit dem Begriffe des Unbegränzten die Anschauung verbinden, welche z. B. in dem Ausdrucke „endlose Schraube" liegt. Daß ich übrigens absichtlich bei dieser ganzen Entwickelung das ἄπειρον und überall wo sonst dieses Wort vorkömmt, es nicht mit „endlos" oder „unendlich" übersetzte, wird mir der kundige Leser gerne zugestehen, zumal da im Deutschen in Folge unserer ganzen geistigen Kultur bei dem Worte „Unendlich" oder „Unendlichkeit" immer ein sentimentales Haschen nach dem Transscendenten mit unterläuft, womit der naturwüchsige „blinde Heide" Aristoteles sich seine Auffassung nicht getrübt noch verrückt hat. — In Betreff des Ringes oder Kreises aber siehe d. Schluß d. 9. Cap. d. VI. Buches u. d. Stelle zur Anm. 33 z. VIII. Buche.

S. 139. 25) D. h. um ein Ding als unvollständig oder nicht-ganz zu bezeichnen, muß natürlich ein nothwendiger Bestandtheil, und nicht bloß irgend etwas Beliebiges, fehlen.

S. 141. 26) Dem Arist. ist eben die individuelle Einheit das eigentlich Existirende, und diese Einheit hindert einerseits ein Zerfahren des Stoffes in die unbestimmte Weite des Unbegränzten nach der Richtung eines progressiven Zunehmens, andrerseits umfaßt und bändigt sie als Ganzes das Unbegränzte nach der Richtung einer intensiven Theilung. Diese Grundanschauung hängt auch mit dem sogleich Folgenden zusammen.

Ebend. 27) Abgeleitete Worte (παρώνυμα) sind dem Arist. jene Bezeichnungen, welche nur durch eine Flexions-Sylbe von einem Stammworte sich unterscheiden, und von diesem in ihrem Begriffe determinirt sind (Cat. 1); so grammatisch also faßt Arist. das Verhältniß der Zahl zur Einheit! es wirft dieses wenigstens ein Streiflicht auf die eigentlich grammatische Bedeutung der aristotelischen Kategorien; Aristoteles ist eben doch ein Grieche. S. auch Anm. 49 z. IV. Buche.

Ebend. 28) Zunächst muß an dieser schwierigen Stelle Jedermann auffallen, daß während bloß von der Zahl die Rede zu sein

scheint, doch der in einen Gegensatz mit ihr gebrachte Begriff der Größe hereingezogen wird; es scheint aber dieß folgenden Grund zu haben: Die individuelle Einheit ist die begrifflich intensive, und ihr gegenüber steht das stofflich Körperliche, das Extensive, als Quelle der Vielheit, so daß demnach dem Aristoteles die progressive Reihe der Zahlen wirklich aus der Extension der körperlichen Materialität, welche ins Unendliche getheilt werden kann, zu fließen scheint, der Art, daß der Mensch gleichsam hiedurch das stete Fortsetzen des Zählens gelernt habe; darum heißt es auch, daß dieses Zählen nicht getrennt werden könne von der fortgesetzten Theilung, und da dem Arist. die Zeit Nichts ist, als die Zahl der Bewegung, so hängt hiemit die (wie wir unten, IV, 14, sehen werden) gewissermaßen verneinte Frage zusammen, ob es ohne zählende Seele eine Zeit gebe. Die individuelle Einheit aber ist es, durch welche die Vielheit gleichsam eingeschränkt und im Zaume gehalten, durch welche sie zur concreten Totalität (τὸ σύνολον) gestaltet wird; von ihr, der individuellen Einheit, aus geht daher die Theilung ihres extensiven Bestandtheiles (der materiellen Größe) ins Unendliche abwärts, und diese nämliche so gewonnene Zahlenreihe auch ist es, mit welcher wir, insoferne wir sie trennen, auch eben von jenem Eins an in den nun abstracten Zahlen aufwärts weiter zählen; d. h. eben darum besteht dem Arist. das Unbegränzte bei den Zahlen nur aufwärts in dem Hinzusetzen, bei den Größen nur abwärts in dem Theilen; zu Ende kommen zu einem schlechthin actuell Unbegränzten aber können wir in keiner dieser beiden Richtungen, eben weil das Unbegränzte das gränzen- und endlose ist. Der Begriff der Continuität allerdings ist es, welcher diesen beiden Richtungen gleichmäßig zu Grunde liegt, und am Ende ist diese Continuität wohl keine andere als die des menschlichen Denkens selbst; aber andrerseits scheint diese Uebertragung der Expansion des Raumes auf die Intension der Zeit ebenso falsch, als Hegel's in der Zeit „aufgehobener" Raum. S. Anm. 43 u. 48 z. IV. B.

S. 143. 29) Man sieht also, daß der Begriff der extensiven Größe als der ursprünglichere genommen wird.

Ebend. 30) S. Anm. 28 z. I. Buche. Das Unbegränzte also ist die nicht eingetretene Actualität (oder der Stillstand dieser Actualität) in der progressiven Verwirklichung des sinnlich wahrnehmbaren Continuirlichen; das Continuirliche aber als solches fällt unter die Kategorie der Quantität.

Ebend. 31) Von den im 4. Cap. aufgezählten fünf Motiven für die Existenz des Unbegränzten ist das erste in dem Bisherigen durch Vermittelung geschlichtet, das zweite (das mathematische) so eben erörtert worden, und es werden nun noch die übrigen drei kurz erledigt.

S. 145. 32) An vielen Stellen spricht es Aristoteles aus, daß das Faktische nicht deswegen sei, weil der Mensch es denkt, sondern umgekehrt der Mensch etwas denkt und begrifflich zu gestalten sucht, weil es faktisch ist. Die antike Philosophie ist überhaupt ein idealer Objectivismus, wir heutzutage haben vielleicht nach dem wahren objectiven Idealismus zu streben.

Ebend. 33) Man sieht (im Einklange mit dem oben, Anm. 28, bemerkten), wie nahe die subjectiv intelligiblen Begriffe Zeit, Bewegung und Denken einander gerückt sind im Gegensatze gegen die schlechthin expansive materielle Größe.

Anmerkungen zum IV. Buche.

S. 151. 1) Das Wort Bockhirsch (τραγέλαφος) ist bei Arist. gewöhnliches Beispiel für ein Wesen, welches nicht existiren kann; die Darstellung des Bockhirsches in der griechischen ornamentalen Kunst (auf Vasen, wohl ursprünglich aus dem Orient überkommen) ist sehr häufig, und hiedurch wohl die fast sprüchwörtliche Anwendung dieses Wortes erklärlich.

S. 155. 2) S. Anm. 28 u. 33 z. vor. Buche. — Es ist übrigens nicht ohne Absicht geschehen, daß ich das deutsche Wort „Raum" nur für χώρα wegen seines Zusammenhanges mit „Geräumig" (χωρεῖν) gebrauchte, für τόπος aber, welcher der Gegenstand dieser ganzen Untersuchung ist, das Wort „Ort" wählte, denn für den philosophischen Sprachgebrauch ist Raum viel zu metaphysisch abstract, um den concreten Sinn von τόπος namentlich bei dessen wesentlicher Theilung in Oben, Unten u. s. f. auszudrücken.

Ebend. 3) Die Lösung dieser Zenonischen Schwierigkeit folgt unten, Cap. 3 gegen Ende; übrigens war des Eleaten Zeno Bedenken noch viel weiter gegen die Existenz der Continuität und Bewegung überhaupt gerichtet, wie wir unten, VI, 9, sehen werden.

S. 157. 4) In Betreff des μεταληπτικόν, d. h. des an der Gestaltung Theilnehmenden bei Plato scheint allerdings zwischen dem Timäus und den sogenannten ungeschriebenen Lehren desselben (über diese s. K. Fr. Hermann, Gesch. u. Syst. d. platon. Philos. I, p. 79 ff.) der Unterschied gewesen zu sein, daß im ersteren unter dem der Thätigkeit der Ideen sich darbietenden die eigentlich stoffliche Materie verstanden ist, in den letzteren hingegen eben dieser Stoff mehr pythagoreisirend selbst wieder quantitativ symbolisch als ein Gegensatz-Paar von Groß und Klein gefaßt wurde.

S. 161. 5) Z. B. etwa die Gattung organisches Wesen ist in der niedreren Gattung (Art) Pflanzen, und dieser Theil (d. h. das Organische) der niedreren Gattung kömmt in dem Begriffe derselben vor.

Ebend. 6) Es ist dies doch wohl nur ein Ausdruck des politischen Bewußtseins zur Zeit Alexanders überhaupt; sollten jedoch diese Worte etwa ein allgemein verbreiteter Ausspruch aus der sogenannten Blüthezeit der attischen Republik sein, so enthielten sie einen Spott auf die Einmischung des Perserkönigs in die national griechischen Verhältnisse.

Ebend. 7) So tief manche dieser Auffassungsweisen der Präposition „In" auch gehen mögen, namentlich in Bezug auf die Inhärenz der Gattung in der Art und der Art in der Gattung, so zeigt diese ganze Distinction doch eigentlich nur ein grammatisch-rhetorisches Motiv (s. Anm. 27 z. III. B.), denn daß Dinge, wie das logische Enthaltensein der Merkmale im Begriffe oder der Umstand, daß irgend Verhältnisse an einer Person liegen, nur metaphorisch mit der örtlichen Bedeutung der Präposition „In" etwas zu thun haben, versteht sich von selbst. Das grammatisch-rhetorische Interesse möge man aber ja nicht mit dem Sprachlichen verwechseln, denn es kann eine Philosophie sehr wohl die principielle Ueberzeugung haben, daß alle menschliche Auffassung in den Worten liege, ohne deswegen grammatisch zu verfahren. Wie sehr aber diese aristotelische Stelle wesentlich grammatisch-rhetorisch sei, ersieht man gerade aus den alten Commentatoren selbst, welche sich (bes. Alexander, de anima, fol. 125) bemühen, dieses Verzeichniß der Bedeutungen des „In" zu vervollständigen, oder es unter die beliebten zehn Kategorien zu bringen. S. unten Anm. 45, u. d. Schluß d. Anm. 30 z. V. B. u. Anm. 8 z. VII. B.

S. 163. 8) Durch erklärende Hinzufügung dieser Worte „eigens für sich" suchte ich den Sinn der in der ganzen Lösung der erhobenen Schwierigkeit (ἀπορία) mißlichen Stelle auszudrücken; schon die alten Erklärer meinten, Arist. habe in dieser Deduction für zwei verschiedene Dinge das nämliche Beispiel gebraucht; das kann aber nach aristotelischer Gewohnheit nicht sein. Vielmehr ist die Sache nach des Arist. Auffassung folgende: an und für sich kann gar Nichts (nicht einmal, wie gleich unten folgt, bloß je nach Vorkommniß) selbst in sich selbst sein, aber die Sprachbezeichnung führt zuweilen eine solche Auffassung mit sich (z. B. der weiße Mensch scheint doch selbst in sich selbst weiß zu sein), diese beruht aber nur darauf, daß in der Sprache sehr oft das Ganze nach seinen Theilen benannt wird, auf welche Theile aber die Sache ihrem wahren Gehalte nach reducirt werden muß, d. h. wenn man sagt, das Weiße sei in dem ganzen Menschen als Ganzen, so hat dieß den Sinn,

daß dabei zuvörderst und ursprünglich an den Körper oder noch ursprünglicher an die Haut gedacht werden müsse. Insoferne aber eine solche Auffassung eben nur im Sprachgebrauche (προσηγορία) liegt, wobei immer die Bezugnahme auf Theile (κατὰ μέρη) vorschwebt, müssen wir eben festhalten, daß weder erfahrungsmäßig noch dem Begriffe nach ein Motiv da sei, etwas an und für sich als ein selbst in sich selbst Seiendes zu bezeichnen.

S. 167. 9) Diesen Unterschied zwischen dem Continuirlichen (συνεχές) und dem sich Berührenden (ἁπτόμενον) werden wir unten, V, 3 u. VI, 1, ausführlicher angegeben finden.

S. 169. 10) D. h. wenn der Ort als mittlere Ausdehnung zwischen dem umfaßten und dem umfassenden Körper von den Ausdehnungen dieser beiden, und besonders des umfaßten Körpers, abhienge, so müßte beim Platztausche immer ein ebenso großer Körper, als der vorige war, in das Gefäß kommen, und es dürfte nicht geschehen, daß auch das nächste beste Körperliche in das Gefäß fallen kann.

Ebend. 11) D. h. wohl, um Platz tauschen zu können, müssen die Körper schon als concrete Totalitäten auftreten — denn an dem Orte des ersten Entstehens kann noch Nichts seinen bestimmten Platz haben, weil eben selbst noch Nichts bestimmtes vorhanden ist —; dann aber hat auch jeder Theil in und mit seinem Ganzen seinen Ort, welcher der gemeinsame Ort des Ganzen ist, daher von einer eigenen Existenz des Ortes als Ausdehnung keine Rede sein kann, ohne daß man in den Widerspruch verwickelt würde, daß der Ort durch Theilung ebenso vielfältig, als die unbegränzt theilbare Ausdehnung selbst, sein und dabei doch an ein und demselben Orte bleiben müßte.

S. 171. 12) Man vergleiche, was unten Cap. 6 von Experimenten des Anaxagoras berichtet wird, wodurch derselbe die Körperhaftigkeit der Luft in leeren Schläuchen u. dgl. aufzeigte.

Ebend. 13) Daß von dem Uebergehen der Luft in Wasser, wobei der Ort selbst unverändert der nämliche ist, die Rede sei (und daher das γένηται wohl richtiger wörtlich als ein Entstehen und nicht nach der bekannten anderen Bedeutung des γίνεσθαι als ein Sein, genommen wird), scheint aus dem im Bisherigen öfter vorgekommenen Beispiele, daß da, wo früher Luft war, jetzt Wasser ist, sowie besonders aus dem Schlusse dieses Kap. hervorzugehen. (Die alten Commentatoren, welche meinen, der ganze Satz und das Beispiel vom Wasser beziehe sich auf das Universum, greifen hier, wie so oft, gänzlich fehl). Wenn aber sogleich von der Bewegung und dem Oben und Unten die Rede ist, so ist dies im 2. Kap.

(gegen d. Ende) begründet, wo schon gesagt ist, daß der Ort eigentlich an der Bewegung und dem Oben und Unten zu untersuchen sei.

S. 173. 14) S. Anm. 17 z. I. Buche. — Die größere Verdeutlichung, die ich in den gleich folgenden Worten bei der Uebersetzung von σωρός durch „Sandhaufen" beabsichtigte, wird man entschuldigen, da im Deutschen bei dem bloßen „Haufen" die Continuität der Theile nicht ausgeschlossen wäre.

Ebend. 15) Es scheint dies in Widerspruch zu stehen mit dem im vor. Kap. Gesagten, daß der Entstehungsort der Elemente (s. Anm. 11) ein Theil jenes Ortes sei, welcher der Ort des ganzen Himmelsgebäudes ist; denn dort scheint dem Himmel doch ein Ort zugesprochen zu werden, hier aber heißt es, derselbe sei nicht an einem Orte; jedoch gleich in den folgenden Worten lesen wir, daß allerdings nicht der Himmel selbst, sondern dessen äußerste ruhende, für die Dinge aber als bewegend wirkende, Gränze der Ort sei; und in diesem Sinne vereinigen sich beide Stellen. Was das Citat aus Früherem (III, 5 u. 6) betrifft, so ist weder dort noch sonst irgendwo genau mit denselben Worten das hier Citirte gesagt, aus dem Sinne von III, 5 g. E. u. 6 geht aber unzweifelhaft hervor, daß der Himmel als Ganzes nicht in einem Orte sei.

Ebend. 16) Man sieht, daß hier der Aether völlig die Stelle des Feuers einnimmt, da die Stufenleiter der Elemente zu dem je umfassenderen angegeben, der Aether aber noch dem Himmel untergeordnet, — nicht gleichgestellt — wird; jene Stellen bei Arist. nämlich, welche zu der späteren mißbräuchlichen Auffassung des Aethers als fünften Elementes (quinta essentia, Quintessenz) Veranlassung gaben, identificiren denselben mehr mit dem Himmel selbst; so z. B. wenn der Aether als ein gegensatzloses und unveränderliches Wesen oder als ein Göttlicheres im Gebiete des Materiellen bezeichnet wird (s. z. B. d. coel. I, 2—4, Meteor. I, 3, u. bes. d. gener. an. II, 3). Dennoch aber ist der Aether dem Feuer ganz nahe verwandt, insoferne diesem die rascheste entschiedenste Bewegung sowie die Licht-Erscheinung einwohnt, und in demjenigen, was dem Arist. das himmlische Feuer ist, treffen Aether und Feuer fast völlig zusammen.

S. 177. 17) Natürlich ist hier nicht das von Ktesibios unter Ptolemäus Physkon erfundene Wasser-Uhrwerk (ὡρολόγιον ὑδραυλικόν), dessen Räder durch den Fall des Wassers bewegt wurden, gemeint, sondern die besonders bei Gericht übliche Wasseruhr, welche ein bronzenes Gefäß war, aus dem das Wasser sich in einer bestimmten Zeit durch kleine auf dem Boden angebrachte Oeffnungen entleerte.

S. 179. 18) Nach Stob. Ecl. ph. p. 308 u. 448 scheint besonders Ekphantos unter den Pythagoreern derjenige gewesen zu sein, welcher eine solche Auffassung des Leeren weiter ausführte; jener „unbegränzte Hauch" erinnert fast an Orientalisches, besonders an das von Ad-atma bei den Indern vorkommende; übrigens scheint auch bei den gnomonischen Zahlen (s. Anm. 12 z. III. B.) der Zwischenraum zwischen je zwei entstehenden Quadraten, sowie die Intervalle in der Musik als Leeres bezeichnet worden zu sein.

S. 181. 19) D. h. insoferne Melissos die Bewegung noch nicht in ihren wesentlichen Arten (über dieselben s. d. Schluß d. Anm. 11 z. I. B.) unterschieden hatte, bemerkte er nicht, daß seine Argumentation, welche vom Nichtsein des Leeren auf das Nichtsein der Bewegung schloß (s. im vor. Cap.), unvollständig sei, da ja z. B. die qualitative Aenderung auch ohne Dasein eines Leeren vor sich gehen kann.

S. 183. 20) D. h. das schlechthin Leere hebt nach des Arist. Ansicht jeden Unterschied oder jede Abtheilung innerhalb seiner selbst auf, und es ließe sich daher bei einem in ein Leeres gelegten Körper nicht irgend ein Theil des Leeren bezeichnen, in welchen hinein er sich bewegte, also müßte er am Ende sich zugleich nach allen Richtungen in das ganze unterschiedslose Leere hinein bewegen.

S. 185. 21) Diese letztere Bemerkung schließt sich wohl nur daran an, daß bei der Annahme einer Existenz des Leeren dasselbe als Ort bezeichnet werden muß, und es folgt nun die längere Haupt-Argumentation, daß die Annahme eines Leeren nicht nur nicht nothwendig zur Erklärung der Bewegung sei, sondern sogar geradezu die Bewegung aufhebe. — Uebrigens scheint in diesem ganzen Abschnitte manche Verwirrung des Textes in der Reihenfolge der Gründe zu herrschen.

Ebend. 22) So Plato im Phädo p. 109 A.

S. 187. 23) Eine ausführlichere Lösung der Schwierigkeit in Betreff der geschleuderten Körper s. unten VIII, 10.

S. 189. 24) Jedermann sieht hier auf den ersten Blick, wie Subtraction und Division, oder hier sog. arithmetisches und geometrisches Verhältniß mit einander verwirrt seien; s. Anm. 21 z. III. B.; denn während es multiplicativ ganz richtig ist, daß zwischen Null und einer beliebigen Zahl kein Verhältniß-Exponent existire $\left(\frac{a}{0} = \infty\right)$, so ist es andrerseits völlig additiv genommen, wenn gesagt wird, 3 werde von 4 um 1 übertroffen, und dann ist ja auch der arithmetische Verhältniß-Exponent zwischen 4

und 0 eben 4; doppelsinnig für ein arithmetisches und ein geometrisches Verhältniß ist aber auch der Satz, daß das Größere in den Verhältniß-Exponent und das Kleinere sich „theilen" (διαιρεῖσθαι) lassen müsse. Schief ist auch die Gleichstellung des Verhältnisses zwischen Linie und Punkt mit dem Verhältnisse zwischen Zahl und Null, denn wenn auch Jemand behaupten will, daß die Linie aus Punkten bestehe, er sie also als discrete Größe statt als continuirliche behandelt, so wird doch Niemand sagen, die Zahl n bestehe als discrete Größe aus Nullen, sondern doch wohl nur aus Einsen; hingegen wieder divisorisch wenn Jemand die Zahl n fortgesetzt zerlegt und so auf unendlich kleine Brüche als Bestandtheile gelangt, dann eigentlich erst thut er dasselbe wie Jener, welcher die Linie aus Punkten bestehen läßt. Richtig ist bei der aristotelischen Angabe nur, daß die Linie ebensowenig aus Punkten als eine Zahl aus Nullen bestehe.

S. 191. 25) Wir fragen füglich, warum dies eine Unmöglichkeit sein solle; der aristotelischen Ansicht scheint hiebei gleichsam eine Antipathie gegen jede absolute Unterschiedslosigkeit im Bereiche des Natürlichen zu Grunde zu liegen, vermöge welcher er auch die Gränzpunkte, wo das Sinnliche gerade aufhört, scheut; unsere Physik hingegen gibt uns in Betreff des wirklichen sog. horror vacui Mittel an die Hand, um aus approximativen Experimenten mit Sicherheit auch auf die äußerste Gränze selbst zu schließen.

S. 193. 26) Der Sinn dieser Beweisführung ist: da im Leeren kein Körper ist, welcher ausweichen könnte, so müßte beim Hineinlegen eines Körpers in das Leere der stereometrische Inhalt des leeren Raumes in den hineingelegten Körper gleichsam eindringen, nun habe aber jener Körper auch einen stereometrischen Inhalt, welcher abgesehen von allen qualitativen Bestimmungen des Körpers sich gleichbleibe und eben jenen stereometrisch ihm gleichen leeren Raum einnehme, so daß zwei, und auf gleiche Weise auch mehrere, stereometrische Inhalte in Einem Orte wären.

Ebend. 27) D. h. die Annahme eines leeren Raumes neben den stereometrischen Verhältnissen des Körpers wäre nur dann keine unnöthige Verdoppelung, wenn jene Verhältnisse durch Ortsveränderung alterirt würden, also eine Wirkung des Ortes als solchen ersichtlich wäre.

Ebend. 28) Diese verdächtige Stelle (s. d. Anm. unter dem griech. Texte) mußte ich nach der bloß vermuthlichen Verbesserung des Textes übersetzen. Eine passendere Stelle hätten diese ziemlich Nichts-sagenden Worte jedenfalls oben, wo von den Experimenten des Anaxagoras die Rede war. Uebrigens erinnern sie an den platonischen Phädo, wo (p. 109 C) auch gesagt wird, daß die

Bewohner des Meeres das Wasser für den eigentlichen Himmel halten würden, wie wir Menschen dies von der Luft glauben. Die Bezeichnung aber, daß alle Wahrnehmung auf einem Urtheile beruhe, ist ächt aristotelisch.

S. 195. 29) Ein nicht weiter bekannter Name.

Ebend. 30) D. h. durch die Annahme einer Bewegung des Leeren erhält dieses schon gleichsam die Geltung eines Körperhaften, und es müßte also der Ort, an welchen hin das Leere sich bewegen sollte, vorerst kein Leeres enthalten dürfen, damit das hineinkommende Leere Platz finde.

S. 199. 31) Aristoteles also stellt auch der Annahme eines Leeren sein höchstes Princip, das des Ueberganges von Potenz zum Actus entgegen, indem er für alle Bewegung jeder Art eine vorhergehende reale Möglichkeit und aus dieser eine schlechthin continuirliche Entwickelung anerkennt, wobei das in der Potenz schon vorliegende Wesen, z. B. der Kreislinie oder der Wärme, verwirklicht und bewahrt wird, so daß diesem gegenüber die Annahme eines Leeren gleichsam einen Riß in der Continuität der Entwickelung begründete und ein sprungweises lückenhaftes Fortschreiten zur Folge hätte.

Ebend. 32) Was in Folge der schulmäßigen Tradition in alter und neuer Zeit von „exoterischen Schriften" des Aristoteles gesagt wurde oder wird (die arist. Stellen, wo die ἐξωτερικοὶ λόγοι erwähnt werden, sowie die Meinungen der Philologen hierüber s. b. Stahr, Aristotelia II, p. 239 ff.), löst sich in soferne in ein Nichts auf, als Aristoteles unter exoterischen Untersuchungen immer nur jene Besprechungen versteht, welche nach damaliger Sitte und Schulbildung über pikantere Themata (z. B. höchstes Gut, Glückseligkeit u. dgl.) allerwege auch bei gesellschaftlicher Unterhaltung geführt wurden, und hiemit mit der rhetorischen oder rhetorisch-sophistischen Virtuosität der Griechen zusammenhiengen. ἐξωτερικοὶ λόγοι sind also ungefähr Raisonnements, welche ohne streng systematischen Zweck über irgend einen Gegenstand von gebildeten Leuten überhaupt ausgesprochen werden; s. auch die Stelle zu Anm. 3 z. VI. B. und Anm. 3 z. I. B. Daß wir uns in dieser Erklärung durch das Geschwätz eines Cicero (d. fin. V, 5 u. ad Att. IV, 16) nicht irre machen lassen, wird man verzeihlich finden; auch Gellius hat seine Notiz von „exoterischen Schriften" des Arist. nur vom Hörensagen, — der übrigen Schulmeisterlichkeiten Anderer nicht zu gedenken. S. auch Brandis. Gesch. d. Griech.-Röm. Phil. II. Th. II. Abth. 1. Hälfte p. 102 ff.

S. 201. 33) Nämlich das nur Nächstfolgende (τὸ ἐφεξῆς) ist eben gerade das Gegentheil des Continuirlichen (τὸ συνεχές),

wie wir unten V, 3 sehen werden; bei dem Continuirlichen ist immer zwischen zwei angenommenen Punkten noch eine Theilung ins Unbegränzte möglich, bei dem Nächstfolgenden hingegen ist Nichts gleichartiges dazwischen, also die eigentliche Continuität aufgehoben, welche doch der Zeit wesentlich ist.

Ebend. 34) D. h. weder bei der Linie noch bei der Fläche noch beim Körper, da überall, selbst schon bei der begränzten Linie, eine Begränzung wenigstens nach zwei Seiten hin stattfinden muß.

S. 203. 35) Nämlich in Betreff der Bewegung und des Unbegränzten, wovon im III. Buche.

Ebend. 36) Das erstere wohl Plato, das letztere die Pythagoreer.

Ebend. 37) Von der Zeit nämlich ist jeder herausgenommene Theil wieder Zeit, nicht aber so beim Umlaufe, dessen Theil nicht wieder ein Umlauf ist; also kann die Zeit nicht identisch sein mit dem Umlaufe des Ganzen.

Ebend. 38) S. den Schluß d. Anm. 11 zum I. Buche.

S. 205. 39) Die alten Erklärer bringen dieß mit einer Notiz in Verbindung, daß in Sardinien die Leichname von neun Kindern des Herakles aus verschiedenen Ehen mit den Töchtern des Thespios noch völlig unverfault und schlafenden Menschen ähnlich bis zur Zeit des Aristoteles sich erhalten hätten; Andere sagen, daß die Theilnehmer an einem Heroenfeste in Sardinien einmal zwei Tage lang geschlafen hätten. Beides wohl nicht richtig, denn von Gestorbenen scheint nicht die Rede zu sein, und der Gebrauch des Präsens καθεύδειν ist ebenfalls zu beachten. Uebrigens kömmt die Sage von einem Verschlafen längerer Zeit wie im Germanischen so auch im Griechischen häufig vor, so z. B. in der Sage von Epimenides; auch hängen die Incubations-Orakel hiemit zusammen.

S. 207. 40) Der Ausdruck „was ein Ding gerade je einmal ist“ (ὅ ποτε ὄν ἐστί τι), welcher in der sogleich folgenden Argumentation öfters vorkömmt, bezeichnet alles dasjenige, was gerade irgend einmal unter ein bestimmtes Prädikat fällt, ohne seinem Wesen nach mit demselben identisch zu sein, daher auch das, was etwas gerade je einmal ist, direct seinem begrifflichen Sein gegenübergesetzt wird; so z. B. ist das Bewegte gerade je einmal ein Stein oder ein andermal Wasser u. s. f., ohne daß Stein oder Wasser ihrem Begriffe nach ein Bewegtes wären. So ist hier das Früher und Später gerade je einmal Bewegung, nämlich dann, wenn es in der Gegenwart erlebt oder durch Denkbewegung repro-

ducirt wird, seinem Wesen nach kann es auch ein ruhendes Früher und Später geben; ebenso in Bezug auf das Jetzt sind alle einzelnen Augenblicke gerade eben für den Zeitpunkt, wo sie gegenwärtig sind, ein Jetzt; dem Wesen nach aber ist Augenblick und Jetzt nicht identisch; darum wird (unten) auch gesagt, daß das Jetzt als der einzelne Augenblick, der gerade je einmal ein Jetzt sein kann, einheitlich und sich selbst gleich ist, während das Wesen des Jetzt darin liegt, im Flusse der Zeit zu sein; und ebenso bleibt der bewegte Stein als Stein sich gleich, als bewegtes Wesen aber ändert er sich. Und für Einheitlichkeit der Bewegung ist Einheitlichkeit des Bewegten als Bewegten, nicht etwa Einheitlichkeit des Bewegten als eines Steines und dann wieder als eines Wassers oder Thieres u. s. f., erforderlich. — Kurz durch das Ganze wird gerade für die Bewegung das begriffliche Wesen ihrer Continuität der Diskretheit der Dinge gegenübergestellt, welche als vorübergehende Momente eben dieser continuirlichen Bewegung anheimfallen.

S. 211. 41) Weil nämlich eben durch eine solche Abtheilung der Dimension nach vor- und rückwärts die Continuität aufgehoben wird; s. bes. VIII, 8. In der ganzen bisherigen Beweisführung aber ist als Hauptmotiv das ersichtlich, daß das räumlich Bewegtwerdende als ein concret Individuelles jeder übrigen Art der Bewegung zu Grunde gelegt wird, indem es zugleich mit der geometrischen Entfernung der zurückgelegten Punkte als Maßeinheit dient. So ist einerseits das unten, VIII, 7 ff., Erwiesene, daß die Raumbewegung die erste ist, und von der Raumbewegung wieder die Kreisbewegung die Maßeinheit ist, hier schon stillschweigend vorausgesetzt, und andrerseits sieht man, daß an der Zeit bloß die Bewegung als objectiv bleibt; s. Anm. 48.

S. 213. 42) Sowie überhaupt in diesem Capitel die vorher erhobenen Schwierigkeiten gelöst werden sollen, so dient auch diese erste Bemerkung dazu, dem Begriffe der Zeit, während dieselbe als Zahl bezeichnet wird, die Continuität zu retten, welche eigentlich der arithmetischen Zahlenreihe gebricht; darum wird zwischen arithmetischer und geometrischer Zahl unterschieden (s. Anm. 28 zum III. B.) und bei letzterer die Theilbarkeit ins Unendliche, d. h. die Continuität festgehalten, um der Ansicht vorzubeugen, daß mit dem arithmetisch genommenen Eins oder Zwei der kleinste mögliche Zeittheil bezeichnet sei. Das Schwanken zwischen Eins und Zwei als kleinster Zahl darf nicht auffallen, da mit Eins der Anfang der natürlichen Zahlenreihe gegeben ist, Zwei hingegen die erste durch Wiederholung des Eins entstandene eigentliche Anzahl ist.

S. 217. 43) Auffallend kann diese überwiegend negative Fassung der Zeit und der Bewegung scheinen; jedoch sie stimmt wesentlich mit dem antiken Standpunkte überein, für welchen das

materiell Reale des Stoffes als das Positive galt, so daß die dem Idealen verwandtere Bewegung und Zeit als Negation desselben erscheint; s. übrigens den Schluß des folg. Cap.

S. 219. 44) Weil nämlich, wie oben bemerkt wurde, das immer Seiende als solches nicht in einer Zeit ist; wohl aber sind Bewegung und Zeit immerwährend, s. VIII, 1.

S. 223. 45) Dieser ganze Abschnitt zeigt wieder deutlich das rhetorisch-grammatische Interesse, welches in die physikalisch-philosophischen Untersuchungen sich einschleicht (s. Anm. 7 z. diesem B. u. Anm. 27 z. III. B.); es ist immer die Sucht, zu schematisiren, wobei, wie auch hier, Vollständigkeit doch kaum angestrebt noch auch erreicht wird. In gleicher Weise, nur viel dümmer, verfuhren die Schulmeister des späteren Alterthumes bei Abfassung der Lexika, unter welchen z. B. das des Pollux einen kaum glaublichen Höhepunkt von Stupidität erreicht, aber auch dort werden scheinbar verwandte Begriffe oder Dinge in Rubriken zusammengestellt. Man denke an die sogenannte Postprädicamente bei den Kategorien. Etwas ungehörig ist es doch auch hier, das „Plötzlich", welches ein ebenso relativer als psychologisch-subjectiver Begriff ist, mit objectiven Zeit-Kategorien zusammenzuwerfen.

S. 225. 46) Gewöhnlich wohl bezeichnet das zu Grunde Liegende (*τὸ ὑποκείμενον*) bei Arist. den Stoff, welcher durch die Bewegung von einem Gegensatze in einen anderen umschlägt; andrerseits jedoch wird auch ausdrücklich (z. B. **Metaph.** *Z*, 3) der der Bewegung vorschwebende Zweck, welcher in der Form verwirklicht wird, als das „letzte zu Grunde Liegende (*τὸ ἔσχατον ὑποκείμενον*) bezeichnet (ein ähnlicher Gebrauch dieses Wortes ist auch **Anal. post.** II, 3), und diese hier einzig mögliche Bedeutung suchte ich auch umschreibend in der Uebersetzung auszudrücken.

Ebend. 47) S. Anm. 15 z. diesem B.

S. 227. 48) S. oben Anm. 40. Also das eigentliche Sein der Zeit ihrem Begriffe nach fällt weg, wenn es keine sie zählende Seele gibt, und es bleibt nur dasjenige, was je nach Umständen auch Zeit sein kann, seinem Wesen nach aber nicht Zeit ist, nämlich die Bewegung, welche wohl das Früher und Später, aber als ein Ungezähltes enthält; so daß hiemit die Zeit völlig subjectiv gefaßt ist. Nur muß hiebei der Zwiespalt auffallen, in welchem sich die ersten Principien des Systemes bewegen, denn es ist doch wohl ebenso auch der Begriff eines Dinges als Begriff von der den Begriff bildenden Seele abhängig; und warum nun soll es dort ein „Ergreifen" einer objectiven Wesenheit sein, hier aber die Zeit außer dem sie zählenden Subjecte gar nicht existiren? Als objectiv

bleibt hier die physikalische Bewegung, dort hingegen ist die Bewegung des Zweckbegriffes intelligibel und zugleich objectiv. S. auch Anm. 28 z. III. B.

S. 231. 49) D. h. die sog. differentia specifica muß in dem Wesen und Begriffe der Unterart selbst begründet sein, um die reale Möglichkeit dazu darzubieten, daß man von einem Identisch-Sein oder Verschieden-Sein sprechen könne. Allerdings wiederholt sich diese Operation auf der ganzen Stufenleiter von Gattung zu Arten immer wieder, und es könnte auch hier gesagt werden, daß die Form (τὸ σχῆμα) nicht die nämliche sei, weil sie bald rund bald eckig u. dgl. sein kann, wobei dann z. B. mathematisches Wesen als die höhere mit sich identische Gattung genommen werden müßte, welche in Zahlen und Figuren als Arten zerfiele. — Daß es übrigens mit der Auffassung des Wesens der Zahlen schlimm stehe, wenn man dieselben mit realen Gattungsmerkmalen oder überhaupt den Prädikaten gleichstellt, versteht sich von selbst; denn das, daß mehrere Dinge zehn sind, hat doch hoffentlich eine andere Geltung, als das, daß mehrere Dinge weiß oder roth u. dgl. sind; die schiefe Fassung des Wesens der Prädikate liegt auch den sogenannten Kategorien zu Grunde. S. auch Anm. 27 z. III. B.

Anmerkungen zum V. Buche.

S. 235. 1) Es ist hier noch das Wort „Bewegtwerden“ in gleichem Sinne mit „Sich verändern“ gebraucht, wie in den letzten Worten des 10. Cap. des vorigen Buches Arist. selbst diese Gleichstellung ausgesprochen hatte; bald aber im nächsten wird „Bewegung“ im engeren Sinne ausschließlich für die Zu- und Abnahme und die qualitative Aenderung und die Raumbewegung gebraucht, während dann „Veränderung“ sowohl diese drei als auch noch das Entstehen und Vergehen umfaßt. In jenem allgemeineren Sinne des Wortes „Bewegung“ heißt es hier noch, daß dasjenige, was einmal ursprünglich Bewegung in sich hat, in seinem allgemeinen Wesen an und für sich ein Bewegbares ist, mag es nach specieller Erscheinungsweise dieser allgemeinen Bewegung, unter welche Art oder Unterart der Bewegung fallen, als es wolle.

S. 237. 2) An anderen Orten (unten Cap. 4 und VI, 4 u. VIII, 8) versteht Arist. unter jenem, in welchem die Bewegung vor sich geht (ἐν ᾧ), nicht die Zeit, sondern eben das Gebiet, auf welchem die Veränderung stattfindet (z. B. Zustand, Form, Ort), also dasjenige, was die hier genannten beiden Momente desjenigen, aus welchem, und desjenigen, in welches (das ἐξ οὗ und das εἰς ὅ) vereinigt; dort dann wird die Zeit durch das Wort „Wann“ oder dgl. ausgedrückt. Kurz alle betreffenden Stellen stimmen bei mancher Verschiedenheit des Sprachausdruckes darin überein, daß bei der Bewegung Folgendes unterschieden wird: Bewegendes, Bewegtes, Gebiet der Veränderung (hiebei wieder doppelt der anfängliche Zustand oder Ort und der endzwecklich erreichte Zustand oder Ort), und dann noch die Zeit.

Ebend. 3) D. h. in Bezug auf einen Theil, welcher ja eben ein zu dem Dinge gehörendes Anderes hieß.

S. 239. 4) Das erstere nämlich ist die Bewegung im engern Sinne des Wortes, das letztere hingegen das Entstehen und Vergehen. Das ἀντιφατικόν (Verhältniß des Widerspruches zwischen Affirmation — κατάφασις — und Negation — ἀπόφασις —) und das ἐναντίον (realer Gegensatz) fallen beide unter das ἀντικείμενον (das Gegenüberliegende), was in der formalen Logik, bloß auf die sog. Denkform beschränkt, so ausgedrückt wird, daß das oppositum entweder contradictorie oppositum oder contrarie oppositum ist.

Ebend. 5) Z. B. bei dem continuirlichen Uebergange von Warm zu Kalt stoßen auf jedem Punkte die beiden Extreme zusammen, und eben die Continuität des Verlaufes macht hiemit den Zwischenzustand gleichsam zur höheren Einheit der Gegensätze; den gleichen Sinn hat für die arist. Ethik die richtige Mitte, da auch dort in ihr die begriffliche Einheit der Extreme liegt.

Ebend. 6) Völlig deckend konnte diese etymologische Begründung nicht übersetzt werden, da es im Deutschen kein den nöthigen Sinn enthaltendes Wort gibt, welches mil der Präposition „Nach" zusammengesetzt wäre, sowie μεταβολή aus μετά und βάλλω; hingegen der Begriff des „Anderes" bleibt etymologisch bei „Veränderung."

S. 241. 7) Insoferne gerade durch diese Beweisführung unter den drei möglichen Arten der „Veränderung" das Entstehen und Vergehen als die einen zwei möglichen Arten dem Begriffe der „Bewegung" als dritter Art (welche selbst dann in die drei Unterarten der Zu- und Abnahme, der qualitativen Aenderung, und der Raumbewegung zerfällt; s. alsbald unten) gegenübergestellt wird, so ist von hier an „Bewegung" und „Bewegtwerden" in eben diesem engeren Sinne (nämlich als Veränderung mit Ausschluß des Entstehens und Vergehens) zu fassen. — Was die mehreren Bedeutungen des Nichtseienden betrifft, so unterscheidet Arist. an anderen Stellen (Metaph. *Δ*, 2, *Ε*, 2, bes. *Ν*, 2 und vor allen *Θ*, 10) mit Bestimmtheit drei Bedeutungen: erstens das Nichtseiende als ein eben bloß noch potenziell, noch nicht aber actuell, Seiendes; zweitens, das durch eine Verbindung des Wortes „nicht" mit den verschiedenen Prädikaten Ausgedrückte, z. B. nicht weiß, nicht zweiellig; drittens das Nichtseiende als das factisch schlechthin Unwahre. Von diesen drei Bedeutungen nun ist hier die erste deutlich genug bezeichnet, und daß die dritte unter dem „nach Verbindung und Trennung Nichtseienden" gemeint ist, erhellt eben aus Metaph. *Θ*, 10, wo Wahrheit und Unwahrheit der Behauptung eben von der factischen Verbindung oder Trennung des Subjectes und Prädikates abhängig gemacht und das Nichtseiende als Unwahres in dem Sinne genommen wird, daß es jenes ist, was einer factischen Verbindung oder Trennung widerspricht. Die zweite aber von jenen drei Bedeu-

tungen ist entschieden die des Entblößtseins (der στέρησις), welche völlig richtig am Schlusse des Cap. nach ihrer affirmativen Seite genommen wird, also hieher auch nicht gehört, außer bloß je nach Vorkommniß.

S. 243. 8) Von den in der Tradition stets aufgezählten zehn Kategorien fehlen hier zwei, nämlich das Verbum des transitiven Zustandes (ἔχειν) und das Verbum des intransitiven Zustandes (κεῖσθαι). — Im Folgenden nun wird nach kurzer Angabe, daß es keine Bewegung des Wesens und keine Bewegung der Relation gebe, länger bei dem Nachweise verweilt, daß es auch keine Bewegung des Thuenden und des Leidenden gebe, da sonst Bewegung der Bewegung sein müßte. Fallen hiemit vier der aufgezählten Kategorien weg, so bleiben, da nach dem Obigen von einer Bewegung der Zeit keine Rede sein kann, nur Qualität, Quantität, und Ort übrig.

Ebend. 9) In Betreff des Wesens s. Anm. 23 z. I. B.; in Betreff der relativen Dinge ist es klar, daß z. B. eine den Herren betreffende Veränderung darum nicht auch ebenso den Diener nothwendig treffen muß.

Ebend. 10) D. h. Entstehen und Vergehen sind eine Veränderung in jenes Gegenüberliegende, welches nach dem Verhältnisse von Affirmation und Negation (ἀντιφατικῶς) gegenüberliegt, Bewegung aber in jenes Gegenüberliegende, welches nach realen Gegensätzen (ἐναντίως) gegenüberliegt; s. oben Anm. 4.

S. 245. 11) Der Gang dieser etwas schwierigen Beweisführung ist folgender: bei der Annahme, daß es eine Veränderung der Veränderung gäbe, müßte man z. B. bei dem Uebergange von Gesund zu Krank, da dies eben selbst schon eine Veränderung ist, noch eine zweite neben dieser annehmen, in welcher dieselbe gleichzeitig sich selbst verändere; in dieser zweiten Veränderung also müßte der Uebergang von Gesund zu Krank sich selbst augenblicklich schon verändert haben, sowie nur der Uebergang zu Krank eingetreten sei; da aber nun alle Veränderung nur in die entsprechenden Gegensätze stattfinde, so müßte das Krankwerden jedenfalls in das Genesen umschlagen, das letztere aber eben in jenem Augenblicke schon eingetreten sein, in welchem die ursprüngliche Veränderung des Erkrankens stattfand. Kurz, eine Veränderung der Veränderung würde, da sie nur zum entsprechenden Gegensatze führen könnte, augenblicklich die erste wieder aufheben. Man sieht, wie Arist. auch hier jedes lückenhafte Umspringen scheut und in die Realpotenz der factischen Gegensätze den Verlauf eines Processes verlegt, denn er läßt wohl Krankheit in Gesundheit umschlagen, nicht aber das Erkranken in ein Genesen, weil das Ziel des Erkrankens, nämlich die Krankheit,

schon in ihrem ganzen concreten Bestande da sein muß, um als Realpotenz dem Genesen vorhergehen zu können.

S. 245. 12) Nämlich falls es ein Entstehen des Entstehens gäbe, so müßte es auch ein Vergehen des Entstehens geben (da jedes Ding, welches einer Veränderung unterworfen ist, auch der je ihr entsprechenden entgegengesetzten Veränderung ausgesetzt ist); nun aber könnte dieses Vergehen des Entstehens weder sogleich am Anfange eintreten, weil ja da das Entstehen selbst erst im Entstehen ist, noch auch am Schlusse, weil da das Entstehen schon kein Entstehen mehr ist, sondern bereits in ein Sein übergegangen ist; also müßte das Vergehen des Entstehens gerade in den Augenblicke stattfinden, in welchem das Entstehen als solches existirt, d. h. gerade dann wann das entstehende Ding eben im Entstehen begriffen ist; es würde also hiemit alles Entstehen gerade in seinem wesentlichen Zeitpunkte vernichtet.

S. 247. 13) D. h. das Entstehen selbst kann doch nicht Substrat des Werde-Processes sein, ja selbst irgend ein bestimmter Entstehungs-Proceß, wie z. B. die Erlernung oder etwa die Erwärmung, ist nicht der zu Grunde liegende Stoff eines Entstehens, sondern ein concretes Substrat muß immer zu Grunde liegen, und dieses macht dann auch den Werde-Proceß zu einem concret bestimmten; s. Anm. 41 z. IV. B.

Ebend. 14) Es kann auffallen, daß schon im Obigen und auch hier das Verhältniß gar nicht berührt wird, daß z. B. die Raumbewegung und überhaupt jede Veränderung wenigstens Substrat einer Zu- und Abnahme sein kann, also daß es, da Zu- und Abnahme eine Species der Bewegung sind, in diesem Sinne doch eine Bewegung der Bewegung gibt.

S. 249. 15) S. d. Anf. d. 5. Cap. d. III. B.

Ebend. 16) S. Anm. 45 z. IV. B.

S. 251. 17) D. h. mit Ueberspringen der mittleren Saite. Es stimmt dieß mit dem Obigen überein, da auch hier die zwischen zwei Zeitmomenten liegenden Augenblicke nicht objectiv in der Zeit gegeben sind, sondern um als solche betrachtet werden zu können, erst an einer Bewegung gemessen werden müssen.

Ebend. 18) Z. B. in einer Straße kann das „nächstfolgende" Haus von dem vorhergehenden durch einen dazwischen liegenden Garten getrennt sein.

S. 253. 19) Insoferne dem Arist. der Unterschied zwischen

Zahlen-Monade und Punkt darin liegt, daß die erstere ein Wesen ohne örtliche Lage (ἄθετος), der letztere aber eine Monade mit örtlicher Lage (θετός) ist (Metaph. Δ, 6 u. M, 8), also bei dem Punkte erst noch eine wesentliche Bestimmung, welche der Monade fehlt, hinzukommen muß, so kann die Reihe der Zahlen-Einheiten eine begrifflich ursprünglichere heißen, bei welcher eben darum auch die erst abgeleitetere Bestimmung des Berührens noch nicht vorkömmt, während die Punkte, welche begrifflich später sind, diese Eigenschaft des Berührens an sich haben.

S. 253. 20) S. Anm. 5 z. I. B.

S. 255. 21) Wenn nämlich bloß das Hingelangen eines Punktes, welcher auf einer Peripherie sich bewegt oder an der Peripherie eines sich drehenden Rades sich befindet, an einen anderen Ort hin berücksichtigt würde, so könnte dieß auch durch die Bewegung auf der Kreis-Sehne oder durch Fortrücken des Rades bewerkstelligt werden, wobei aber das eigenthümliche Wesen der drehenden Bewegung übersehen wäre; s. Anm. 14 z. VII. B.

S. 257. 22) Aristoteles scheint wohl selbst Anstand zu nehmen, eine durch Wiederholung wiederkehrende Veränderung als mit der vorhergehenden völlig (auch der Zahl nach) Eine zu bezeichnen; das einzige etwa passende Beispiel wäre ein abermaliges Erlernen eines bereits vergessenen Satzes, obwohl auch hier das Bedenken bliebe, ob nach dem Vergessen absolut der nämliche Zustand eingetreten sei, wie er vor dem ersten Erlernen bestand; doch dieß hängt auch mit der nun sogleich folgenden Schwierigkeit zusammen.

S. 259. 23) Diese ganze schwierige, auch durch Schwankungen im Texte mißliche Stelle, bei deren Uebersetzung ich manche erklärende Erweiterung anwenden mußte, hat folgenden Sinn: die Gesundheit, welche in zwei verschiedenen Zeitabschnitten ohne dazwischenliegende Unterbrechung besteht, unterscheidet sich von der Gesundheit, welche mit dazwischentretender Unterbrechung in zwei verschiedenen Zeiten besteht, insoferne, als im ersten Falle es Ein Zustand ist, welcher in einem Einmaligen (wenn auch längeren) actuellen Auftreten erscheint, im zweiten Falle aber ist es Ein Zustand, welcher zweimal actuell auftritt. Will man nun für die Entscheidung der Frage, ob dieß als Eine Bewegung oder als zwei Bewegungen zu betrachten sei, das Gewicht auf die Zweiheit des actuellen Auftretens legen, so folgt hieraus für die Zahl des Zustandes gar Nichts, da man wohl aus der Einmaligkeit des actuellen Auftretens darauf schließen muß, daß es nur Ein auftretender Zustand war, umgekehrt aber nicht geschlossen werden kann; will man hingegen das Gewicht auf die Einszahl des Zustandes legen und also darum die zwei Gesundheits-Erscheinungen schlechthin als

Eine und dieselbe bezeichnen, so müßte ein Ding trotz öfterem Vergehen und Wiederentstehen ein Eines bleiben können. Somit kann die erhobene Frage nach keiner der zwei Seiten hin exclusiv beantwortet werden; sondern die Lösung liegt auch wohl hier darin, daß eine solche Bewegung als potenzielle eine Eine ist, in der actuellen Wiederholung aber eine mehrfache wird. Eine nähere Erledigung finden diese Punkte eben d. gener. et corr. I, 3.

S. 259. 24) S. Anm. 9 z. III. B.

Ebend. 25) Es gab verschiedene Arten des Fackellaufes; bei der hier von Arist. gemeinten Art waren die Fackelläufer in Zwischenräumen aufgestellt, und der zuerst Auslaufende suchte seine Fackel brennend bis zum Nächsten zu bringen, welchem er sie übergab, dieser dann zum dritten u. s. f. Hiemit sieht wohl Arist. darin, daß die Fackel von Hand zu Hand wandert, eine jedesmalige Unterbrechung der vollen Continuität und bezeichnet diese Bewegung nur als ein Sichanreihen.

S. 261. 26) Woferne nicht zu lesen ist ἡ γὰρ ἀνώμαλος ἀνωμάλως διαιρετή, muß aus dem Sinne der übrigen Stelle in den Begriff des Theilens (διαιρεῖν) eben diese Bedeutung eines Zerlegens in ungleichmäßige Theile verlegt werden, denn theilbar (διαιρετή) ist ja jede Bewegung.

S. 265. 27) S. d. 1. Cap. dieses Buches, bes. am Schlusse.

S. 269. 28) Da nämlich bei dem schlechthinigen Entstehen kein Zustand einer früheren Existenzart vorausgeht, so ist hier der Gegensatz des Existirenden das reine schlechthinige Nichts, und einerseits darf das Beharren im Zustande der Existenz nicht als Ruhe bezeichnet werden, weil das Entstehen und Vergehen nicht unter den Begriff der Bewegung fällt, andrerseits aber ist auch der Gegensatz dieses Beharrens in der Existenz eben wieder jenes reine Nichts und das Beharren in demselben, oder höchstens jene Veränderung, welche aus der beharrlichen Existenz herausführt, d. h. das Vergehen.

S. 271. 29) Durch Hippokrates (s. Isensee, Gesch. der Medicin, I, p. 57) war die Theorie von den kritischen Tagen eigentlich zuerst in die Medicin eingeführt worden; wenn derselbe hiebei auch für die Therapie höchst wichtige Grundsätze der Indication gewann, so läßt sich doch nicht leugnen, daß ein etwas allzugroßes Gewicht, welches auf äußere, namentlich klimatische und siderische, Einflüsse gelegt wurde, zuweilen an astrologischen Aberglauben streift.

S. 273. 30) Die Frage ist eigentlich, ob das Haltmachen die Entstehung der Ruhe sei. Da nun das Haltmachen als die An=

kunft an dem für ein Ding wesentlichen Orte gefaßt wird oder wenigstens angenommen wird, daß es mit dieser Ankunft immer verbunden sei, so ergibt sich, daß ein Körper bei dem Bestreben, an seinen wesentlichen Ort zu gelangen, d. h. in diesem Sinne, bei dem Bestreben, irgendwo Halt zu machen, gegen das Ende hin seine Bewegung beschleunige (wie der fallende Stein, welcher an seinen Ort, d. h. nach Unten, zu kommen strebt), wohingegen das wider seine Natur Bewegte seinen Widerstand immer mehr entgegensetzt, d. h. gegen das Ende zu langsamer sich bewegt; s. jedoch auch Anm. 36 z. VIII. B. Wäre nun bei einem nach Oben bewegten Steine, seine dortige Ankunft ein „Halt machen", so müßte er nach Oben zu immer schneller sich bewegen, was nicht der Fall ist; also ist jene Ankunft kein Haltmachen, und wenn Haltmachen die Entstehung der Ruhe ist, so hat jener Stein keine Entstehung seiner Ruhe, ruht aber doch, also würde er ruhend sein, ohne daß seine Ruhe entstanden wäre; vgl. auch unten VI, 8. — Man sieht übrigens, wie sehr alle derartigen Lösungen von Schwierigkeiten, wie sie in diesem Cap. erscheinen, der Methode nach schon völlig an die Scholastik streifen; sie dienen mehr einer zugespitzten Schärfung des Sprachgebrauches, als dem eigentlich naturphilosophischen Interesse.

Ebend. 31) D. h. wegen der Continuität der Bewegung ist der anfängliche Zustand mit dem endlich zu erreichenden in untrennbarem Zusammenhange (s. oben Anm. 5), und es würde daher, wenn man die Ruhe als einen Gegensatz des aus eben dieser nämlichen Ruhe stattfindenden Ueberganges fassen wollte (denn eine etwa andere Art der Ruhe sei auch nicht denkbar), sich die zeitliche Coexistenz der Gegensätze als solcher ergeben; darum sei es richtiger, eine Bewegung als Gegensatz einer Bewegung zu bezeichnen. Uebrigens s. VI, 5.

Anmerkungen zum VI. Buche.

S. 281. 1) Wenn nämlich Längenausdehnung und Zeit aus untheilbaren Punkten beständen, deren einer bloß der nächstfolgende des anderen wäre, so müßten jene Continua wieder in diese untheilbaren Punkte getheilt werden können.

S. 283. 2) D. h. es wird sich das Durchwandern selbst von der nach dem Durchwandern erfolgten Ankunft unterscheiden und absondern lassen; s. Anm. 30 z. VIII. B.

S. 287. 3) S. Anm. 32 z. IV. B.

S. 289. 4) Von den Gründen, welche der Eleate Zeno gegen die Existenz der Bewegung aufstellte, werden wir bald (im 9. Cap.) mehrere sehen; s. übrigens bes. auch VIII, 8.

S. 291. 5) D. h. die Gränze als Anfangspunkt ist von vornherein schon gegeben, die Gränze aber als Endpunkt liegt darin, daß jedenfalls ein kleinerer Abschnitt der Zeit es ist, in welchem ein bloßer Theil der Größe durchlaufen wird.

S. 293. 6) Nur scheinbar ist es, daß hier Arist. das zu Erweisende, d. h. die Untheilbarkeit des Jetzt, eben schon voraussetze, sondern es ist nur von der Untheilbarkeit die Rede, welche jeder der zwei Gränzpunkte für sich jedenfalls unbestritten hat, wenn man sie eben auch als zwei betrachten will. Ebensowenig darf nach den obigen Bestimmungen (V, 3) auffallen, daß das „Nächstfolgend" fast in gleichem Sinne mit „Continuirlich" genommen ist; denn die Möglichkeit, daß zwischen den einander nächstfolgenden Dingen ein Ding verschiedener Gattung liegen könne, fällt hier doch von selbst weg, da schlechthin nur von Zeittheilen die Rede sein kann.

S. 293. 7) Die Theilung nämlich setzt das Getheilte in ein Wechselverhältniß von Theil und Ganz und hebt hiedurch ein schlechthin reines Anundfürsichsein auf; übrigens kann dieser sonst bei Arist. nicht mehr vorkommende Ausspruch nur physikalisch-mathematischen, natürlich nicht logisch-metaphysischen, Sinn haben, und er betrifft auch da in der That eigentlich nur das wahre Atom oder algebraisch das Null.

S. 299. 8) Dasjenige, in welchem die Bewegung vor sich geht, ist die jedesmalige Art oder das Gebiet der Bewegung, je nachdem in dem Orte oder in der Form oder in der Quantität oder in der Qualität oder überhaupt in einem Zustande etwas geändert wird; s. Anm. 2 z. V. B.

Ebend. 9) Wenn dieser Satz von „man nehme“ an nicht als verdächtige Wiederholung des sogleich folgenden fast wörtlich gleichlautenden Satzes betrachtet werden soll (was zur Folge hätte, daß auch der bald hernach folgende wieder ähnlich lautende Satz, welcher mit „es sei nämlich C“ beginnt, als unächtes Einschiebsel eines Erklärers bezeichnet werden müßte; — ich halte beide für fremde Zusätze —), so wäre der einzig mögliche Sinn desselben für den Zusammenhang, daß er zur Verdeutlichung dessen gehöre, daß bei dem Quantitativen die Theilung eine an und für sich seiende ist.

S. 301. 10) S. V, 1 und Anm. 4 z. V. B. In Betreff des „Verlassenhabens“ s. auch den (ächten) Schluß des 6. Cap. des V. Buches.

S. 303. 11) D. h. nur jenes Erste, was an und für sich das erste ist, nicht etwa darum, weil ein Theil desselben oder auch sein höherer Gattungsbegriff oder ein Zustand desselben das erste ist.

S. 305. 12) Wäre nämlich der erste Abschnitt der Veränderung ein Untheilbares, so wäre er zeitlich ein bloßes Jetzt, und der zweite Abschnitt müßte als ein ebensolches untheilbares Jetzt an ihn sich anreihen; dies aber widerspräche dem (im Anfang des 1. Cap. und im 3. Cap. und IV, 11 und 13) in Betreff des Sichanreihens und des Jetzt bereits Erwiesenen.

S. 307. 13) S. die obige Anm. 11.

S. 315. 14) Es ist dies eine allerdings richtige, aber durchaus nicht hieher gehörige Folgerung aus dem Bisherigen; wenn nämlich kein begränzter Gegenstand in unbegränzter Zeit bewegt werden kann, so kann auch ein Einzelnding nicht unbegränzt immerfort entstehen oder vergehen. Hingegen liegt es ganz außerhalb des Zweckes dieses Abschnittes, die Folgerung zu ziehen, da ja hier aus-

schliesslich von der Raumbewegung die Rede ist; auch wählt Arist., wenn er derartige Neben-Consequenzen verfolgt, eine andere Form des Ausdruckes.

S. 319. 15) S. Anm. 30 z. V. B.

Ebend. 16) S. die obige Anm. 11.

S. 321. 17) Die hier folgende etwas verwickelte Deduction hat den Zweck zu zeigen, daß das in einer Bewegung oder Veränderung Begriffene in keinerlei Weise und in keiner Eigenschaft, — mag es sich qualitativ oder quantitativ oder örtlich verändern —, auch nur während des kleinsten denkbaren Zeittheilchens seines Veränderungs-Processes unverändert bleibe, und also auch kein Zeittheilchen und kein Theil des Zustandes selbst während der Veränderung abgetrennt und als erster betrachtet werden könne; denn wie man den Veränderungs-Proceß so in einzelne Abtheilungen zerlege, werde man dazu geführt, innerhalb derselben einen Zustand zeitweiliger Ruhe und Unverändertheit des Ganzen anzunehmen, d. h. es werde hiedurch eben der Begriff der continuirlichen Bewegung aufgehoben und die einzelnen Zeitabschnitte, innerhalb welcher dann Ruhe wäre, irrthümlich als Bestandtheile der ganzen continuirlichen Zeit betrachtet; das Vorhandensein irgend einer qualitativen oder quantitativen oder örtlichen Bestimmtheit in den einzelnen Augenblicken sei natürlich nicht zu leugnen, aber nur müsse man sich hüten, dieselben als Bestimmtheiten zu nehmen, welche während der einzelnen Augenblicke ruhten; denn sonst vernichte man eben den Begriff der Bewegung. Darum denn nun schließt sich an diese Bemerkung in dem sogleich Folgenden ganz enge die Kritik jener Beweise an, welche der Eleate Zeno gegen die Existenz der Bewegung gekehrt hatte (s. oben Cap. 2 und auch VIII, 8); denn allen jenen sophistischen Beweisen Zeno's liegt der Hauptfehler zu Grunde, daß er eben die Continuität der Bewegung und der Zeit vernichtete.

S. 323. 18) Diese Beweisführung des Zeno scheint vollständiger folgende gewesen zu sein: Wenn Etwas von Augenblick zu Augenblick sich gleichmäßig verhält, so kann es nur entweder in steter Ruhe oder in steter Bewegung sein; nun aber verhält sich ein in Bewegung eben begriffener Körper, wie z. B. ein abgeschossener Pfeil, gewiß darin stets gleichmäßig, daß er immer in einem Jetzt sei; während eines einzelnen Jetzt aber, welches keine Ausdehnung hat, ist keine Zeit dazu, daß der Pfeil sich bewege (diesen Untersatz übergeht Arist. als selbstverständlich); gleichmäßig verhält sich aber der Pfeil in allen einzelnen Jetzt, also, wenn er in Einem sich nicht bewegt, bewegt er sich in gar keinem, also steht er. Es liegt dieser sophistischen Vernichtung des Begriffes der Continuität theils eine gewisse Schärfe des distinctiven Verstandes zu Grunde,

theils aber auch die dem griechischen Nationalcharakter eigenthümliche kindisch impertinente Zuversicht auf rhetorische Geltendmachung einer jeden Caprice. Die schulmäßige Tradition hat dann alle solche Einfälle für gar große Merkwürdigkeiten gehalten.

S. 323. 19) Zeno drückte es so aus, daß eine vorausgegangene Schildkröte von dem schnellfüßigen Achilleus nicht eingeholt werden könne.

S. 325. 20) In der Erklärung dieser ganzen höchst schwierigen Stelle, deren Text auch schon die alten Commentatoren mit manchen Abweichungen vor sich hatten, konnte ich nur der Wahrscheinlichkeit folgen. Der Grundgedanke ist einfach und von Arist. selbst deutlich genug ausgesprochen, daß nämlich Zeno aus dem scheinbaren Widerspruche, der sich ergibt, wenn ein und derselbe Körper zugleich an einem Ruhenden und einem Bewegten vorüber sich bewegt und an dem letzteren in der halben Zeit vorbeikömmt (nämlich das vorderste B — oder auch die ganze Reihe der acht B — läuft gleichzeitig an acht C und nur an der halben Anzahl der A, nämlich nur an vier A vorüber), einen Einwand gegen die Existenz der Bewegung entnahm. Aber die einzelne, durch jene Buchstaben gegebene, Ausführung der Argumentation Zeno's hat Schwierigkeiten, welche nicht völlig gelöst werden zu können scheinen. Ich weiß sehr wohl, daß bei der Anordnung der Buchstabenreihen, welche ich in der erklärenden Darstellung angenommen habe, gesagt werden könne, daß die beweglichen Massen BB.... und CC.... ja doch eigentlich beide vom Mittelpunkte aus, nur in entgegengesetzter Richtung, sich bewegen, und nicht der eine von der Mitte und der andere vom Ende aus; daher übersetzte ich auch „von der Mitte her“ und „vom Ende her“, um dasjenige, was das wichtigere schien, hervortreten zu lassen und das Gleichgültigere (daß nämlich nebenbei beide auch vom Mittelpunkte aus betrachtet werden können) zurückzudrängen. Doch einerseits liegt vielleicht der Grund dieser Schwierigkeit nur darin, daß Arist. eben nur jenes Stück der ganzen Bahn, in welchem die beiden einander entgegenkommenden Körper sich schon ganz nahe sind, berücksichtigt, wogegen bei der ganzen Bahn es nur darauf ankäme, daß der eine Körper von der Mitte her und der andere vom Ende her laufe. Und andrerseits läßt sich mit mathematischer Gewißheit aussprechen (da das gleichzeitige Ankommen der Körper an den Enden der Bahn bei gegebener Größe der Körper und der Bahn an Erfüllung mathematischer Bedingungen geknüpft ist), daß es ohne tumultuarische Umgestaltung des Textes der ganzen Stelle nur zwei irgend zulässige Erklärungsweisen derselben geben kann; entweder nämlich die in der Uebersetzung ausgedrückte oder jene, welche ich in meinen Symbolae crit. p. 42 ff. aufstellte, nach welch letzterer aber angenommen werden müßte, daß die Bahn selbst der sich entgegenbewegende Kör-

per sei, was ich nunmehr, abgesehen von einigen dann nöthigen Aenderungen von Buchstaben gegen das Ende der Stelle, für unzulässig halte.

S. 331. 21) D. h. wenn die Annahme der Theilbarkeit der Zeit feststeht, und z. B. das Ding A in der Zeit C bewegt wird, so ist C jedenfalls theilbar, und zwar, wenn in der Zeit C, in welcher ein Quantum wie A bewegt werden kann, auch das theilbare B bewegt wird, so wird es von der Bewegungszeit des A, nämlich von C, Theile geben, welche um jedweden beliebigen Theil des B kleiner sind, als das ganze C.

Ebend. 22) S. Anm. 4 z. V. B.

S. 333. 23) Einige verschiedene Bedeutungen des Unmöglichen werden Metaph. Δ, 12 (vgl. auch d. coel. I, 11) namhaft gemacht; Hauptunterscheidungen sind das absolut Unmögliche, d. h. jenes, von welchem nie eine Rede sein kann, und das unter Voraussetzung einer Realpotenz in concretem Falle Unmögliche, dann jenes, dessen Gegentheil das Nothwendige ist und jenes, was bloß mit Schwierigkeiten verbunden ist. Tiefer gehen die Untersuchungen über das Potenzielle Metaph. Θ, 1—5, s. Anm. 10 z. VIII. B. Vgl. übrigens auch den Schluß des 4. Cap. des III. Buches u. d. dortige Anm. 15.

Anmerkungen zum VII. Buche.

S. 337. 1) S. d. Anfang des 1. Cap. des V. B.

S. 339. 2) Diese Worte sind nämlich die Berufung auf den so eben beispielsweise von der örtlichen Bewegung geführten Beweis.

S. 343. 3) Die Voraussetzung, auf deren Bedeutung für den Beweis Arist. so viel Gewicht legt, beruht nämlich darin, daß bei dem Zurückgehen von einer bewegenden Ursache zur anderen angenommen wurde, daß die je zunächst rückwärts liegende Bewegung nur entweder gleich groß mit der von ihr erzeugten Bewegung, oder größer als dieselbe sein könne; denn nur daraus ergibt sich wirklich eine unbegränzt große Summe aller einzelnen Bewegungen zusammen; hingegen wollte man auch die Möglichkeit zulassen, daß die bewirkende Bewegung kleiner als die bewirkte sei, so würde die Summe aller Bewegungen nicht eine unbegränzt große werden. Arist. setzt voraus, daß die Summe aller Bewegungen entweder $a + a + a + a + \ldots\ldots\ldots = \infty$, oder $a + (a + m) + (a + 2\,m) + \ldots\ldots (a + \infty.\,m) = \infty$ sei, nicht aber daß sie $a + \frac{a}{m} + \frac{a}{2m} + \ldots\ldots\ldots \frac{a}{\infty.\,m}$ sei; die unbegränzte Größe dieser Summe aber ist für den Beweis das Entscheidende, mögen die Körper in ihrer räumlichen Continuität als ein Begränztes oder als ein Unbegränztes betrachtet werden. — In Betreff des Möglichen (ἐνδεχόμενον) s. Anm. 14 z. III. B., und in Bezug auf die Möglichkeit einer unbegränzten Bewegung in begränzter Zeit s. den Schluß des vor. Buches.

S. 345. 4) Die Ausdrücke sind sicher in technischem Sinne der Webersprache zu verstehen, eben darum aber der Gegensatz zu beachten, in welchen sie Arist. stellt, da sonst in der nachhomerischen

Sprache σπάθη (Spatel) und κερκίς (Lade) gleichbedeutend als das Werkzeug zum Festschlagen des Fadens genommen werden, wohingegen wieder in dem metaphorischen Gebrauche von σπαθᾶν und σπάθησις, welcher genau unserem „Verzetteln" entspricht, ein Unterschied in der Bedeutung erscheint.

S. 349. 5) Was „passive Qualitäten" (παθητικαὶ ποιότητες) seien, gibt näheren Aufschluß eine Stelle in Categ. 8, woraus man ersieht, daß solche Qualitäten, deren einige beispielsweise auch hier sogleich genannt werden, darum passive heißen, weil die Sinne, unter welche sie fallen, durch dieselben passiv erregt werden (sowie auch Metaph. Δ, 21 Qualität und Passivität einander sehr nahe gebracht sind), oder auch darum, weil sie selbst auf passiver Aufnahme einer Einwirkung beruhen, in welchem Sinne besonders die Farben dort passive Qualitäten genannt werden.

S. 351. 6) S. Anm. 27 z. III. B.

Ebend. 7) S. Anm. 9 z. III. B.

S. 353. 8) Es ist merkwürdig, wie hier und in dem Folgenden wieder bloß sprachlich-grammatisch argumentirt ist, so daß der ganze Erfolg des Beweises eigentlich nur eine Rectificirung des Sprachgebrauches ist (s. Anm. 7 z. IV. B. und d. Schluß d. Anm. 30 z. V. B.), abgesehen davon, daß hier selbst inhaltlich das Bedenken bleibt, daß die Formirung und Gestaltung nur vom menschlich-künstlerischen Bilden gilt (hingegen s. Anm. 3 zum II. B. u. ebend. Anm. 6), denn die nach Arist. doch gewiß qualitative Aenderung des Gefrierens oder Krystallisirens in den Naturgebilden bringt eine von ihr untrennbare Modification der Gestaltung mit sich; wo hört dann die ἀλλοίωσις auf?

Ebend. 9) D. h. eigentliche Relativa in logischem und ontologischem Sinne sind die ἀρεταί (Vortrefflichkeiten oder Tugenden) selbst, als solche, nicht; sondern die Realpotenz der Tugend, d. h. die natürliche Basis derselben, welche in dem Material der Triebe beruht, muß nothwendig in einem gewissen Sichverhalten bestehen; daher ist dem Arist. auch die Tugend (ἀρετή) in jeder Beziehung identisch mit dem besten Sichverhalten (βελτίστη ἕξις).

Ebend. 10) Dies ist der Standpunkt der Hippokratischen Humoral-Pathologie; s. Anm. 4 z. III. B. u. Anm. 29 z. V. B.

S. 355. 11) S. d. Anf. des 2. Cap. des V. Buches.

Ebend. 12) Durch den vollständigen Nachweis, daß das Sichverhalten selbst keine qualitative Aenderung sei, wohl aber sein

Entstehen auf einer vorhergegangenen qualitativen Aenderung beruhe, kömmt Arist. dazu, nicht bloß von dem körperlichen Verhalten der Gesundheit u. dgl., sondern auch von dem der Seele als solcher zu sprechen und hiebei die Grundzüge der Ethik zu berühren (etwas auffallend bleibt immer dieses nicht nothwendig gebotene Herbeiziehen eines anderweitigen Gegenstandes, wenn auch die physikalische Grundlage der aristotelischen Ethik hiedurch klar in die Augen springt); das Sichverhalten der Seele nun ist bedingt durch die Eintheilung der Seele, welche bei dem Menschen in dem Sinne eine doppelte, nämlich eine sinnlich wahrnehmende und eine denkende, ist, daß in der ersteren auch die (dritte) niederste Stufe des Vegetativen mit enthalten ist; durch das Bereich des sinnlich Wahrnehmbaren nun ist das Material der auf die Vielheit und das Veränderliche gerichteten Triebe gegeben, und die Gewöhnung an vernunftgemäß richtiges Verhalten derselben ist die sittliche Vortrefflichkeit (ἠθικὴ ἀρετή); wohingegen das beste Verhalten des denkenden Theiles der Seele, welcher selbst wieder entweder auf das Veränderliche oder auf das Unvergängliche gerichtet sein kann, beziehungsweise entweder die Verständigkeit (φρόνησις) oder die Weisheit (σοφία) ist; vgl. meine Schrift Ueber die dianoetischen Tugenden in d. Nikom. Ethik des Arist. bes. S. 10 ff.

S. 357. 13) Die etymologische Begründung, welche in den Worten στῆναι und ἐπίστασθαι, sowie unten in καθίστασθαι und ἐπιστήμον liegt, konnte in der Uebersetzung nur im Worte „Verstehen" nachgeahmt werden. Inhaltlich übrigens ist diese Auffassung das Hauptmotiv der Polemik sowohl des Plato als auch des Aristoteles gegen die Sensual-Theorie des Protagoras; Metaph. *A*, 2 f. u. *Γ*, 4—6 verglichen mit Plato Theaet. p. 151—178.

S. 359. 14) Um den Begriff des Gleichschnellen dreht sich nämlich die ganze scharfsinnige Entwicklung der erhobenen Schwierigkeit im Verlaufe dieses Capitels; nämlich das Gleichschnell kann nur von solchen Bewegungen prädicirt werden, welche überhaupt commensurabel sind; und um daher zu finden, welche dies seien, wird der Begriff des Gleichschnellen Schritt vor Schritt dadurch rectificirt, daß er immer enger gezogen und darauf hingeführt wird, daß er die Artverschiedenheit der Bewegungen in sich enthalte; so wird hier sogleich die weiteste Fassung jenes Begriffes, wornach die Gleichschnelligkeit bloß in dem Zeitverbrauche läge, darum verworfen, weil dann Bewegungen, welche der Art nach verschieden sind, wie z. B. die auf einem Kreisbogen und die auf dessen Sehne (s. Anm. 21 z. V. B.) commensurabel sein müßten; und sofort wird ein nächst engerer Begriff des Gleichschnellen vorgeschlagen, welcher sich aber wieder als zu weit erweist. — In diesem ganzen Cap. wieder wird man den öfteren Gebrauch von erläuternden Erweiterungen in der Uebersetzung durch das Bedürfniß der Verständlichkeit entschuldigen.

S. 359. 15) Weil nämlich hier der Artunterschied darum versteckter ist, weil beides eine Raumbewegung ist.

S. 361. 16) S. Anm. 9 z. III. B.

S. 363. 17) S. Anm. 5 z. I. B.

Ebend. 18) D. h. auf diese Weise verschwände jede Unterscheidung desjenigen, was bloß durch äußere Gleichheit der Namensbezeichnung (ὁμώνυμον) als das Nämliche gilt, und desjenigen, was seinem Wesen nach das nämliche ist, und man würde, meint Arist., auf diese Weise leichtsinnig z. B. alles Scharfe, mag es die Schärfe eines Stiftes oder des Essigs oder eines Tones sein, kurzweg als das nämliche bezeichnen und nur sagen, daß jedes derselben an einem anderen Substrate vorkomme. — Diese Bemerkung enthält einen höchst wichtigen Fingerzeig, wie sehr die Philosophie vom jeweiligen Sprachschatze abhänge; s. bes. die alsbald unten folgende Erwägung verschiedener Fälle von bloßer Gleichheit der Namensbezeichnung.

S. 369. 19) Nämlich das Entstehen verschiedener Wesen ist allerdings ebenfalls commensurabel (wie z. B. das Entstehen einer vollkommneren Thiergattung ist, wenn es eine gleiche Zeitdauer wie das einer minder vollkommenen in Anspruch nimmt, ein schnelleres); nur fehlt es aber hier in der Sprache an einer Bezeichnung des entsprechenden Verhältnisses der Commensurabilität, was sich namentlich an den Zahlen zeigt, unter welcherl die größeren gleichsam einen höheren Grad von Entstehungskraft bedürfen, dies Verhältniß aber nicht ähnlich wie bei qualitativer Aenderung oder bei der Zu- und Abnahme durch bezeichnende Worte ausgedrückt werden kann. (Also selbst Arist. ist trotz seiner Polemik gegen die platonische Zahlen-Ideenlehre nicht ganz frei von Einflüssen einer Auffassung, welche die Zahlen metaphysisch entstehen läßt.)

Ebend. 20) S. Anm. 2 z. V. B.

S. 371. 21) Wie man aus dem sogleich gebrauchten Beispiele ersieht, steht Arist. in der Widerlegung der vom Eleaten Zeno erhobenen Schwierigkeit, daß, wenn Consequenz in der Natur wäre, auch ein einzelnes Getraidekorn oder der tausendste Theil eines solchen beim Herabfallen ebenso ein Geräusch machen müßte wie ein Scheffel Korn, auf dem Standpunkte, daß zur Bewegung einer bestimmten Last schon eine hiernach bestimmte Realpotenz des Bewegenden gehöre, und daher eine proportionelle Theilung nur in Bezug auf das Verhältniß der Kraft zur Zeit und zur Quantität der Bewegung bei gleicher Last stattfinde, nicht aber in Bezug auf das Verhältniß der Kraft zur Last bei gleicher Zeit und gleicher Quan-

tität. Natürlich ist dies nach den Grundsätzen der Dynamik falsch, und auch auf die Schwierigkeit des Zeno ist die einzige Antwort die, daß auch der tausendste Theil eines Getraidekorns ein Geräusch macht, nur daß auch das Geräusch darnach ausfällt. S. auch das unten, VIII, 3, folgende Beispiel von dem Tropfen, welcher einen Stein aushöhlt. Uebrigens hängt diese ganze Auffassung, wie Arist. sogleich selbst ausspricht, mit der Ansicht zusammen, daß der Theil bloß eine potenzielle Existenz in dem Ganzen habe, daher in dem umgekehrten Falle, daß zwei Kräfte in ihren Wirkungen combinirt werden, der Widerspruch offen zu Tage liegt, — ein Punkt, welcher auch zu jener Vermengung des Dividirens und Subtrahirens gehört; s. Anm. 21 z. III. B. u. Anm. 24 z. IV. B.

Anmerkungen zum VIII. Buche.

S. 377. 1) Dies war die Ansicht hauptsächlich der Atomiker Leukippos und Demokritos.

S. 379. 2) Arist. nämlich legt offenbar in seiner Erklärung der Empedokleischen Stelle das Gewicht auf die Worte „im Kreise", welche er in dem Sinne „im Kreislaufe, d. h. abwechselnd" versteht und daher im Vordersatze den Gedanken eines erst später nach dem Entstehen erfolgenden Eintrittes des Wechsels ergänzt. Andere hingegen verstanden die letzten zwei der hier angeführten Verse des Empedokles so, daß durch dieselben gerade die unveränderliche Existenz eines steten Kreislaufes im Wechsel des Entstehens und Vergehens ausgedrückt sei.

S. 383. 3) Im Timäus p. 37 E.

S. 385. 4) Dies sind nämlich bekanntlich die zwei Wege des aposteriorischen und apriorischen Verfahrens, durch welche allein ein Wissen zu Stande kömmt, wie dies Arist. zu wiederholtenmalen ausspricht.

S. 389. 5) D. h. in den sogleich folgenden Capiteln.

S. 393. 6) Hiemit ist wohl der ewige Fluß Heraklit's gemeint, obwohl auch die Atomiker auf solche Annahmen kamen und besonders Protagoras für die Erkenntnißtheorie sie ausbeutete; die Polemik gilt aber auch gegen die Eleaten, s. Anm. 11 z. I. B.

Ebend. 7) Man wird nämlich, meint hiemit Arist., zur Stützung der Ansicht, daß unablässig eine qualitative Aenderung in jedem Zeittheilchen vor sich gehe, doch nicht behaupten wollen, daß der vom Tropfen ausgehöhlte Stein selbst sich allmälig ändere. Ueber die Annahme aber, daß der einzelne Tropfen als einzelner Nichts wirke, s. Anm. 21 z. vor. Buche.

S. 397. 8) S. V, 1.

S. 401. 9) Es ist dies nicht im Widerspruche mit dem oben (V, 3 u. VI, 1) über das Continuirliche und die Berührung Bemerkten, sondern hier ist vorausgesetzt, daß das Continuum in unterschiedsloser Einheit es ist und daher eben alle Berührung eines Anderen, sei es gleichartig oder ungleichartig, ausschließt; bei solch unterschiedslosem Verwachsensein aber fällt dann die Möglichkeit einer gegenseitigen Einwirkung weg; d. h. ein in sich abgeschlossenes Continuum kann nie selbst sich selbst bewegen, weil die Zweiheit des activ Bewegenden und des passiv Bewegten auftreten können muß, — eine Scheidung, welche wir alsbald (C. 5) selbst bei der Bewegung des ersten Bewegenden treffen werden, und welche auf das Verhältniß führt, in das Arist. den Gott als actus purus zu dem an ihm „hängenden“ Himmelsgebäude setzt.

S. 403. 10) Hierüber s. bes. Metaph. Θ, 1—5 (verworren ist Metaph. Δ, 12); dort wird die Potenz zunächst als der Anfang einer Veränderung gefaßt, und in diesem Sinne active und passive Potenz in ihrer Zusammengehörigkeit nachgewiesen, dann der Unterschied des Potenziellen in den vernünftigen und unvernünftigen Wesen hervorgehoben, hierauf der Begriff des Potenziellen als des Zukünftigen und der der logischen Möglichkeit erörtert, dann das Vorhergehen der Actualität im Vernünftigen gezeigt, und dann noch das Potenzielle als das Unbegränzte, als der Zweck, und zuletzt besonders als die Hindernißlosigkeit gefaßt; auf die letztere fällt auch hier an unserer Stelle ein Hauptgewicht.

S. 405. 11) Natürlich sind die Participien γεννήσαντος, ποιήσαντος u. s. f. nicht masculinisch zu übersetzen, denn einen die Welt im Detail schaffenden Gott, welcher wie jener im platonischen Timäus Alles gleichsam mit eigenen Händen bis ins Einzelnste eigens bildet und an seine Stelle setzt, kennt Aristoteles, wie sich von selbst versteht, nicht; eine solch kindische Ausdrucksweise kann auch nur entweder in der Kinderstufe von Völkern oder bei Leuten vorkommen, deren Phantasie mit dem Verstande davonläuft; die Philosophie aber liegt hoffentlich in der verständigen Form.

Ebend. 12) Die Umkehrung der Sätze in das Passivum, von welcher ich in diesem Cap. öfters Gebrauch machte, entschuldigt sich bei dem Gleichklange des Nominatives und Accusatives der neutralen Formen (welcher Umstand auch das Verständniß des griechischen Textes wirklich sehr erschwert) durch die Pflicht, den für richtig erachteten Sinn ohne die Gefahr der Zweideutigkeit auszudrücken.

S. 409. 13) D. h. wenn die erste Voraussetzung ein Mögliches enthält, sei es ein logisch oder factisch Mögliches (darum ist hier auch δυνατόν abwechselnd mit ἐνδεχόμενον in gleicher Bedeutung gebraucht; s. Anm. 14 z. III. B.), so bleibt bei richtiger Schlußfolgerung im Schlußsatze die Möglichkeit stehen, dieser kann also nichts Unmögliches enthalten; natürlich aber braucht das Mög-

liche nicht immer factisch verwirklicht zu sein, und insoferne kann der Schlußsatz wohl Etwas enthalten, was gerade factisch nicht schon eingetreten ist. So würde auch hier aus der Annahme einer bloß je vorkommenden Bewegung des ersten Bewegenden, d. h. aus der Annahme der Möglichkeit, daß dasselbe einmal nicht in Bewegung ist, die Möglichkeit folgen, daß einmal alles sonst Bewegtwerdende ruhe, mag dieser Fall schon eingetreten sein oder nicht; nun aber ist eine solche Existenz einer Ruhe nicht bloß factisch nicht dagewesen, sondern nach den Principien der Physik eine Unmöglichkeit, also muß jene erste Annahme falsch sein.

S. 411. 14) Während uns nämlich das bloß passiv Bewegte und jenes activ Bewegende, welches selbst erst passiv zu dieser Activität bestimmt wird, erfahrungsmäßig vorliegen, ist der schlechthin active Anfang, der wahre actus purus, ein Transscendentes, auf dessen Existenz wir wohl mit einem gewissen vernünftigen Grunde (εὐλόγως) schließen, dieselbe aber nicht mit bindender Nothwendigkeit nachweisen können.

S. 413. 15) Das Ruhende (τὸ ἠρεμοῦν) ist natürlich nicht identisch mit dem selbst nicht mehr Bewegten (ἀκίνητον), denn das erstere schließt den Zustand der actuellen Bewegung aus, das letztere aber schließt nur jede passive Veranlassung der Bewegung aus, denn in letzter Instanz ist es ja eben die schlechthin reine Activität.

S. 415. 16) Z. B. der Mensch erzeugt einen Menschen; s. Anm. 20 z. I. B. Ueberhaupt vgl. III, 3.

Ebend. 17) S. Anm. 9 z. III. B.

S. 417. 18) Ich glaube sicher, daß Aristoteles durch diese und die sogleich folgenden Worte, mit welchen insgesammt die alten Commentatoren eigentlich gar Nichts anzufangen wußten, nur jede rohere concret vollzogene Theilung des ersten Bewegenden, d. h. des selbst sich selbst Bewegenden, ausschließen will, und er hiemit das hervorhebt, daß dieses selbst sich selbst Bewegende in seiner Totalität als solcher die zwei Momente des Bewegens und Bewegtwerdens in engster Durchdrungenheit enthält; in der menschlichen Ausdrucksweise liegt allerdings die Gefahr, daß, sowie man von zwei Momenten spricht, man sich dieselben auch als gesondert denkt; aber eine solche Zweitheilung kann auch nur eine bloß potenzielle sein, ohne daß sie in concreter Verwirklichung vorliegt; dieß auch ist der Sinn des Schlusses dieses Capitels. Was Arist. unter dem selbst sich selbst Bewegenden versteht, ist eben schon hier Nichts anderes, als die Kreisbewegung des Himmelsgebäudes, von welcher noch am Schlusse dieses Buches die Sprache ist, woselbst (c. 10) ausdrücklich nachgewiesen wird, daß das die Bewegung desselben ursprünglich Bewirkende ein Größenloses und Theilloses ist, woran sich der Anfang des ersten Buches d. Coelo ganz enge durch den

Beweis anschließt, daß es auch einen ersten Körper geben muß, welcher in jener ersten Bewegung bewegt wird. Und diese Kreisbewegung als erste bewegende kann man nicht concret in einen activ bewegenden und einen passiv bewegten Theil abtheilen, und doch enthält sie in ihrer Totalität beides; denn das schlechthin bloß Active ist die rein geistige Actualität, der Gott (wovon Metaph. *Λ*, bes. c. 6 u. 7), welcher aber auch nur dadurch denkt, daß er an dem von ihm Gedachten Antheil nimmt (ebend. c. 9), d. h. die schlechthinige Activität kann selbst da nicht in der allerstrictesten Reinheit vom menschlichen Denken gehalten werden, wenn sie nicht in ein nicht mehr Aussprechbares umschlagen soll; und von dieser Activität des göttlichen Denkens ist dann jene Activität passiv bedingt, welche in der Kreisbewegung des Himmelsgebäudes auf das Gebiet des Physikalischen einwirkt; und die ewigen Bewegungen der Himmelskörper (ebend. c. 8) werden dann in der aristotelischen Philosophie zum menschlich möglichen Ausdrucke des göttlichen Denkens.

S. 421. 19) Dieß ist eben der Beleg zu voriger Erklärung, denn das erste Bewegende, von welchem dann zunächst die einzelnen Bewegungen der Himmelskörper bedingt sind, kann nicht actuell concret getheilt werden, denn sonst erneuert sich nur wieder die Frage nach dem allerersten umfassenden Bewegenden, welches neben und in der Verschiedenheit seiner Momente doch ein Einheitliches sein muß, also nur potenziell als theilbar betrachtet werden kann.

Ebend. 20) Ein solches Theilloses, welches bald ist bald nicht ist, ist z. B. das Jetzt; daß aber diese wechselnde Existenz und Nichtexistenz ohne Veränderung und ohne Entstehen oder Vergehen stattfindet, liegt darin, daß das Theillose nicht verändert werden kann, s. VI, 10. Und wird nun auch eine solche Existenzweise, welche einem schlechthinigen Wechsel von Sein und Nichtsein ausgesetzt ist, bei Manchem, ja selbst bei manchen bewegenden Ursachen (nach des Arist. Ansicht wohl z. B. bei den Mondphasen, oder vielleicht auch z. B. bei Ebbe und Fluth; an Psychologisches oder etwa die Willensfreiheit denkt dabei Arist. sicher nicht) zugegeben, so muß doch wenigstens Eine bewegende Ursache eine nothwendige ununterbrochene Existenz haben, da sonst die immerwährende Continuität der Bewegung unerklärlich wäre. Dieß ist der Kern der Beweisführung.

S. 423. 21) Weil nämlich eben auch ein Theilloses einem solchen Wechsel der Existenz unterworfen sein kann; aber auch dieses Sein und Nichtsein eines Theillosen sowie die Wechselexistenz einer selbst sich selbst bewegenden Größe soll auf Eine bewegende Ursache zurückgeführt werden, welche gegen den Größenbegriff gleichgültig ist (s. die obigen Anm. 18 u. 19).

Ebend. 22) D. h. weder das vergängliche oder wechselnde Selbstbewegliche noch die unbestimmte Vielheit constanter wirkender Ursachen, welche beliebig Vieles bewirken können (wie z. B. das

Fällen eines Perpendikels im gleichschenklichen Dreiecke, wodurch die dritte Seite halbirt wird, und Unzähliges dgl.), kann der Grund der steten Continuität des Wechselns von Entstehen und Vergehen sein, denn dem ersteren gebricht die Ununterbrochenheit der Dauer, dem letzteren die Einheitlichkeit.

S. 427. 23) S. d. mot. anim. c. 9 u. 10 und d. incessu anim. c. 12.

S. 431. 24) S. d. Schluß d. Anm. 11 z. I. B.

Ebend. 25) Dieser wichtige physiologische Grundsatz, daß die Ernährung auf einer Gegensätzlichkeit beruht, ist weiter ausgeführt d. anima II, 4.

S. 433. 26) Zu den hier im Folgenden berücksichtigten verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Erstes“ kömmt aus den betreffenden Stellen Metaph. Δ, 11 u. Z, 1 nur noch das der Erkenntniß nach Frühere.

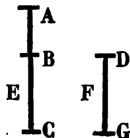
S. 435. 27) Es ist dieß ein Grundgedanke der aristotelischen Naturphilosophie, daß die Natur in der ganzen Kette der Naturprodukte ähnlich wie in dem einzelnen einen aufsteigenden Gang bis zur höchst möglichen Stufe der Vollendung verfolge; s. d. part. an. II, 10 u. IV, 5.

S. 437. 28) S. Anm. 4 z. V. B.

Ebend. 29) S. Anm. 10 z. V. B.

Ebend. 30) In Betreff der hier und sogleich im Folgenden angedeuteten Bedenken über Gegensatz der Ruhe und der Bewegung einerseits und zweier entgegengesetzter Bewegungen andrerseits s. V, 6. Uebrigens ist diese Entwickelung hier, daß die Veränderung nicht continuirlich sei, nicht im Widerspruche mit den oben, VI, 4 u. 5, angegebenen Begründungen über Theilbarkeit jeder Veränderung; denn hier wird eben das Hauptgewicht darauf gelegt, daß innerhalb des continuirlichen Verlaufes einer Veränderung der anfängliche Zustand von dem schließlich erreichten eben durch den Zwischenzustand getrennt sei (s. Anm. 2 z. VI. B.), also die Continuität, welche hier in expliciten Gegensätzen sich verwirklicht, nicht in reiner Einheitlichkeit beruht, wogegen die immerwährende räumliche Bewegung des ersten Bewegenden eben in continuirlicher Einheit sich vollzieht.

S. 443. 30a) Zum Verständnisse dieser Erörterung möge folgende Figur dienen:



S. 449. 31) D. h. die Continuität des Werdens schließt mit dem erreichten endzwecklichen Zustande ab, und sie bedarf keine über diesen Werdeproceß noch hinausreichenden, gleichsam leeren, Zeit-Atome.

S. 453. 32) Nämlich ohne gerade auf der nämlichen Linie vor sich zu gehen oder gerade auf Ein und dem nämlichen Kreisbogen sich zu begegnen, wenn auch die zwei Linien oder die zwei Kreisbogen gleich lang sind.

Ebend. 33) S. d. Schluß des 9. Cap. d. VI. Buches.

S. 455. 34) S. Anm. 21 z. V. B. u. Anm. 14 z. VII. B.

Ebend. 35) Vorzüglich Herakleitos und seine Anhänger sind hiemit gemeint; s. übrigens auch Anm. 2 z. I. B.

S. 459. 36) Dieser Ausspruch, daß jede geradlinige Bewegung Anfangs schneller und gegen das Ende langsamer sei, läßt sich mit den anscheinend gegentheiligen (V, 6; s. Anm. 30 z. V. B.), daß die Dinge, z. B. die sogenannten Elemente, bei dem Bestreben, an den ihnen eigenthümlichen Ort zu gelangen, gegen das Ende zu ihre Bewegung beschleunigen, insoferne vereinbaren, als in jener obigen Stelle von Wesenheiten die Rede ist, welche in ihrer Bewegung oder Ruhe schon durch den Organismus des ganzen Himmelsgebäudes bedingt sind und hiedurch gleichsam einen lebendigen Zweckbegriff in sich haben, welchen zu verwirklichen sie gedrängt sind, wohingegen hier nur von der Kraft der Trägheit, welche einem Stoße u. dgl. sich entgegenstellt, in mehr bloß mechanischem Sinne die Rede ist. Daß natürlich Beides auf einer schiefen Auffassung der Gesetze der Dynamik von Seite des Arist. beruht (s. Anm. 21 z. VII. B.), ist ein anderer, nicht hier zu erörternder, Umstand.

Ebend. 37) Es sind dieß, wie sich von selbst versteht, die Atomiker Leukippos und Demokritos; die im Folgenden erwähnte Annahme einer Verdünnung und Verdichtung gehört dem Anaximenes an (s. Anm. 21 z. I. B.), die Zugrundlegung der Seele als Princip hingegen den Pythagoreern und theilweise dem Plato.

S. 461. 38) S. d. Anm. 18 u. 19 z. diesem Buche.

S. 467. 39) S. VII, 2, wo das Stoßen und Ziehen als die ursprünglichen räumlichen Grundbewegungen nachgewiesen wurden.

Druck von Ph. Reclam jun. in Leipzig.

ens ſch
darf im
ren, Zeit

nämliche
mliche
oder

Buchs

14 z. V

Anhang

Einige
ner
30 z. V
n Be
das
als in
hrer
Him
gen
ängt
lche
em
Aus
Am.
Rant.

ich.
mit
Inn
ele
r.

is tu
rden